

# *Gemälde aus dem volksleben in zürcherischer mundart*

Jakob Stutz



Schrecken und Verwirrung.

# Gemälde

# aus dem Volksleben

## in zürcherischer Mundart

von

Jakob

**J. Stutz.**

Erstes Bändchen.

**Dritte verbesserte Auflage.**

Mit einem Titelbild.

Zürich,

Druck und Verlag von Friedrich Schultheß.

1873.

# Inhalt
## des ersten Bändchens.

# Das Dörfli.

## Ruedeli.

Erst bi-n-ih im e Dörfli gsi;
O, chönnt ih hüt auh wieder hi!
Ih wött mih gwüß kei Stund meh sume;
Grad jeß wött' ih de Platz scho rume.
Ach, wor auh dört mis Hüsli stoh,
Wie wär ih doch so herzlih froh!

Und wenn ih schoh 's Johr us und i
Keis Möckli Brod, keis Tröpfli Wi
Müeßt ha, ih wött glich z' friede si.
Dört trifft mä-n-auh noh Mensche-n-a;
Kei böst Frau, kein böse Ma.
Keis Uwort git 's 's Johr us und i;
Sie lebt für ihn und er für sie.
Ach, wenn ih nu noh ledig wär,
Ih holti mer e Frau dört her.
Denn jungi Maidli han-i-gseh,
Wie Rose roth und wiß wie Schnee.
So brav und frumm, so treu und guet,
Und ebe denn wie Milch und Bluet.
's Hät Jedes denkt noh Hochsig z' ha;
Doch keis hät blanget uff 'nen Ma.
Churz, wenn ih nu noh ledig wär,
Ih holti b'stimmt e Frau dört her.
Doch das chönnt wäger auh noh gscheh,
Es wor mih viellicht keini neh.

Denn dört hät 's Chnabe frisch und gsund,
Mit rothe Bagge chugelrund,
Mit krusne Hoore, schwarz und gel,
Und tapfer, wie de Wilhelm Tell.

De Nochber und de Nochber sind
's Johr us und i die beste Fründ.
Sait eine nei, sait eine jo,
Se-n-isch es diesem auh äso.
Vo Hader, Mißgunst, Zangg und Strit,
Ae bhüet is! vo dem weißt mä nüt.
Suecht eine-n-öppe 's Unglück heim,
O! Schadefreud findst gwüß bi keim;
Do hilft mä, sei 's früeh oder spot,
Enandere mit Roth und Thot.

Sie haied auh es Schuelhus gmacht,
Und lustig boue Tag und Nacht,
Bis 's fix und fertig gmacht gsi sei;
's Hai gwüß keis Uwort ge därbei;
Und jedere hai 's Wunder gno,
Wie wohlfeil daß 's sei use cho.

De Pfarrer hät auh jederma
So lieb, as wie-n-en Vater gha.
Und er hät 's mit der ganze G'meind
Auh herzlih guet und redlih gmeint;
Hät für sie gsorget Tag und Nacht,
Und trülih über Alli gwacht.
All Sunntig ist si's Chilleli
Gwüß gstoßevoll Zuehörer gsi,
's Hät jede gern si Predig ghört,
Kein Mensch hät gsait, sie hai z' lang gwährt.
Schuelmeister gsi ist denn en Ma,
De hät kein Bitze Hochmueth gha;
Und hät doch so viel g'kennt und gwüßt,
Daß keine bald so gschickt gsi ist.

Und wo-n-ih in es Hus cho bi,
Ist alles gsund und fröhlih gsi,
Und alles hät z' verdiene gha;
Nüd eis hät müeße Mangel ha.
Denn Liebi, Treu und Gnüegsamkeit
Hät jede-n-i sim Herze trait.
Im ganze Dörfli nu en Ma
Hüt nüt z' thue und z' verdiene gha,
Und ist do furt, weiß nüd wohl;
Er ist en Prokerater gsi.

Is Wirthshus g'gange-n-ist mä nüd;
Das sei nu do für fröndi Lüt.
Und 's Chartespiel und 's Chegle händ
Die Lüt im Dörfli gar nüd g'kennt;
Und ist doch Alles, Groß und Chli,
So lustig und so fröhlih gsi.
Churz mängs hätt' ih no z' wüsse z' thue;
Nu hä-n-ih jetz nüd Zit därzue.
Es hät halt gwüß keis Hòörli gfehlt,
Grad, wie 's sött goh in aller Welt.

Friedli.

Ach, Ruedeli, Ruedeli! bis auh se frei,
Und säg mer doch, wo das Dörfli sei;
Grad hüt noh mach ih mis Bündeli z'weg,
Und laufe mit, göng 's über Stude-n-und Häg,
Und säge mit Freude: Gott bhüeti, und gaumt!

Ruedeli.

Min tusige Friedli! es hät mer nu traumt.

## De Schy trügt.

### I.

Marei.

Nei lueged auh dört, d' Frau Pfarreri chunnt!
Ja gwüß, ih glaube-n-es sei sie;
Sie goht pretzis so artig und nett. —
Neih! wie sie sust auh en Rock a hät;
Er glitz'ret wie Side vo witem.

Annebabeli.

Poh! öppe-n-auh wird sie en sidene ha;
E derig darf sie wohl träge. —
Es nimmt mih nu Wunder, wo sie wöll hi.

Marei.

Ich glaube halt, sie spazieri e chli;
Es ist jetz gar herrlih schön Wetter.

Annebabeli.

Ja, lueg nu! sie stoht dört bim Bächli zue still,
Und lueget so ume-n-und anne.
Wie 's d' Herrelüt mached; es freut s' gar noh,
Im Früehlig so an e-n-Ort hi z' goh,
Und d' Wiese-n-und d' Aechcher z' gschaue.

Sie händ 's halt ebe nüd deweg wie mir,
Daß s' müessed so werche-n-und schwitze.
Denn d' Aechcher und d' Wiese hät halt de Bur
Nüd blos nu zum Spaziere dädur;
Er muß drin lupse-n-und träge.

Marei.

Ja, die chunt sust emig auh prächtig däthar:
E so es Chleid wött ih auh möge!
Jä, wenn ih en Heer hätt zum ene Ma,
Denn wött ih auh derige Chleider ha,
Kei Chappe-n-uff nnd e so Rolle.

Ach! chönnt ih sie nu auh nächer zue gseh!
Ih gohne bim Dunnstig! dört füre.

Annebabeli.

Nei lueget! — sie goht is Löthers ue;
Was wot sie ächt auh dört obe z' thue?

Marei.

Jetz goh-n-ih doch gwüß goh ge luege.

Annebabeli (schnell nachrufend).

Aber häst ghört! wenn d' mit ere redtst,
Se thue sie nüd öppe dutze.
Ihr — muest denn säge, nüd öppe du.

Marei.

Ae, heb auh kei Chumber! ih gohne nu
Für d'Feister, e chli goh ge güggle. (geht.)

Annebabeli (allein).

Will doch auh e chli das alt Gwand eweg thue,
Wer weißt, sie chunnt vielleicht auh zue-n-is. — —
Potz tusig Rad! d' Marei chunnt mein ih schoh,
Chunnt gwüß goh ge säge, sie wöll auh zu eus cho.
Was häst auh so z' lache-n-und z' springe?

Marei.

Potz tusige Tüfel! wie hät 's mih auh g'ge.
Nei los' auh, um tusig Gott's Wille!
Ih mueß schier flueche-n-und lache drab;
Es ist nu s' Löthers Annebab;
Sie ist hei cho us der Maschine.

---

## II.

Ester.

We chunnt jetz auch dört unne-n-ue,
Bi 's Stubesprützers Wiesli dure?
's Ist gwüß de Löther!

Babeli.

Isch ehn ächt?
Mä gseht e halt do zue nüd recht.

Ester.

Er goht dört so i d'Stude-n-ie. —
Do gseht mä-n-e dur d' Chriesbäum dure.
Er redt mit 's Hansels Liesebeth;
Ih wußt nüd was er mit re hätt.

Babeli.

Ich glaube doch nüd daß e sei;
Er goht mer z' gherrsch, fast wie de Dokter.

Ester.

Nei, 's ist de Metzger! isch ehn ächt?

Chüngel.

Ae bhüet is nei! 's ist 's Ringglers Chnecht.

Christoffel.

's Ist gwüß nüd wohr, 's ist 's Dohle Hans;
Er ist jetz i der Chanzlei Schriber.
Jä, de ist bald en riche Ma,
Und hät vor Zite gar nüt gha.
Und ist doch gwüß nüd uverschant:
Do wenn er eim expreß mueß schribe,
Wird er für d' Lingele nie meh —
As höchstes siebe Schillig neh.

Rüedel.

Ich kenn ehne! 's ist 's Fuchse Marx,
De, wo hät wölle Gmeindrath werde.

Ester.

Ach min Gott! isch ächt auh seb Thier?
Thüend d'Feister zue! ich fürch mer schier.

Jokeb.

Ja ihr, ihr kennet d' Lüt sust auh;
Ihr chätzers Nare! 's ist de Fischer.
De Bach ist trüeb; er wüsset so,
's Ist nächt e schülis Wetter cho.

Baheli.

Ja gwüß, er stoht bim Bach zue still,
Und lueget jo ignod drinn abe.

Josef.

Er hät 's Schlosöpfels Gnäpfis Bab;
Sie wäsch' 's ganz Johr keis Becki ab.
Und d' Buebe haied Hemper a,
Brandschwarz, sie wäschi nüt as d' Aermel.
Sie säg: sie hai nüd so viel Müeh,
Es sei guet gnueg i d' Hose-n-ie.

Christoffel.

's Ist doch de Löther, lueget nu,
Er chunnt jetz dört bim Nußbaum dure.

— — — — — — — —

Alle.

Potz Tüfel! thüend auh d' Feister zue!
Es ist de Rothsherr ab der Flueh.

---

## Wie Xander 's Weintrinken erlernt hat.

Xander.

Säg Hannis! isch es dir auh ä so?
Es hät mih scho mängs mol Wunder gno,
Eb mä vo Lüte, die brav sind und recht,
Auh öppis chönn lehre, das leid sei und schlecht.
Nu seh, was saist jetz du auh zu dem?
Red, ih will lose, was use chömm.

Hannis.

Ih mag der kei Bscheid geh, de chunnst nu mit Spässe,
De bist eigeli wieder bim Schöppli gsesse.

Xander.

Grad der Augeblick chumm ih dävoh denne;
Ih hä halt e chli Gschäft gha bim Gmeindamme-n-enne.

Hannis.

Du häst doch stets Gschäft, wo mä cha
Oeppis z' esse-n-und z' trinke ha.

Xander.

Drum wött dih ebe möge fröge,
(Wenn d' mer wöttst di Meinig säge)
Eb mä vo Lüte, die brav sind und recht,
Auh öppis chönn lehre, das leid sei und schlecht.

Hannis.

Vo brave Lüte cha mä gwüß nüt Böses lehre
Sie thüend die leide Sache-n-eim jo noh abwehre.

Xander.

Guet Hannis! gut — so redst mer du recht;
Säg mer jetz auh noh en Mensch, ih sei schlecht!
Ih will denn nu luege, eb 's deweg chönn goh,
Von Lüte mih so verspotte z' lo.
Es sait mer bald im Dörfli eis ums 's ander,
Grad under 's Gsicht: „Versoffne-Xander!"
Mi Frau ist auh äfange so gspässig;
Denn wenn ih nu en Tritt furt go, se luegt sie so hässig,
Und scheecht mih nu ase-n-uff d' Site-n-a,
Und wor gwüß eissig mit mer Händel ha.
Sie betrait sih äfange recht uverschant,
Und händ 's doch eisig so guet chönne mit enand.
Jetz chit das alliwil, sie chönn' nüd mit mer durecho,
Ih hai mih so gar hinder 's Trinke glo.
Grad gester hai sie gsait zu 's Heiggis Dörrli,
Ih sei en schlechte Kerli.
Und das vertäubt mih, du glaubst nüd wie.
Ih gohne doch gwüß i kei Lumpehüser ie;
Säg — ist der Amtsrichter kein brave Ma?

Hannis.

Woll.

Xander.

Ist de Gmeindamme kein brave Ma?

Hannis.

Woll.

Xander.

Ist de Doktor kein brave Ma?

Hannis.

Woll.

Xander.

Hei joh, de Tüfel, was mönd denn d' Lüt so thue?
Ih hä scho lang nu mit dene dreie z' thue?
Und bi dene — ih säges — wenn 's Alles ghört,
Hä-n-ich 's Witrinke glehrt;
Denn jede hät jo e Tavere.
Jetz säg, wo wött mä vo de brävste-n-i der Gmeind
Auh öppis Böses chönne lehre.
De ist e Chalb, wo das do meint.
Jetz hä mer vor gno, wer mer wieder sait:
Versoffne-Xander, hau ih bis er noh Gott schreit.
Denn chönnd se sih ge chlage, wenn s' gern wend;
Mer wend denn luege eb s' Recht über chönnd.
Wenn das öppis Böses wär, mä hätt' mer's nüd nohe glo;
So gschid sind denn die Herre doch auh noh.

Hannis.

Ih mueß gwüß lache-n-ab der, gsehst!
Wenn d' 's aber nu nüd unger häst.
Se häst du 's Witrinke bi dene dreie glehrt?

Xander.

Bi wem sust, de häsch es jo ghört.
Jetz los nu, wie-n-ih därzu cho bi.
De weist, mi Frau ist vern so elend gsi;
Sie hät Schmerze gha im Chopf und i de Füeße;
Do hän 're lang all Tag zum Dokter müeße.
Denn, wenn ih halt i d' Stube-n-ie cho bi,
Herr Jeger Gott! wie isch es gsi?
Gern drißg Persone sind bim Tisch zu gsesse
Und händ halt trunke do und gesse.

Wie wohl es hät auh Lüt gha do,
(Sie sind gern acht Stund wit har cho.)
Do hä-n-ih emäl gwüß nüd ase
Dört möge sitze, wie verlasse;
Hä denkt, ih mueß auh thue wie ander Lüt,
Sust gelt mä nüt und chömm' zu nüt.
De weist, min Vater ist Ehgaumer gsi,
Und uff das bild mer emäl noh öppis i.
Denn weist jo wohl, wie's d' Wirthslüt händ,
Daß de Wi um 's Geld recht gern eweg gend.
Ih rütsche hübscheli zum Tisch und im enanderigsnoh
Ist scho en Schoppe-n-um vier Schillig do.
Es hät mih z' erst e Bitzli kützlet gha;
Denn ih bi halt nu en arme Ma.
Z' letst hä-n-ich aber de Chumber vergesse,
Und bi noh nächer zum Tisch zue gsesse;
Hä trunke-n-en Schoppe zwe bis drei;
Kei Mensch hät gsait, daß 's öppis Böses sei.
Und mich hät 's selber duukt, 's sei guet äso,
Ih chönn auh e fröhlichers Herz übercho;
Und zu Ehr und Aseh'; sie hä mer gsait „Herr";
Kein Mensch hätt' gmeint, daß ih de Zainema wär'.
Säg Hannis, was lachist auh alliwil?

Hannis.

Erzähl du nu dis Possespiel.
Aber dire Frau wird 's auh gsi si?

Xander.

Sie hät halt müeße grochse, bis ih hei cho bi.
Ih will jetz aber schwige vo dem do,
Und nu erzähle, wie 's witer ist cho.
Eb mi Frau gsund gsi ist, chauf ih e Chue
Vo 's Alte-Vogts Ruedeli uff der Flueh.
Do hät er mih schüli bitroge gha.
Was gschebt — ih fange Prozeß mit ehm a.
Denn weist, wie 's bi derige Sache goht,
Mä froget auh öppe-n-öpper um Roth.

Da isch es denn ebe-n-e deweg cho,
Ih hä-n-allbot müeße zum Gmeindamme goh,
Und zum Amtsrichter. Jetz denk du bi so eme Ma —
Wo wött ih auh hä dörfe furt ohni en Schoppe z' ha?
Ih hä-n-emäl denkt, mä wor 's nüd gern gseh.
Denn hä-n-ih halt trunke-n-en Schoppe bis zwee.
Und Tage hät 's g'ge, 's ist deweg cho;
Ih hä müeße-n-an alle drü Ort higoh;
Und wenn ih ame-n-Ort zwee Schöppe gha hä,
Se hät 's jo ordeli sechs z' sämme g'ge.
Ih säge, daß 's deweg guet igricht sei;
Es sait 's aber noh mänge-n-, ich nüd ällei.
Do hä-n-ih de Chumber und 's Elend vergesse,
Und bi ganz fröhlih bi mim Schöppli zue gsesse.
Du lachist nu ase hinne-n-im Mul;
Was saist auh nüt drüber, bist z' ful?

Hannis.

Ach! red doch auh; ih lose lieber.

Xander.

Mira! wenn d' jetz gern lachist drüber;
Es ist mer emäl noh äso,
Mä cha mer's nüd verwehre, zu brave Lüte z' goh.
Nei Hannis, du chönnst mih auh z' flueche mache
Mit dim verbißne Chitzere-n-und Lache.

Hannis.

Du chast därnoh auh ase Sache rede;
Do müeßt mä lache, wenn d'eine wöttst töde.

Xander.

Se säg jetz nu eb 's nüd prezis so sei —
Mira! chast lache-n-, ich gohne hei.

## Kinderzucht.

Muetter.

Lueg Chind! so gwüß, daß d' noh emol gohst,
Und wieder uff de Bank uestohst,
Und 's Annerägeli noh mohl schlohst,
Und d' eißig vo sim Oepfel wost,
Und 's Hüenli wieder use lost,
Und d' Katz chlübst und i d' Auge blost;
Denn hau dih, se wehr, as die Stitze do stoht,
Bis d' Löcher und Büüler häst und meinst de seist tod.
So leid muest nüd werde, wie ander Lüt sind;
Ich will dih scho gwönne, du Hundsfudchind!
Und wenn d' nüd grad recht thuest, se jag dih is Bett.
Heb d' Händ z' sämme! hurtig! hock abe-n-und bät!

---

## Schrecken und Verwirrung.

Ma.

Es ist e Broust! Es brünt — es brünt —!
Um Gottes wille! stöhnd auh uf!
Ghörst Frau! lueg wie 's e Röthi ist
Dört obe-n-über 's Eichholz ie.
Mä gseht 's grad do zum Feister us:
's Ist mein ih 's alte Friedlis Hus.

Frau.

Herr Jeger Gott! wie thuest du auh;
Was denkst auh so en Lärme z' ha.

Ma.

Es ist e Broust! — verstohst mih nüd? —
Wo sind mi Hose? — großi Strof!
Ih hä s' doch nächt a d' Betste ghänkt.

Sind s' ächt in Bode-n-abe gheit? —
Ja — do sind s'. Wie ist mir se-n-Angst!

Frau.

Ach, min Gott! — ja — es ist e Broust.
Los nu, ih mein' mä rüef „Fürijo!"

Ma.

Und goht denn noh de Wind äso.

Frau.

Stöhnd uf, ihr Chinde! 's ist e Broust!

Chinder.

Was git 's auh Muetter —?

Frau.

's ist e Broust!

Chinder.

's Wird doch auh nüd im Dörfli si?

Frau.

Nei, nei! im Eichholz meine-n-ih;
Mä gseht 's schier do zum Feister us.
's Ist allweg 's Alte-Fridlis Hus.

Ein Chind.

Ghörst Muetter, wo ist auh mi Hemp?

Ein Anderes.

Ich weiß nüd, wo mi Röckli ist.

Frau.

Und ich cha nüd i d' Jüppe-n-ie. —
Die usloths Häfte chretzed auh.

Ma.

E Strof, was das für Hose sind;
Denn wie-n-ih schlüf und wie-n-ih zieh,
Se chumm ih nu i d' Füetteri ie.

Frau.

's Wird eißig heit'rer, min Herr Gott!
Wie wird 's auh dene Lüte si.
Weck auh de Heiri und de Groß;
Es schlofed noh beedsamme do.
Ghörst, ist mis Brusttuech nüd dei zue?

Ma.

Schwig! ich hä mit mir selber z' thue.
Ihr tüfels Hose! großi Strof!
Verzieh mer Gott mi schwerti Sünd'.
Nei chumm ich ächt auh nüd drinn ie —
Jetz fahr ih aber gwüß nu dri,
Und chömm 's wo 's wöll, 's nüd viel hi.

Frau.

Ach, leg nu gschwind die neue-n-a.

Ma.

Se gi mer s' dei zum Chaste-n-us.
Ih hä-n-a dene-n-alls verzerrt,
Und bring es nu schier nümme-n-ab.
Jetz hä-n-ih d' Füeteri do am Bei,
Und denn der Ueberzug ällei,
Seh, gieb die Hose-n-auh emol.

Frau.

Ih triffe 's Schlüsselloch schier nüd.
Wie ist das auh e schröcklihs Für!
Wie schint 's nüd dört dur Tanne dur.

Ma.

Bringst auh de Chaste noh nüd uf!
Wie lang mueß ih noh warte druf!

Frau.

Wo wohl, 's ist richtig; seh, do häsch;
Leg s' hurtig a. Wie zittre-n-ich!

Ma.

Das sind di Schlutte, lueg auh do! —
Du bist denn gar wie letz im Chopf.

Frau.

Sind 's das?

Ma.

Nei, die sind auh nüd mi;
Es sind em chline Büebli si

Frau.

Ih find' es gwüß nüd, großi Strof!

Es wird jo heit'rer alliwil;
Mä gsächt Geld z' zähle-n-uff em Tisch.
Hans! gang und rüef auh 's Jöggels gschwind;
Mer wölled mit enand're goh.

Heiri.

Ghörst Aetti! 's ist jo nu de Mo. —

Ma.

Was saist? — es wird doch auh nüd si —
Ja gwüß, ih gseh, es ist äso.
Wer rüefet denn aber auh „Fürio"?

Heiri.

Ach, de Nachteuel isch es gsi.

Frau.

Do häst du recht; das cha-n-jetz si.

Ma.

Nei — hät is ächt auh öpper ghört?
Mer chämed in Kolender ie.

Frau.

Es isch mer jetz noh himmelangst.

Ma.

Und ich bi-n-ase wegem Mo
So um mi Werchtighose cho.
Ja nu! 's ist besser as e Broust;
Sie sind kein halbe Guldi werth.

Frau.

Sust hä mer auh en Lärme gha;
Ich mueß jetz wäger lache drab.

Ma.

Und we mä 's z' letzst auh scho erfahrt, —
De Schi trügt gar uff mängi Art.

## Mitlide.

Adeli.

s'Wirths Rosette-n-und d' Sophie
Sind ewig der Obig auh trurig gsi.
Sie händ sih doch wäger schier z' tod grinne;
Sie händ i so blone Büechlene-n-inne
Zum Wunder trurig Gschichte glese, gsehst!
Nei Friedli! wenn d' 's du auh ghört gha häst.
Emäl auh vo-n're chrankne Frau
Und vo me-n-arme Ma;
Sie haied sechs Chind und nüd emol e Bettli gha;
Uff em härte Bank oder uff Strauh
Hai die chrank Frau
Dört liege müesse Tag und Nacht,
Und kein Mensch hätt' 're nu e warmi Suppe gmacht;
Und d' Kind haied schier müesse nacktig goh.
Do sei denn emol en riche Herr und e Frau cho,
Haied ehne Geld und Chleider g'ge,
Zwei Better und was weiß ih meh.
Und seied nu wieder furt enandere noh;
Wer 's gsi sei, hai kein Mensch vernoh.
Und noh viel, viel händ s' erzählt gha,
Das ih jetz nümme säge cha.

Friedli.

Nu erzähl jetz auh noh meh. Und do?

Adeli.

Seied s' z' letzst gstorbe-n-und in Himmel ue cho.

Friedli.

Und händ jetz ebe die Jumpfre so Verbärnket chönne ha,
Mit dene Chinde, der chrankne Frau und dem Ma?
Aber um Gotteswille! worum thüend s' auh nu grine
Ueber die Lüt in Büechere-n-inne?
Jetz hät 's ihre Nochber, de Salemo,
Scho öppe drü Johr prezis äso.

Aber deh lot mä goh, wie-n-er goht,
Kein Mensch wor ehm helfe-n-us ſire Noth.
Hätted ſ' nu grinne-n-über deh;
De Todtne fehlt jo nüt meh.

---

## Der Schwerhörige.

Marx.

Gott grüeßi, Bree!

Bree.

So, chunnt de Marx emol?
Chumm, ſetz dih auh e chli,
De wirſt wohl gloffe ſi.
Biſt gſund und wohl?

Marx.

Schön Wetter hüt;
Lang nie meh deweg gſi.
Guets Johr chönnt 's wieder geh;
Nüd bald d' Bäum ſo hübſch gſeh
Voll Näggeli.

Bree.

Ja, ja, 's iſt ſchön.
Wenn 's nu kei Rif mueß geh,
Wie 's vor 'me Johr iſt gſi;
Denn wär gwüß viel dähi
Für Lüt und Veh. —
Du feißiſt auh,
Gwüß Bagge, roth wie Bluet.
Wie goht 's der mit em Ghör?

Marx.

Hä — was ſaiſt — eußre Heer?
Ja, dem goht 's guet.

Bree.

Verstohst mih nüd;
Ih frög dih weg em Ghör?

Marx.

Wött gern, 's wär mir so wohl;
Er hät jetz 's Chämmi voll;
Es wird nie leer.

Bree.

Das ist auh gar;
Keis Wort verstoht er meh.
Was mached d' Chind und d' Frau?

Marx.

Ih gib 'ne Haberstrauh
Jetz und'rem Chlee.
Nüd orche geh,
Chönnt d' Völli überchо;
Sie fressed e gar gern;
Gmeint müeß 's Chli töde vern;
Scho wölle schlo.

Marget.

Herr Jeger Gott!
Wie git de Ma auh Bscheid

Marx.

Hä gester 's Rind weg g'geh;
Scho lang kei Fuetter meh.
Jo ebe leid.

Bree.

Nei lachet nüd!
De Chueri, was thuet deh?

Marx.

Hät 's Horn abbroche hüt.
E Strof, was 's eißig git;
'sMacht ein schier höh.

Marget.

Git 's sust nüt Neus?

Vree.

Ach! frög nüd alliwil,
Er redt jo, 's ist auh gar;
Mä meinti, 's wär en Nar.

Marx.

Hür git 's sust viel.
Sie trüet wohl.
De Gmeindroth hät jetz drei;
De Großroth hät auh öppe vier,
Mä fürcht die größte schier.

Marget.

Er meint gwüß Säu.

Vree.

Se schwiget jetz!
Ach! Chasper laß e goh,
Und sind jetz auh mol still;
Es ist a dem scho z' viel.

Marget.

Nu öppis noh. —
Was macht di Chueh?

Marx.

Möcht ebe Hauptmä geh,
Sait alliwil dävo;
Mag 's neime nüd gern lo.

Casper.

Schwig lache, Vree!

Marget.

Er meint jetz gwüß,
Mä frög sim Bvebe noh;
De wot schint 's Hauptmä geh.
Lach auh nüd eißig Vree;
Er lueget jo.

Vree.

Se schwig du auh,
Und frög nüd eißig so,
Sust wird er z' letzst noh höh.

Lueg nu, er hät is gseh;
Jetz wot er goh.
Do händ er 's jetz;
Er ist jo gwüß füürroth.

Marx.

Mueß doch auh wieder goh.

Alle.

Bis nu gern noh chli do.

Marx.

Se bhüet dih Gott.

---

## Der fremde Hund.

Vater.

's Hät öppis g'keßlet — los auh, Chind!
Gwüß i der Chuchi. Gang, lueg gschwind!
Ist ächt es Plättli abeghei? — (es geht.)
Es wird doch mords viel Gschirr verheit.
Und all mol, wenn en Chrömer chunnt,
Wird — — — —

Kind (ruft in der Stube).

Chumm auh, Vater! do de Hund! —

Vater (hinausgehend).

Wo ist er? wo hockt er? —

Kind.

Do hinder der Thüre.

Vater.

Potz Tüfel! laß e nüd hinnefüre!

Kind.

Gell Vater, mer wend ehm doch nüt thue? —
Er lueget so trurig a mih ue.

Vater (eifrig).

Warum frißt er is d' Milch und verheit is 's Gschirr.
Er mueß mer jetz emäl auh ha däfür.

Kind.

Ach, bitt dih, Vater, laß e goh!
Er bschläckt mer d' Händ und schwänzlet äso.

Vater.

Gwahr dih nu, wenn d' ehn use lost,
Und öppe z' lieb vo der Thür eweg gohst!
Wo ist ächt auh de Stecke hi cho?

Kind.

Ach, Vater! er hungeret gar noh;
Sust wär er ja nüd i die Chuchi ie cho.
Wäger, ih will ehn auh use loh! —
Er ist gar mager, denn thüend ehm d' Streich weh;
Mer wend ehm doch lieber e chli z' fresse geh.

Vater.

Ja, mit em Stecke mueß er ha.
Chumm anne, du Ufloth! jetz muest mer dra!
(schlägt ihn.)
Was chunnst du do i d' Chuchi ie
Cho fresse-n-und cho Gschirr verheie.

Kind (weinend).

Nei, bitt dih, Vater! lueg auh, wie
Er Auge macht — er fangt a schreie.

Vater.

's Ist ordelih glich, er cha mira schreie;
Ih mache scho, daß er mer nüt meh frißt.
Denn hät er keis Band und keis Zeie;
Wer weißt, was er öppe-n-ist — —

Kind.

Aber, Vater! er mueß doch auh gfresse ha.

Vater.

De Ufloth cha jo ge muse.

Kind.
Mä jagt ehn auh wieder zu 'n Wiese-n-use;
Sie verderbet so 's Gras, häst gester gsait gha.

Vater.
Jetz chann er springe-n-, er hät de Loh;
Er wird wol, denk' ih, nümme grad cho.

Kind.
Jetzt schlicht er dört gege 's Gmeindammes ue;
Ach, gäbet s' ehm auh öppis z' fresse!
's Hät gfehlt! sie thüend scho d' Chuchithür zue.
Herr Jesis! er schreit scho wie bsesse.

Anneli (herbeikommend).
Was für en Hund schreit auh äso?
's Wird eigeli de frönd si do.

Kind.
Jo ebe-n-en Frönde, mä weißt nüd wohar.

Anneli.
Ich hä-n-e gwüß vor drei Tage scho gseh.

Kind.
Es wot ehm niemer sust z' fresse geh;
Denn mueß er halt stehle, de arm arm Nar.

Anneli.
Er schreit nümme, sie händ e schint 's use glo.

Gmeindamme (ruft von seinem Hause aus).
De Chätzer, hät is 's Fleisch wölle fresse;
Ih hän-n-ehm aber recht ufgmesse,
Er wird nümme grad zum Vorschi cho.

Anneli.
Ja, gsehnd ere dört obe stoh;
Er tüselet wieder zur Chuchithür zue.

Gmeindamme.
Jetz will ehm denn aber gwüß däfür thue.
Se bald er dinne-n-ist, will ih goh,
Und will e wieder versluecht erschlo.
Jetz ist er ie, de Hackerment!
Wenn s' e nu auh nüd use lönd! (geht.)

Anneli.

Es ist doch e Strof, wie 's dem Hund ergoht!
's Wär besser mä schliege z' tod;
Er wär denn emol sis Marters ab.

Kind.

Ich mueß alliwilig grine drab.

Anneli.

Es Thier äso z' ploge-n-ist e Schand.
Ih hätt sust gmeint, mä hätt' meh Verstand.
Es chunnt mih e rechti Täubi a.
Er ist jo nüd d' Schuld, daß er 's Leben mueß ha.

Felix (herbeikommend zu Anneli).

Was — brieggist du so wege dem Hund,
Daß er, statt z' fresse, nu Streich überchunnt? —
Er verbarmet mih auh; aber, min Herr Gott!
Weist, daß 's de Heimathlose noh schier füler goht?! —

---

## Der Rathgeber.

(In einer Wirthsstube.)

Sattler.

Gseg Gott, Hans Uerch! chumm, thue mer Bscheid

Hans Uerch.

Nei, heb nu vor der; ih will auh lo cho.

Sattler.

Chumm! chumm! de wär jetz jo scho do.

Hans Uerch (nimmt das Glas).

Ih weusch der gueti Gsundheit!

Sattler.

Trink 's doch auh us, und sitz do zue.

Hans Uerch.

Jä meinst, 's sei z' thue?

Sattler.

Ja frihlih, ih bi glich nüd höh,
Und we mer scho e chli im Strit sind mit enand.

Hans Uerch.

Ja nu, 's cha wieder Friede geh,
We mä-n-enand bigegnet mit Verstand.

Wirth (zu Hans Uerch).

Er wäred öppis z' trinke wölle?

Hans Uerch.

Ja nu en Schoppe Wi.

Sattler.

De bist schint 's über Feld gsi?

Hans Uerch.

Ja ebe — hä scho lang emol sölle — —
Du wirst schätz wohl auh vo 'me-n-Ort har cho?

Sattler.

Hä ja, sust träfist mih nüd a do.

Wirth (bringt den Wein).

Was wend er, Wehe-n-oder Brod därzu?

Hans Uerch.

Nu, was er händ, 's ist eithue.

Wirthin.

Hans Ruedeli, laß 's Regeli goh!
Ih will der 's meh zehre-n-und schloh.
Mueß der ächt cho ge d' Ruethe geh?

Hans Ruedeli.

Hei joh, es wott mer 's Pfiferößli neh.

Wirthin.

Ae bhüet is! laß ehm 's du nu e chli;
Oder ih chumme-n-und hau dih. (steht auf.)

Hans Ruedeli.

Nei, Muetter! ih will ehm 's eh lo. — —

Wirthin.

De häst Zit gha, oder gsehst d' Ruethe do.

Hans Uerch.

Jetz sind s' jo scho z' friede-n-und mönd wieder lache.

Sattler.

Mir söttet 's ebe-n-auh so mache.
Aber mir händ 's halt nüd wie d' Chind,
Es stoht e chli länger a bis mir guet sind.
Seh, chönntet mir 's ächt auh äso?
Mer händ doch sicher meh Verstand;
Oder mueß z' erst e Ruethe cho?

Hans Uerch.

Ne nei, mer chönnd 's sust mit enand.

Sattler.

De weist, Hans Uerch, daß ich kein Tröhler bi,
Und daß ih lieber, wenn 's chönnt müglih si,
Im Friede lebe wor.
Denn gsehst, es chunnt mer nüt schüligers vor,
As wenn d' Nochbere enand nüd chönnd verstoh.
Mit Tröhle hät allweg noh keine se viel überchо.
Ih weiß bstimmt, wenn dih für de Richter nähm,
Du gwüß lätz hättst und ich recht überchäm.
Ih hä de Nohmittag gredt mit 'me Ma,
De gwüß d' Sach kennt und Jedem rothe cha.
Ih hä-n-ehm all's erzählt, wie, wenn und wo;
Do sait er: „Lueget, wenn das Ding für Gricht mueß cho,
„Se händ ihr gwüß e gwunnes Spiel;
„Und besser wär 's, de Hans Uerch schwigti still.
„Doch will er sih nüd loh verstoh,
„So lönd 's nu für de Richter cho."
Jetz gsehst jo selber, daß dih gwüß nüd will verchöste.
Wenn 's güetlih gmacht chönnt werde, wär 's am beste.
Jetz säg, was meinst — wie we mer 's mache?

Hans Uerch.

Gsehst, Sattler! ich mueß wäger ob der lache,
Daß du prezis das saist zu mir,
Wo ich, häst du nüd z' erste gredt, gsait hätt' zu dir.
Ich hä der Obig auh gredt gha,

Und das gwüß, mit 'me Ma,
De derig Sache kennt und wohl verstoht;
Do git er mer uff 's Höörli so en Roth,
Und sait: Wenn ich dih für de Richter nähm,
Gwüß tusig mol Recht überchäm.
Ich hai e rechti Sach und so und so — —;
Es nähm e Wunder, wie 's wött chönne-u-anderst goh.
Und jetz, Herr Nochber! wie stöh mer ächt —?
Ich wor fast meine-n-ich hätt' recht.

Sattler.

Hans Uerch! mer wennd nu listig rede mit enand;
De weist jo wohl, mä sait grad allerhaud.
Aber de Ma wött ih auh möge gseh,
Wo dir de Roth hät dörfe geh.
Entweder kennt er gwüß vo-n-allem nüt,
Oder er will dih gar mit Fliß i d' Köste bringe.
Ich weiß wol, 's git ederig Lüt,
Sie leged eim gern derig Schlinge;
Und bsunders denn, de wirst mih wol verstoh,
Wenn s' öppis denked därmit über z' cho.

Hans Uerch.

Jä, bhüet is Gott! das ist en Ma,
De mueß mä noh in Ehre ha.

Sattler (bedenklich).

Jä jä — Hans Uerch — —

Hans Uerch.

Was jä? — —
Du miechest mih bald höh.
Chönnt ich 's jetz nüd zu dir
Prezis so säge, wie du zu mir — —?

Sattler.

Potz tusig! ich lone de Ma nüd schelte.

Hans Uerch.

Und ich gwüß mine nüd.

Sattler.

De darf mä-n-und mueß mä lo gelte.

Hans Uerch.

Und mine-n-auh, das säged all Lüt.

Sattler.

Es kennt sicher d' Prozeß nüd bald eine-n-e so.

Hans Uerch.

Vielleicht kennt mine noh meh dävo.

Sattler.

Er lot mit ehm rede-n-es ist ehm nüt z' viel.

Hans Uerch.

Und mine-n-auh, se viel mä will.

Sattler.

Denn hät mine de Landvogt a der Hand.

Hans Uerch.

Jä, mine-n-ist auh guet mit ehm bikannt.

Sattler.

Ne nei, de Ma ist brav und recht.

Hans Uerch.

Jä, mine-n-ist gwüß auh nüd schlecht.

Sattler.

Ih gsehne schoh, ih richte nüt;
Mer chämed z' letst noh do in e-n-in Strit.
Ih wird dih halt müeße für de Richter neh.

Hans Uerch.

Und ich will der gwüß, wo d' witt, Bscheid ge.

Sattler.

Ach! daß mer enand auh nüd chönnd verstoh.

Hans Uerch.

Gseg Gott! 's wird wohl wieder besser cho.

Sattler.

Ih wött dih jetz nu duße möge-n-
Auh noh en einzigs Wörtli fröge.

Hans Uerch.

Ja frilih, se chumm nu har.
Ih gseh, es losed do obe-n-e Par. (gehen.)

Sattler.

Bi was für 'me Ma bist du jetz hüt auh gsi,
Ich säge denn auh, bi wem ich gsi bi? —

Hans Uerch.

Ae bhüet is Gott! das säg der ich scho,
Wenn d' witt, se chast denn auh züe-n-ehm goh.
Bim Landrichter obe bin ih gsi.

Sattler.

Nei — dummer — das wär jo erschröckelih.
De spassist — wenn — de Nohmittag — —?

Hans Uerch.

Hä ja — um feufi, uff de Schlag.

Sattler.

Uud ich um vieri.

Hans Uerch.

'S Wär auh verfluecht!

Sattler.

We hätt' bi dem Ma auh e so öppis gsuecht!

Hans Uerch.

Was, häst ehm du auh öppis g'geh? —

Sattler.

Ja gwüß, drei Franke.

Hans Uerch.

Ich noh meh;
Er hät vo mir en Thaler übercho.

Sattler.

Ach, nüd e Wunder goht 's äso!
Chumm ie, Hans Uerch! do häst mi Hand,
Mer mached hüt noh Friede mit enand.

## 's Leuewirths Chind hät i der Chille bätet.

Vater.

Chind! worum bist so tuuch und so stille?
Häst öppe dis Bätli nüd chönne-n-i der Chille —?
De Heer wird dih doch, wills Gott, nüd balget ha? —

Muetter.

Es hät gwüß öppis g'geh, mä gseht ders a —
Herr Jesis! es fangt a pflänne.
Häst öppe Zertheilig nüd chönne —?

Chind (weinend).

Woll — aber nu das hä-n-ih nüd gwüßt,
Wie die Stadt gheißt, wo de Heiland gebore-n-ist.

Muetter.

Und do — was hät er züe der gsait?

Chind.

„Absitze söll ih", hät er gsait;
„Er hätt' doch g'glaubt, das wor ih wüsse" —,
Und rüeft do grad 's Chörbli-Mas Liese.

Vater.

Jo wohl — absitze söllist, hät er gsait?
Nei! los auh, Frau — absitze, hai er gsait.
Ja das, das ist auh gredt.
Hätt' nüd gmeint, daß er mim Chind das z' leid thät.

Muetter.

Ih wött nüt säge, we mer ehm nie nüt wored geh;
Aber de Böhlima söll mih auh do vo der Muelte-n-eweg neh,
Wenn ehm ich meh e Hamme bringe.
Auh wird ehm i der Chille gwüß kei Not meh finge;
Uff das chan-n-er sih heilig verlo.

Vater.

Los Frau! es mueß ehm gar e keis meh z' Chille goh.
Und mit Hamme-n-und Anke — — seb söll fürderhi
Für Chind und Chinds Chind abtho si.

Muetter.

Mer wend s' lieber selber fresse, seb we mer;
Mer händ meh dädur, seb hä mer.
Das Häfeli voll Hung hät viel gwürkt, gester z' Nacht.

Chind.

Ja, hätted mer 's nu gha, er hätt' mer 's glich so gmacht.

Muetter.

Von eus wird er meini nümme z' viel meh übercho;
Auh mueß eußere Magd nümme mit sire Magd goh.
O! ih wött doch die brävst Jüppe zum Chaste-n-us geh,
Wenn denn der alt Herr wieder hönnt cho;
Deh hät ein auh noh für öppis agseh.
Bi dem isch aber gar nüd eso.
De chönnst ehm, bim Wetter! e ganzi Sau geh,
Er nähm 's, aber er wor dih für nüt agseh.

Vater.

Ja, uff der Alt hät mä sih meh chönne verlo.

Muetter.

Wie viel hundert mol ist er auh zue-n-is cho!
Wie hät er sih nüd noh lustig gmacht,
Am letste Zistig z' Nacht!
Zu seber Zit hä mer auh noh Lüt überch o;
Er hät über 's Gige-n-und 's Tanze nüd so tho,
Wie deh; er hät keis Wörtli gsait.

Vater.

Er hät halt denkt, es ghör der junge Purst Freud.

Muetter.

Aber sit deh do ist, isch nümme wie dävor;
Es wird all's anderst vo Johr z' Johr.
Und sit er die junge Lüt das Singe lehrt,
Ist neime gar all's wie verchehrt.

Vater.

Jetz grad d' Nachtchnabe sind auh nümme wie dävor.
Ih chumme gar nüd drus;
Sie thüend prezis, sie fürchet eußers Hus,
Und wenn ehne de Wi vergebe geh wor.

Muetter.

Sie thüend ordlih wie wenn s' wored drab gruse.
Do singed s' lieber am e-n-Ort vor uße,
Mängs mol ase vor eußere Feistere zue,
Und meined denn, sie chönned is mit dem öppis z' leid thue,
Die Chäßers Nare meined denn, was das dedoch auh sei,
Wenn s' do chönnd mit ihrem Heerevogelgschrei;
Oder, daß 's öppedie blos chit, wie bim Schneggebrote,
Und chönnt 's viellicht nüd Vieri noh de Note;
Ih glaube-n-auh nüd, daß eis en Psalme chönn.
Der Hebamme Tächter meint sih denn,
Daß sie die Näglische Lieder cha singe;
Do stellt si 's Mul uf, es chönnt e Kameel drinnie springe;
Sie wird aber auh usglachet vo-n-alle Lüte.
Denn weißt jo kein Mensch, was das sött bidüte,
Wenn de Schuelmeister ase hoffärtig dört stoht,
Und mit 'me Steckli eißig ue und abe schloht
Im Singe. Ae, de Tüfels Thorebueb!
Ist doch nu 's Fadezaindlis Hans i der Chollgrueb.

Vater.

Ih mueß jeßt emäl wieder uff das Chillebete cho.

Chind.

Ach, Vater! schwiget lieber, 's ist jeß scho eso.

Vater.

Nei, das ist jo verfluecht! de söllist nu absitze.
Wenn er 's zu 's Wächters Chind gsait hätt', sait ih kein
Bitze.
Aber, daß er 's zu mim Chind hät dörfe gsäge,
Chan-n-ehm miner Lebtig nüd verträge.
Hätt 'r ehm 's nu am e-n-andre-n-Ort gsait;
Das wird jeß zentner der Gmeind ume trait.

Muetter.

Es ist nüd gsait, daß mä-n-alli Bitzli us der Gschrift müeß
verstoh;
Es ist scho menge wege em viele Lese-n-um de Verstand cho.
Und, Chind! wenn er dih meh balget im Bhöre,

Se säg: „Herr Pfarrer, ich hä 's nüd besser chönne lehre;
„Du chönnist nüd müeßig goh, wie-n-er;
„Din Vater sei ebe kein Heer."

Vater.

Balget er di denn wieder, will ich mede
Selber emol mit ehm rede.
(Es kommt ein alter Bauer.)
Willkumm, Jöggel! — — de wirst en Schoppe wölle?

Jögel.

Schätz wohl, ih wirde sölle.

Vater (im Weggehen.)

Alte-n-oder Neue —? um drei, oder um zwee?

Jögel.

Ih will grad eine vom wohlfeilere neh.

Muetter.

Bist de Nohmittag auh z' Chille gsi?

Jögel.

Neih, aber de Morge bin ih drinn gsi.
Er hät doch e herrliche Predig gha.
Es gitt nüt bald eine, der 's deweg cha.
E derig Heere mueß mä lo gelte;
Do thät mä sih versündige, we mä s' wor schelte.

Muetter.

Und d' Chind cha-n-er emäl auh guet balge-n-ab jedem Bitze;
Er macht nüd lang, er sait zu eim, 's söll absitze.

Vater (indem er den Wein bringt).

So, sind er öppe-n-uff das Chillebätte cho?
Ja, deh hät hüt mim Chind auh tho;
Nu wege me-n-einzige Wörtli z' wille
So dörfe z' Schande mache-n-i der Chille.
Er cha wol rede-n-; er hät der Zit zum Studiere;
Er mueß weder charste, Gülle träge, noh Mist füehre.
Die Heere meined denn, mä hai 's wie sie,
Mä chönn' nu müeßig goh, 's Johr us und i.

## Jögel.

Ich luege-n-jetz die Sach ganz anderst a.
En rechte Heer hät gwüß z' thue wie-n-en Achcherma.
Und wenn er will sis Amt verwalte, wie-n-en-Christ,
Se druckt e Mängs se schwer, wie-n-eus e Burdi Mist.
Ja, wenn er 's aber hät, wie 's auh e derig git,
Daß Gmeind ehm nüd am Herze lit,
Nu Pfarrer ist im Mantel und im Chrage,
Und nebet zue, was weiß ih was;
Statt in e Schuel z' goh, lieber goht ge jage,
Und 's Lebe schier gar isprung weg 'me Has,
Kein Chrankne bsuecht 's Johr i und us,
Und wär er grad is Nochbärs Hus.
So eine-n-ist denn gwüß kein rechte Heer;
's Wär besser, wenn er öppis anders wär.
En guete Pfarrer cha zum Wunder viel
Der Gmeind nütze, wenn er nu will.
Gott Lob! das Glück händ mir doch übercho,
Mer händ en Heer, er chönnt nüd besser si.
Er bsuecht die Chrankne, goht de Schuele noh,
Und richt auh i der Gmeind Mängs besser i.
Auh geg die Arme-n-ist er bsunders guet;
De rechte wor er schier gar helfe mit sim Bluet.
Er hät erst für min Nochbär, der so elend ist,
(Sie händ nüt züe-n-ehm gsait und gwüß keis Wörtli gwüßt),
J d' Stadt ie gschribe sine guete Fründe:
Er hai en chrankne Ma i sire Gmeind mit viele Chinde,
Sie möchted ehm auh öppis geh.
Do gester z' Obig, was söll gscheh,
Schickt er bim Maidli, ih hä's selber gseh,
Zwee Thaler im e Briefli inne.
Ach, min Gott! wie händ die Lüt betet und grinne;
Wie hät de chrank Felix sie Händ z'sämme gschlage,
Und gsait: „Jetz will mih doch nümme chlage,
„Wenn 's noh so guet Lüt hät uff der Welt."

Churz, sie händ nüd gwüßt, was s' wend thue mit dem Geld.
E so en Pfarrer ist e Freud;
De Herr Gott wöll e b'löhne-n-i der Ewigkeit.

Vater.

De Jögel, de Jögel, botz tusig Rad wille!
De hät ehm de Charre. Frau, bis mer nu stille!

Muetter.

Ich säge das: Er ist en kuriose Heer,
Und lieber wött ih, wenn der Alt noh do wär;
Er gseht die Rich're vo de-n-Aerm're keis nagelsgroß a.

Jögel.

Lueget, wer en rechte Herr will si, mueß es prezis so ha.
Wenn eine vorher das nüd bigehrt z' thue,
Ist er auh gwüß nüd werth uff d' Chanzle-n-ue.
Und sei sust eine, was er wöll, er verletzt sis Gwüsse,
So wohr ih do das Möckli Brod isse.

---

## Die bekehrten Spieler.

Felix.

Chumm, Schwoger! mer wend e chli jasse;
Es ist auh gar langwilig, seb isch.
Ih hä do es Spiel; chumm, setz dih zum Tisch!

Schwoger.

De wirst egoppel nu spasse.
Ne nei, es wird der nüd Ernst si;
Das wär joh auh erschröckelih,
Am e helige Tag z' Nacht ge z' jasse.

Felix.

Was chunnt dih auh a —? Du thuest jetz sust asse.
Poh, 's ist jo e Nacht, wie anderi mol;
De Mo schint und 's hät Sterne, de Himmel voll.

Schwoger.

Nei gwüß! red emig auh nüd eso;
Es chönnt der noh um de Chopf ume cho.

Felix.

Mer wend um e Mooß süeße Most mit enand.

Schwoger.

Nei, schwig! das wär jo uverschant.

Felix.

Ih hä-n-e ganzes Fäßli voll im Cheller unne;
Und wenn ih 's auh verspiele, mag' d'r e gunne.
Nu chumm! mer wäred jetz ällei;
Um elfi chunnt mi Frau scho hei.

Schwoger.

Ghörst, gäbist mer denn nüd en Schoppe sust?
Noh süeßem Most hät 's mih scho lang lang glust.
Ih hä-n-e-n eißig lieber trunke-n-, as de Wi.

Felix.

Kein Tropfe sust; er mueß usgspielt si.
Nu, nu! mach nümme lang und sitz dozue!

Schwoger.

Se will ih eh cho; 's ist z' letst Eithue.
Wer macht 's? du oder ich?

Felix.

Mach 's mede du, 's ist aber glich.
Was ist Trumpf?

Suusu.

Schwoger.

'S Ist mer gwüß angst — Schelle!

Felix.

Potz usig! 's wird mer wölle.
Drü Chärtli hä-n-ih, wenn s' guet sind.

Schwoger.

Jo wohl! vo was? seh, zeig mer s' gschwind!

Suusu.

Felix.

Vom Rosechüng; do chasch es gseh.

Schwoger.

Guet! gstoche de Bock und die g'geh!

Felix.

Rose — Trumpf — häst gmeint, ih hai kei?
Eichle — Schilte — göhnd ihr hei!

Suuusu.

Schwoger.

Was machet auh äso?

Felix.

De Wind wird öppe goh.
Spiel us! es ist a dir.

Schwoger.

Gstoche-n-! und die ghört mir.
Schelle! Schelle!

Felix.

Ag'geh. Ich wott glich noh zähle.

Suuusu.

Schwoger.

De chunnst mer gwüß um zwänzgi nüd zue.
Ach, hol doch lieber de Most emol ue!
Es glust mih je länger je meh därnoh.

Suuusu.

Was Tüggelers murret jetz auh eißig äso?

Felix.

Ih hä 's auh wieder ghört; 's ist nu äso es Suse.
Macht ächt de Muchchel äso im Stall usse?
Oder blost de Wind dur e Schrunde-n-i? —

Schwoger (öffnet das Fenster).

Ne nei, de Wind goht nüd. Was mag jetz das auh si?

Suuusu.

Los — los — es hät scho wieder gmachet.
Es wird mer bald uheimelih;
Ih mag nüd duße-n-und nüd dinne si.

Felix.

Schwig auh! mer wurded gwüß usglachet,
Wenn 's öppe-n-öpper ghöre wor.

Schwoger.

He, 's chunnt mer emäl gspässig vor.
Hätt' ih die verfluechte Charte-n-auh lo si!
Nei, daß ih auh so dumm gsi bi!
Es ist doch e Strof, wär 's deweg hät;
Ih hä mih scho tusig mol verredt,
Ih rüehri gwüß kei Chart meh a,
Und bi 's nüd kababel, und chas nüd lo si.
Ach! daß ih auh so en Thorebueb bi,
Und meine-n-, ih müeß därmit gvätterlet ha.

Suusu.

Ach, min Gott! ih will doch gern nümme spiele.

Felix.

Se, Hans Peter! bis auh stille!
Was Tüfels ist jetz auh das Suse?
Chumm, zünd mer gschwind is Tenn use! (gehen.)
Ist öppe-n-öpper do? — —

Schwoger.

Los — los — ich ghöre-n-öppis cho;
Es chräsmelet a der Chuchithür.
Gang auh, ge 's Schloß ablo, und thue de Rigel vür!

Frau (kommt).

Was händ er —? was wänd er —? we lot d' Tennsthür off? — —
Ihr gsehnd auh dri — das ist e großi Strof!
Herr Jesis! was hät 's auh g'geh? — —
Hans Peter! du häst kei roths Färbli meh.
Es wird doch auh nüd neime brünne?

Hans Peter (Schwoger).

Mer händ 's schier gmeint; es hät so gsuset dinne.

Frau (ängstlich).

Oder wenn 's öppe g'geistet hätt',
Wege 's Schürheiris Liesebeth?
Chönnd! mer wennd ie — 's ist nüt do, seb isch. — —
(gehen.)
Herr Jesis! händ ihr 's Chartespiel uff em Tisch?
Jetz wundret 's mih nümme, wenn 's dehweg goht.
Ae bhüet is Gott, und gseg'n is Gott!
Ja, ja! Felix —
Mach du nu noh lang e sölligs!
De gsehsch es gwüß noh, aber viellicht z' spot,
Wie 's de Spielre-n-alle goht.
Wie mängs mol hä-n-ih nüd scho bei der grinne,
Erst gester noh im Espe hinne,
De söllist auh dis Spille-n-abthue.

Felix.

Mach d' Predig nüd z' lang, und heb 's Mul zue!
De Hans Peter ist gar e Fürchgreet.

Frau.

Gott Lob und Dank! daß er noh Furcht hät.
Aber du fürchst der kein Bitze meh,
Und meinst, es chönn der nüt Böses gscheh;
Aber 's cha z' letst auh e mol gnueg si, seb cha's.

Suuusu.

Jetz hä-n-ih 's au ghört; was ist ächt auh das —?
Das ist allweg — — und säg mä was mä will —
Ja, ja! das Tüfels Chartespiel, —
Es bringt dih noh, weiß Gott wohi.
Wor'st du nu meh bi dine Chinde si!

Suuusu.

Loset — ach, min Gott! — loset, wie 's chit!
Lueg, Felix! se wohr, daß das Messer do lit — —

Felix (in die Rede fallend).

De machst doch eim chatz Angst mit dim Thue.

Frau.

Schlicht nüd dört öppis Schwarzes a der Wand nohe-n-ue?
Ach, min Gott und Vater! 's gseht schier wie-n-e Schlang.

Hans Peter.

Nei, Schwöster! de machist eim angst und bang.

Suuusu.

Frau.

Scho wieder —! häsch ghört —? ach min Gott auh!

Felix.

Nei, heb jetz auh e mol 's Mul zue, Frau!
Ih rüehre gwüß kei Chart meh a.

Frau.

De häst mer 's scho mängs mol versproche gha.

Felix.

Gwüß! schwig jetz auh, und bis stille;
De wirst mih di Lebtig nie meh gseh spiele.

Frau.

De Herr Gott geb der Chraft därzue.

Felix.

Ih will jetz ehnder is Bett ue. (geht.)

Hans Peter.

Und ih will, mein ih doch, auh hei.

Frau.

Ach! bis jetz auh noh do; ih bi nüd gern ällei.

Suuusu.

Hans Peter! was mag jetz das Murre-n-auh si?

Hans Peter.

Gsehst, 's ist mer mi Lebtig noh nie so angst gsi.
Mer händ 's e paar mol ghört, eh eine-n-öppis gsait gha hät.
Bald hä-n-ih gmeint, 's hai öpper gredt.
Kein Si wär mer dra cho e Chart a z' rüehre;
Do hät mih de Felix so chönne verfüehre.

Frau.
Allweg isch es schülih a so-n-ere Nacht — —

Suuusu.
Los auh, Hans Peter! scho wieder hät 's gmacht.

Hans Peter.
Was doch um Gottes Wille das Ding mög si?
Jetz si mer bald in alle-n-Egge-n-ine gsi;
Und we mä do loset, meint mä, 's sei dört.

Suuusu.

Frau.
Jetz hätt mih verschwore-n-ih hätt 's dört vorne ghört.

Hans Peter.
Und ich hä gmeint, 's sei bi der Thüre hinne.

Frau.
Allweg isch i der Stube-n-inne,
Und sei 's jetz auh, wo 's wöll.
Rodt sih nüd öppis dört uff em Milchgstell? —

Hans Peter.
's Wird nu de Schatte si vo der Liechtstange.
Ist nüd öpper i der Chammer obe-n-umeg'gange?

Frau (leise.)
Ich will lose, wenn 's öppe de Felix wär. — —
Nei — er lit still und betet, wie-n-en Heer.
Er hätt' hüt schwerlih betet, seb hätt' er,
Wenn 's das nüd ge hätt', ach min Gott, Hans Peter!
Wär ehm noh lang kein Si dra cho
Nei gwüß! noh lang kein Si dra cho.
Bitt dih, Brüeder! sprich ehm du auh zue,
Er söll emol das Spiele-n-abthue.
Aeso goht 's wäger nümme-n-a;
Er hät erst wieder drei Thaler verspielt gha.
Das ist jo e großi Strof edeweg!
So chö mer um d' Sach, und in e Hunds Gsäg. —
Ih weiß wohl, d' Nochbäre hättet e grusamigi Freud;

'8 Heichels Babe hai scho zu '8 Goggis gsait:
Es werdi nümme z' lang meh goh;
Mer müessed um Hus und Heime cho.
Aber die Freud müend d' Lüt noh nüd ha;
Tag und Nacht halt ih a mim Ma.
Denn sprich ehm auh du öppe zue,
Er söll '8 doch sine Chinde z' Gfalle thue.
Ih glaube-n-allweg, er denki jeß dra;
Denn wenn ehm recht zuesprithe, grift '8 e sust a.
Und du wirst das Züg auh wölle lo;
Sust wirst se gwüß ungfällig, as das Liecht brünnt do,
Und wirst weder Glück noh Sege meh ha.

Hans Peter.

Ich rüehre mi Lebtig kei Chart meh a.

Frau.

De Herr Gott wöll der helfe-n-und bistoh!
Denn glaub nu, die Warnig sei nüd umsunst cho.

Su u u su.

Hans Peter.

Herr Jesis! das Ding ist do näch bi mer zue.
Ih will jeß auh do das Chrättli eweg thue.

Su u u su.

Do hä mer das Unghür! um Gottes Wille!

Frau (ängstlich).

Ach, min Gott! Hans Peter, bis auh stille!
Red auh lis, und thue nüd eso;
Sust chönnt de Felix erwache-n-und ufstoh.

Hans Peter (leiser).

Hätt' ih jeß nüd a das chönne sinne;
Es sind nu drü Wespi in're Mostguttre-n-inne.

Frau (bittend).

Gell, de saist em Felix nüt dävo?

Mer wend e doch lieber uff sim Glaube lo.
Mä sött 's nüd säge, 's schämt eine schier a:
E derig Lüt müend halt noh Tüfel und Gspeister ha.

---

## Die neidische Chlefe.

Chlefe.

E fälschneri Frau chönnt 's doch keini geh,
As wie die alt Naglert ist;
Mi Lebtig hän-n-ih noh keini so gseh.
Sie lüegt sicher meh, as sie frißt;
Und mag doch gwüß nüd se wenig uff 's Mol,
Chäuet de ganz Tag noh und hät de Schnabel voll.
Ih wött sie doch amig möge verrisse-n-und verzehre,
Wenn sie ase-n-is 's Ehegaumers ue schwänzlet,
Und wenn sie mit der Frau redt, umetänzlet,
Und lachet, daß mä sie uff ene Stund wit möcht ghöre.
Sie lauft de ganz Tag im Dorf umenand,
Lügt über d' Lüt und sait allerhand.
Kei Mensch hät so en Lärme gmacht, as sie,
Daß ih allbot emol is Metzgers ue bi.

Babe.

Wie chast du jetz auh eis mols so
Uff die alt Naglert cho?
Seb ist, mi Seel! kei leidi Frau,
Das säged noh viel Lüt;
Sie werchet und huset emäl auh;
Und z' Leid thuet sie gwüß keim Mensche nüt.
Sie händ ihri Sach gwüß nüd im Schlof überscho;
Sie händ öppis müeße däfür usstoh.

Chlefe.

Ja, sie händ denn en Hochmueth, daß s' e Chueh chönnd ha,

Und de groß Bueb so viel verdiene cha.
Ae b'hüet is Gott! ih wött eußeri Sach glich noh lieber, seb wött ih,
Und wenn ih gwüß noh minder hätti,
Als mih edehweg z' ploge-n-und z' strese.

Babe.

Die säbe Lüt händ gwüß scho mängi Nächt nie gschlofe;
Und gwerchet wie die arme Hünd.
Es ist sih nüd z' verwundre, wenn s' scho zue öppis cho sind.

Chlefe.

Die Nare! 's ist i hundert Johre glich, seb isch.
Esterli, jag auh dei d' Chatz ab em Tisch;
Lueg, lueg, sie frisset vo 's Chindlis Brod.
Hau ere brav, bis sie abe goht!
Ja, ja — sie weret doch nüd rich, seb weret s';
Die chätzers Nare chehret 's
Denn mängs wol doch verzwiflet ungschickt a;
Viel lieber wött i gar nüt, as so es Lebe ha.

Babe.

Sie händ doch öppis chönne-n-erhuse.

Chlefe.

Se haiet s'! Jokebli, lauf auh 's Hüenli use!

Jokebli.

Muetter! d' Nagleri chunnt dört vorne füre
Mit em e Zaindli volle Bire.

Chlefe.

Ja gwüß! sie chunnt do hindre mit;
Bi aber guet sicher, sie git
Gwüß niem'rem öppis dävo.
Stille! — sch! — sie ist scho do.

Nagleri (ruft aus der Thüre).

Ghörst, Chlefe! chönnst gschwind use cho?

Chlefe (geht).

Herr Jeger Gott! bist du do, Frau?

Nagleri.

Gott grüßi! ja, do hä der auh
E paar vo-n-eußere-n-Eglescher-Bire-n-; er händ jo kei.

Chlefe (erstaunt).

Nei, nei, nei!
Was häst auh denkt? — E ganzes Chörbli volle!
Dank der Gott, z' tusig hundert mole!
Der Herr Gott wöll der 's zehfach wieder geh!

Nagleri.

Ach, schwig doch auh! es ist gern gscheh.

Chlefe.

Chumm gwüß auh noh e chli i d' Stube-n-ie;
Es wor mih doch freue, de glaubsch nüd wie.
Ih hä scho mängs mol d' Langwil gha noh der;
Denn ih hä scho lang keis Wort meh ghört vo der.

Nagleri.

Gsehst, ih chumme die ganz Wuche niene hi.

Chlefe.

Gell, niene hi.

Nagleri.

We mä halt z' werche hät, so mueß mä — —

Chlefe.

Flißig si.
Ih weiß wohl; de bist dih nüd gwönnt müeßig z' goh,
Wie mängi andri Frau in Hüsre-n-ume z' stoh.
Ih hä grad zu der Babe müeße säge:
Ih wött nu auh din Geist möge.
De chast denn alles so guet irichte-n-und mache,
Sei 's auh, was 's wöll, in alle Sache.

Nagleri.

Ach, min Gott! 's lehrt ein scho.

Chlefe.

Gell, we mä will — — —

Nagleri.
Nei, we mä denkt mit Ehre dure z' cho,
Und mä-n-es Schulde- — —

Chlefe.
Güetli hät.

Nagleri.
Und mä-n-auh ab- — —

Chlefe.
fergge sött.

Nagleri.
Und mängs mol nu kein Schillig und kein — —

Chlefe.
Rappe hät.

Nagleri.
Ach, min Gott! was mir scho händ müeße lide,
Ich und min Ma, uff alle Site!
Eis Chrüz um 's ander und eis Elend
Hät is troffe, sit mer Hochsig gha händ.
Denk nu, wie lang 's Anneli — — —

Chlefe.
Chrank gsi ist.

Nagleri.
Und mir nüt hindr' is und nüt vor is gwüßt.
Es hät viel hundert mol grochset im Bett,
Wenn 's nu auh e chli guete Wi hätt';
Aber mir händ ehm keine chönne geh;
Wo hätted mer 's Geld därzue wölle neh?
Em Stillstand hätted mer nüt dörfe säge dävo;
Mer wäred in e grusamigs Gsäg ie cho.
Ih hä mängs mol Roth gha mit mim Ma;
Denn hät er gsait: 's mueß mer das niemer usha;
Ih will mih z' erst wehre-n-uff Lebe-n-und Tod;
De Herr Gott hilft is z' letst doch us der Noth.
Uff das hät er mih amig vertröst;
Und de Herr Gott hät is us allem erlöst.
Jetz hä mer 's allweg besser, as dävor,

Und 's goht is eißig besser vo Johr z' Johr.
Mer händ jetz äfange-n-e Chueh;
Ist alles gsund, thüe mer uff 's Johr — —

Chlese.

Noh eini zue.

Nagleri.

Ja, uff der Welt freut eine nüt äso,
As we mä mit Müeh und Ehre hät chönne zu öppis cho.
Selber verdienets Brod und eige Milch und Anke
Freut ein, daß mä Gott nüd gnueg cha danke.
Und wenn ist öppis wachst, das ander Lüt nüd händ;
Und bsunders will mer so viel Birre-n-überchönnd,
Cha-n-ih nüd anderst, as ehne geh.

Chlese.

Ach, min Gott! ja, das mueß ih ebe gseh.

Nagleri.

Hür chömmer de Zeis us de Birre-n-und Oepfle geh — —

Chlese.

Ih glaub es gwüß, geh.
Ih mag der 's doch vo Herze gunne, daß er's e dehweg händ;
Bi eus ist eißig nu Jomer und Elend.
Doch es ist z' letst alles nu Welt;
De Rich mueß sterbe, und hätt' er all Chäste voll Geld,
Wie-n-ich, und hä doch gwüß kein Schillig meh.
Ja nu, 's wird wieder öppis geh;
Mä lot mih weder Hunger sterbe noh nackig goh.

Nagleri.

Ja, ja! mä denkt 's mängs mol äso;
Aber wer sih nüd selber helfe cha,
Ach, min Gott! Chlese-n-ist übel dra.
Wer sih uff Menschehülf nu mueß verlo,
Hät sicher em schwere Chrüzweg z' goh.
Mä git wol gern, das weiß ih wohl;
Aber nüd eißig; d' Mooß wird z' letst voll.

„Heime mi,
„Was cha besser si!“
Hät min Aetti selig viel hundert mol gsait.
Ihr tusige Chinde! „Bät und Arbeit
„Sind zwo Mure,
„Si lönd weder Mangel no Armueth dure!“

Chlefe (verlegen).

Ja, ja, seb wohl!
Mä denkt halt gar allerhand, mängs mol.
Chumm jetz auh noh e chli i d' Stube-n-ie!

Nageri.

En anders mol denn.

Chlefe.

Ach, de chunnst nie.

Nageri.

Ih mueß gwüß no ge-n-Oepfel günne.

Chlefe.

Und ich sött noh mi Side-n-uffspinne.
Ih dank der für die Bire z' tusig mole.

Nageri.

De chast denn z' Obig noh 'chli Oepfel hole.

Chlefe.

Nei, 's ist doch ewig auh nüd z' thue!

Nageri.

Wo woll, chumm denn nu ue! (geht.)

Babe.

Ischi furt? Nei, du häst auh Birre!

Chlefe.

Ja, sie springt grad dört durfüre.
Jä potz Tusig! die Frau ist doch nüd se leid;
's Git wenig bräver, wit und breit.
Schöner Birre hä-n-ih noh nüd bald gseh.
Und denk nu! sie wot mer noh Oepfel geh — —

Seh, versuech auh eini dävo!
Allweg will ih denn z' Obig goh.
Prächtig Birre-n-! e bravi Frau —!
Sie git de-n-arme Lüte-n-emäl auh!

Babe.

Wer sust auh dehweg redt und thuet!
Jetz häst erst noh tho, as wär sie i kein Schueh ie meh guet
Dere worist doch, mein ih, d' Stimm geh,
Wenn sie d' Hebammestell wött überneh.
Das chunnt mer prezis so vor,
Wie, wo mä de Gmeindamme gmacht hät vor eme Johr.

Chlefe.

Hei jo, es thuet mer emäl sterbesweh,
Wenn ih dei ander Lüt mueß gseh,
Daß s' ase nu chönnd ha, was s' wend,
Und ich cha hocke do i mim Elend,
Mueß Tag und Nacht kätzeret und ploget si,
Und bring es doch niene hi.
Gsehst, 's Brüehle chunnt mih eidlih a,
Daß mer 's 's ganz Johr e dehweg müend ha.
Allweg sött mä-n-eis schlo, wie en Hund,
Wenn 's dehweg wie-n-ich zum Vorschi chunnt,
Und so früeh und uwüssed Hochsig hät.

Babe.

Mach 's nu wie die alt Nagleri: arbeit und bät!

## Ländlich, sittlich.

Zusannel (zu Dorothe).

Nei, wenn ih auh müeßt i der Stadt inne si!
Gott Lob! daß ih wieder diheime bi.
Wie mä sih doch mueß in Acht neh und schüche,
Ach min Gott! wie ist das es Lebe bin Riche. —
Das glaubt doch kein Mensch, weder deh, wo 's mueß gseh,
Wie mä do sih bi allem in Acht mueß neh;
Bi Sächlene, wo mir wored säge,
Es möcht gwüß uff der Welt nüt erträge,
Chönnd sie halt thue und en Lärme ha,
Daß der halt gwüß nüd gnueg säge cha.
Ih hä-n-ebe noh müeße-n-uff 's Anneli warte,
Do gseht mi denn eusere Zeißherr im Garte,
Und sait, ih söll cho z' Mittag mit ehm esse.
Aber das ist auh e großi Strof gsi,
Wie-n-ich usglachet und balget worde bi;
Das wird ih mi Lebetag nüd vergesse.
Wie froh bi-n-ih, daß ih diheime bi!
Nei i der Stadt inne möcht ih um kei Geld si.

Dorethe.

Worum? wie isch g'gange? was hät 's denn g'geh? —

Zusannel.

Ja bitti! sä los jetz auh, Dorethe!
Ih hä gwüß nüd meh as en einzigs Mol,
Grad wie diheime, de weisch ja wohl,
In Bode gschnützt bim Esse zue.
Und wie 's de Bruch ist, verwüscht mit em Schueh.
Aber do isch es g'gange; du häst das Ding sölle gseh,
Ih hä-n-i der Welt nüd gwüßt, was 's auh wot geh.
Eis um's Ander vom Tisch uf und drus;
Wo 's e Thür gha hät, sind 's gwüß därzue us.
Do ist kein Mensch meh dinne gsi,
As ich und 's Maidli.

Do lach ih und säge-n-: Jetz si mer ällei;
Und ih mein, ih müeß doch auh bald hei.
Do hät denn das Maidli halt täublet und tho:
Ih sei wie-n-e Sau i das Hus ie cho;
Sie zürnet 's ken Bitze, wenn ih scho gang.
„Göhnd nu, sait 's z' letst, und machet nüd lang."
Ih fröge: „Herr Jeger! worum denn auh?
Lueg nu in Bode, sait 's, wüsti Frau!
Holt gschwind e Gelte voll Wasser ie,
Und hät halt brumlet, glaubsch nüd wie.
Do denk ih: 's ist glich e Meinig ä so;
Weg em Schnüze hät mer doch noh niemäd so tho —
Ich glaube gwüß, wenn ih Gott glästret hätt',
Oder sust öppis Abschülihs gredt,
Mä hätt' mer wohrhaftig nüd wüester tho.
Gsehst, 's Beelend ist mih zum Wunder acho,
Hä grinne-n-alliwil durhei,
Und denkt, wie das auh e böst Welt sei.
Do, we mä nu suber ist über uße,
Und wär mä dinne, daß en Hund möcht ab eim gruse.
Nei, weg em Schnüze bim Esse zue,
Mag sih mi Seel nüd erträge, so z' thue.
Das händ gwüß scho viel hundert Lüt tho,
Es ist jo nu uff de Bode cho.
Ih hätt's emäl nüd möge 'n in Bumbel ie thue.
Ne nei, e derigs ghört under de Schueh.
Das ist noh lang nüd se schülig, seb isch,
As we mä mängs mol auh bim Tisch
Fluechet und schwehrt, und sust wie-n-e Chueh,
Nüd höret, bis 's voll ist bis z' oberst ue,
Jetz säg, eb das nüd wüester sei?

Dorethe.

Ih möcht nüd säge nei.

## 's Züseli hät 's Wohrechristethum verzehrt.

Heirli (zum Züseli).
Was gohst du 's Wohrechristethum ge-n-umeträge?
Ih säge, de söllisch is Chopfhüsli ie lege;
De chast jo nüd lese-n-und verstohst nüt dävo.
Nu, gang! oder ih gheiße d' Mutter ie cho.

Züseli.
Mira, wenn d' 's gern saist, se säg;
Mi Muetter git mir kei Schläg;
Ich wott nu d' Manne drinn gseh.

Heirli.
De chast jo de Kolender neh!
Nu, leg 's ab enanderenoh!
Oder ih gheiße de Vater cho.

Züseli.
Nei, jetz leg is z' Leid nüd ab;
Ih thue ne-n-ebe dir nüt drab.

Chasperli.
Lueg auh, lueg! es hät Blätter verzehrt.

Heirli.
Jetz rüef ih doch wäger, daß d' Muetter ghört.
Muetter! — 's Züseli hät 's Wohrechristethum verzehrt!

Casperli.
Rüef nu lüter; sie hät 's noh nüd ghört.

Heirli.
Muetter! 's Züseli hät 's Wohrechristethum verzehrt!!
Jetz chunnt de Vater; er hät 's ghört.
Gell! de springst uff der Ofe-n-ue.

Vater (eintretend).
Was händ er auh so z' thue?

Heirli und Chasperli.
's Züseli hät 's Wohrechristethum verzehrt.

Vater.
Was, was hät 's? — 's Wohrechristethum verzehrt? —

Wo ist das Hundsvudchind? — ich will 's lehre,
So ge d' Büecher verzehre.
Wo händ er das Buech? — Gib 's, Chasperli!
(er bringt dasselbe; der Vater durchblättert es.)
Das ist e großi Strof! wie gseht das Wohrechristethum dri!
Meh as zeh Blätter sind drußuse;
Und Mohse hät 's gwüß zum Gruse.
Nei, daß ih auh nüd früehner cho bi!
All's verrisse! d' Nächstelíebi,
Wohri Frömmigkeit, Demuth und d' Eintracht, —
All's verzehrt und voll Mohse gmacht.
Und wie 's über d' Regente-n-ie Flecke g'geh hät!
Das ist e Strof, wie das Blatt usgseht.
d' Verlümdig, der Eigennuß und d' Herrschsucht sind noh ganz;
Aber de Landsfriede hät en Schranz.
Ach min Gott und Vater! wie gseht 's do ase dri;
Er hebet nu noh am e Fädeli.
Gieb dei e chli Schlichti; ih will e z'sämme chläube.
Geistlichi Anfechtunge sind noh do,
Zank und Uneinigkeit hebed auh noh.
Aber was mih das Chind chönnt vertäube; —
Gend d' Ruethe-n-; ih will em de Loh däfür geh.

Casperli (weinend).

Jeß hä mer jo keis Wohrechristethum meh!! —

---

## Unversöhnlichkeit.

Ma.

Min Brüder cha mer noh mängs mol cho,
Und do und dört an Weg zue stoh,
Und säge: Verzieh mer, daß dih bileidiget ha;
Und bis auh nüd hö, und denk nümme dra.

Nei, we mä 's eim macht, wie er 's mir gmacht hät,
Cha mä 's nüd grad vergesse-n-und we mä scho sött.
Glich hä-n-ih scho mängs mol denkt, 's sei nüd recht äso.
Daß mer enandre nüd chönned verstoh.

Frau.

Schwig mer vo dim Brüeder, und laß e goh, wie-n-er goht!
Säg nu es Wort züe-n-ehm, lueg denn, was drus etstoht. — —
Leg dih nu a, mer wend z' Chille;
Und mach mih nüd taub, oder potz Tüfel wille!
Ich hä-n-jetz betet und mi Sach tho. —
Chind, hol ehm de schwarz Schope-n-; es lüt jo scho.
Hüt git 's Volch, alli Eggli voll.

Ma.

Jä so — hüt nimmt mä 's Nachtmohl.

---

## De Präsident hät 's Buchweh.

Breni.

Wie enni Frau auh z' springe chunnt!
E Strof, wie gseht sie dri!
Was gist, was häst, nei lueg, es ist
D' Frau Präsidenteni.
Nei, d' Chappe fallt' re-n-ab em Chopf.
Und d' Strümpf händ abeglo.
Es hät fürwohr es Unglück g'geh,
Sust sprung sie nüd äso.

Hannis.

De Chnechtli hät de Morge früeh
Scho ghüet im junge Chlee;
Jetz glaub ih gwüß, es hai viellicht
Es Unglück g'geh im Veh.

Breni.

Ach min Gott! 's wird eis d' Bölli ha,

Gang, hol das Pulver ue!
Im Cheller une-n-isch es, grad
Dei bi der Trülle zue. (Er geht.)
Sie chunnt do ie — — — Was hät 's auh g'geh,
Frau Präsidenteni?!
Isch öppe-n-öppis mit em Veh?
Er gsehnd doch grusam dri.
Herr Jeger! er verchiched schier;
Chönd, sitzed doch do zue!
Und wenn i öppis helfe cha,
Se will ih 's recht gern thue.

Frau Präsidentin (keuchend).

Nei — 's ist — Gott Lob nüt — mit — em Veh —
Nu — er hät — hät äso —
Halt — schröckelih — de glaubsch — nüd wie,
Es Buchweh übercho.
Er weiß nüd — wo er anne will;
E Strof! 's verwindt e fast.
Jetz gi mer auh chli Häpfebränz;
Gwüß, bitt dih auh, wenn d' 's chast?

Vreni.

Ja frilih, frilih, s' viel er wend;
Do ist e Gutt're voll.
Denn thüend ehm noh chli Aehnis dri,
Es macht gwüß wieder wohl.

Frau Präsidentin.

Ja, wenn 's nu hilft, ih will ehm gern,
Sä viel er will, drinn geh.
Er schlot mit Händ und Füeße dri,
Und schreit, ei Jochelee!

Vreni.

Wie bald daß doch auh Chrüz und Leid
Chönnd über eine cho!
Ih hä-n-e doch erst noh vorhi
Bim alte Bot gseh stoh.

Frau Präsidentin.
Erst öppe sit 're halbe Stund
Mueß er edehweg thue.
Er hät 's grad eismols überche
Bim Zitiglese zue. (schnell ab.)

Hannis (in die Stube tretend).
Nei, Vreni, was der säge mueß,
's Stoht i der Zitig do —
Nei denk auh — eus're Präsident
Ist um sis Aemtli cho.

---

## Die arme Wittwe.

Bronegg (zu Elsbeth).
Ghörst! chönnst mer nüd auh drei Franke geh?

Elsbet.
Ach min Gott! ih wußt nüd, wo-n-ih s' müeßt neh.
Wenn ih all Schillig z' sämme thät,
Glaub ih nüd, daß ih zwölf Batze hätt'.
Bruchsch es denn grad der Obig scho?

Bronegg
Du Trost! ih hä scho 's zweit' Bot überche.

Elsbet.
Zu was muesch es denn aber auh ha?

Bronegg.
's Ist weg em blinde Bueb und weg em alte Mo.

Elsbet.
Sind s' öppe-n-eisig noh nüd wohl? —
Denn gäb mä-n-e halt gern mängsmol
E chli besser z' esse-n-und öppe-n-e chli Wi;
Sie gsehnd allweg zum Gotterbarm dri.

Bronegg.
Ach, hätt ih auh nu en Bock vo dem Geld!

Ih wor gwüß meine-n-ih hätt die ganz' Welt.
Oder nüd meh as en einzige Franke,
Oeppe zum e par Pfündlene-n-Anke.
Aber d' Wuche chunnt und vergoht,
Mir händ gwüß weder Anke noh Brod.
Spis und Trank sind gwüß wohlfeil hür;
Aber für deh, wo nüt hät, ist Alles thür.
Gilt 's Brödli vier Schillig, und du häsch es nüd,
Nimm ungheusche Brod denn, we mä der git —
Ih hä-n-eisig noh chli Side gha z' spinne,
Jetz sait me, sie spinned sie i de Maschine.
Jetz säg mer, um tusig Gotts wille-n-! Elsbet,
Was mueß mä, we mä nüt meh z' verdiene hät? —
Hungersterbe — lo töde — z' todschlo — was mache? —

Elsbet.

Ach min Gott! das sind halt ebe so Sache.
Aber säg auh, wem must das Geld denn geh?

Bronegg.

Herr Jeger! ih mueß eß i d' Stadt ie geh.

Elsbet.

Eigeli öppe-n-an en Zeis?

Bronegg.

Ae bhüet is Gott nei! a kein Zeis.
An öppis, es chit ase schier,
We mä 's sait, wie en Chaste voll Thier.
's Ist halt e frönds Wort, cha 's gwüß nüd recht säge.

Elsbet.

Min Ma chunnt vielleicht, er cha 's denn scho säge.

Bronegg.

Es mahnet mi schier an en Multhierchaste.

Elsbet.

Das wußt ih jetz nüd. En Multhierchaste — —
Nei, nei, was ist jetz ächt auh das? —

Bronegg.

Ach, mä mueß mängs mol öppis so geh, mä weißt nüd für was.

Elsbet.

Wöt allweg so en Chaste möge gseh.

Bronegg.

Ih mueß alli Johr drei Franke dri geh.
Und nu wegem Bueb, daß er nüt gseht.
Er ist doch gwüß nüd d' Schuld, daß er so Auge hät;
Er hät 's von Blotre nohe-n-über cho.
Jetz sött er en Art Abgobe geh dävo.
Und denn der alt Ma mueß die Johr,
Wo-n-er noh z' lebe hät, wäger isch wohr,
Auh schier ase wie verabgobe.
Ach, wär er auh äsange-n-im Himmel obe!
Es wor ehm doch zum Wunder wohl gscheh.
Ich vermag die Franke für gwüß nümme z' geh.
Ach, ih hä doch auh eisig gmeint,
Müeß weder de Minige, noh der Gmeind,
Oder andere Lüte-n-überlästig si;
Hä mih eisig noh chönne-n-erwehre, wie schwach, daß ih bi;
Aber ih gsehne scho, ich mueß gwüß Bode geh.
Ih cha nüd zahle, wenn ih nüd z' verdiene hä.

Elsbet.

Ach, thue du doch nüd gar äso,
Der Uffall wird der wege dem nüd goh;
De Stillstand müeßt 's halt ehnder geh.

Bronegg.

Ebe das thuet mer erschröckelih weh.
Daß ih 's selber nümme-n-im Stand bi,
Und ander Lüte mueß überlästig si.
O, wenn das auh min Ma selig wüßt!
Und er siner Lebtig so flißig gsi ist:
Gschleikt und trait gwüß frueh und spoth.
Deh wor auh thue, ach min Herr Gott!
Se chast mer die Franke-n-jetz ebe nüd geh?

Elsbet.

Nei gwüß, ih wußt nüd wo-n-ih 's müeßt neh.
Das ist jetz recht, grad chunut min Ma hei. — —

Du! säg is auh, was en Multhierchaste sei;
d' Vronegg söt für de Schwähr und de blind Bueb drei Franke
dri geh;
Es chönnt mih jetz emäl auh z' tod Wunder neh.

Ma.

En Multhierchaste? — nei — das chit auh ase —
Ihr chätzers Nare! Montierigskasse.
Ja, lach jetz du nu ase-n-, Elsbet;
Wenn das därnoh öpper ghört gha hätt. —

---

## De Chalberuechel.

Elsbet.

Nei, wärist hüt auh z' Chille gsi!
De Heer hät emig auh e Predig gha;
Ih hä doch gwüß nüd bald so eini ghört.

Meili.

Ach, wenn ih nu der Zit gha hätt!
Mir händ halt eißig gar viel z' thue,
Und ebe-n-auh scho lang e chrankni Chueh.

Elsbet.

Deh hät 's de Spilre-n-und de Sufre gsait;
Und wie 's äfange göng i-n-eußre Gmeind;
Wie 's do und dört so Spielerwinkel hai,
Wie gottserbärnklih daß 's äfange sei.

Meili.

Do hät er jetz auh d' Wohret gsait;
Nei, wie mih das de doch auh freut!

Elsbet.

Wie mänge Vater sini Chind und d' Frau,
Diheime schier verhungre löß;
Und jede Schillig, wo s' mit Müeh und Strof
Verdiene müend, bi dere schlechte Zit,

Versuft und verspieli, wo er chönn;
Und denn sih z' letst a 's Stehle gwönn'.

Meili.

Prezis isch 's Greete Hans so cho,
Er hät jetz aber Handgeld gno.

Elsbet.

De Chalberuechel, deh hät Auge gmacht;
Er ist denn grad im Chörli obe ghockt.

Meili.

Jo wohl, jo wohl, ist deh auh z' Chille gſt?
Das ist mi Seel e Duble werth.

Elsbet.

Er hät denn Auge gmacht a d' Chanzle-n-ue,
Und allbott jo gmacht mit em Chopf;
Denn wieder d' Nase gschnüzt und Prise gno,
Wie wenn 's ihn halt kein Bitze wor agoh.

Meili.

Ih glaube gwüß, er hai 's e dehweg gmacht;
Er ist denn gar en Schämdihnüt.

Elsbet.

Sust hät der Ochsewirth auh öppis ghört;
Der Uechel hät dört scho e Schöns verzehrt.

Meili.

So, ist der Ochsewirth auh z' Chille gſt?
Es hät ehm auh en Wüsch uff d' Nase ghört.
Was hät de seb auh ase gmacht?

Elsbet.

Er hät em Hans e Paar mol d' Auge druckt,
E bitzli glachet und in Huet ie gluegt.

Meili.

Jo wohl? de Hans hät 's auh noh chönne ghöre;
Deh hät auh chönne schmöcke dra;
Er hät 's verdienet ab mim Ma.
Er hät ehn eitzig wölle mit ehm neh
J-n-alli Lumpehüser ie;

Und hätt' ih mih nüd gwehrt und nu lo goh,
Mer wäred gwüß scho lang um Alles cho.

Elsbet.

Sie haiet aber wieder brav gspielt nächt:
D' Hebam hät gsait, sie hai um zwölfi noh
Zu 's Alte Chline Fräuli müeße goh.
Do hai sie denn e so en Lärme ghört
Im Wirthshus ene, daß e Strof gsi sei.
Sie stöhnd e bitzli still bim Säustall zue;
Do ghör sie denn, daß 's Uechels Fräuli dinne sei,
Und grin, und sägi: „Du! chumm gwüß auh hei!
„Es wär jetz mein ih doch, äfange Zit
„Um halbi Eis. Sit hüt e Morge scho
„Bist eißig do ghockt, häst kein Werchstreich tho.
„Ach min Gott, wenn d' nu a di Chind worst denke,
„De chönntist, mein ih, nümme dehweg thue.
„Jetz hä mer gwüß keis Möckli Brod im Hus,
„Scho mängi Wuche nu keis gseh,
„Und eißig schreied d' Chind, ih sött' ne geh.
„Und 's hät nu keis es Sunntiggwändli meh,
„Chönnd nüd i d' Schuel und i kei Chille-n-ie.
„Do, wenn d' en Schillig häst, se mueß er grad
„Verchärtlet und versoffe si.
„Herr Jesis, wer e so en Ma mueß ha,
„Wär 's besser, wenn er nie uff d' Welt cho wär."

Meili.

Das hät ehm 's jetz auh gsait, wie 's brav gsi ist.
Was hai do aber ächt der Uechel gmacht?

Elsbet.

Er hai so z' erste nüd se gar viel gmachet,
Nu öppe zwei mal ase spöttisch glachet;
„Ae bhüet is Gott, Frau! 's ist der nüd wie d' thuest;
„Chumm weidli, chumm! und sitz do züe mer zue.
„Göhnd holet noh e Halbi Rothen ue!"
Do hai denn d' Wirthени grad wölle goh;
Das Fräuli aber hai zum Wunder tho:

„Es nehm 's nu Wunder, was sie denk,
E so me Ma noh wölle z' trinke geh.
Zum Hus us söt s' e jage, seb wär recht,
Denn wor 's 're danke tusig mol."
Do hai denn Wirthsheni agfange thue,
Und gfustet vor dem Fräuli zue:
„So! wost du öppe-n-eußers Hus verschreie?
„Jo wohl, wenn du e dehweg chunnst!
„Es müeßt mir auh e Frau so cho ge thue,
„Wie wenn ih i kein Schueh ie guet meh wär;
„Ih wött ere de Meistersteck zeige. —
„Denn wost noh thue, ih sei e schlechti Frau;
„Lueg Fräuli, nimm dih nu in Acht!

Meili.

Nei hät sie sih nüd gschämt edeweg z' rede.

Elsbet.

Do hai der Uechel denn agfange flueche,
Und gwüß dem Fräuli alli Laster gsait;
„Er töd is, wenn 's nüd grad zum Hus us gang."
Do säg 's, „es gang zum Heere-n-ue."
Do hai er gstampfet und halt schröcklih tho,
„De Pfarrer chönn ehm . . . . cho."
Es hai do z' letst ällei noh müeße furt,
Und er sei bis um halbi Drü dört gsi.
Und d' Wirthsheni hai selber mit ehm gspielt.

Meili.

Ih hätt' sust glich nüd gmeint, daß sie so wär.
Das macht' re-n allweg gwüß kei Ehr.

Elsbet.

De Hannis hai denn ebe-n-auh so tho;
„Wenn ihm sie Frau edehweg chäm',
„Denn müeßt s' ehm eidlih lehre-n-anderst luege;
„Er wöt ere de Chrage-n-umedrehe.
„Sie chönnt denn d' Nase hine-n-abe schnütze."

Meili.

So z' schwätze-n-ist doch glich e großi Strof.

Elsbet.

„Und d' Zöpf chönnt sie denn vorne-n-abe hänke;
„Es wär denn auh emol en andri Mode."
So hai er gredt und gfustet uff de Tisch,
Daß 's kesslet hai in Gläsre, wußt nüd wie.

Meili.

Ab allem Elend mueß mä noh schier lache.
Mä sött 's der Wirthene e dehweg mache;
Es wär kein Schad, verzieh mer 's Gott! —

Elsbet.

Lueg! 's Forsters Frau chunnt mein ih grad do ie.

Frau.

Gott grüetz i! händ er auh chli Sunntig?

Meili.

Willkumm! sitz do zum warme-n-Ofe zue.

Frau.

Ih sött nu wieder goh. Chönnst mer nüd auh
E Bitzli Chriestwasser geh?

Meili.

Hät 's öppe-n-öppis g'geh im Stall?

Frau.

Ach min Gott! ih darf 's schier nüd säge, gsehst,
's Ist für mi Schwöster, 's Chalberuechels Frau;
Er ist nächt so im Rusch hei cho,
Und hät sie gschlage, halt zum Gotterbarm,
Jetz hät sie ebe so en grusam gschwullne-n-Arm;
Si chann e nüd vom Lib weg ha.

Elsbet und Meili.

En Erzschölm ist denn doch e so en Ma.
Mer händ der Augeblick noh vo-n-ehm gredt;
Er ist jo nächt im Wirthshus änne gsi?

Frau.

Ja, und deßwege hät er 's so traktiert,
Noh meh, will 's gsait hät 's wöll zum Heere-n-ue,
Er wöll scho mache, daß 's müeß 's Mul zue thue.

Meili.

Ja, ja, er cha 's jo eh emol grad töde;
Es wird denn nümme z' viel meh vo-n-ehm rede.

Frau.

Ach min Gott! 's hätt nächt nümme gar viel gfehlt;
Er hät 's gwöß öppe drü mol z' Bode grüehrt.
Ih weiß wohl, 's Wirths sind halt am mehrste d' Schuld;
Er hät e paar mol dört scho Geld etlehnt,
Und wird ehne wohl jetz noh schuldig si.
Denn meinet s' halt, um so e Gfälligkeit
Sött eine cho ge sufe-n-alli Tag,
Daß s' doch de Zeis auh doppelt überchömmed.
Em Pfarrer wird 's jetz wieder suber goh,
Sie haiet nächt abschülih üb'r ehn tho;
Er hai nüd nöthig z' predige-n-uff sie;
Er werd' ne nüt ge, wenn s' nüt meh vermöget.
Do hai denn Wirtheni en Scholle glachet:
„Ae bhüet is Gott! ja weg em Heer;
„Bi eus, wo ih diheim gsi bi,
„Do frögt mä-n-ehm scho lang nüt meh därnoh.

Elsbet.

Das gseht mä 're-n-aber auh vo witem a,
Daß sie vo so 'me-n-Ort har ist.
's Ist nüt des besser, wer 's edehweg macht;
Das gseht mä jo am Uechel und am Hans.

Frau.

De Pfarrer thüeg jo auh nüd, wie' n er sött.

Meili.

Und denn! mä sött glich folge, was er sait;
Mä thät 's jo für sie 's eige Glück.

Frau.

's Ist meh aß wohr; de häst gwüß Recht.
Was, chast mer e chli Chriestwasser geh?

Meili.

Hätt 's schier vergesse; se noh, was ih hä.

Frau.

Ih dank der, Meili, z' tusig mol. —
Händ noh chli Sunntig.

Elsbet und Meili.

Ja du auh.
Laß gueti Beßrig weusche 's Uechels Frau.

---

## Der Mittelweg.

Marti.

Ach, chönnt mä-n-auh eisig de Mittelweg goh!
Wie guet wor mä nüd auh dure cho;
Wie mängs Chrüz hätt' mä minder, wie viel Freud chönnt mä gnüße!

Uecheli.

Jä lueg, dur 's Schwarz i der Schibe z' schüße
Ist ebe-n-e chli schwer, de wirst mih verstoh,
'S Brucht gwüß e guets Aug in Mittelweg z' cho.

---

# So entstehen die Lügen.

In neun Auftritten dargestellt.

---

## Erster Auftritt.

Ruedeli.

Marei! mir händ is gester z' Nacht
Doch auh zum Wunder lustig g'macht.
Was mir händ müeße lache-n-o!
Sit mängem Johr nie meh äso.

Marei.

Jowohl! wo sind er denn auh gsi?

Ruedeli.

Im Wirthshus uße-n-euse drü.

Marei.

Und wer? —

Ruedeli.

Ich, 's Becke-n-Annereg,
Und 's Hauptmäs Chind im Höchestäg.

Marei.

So, d' Annereg! und schätzwohl auh
De Hans; sie git jetz bald si Frau.

Ruedeli.

De Hans ist gar nüd lang dört gsi;
Er hät noh neime müeße hi.
Allweg git d' Annereg si Frau,
Und keini sust; das säg ih auh.
Ich gunn er es; sie ist allweg
E bravi, gueti Annereg.
Und denn so lustig ist sie noh.
Im ganze Dörfli keini so.

Marei.

Ja, ja — Jowohl so lustig gsi? —
Und d' Annereg wird denk e chli
En Tips gha ha?

Ruedeli.

Ae bhüet is nei!
Glich hät sie mer noh gsait durhei;
Si glaubi, wenn sie vo dem Wi
En Schoppe trunk, so nähm 's e sie,
Es miech ere-n-en Rusch dävo,
Sie chönnt gwüß uff keim Bei meh stoh.

Marei (laut).

En Schoppe trunke!! hä nu denn! —

Ruedeli.

Ne nei! ih hä jo nu gsait, wenn.

Marei (mit heimlichem Lächeln).

Ja bhüet is! ih verstoh-n-es scho.

Ruedeli.

Los — los — mer rüeft mer, ih mueß goh. (Er geht.)

Marei (allein.)

Jetz dörft ih wette, was mä wött,
Daß d' Annereg en Rusch gha hätt.
Sie hät bim Dummer! eine gha;
Das merke-n-ich am Ruedeli a;
Er wär sust nüd so eismols furt. —
Wenn 's nu de Hans erfahre wurd!
Jetz werded s' in es Gsäg ie cho!
's Ist recht! was hät er mich nüd gno.
Bin eidlih noh se schön as sie;
und richer, gwüß nüd nu e chli.
Es greut e gwüß noh, aber z' spot,
Wenn er die Reg nüd fahre lot.
Wo wöt e so e Suf'ri dei
E Husfrau geh? — ih bhaute nei! —

Jo wohl, die Reg hät gester z' Nacht
En Rusch gha, und so lustig gmacht.
Das mueß de Hans hüt noh verneh.
Wer weiß, was öppe denn cha gscheh.
Er hät für bstimmt scho gern es Johr
Es Aug gha uff mih, bstimmt isch wohr.
Sust hätt' er 's Roge-n-Ann'marei
Nüd gfröget, eb ih Keine hai.
Und alti Liebi, sait mä jo,
Verrosti nüd, und 's ist auh so,
Jetz will ih zu der Marget goh,
Ih säg 're nu e chli dävo.
Und wenn ere es im Ernst verbüt;
„Ghörst, bitt dih, säg auh niem'rem nüt!"
Denn sait sie 's bstimmt der Zusann anh,
Und die trait denn mi Seechtlig Strauh
Zum Füür. Sie hät die Reg wie-n-ich,
Scho gern es Johr lang uff em Strich;
Nu daß sie so hoffärtig thuet,
As wär ere kein Mensch meh guet.
Ih weiß, sie helfed mer bim Eid,
Daß 're de Hans z' letst doch absait.
's Margetli hät gsait gester noh,
's Vergunn ere de Hans äso.
Ih gohne gschwind, — hä gwüß kei Ruh.
(Durch's Fenster sehend.)
's Margetli stoht bim Feister zue. (Sie geht ab.)

---

## Zweiter Auftritt.

Margetli und Zusann.

Margetli.

Wie d' Marei dört auh z' springe chunnt!
E groß Strof! — nei lueg, bim Hund,

Wie die auh ushaut! — nei de Thor!
Wie wenn 're d' Jüppe brünne wor.

Zusann.

Es hät für gwüß es Unglück g'geh.
Gang auh ge fröge!

Margetli.

Nei ih gseh,
Sie chunnt geg eus're Feist're zue.
Scho isch i über 's Stägli ue.

---

## Dritter Auftritt.

Marei.

(Im Hausgang.)

's Margetli söll gschwind use cho!

Margetli.

Ih chumme grad, enandrenoh. (Sie geht.)
Was hät 's auh g'geh? chumm e chli ie!

Marei (keuchend).

Hä — gwüß nüd Zit — bis ohni — Müeh.
Ih weiß der öppis Neus.

Margetli.

Se säg!

Marei.

Weisch auh vo 's Becke-n-Annereg?

Margetli.

Nei gwüß keis Wort. Was hät sie gmacht?

Marei.

Du Nar! en Rusch gha gester z' Nacht.
So sait 's de Hörner Ruedeli,
Sie seied nächt im Wirthshus gsi.

Margetli.

's Wär auh verfluecht! nei d' Annereg!
Das ist jetz recht; die mueß mer zweg!
De Hans wird lose-n-, ihre Chnab;
Jetz glaub ih doch, er säg 're-n-ab.

Marei.

Potz Tusig, säg keis Wort dävo!
Wer weißt, was noh chönnt drus etstoh.

Margetli.

Es wär mer halt nu wege dem,
Daß sie de Hans nüd überchäm. —
Wenn d'aber witt, se säg ih nüt;
Ih mach es nüd wie ander Lüt.
Wenn ich emol es Wort gredt ha,
Se halt ih 's denn und denke dra.
Das Plaudre macht mih selber höh;
's gheißt jo im guld'ne-n-A B C,
„Chlaff nicht viel, sonder hör' mehr,
„Das wird dir bringe Prys und Ehr."

Marei.

Nei gwüß! Marget! de weist jo wohl,
Es gäb halt grad 's ganz Dörfli voll.

Margetli.

Do häst mi Hand, ih chlöpfe-n-i
's Söll ganz und gar verschwige si.

Marei.

Wenn 's nu nüd grad vo mir uschäm,
Se wär 's recht, wenn 's de Hans vernähm.

Margetli.

Ist er ächt nüd auh bei-n- 're gsi?

Marei.

Ae bhüet is! nu de Ruedeli.

Margetli.

O, wenn ih auh es Vög'li wär!

Denn flügt ih im Dorf hin und her,
Und sung vor alle Feistre bei,
Daß d' Annereg en Rusch gha hei.

Marei.

Weiß wol, wenn ich en Rusch gha hätt',
Wie d' Annereg verfluechtlig thät.
Ih glaube gwüß, mä sait i scho
Uff siebezg Stunde wit dävo.

Margetli.

Und säg du nu wie 's ging vo mir;
Es thät gwüß Alls wie z' hinderfür.

Marei.

Margetli! ih mueß sicher goh,
Ih will denn z' Obig noh' chli cho. (Sie geht ab.)

Margetli (allein.)

Jetz glaub' ih, chönn 's es doch noh geh,
Daß mih de Hans zur Frau wird neh;
Denn ab de Rüsche hät er jo
En Abschüh, wie kein Mensch äso.
Denn hät er mih vor mängem Johr
Im Aug gha scho: das ist bstimmt wohr
Sust hätt' er vern am Neujohr z' Nacht
Nüd geg mer ie (drückt das Auge und nickt) edehweg gmacht
Und „alti Liebi, alti Treu
„Verrostet nüd, wird wieder neu.“ — — —

Jo wol, die Annereg hät so
En Tüfels Rusch gha! — das ist jo
En Averunte für de Chnab
Zum Wunder, ich müeßt brüele drab.
Es ist mer gwüß, ih ghör sie noh,
Wie die wird glärmet ha und tho;
Und ase-n-umgheit uff em Weg — —
Ja, das ist mir e-n-Annereg!

Wer hät sie ächt auh gfüehrt durhei?
Ih wette, sie hät uff keim Bei
Meh weder chönne stoh noh goh.
Jetz wird dem Hoffertschwanz de Loh!!
Es trifft sih doch auh überall:
„De Hochmueth chunnt stets vor em Fall“.
Jetz goh-n-ih gschwind i d' Stube-n-ie
Und säg 's der Zusann; denn sait 's die
Em ganze Dorf, eb 's Vesper lüt.
Doch nei — ih säg 're, mein ih, nüt. — —
d' Marei bringt 's sicher scho noh us.
Sie trait 's gwüß hüt noh vo Hus z' Hus.
Sust gheißt is, wor 's vo mir uscho,
Ih wär' e Plaudere-n-und so,
Und das wär scho em Hans nüd recht.
Ih schwige, s' gern ih rede möcht. (Sie geht in die Stube.)

---

## Vierter Auftritt.

Zusann.

Hä gmeint, es hai dih Eine gno,
Daß d' so lang nüd häst wölle cho.

Margetli (lachend).

Ae bhüet is! wer wöt mich auh neh.
Wöt gern, ja, 's wor so öppis gscheh.

Zusann.

Was hät der aber d' Marei gsait?
Was isch wohl für e Neuigkeit?
Er händ gwüß öppis Subers gha;
Mä merkt der 's dim Lache-n-a.

Margetli.

Darf wohl noh lache, bhüet is Gott!
Ih lach mih gwüß ab dem nüd z' tod.

Zusann.

Ach, säg 's doch auh! de bist denn frei;
Mer wäred jetz so ganz ällei.

Margetli.

Ach, schwig doch auh! und laß mih goh!
Ih säg der gwüß keis Wort dävo.
Ih weiß wohl, wemä-n-Oeppis sait,
Es wird grad zenter umetrait. — (Nach einer Pause.)
Wenn d' Niem'rem öppis saist dävo?

Zusann.

Nei gwüß keis Wort! uff das chast goh.

Margetli.

Jä, ghört 's ächt Niemäd? — 's wär e Strof!
Lueg, d' Stubethür ist noh chli off;
Gang, bschlüß sie, thue sie recht is Schloß!
Jetz chumm, sitz zue mer zue, und los:
Es ist vo 's Becke Annereg
Jetz ebe so e Tüfels Gsäg.
Sie hai — — Doch nei, ih säg es nüd,
Weiß wohl, wie 's grad en Lärme git;
d' Sach wird vergrößret und verchehrt;
Do wot 's Keis säge wie 's es ghört.
Mä thuet därzue, mä thuet därvo,
Das sait 's edehweg, Dieses so — —
Und das macht mich so gottlos höh;
Möcht so eim d' Hand i d' Fresse geh.

Zusann.

Lueg! wenn 's vo mir en Lärme git,
Denn säg mer Lueder, und was d' wit.
Gwüß säg 's jetz auh! was hät sie gmacht?

Margetli.

Se los: En Rusch gha, gester z' Nacht!
Ih säg es jetz pretzis zu dir,
Wie 's d' Marei gsait hät.

Zusann.

Fahr nu vür!

Margetli.

Drei Manne haiet sie hai trait,
Sie sei dur d' Stege-n-abe gheit,
Und Sache hai 's noh g'geh därmit, —
Um tusig Guldi sait ih 's nüd.

Zusann.

Jo wohl, jo wohl auh! d' Annereg?
Das git jetz gwüß e subers Gsäg.
De Hans wird lose-n-, ihre Chnab,
Er sait ere bim Dunstig ab.
Säg, oder ist er auh dört gst?

Margetli.

Nei, er hai neime müeße hi.

Zusann.

Ae, wenn er 's nu auh wor verneh!
Ih wöt, bi Gost, e Bießli geh.

Margetli (drohend).

Ja, säg mer nu es Wort dävo!

Zusann.

Vo mir mueß gwüß keis Dütli cho.

Margetli.

Emol so pretzis Niemädem,
Wo d' fürche müeßtist, daß 's uschäm.

Zusann.

Ae, heb doch auh kei Chumber, gsebst,
's Söll sie, wie wenn d' 's verlochet häst.

Jetz mueß ih gwüß i d' Wiese-n-ue,
E Bitzli goh ge Gras verthue.

Margetli.

So, händ er öppe gmähet hüt?

Zusann.

Jo ebe, 's (ganz) Stierewiesli lit. (Sie geht.)

---

## Fünfter Auftritt.

Zusann (während der Arbeit allein).

Ja, das ist mir jetz sust en Bricht!
Nei, Dummer auh! was für e Gschicht!!
Die ist e Chueh werth, ja bi Gost!
E kalb'reti, bim Sackermost!
Und denn de Hörnerruedeli
Ist ase mit und bei 're gsi.
Sie hät, schint 's, Zwee —? Nei Hackerment!
's Wird suber use cho am End.
Chunnt 's ächt auh us? — Ja gwüß wird 's lut —
Denn gib i ch z' letst noh 's Hanse Brut!
Ja eidlih! — bstimmt, es git 's! — juheh!!
Er hät mih gwüß scho lang gern gseh.
Sust hätt' er vor zwei Jahre scho
Nüd züe mer gsait, ih werchi so.
Und vor vier Johre hät er gsait:
(Hä-n-ordlih Chlee i d' Schür ietrăit,)
„He, Zusann! überlupf dih nüd!"
Und, „das ist auh schön Wetter hüt."
Ae, wie-n-ih auh Figure gseh,
Im Geist, es wird mer gwüß fast weh.
Ja, alti Liebi, 's blibt därbei,
Verrostet nüd, wird wieder neu.

De Hans, de Hans, deh wird mer noh!
d' Marei und d' Marget helfed scho.
Und wenn er mih z' letst auh nüd wot;
Wenn er die Reg nu fahre lot.
Sie chäm 's gar hundsguet über dei,
Ih mag' r'es gwüß nüd gunne, — nei!
Sie mueß, bi Gott! de Hans nüd ha!
Do wehr ih eidlih, ſ' viel ih cha.
Die hätt' en Hochmueth, uff mi See!
Wenn sie dört Büreni chönnt geh.
Denn wor sie suse — bhüet mih Gott!
Ih glaube gwüß, sie suff sih z' tod
Doch mein ih mängs mol auh, es sei
Erheit, daß sie en Rusch gha hai.
Z' letst minetwege — sei 's erheit —
Ih säg es nu, wie 's d' Marget sait.
Und 's g'heißt im Sprüchwort, wie 's jetz sei,
Kei Rauch goht uf, 's ist Füür däbei.
Potz Hund! ih gseh de Heiri cho —
Weiß er ächt auh noh nüt dävo?
Ih säg ehm 's, — nei, ih säge nüt;
d' Marget bringt 's gwüß scho under d' Lüt.

---

## Sechster Auftritt.

### Heiri.

Guet Tag, Zusann! zettst schint 's e chli?
De söllist mer scho flißig si?

### Zusann.

's Goht nüd se streng; d' Sunn git gar heiß;
Denn ist mä grad so volle Schweiß.

Heiri.

's Ist gsünder, we mä-n-auh scho schwitzt,
As we mä so am Schatte sitzt.

Zusann.

Jä, we mä denn nu z' trinke hätt'!
En Schoppe-n-Alte, seb wär nett.

Heiri.

De Wi git Rusch.

Zusann.

Ja, seb macht nüt;
Ih hätt 's denn bloß wie ander Lüt.
Und das Mol ist er nüd se thür,
De Saum gilt bloß vier Guldi hür.
Denn tauft e noh de Wirth, das weist,
Mit Wasser.

Heiri.

Hä ja, nüd mit Geist.
Poh, Wasser drin schadt mängs mol nüt;
De guet Wi ist nüd für all Lüt.

Zusann.

Allweg! en Rusch, das mueß ih gstoh, —
Mä trait gwüß wenig Ehr dävo.
Denn stoht 's, de wirsch es auh so ha,
Em Wibervolch am fülste-n-a.

Heiri.

Ja gwüß, Zusann! Das ist denn wohr,
Es chunnt mer auh so gspässig vor.
Sie thüend denn mängsmol gar wie d' Säu,
Und mached so es Hüenergschrei.

Zusann.

's Ist ebe grad die Wuche scho —
Doch besser isch, i schwig dävo;
Denn we mä nu es Wörtli sait,
Se wird 's grad zenter ume trait.

Heiri.

's Wird eigli öppis Subers si?

Zusann.

Poh, 's git halt Rusch vom guete Wi.

Heiri.

Sed hä-n-ih gwüßt vor mängem Johr,
Er macht de Gschidist zum e Thor.
Was hät 's denn g'geh? Gwüß säg mer 's auh!
Isch Oeppis vo 's Wirths Ruedlis Frau?
Ih weiß, daß sie guet trinke cha.

Zusann.

Ae bhüet is! 's goht e Maidli a.

Heiri.

Chumm! säg mer 's nu i d' Ohre-n-ie.

Zusann.

's Cha-n-ase-n-uscho öppedie.

Heiri.

Poh! 's wird doch auh kei Mordthot si?

Zusann.

Nu Gspäß, wie 's mängsmol goht bim Wi.

Heiri.

Jo wohl? nu Gspäß? jetz will ih goh;
Ih hä gmeint, was wöll use cho.
(Er will gehen.)

Zusann (für sich).

Ih cha 's, mi Seel! nüd überha.
Er goht — ih säg ehm 's gschwind — mira!
(Zum Heiri hastig.)
Nei wart! — Vo 's Becke-n-Annereg
Isch ebe so e Tüfels Gsäg.
Sie hai en Rusch gha gester z' Nacht,
Und halt verfluechti Sache gmacht.
Churz tho, de chönnst nüd glaube wie,
Bald grüest, denn ghohlet öppedie,

Und d' Händ verrüehrt, denn glachet, halt —
's Sei Alls zuegloffe, Jung und Alt;
Und Sache gschwäzt, se wüest und grob,
Es hai sih All's ufghalte drob;
Z' letst hai 's noh 's Trunkenelend g'geh,
Do hai si gar tho wie-n-e Veh.
Halt brüelei pretzis wie-n-en Stier.
Mä hai gwüß gmeint, es tödt sie schier.
Denn wieder g'jomeret därzue:
„Ach, chönnt ih auh in Himmel ue!
„Dört hätt' ih 's guet, dört wär 's mer wohl!"
Druf mach sie d' Schooß und 's Halstuech voll.
Und sei viel hundert Mol umgheit;
Vier Manne haiet sie hei trait.
Wie 's ase do wird g'gange si —?
Potz Dummer, Hammer! (lacht) hä, he, hi! —
Die Manne händ e Burdi gha! —
Nei, Tüfel! 's schämt mih selber a.

Heiri.

E Strof! nei, cha-n-jetz das auh si?

Zusann.

So wahr, daß ih en Sünder bi!
Und bi gwüß eine, min Herr Gott!
Mer sündiged halt früeh und spot.
's Ist halt e Strof! de Bölima
Git 's mängs mol eim gar listig a;
Doch hä-n-ih, Gott Lob! das auh noh,
Cha mit de Lüte dure cho.
Ih lüge-n-und bitrüge nüd,
Und hä mit alle Mensche Fried.

Heiri.

Ich denke nu a d' Annereg,
Das ist doch jetz e grüsligs Gsäg.
Ih cha nüd glaube, daß 's so sei;
Mä sait denn gar bald allerlei.

Denn d' Annereg ist alliwil
So artig gsi, so brav und still.
Was sait ächt auh de Hans därzue?

Zusann.

Er wird halt gwüß abschülih thue.
Ih glaube bstimmt, er nehm sie nüd,
Wenn 's öppe so en Lärme git.
Sie hät glich aber auh äsa
En uverschante Hochmueth gha.

Heiri.

Er hätt' sust 's Lebe für sie glo;
Ih glaube glich, er nähm sie noh.

Zusann.

Er nimmt sie gwüß nüd, wirsch es gseh;
Wer wöt auh so e Sufri neh.
Ne nei! es hät noh ander Lüt;
Sie hät jo minder weder nüt.

Heiri.

Du säg — wie häsch es auh vernoh?

Zusann.

Dur d' Marget hüt e Morge scho.

Heiri.

Und dur wen d' Marget?

Zusann.

Dur d' Marei.

Heiri.

Ih will doch gern gseh eb 's so sei.
Ja nu, ih lo-n-es goh, wie 's goht.
Se bis nüd z' flißig! bhüet dih Gott!

Zusann.

Ghörst! säg sust pretzis nüd vo dem;
Ih wüt nüd, daß 's vo mir uschäm.

Heiri (im Weggehen).

Was gheit mih 's Becke-n-Annereg!
Was hä-n-ih vo dem Lumpe-Gsäg!
Das git mer nüt und nimmt mer nüt;
Was mich nüd brennt, se blos' ih nüd.

---

## Siebenter Auftritt.

Heiri (allein auf dem Wege).

Ach min Gott! wie cha doch de Wi
Eim a der Ehr nüd schädlih si!
Wie söt mä d' Mäßigkeit auh do
In Acht neh, sust greut 's ein därnoh.
Es Glas voll z' viel cha-n-oft fürwohr
Eim Schade si für vielt Johr.
Nei Annereg, nei Annereg!
Wie bist jez du auh im e Gsäg!
's Wär besser, hätt'st z' viel gesse gha,
Es ging, bim Dummer, ehnder a;
Wie wird 's dih auh scho g'roue si —
Nei, Annereg, de duurest mih!

---

## Achter Auftritt.

Jokeb (ruft ihm nach).

Hee! Heiri! Heiri! wart e chli!

Heiri (für sich).

E Strof! wie-n-ich erschrocke bi.
Nei Jokeb, du rüefst doch auh gar;
Hä gwüß gmeint, 's chäm en Leu däthar.

Jokeb.

Das ist e grossi Strof, wie 's goht!
Du, d' Annereg sei schier gar tod.

Heiri (erschrocken.)

Ae, 's cha nüd si! wie isch denn cho?

Jokeb.

Ghörst nüd, 's ganz Dörfli redt dävo;
Sie hai en Rusch gha, sait mer d' Bab,
Und sall im Wirthshus d' Stege-n-ab,
Drü Löcher hai sie über cho
In Chopf, und glaub der Arm ab noh.

Heiri.

Nei Annereg! nei Annereg!
Dir goht 's jetz also noh dehweg,
's Ist glich e Plog! und bist du doch
's Brävst Maidli gsi, gwüß wit und noch.
Jetz muest du sterbe weg em Wi.
Nei, 's ist doch gwüß erschröckelih.

Jokeb.

Sie duuret mih.

Heiri.

Es thuet mer weh.

Beide.

Ih hä sie auh emol gern gseh.

Heiri.

Chumm! eb sie stirbt, se we mer sie
Auh noh ge bsueche.

Jokeb.

Wart e chli!
Mä singt do obe-n-, — isch de Senn —?

Heiri.

Nei, 's ist es Maidli — los, wie schön.

(Gesang in der Ferne.)
„A Lohbe-n-u Lohbe- durhei.
„d' Sunne wot steche, d' Breme wend cho,
„Chönnd abe-n-, is Hüttli! hä z' lecke do.
„A Lohbe-n-u Lohbe-n-u hoo."

Heiri.

's Ist d' Annereg —

Jokeb.

Ae Narr! was saist

Heiri.

Ghörst! oder isch ächt ihre Geist —?

Jokeb.

Ih kenne d' Glogge — —

Heiri.

Bis auh still!
Die Stimm chunt nächer alliwil.

(Gesang:)

„A Lohbe — do unne rünnt 's Bächli so chalt.
„Chönnd weidli cho trinke; denn d' Sunne wärmt 's bald.
„A Lohbe-n-u Loh, hurli hoo."

Heiri (hastig).

Es ischi! — lueg auh dört! — sie chunnt!
Dur 's Waidli ab — ist frisch und gsund.
Hät Bagge roth, wie Rose roth.

Jokeb.

Und mir händ gmeint, sie sei bald tod.
Sie chunnt do abe — nei, ih gseh,
Sie fahrt dur hind're mit em Veh.

Heiri.

E großi Strof! Was sind auh d' Lüt!

Jokeb.

Ih säg er es.

Heiri.

Nei säg 're nüt!
Se bald sie 's wußt', se thät 's 're weh,
Und ich chönnt sie nüd trurig gseh.
Was hulf 's 're, wenn sie umesprung,
's Dorf uf und ab, zu Alt und Jung,
Und fröge wor: „Häst du das gsait?
Wer hät mih so und so verschreit?"
Wor 's Einti säge: „Hä 's so ghört;"
Und 's Ander auh: „Ih hä 's so ghört,"
Und 's Dritt: „Ih weiß keis Wort dävo."
Und fund sie auh de Lugner noh;
Wie ging 's denn do —? was saiti deh —?
„Was, ich?! De Tüfel söll mih neh!
Wött, daß ih nümme do weg chäm,
Wenn ich es Wort gredt hä vo dem!
Bewis' mer 's! wo häst Chouschäft, wo? —
Ih lone das nüd a mih cho!"
So ging 's bim Hoor, sie gwünnti nüt.
Und, das 's en Lug ist, gsehnd jetz d' Lüt.
Und das ist 's Best für d' Annereg,
's Chläbt z' letst nüt an 're vo dem Gsäg.

Jokeb.

De Brüte goht 's halt stets äso,
Es müend fast all is Gsäg ie cho.

Heiri.

Und wär auh Eini noh se frumm,
's Ist ordlih glich, mä git nüt drumm.
d' Hochziter müend stets auh noh dra,
Wär eine-n-auh de brävist Ma,
Se gheißt 's: er sei äso und so — —
En Lump, en Lämp, weis Gott was noh.
Woher ederigs chunnt, das weist;
Vo Nid und Haß, vom böse Geist.
Doch, wie-n-er wüethet mit sim Gschrei,

Zwei treui Herze blibed treu.
Und die, wo s' so verlümdet händ,
Chönnd selber noh i d' Schand am End.

Jokeb.

Lueg, lueg! de Schliferchueretli
Chund z' laufe dört und lachet sih
Fast z' tod. Der Nar verchrüglet fast.
Was häst auh, daß d' so lache chast?

---

## Neunter Auftritt.

Chueretli.

En Widerchrieg hät 's g'geh vorhi.
Potz Hackerment! wie ist das gsi!
Wie händ die mit enand usg'kehrt;
Verchretzt, verchlobe, 's Hoor uszehrt.
Und Sache für gha — (lachend) ho, ho, ho!
Was s' ihrer Lebetag händ tho.

Heiri.

Wer auh?

Chueretli.

d' Zusann, d' Marget, d' Marei,
Und d' Hebamm sei glaub auh däbei.
Do wege 's Becke-n-Annereg, —
Sie seied d' Schuld an all dem Gsäg.
Und Jedi säg: „Du häsch es gsait,
Und alle Lüte z' Ohre trait."
Denn hinne-n-a dem Gsäg, und vor,
Sei, hol mih Gott! keis Wörtli wohr.

---

## 's Jögels Chueh.

Chueret.
's Jögels Chueh hät d' Völli.

Anneli.
Nei, was saist auh! weli —?
Eigeli de Chlee?

Chueret.
Ja, es hat 's im Herbstgras g'geh.

Jokeb.
Lueget dört, die Manne!
Jede wot vorane;
Springe thüend s' was s' mönd,
Wil s' ere gern helfe wend.

Liesebetli.
Gueti Nochbere hät er;
Nu sin eigne Vetter
Hilft ehm nüd emol.

Hs. Jokeb.
Und er gseht 's und weißt 's doch wohl.

Chueret.
Gueti Nochbere säged:
„Wo mer chönnd und möged
Helfed mer enand;
Eim nüd helfe-n-ist e Schand."

Casperli (herbeikommend).
's Jögels Chueh sei gföhrlih,
Und mä glaubi schwerlih
Daß sie chömm dävo.

Jokeb.
Loset nu! sie schlönd sie scho.

Anneli.

Ach, er tuurt mih währlih,
Denn er ist gar ehrlih;
Bstimmt en brave Ma,
Helfe sött mä, wo mä cha.

Chasperli.

Er mueß viel verlüre.

Hs. Jokeb.

Ach, mer wend ehm stüre,
Helfe zu-n-'re Chueh.

Chueret.

Emel ich wot öppis thue.

---

## Kindererziehung nach der Anweisung des Krebsbüchleins.

---

### Erster Auftritt.

Mutter.

Liseli! du häst jetz ase nüt z' thue;
Wöttist noh gschwind ge Felmiß ue?
Und 's Hanselis Hans Joggeli die Guttere bringe.
Gwüß gang, de magst jo springe.

Liseli.

Muetter, ich gohne wäger nüd!
Ich bi scho im Pfaffberg obe gsi hüt.
's Anneregeli cha jo goh.

Anneregeli.

Allweg! ich hä grad d' Chüeh hei tho.
De Heiri wird wohl chönne goh,
Er mueß de ganz Tag fast nüt thue.

Heiri.

Ich gohne gwüß nüd ge Felmiß ue!
Hä hüt scho zwei mol Rüebli usgno.
De Hans Jörr wird wol chönne goh.

Hs. Jörr.

Ich gohne nüd, d' Muetter hät 's nüd zu mir gsait;
Ich hä z' Mittag viel Jätt hei trait,
Und bi-n-erst sit de Viere do.
De Ruedi wird wol chönne goh.

Muetter.

Ja sicher, Ruedi, gang du gschwind!
Gsehst, das sind ebe gar leidi Chind.
Ich gitt der denn Oeppis, wenn d' wost goh.

Ruedi.

De gist mer gwüß nüt, ih weiß es scho.

Muetter.

Wol wäger! es gitt jetz denn glih
En große Märt i der Faichrüti,
Denn muest e subers Sackührli ha,
Es Chetteli und zwei Schlüsseli dra.

Ruedi.

De Heiri söll nu mit mer cho.

Heiri.

Nei, de Hans Jörrel cho jo goh.

Hs. Jörr.

Und du bist en Hans Heiggel, wenn ich en Hans Jörrel bi.

Heiri.

Nei, du bist en Hogeruehli, Hogeruehli, Hogeruehli!

Muetter.

Ich will i enand goh Uebernähme säge!
Seh, weles wot jetz die Gutt're furtträge?
Ich thue-n-ne gschwind Erdöpfel über uff d' Nacht,
Und wenn sie noh do ist denn — nehnd i in Acht!
(Sie geht drohend ab).

Liseli (befehlend).

Nimm d' Guttere, Heiri, enandere noh!

Heiri.

Du und der Annregel chönnd jo goh.

Anneregeli.

Muetter! er hät mer gsait Anneregel!
Und du häst e Näse wie-n-en Holzschlägel.
Holzschlägelnase! schäm dih auh!

Heiri.

Wannemul! Wannemul! Löthersfrau!

Anneregeli.

Muetter! er hät mer Wannemul gsait.

Ruedi.

Schwig! du häst auh e mol gschwohre „bim Eid".

Anneregeli.

Wenn d' 's meh saist, so zehr dih bim Hoor.

Ruedi.

Chumm nur har! 's ist ewig wohr. (Sie raufen einander).

Liseli (ruft laut).

Ih säge-n-er er söllet enand loh goh;
Oder ih gheiße d' Muetter cho!
Lönd enand goh, oder lueget was 's gitt!
Händ Rueh! das ist e groẞi Strof wie 's chit!

Anneregeli.

Wenn du zehrst, sä zehr ih auh.

Ruedi.

Chast höre zehre, Löthersfrau!

Hs. Jörr.

Ich säg es der Muetter!

Annereg.

De chasch es jo singe!

Liseli (laut rufend).

's Söll eis 's Hanselis Hans Joggeli die Guttere bringe!
Göhnd dei eweg; sust wird sie verheit! —

(Die Kinder stoßen beim Raufen an den Tisch; die Flasche fällt auf den Boden und zerbricht.)

Jetz isch i dune-n; ih hä 's jo gsait.

Anneregeli.

Ich bi nüd d' Schuld, mira!

Ruedi.

Und ich nüd; du häst mer en Stoß g'geh dra.

Liseli (ängstlich).

De Vater chunnt hei! sind stille, sind stille!
Was müe mer auh mache-n-um Gottes Wille!

Ruedi.

Wenn nuh auh d' Muetter chäm, sie saiti denn scho
Sie hätt' sie verheit, denn wor er is nüd schlo.
Deck auh gschwind Eis sed Schöößli druff ue!
Liseli mach auh! es hanget dei zue.

---

## Zweiter Auftritt.

Vater eintretend).

Es goht aber wieder emol suber har do,
's Ist doch e Strof! wenn ih en Tritt furt goh,
Goht 's Schlägel a Wegge, 's meint Jedes 's thüe z' lis.
„Wenn d' Katz nüd diheim ist, se tanzed halt d' Müs."
Ruedi, thue hurtig sed Feister uf!
Es ist jo en Staub, mä goht schier druf.
Wo ist d' Muetter?

Liseli.

Sie wird, mein ih, Erdöpfel schabe.

Vater.

Wer leit das neu Schöößli in Bode-n-abe?
Nimm 's weidli uf, Liseli, enandere noh!
Hät Oepper die Gutt're ge Felmiß uetho?
Seh wost das Schöößli noh nüd ufneh?
Mueß der ächt z'erst e paar Schwetterlig geh?
Ich will ih d' Sunntigschööß so umeghеie!
(Liseli hebt die Schürze auf.)
So? — händ er sie chönne verheie — —?
Nüd e Wunder isch so en Staub!
Ach min Gott! wie mached ihr mih sä taub!
Wie isch g'gange? Wer hät sie verheit? —

Alle (halbweinend).

Ghörst, d' Muetter hät ebe gsait,
Es söll Eis mit ge Felmiß ue goh;
Do händ s' re halt nüt drab tho.

Vater.

Wer hät ere nüt drab tho? — wer?

Anneregeli.

De Heiri, 's Liseli, de Ruedi und de Hans Jörr.

Die andern vier Kinder.

Ne nei Vater! es hät nüd wölle goh.

Vater.

Es hät 're keis gfolget, das gseh-n-ih scho,
Und will ere nie nüt wend drab thue,
Goht 's, leider, bi eus edehweg zue.
Ich mueß e-n-anderi Saite-n-ufzieh, das gseh-n-ih scho,
Sust chönnt ih noh weiß Gott wohi cho.
Ih hä-n-ih noh nüd viel Schläg g'geh, aber jetz müend er ha.

Alle (schreiend).

Vater! ih bi gwüß nüd d' Schuld dra!

Mutter (in die Stube tretend).

Was isch auh für en Lärme do inne?
Was händ die Chind z' grine?

Vater.

Lueg nu in Bode-n-abe dei, de wirsch es denn gseh!

Mutter.

Poh, ih hä gmeint, 's größt Unglück sei gscheh.
De wirsch es doch nüd öppe wölle schlo.

Vater.

Ih hä-n-ehne versproche.

Mutter.

Ach, laß es jetz goh!
De muest ehne mi Seel nüt thue!

Vater.

Frau! ih säge heb 's Mul zue!
Um Gottes Wille denk auh dra,
Daß das ebig nüd agoh cha!
Siner Lebtig git 's kei grothni Chind,
Wenn d' Eltere-n-i dem nüd einer Meinig sind.
Wehrt de Vater em Chind öppis ab, und d' Muetter lot ehm 's zue,
Wird 's Chind vo Tag z' Tag füler und gfehlter thue.
z' Letst wird 's auh gege d' Muetter frech und leid,
Es folget 're nümme, wenn sie scho öppis sait.
Und dehweg machet s' es dir,
Und 's wor nüd lang währe-n-auh mir.
Denk nu, wie 's 's Vorsingers Babeli goht,
Wie 's sie Buebe-n-ihm mached, — ach min Herr Gott!
Es hät' ne-n-auh all's Liberments nohe glo.
Jetz fröged s' ehm kein Bitze meh därnoh.
Sie meist'ret 's und säged ehm was 's müeß thue.
Sait 's es Wörtli, heißt 's: „Muetter, heb 's Mul zue;
Du häst is nüt z' bifehle!"
Und d' Erdöpfel thüget s' ehm gwüß vorzähle;
Sie haied scho mängs mol Wehe lo mache,
Oder auh öppedie selber bachche;
Aber keis Möckli hätted s' ehm g'geh dävo;
Und d' Suhnsfrau wöll 's nu nümme zum Tisch zue lo.

Jetz denk nu, was das für Strofe sind.
Do gsehst: wer z' guet ist mit 'me Chind,
Macht sih selber e Ruethe z' weg,
Und 's eige Chind git ehm mit Schläg.

Mutter (weinend).

Ach! ih gseh 's mängs mol selber i,
Daß ih kei Muetter bi, wie-n-ih sött si;
Und daß ih a mine Chinde nüd thuene, was ih sött thue.

Vater.

Rüef de Herr Gott a däfür; er git der gwüß Gnod därzue,
Daß d' chast zu Gottes Ehre di Chind erzieh.
Wend s' der nüd folge, verschon ehne nie;
Bis pünktlih bi dem, was d' häst gredt,
Und wenn 's dir und em Chind noh wirscher thät.
Bim Strofe-n-und Rüehme bsinn dih z'erst;
Denn beedes cha schade, wenn d' 's lätz achehrst.
Ih hä-n-ehne Schläg versproche vorhi;
Und ih halt es, sie müe mer abgstroft si.

Peter (ein Nachbar ruft in die Stube).

Du, chönnt ih nüd e chli di Stoßbänne ha?

Vater.

Will cho; aber ih meine, 's Rad hei glo dra.
(Er geht hinaus.)

Mutter.

Do händ er 's jetz Chinde! 's wird suber har goh.
Worum händ er mer kein Bitze drab tho;
's Ist recht! Ih hä-n-i viel hundert mol gsait:
„Folged, und thüend enand nüt z' leid."

Kinder.

Wenn is nu de Vater kei Schläg wött geh!

Mutter.

Wenn er recht thüend, se lo-n-ih 's nüd gscheh.

Kinder.

Muetter! mir wend wäger recht thue.

Mutter.

Liseli! thue dei de Hüenergatter zue —

(Alle Kinde eilen, um es zu thun.)

Springed nu nüd alle, 's cha 's Eis ällei.
Ruedi laß d' Chatz ie, de bist denn frei.

(Alle wie zuvor.)

De Ruedi ällei! händ er 's nüd ghört?
Hans Jörrli, häst di Frog glehrt?

Hs. Jörrli.

Ih cha sie, ih hä sie scho gester ufgsait:
„Daß ich mich hüte vor H . . . , E . . . , U. u. s. w.

Mutter.

De häsch i brav chönne; chumm sitz do zue!
Und ihr thüend Schiter uff d' Oberdieli ue.
Leget s' ase-n-artig z'weg;
De Vater git i vielleicht dänn kei Schläg.

# Die Schulmeister.

---

## Erster Auftritt.

Chüngi.

Jetz dröschet d' Schuelmeistri scho öppe drei Tag
Fürwohr ganz ällei, und so viel as sie mag.
E längwileg'ri Arbeit chönnt 's doch gwüß nüd geh;
Das chätzlis Bäcke macht mih bald hö.

Jokeb.

Denn fangt sie scho a de Morge recht früeh.

Salemo.

Jä — hilft ere denn de Schuelmeister nie?

Chüngi.

De Schuelmeister ist gstorbe.

Salemo.

Jä so.

Chüngi.

Sie händ e vor drei Wuche z' Chille tho.
Ih hä scho viel müeße-n-an ehn sinne;
Er reut gwüß Mänge, de guet Bäledi.
's Hans Uerche Mädeli hät gester noh grinne,
Es sei gwüß nüd bald en gschicktere gsi.

Jokeb.

Mer chönnd allweg kei so eine meh über;
Es wird jetz denn wohl en Junge geh.
De Pfarrer hai scho im Stillstand gredt drüber,
Er wött eine möge vom See dure neh,
De auh die neu Lehr wor verstoh.

### Salemo.

Er chönnt denn nu luege, wie 's i wird goh.
Mir händ auh en Frönde müeße neh;
Jetz müe 'm 'r ehm äfange meh Schuelerloh geh,
Und d' Chind meh schicke as vorher.
Jä das fallt eme-n-Arme wäger scho schwer,
Wenn d' Chind söttet werche-n-und dänn müend i d' Schuel.
Jetz brucht ih die zwei Größere bim Weberstuehl,
Und 's Chli chönnt auh scho Spüehli mache.
Das sind e Gotts Name! so Sache;
Gern ließ ih mi Chind lehre, wie 's brav wär und recht,
Wenn ih 's nu ase hätt' und vermöcht.
Aber, wenn ih mit Ehre will durecho,
Und luege, wie-n-ih chönn bi mim Sächli bstoh,
Mueß ih mit mine Chinde werche Tag und Nacht,
Sust cha-n-ih nüd abfergge; denn was wird mit mer gmacht? —
Wenn ih Abgobe-n-und Zeis lang nüd gibe,
Cha-n-ih heilig druf goh, ih wirde triebe,
Chäm ih und sait ih: „Es ist halt äso,
„Ih mueß ebe d' Chind meh i d' Schuel lo goh."
Jä — min Gott! was saiti denn so en Ma —?
„Was göhnd mich e Gotts Name d' Schuelerchind a,
„Ich mueß auh luege dure z' cho."
Und mit de-n-Abgabe gieng 's auh äso.
's Ist halt e Meinig, daß eine 's Geld
So schülih mueß ploge-n-uff der Welt.

### Chüngi.

's Ist ordlih dehweg, Salemo!
's Händ 's das mel fast all Lüt äso.

### Jokeb.

Jetz sött ih für mi Chind de Schuelerloh geh,
Und weiß bim Eid! nüd wo-n-ih e mueß neh.
De Verdienst nimmt ab; d' Abgobe nehnd zue;
Vern hät 's gheiße-n-e Chalb, jetz hühr gheißt 's e Chueh.

Mir vermönd eidlih kein frönde Schuelmeister z' ha,
Do bin ih därgege se viel ih nu cha.
Ghörst Frau, ih goh meini zum Heere-n-ue,
Und will ehm 's vo 's Jochelis Bueb z' wüße thue;
's Ganz Dörfli wär froh, wenn 's de seb chönnt geh.

Chüngi.

Ja, de cha schribe-n-, er händ noh nüt so gseh,
Buechstäbe, mä glaubt nüd, daß müglih chönn si.
Er macht denn so Blueme-n-und Vögeli dri,
Hündli und Chatze-n-und Gitzeli,
Daß mä gwüß mueß Mul und Auge-n-uf thue.

Jokeb.

Denn hät er gwüß Tag und Nacht kei Rueh.

Chüngi.

Ja, eißig möcht' er nu schribe-n- und mole.
Er macht i der Stube-n-und voruße-n-all Wänd volle.
E so grüe Rose-n-und geli Blättli dra,
Daß ih noh nüt süberers gseh ha.
Denn wieder rothi Schöfli und blo Chüeh,
Und groß, groß mächtig Bäum i chlini, chlini Häfeli ie.

Salemo.

Ja, deh verstoht 's; das ist dänn wohr.

Jokeb.

Jä 's thuet ehm 's nüd bald eine vor.

Chüngi.

Er hät auh e fürroths Kameel gmacht a d' Stoßwand ue,
Mit große schwarze Hörnere, fast wie-n-e Chue,
Denn hät er noh e grües Aeffli druff ue gmachet.
Es händ 's diemol zwee Herre gschauet; die händ auh glachet,
Und gsait, sie haiet ihrer Lebtig noh nüt so gseh.

Salemo.

Jä, 's wär gwüß Schad, wenn de nüd müeßt Schuelmeister geh.

Jokeb.

Es sait emäl All's, wenn er erst zwänzgi wär,
So gäb er vielleicht noh en Heer.

Chüngi.

Ja, und uff d' Güeter use-n-ist er gar nüt;
Er git e kein Bur, das säged all Lüt.

Jokeb.

Denn ist er si Lebtig e stills Büebli gsi.

Chüngi.

Und de Poste trait emäl auh vierzg Guldi i
Mit Helsete, Faßnächtchüechli und was 's sust noh gitt.

Salemo.

Jo wohl, vierzg Guldi — —? Er chönnt gsi därmit.

Jokeb.

Das glaub ih, das ist en brave Loh;
Er chönnt gwüß mit der Zit zu Oeppis cho,
Und hät 's auh nüd se streng; es sind
Blos öppe füfzg oder sechzg Chind.

Chüngi.

Denn hät er keis Bitzeli Hochmueth;
Er ist mit alle Lüte so fründlih und guet;
Es springed ehm gwüß alli Chindli noh.

Salemo.

Nei! eußre-n-ist sust nüd äso.
De hät en Hochmueth, er glaubet nüd wie;
Er weißt nüd, wie-n-er will goh öppedie.
Denn stricht er und chrüselet eifig 's Hoor;
Und das chunnt mer emäl auh erzdumm vor.
Denn redt er so gspässig, ich weiß nüd, eb glehrt;
Ih hä gwüß mi Lebtig noh nüt so ghört;
Ih chönnt ehm mängsmol kei Antwort geh.
Er sait denn emäl auh „nix“ und „persee“,
Und sust allerlei für fröndi Wort noh.

Emäl ich chönnt e mi Seel nüd verstoh;
Und wußt auh nüd, was er wor meine därmit.
Denn weuscht er wunderselte-n-Eim 's Zit,
Lupft nu e chli d' Chappe-n-und goht,
Und sait weder „guet Tag" noh „guet Nacht geb i Gott."
Und wär doch, das säged äfange viel Lüt,
Gwüß zum Wunder witzig und gschid.
Aber sin Hochmueth, das ist denn gar,
De macht ehn allweg noh zum e Nar.

Jokeb.

Gell Frau, wenn mir so eine woret überchο?

Chüngi.

Schwig mer, ih wott nüt wüsse dävo.

Salemo.

Guet singe cha-n-er, das mueß mä lo gelte;
Das wär denn nüd recht, we mä-n-e wor schelte.
Er füehrt jetz die Näglische Lieder i,
Und die chided, es chönnt nüd töllner si.
Er hät es Kolegi, oder was so
Es chönnd Chind und Chnabe-n-und Maidli dri goh.
Es seiet so Vierzgi, oder noh meh,
Und chosti 's mols en Schillig oder zwee.
Ach, daß ih auh ase 's Geld nüd ha!
Mis Chindli cha singe, daß 's nüd bald eis so cha.
Wenn öppe d' Nachtbuebe-n-e neus Liedli bringed,
Hät es kei Rueh, bis 's es cha.
Denn wenn s' es nu e Paar mol singet,
Se wird's es gwüß im Chopf inne ha.
Es singt mängs mol, wenn 's noh im Bett obe lit:
„Schätzel bist bös, oder kennst mih nit"
Und: „Alle Mensche müessed sterbe.
„Es haben Viel Gichter; im Grabe ist Rueh;"
Und: „drei Rüter wollen ein Mäkden awerbe;
„Dört obe-n-uff em Berg, dört stoht e bruni Chueh
„Drei Schnaider sind nach Straßburg gezoge;"

Und: „Wer wollte sich mit Chülle ploge."
Do singt 's denn amig hauptchöchlige:
„Noch tönt der Pursch voll Nacktigale."
De Sigrist hät ehm a der Chilbi feuf Schillig g'geh,
Und de Gmeindamme hät ehm z' trinke wölle zahle.

Chüngi.

Das Chind cha-n-jetz auh scho viel Lieder singe;
De chönnt'sch es auh emol mit der bringe.

Salemo.

Ja frilih, das will ih scho.
Ih mueß jetz emäl wieder uff das Schuelzüg cho.
d' Chind lehret allweg meh, as dävor;
Do möcht ih nüd lüge, das ist denn wohr.
Mis Büebli erzählt amig allerhand:
De Schuelmeister hai glese vom Schwizerland,
Wie 's do um enand scho Chrieg gsi sei;
Wie 's amig so bös Zwingherre gha hai.
Er hai ehne denn auh vom e Geißler erzählt;
De hai emol e Stange-n-ufgstellt,
Und en große mächtige Huet druff ue,
Vor dem hai mä sih müeße neige-n-und d' Chappe-n-abthue.
Do sei denn ebe de Tell emol — —

Chüngi.

Ae bhüet is! seb ist en alti Gschicht; die weiß ih wohl.
Ih hä sie emol uff eme Schnupftäbackdrückli gha
Vom Jokeb, do vo mim Ma;
Er hät sie 's eige Chind müeße-n-erschüße.

Jokeb.

Wie erzählsch es auh ase du Tropf;
En Oepfel ab em Chopf abe schüße.

Chüngi.

Ja ghörst — und do trifft er de Chopf.
Und dehweg isch gwüß, ih weiß es jo.

Jokeb.

Ih hä-n-emäl gmeint, 's sei nüd äso.

Salemo.

Ich hä neime mi Lebtig noh nüt so ghört;
Mä hät ein halt amig nüd dehweg glehrt.

Chüngi.

's Wär besser, sie müeßted d' Froge recht lehre.

Jokeb.

Ich wor jetz Derigs nüd ungern ghöre.

Salemo.

Aber Oeppis hai er ne neime-n-erzählt;
d' Welt gang um d' Sunn ume, nüd d' Sunn um d' Welt.

Chüngi.

Was —? de neu Schuelmeister redt äso —?
Mä sött ehm, verzieh mer 's Gott! d' Hand is Läff schlo.
Jo wohl — d' Welt gang um d' Sunn ume? Das sind mir Sächli!
Er wird eigeli öppe scho mit ere si.
De Thorebueb! ase, d' Welt chönn goh;
Ich merke-n-emäl nüt dävo;
Ih bi noh, wo-n-ih vor füfzg Johre gsi bi.
Nei, so Oeppis z' glaube chäm mer doch nüd z' Si.
Jedere Nar gseht öppe, daß d' Welt still stoht,
Und d' Sunn de Morge-n-uf und z' Obig abe goht.
Meint öppe de Schuelmeister, er sei so gschid,
Oder noh gschider, as de Künnig David?
Bis denn währt 's mein ih noh lang,
Und er hät doch selber gsait, d' Sunn gang.

Salemo.

Jä — es stand neime-n-im e große Buech inne.

Chüngi.

Was lot mä denn so Büecher mache-n-und so Sache-n-erfinne!
Das ist Gott gläſtret, wer dehweg redt;

Und wenn gwüß de Heer das Buech ufgricht hätt'.
Wer wött um Gottes Wille-n-auh scho
Gseh ha d' Erde-n-um d' Sunn ume goh;
Ih will auh de Fall setze-n-es wär wohr.

Salemo.

Es chunnt mer allweg auh gspässig vor.

Chüngi.

Nei — vom e frönde Schuelmeister wot ih nüt ghöre,
Und wenn er is gwüß d' Chind vergebe wött lehre.

---

## Zweiter Auftritt.

Achcheli (die Thüre öffnend).

Händ er Händel do inne, daß äso chit?

Chüngi.

Ae bhüet is, mer händ weder Händel noh Strit.

Jokeb.

Mer sind nu so über d' Schuelmeister cho.

Chüngi.

Häst nüt vo 's Jochelis Bueb vernoh?

Achcheli.

Wohl; gester hä-n-ih e chli Oeppis ghört;
Er wär viellicht g'schickt, aber noh lang nüd gnueg glehrt.

Chüngi.

Was saist du auh — er sei noh nüd gnueg glehrt?
Das hä-n-ih jetz auh noh vo niemädem ghört.
Jo wohl — wenn eine so cha mole-n-und schribe!
De wost eigeli auh helfe-n-en Frönde zuetribe,
Eine, de sait, d' Welt gang um d' Sunn umme.

Ne nei, mir wend bim Eid! kei so en dumme,
Wie 's Eine händ do bim Salemo.

Achcheli.

Ae Chüngi, Chüngi! thue nu nüd äso.
Ich möcht halt gern Eine, de d' Sach wor verstoh,
Und wär er denn vo do oder vo dört.
Bim Alte händ emäl d' Chind gwüß nüd sä viel glehrt.
Es händ nüd emol Alli glehrt schribe-n-und lese so so —;
Denn händ s' erst noh kein Bitze verstande dävo;
Und das ist im Grund sä viel as nüt.

Chüngi.

Ae bhüet is Gott! bi mire Zit — —

Achcheli.

Jä lueg, di seb Zit ist jetz nümme do.

Chüngi.

Ach min Gott! chönnt sie wieder cho!

Jokeb.

Du Nar, 's hät do auh allerhand — —

Achcheli.

Allweg ist nüt Alles frumm gsi im Land.

Salemo.

Mä hät gstritte-n-und zangget, wie hütigs Tags noh.

Chüngi.

Ih will denn gern gseh, eb's besser werd cho,
Wenn emol Alles glehrt ist, wie d' Rothsherre;
Viellicht mueß mä denn nu nümme werre.

Achcheli.

Ich säge, das sind kei verständig Lüt,
Wo meined, d' Chind lehre z' schribe nützi nüt.

Salemo.

Ih wött gwüß en Finger ab der Hand geh,
Wenn ih denn chönnt schribe-n-, und 's thät doch so weh.

Chüngi.

Und ich möcht wege dem kein Nagel abscheere.

Jokeb.

Wohl — ich wött ih chönnt 's noh lehre.

Chüngi.

Das wor dih doch viel meh nütze, du Nar!
Wirst triebe, sait de Gmeindamme scho, wohar;
Quittierige muest di Lebtig kei mache,
Und d' Pfandschi sind druckt.

Jokeb.

Ach! schwig vo so Sache;
De häst kei Verstand.

Chüngi.

Gwüß meh weder du.
Ih bi vor dir — — —

Jokeb.

De häst, de häst — schwig nu

Chüngi.

Ih säge nu das, und bi dem mueß es blibe,
Daß ih bim Eid! nüd meh Schuelerloh giebe.
Wie wohl, daß ih 's aber gwüß nüd chönnt,
Will mer eißig sust gnueg z' zahle händ.

Achcheli.

Für drißg oder vierzg Guldi Schuelerloh
Werded mer aber auh gwüß kein Rechte-n-überchо.
Für das näm 's jo gwüß de Besema nüd;
Viellicht um siebe Duble nüd,
Ih bi gwüß auh en plogete Ma,
Und mueß mih uff Lib und Lebe wehre;
A mine Chinde, thue-n-ih aber was ih cha,
Daß s' i der Juged Oeppis chönnet lehre.
Wie schön isch nüd auh, wenn s' Oeppis verstöhnd;
Mä weiß doch nie, wohi daß s' öppe chönnd.

Drum wött ih en Schuelmeister möge, der d' Sach wor verstoh;
Und so Eim ghörti auh en rechte Loh.
Es ist, daß ih äso mueß rede-n-, e Schand und e Spott,
Das mueß jede säge, der e chli i sih goht,
Daß viel Lüt meh Fliß händ und Müeh,
Es Chälbli recht z' erzieh.
As 's eige Chind, und das ist jo — —

Chüngi.

De Tüfel — — —

Salemo.

'8 Ist gwüß prezis äso.

Chüngi.

De Tüf — — — —

Salemo.

Wenn ih 's ase hätt und vermöcht,
Mi Chind müeßtet glehrt si, wie 's brav wär und recht.

Chüngi.

De Chätz — —

Salemo.

Wie-n-ih vorig gsait hä —

Chüngi (laut).

Seh — loset auh!

Salemo.

Vermag de Schuelerloh schier nüd z' geh.

Chüngi.

De Tüfel wille-n-! eusers Veh
Mueß helfe de Zeis und de Schuelerloh geh;
Wo wött mä denn nüd müeße Sorg ha därzue?
Potz Chätzer wille-n-! eußeri Chueh — —
Und d' Gaiß und 's Säuli — — —

Jokeb.

Und d' Chatz ächt noh?

Achcheli.

Gsehnd er, das Ding wird scho besser cho.

Chüngi.

d' Oberkeit chönnt jo auh Oeppis em Schuelmeister geh.

Achcheli.

Poh, das ist jo vor eme Johr scho gscheh.

Salemo.

Eusere hät emäl zwölf Guldi übercho.

Chüngi (erstaunt).

Aber gwüß zwölf Guldi — — jä so — —
Bigeli, Bigeli, Bigeli, chub, chub, chub — Jokeb flieh!
's Hüenli wott ie. —

---

## Gespräch in einer Sommernacht.

Jokeb.

Es chönnt morn wieder en warme-Tag geh;
Ih hä doch de Himmel nüd bald so schön gseh;
Es hät e keis Wülchli durnohe-n-und noh,
Und lueget, wie herrlih schint auh de Mo!

Heiri.

Es ist jo so heiter, wie z'mitzet im Tag;
Mä gseht gwüß do une-n-all Rose-n-am Hag.

Jokeb.

Und lueget nu, 's Väledis Wiesli do ene
Gseht bstimmt, wie die süberist Persiehne.

Kätterli.

Ja gwüß; es mahnet mih selber dra;
Ich hä-n-emol so e Chappe gha,

En grüne Bode, denn prezis
So Blüemli druff, gel, roth und wiß.

Saleme.

Seb Züg ist aber zum Wunder thür gsi;
Hä-n-em Chind g'kauft zum e Schärpetli,
Hä müeße für d' Ell, seh, wie viel auh geh —?

Heiri.

Mer wend jetz lieber öppis Anders, Saleme;
Er chämet sust, weiß Gott, wie wit noh.

Kätterli.

De Jokeb hät z' erste-n-agfange dävo.

Jokeb (mit Staunen an den Himmel blickend).

Und Sterne viel Tusig zent ume-n-am Himmel;
Gwüß, we mä so lueget, es git fast de Trümmel.

Heiri.

's Ist grad en Sterne gfahre, häst gseh?

Kätterli.

Und Eine-n-über de Chillespitz ie, — scho zwee.

Saleme.

Scho wieder! — nei lueget! — ich fürch mer schier.

Kätterli.

J!! wieder — dört vorne — scho Vier.
Wie 's emig auh Strime g'geh hät dävo!
Heiri, chumm lueg auh! de gsehsch es noh.

Heiri.

Ach! wie 's eim auh wird a so-n-ere Nacht!
Wie ist doch de Himmel e-n-ebigi Pracht!
Wie lüchted die Sternli so hell und so chlor,
Eis schöner as 's Ander; 's ist wäger wohr.

Saleme.

Und de wiß Strich dört, sei de Weg uff Rom.

Jokeb.

Was denkst auh, du Lappi, de Weg uff Rom!
Rom wird jetz geg euf'rem Sandloch ue si!

Kätterli.

Nei, aber der Obigstern git en Schi!
Und die heilige drei Chünge-n-über 's Großholz ie!
Ach min Gott! wie schön sind auh die!
Denn stöhnd s' ase bolzgrad hind're enand —

Jokeb.

Die chönnd 's doch alliwil guet mit enand;
Besser, as die uff der Welt, mein ih;
De Hinder wot nüd eisig der Vorder si.

Heiri.

Nei, aber de Mo ist zum Wunder schön.

Jokeb.

Er gseht fast wie de Töbeli Senn.

Saleme.

E großi Strof! nei los mä-n-auh!

Jokeb.

Wenn er so fründlih glachet hät geg' sire Frau.

Kätterli.

Ih säge, chast höre so Glichnusse mache!

Jokeb.

's Ist gwüß pretzis, wie wenn er wor lache.

Saleme.

Ich hä mi Lebtig noh nüt so ghört.

Jokeb.

Lueget nu, wie-n-er 's Mul verzehrt,
Und Rümpf überchunnt bin Schlosodre zue.
Jä, gsehnd er, er cha sust verwent fründlih thue.

Heiri.

Mich mahnet er fast a der Chgaumer im Steg.

Kätterli.

Ja, chumm jetz du noh dehweg.

Heiri.

Wenn er sine Chinde so ernstlih zuegsproche hät
Und aghalte mängsmol, mit Bitt und Bät,
Sie sölled auh folge-n-und recht thue,
Sust chämed s' wäger nüd in Himmel ue.
Er hät ordlih auh so en Glatzchopf gha,
So lang Bagge-n-und es Ammohl dra.

Kätterli.

Se denked jetz nu, auh de Mo
Säg is zu eu pretzis äso:
Er söllet doch auh recht thue,
Sust chämmed er nüd in Himmel ue.

Jokeb.

Ja frilih, mir wend scho.

Kätterli.

Es wird i gwüß wohl cho.

Saleme.

Ich cha nümme-n-obsih luege; de Hals thuet mer weh.

Kätterli.

Und auh bi mir wor 's es bald geh.

Jokeb.

Se lueged nidsih, wenn er 's Halsweh händ;
Er gsehnd de Mo und d' Sterne, wenn er wend,
Dört vorne-n-im Weiher und im Bächli am Rai.
Es glitzeret, wie Guld und Edelstei.

Heiri.

Ja lueged nu! bim Strümpfel dört obe,
Die Welleli gsehnd wie vo Guldschnüere g'wobe.

Jokeb.

Und 's Bächli dört unne, wie artig und nett!
Akerat, wie we mä 's zöpflet hätt'.

Jokeb.

Gell, Heiri, 's ist so?

Heiri.

Ja, wäger isch wohr.

Jokeb.

Es chunnt mer doch Alles zum Wunder schön vor.
Es ist mer so wohl, ih chönnt i 's nüd säge;
Hä gwerchet uud gesse, sä viel ih hä möge;
Drum isch mer so wohl, möcht juchse-n-und singe,
Und sicher über all Häg use springe.

Heiri.

Es ist mer emäl gwüß auh äso.

Saleme.

Aber es wot e chüels Windli goh.

Jokeb.

's Ist schöner, wenn auh de Wind e chli goht,
As wenn sih so keis Läubli rod't.

Saleme.

Ih mag der die Schönheit wohl gunne.

Jokeb.

Lueged nu dört i der Wise-n-une,
Wie lustig die viele Blüemli sind!
Sie gumped jo ume wie d' Chind.
Wie s' enand streichlet und Aehli mached;
Und wie de Mo zuelueget und lachet,
Wie-n-en Vater, wenn sini Chind
Recht thüend und ase lustig sind.

Heiri.

Denn bringt de Wind so guet Gschmäck noh;
Wie Rosmeri und Maiero.

Jokeb.

Und wie die Nägeli dört nared mit enand.
Hauet nu zue! äso isch 's scharmant!

Und ghöret er 's Härri, wie fründlih 's cha thue.
Juhee! jetzt wachst Gras für euseri Chueh.

Kätterli.

Nei Jokeb! de thuest doch gwüß wie-n-en Thor.

Jokeb.

Jä, gsehst! es chunnt mer hüt Alls lustig vor.
Lueged nu dört is Gärtli ue,
Wie die alte große Chrutstöck noh mönd thue!
Sie chönnd jo, bi Gost! e keis Glidli still ha.

Saleme.

Du Nachtlig, de Wind ist nu d' Schuld dra.

Jokeb.

Und bi mir e fröhlihs Gmüeth.
Ich hä 's halt wie 's gheißt i dem Lied,
Wo de Harpsema gsunge hät vern;
Ih ghör es alliwil noh gern:
„Se lang ih mit Ehre cha lustig syn,
So bin ih 's, so viel ih mag.
Ich hab, wenn ih gsund und z'friede bin,
Myn Freude Tag für Tag.
Hä bi der schwere-n-en Arbeit zue
Vergnüege, Freud und Lust.
Ih mueß deßwege kein Schillig verthue,
De Herr Gott git mer 's sust.
Denn uff de Berge-n-und im Thal,
Uff Bäume-n,-im grüne Hag;
Do singed mir Vögel ohne Zahl,
Se viel ein Jede nu mag.
Und chunnt de Früehlig, wie wird 's mer so wohl!
Denn blüehed und dufted auh mir,
Blueme, die größte Wiese voll,
Mit himmlischer Pracht und Zier.
Ja, wenn ih nu luege-n-und lose will,
Und luege-n-und lose mag,

Se zeigt mer de Herr Gott bis an myn Ziel,
Nur Liebs und Guets all Tag."

Kätterli.

's Ist wäger schön, was i dem Liedli stoht,
Wenn 's Eim denn nu so wär, ach min Herr Gott!
Aber wo suecht mä denn d' Freude mängsmol?
Wo s' leider nüd sind. — Das weist aber wohl.

Heiri.

Los, Kätterli! säg, ich hai 's gsait:
Wem das 's Herz nüd erfreut,
Was i dem Liedli stoht,
Hät kei Vergnüege, denkt auh nüd a Gott.
Betrachtet mä die schön Herr Gotte Welt,
Zu jeder Zit, in Wiese-n-und im Feld,
Was gseht mä do? — gwüß unaussprechlih viel!
Mä weißt nüd, wo mä luege-u-und lose will!
Wie wunderbärlih Alles, Groß und Chli,
So igricht ist, daß 's nüd chönnt besser si.

Jokeb.

Wie Alles blüeht und rift, so noh und noh,
Daß d' mit Isammle gut magst nohe 'ko.
Wie nützlih für de Mensch All's chunnt und goht,
Daß d' lut usrüese muest: „Es ist en wise Gott!"

Kätterli.

Häst tusig mol Recht! ja fürwohr.

Saleme.

So chunnt Eim d' Welt ganz anderst vor.
Wie lebt mä-n-auh mängsmol ase dähi —
Verzieh mer! wie d' Thier, as hätt' mä kein Si.

Jokeb.

Ich hätt sicher nüd so viel Freude dur 's Johr.
Wenn ih 's im Wirthshus nu suche wor.
Wenn mih nüt fröhlich miech as de Wi,
Do müeßt ih 's ganz Johr trurig si.

Was hä-n-ich vo dene-n-Alöße, wo 's git;
De verplämperlest Zit und d' Arbeit dämit.
Wen s' üb're sind, häst kei Geld meh,
E schwers Herz und 's Chopfweh.

Kätterli.

Und mängs mol noh de Buggel voll Schläg.

Jokeb.

Ja frilih, git 's es auh öppe dehweg.

Saleme.

's Riset Hanse Bueb hät jo
Vo dem nohe en Hoger übercho.

Jokeb.

Und em Pfiffer Heichel händ s' jo schier d' Nase-n-abklobe
Vern a der Chilbi, im Dunkelbach obe.
De seb Prozeß hät Geld g'kost erschröckelih;
De Wirtheli Heiri ist do noh Amtsrichter gst.
Denn greut 's Ein, aber 's ist gscheh;
Chasch ebig nümme-n-ummeneh.
Ich säge nüd, daß mä kei Freude söll ha,
De Herr Gott hätt' selber kein Gfalle dra.
Aber nu e derig, wo
De Greue nüd chunnt hinne noh.
Denked as Heiris, wie lebed die? —
Es werched jo Alli spot und früeh,
Singed wie d' Vögeli im Haussoome mängsmol,
Und Alle-n-isch es zum Wunder wohl.
's Git Keis kein Schillig unnütz us,
Und händ All's so schön i der Ornig im Hus.
Und uff en Güet're, 's ist e Freud;
's ist, mein-ih, 's schönst Höfli wit und breit.
d' Wiese-n-und d' Aechcher, dur us und dur i
Sind halt so suber und ordelih,
Daß d' meinst, 's sei en Garte. Und worum s' so sind,
Ist: daß s' enand helfed, d' Buebe wie d' Chind.

Nüd, wie 's suft an theil Orte zue goht,
Wo 's Chind de Buebe nüd helfe wot,
Und denkt: „Ich chumme jo furt, mira!"
Denn abzehrt und fickt, wo 's cha.
Oder wie mä 's auh öppe mueß gseh,
Daß d' Buebe de Chinde nüt wend geh,
Und säged: „Sie göhnd, und lönd eus stoh,
Mir müend do werche-n-und so."
Oder daß s' weuscheb, wie 's leider auh goht:
„Wär auh äfange de Vater tod!"
Und strited um 's Erb, wo 's Glegeheit git.
Nei, Derigs findt mä bis 's Heiris nüd.
Denn mag Chilbi oder Ernsunntig cho,
Wirst selte-n-es Chind gseh i 's Wirthshus goh.
Sie göhnd hei us der Chille-n-und finged mit enand,
Und spared 's Geld uf oder gend 's a Gwand.
Deßwege chönnd s' auh äso artig däthar.
Allweg denn nüd so gar.
Grad ihrem Stand gmäß, nüd z' brav und nüd z' schlecht,
Und dehweg isch es jo recht.
Nüd so, wie 's Löthers Chinde-n-i der Au,
Daß s' schöner chömmed, weder 's Heere Frau,
Daß Eine meine wor, e bhüet is Gott!
Sie wäred rich und glehrt, do hai 's kei Noth.
Und sind gwüß ärmer, weder 's Cheßlers Vree,
Und glaube, 's kenni Keis nu 's A B C.
Hingege 's Heiris Chinde sind recht glehrt;
Singe chönnd s', de häsch noh nüd bald schöner ghört;
Und de Hans Jokeb cha sogar Lieder ufstelle,
Und weißt halt zum Wunder Gschichte z' erzähle:
Vom Chrieg, von Schlöff're-n-und Hagheere.

Saleme.

Ih wöte-n-emäl auh mol möge ghöre.

Jokeb.

Es schuderet Eim mängsmol drab.

Kätterli.

Ja, seb ist aber auh en schöne Chnab;
Er ist so frei, thuet Niemädem Oeppis z' leid,
Und hät denn noh so mit de Lüte Freud.

Heiri.

Ja, ja des Heiris sind gwüß brav Lüt,
Das ist denn wohr;
Sie säged so über Niemäd nüt,
Auh thuet gwüß Keis kein Schwohr.

Jokeb.

Und was ehne de Vater, oder d' Muetter sait,
Das thüend s' so gern und mit der größte Freud.

Heiri.

So cha-n-en Vater dure cho;
So cha 's de Chinde-n-auh guet goh,
Wenn Eis em And're hilft, wo 's cha und mag;
Do chehrt de Sege-n-i, der Friede Tag für Tag.

Jokeb.

's Groß Chind hät jetz auh Hochsig gha,
Und hät zum Wunder en brave Ma.
Er hät 's nüd öppe-n-ab em Tanzplatz gno;
Ne nei! er hät müeße-n-i 's Hus züe-n-ehm cho.
Hät z'erste-n-im Vertraue mit em Vater gredt,
Und ebe gsait, daß er si 's Chind gern hätt'.
Nüd so, wie Viel äfange z' sämme göhnd,
Daß d' Eltere keis Wort dävo vernehnd,
Bis 's Chind sait: „Ich mueß Hochsig ha; 's pressiert."
So werdid hütigs Tags die Lüt verfüehrt!

Kätterli.

Pretzis goht 's äfange-n-e dehweg zue;
Ih chönnt der auh gwüß e keis Wörtli durthue.

Saleme.

Denn säged auh wieder en Theil Lüt,

Des Heiris gebed Niemädem nüd,
Sie seied so zum Wunder unguet.

Heiri.

Was aber die seb Frau a-n-arme Lüte thuet,
Das weißt mä, mein ih, jo;
Sie wird sicher kein arme Mensch leer furt lo.
Heißt das, en rechte; das wirst auh igseh,
Daß mä nüd jederem Schlingel söll geh.

Jokeb.

Ist hütiges Tags eine nüd liederlih,
Sä mueß er grad en Gitchrage si.
Und wenn er nu spart, daß er Andre cha geh,
Wenn Oepper sie Hülf wöt in Aspruch neh,
Oder er selber i der Noth Oeppis hai.
Gite-n-und spare-n-ist gwüß Zweierlei.
De Gitig lot wohl nüt z' Grund goh,
Aber er git nüt e weg dävo;
Er frisset 's lieber selber, oder lot 's verderbe
Und chönnt en Arme gseh hungersterbe.
De Huslih suecht sie Sach auh z' sämme z' ha
Aber er hilft und git, wo er cha.
Gseht er der Elende Mangel und Noth,
Se git er vo sim ersparte Brod.
Deßwege lot er keis Chörnli z' Grund goh,
Keis Stübli Mehl, gar nüt äso.
Und de Herr Gott git ehm de Sege därzue.
Daß er gar Viele cha Guets thue.

Kätterli.

Häst wieder recht; so Eine cha bstoh,
Und 's wird ehm auh si Lebtig wohl goh.

Saleme.

Es ist scho wieder en Sterne gfahre dört.

Heiri.

Und ich hä grad noh es Vögeli ghört.

Jokeb.

Jetz we mä-n-auh annimmt, wie 's 's Säutribers händ —
Ach min Gott im Himmel! wie ist dört es Elend!
Mä gseht 's aber em Hus uße dure scho a,
Es stoht jo dört wie-n-en Bruederma.
Do hät 's es Loch, und dört en Lade-n-ab;
Churz, we mä 's vo witem gseht, 's gruset Eim drab,
's Dach ist gwüß wie-n-e Ritere,
Und d' Feister händ bald kei Schibe meh.
Und hätted es Güetli, nüd bald eis äso;
Aber Alles verwuestet noht noh.
d' Wiese händ d' Gelsucht und d' Aechcher d' Uszehrig,
's Hät gwüß am rüchste-n-Ort kei derig.
Jetz die Wiese, wo s' g'kauft händ vo 's Wyße,
Ist scho so volle Hüfmüße —

Saleme.

Hüfmüße — — was ist auh das für Waar?

Jokeb.

Ach, Müshüfe, bi-n-ih en Nar.
Sie hät amig sechs Fueder Heu g'geh;
Jetz chönnted s' es i zwei Mole neh.
Und mit em Holz fahret s' auh äso,
Sie händ gwüß scho bald alli Tännli um tho.
Und worum ist dört so e-n-Elend? —
Will d' Chind und d' Eltere nüd z'sämme händ.
Es sind ihne-n-Achti im Hus,
Und fast Jedes macht e-n-eigni Parthei us.
d' Chind verchaufed und ficked, was s' chönnd,
Will ehne Buebe nüt gunne mönd.
Das verchauft Frucht und Dieses verchauft Obs,
Und so goht 's is Abeab, sicher, holops.

Kätterli.

Nei, 's ist sust glich e großi Strof äso,
Daß mä s' edehweg lot lo goh.

z' Letst chönnd s' denn und brüeled: „Mer händ nüt meh!"
Do cha denn d' Gmeind zuestoh und geh.

Saleme.

Ae, wenn ich auh Oeppis z' bifehle hätt',
Denn wußt ih sicher scho, was ih thät':
De seb Alt müeßt mer gwüß höre-n-i 's Wirthshus goh,
Und all Tag mit eme Rusch hei cho.

Heiri.

d' Frau sust jo pretzis wie-n-er;
Sie machi all Obig en Schoppe Bränz leer.

Kätterli.

Denn ploged die Buebe noh d' Stiere-n-äso.
Sie händ s' scho mängsmol drei Stund lo stoh
Im Rege, z' Nacht, bim Wirthshus hinne,
Und sie händ gspielt und gsoffe dinne.
Denn hät das arm Veh um Eis öppedie,
Noh müeße de Wage-n-uff d' Hueb ue zieh.

Saleme.

Ghöret er de Nachteuel hohle?
Ach, wot er ächt öppe der alt Marti hole?
Wie trurig daß 's auh chit dur de Wald!

Jokeb.

De guet alt Ma stirbt allweg bald.

Kätterli.

Er blange äsa, hai er gester gsait.
Ach, er hät gar viel Chrüz und Leid
Und Sorge gha, und Müeh und Noth.
Wie wird er sih freue, wenn sie 's Stündli bald schlot!

Jokeb.

O, wie liecht und wie wohl wird 's ehm si,
Chehrt er emol dört obe-n-i,
Dört, wo d' Sterne so fründlih thüend schine,
Wo er denn nümme ghört chlage-n-und grine,

Dört mueß d' Freud sicher so luter si,
Wie-n-ihre chlor und heiter Schi.

Saleme.

Ih mueß jetz emäl die Frog a dih thue:
„Meinst du denn, d' Seel chömm i d' Sterne-n-ue?“

Jokeb.

Wenn ich an 're Sternenacht neimte hi goh,
Se denk ih 's am allerliebste-n-äso.
Ih will 's nüd bhaupte, 's ist noh Niemäd dört gsi.
Aber es wird mer so wohl däbi.
De Glaube schad't nüt, und sit ih 's so ha,
Luege-n-ich d'Sterne ganz anderst a.
Aber denn sait mer auh ihre chlor Schi:
„Jokeb! Dis Lebe mueß luter si!“
Isch luter, se fehlt ehm auh d' Heiterl nüd,
Und wenn 's scho auh öppe trüeb Wulche git.
Lueged nu dört gegem Landeberg ue!
Grad deckt es Wülchli seb Sternli zue.
Aber 's Sternli blibt heiter und chlor; —
's Wülchli ist furt, und 's schint wie dävor.

Kätterli und Saleme.

Bitt dih Jokeb, fahr auh noh furt!
Ih möcht sicher lose bis Zwölfi wurd;
Es wor mih fürwohr keis Schlöfli acho.

Heiri.

Jä, ghöret er 's nüd Zechni schloh?

Kätterli und Saleme.

Aber nüd, daß 's jetz scho Zechni sei?!

Alle.

Guet Nacht! jetz müe mer doch hei.
Sust chönnt ih de Morge z' spot ufstoh.
Schlof wohl! Schlofwohl! thue-n-em auh äso!

# d' Helsete.

## Erster Auftritt.

Vater und Mutter (beim Ofen sitzend).

Vater (gähnend).

Hüt bi-n-ih doch auh sä ful und sä träg;
Mag nüd vom warme-n-Ofe-n-eweg.

Mutter.

De Biswind goht aber erschröckelih;
Er pfift gwüß zum Wunder dur d' Schrunde-n-i,
Sit mänger Wuche nie meh äso.
's Git 's Chopfnoth, und 's Zahnoth und 's Herznoth dävo.
Ih hätt' emäl nüd möge z' Chille hüt.

Vater.

Und ich gwüß nüd.
Ih mag mih nu gar nüd alege.

Mutter.

's Hät aber auh gschneit, was abe hät möge.

Vater.

Ich glaube-n-es geb noh zum Wunder vil Schnee.

Mutter.

Ach Gott, und mir händ bald kei Schiter meh!

Vater.

Wie lang isch es jetz auh scho sit em Neujohr?

Mutter.

Drei Wuche mein ih, und chunnt mer vor
Es müeß schoh gern zeh Wuche si.
Im Jänner wot d' Zit doch nüd hi.
Lebet mer ächt auh noh bi-n-enand,
En anders Johr? —

Vater.

Das ist Gott bekannt.

Mutter.

Was 's mängs mol auh ase-n-im e Johr cha geh; —
Viellicht lebt am Sylvester kein Einzigs meh
Vo-n-Eus, und sind jetz äso frisch und gsund.

Vater.

Wie guet isch, daß mä nie weißt wie 's chunnt!
Sust chönnt mä jo kei Hoffnig meh ha;
Und wenn die fehlt, ist mä-n-am üblichste dra.
(nach einer Pause.)
Dä häst noh sölle-n-chli heize, Frau.

Mutter.

Nei, nei, was sinnist auh?
Er brennt jo, (sie fühlt den Ofen) mä mag 's bloß erlide;
Mä chönnt schier Erdöpfel druff obe süde.

---

## Zweiter Auftritt.

Bueb (in die Stube hüpfend).

Muetter! ih hä mi Gotte gseh;
Sie bringt mer d' Helsete! huppelihee! (klatscht in die Hände.)
Lueg nu, sie chunnt dört une-n-ue;
Scho ischi bis Felixe Heiris Hus zue.
(Vater und Mutter stehen erschrocken auf.)

Mutter.

Was schwätzst auh, du Lappi — di Gotte chömm hüt? —

Vater und Mutter (durchs Fenster sehend).

Es isch i, bim Tusig! es fehlt sih nüd.

Vater.

Deppis Ungsinneters hätt schier nüd chönne gscheh.
Es wär doch guet, we mä mängsmol i d' Zuekunft chönnt gseh.

Mutter (zum Bueb).

Sitz stille! schnüz d' Nase! Wo häst 's Fatzenetli? —

Bueb.

Es lit grad dört ene-n-, uff 's Annelis Bettli.

Mutter.

Chumm har, will dih wäsche, sitz uff de Stuhl!
(Sie wascht ihn.)
Und säg denn, de göngist so gern i d' Schuel.
Gib 're-n-auh ase-n-artig 's recht Händli,
Sie bringt der jetz viellicht dis Osteregwändli.

Bueb (klascht in die Hände und hüpft).

Huppeli hee, trälläbera dumm dilli dill di!
Jetz gib ich denn ase keis Osterchälbli!

Vater.

Gump nüd äso ume, sitz nieder!
Sust nimmt der gwüß d' Gotte d' Helsete wieder.
Muest stille si und artig thue.
Nei Frau, du chunnst wie-n-e-n-ufghauni Chue.
Lueg auh in Spiegel wie d' chunnst im Hoor;
Mä mueß sih jo bhüete-n-und gsegne dävor.

Mutter.

Und du häst auh de Bart noh nüd ab.
Lueg nu in Spiegel, es gruset eim drab.

Vater.

Frau, nimm selb alt Gwand ab em Ofe!

Mutter.

Denn ist de Hüenergatter auh noh offe;
Ae, wie machet die Hue en Gstank.
Nimm auh die Platte do ab em Bank!

Bueb (singt).

„Mi Gotte, mi Gotte,
Das ist e richi Frau.
Hät Schöfli und Gaiße
Und Lohbeli auh."

„Min Götti, min Götti,
Das ist en riche Ma.
Cha Stiere-n-und Chüeli
Und Rösseli ha.
Rump pum, pum, rump pum pum
Dilli, dilli di dei."

Vater und Mutter.

Schwig singe, du Läckersbueb! wie häst auh es Gschrei.

Vater.

Frau, thue-n-auh dei 's Banktrögli zue!

Mutter.

Und du, leg das Buech uff en Lade-n-ue!

Vater.

E Tüfels Ornig hä mer doch hüt;
Mer händ 's doch 's ganz Johr nie wie ander Lüt.
Do gseht 's denn am fühlste wenn Depper wott cho.
Bueb, hock auh stille-n-, und thue nüd äso!
Frau, hänk auh di Nachtchappe dört ue!

Mutter.

Denn hanged di Hose-n-auh noh dozue.
Wo cha-n-ih die Uflöth ächt anne thue? —
Ist ächt d' Frau Gvatter scho bald bim Hus?
Du lueg auh dört zum Feister us! (Er sieht durch das Fenster.)

Vater.

Gott Lob! sie stoht noh dört i der Wiese,
Und redt, mein ih, mit der Chämmerli-Lise.

Bueb (ruft durch ein anderes Fenster).

Gotte! Gotte! chumm auh äfa!

Vater und Mutter. (Vater gibt ihm eine Ohrfeige.)

Du dunnstigs Bueb! wost 's Mul nüd zue ha?
Gsehst nüd wie viel mer z' mache händ,
Und daß mer schier gar nüd nohe chönd.
Frau! d' Stube-n-ist auh noh nüd gwüscht.
's Ist doch e Strof, wie gsudlig daß d' bist!
Lueg, 's gestrig Stubechoth ist noh dört zue!

Mutter.

Ghei nu gschwind de seb Schope druff ue! (Er thut es.)

Vater.

Denn söttist de Tisch auh noh abbürste.
Ja säg — was macht mä mit dene Würste,
Wo mer übercho händ us der Metzgete? —
Mer chännted s' gwüß grad der Frau Gvatter geh.

Mutter.

De häst mi Seel recht; ih hätt' s' fast vergesse.

Vater (nimmt die Würste vom Ofen).

Nei Dummer auh! d' Chatz hät s' jo ganz verfresse.

Mutter.

Das ist doch e Strof! die Tüfels Chatz!
Ih schlo-n-e sie z' tod uff em Platz.
Wo ischt ächt? chumm di di di!

Vater.

Sie wird wol uff em Ofe-n-obe si.

Mutter (jagt sie hinaus).

Du wüeste-n-Usloth, wost ächt use;
De magst schint 's nümme goh ge muse.

Vater.

Mer wärmed s' glich, sie wird 's nüd gseh;
Mer chönnd 're gwüß nüt anders geh.

Bueb (laut rufend).

d' Gotte chunnt, Muetter! sie ist scho do!

Vater und Mutter.
(die Würste werden schnell auf die Seite gestellt)

Mer wend doch auh e chli geg ere goh.

(Alle gehen ab in den Hausgang oder in die Küche, wo Frau Gevatter ihnen begegnet. Die Stubenthüre bleibt offen.)

Mutter.

Herr Jeger! bi dem Wetter! wenn de Wind so goht!

Frau Gvatter.

Guete-n-Obig!

Mutter.

Willkumm! Ihr sind spot.

Vater.

Willkumm Frau Gvatter!

Frau Gvatter.

Dank i Gott.

Mutter (zum Bueb).

Chumm säg zur Gotte-n-auh willkumm!
Auh 's hübsch Händli.
(Er reicht ihr die linke Hand.)

Vater.

Thue nüd so dumm!

Bueb.

Willkumm Gotte!

Frau Gvatter.

Danke Götti.
Wenn der nu auh öppis Subers hätti.

Mutter.

Frau Gvatter mached i nu nüd viel Müeh.

Vater.

Nu, schwätzet jetz nüd lang und göhnd i d' Stube-n-ie!

Vater und Mutter.

Sust dörfed mer i schier nüd i d' Stube-n-ie lo,
Mer händ halt en Unornig. Er gsehnd s' aber scho.

---

## Dritter Auftritt.

(Es kommen Alle wieder herein. Der Vater führt die Frau Gevatter zum Tisch. Inzwischen stellt die Mutter eine Kanne Wein auf und schenkt ein.)

Vater.

Frau Gvatter, sitzed do zum Tisch zue!

Frau Gvatter.

Nei machet i kei Müeh, 's ist gwüß nüd z' thue.

Mutter.

Nu trinket jetz, und hau Brod ab!

Frau Gvatter.

De Götti ist sust glich auh scho en Chnab. (Sie trinkt.)
Weusch gueti Gsundheit! Herr Gvatter und Frau Gvatter.

Vater und Mutter.

Danki Gott! auh Gsundheit, Frau Gvatter.

Mutter.

Mer wötted i gern noh Wehe geh;
Aber sit gester hä mer keis Möckli meh.

Frau Gvatter (zum Bueb).

Was gohst auh gern i d' Schuel? — nu säg!

Vater (leise zur Mutter).

Du, mach denn die selbe Würst bald z' weg!

Bueb.

Ja d' Muetter hät gsait ih müeß gern goh.

Mutter.

Ja de Winter ist er in Lehrmeister cho.

Frau Gvatter.

Das freut mih jetz emig auh, das vo der z' ghöre.

Vater und Mutter.

Jä gsehnd er, er wor bständig lehre;
De Morge früeh, und z' Obig spot;
Do wot er mängs mol nu kei Brod.

Mutter.

Chumm, säg der Gotte-n-uf! sie gseht denn was d' chast.
Denket, er cha de halb Lehrmeister scho fast.

Frau Gvatter.

Das wär auh! Sä we mer jetz luege wie 's goht.

Mutter.

Nu sä fang a: „Was forderet Gott u. s. w."

Bueb (buchstabirt).

We a es - was, äf o so, was so, dederet — was foderet — —

Vater.

Ae bhüet is! es gheißt nüd däderet.
Wer lehrt dih auh dehweg, wer? —

Mutter.

Du Nar! das ist uff die neu Lehr.

Frau Gvatter.

Ja, sei 's jetz wie 's wöll; de Götii cha
Brav lehre, das merk ich an Allem a.
Drum will ehm jetz grad do d' Helsete geh.

(Sie zieht dieselbe aus dem Korb.)

Vater und Mutter.

Nei, nei! mer dörfed 's gwüß nüd gneh!
Lueg auh, zu Hose! lueg auh do!
(der Bueb hüpft und klatscht in die Hände.)

Vater.

Bueb, hock auh still, und thue nüd gar äso!

Vater und Mutter.

Nei, süberers Züg hä-n-ih mi Lebtig keis gseh.

Bueb.

Jetz hä-n-ich zu Hose, juhee!

Frau Gvatter.

Ae, 's mag nüd halb so viel erträge.

Vater.

Ich wött nu so e Gotte möge.

Mutter.

Fürwohr, das Züg ist sä fin wie Side.

Frau Gvatter.

Ach, schwiget, es mag sih nüd verlide.

Mutter (zum Buben).

Du wirst hoffärtig Hose-n-übercho.

Vater.

Denn lueg mä-n-auh de Wegge-n-a do!

Mutter.

Was meinst, was wost jetz dire Gott geh?
Oder mueß sie d' Helsete wieder mit ere neh?
Potz Tusig, er wird füürroth.
Frau Gvatter! nehnd auh Brod!

Vater.

Nei lueg! 's ist nu keis Messer do.
(Er legt eins auf den Tisch.)

Mutter (zum Vater).

Du, chönntst nüd auh gschwind use cho?
(Er geht mit ihr in die Küche.)

Jetz säg mer, wie gfallt dir die Helsete-n-auh?
Das Züg ist jo eidlih wie Haberstrauh.
Hä gwüß mi Lebtig kei schüligers gseh.

Vater.

Dä häst gwüß Recht, sie hät ehm nüt Schöns g'geh.

Mutter.

's Ist wüests Tuech; hätt' sie 's doch ganz lo si;
Ih wött 're bim Hund nüd lire dri.
d' Ell ist mi Seel nüd vier Batze werth;
Er trait s' keis Johr, se sind s' verzehrt.

Frau Gvatter (in der Stube für sich).

Das Züg chunnt dene Lüte doch ebig schön vor;
Ih hätt' nüd gmeint, daß es so freue wor.
Allweg isch es gwüß nüd leid.
Ja, 's Best ist, daß es freut.

Mutter (in der Küche).

Ih meine nüd, daß ih die Würst wöll süde;
Es mag sih bim Chätzer nüd verlide.

Frau Gvatter.

Sie glaubed allweg, die Helsete sei
Weiß Gott wie viel werth, und ich hai
Mih viellicht zum Wunder verchöst.

Mutter.

Ih süde die Würst für gwüß nüd, gsehst.

Vater.

Ne nei, d' Chatz hät s' jo ganz verfresse.

Mutter.

Doch wohl — sie cha s' jetz noh z' vollig ufesse.
Sie merkt 's nüd, ih maches nu an ere Brüeh.
Jetz gang du wieder i d' Stube-n-ie. (Er geht).

Vater.

Nu trinket, Frau Gvatter und nehnd Brod!

Frau Gvatter.

Ih mueß denn doch bald goh, es ist scho spot.

Vater.

Er chömmet jo noh wohl hei hüt;
Ne nei, pressieret nu nüd!
Gell Bueb, jetz chunnst schön Hose-n-über.
Er freut sih doch zum Wunder drüber.
Wie-n-er emig auh mag lache!
Säg nu, er händ i nüd so viel Müeh sölle mache.
Nei, siners Züg hä-n-ih noh nüd bald gseh.
Was wost jetz emig auh der Gotte geh?

Frau Gvatter.

Säg du nüt.

Bueb.

Nüt.

Vater.

Jo wohl! du wost 're nüt geh für so suber Hose?
Wart! wenn sie 's em Vetter sait, deh wird lose.
Säg nu: „i will i Batze geh."

Bueb.

Batzeli geh.

Frau Gvatter.

Säg nu: „es mag sih nüd erträge."

Vater.

Potz Tusig! dä muest nüt so säge.
(Die Mutter bringt die Würste.)

Frau Gvatter.

Nei emig auh! noh Würst ge z' mache;
Das simer sust glich auh Sache.

Mutter.

Ach schwiget, sie simer halt gar nüd grothe.

Vater.

Allweg! sie sind der jo ganz versotte.

Mutter.

Ebe sie hä mer schier wölle versüde,
Denn d' Brotwürst mönd gar wenig verlide.

Bueb.

Ja, d' Chatz hät hüt dävo — — —

Mutter (hastig).

Gang, gheiß gschwind 's Zusanneli hei cho! (Er geht.)

Frau Gvatter.

Ae bhüet is Gott! wenn s' scho versotte sind, 's ist glich.

Mutter.

Sä-n-essed auh, und thüend nüd so schüüch!
Mer sind halt ebe gar nüd verseh;
Jh hätt' der gwüß nüt anders chönne geh.

Vater.

Nei Frau! du redst glich auh grob;
Bald ihre, bald duze; mä mueß schier lache drob.

Frau Gvatter.

Ae bhüet is, ä bhüet is! duzet ihr nu.
Mä sait jo zum Herr Gott selber nu du.

Mutter.

Jh bi halt noh gar wenig i d' Welt use cho.
Nu esset, lönd 's nüd sust stoh.

Vater.

Deppe sä wit, daß 's Salemos Greet,
Vom Tisch eweg is Bett.

Mutter.

Frau Gvatter! er meint sih erschröckelih;
Er ist ebe-n-e-mol i der Gaserme gsi.

Frau Gvatter.

De Si chunnt mer jetz grad a 's Salemos Greet,
Wie goht 's 're-n-auh, sit sie Hochsig gha hät?

Mutter.

Wie 's goht, wenn so zwei Jungi z'sämme chönnd,

Wo ihrer Lebtig nüt erfahre händ.
Sie händ halt z' erste gmeint, 's mög Alles geh,
Händ all Tag g'knöpflet, und weiß ih meh.
Und denn all Sunntig haiet s' wölle chüechle,
Wo s' nüt meh gha händ, fangi er a thüechle,
Und hai so wenig g'kennt dävo
As eusers Hüenli do.
Do händ ehm d' Weber chönne Bläß und Strange neh;
Er hät em Tuech keis Bitzeli a gseh.

Vater.

's Ist halt e Strof wie 's hütigs Tags zue goht.

Mutter.

Frau Gvatter, trinket auh und nehmet Brot!

Frau Gvatter.

Herr Jeger Gott! ich thue-n-es jo.

Mutter.

Ih gsehne-n-emäl nüt dävo.
Wie hätt' 's des Sallis Chind diheime so guet gha!

Vater.

Jä, 's hät halt eisig denkt, 's müeß Eine ha.
So mached 's hütigs Tags die Hundsvudchind;
Sä bald s' zur Windle-n-us gschloffe sind,
Sä meined s' 's müeß ghürothet si
Und eisig ist 'ne nu das im Si.
Do wenn bi Gott (daß ih äso mueß schwehre),
En Kerli nüd emol chönnt e Chatz ernähre,
Se meint er doch er wöll Hochsig ha,
Stellt dänn dei e Hushaltig a,
Und denkt nüd dra und sinnt e Bitzli noh:
„Wenn 's öppe deh, wenn 's öppe diese Weg müeßt cho,
Ja, chönnt ih dänn mi Chind ernähre."
Ae bhüet is nei! vo dem wend s' gar nüt ghöre.
Z' Letst mueß ehne denn Gmeind zuestoh und geh,
Und d' Chind, die arme Tröpfli, noh abneh.

Frau Gvatter.

Er händ recht, Herr Gvatter! 's ist gwüß äso.
ſ' Lang 's deh Weg ist, cha 's nüd guet goh.

Mutter.

's Ist halt e Meinig mit dem Hochsig ha,
Die Alte sind mängsmol die mehrst Schuld dra;
Do schwätzed ſ' Sache, wenn die Chind
Grad bei ehne-n-i der Stube sind,
Daß mä-n-ehne sicher sött d' Müler ischloh;
Denn dehweg mueß es jo so cho.
Nu esset, Frau Gvatter, sä viel er mönd!

Vater.

Säg lieber nu sä viel mer händ.

Frau Gvatter.

Ih thue jo wie wenn ih diheime wär.

Mutter.

Sä machet doch nu auh 's Glas emol leer.
Du, schenk 're-n-auh i.
De Wi wird aber wol nüd sä guet si?

Frau Gvatter.

Ae, das ist en Wi, es ist e Freud.
Wenn er mih nu nüd öppe-n-in en Grabe-n-ie leit.

Vater.

Jetz wege dem, wo-n-er do trunke händ,
Fallet er sicher i kein Grabe-n-ie.
Ach! esset auh die Würst noh, wenn er mönd.

Frau Gvatter (aufstehend).

Nei, gwüß, jetz mueß ih goh — sind ohni Müeh.

Vater und Mutter.

Nei redet nu keis Wort, das wär jo uverschant;
Mer chönnted jetz auh noh e chli rede mit enand.

Vater.

Wie isch Neujohr abgloffe, bi eu?

Mutter.

Hät mä brav Wehe gmacht? —

Frau Gvatter.

Hä nei;
De Verdienst ist halt nümme viel meh,
Und so hät 's viel Tusig weniger g'geh.

Vater.

So gar viel z' mache-n-ist aber auh nüd chlueg.
Wo-n-ich die Drißgist igschosse hä, säg ih: „'s ist gnueg."

Frau Gvatter.

Ach, wemä-n-im e Johr nu e mol Wehe hät,
Sä macht mä schier meh dänn, as daß mä sött.
Ih hä-n-äsa Vierzg in Ofe-n-ie tho,
Do sait denn Er: „mer wend 's gelte lo."

Mutter.

Hät mä-n-auh vorgschlage viel, in euere Gmeind?

Frau Gvatter.

Nüd wie-n-auh scho, ih hätt 's nüd gmeint.
's Sind Füfzgi gebore-n-oder auh e Paar meh,
Und Siebni gstorbe. Jetz wie viel mag 's geh? —

Vater nnd Mutter.

Bi eus werded auh öppe-n-äso viel si.
Nu trinket, Frau Gvatter! und schenket i.

Frau Gvatter.

Ih meine-n-ih hai 's öppe tho.
(Sie steht auf, um fort zu gehen.)

Vater und Mutter.

Das wär jetz gschid, er müend gwüß noh nüt goh.

Frau Gvatter.

Jä loset — Er hät ebe gsait,
Er chömm dänn geg mer bis zu 's Heere Waid.

Vater.

Das ist jetz recht! sä trinket nu noh Eis;
Er chunnt denn viellicht geg i bis zu eus.
(Sie muß sich wieder niedersetzen.)

Bueb (in die Stube tretend).

Ih hä 's Zusanneli niene gseh.

Vater und Mutter.

Du Läckersbueb! wie bist sä voll Schnee.
Dä muest auh Sorg ha, mer händ der 's scho mängs mol gsait.

Bueb.

Die Buebe hä mih in Schnee ie gheit.

Mutter.

Du muest nüd säge-n-in Schnee ie gheit;
Gsehst das ist Sünd. In Schnee ie g f ä l l t
Muest säge.

Bueb.

In Schnee ie g f ä l l t.

Vater.

Oder de chast auh säge-n-in Schnee ie gleit.

Bueb.

Sie händ 's Speckwurgis Bueb auh in Schnee ie gheit.

Vater und Mutter.

Scho wieder saist in Schnee ie gheit.

Vater.

Wenn d' 's wieder saist, sä schlo der uff d' Händ.

Vater und Mutter.

E Strof, wie die Chind grad 's Bös annehnd.

Mutter.

Es sind e paar Chind do une-n-is Nochbärs Hus,
Und 's goht ehne halt kei rechts Wort zum Mul us.

Frau Gvatter.

Ehe, denn lehret s' es halt äso.

Mutter.

We mä s' nu nie müeßt vor use lo.

Frau Gvatter.

Ih will em Götti noh e paar Nusse geh,
Er redt denn kei so leid Sache meh. (Sie gibt ihm.)

Vater und Mutter.

Ach, was machet er auh so gar viel Müeh,
Die freued ehn allweg, wußt nüd wie.

Mutter (zum Vater.)

Gang gib auh der Chueh ie, sä schwiget sie,
Sie brüelet jo, 's ist erschröckelih. (Er geht).

Vater (zurückrufend).

Chumm use, 's ist Oepper do!

Mutter (aufstehend).

Ja, grad, grad will ih cho.
Bitti, Frau Gvatter! schenket auh i.
Esset und trinket, dänn freuet er mih. (Sie geht hinaus.)

Frau Gvatter (zum Buben).

Dä thuest schint 's gern so im Schnee umespringe?
Denn hä-n-ih auh ghört de chönnist so brav singe.
Seh, wie chasch es? Sing mer auh Eis!

Bueb.

Nei, ih cha-n-e Keis.
Aber de Müllerknecht hät mih Eis glehrt.

Frau Gvatter.

Sä sing 's, ich hä 's vielleicht noh nie ghört.

Bueb (singt laut).

„Myn Aetti, myn Aetti
Ist myre Muetter Ma.
Er chrätzt sie, er byßt sie,

Er thuet ere was er cha.
Und wenn er das nüt thäti
Sä wär er jo en Gähggi,
Und wär kein Biederma."

---

„Und eusere Schulmeister
Schlot d' Buebe-n-und d' Chind;
Und ihn schlot syn Vater,
Der 's nöthig wohl find't.
Vidi rel le le le, vidi rel
le le le, ho u hu, ho u hu,
ho u hu hu."

„Und eus're Gmeindamme
Hät Federe zwo;
Die brucht er e dehweg,
Und diese äso.
Vidi rel u. s. w."

„Und eus're Regente
Ziehnd all an eim Seil;
Die ruckwärts, dieß vorwärts,
Nu so für d' Kurzweil.
Vidi rel u. s. w."

„Ach, eus're Regierigsroth
Ist auh en Tropf;
De zehrt e-n-am Schope,
Uud diese-n-am Chopf.
Vidi rel u. s. w."

„Und eus're Tagherre,
Chönnd z'sämme-n-all Johr,
Und göhnd wieder heime zue.
Wäger isch wohr.
Vidi rel u. s. w."

„Und eus're Herr Ammä
Hät öppe zwo Säu;
Und goht er s' ge gschaue
Se sind ihne dr— — —"

Mutter (tritt während der letzten Zeile drohend in die Stube).

Das ist e großi Strof! wost ächt nüd schwige!
Es chäm mih liecht a, ih gäb der e paar Ohrfige.
Du singst e derigi Liedli? — jo wohl!
Underſtand mer dih nu auh noh emol.
Gsehnd er Frau Gvatter, mer mönd 's schier nüd erwehre.
De Müllerchnecht thuet ä so Liedli lehre.
Er hät uff dem Buebe gar ebig viel,
Und thuet ehm dänn ebe halt was er will.

Frau Gvatter.

's Letst Liedli ist allweg e gspässigs gſt.
Jo wohl, de Müllerchnecht lehrt ehn e derigi?
Ich meine nüd, daß 's prezis e Böses sei.
's Hät emäl auh e schöni Melädei.

Mutter.

Aber d' Wort ghöred en Theil nüd gern.
's Hai schier gar emol Händel g'geh vern.

Bueb.

Ich will auh e chli zu 'n Buebe goh.

Mutter.

Gang nu, aber bis glih wieder do!
(Er geht ab und kommt gegen das Ende der Szene wieder herein.)

Vater (ruft in die Stube).

Du! chönnst nüd auh gschwind use cho?

Mutter.

Ich chumme grad, enandere noh. (Sie geht hinaus in die Küche.)

Vater.

Was wost der Frau Gvatter ächt umegeh?

Mutter.

Zwee Böck, ich meine nüd meh.

Vater.

's Ist gnueg, und dänn noh e chli Speck.

Frau Gvatter (in der Stube für sich).

Gend s' mer ächt auh drei Böck? — —
Denn wored s' mer ordelih 's Halbe dra zahle,
Ih glaube es, es hät 'ne gar ebig wohl gfalle.

Vater.

Das ge mere-n-jetz, es blibt därbei.

Mutter.

Ich wött gern sie gieng äfa hei
Hä noh so allerlei z' thue;
Und sött nothwendig is Salzmas ue.

Frau Gvatter.

Denn wend s' mih nu schier nüd furt lo;
Und sött doch gwüß äfa goh.
Und wenn ih scho goh wött, sä meintet s' mi See
Ih wär nüd gern do, und wurded dänn hö.
Ja nu, am End isch hingächt Moschi,
Drum will ehne de Gfalle thue und do si.

Vater.

Hät si dene Würste-n-ächt auh nüt agseh?

Mutter.

Ae bhüet is nei! 's hät jo fast e Kei meh.
's Sind chuum noh öppe drü Möckli vor.
Ih hätt' nüd gmeint, daß sie so gar viel esse wor.
Und trunke hät sie jo alliwil.

Frau Gvatter.

Denn meinet s' ih essi und trinki nüd viel.
Die Nare-n-! und hä-n-ih so viel abe tho,
Daß ih meine ih müeß de Chüefer lo cho.

Mutter.

Ih glaube, wenn 're noh e Hamme g'geh hätt' dri,
's Hätt' Alles müesse-n-ufbrösmelet si.
Sust hätt' mih de Bueb auh taub chönne mache,
Hät 's mit der Chatz schier dusse gha.

Vater.

Und ich hä sölle drob lache,
Hä gmeint sie gsech mer 's a.
Mer wend wieder ie, sie wird wölle goh. (Sie kommen herein.)

Vater und Mutter.

Frau Gvatter esset auh!

Frau Gvatter.

Hä 's jo tho.

Mutter.

Er händ nüd gesse, 's ist nüd wohr.
Es hät jo noh zum Wunder viel vor.

Vater.

Es Stiefeli Bränz, das müend er doch noh. (Er holt ihr.)

Frau Gvatter.

Nei gsehnd er, ih mueß wohrhaftig bald goh.

Mutter.

Das thuet i gwüß guet i d' Chälti use,
De Biswind pfift jo zum Gruse.

Frau Gvatter (für sich).

Ach, ließtet s' mih auh äfa goh!
Wänn wend jetz auh ihr emol zu eus cho?

Mutter.

Im Summer chönnt es dänn öppe geh.

Frau Gvatter.

Denn müend er de Götti auh mit i neh.

Mutter.

Ja ja, de wird scho cho.

Vater (bringt den Branntwein und schenkt ein).

Frau Gvatter, das Bränz wär jetz do.

Frau Gvatter (trinkt).

Zur Gsundheit! Potz Chätzer, wie füüret das!
We mä viel trunk, das miech eim de Gspaß.
Aber Herr Gvatter, jetz machet mer d' Uerthe.

Vater und Mutter.

Was denket er auh! mir dörfed nüd wirthe.
Ihr müend is z'erste d' Schuldigkeit säge.

Frau Gvatter.

Ja, das mag grusam viel erträge. (Sie steht auf.)
Ae bhüet is! es ist jo nu — — —

Vater (zur Mutter).

Ne nei, gang hol ere du — — — (Sie holt den Speck).
Er händ i auh gar z' viel — — —

Frau Gvatter.

Ae bhüet is nei, sind still!

Vater (reicht ihr das Geld, die Mutter den Speck).

Sä we mer i sust do — — —

Frau Gvatter (wehrt sich, es anzunehmen).

Nüt, nüt!

Vater.

geh.

Frau Gvatter.

Das wär jetz gschid.

Vater und Mutter.

Er müend 's gwüß neh.
Nu send, nu send, er müend.

Frau Gvatter (nimmt es hin).

Sä will ih 's, wenn er 's doch nüd anderst thüend.
Guet Nacht, Götti! schlof auh wohl!

Mutter.

Gib 's Händli, und dank ere tusig mol!
Und säg 's sei uverschant — — —

Bueb.

Er seiet uverschant.

Vater und Mutter.

Du Läckersbueb! d' Gotte nüd.

Frau Gvatter.

Ach er meint jo nüt Böses därmit,
Wenn er scho gsait hät ih sei uverschant.
Guet Nacht Herr Gvatter und Frau Gvatter mit enand.

Vater und Mutter.

Jä, chönnd er ächt ohni e Latterne hei cho?

Frau Gvatter.

Ae bhüet is, ja frilih! de Mo schint jo.
(Alle gehen ab.)

---

## Das neue Gemeindhaus.

---

Zimmermann.

Jetz isch e mol fertig, jetz stoht 's e mol do,
Gott Lob und Dank, wie si mer so froh!
's Hät schülih viel z' sinne-n-und z' denke geh,
Ih möcht e kein Tag meh umme neh.
Wie 's goht, wenn viel därzue z' säge händ,
Und 's die e so, dieß anderst wend.
Deh sait e so, e so sött 's si;
Der Ander, 's ist lätz, ich stimme nüd i.
's Hät mänge Stoß g'geh, mänge Lupf,
Und mänge Nusch und mänge Stupf,
Mängs Tröpfli Schweiß und müedi Bei,
Und 's Ruggeweh und Allerlei. —
Ja nu, 's ist jetz gmachet und stoht,
Es bhüets de lieb Herr Gott!
Säget, wie gfallt 's i, Herr Seckelmeister?

Alt-Seckelmeister (verdrießlich).

Es hät z' viel Thüre-n-und Feister! —

---

## Schuester blyb bym Leist.

En riche Herr und en Bur haiet mit enand,
E mol tuschet gha mit ihrem Stand,
Und seiet emol bald übereicho;
Denn jede hät halt gern Diesem sis gno,
Aber do, wie isch 's gange därnoh?
Nüd sä mängs Johr, se treffet s' enand,
Wo meinet er ächt — —? Im Bettelstand.

## Trost für einen Geizigen.

Stirb du nu gern, es gschehht der wohl;
Im Himmel wirst du wäger e mol
Aller diner Güetere satt;
Denn denk nu — dört hät 's e guldeni Stadt.

## Furcht vor der Cholera.

'S Ruedelis Chind und 's Regelis Ma
Fürched ehne so wege der Cholera;
Sie meined sie müeßed sterbe.
'S Ruedelis Chind hai gester z' Nacht
E Gschrei verfüehrt und en Lärme gmacht,
Es meini es müeß dra sterbe.
Und wüsset doch, 's Zimbermas Anneli
Hät am Sunntig noh blüeht wie-n-e Nägeli,
Und gester hät 's müeße sterbe.
Aber nüd a der Cholera;
'S Hät sust e hitzigs Fieber gha;
A dem hät 's müeße sterbe.
Und 's Jokeblis Friedli, und 's Heiris de Groß
Händ erst noh blühet, wie-n-e Maieros,
Und Beed händ müeße sterbe.
Aber nüd a der Cholera;
Ae bhüet is nei, sie händ d' Schwinsucht gha;
Derwege händ s' müeße sterbe.
Und ghöret er 's Glöggli; wem lütet s' is Grab?
Sie lütet, sie lütet 's Wirths Annebab;
Sie ist am Samstig z' Nacht gstorbe.
Aber nüd a der Cholera;
Nei nei, sie hät z' gern trunke gha;
Vo dem nohe-n-ischi gstorbe.
Ach — meinet er dänn, wenn d' Cholera
Nüd chömm, es fächt is nüt meh a,
De Tod werd is überhupfe? —
Nei, wäger nei, 's ist nüd ä so;

Er schlicht is sicher bständig noh
Und thuet is am Aermel zupfe.
Er wüsset 's jo auh, vom Zistig z' Mittag —
De Felix hät ghacket am Erlehag,
Hät Bürdeli bunde-n-am Sunnerai;
z' Nacht bringet s' e tod uff der Leitere hei;
Und auh nüd wege der Cholera.
Nei wäger, er hät en Guetschlag gha,
Und ist in Bach abe gfalle.
Ihr guete Lüt! jetz gsehnd er jo,
's Ist alliwil e Cholera do;
De Tod chehrt i bi Alle.

# Gemälde aus dem Volksleben

in zürcherischer Mundart

von

**J. Stutz.**

Zweites Bändchen.

**Dritte verbesserte Auflage.**

Mit einem Titelbild.

Zürich,
Druck und Verlag von Friedrich Schultheß.
1874.

141—

# Statt der Vorrede.

Der Verfasser. Gleich Einem, der einen „feurigen Schopen anhat", wie meine Landleute sagen, komme ich zu Dir, mit der Bitte, bei meinem zweiten Kindlein die Pathenstelle zu übernehmen, und — —

Der Freund. Aha! eine Vorrede zu schreiben, wie Peregrinus beim ersten Bändchen that.

Der Verf. Das eben; ich bin halt kein Gelehrter, und wenn ich in Prosa schreibe, so — — —

Der Frd. Weg mit der Ziererei! Was bedarf's denn da einer Vorrede? Das Büllein wird von selbst den Weg dahin finden, wo sein Bruder freundlich aufgenommen worden ist; und, wem dieser nicht zusagte, den wird auch die gelehrteste und beredteste Vorrede nicht geneigter machen.

Der Verf. Allerdings; aber den Kunstrichtern, welche die anspruchslosen und ungeregelten Spiele meines Pinsels (für die freilich der Name „Gemälde" etwas zu vornehm war) nach Prinzipien beurtheilen, möchte ich gerne sagen, was ich damit eigentlich will.

Der Frd. Ist nicht nöthig. Wenn sie das nicht selbst merken, so sind sie daran Schuld; und wenn die Grasmücke singt, wie ihr der Schnabel gewachsen ist, so thut sie das Ihre; wer lieber Nachtigallentöne hört, dem wollen wir's nicht verargen; aber die Grasmücke kann nicht dafür.

Der Verf. Ich meinte doch, besonders der Strenge, der an meine Zeichnungen einen scharfen Maßstab aus Essers Werkstätte gelegt hat, sollte ein wenig begütigt werden.

Der Frd. Ei! so böse war es auf keinen Fall gemeint; und wer weiß, vielleicht wird ihn das zweite Bändchen zufrieden stellen, da wirklich in mehrern Stücken auch die „Lichtseite" des Landvolkes dargestellt ist. Freilich — die Wortspiele und Schwänke, die auch hier vorkommen, werden abermals keine Gnade vor ihm finden, und, ich muß es selbst gestehen, als Kunstrichter hat er Recht.

Der Verf. Aber, mein Gott! ich schreibe ja gar nicht für die Kunstrichter. Wenn ich so dasitze und nach Herzenslust reime, so denke ich am wenigsten an sie, und fährt mir einmal plötzlich ein Gedanke an sie durch den Kopf, da stocken die Reime, und husch! fliegen die Ideen, weiß Gott, wohin.

Der Frd. Gleichwohl scheint mir, jene Lektion sei Dir nicht übel bekommen, und habe, wie der Tadel eines Verständigen bei dem Empfänglichen immer thut, auf Dein zweites Bändchen wohlthätig eingewirkt.

Der Verf. Meinst Du? — Aber die Wortspiele und Schwänke — — ich gestehe, ich wollte sie anfangs nicht mitdrucken lassen; aber derer, die herzlich dabei gelacht hatten, und ihren Druck begehrten, sind, wie Du weißt, so Viele, daß ich dem Wunsche nachgeben mußte.

Der Frd. Darüber wäre freilich Manches zu sagen. Indeß — sie sind nun schon gedruckt; sie werden einer großen Menge von Lesern unschuldigen Spaß machen, vielleicht auch manchen Ernstern, wenigstens beim erstmaligen Lesen, erheitern. Wer könnte dem grollen, der in dieser Zeit auf eine, wenigstens den Anstand nicht verletzende Weise, den finstern Mienen ein Lächeln zu entlocken und die Falten der Stirnen auf Augenblicke zu glätten weiß!

Der Verf. Gut, da führst du mich selbst auf die zweite Bedenklichkeit. Meinst Du nicht, gewisse politisirende Seitenhiebe und Anspielungen, die mir entwischt sind, werden Aergerniß geben, und mir den Vorwurf zuziehen, ich habe mich in ein Gebiet verirrt, das ich lieber hätte vermeiden sollen.

Der Frd. Es ist möglich; doch gewisse Zeitungsblätter haben seit zwei Jahren die Leute daran gewöhnt, viel schärfere und gröbere Pillen

zu verschlucken. Ein Vernünftiger, wenn er sich auch getroffen fühlt, wird sogleich merken, daß nicht Bosheit diese Hiebe geführt hat, sondern arglose Schalkheit, die nun einmal dem Triebe nicht widerstehen kann, über das Lächerliche, wo es sich immer findet, zu lachen. Und die Unvernünftigen — wer wird sich um die bekümmern?

Der Verf. Aber wenn nun wieder, wie beim ersten Bändchen, Zehn oben und Zehn unten im Lande meinen, ich habe auf sie gezielt, und mit Fingern auf den und den deuten, der da und da gemeint sei?

Der Frd. Desto besser; das zeugt für die Richtigkeit der Schilderung. Was kann der Spiegel dafür, daß jeder Affe sein wahres leibhaftes Affengesicht darin erblickt. — Solche Vorwürfe haben alle Sittenmaler aller Zeiten hören müssen; je besser sie's trafen, desto lauter schimpften die Getroffenen. Unangenehm ist's freilich, wenn hier und dorther Leute, die wir nicht einmal dem Namen nach kennen, uns Gesichter schneiden, und jeder Narr sich einbildet, wir hätten ihn und keinen andern im Auge gehabt; als ob Er der einzige Narr in der Welt wäre. Laß Dir zum Troste sagen — — Aber ich merke, Du wolltest mich nur ausholen; Du lachst — es war Dir mit allen diesen Bedenklichkeiten nicht einmal Ernst.

Der Verf. Kann sein, doch eine gibt es, die mich oft wirklich beunruhigt, und worüber ich einmal wünschte, das Publikum ins Klare zu setzen. Ich mußte bisweilen von Landleuten her den Vorwurf hören: „der Verfasser der Gemälde sei ein Feind des Landvolks, ein Abtrünniger, „oder gar ein Städter selbst, der, den Aristokraten zu gefallen, es auf „nichts Anderes angelegt habe, als das Landvolk recht lächerlich und „verächtlich darzustellen." Ich gestehe, das war das schlimmste und ungerechteste Urtheil, das mir wiederfahren konnte. Du kennst mich, Du weißt, wie ich's mit allen meinen Mitmenschen meine; muß es mich nicht schmerzen, solcher Bosheit nur fähig gehalten zu werden?

Der Frd. Jetzt ist das Lachen an mir. — Wie? Du kannst Dich über solche läppische Vorwürfe im Ernste grämen? Ist's nicht genug, daß Du Dir in Deinem Innersten einer solchen Absicht auch nicht von ferne bewußt bist? Solche Verunglimpfungen gehören recht eigentlich unserer mißtrauischen, Alles durch die dunkle Brille der Parteisucht ansehenden Zeit an. Es ist gut, Freund, daß Du auf dem Titel des

zweiten Bändchens Deinen Namen nennst; wer Deinen Charakter kennt, wird augenblicklich Dich von jener niedrigen Absicht freisprechen. — Deine „Birgsler“, wie sie in den Gemälden reden und handeln, sind nicht bloß „Birgsler“, sondern Menschen, wie es deren auch am See und im Weinland, im Knonaueramt und im Wehnthal zu Dutzenden gibt. — Die Menschen sind sich in ihren Fehlern und Tugenden überall gleich, sie mögen in Bauernkitteln stecken oder in feinen Herrenfracken. Ja, ich wette Zehn gegen Eins, es lassen sich ohne große Mühe auch in der Stadt zur „Löthers Annebab“, zur „neidischen Chlefe“, zum „Chalberuechel“, zur „Leuenwirthin“, zum „Xander“, zum „Landrichter“ Originale genug finden. Uebrigens werden jene argwöhnischen Tadler, welche selbst beim Lesen scherzhafter Sittengemälde von ihrem rohen Parteihasse nicht loskommen können, durch das vorliegende Bändchen, vorzüglich durch das „Storchenegganneli“, wieder mit Dir ausgesöhnt werden, und darin für ihre Schadenfreude Nahrung finden, ungeachtet Du wohl nicht von ferne die Absicht hattest, ihnen zu gefallen, die Sitten der Städter dießmal durchzuziehen.

Der Verf. Was sagst Du? — Richtig! „Das ist e großi Strof!“ Daran dachte ich gar nicht. Nun komme ich aus dem Regen unter die Traufe. Wie wird es mir bei den Städtern ergehen!

Der Frd. Beruhige Dich! Sie werden hoffentlich gescheidter sein und besser Scherz zu verstehen wissen. Und sollte sich wirklich Jemand ärgern, so verweise ihn an den „Herrn Caspar“ und die „Frau Hauptmänninn“ in M. Usteri's „Herr Vikari“, wo die Farben weit stärker aufgetragen sind; oder schicke ihn aufs Land heraus; wir wollen ihm auch hier schnauzende Herren, modische Zierpüppchen, lüsterne Herrchen u. dgl. zeigen.

Der Verf. Nun denn, so mag das Werkchen ausgehen, wie es ist. Wer hätte auch zum Voraus an alle möglichen Ausdeutungen denken und sie alle verhüten können. — Und, wo Jemand sich unsanft getroffen fühlt, da will ich ein- für allemal gebeten haben: „Nichts für ungut!“

Aber wie steht's denn mit der Vorrede? Sollte nicht wenigstens von der Schreibart, daß sie die Grundlaute des Schriftdeutschen so viel möglich beizubehalten suche, und von der Worterklärung, daß sie bloß das Verständniß für Nicht-Zürcher beabsichtige und keineswegs auf

kritische Schärfe und sprachgelehrte Forschung Anspruch mache, ein Wort gesagt sein?

Der Frd. Das wird Jeder, der sich dafür interessirt, auf den ersten Blick selbst sehen, und mir scheint es, dießfallsige Erörterungen werde Niemand hier erwarten.

* * * 10. September 1832.

# Inhalt.

# Kriegsjammer,*)

oder

# de Heiri mueß ge Basel.

## Ein dramatisches Gemälde in drei Aufzügen.

Personen.

Kathrinli, die Großmutter.
Hans, der Vater, ihr Sohn.
Heiri, } dessen Kinder.
Liseli, ein Mädchen von 9—10 Jahren. } dessen Kinder.
Babeli, Heiris Braut.
Mareili, eine Nachbarin.
Babe, eine Bäuerin aus dem Dorfe.
Groß, ein Grenadier.
Ein Krämer.
Ein Nachtwächter.

Das Stück spielt in einem Dorfe in der östlichen Gegend des Kantons Zürich. Zeit der Handlung: Herbst 1831.

---

## Erster Aufzug.

### Erster Auftritt.

Eine reinliche Bauernstube mit runden Fensterscheiben und einem grünen Kachelofen. Die Großmutter sitzt auf der Ofenbank und spinnt. Liseli steht bei der Fensterbank und spielt mit einer Puppe. Es singt laut:

„Ja hüt isch hüt und morn isch morn, juhee!
Und übermorn, und übermorn
Isch Märt, isch Märt, juhee!"

---

*) Da dieß Stück nach der ersten Ausgabe auf einigen Privattheatern wirklich aufgeführt wurde, so hat der Verfasser, entsprechend der an ihn ergangenen Aufforderung, demselben die dramatische Form zu geben versucht.

Wenn 's doch nu auh kei Rege mueß geh,
Und 's ase so schön ist wie hüt!
Meinst 's Fähnli stönd recht, Großmuetter
magsch 's gseh?

„Nei, loset auh 's Fischinger Glüt!
Und de Gieße, wie ruscht er, mä meint fürwohr,
Er sei is Joggis Waid.
O, wenn 's auh so schön wär wie vor eme Johr!
Ae, dänn wär 's auh e Freud!
Dänn chauf ich doch wäger auh emol
Oepfel und Chröhli de Bumbel voll.
Dänn wot ich und d'Vree mit enandre goh.
(Klatscht in die Hände.) Ae wär auh de Fritig, de Fritig scho
do! (singt laut.)

„Es blühed drü Rösli am grüene Hag,
Sind schön wie Milch und Bluet.
Im Gärtli grüenet de Rosmari,
Das mach ich zum ene Maieli,
Em Jokebli uff de Huet,
Em Jokebli uff de Huet.

„Und d'Lobbeli springed im Maiegras
Und d' Schöfli im grüene Chlee;
Und d' Blüemli wachsed am Sunnerai,
Und d' Sunne goht gegen em Bergli hei;
Und 's Schiffli fahrt über de See,
Und 's Schiffli fahrt über de See.

„Und 's Bächli goht lustig dur d' Wiese-n-ab,
Alli Wässerli rünned is Meer.
Und d'Bäum die händ Laub und Schäppeli dra,
Und de Schneeberg hät es Chrägli a,
Fast gar wie-n-eusere Heer,
Fast gar wie-n-eusere Heer.

„Und d' Vögeli singed im grüene Wald;
Und 's Gaißli springt über de Hag.

Drum wot ih noh, will ih es Maideli bi,
Singe-n-und springe-n-und fröhlih si,
Juhee! so lang ih nu mag,
Juhee! so lang ih nu mag."

Großmutter (ernst).

Liseli, Liseli! ih weiß, ih weiß nüd —
Dä bist mer doch schier e chli z' lustig hüt.
We mä sih auh gar z'grohß uff Oeppis freut,
Git 's mängsmol gern es Herzeleid.
Denn schickt 's e sih gar nüd de Morge so früeh,
Scho z' dildre s' bald as d' Sunn uffstoht.
Dä chunnst mer hüt vor, ih weiß nüd wie,
Will gern gseh wie's stand, wänn sie abegoht.

(Für sich.)

Ach min Gott! — wenn 's du wußtest Chind!
Was das äfange für Zite sind!
Chunnt Eine vom Obed, chunnt Eine vom Morge,
Erzählt er nüt as vo Chumber und Sorge.
Vo Sterbede, Chriege-n-und sust allerhand.
Und wie goht 's nüd im eigne Vaterland!
Es gseht jo bald so trurig dri,
Wie 's in Nünzger-Johre-n-ist gsi.
Ja ja, mer werdet 's noh gseh.
's Hät ordelih do auh e so Röthene g' geh;
Wie Bluet sind s' gsi; was will ih auh säge —
(besieht ihre Strümpfe.) Mi Strümpf do sind nu nüt därgege;
Und so heiter händ s' g'ge, fast wie de Mo.
Mä hät gstürmt, es sind Füürläufer cho,
Und Alles hät gjomret: „Was wot 's ächt auh geh?"
Do hät mä 's noh chönne gseh. — —

Liseli (das während des Selbstgespräches der Großmutter näher gekommen ist, schmiegt sich ganz kindlich an sie).

Großmuetter, thuet der Oeppis weh?

Großmutter.

Ja, 's Herz; 's wird aber wieder nohe lo.

Wie wird 's is ächt auh das Johr noh goh? —
Ach! schülih gnueg, es ist mer wie vor;
Das git allweg e wichtigs Johr.
Und nächt hä-n ih im Traum min Brüeder gseh,
Wo er am Rhi uße tödt worde-n-ist.
O, wenn 's auh wieder so Zite müeßt geh,
Wo de Chrieg Alls liberments eweg frißt!

Liseli.

Großmuetter, ist denn de Chrieg emol cho?

Großmutter.

Das glaub ih!

Liseli.

Was hät er auh tho?

Großmutter.

Du torchtigs Chind! ih mag der 's nüd säge;
Lüt tödt und gfresse, sä viel er hät möge,
Eus alles Brod und em Veh 's Fuetter.

Liseli.

Wie gseht de Chrieg auh ase, Großmuetter?

Großmutter (den Kopf schüttelnd).

Ach, schülig, schülig! ih mag nüd rede!

Liseli (mit kindlichem Ernst).

Großmuetter! mä sött de Chrieg töde!

Großmutter.

Das weuschted noh viel Lüt, du nüd ällei.

Liseli.

Gell, ghörst, de Chrieg hät vier Bei,
E großes Läff und lang lang Zäh,
Wie de schülig Leu, wo-n-ich hä? —

Großmutter.

Ach, de machist Ein z' lache-n-und z' grine,
Wie du ase-n-a Sache chast finne!
D' Lüt sind de Chrieg, d' Lüt — —

Liseli.

Gell, aber mir nüd?

Großmutter.

Nei wäger nüd, da tusigs Chind!
Wenn all Lüt wäred wie mir sind,
Ih meine de Chrieg wär noh nie cho;
Ih will mih aber nüd uslo.

Liseli.

Gell Großmuetter, de Chrieg chunnt jetz nümme?

Großmutter.

Nei, thue nu recht er chunnt denn nümme.

Liseli.

Großmuetter, ich thuene wäger recht.
Aber das ist en Fluechi, 's Wirths Chnecht;
Er hät gsait, er wöll mer d' Ohre lo und 's Lebe schenke,
Und wo-n-er de Muchel hät wölle tränke,
Hät er ehm gsait: „Du alte Hagi!" und do — — —

Großmutter (einfallend).

Schwig, schwig! ih mag nüt ghöre dävo.
Wenn d' nu nüd öppe-n-auh schwehrst, wenn d' emol groß bist.
Denk nu, wie brav de Heiri ist!
Wie-n-er de Morge vor Betzit
Im Tenn uße-n-ist und em Veh ie git,
Und Alles so schön i der Ohnig hät,
Daß de Stall fast wie-n-e Stube-n-usgseht.
Und 's Chälbli, beed Chüeh und d'Stiere
Glitzred und sind wie Sammet az'rüehre.
En brävere Bueb cha 's doch wäger nüd geh.
Ach, wenn ehm nu auh nüt Böses mueß gscheh!
Doch nei — es gschehht ehm aber nüt,
Es liebed e jo wäger all Lüt.
Si Muetter selig hät mängs mol gsait:
„De Heiri thuet doch keim Mensch Oeppis z'leid."
Ach min Gott! wenn ih auh ase dra sine,

Wie 's sire Muetter Chumber gmacht hät
Die Chind z'verlo! Wie hät sie nüd grinne!
Viel hundertmol dört uff em Bett —
Mit ihre magere Händlene Thräne-n-abgwüscht —
Und 's Liseli noh i der Wiege gsi ist.
Und wenn de Heiri zum Bett zue ist cho,
Wie hät s' ehn auh i d' Arme-n-ie gno,
Wie hät s' ehn auh ase druckt und küßt.
Und wo sie schier am Verscheide gsi ist,
Noh öppe drü mol stif aglueget hät,
Und hätt' so gern noh mit ehm gredt — —
Ach, daß sie de Tod scho hät müeße neh!
Das guet, lieb Anneli!
Und wenn ih de Heiri vo witem gseh,
Sä meini ih gsech sie.

Liseli.

Gell d'Muetter ist jetz im Himmel obe?

Großmutter (die Thränen abwischend).

Ja wäger isch sie im Himmel obe.
Drum thue nu recht, sä wirst därnoh
Will 's Gott, auh wieder züe-n- 're cho.
Und lehr i der Juged, was d' im Alter muest chönne,
Denn ersparst der viel Sorge, viel Chumber und Thräne.
Ach min Gott, Liseli! ih bi äsa alt,
Und eisig isch mer, ih sterbi bald;
Drum folg mer, was der noh säge cha,
Und nimm 's mit Wille-n-und Liebi a.
Dänn chö mer wäger, wenn d' folgsam bist,
Wo de Großvater, di Muetter und 's Regeli ist.
De fürchst de Tod nüt, de freust dih druf,
Und de Herr Gott setzt der es Chrönli uf.

Liseli (bittend).

Großmuetter! stirb auh noh lang lang nüd.

Großmutter (gerührt).

Se lang mer de Herr Gott zum Lebe Zit git,

Will ih lebe-n-und ihn vor Auge ha,
Sä nimmt er mih im Himmel mit Ehre-n-a.
„Wie wird es dort in Zion syn,
Wenn i bei Gottes Engeln bin."
Ach, wie-n-ich jetz auh e Langwil ha!
Und 's Grine chunnt mih all Augeblick a.
(Sie legt die Hände in den Schooß und sieht steif vor sich hin.)

## Zweiter Auftritt.

Wächter (tritt in die Stube).
Guete Tag mit enandere! werchet er scho?
Wo hä mer de Heiri? —

Großmutter (erschrocken aufstehend).
Er ist nüd do — —

Wächter.
Morn e Morge-n-uff 's Spötist um sechst,
Mueß er i der Gaserme si.
Es mueß Volch furt uff Basel, viertusig Ma.
Bhüet Gott mit enandre, zeiget ehm 's a!

Großmutter (jammernd).
Herr Jesis, Wächter! ach min Gott, Wächter! wart auh noh!
Was häst auh gsait? — —

Wächter.
's Preßiert, ih mueß goh.

Großmutter.
Wächter, Wächter! säg 's auh recht.

Wächter.
Ghörst nüd? — de Bricht ist um zwölfi cho nächt.
(Er geht ab.)

Großmutter (nachrufend).
Wächter! ghörst Wächter! wart auh noh!
Ich lone wäger de Bueb nüd goh.
Seh chumm auh noh ume gschwind!
Weidli spring ehm nohe Chind.

Liseli.
Großmutter! ih will nu e Stuck Brod mit mer neh,
Und will 's dem böse Wächter geh.
Wäger, wäger, dänn macht er scho,
Daß de Heiri nüd mueß furt goh.

Großmutter.
Ach min Gott, Chindli! do hilft kei Brod.
Lauf, lauf doch! eb er zum Dorf us goht.
(Es geht.)

Goßmutter (allein).
„Herr Gott! wie ist dyn Hand so schwer!
Ach heb sie uf, sie druckt mich sehr.
Gib Trost in myn bekümbret Herz,
Und stille myner Seelen Schmerz."

Liseli (zurückkommend).
Er lauft furt, Großmutter, er wott nüd cho.

Großmutter (eifrig).
Und ich säge-n-ich lone de Bueb nüd goh.
Wo hät er auh gsait, daß s' müeßed hi?
Ach min Gott und Vater, de Heiri!
Ih lone nüd furt, ih lone nüd goh.
Liseli, leg d' Schuh a und gheiß e hei cho;
Sie achchret im Büehl une, de Vater und er.
Nüd e Wunder ist mir hüt 's Herz so schwer —
Herr Jesis! wie wird de Bueb auh thue!
Wie wird er auh thue! wie wird er auh thue!
„Hilf Helfer, hilf! in Angst und Noth;
Erbarm dich myn, o treuer Gott,
Und Vater myn! — ich bin doch jo — —"

(Ernst.)

Ja, ja — es söll mer nu Eine cho,
Und säge-n-er wöll mer de Bueb eweg neh.
Ne nei, das lo-n-ih gwüß nüd gsche!
Aber — wenn er auh ase müeßt goh — —
Mä hät scho Mänge mit Gwalt eweg gno — —
Ach, wie angst isch mir — — !
„O Herr! ich erhebe myn Gemüeth zue dir;
Myn Gott, ich hoff uff dich — — — "
Ja, das wär es Lebe für mich — !
Dänn wäred mi Freude-n-alli dähi,
Und möcht kei Stund meh uff der Welt si.
Verzieh mer, verzieh mer! daß ih so rede.
„O Herr! füehri mich us myne Nöthe.
Ach Himmel thue dich auf;
Ich komm mit vollem Lauf — — "
„Wie nach einer Wasserquelle
Ein Hirsch schreiet mit Begier;
Also auch myn arme Seele
Rüeft und schreit Herr Gott zue dir." — —

(durchs Fenster sehend)

Wot ächt de Bueb auh noh nüd cho?
Lueg mä nu, de Himmel truret jo;
d' Sunn lot sih nüd blicke, keis Vögeli singt meh. —
Ja, das wird auh noh Zite geh.
Jetz chönnt ih doch wäger kein Fade meh spinne.

(Ruft der Nachbarin, welche vom Felde heim kommt.)

Mareili! häst Euser nüd gseh dört hinne?
Weisch nüd, chönnt s' ächt noh nüd bald hei?

Mareili.

Sie sind äfange bim Rothestei.

Großmutter.

Chunnt de Heiri auh, häsch nüd gseh?

Mareili.

Wo wol, er trait e Chräze volle Chlee;

'ꝛs Liseli jagt d' Stiere-n-und de Hans füehrt e Chueh.
Sie chönnd jetzt gwüß bald unne-n-ue.
Aber du gsehst auh erschröckelih us;
Was hät 's auh g' ge i-n-euerem Hus?

Großmutter.

„Ich girre wie eine Tub und winde mich
Wie ein Chranich;
Myni Seele ist bekümberet um und um."

Mareili.

Herr Jeger, Kathrinli! worum?

Großmutter.

De Heiri, de Heiri, häst nüt ghört dävo?

Mareili (begierig).

Nei säg auh! keis Wörtli —

Großmutter.

De Wächter ist cho,
Und sait, es müeß Volch furt; Gott bhüet is dävor!

Mareili.

Aber, Kathrinli! ist das auh wohr?

Großmutter.

Chumm nu e chli züe mer i d' Stube-n-ie.
Gsehst, 's ist mer so trurig, de glaubsch nüd wie.

Mareili (in die Stube tretend mit einer Zaine).

Ih stelle-n-jetz emäl mi Zaine-n-e chli ab.
Nei, gsehst, es schudret mer wäger drab.
Ih hä doch nüd gmeint, daß 's zu dem müeß cho.
Mueß öppe de Heiri auh goh?

Großmutter.

Sie säget 's; — o, ich weiß mis Leids kei End! —
Ach min Gott, wenn mir de Bueb nümme händ,
Müeßt ehne nu e paar Wuche nüd gseh,
Ih meine-n-es wor mer schier 's Lebe neh.

Mareili.

Müend s' ächt ge Basel abe, schätzwohl?

Großmutter.

So gheißt 's jetz emol.

Mareili.

Es ist doch auh e großi Strof äso,
Daß die Lüt enand nüd chönnd verstoh.
Mä hät scho mängi Wuche dävo gsait,
Sie thüeged enand allerhand z'leid.
Daß auh die Gschid're nüd chönnd nohe ge — ?
Es greut s' gwüß noh, sie werdet 's gseh.
Hätt sicher gmeint um drei Welttheil
Wär dene Lüte de Friede nüd feil.

Großmutter.

Mareili! ich cha de Bueb nüd lo.
Denk, wenn er auh müeßt um's Lebe cho —
Um en Arm oder um es Bei,
Wie stiehnd er dänn ase dei — — !
Ach er ist eisig so frei und guet,
So gsund und so schön wie Milch und Bluet,
Und eus so e Hilf i Hus und Feld;
Ohni ihn möcht ih nümme lebe-n-uff der Welt.
Und denk du auh a's Babeli —
Ach min Gott! das hinder sinet sih.
's Hätt' viellicht bald e Hochsig g' ge,
Jetz wend s' ehm de Heiri mit Gwalt e weg neh,
Und töde — ja töde! — ich gsehne scho
Umfalle-n-und sterbe! — 's chunnt wäger äso.
„Chrüz ist myn Weg;
Chrüz ist min Steg."

Mareili.

Kathrinli, thue du nu nüd äso;
De Herr Gott ist z' Basel unne wie do.
Bet du nu für ehn und schick dih dri,
Und denk', es werd' äso müeße si.

Großmutter.

Das will ih thue, wo-n-ih goh und stoh.

Mareili.

Jetz mueß ih aber doch goh.
Gott bhüet dih, Kathrinli! iß bald z' Mittag.
(Sie geht.)

Großmutter.

Das wird bald dunne si, was ih hüt mag.

Großmutter (allein, durch's Fenster sehend).

Dört chönnt s', dort chönnt s'; wie isch mer so bang!
Jetz gseh-n-ih de Bueb vielleicht nümme z' lang!
Er trait fürwohr zum letste Mol Chlee
Und achchret vielleicht si Lebtig nie meh.
's Jst ordlih wie wenn 's Veh merke wurd,
Daß de Heiri bald mueß von ehne furt.
Es hät fürwohr e Gspur dävo,
Sie göhnd e so trurig hinder ehm noh.
Ach, wie-n-auh 's Valchli noh ehm streckt,
Und ehm so mitlidig der Aermel bschleckt,
As wenn 's wött säge: „Bis auh do."
Du tusigi Lohbe-n-! ih merk dih scho.
Ih darf nüd dra sinne wie de Bueb wird thue.
(Rufend.)
Stell denn nu d' Kräze zum Tennthörli zue!
Hans! de chönntst ehm sie auh e chli ha.
Liseli! bind auh d' Stiere recht a.
Heiri! de Vater macht seb scho.

Heiri (draußen).

Ja ja, Großmuetter! ih will jetz cho.

Großmutter.

Ach, wie-n-er auh ase se guetmüethig redt,
Und eisig so fürroth Bagge hät.
Jetz ghör ehne wäger auh nümme singe,
Wenn s' ame Morge-n-uff 's Feld use sind.
O, we mä-n-e wor um 's Lebe bringe —

Wär 's nüd e himmelschreiede Sünd? —
Es ist der doch Alles müglih, Herr Gott!
Bitt dih, hilf mer auh us der Noth!
Mer chönnd, mer chönnd de Bueb nüd etbehre —
Ach, worist auh mis Bete-n-erhöre!

---

## Vierter Auftritt.

(Heiri tritt in die Stube und bald darauf der Vater.)

Großmutter.

Gell auh Heiri, ach min Gott, o! (weint)

Heiri (ruhig).

Großmuetter! thue du nu nüd gar äso.
De betist jo amig: „I Chrüz und Noth
Glaub fest und trau uff Gott.“
Ih glaube nie, daß sä gfohrlih sei,
Ih chumme wäger wieder hei.
Stell der 's nu nüd sä schülih vor!

Großmutter.

Du meinsch jetz, aber d' Nünzger Johr —
Die vergiß ich mi Lebetag nüd;
Ih weiß was 's us derige Zite git!
Min Brüder selig, ich weiß es scho,
Hät auh müeße furt und ist nümme hei cho.

Heiri.

Großmuetter! gsehst, 's ist wäger kei Gfohr.

Großmutter.

Du guete Bueb, wär das nu wohr.

Vater.

Ghörst Muetter! laß dih nu auh brede,

's Mueß Niemäd furt ge töde.
Sie müend nu abe ge wache,
Daß s' kei Ufuege meh chönned mache.
Es sei e großi Strof wie die Lüt seied,
Wie s' e grusami Roch geg enand haied.
E deweg chönnt mä s' jo nümme lo goh,
Mä mueß e Gotts Name-n-is Mittel stoh.

Großmutter.

Wer hät denn auh recht, — d' Stadt oder 's Land?

Vater.

Dä weist, mä sait gar allerhand;
De chunnt, und molet eim d' Städter anne,
Gott bhüet is dävor! wie Tiranne;
En Andre chunnt auh und vertäubt sih schier,
Und macht 's em Landvolch uff die glich Manier,
Und so macht mä-n-ein ganz kunfus;
Dä stohst dei und chunnst nüd drus.
's Suecht Eine-n-em Andre nu 's Bös hinne füre,
Und deweg cha mä halt d' Lüt verwirre.
Wenn 's us de Basler Lüge müeßt Frösche ge,
Das ist e großi Strof! wie d' Welt wor usgseh.
Mä müeßt bi Gost drin watte bis über d' Knü,
's Wär füler as 's i-n-Egypte-n-ist gsi.

Großmutter.

Ach, 's ist e goppel auh jede Partei
Im Stand i z' gseh was recht und läz sei;
Und Jede wird auh es Gwüsse ha,
Das ehne-n-es am beste säge cha.
Oder ziehnd s' es öppe nüd z' Roth?
Jä denn wär 's bös — ach min Herr Gott!
Doch nei, das glaub ih nüd;
Es hät doch allethalbe noh Lüt,
Die glaubed, es ist en Gott,
En Richter über Lebe-n-und Tod.

Vater.

Aber 's hät ebe-n-auh Schlecht;
Wenn denn scho Eine-n-em Rechte nohe möcht,
Und öppe Siebe därgege sind.
Denn stohst dei wie-n-es Chind,
Das sih wot stelle geg eme Ma.
De wirst nüd Meister, muest 's Mul zue ha.

Großmutter.

O, chönnt ih auh die Lüt versöhne!
Wie mängi Angst, wie viel bittre Thräne
Chönnted gstillet werde! — Ihr tusige Lüt,
Versöhned i auh; es greut i nüd!
„Friede-n-ernährt, Ufride verzehrt."
„Abels Bluet schreit um Roch" —
Ihr guete Lüt, versöhnet i doch!

Heiri.

Großmuetter! für das ist d'Tagsatzig do,
Sie wird denn wohl i dene Sache — —

Großmutter (in die Rede fallend).

Aber meinst sie chönn Friede mache?

Vater.

Will 's de Herr Gott, ich glaub es emol.

Großmutter.

Es wird mer emäl auh wieder e chli wohl.
O, ich will bete sä viel ih mag
Und de Herr Gott grüese-n-alli Tag
Für Die, wo über das z' bifehle händ,
Und nüt as 's Recht und de Friede wend.

Liseli (kommt in die Stube).

I 's Chuuders une-n-isch auh es Gschrei,
Herr Jeger, wie thuet die alt Marei!
Und 's Anni wot sin Ma nüd furt lo,
Und 's Büebli briegget auh äso.

Großmutter.

Ja dört isch jetz es Elend!
Am Sunntig isch drei Wuche sit s' z'taufe gha händ.
Jetz söt de Vater vo-n-alle vier Chinde dänne.
Wie will sih das Anni erhalte chönne?
's Hät Niemäd verdienet as er ällei.
Ach, nüd e Wunder, händ s' es Gschrei.

Liseli.

Und wie-n-auh Alles im Dorf ume springt.

Großmutter.

Was doch de Chrieg für Jomer bringt!

Heiri.

Häsch 's Babeli niene gseh, Liseli?
Bist nüd im Baumgarte-n-uße gsi?

Liseli.

Ih hä wäger nüd dörfe für 's Dorf use goh;
Ih fürch mer; wenn öppe de Chrieg wor cho — —
Worum hät 's auh en Chrieg, Großmutter, worum? —
(Zieht sie bei der Schürze.)
Worum, Großmuetter?

Großmutter.

Ach, dorum.
Hans, gang und leg es Schitli a,
Mer wend z' Mittag e chli Chnöpfli ha.

Vater.

Will grad dänn noh das Veh abcharte.
Chumm Liseli! hol e chli Chrut im Garte. (Beide gehen ab.)

Heiri.

Großmuetter! ih mueß doch der Obig noh
Oeppe bis is Thal abe goh,
's Chönnt doch si, daß ih verspötet wurd.
Wenn ih de Morge-n-um drü wött furt.
De Götti hät mih jo gern über Nacht;
Dänn hätt ih doch scho e paar Stund wit gmacht.

Großmutter.

Ach, meinst dä wöllist hüt noh goh?

Heiri.

Dä weist, Großmuetter! wie gern wär ih do;
Aber das chast jo selber igseh — —

Großmutter (seufzend).

Ih mueß es halt lo gscheh.

Liseli (ruft aus der Küche).

Wost cho, Großmuetter, es süüt.

Heiri.

Sä will ih dänn i dere Zit
d' Montur zweg mache-n-und d'Flinte schmiere.
Hätt' ih dänn Wasser zum Rassiere?

Großmutter.

's Liseli bringt der dänn scho;
Mer essed jetz aber enanderenoh. (Sie geht ab.)

Liseli (in die Stube kommend).

Ghörst, Heiri! wost du dänn furt, äso glih?
Nei wäger bis auh do!
d'Großmuetter grint jo erschröckelih,
Sie hät gsait, sie laß dih nüd goh.
Ih will der en große Pfundöpfel geh,
Und darfst all Tag vo mine Röslene neh.
Ach, bitt dih, Heiri! dä bist dänn frei.

Heiri (gerührt).

Gsehst Liseli, ih chumme scho wieder hei.

Liseli.

Aber was wost dänn auh z' Basel thue?
Bis du nu do, sie chönnd jo auh nüd do ue.

Heiri.

Ih mueß ge helfe de Chrieg furt jage

Liseli (erstaunt und erfreut).
Was — ? go ge helfe de Chrieg furt jage?
Nei, nei, das wär auh recht!
Aber, Heiri, mönd er ehn ächt? —

Heiri (halb lachend).
Ja frilih, wänn euse mänge sind.

Liseli (ernst).
Hauet ehm dänn nu brav Stei in Grind;
Und ergschuplet ehn afe verzwickt bim Hoor.
Aber, Heiri, wenn er dih auh biße wor? —
d' Großmuetter hät gsait, er fressi so viel.

Heiri.
Liseli, bis jetz nu still,
Du chast die Sach halt noh nüd verstoh.

Liseli.
Ist öppe de Chrieg us der Höll ue cho?

Heiri.
Schwig, schwig jetz doch emol fröge,
d' Großmuetter wird der 's dänn scho noh säge.

Vater (in die Stube tretend).
Liseli! gang gschwind is Gärtli ue,
Und nimm de Wohlgemuth dört bi der Rosestuhd zue;
d' Großmuetter brucht zum choche dävo.
Gang, lauf! und chumm enandre noh. (Es geht ab.)

Heiri.
Ach, wenn nu d' Großmuetter nüd gar äso thät.

Vater.
Do gsehst wie viel sie uff der hät;
Drum denk a sie, Heiri! und thue recht;
Dä weist jo wohl was guet ist und schlecht;
Und laß dih vom guete Geist regiere.

Heiri (gerührt).
Gsehst, Vater! ih will mih gwüß recht ufführe.

Ih meinti ih wor d' Muetter undrem Bode noh kränke;
Wenn ih nüd wor a dini Ermahnige denke,
Und a-n-Alles, was d' Großmuetter sait.
Ih machi fürwohr keis Herzeleid.
Aber d' Großmuetter macht mer bang,
Ih weiß, d' Wil wird're sterbes lang;
Und darf er es nüd z'merke ge,
Wie weh 's mer thuet Abscheid z' neh.
Und mit em Babeli isch auh äso.

Vater.

De wirst dänn doch noh züe-n-ehm goh?

Heiri.

Ach, wenn ih nu scho dört gsi wär!
Ih weiß, es macht ehm zum Wunder schwer.

Vater.

Gotts Name! mer sind ih Gottes Hände,
Er wird gwüß Alles zum Beste wende.

Großmutter (bringt eine große Schüssel voll Knödel, Liseli folgt.)

's Ist kochet, mer wend esse, gend d' Gable-n-abe!
Hans! de chönnst auh de seb Ziger noh schabe;
De Heiri mueß auh noh gnueg Ankebrut ha;
Wer weißt, wänn ehm wieder ge cha.

Vater.

Ih schab ehne dänn noh em Esse gschwind.
(Sie setzen sich zu Tisch.)

Großmutter.

Sä we mer bete, wänn alli do sind.
(Sie betet andächtig und in singendem Ton.)
„Chumm har zum Tisch, Herr Jesu Christ!
Wie du zue Kana gwese bist.
Nimm du das Brod in dyni Hand
Und segni unser Spys und Trank.
Du wöllest uns spyse hier und dort
Mit dynem heilige-n-ebige Wort. Ome!"

Die tusigs Flüge sind doch eisig noh do!
Händ Sorg; 's ist dei eini i d' Chnöpfli ie cho.
Iß jetz brav, Heiri! 's ist villicht hüt — — (weint.)

Heiri.

Bitt dih, Großmuetter, grin jetz auh nüd!

---

## Fünfter Auftritt.

---

Krämer (in die Stube tretend, mit einem Räf auf dem Rücken).

Hee! hee! chauft mä nüt do?
Fadezaindli, Mulchrätte,
Müsfalle-n-, Ueberstrümpfchette, —
Nu seh, brucht mä nüt äso?
Ih will i 's sicher wohlfeil ge!

Großmutter.

Ne nei, mer sind mit Allem verseh.

Krämer.

Ae, mä brucht eisig öppis e chli.
Ih hä gwüß gueti Waar, er müend z' friede si.
Hähne, Zäpfe, Seechtröhre,
Messer, Gable, Löffel, Scheere!

Lifeli (bittend).

Es Erdbeerichrättli, ih hä jo keis.

Großmutter.

Im Hustage*), Liseli, chauft mä der eis.

---

*) Frühling.

Krämer.

Nu seh, cha-n-ih nüt abringe?

Vater.

Händ er auh noh Peutsche-n-und ist Jochzwinge?

Krämer.

Vo dene hä-n-ih keis Stückli meh.
z' Basel hä-n-ih die Letste weg g'ge;
z' Neueburg hä-n-ih auh viel chönne-n-abstelle,
's Hät Alles Zwinge-n-und Peutsche wölle;
Jungs und Alts; es ist bi Gott
Drum g' gange wie um 's Wißbrot.
Ih hä gwüß müeße luege wie-n-en Nar,
Und denke, das sei doch auh gar.
Mulchörb chönnt ih noh geh,
Die wott mer bi Gost e kei Mensch abneh.
Und hä-n-amig so ebig viel chönne verchaufe;
Jetz mueß ih vergebe mit ume laufe.

Großmutter (begierig).

Nei, säget auh! chunnst du vo Basel ue?
Ach min Gott! wie goht 's auh dört une zue? —
Gwüß, bitt dih, Chrömer, säget mer's auh!

Krämer.

Wie 's gang? — wie goht's, du gueti Frau!
Sie chivled und strited brav mit enand,
Wie 's Senne Chinde-n-im Füürschwand,
Wo-n-ehne d' Stüfmuetter meh Brod hät sölle geh.
Die andere Chinde haied auh meh.

Großmutter.

Aber bitt dih, Chrömer! wer hät denn auh Recht?

Krämer (laut lachend).

Hä hä hää — 's Alles Recht;
z' Stadt und z' Land ghörst nüt anders rede,
As: „mir händ Recht'" „mir händ Recht" sait sicher jewede.

Ih meine sie haied es Gsetz:
Es dörf Niemäd säge „lätz."
Emäl ich hätt' mih nüd dörfe-n-understoh,
Ih wär bim Eich um de Chopf cho.
Hä-n-aber denkt gha, z'Stadt und z'Land:
„Minetwege gend enand;
Er werded wohl z'letst wieder höre."
Mag aber nüt meh vo dem ghöre;
Ih wött i lieber Oeppis z'chaufe ge.

Vater.

Nei nei, mer sind gwüß scho verseh.

Heiri.

Es git's dänn öppe-n-en anders mol.

Krämer (fortgehend).

Nu, se Gott bhüet i!

Alle.

Bhüet dih Gott wohl!

Großmutter (seufzend).

Do une gseht's us, ach min Herr Gott!
Mer werdet's aber erfahre wie's goht.
Ih viellicht nümme-n-, ih bin äfa alt,
Und will's Gott schlot mis Stündli bald.
Aber ihr, ihr guete Lüt!
Erlebed wäger e trurigi Zit.
'sIst meh as wohr, was i dem Liedli stoht;
Das sait's, wie's bi derige Zite goht:

„Es ist groß Elend und Gefohr,
Wo Pestilenz regiert;
Aber viel größer ist's fürwohr,
Wo Krieg gefüehret wird.
Do wird veracht't,
Und nicht betracht't,
Was recht und löblich ist.
Drum hilf uns Herr,

Tryb von uns sehr
Des Krieges arge List."

Vater und Heiri.
's Wird öppe-n-auh nüd sä gfohrli cho.

Großmutter.
Ja nu, ich will Alles Gott überlo,
und für ih bete spot und früeh.
Hans, gang und hol der Anke gschwind ie!
(Hans geht und bringt die Butter.)

---

## Sechster Auftritt.

Groß (tritt rasch in die Stube).
Gott grüez i, Gott gsegni! jetz gilt's emol!
Potz tusige Chätzer! jetz gilt's emol!
(singt und hüpft)
„Dilderidumm putz mer d'Schueh,
Hei ßa ßa ßa,
Jetz goht's nach Basel zue.
Hei ßa ßa ßa!"
„Allerliebsts Anneli mein,
Dilderidumm dumm!
Bhalt mer dis Herzli rein,
Bis ih hei chumm.
Trelledera! pa pa pa! hei ßa ßa ßa!"
Nei Heiri, häst du d'Montur nod nüd a? —
O du langwilige Christ!

Großmutter (fast unwillig).
Große, wenn d' nu nüd z'lustig bist;
De bist wäger noh nüd über de Grabe.

Groß.

Ih cha doch jetz auh emol ge Basel abe.
Jetz hä-n-ih Goräschi, jetz will mih wehre.

Vater.

Wem wost du auh helfe? — de Herre? —

Groß.

Dene, wo recht händ, sei's Bur oder Herr!
Gsehnd er do mis Baionet und 's G'wehr? —
Das bruch ih gege die, wo wend d'Freiheit verstöhre,
Und 's Recht verdrehe-n-und verchehre.
Die will ih marixle-n-, uff die hau ih zue!
Ih will ehne bim Dummer d'Lüs abe thue!

Großmutter.

Weist aber weli daß lätz händ?

Groß.

Poh! die, wo's Recht underdrucke wend,
Und nu wie sie gern möchted, regiere,
Die Andre-n-am Naresail umefüehre.
Die hä-n-ih uff der Mugg, potz Hackerment!
Ih will s' scho ribe bis s' nohe gend.

Großmutter.

Ih säge hät d'Stadt recht oder 's Land?

Groß.

Das ist mer noh nüd gnuegsam bekannt
Bi eus ghört mä vo-n-alle Lüte,
De größt Fehler sei uff der Stadtsite.
Ih denke-n-aber mä werd is z'wüsse thue,
Potz Dummer Hammer! sust gieng's übel zue.
Ne nei, mä-n-ist hütigs Tags nümme so dumm,
Daß mä-n-auh nüd wöll wüsse worum.
Mer händ gwüß nüd im Sinn selber z'regiere,
Nu lö mer is nüd wie d'Chalber furt füehre.
Ih säg es noh emol und blibe däbei:
Dene, wo Recht händ, blib ih treu.

Heiri.

's Hai Alles Recht, sait en Chrömer vorhi.

Groß.

Sä mueß auh Alle ghulfe si.

Großmutter.

Mer chönnd wohl säge-n-i der Stube-n-inne,
Und räsonnire hind'rem Ofen hinne;
Aber lueged ihr, wenn die Lüt z'sämme chönd, —
Er werdet's gseh, 's nimmt kei guet's End.

Heiri.

Mir chunnt's jetz emäl nüd äso vor.

Großmutter.

Ach min Gott, ihr Lüte! d'Nünzger-Johr!

Groß (lachend).

Nünzger-Johr her und Nünzger-Johr hi,
Mä zählt jetz Einedrißgi!

Großmutter.

's Hät wäger auh mänge gsait do;
Mä zählt jetz Achtenünzgi und so,
Därnoh hätt' mä-n-aber lieber anderst zählt.
Es ist halt ebe-n-e böst Welt.

Groß.

Lueget, ih bi-n-äso en Soldat.
Hät d'Stadt recht, sä hilf ih der Stadt,
Und hät's Land recht, sä hilf ih em Land.

Alle.

Guet, guet, das ist scharmant!

Groß.

Potz Dummer! ih möcht noh lang nüd so si,
Wie's viel git, die um e Glas Wi
Bald Dem bald Diesem de Charre füehred,
Und Recht und Unrecht glich viel estemiered.
Wänn ih auh scho gern trinke-n-und lustig bi,

Möcht ih um kei Geld deweg si.
Ih bi halt noh ledig — waß!
Dänn macht mä-n-auh gern e chli Spaß.
„Freud in Ehre,
Soll niemand wehre.“

Alle.

De Groß ist allweg en brave Soldat.

Groß (stampft mit der Flinte auf den Boden).

Potz Hackerment! ich fürch mer nüd grad.
Aber z'erst wot ih wüsse, wer hät Recht;
Und dem hilf ih, sei er Herr oder Chnecht.

Großmutter.

De Herr Gott geb, daß 's Alle so sei!

Groß.

Jä lueged, ih blibe mim Vorsatz treu!
D'Freiheit ghört allesamme,
Em Löther wie-n-em Landamme,
Wöst mit mer, Heiri? ih wot goh!

Alle.

Preßier doch auh nüd gar äso.

Groß.

Ih gohne hüt bis i d' Höchtanne.

Heiri.

Um sechsi chumm ih dänn auh für anne.

Vater.

Und jetz isch noh nüd emol drü.

Großmutter (eine Kanne Wein auf den Tisch stellend).

Chumm setz dih! und trink e Glas Wi;
Wer weißt wänn mer wieder bin enandre sind.
Hans! gang, und spüehl das Glas noh gschwind. (Er thuts)

Heiri.

Denn sötted mer auh noh es Messer ha.

Großmutter (stellt Jedem sein Glas hin).

Jetz, ihr junge Chrieger, stoßet a!

Heiri (schlägt mit Groß an).

Es sölled lebe, wo Recht und Grechtigkeit wend!

Groß.

Tusig Johr, söllet lebe, die wo de Si händ!

Beide.

Es sölled lebe, gschützt und g'ehrt,
Wo Freiheit wend, wie 's sih ghört!
Sie leben hoch! hoch! hoch!

Groß (laut).

Dreimal hoch!
Chumm, alti Großmuetter! verwüsch di Thräne.

Großmutter (mit gerührter Stimme).

Ih weusche, mä chönn sih bald versöhne,
Und daß die, wo lätz händ, lehred verstoh
En Gott sei dört oben-n-, er richt is noh
Am jüngste-n-und letste Tag.
Es seied ehm Herre-n-und Bettler glich,
Er frögi nüd: „Bist arm oder rich?"
Am jüngste-n-und letste Tag.
Und, daß er gsund möget blibe-n-a Lib und Seel,
Und Niemäd beleidiget, sei's wer's wöll,
Em Recht ufhelfed, wo Jedere cha!

Heiri.

Das we mer, Großmuetter!

Groß (laut).

Hallelujah!

Uff das will ih noh mol mit Freude-n-aschlo.

Vater (stößt mit Beiden an).

Und mir, und mir isch auh äso;
Daß Alles mög gscheh, was d' Großmuetter sait.
Ja, helfed der rechte Freiheit!

Liseli.

Ih weusch, daß de Heiri morn wieder chönn cho!

Groß.

Liseli, seb wird, mein ih, wohl nüd agoh.

Großmutter.

Nu Große, trink! Hans schenk ehm auh i.

Groß.

Ih trinke kein Tropfe meh, lönd's nu si! (aufstehend)
Heiri, dä wirst dänn für mih anecho?

Heiri.

Es blibt därbei, der Obig noh.

Groß.

Bhüet Gott mit enandre-n-und danke viel mol!
(Es reichen ihm Alle die Hand.)

Großmutter.

Ih gseh dih villicht nümme; bhüet dih Gott wohl!

Groß.

Ae bhüet is! ih chumme scho wieder hei;
Sie hä mih nüd z'Basel, ne nei!

Liseli.

Groß, aber wenn dih auh de Chrieg wor neh?

Groß (ihm auf die Schultern klopfend).

Ja, das wött ih auh möge gseh!
Ne nei, de Chrieg thuet mir nüt.

Liseli.

d'Großmuetter hät gsait doch, er töde d'Lüt.

Groß (lachend).

d'Großmuetter hät Recht, es ist äso;
Liseli! aber ih wehr mih scho.

Liseli.

Aber chast dih ächt wehre? — —

Groß (knei,: es in die Wangen)

Du Schnäbeli du!
Ih will der's dänn säge, wart jetz nu.
(Es begleiten ihn Alle hinaus.)

Großmutter (mit den Andern zurückkommend).

Jetz ist er furt.

Vater.

Lueg, wie-n-er auh springt
Dur d'Wiese-n-ab.

Liseli.

Loset, er singt.

Heiri.

„Nein vor dem aufgesteckten Huet"

Großmutter.

Er ist halt e jungs lustigs Bluet.

Vater.

Sin Aetti ist amig präzis äso gsi.

Heiri.

Großmuetter! ich will jetz zum Babeli.

Großmutter.

Ja, gang auh; ih will dänn di Chleidersache,
Bis d'wieder zrugg chunnst, noh z'vollig z'weg mache;
Und säg ehm, 's söll z'Obig e chli züe-n-is cho.

Heiri.

Se gaumet! ih will jetz goh. (Er geht ab.)
(Der Vorhang fällt.)

## Zweiter Aufzug.

(Babelis Wohnung im Baumgarten. Ein einsames Bauernhaus außer dem Dorfe; rings mit Bäumen umgeben, vorn ein einfaches Gärtchen.)

### Erster Auftritt.

---

Babeli (kommt tiefsinnig aus dem Hause; sie trägt eine kleine Harke und will in den Garten gehen.)

’s Ist doch e Plog, daß ih auh hüt ie
De schüli Traum vor Augen gseh.
Fürwohr sit hüte Morge früeh
Isch, ’s wöll mer Oepper min Heiri neh.
Sust ist das en Traum gsi, ach min Herr Gott!
De wird ih nüd grad vergesse.
Traumt hät’s mer, es Thier, choll schwarz und bluet roth,
Hät mer wölle min Heiri fresse.
Herr Jesis! wie hät das de Rache-n-ufgspeert,
Voll Zäh, wie-n-en isene Reche.
Wie hät er sih nüd uff’s Leben gwehrt,
Und ’s Herz hät mir fast wölle breche.
Und Füür hät’s gspeit, fürwohr ’s hät gseh,
Wie ’s z’Nacht gseht in’re Schmitte.
En Engel vom Himmel, so wiß wie Schnee,
Chunnt z’flüge-n-und hät mit ehm gstritte.
Hät kämpft, und ’s erstoche-n-und de Heiri ist frei.
Druf bin ih erwacht ame Freudeschrei.
Und siterhar hä-n-ih halt so es Heiweh
Noh em Heiri, wie noh nie.
Jä, wenn ehne nüd der Obig cha gseh,
Se goh-n-ih bstimmt züe-n-ehm ie.

Ach, wenn auh de Traum in Erfüllig wor goh!
Doch nei, das cha nüd si.
Es ist mer scho Mängs im Traum vür cho,
Erwohret aber keis Bitzeli.
Ist ächt auh de Traum vo-n-Oeppis hercho?
(Sie reibt sich die Stirne.)

Aha! aha! jetz han-n-is!
Mi Bäsi hät gester z'Nacht glese noh
J der Offebarig Johannis.
Vo dem nohe chunnt's, ja richtig vo do;
Will mer doch nümme-n-länger angst si lo.
Aber we mä-n-en Mensch treu liebt, —
Wie ein 's chlinst Dingli um ihn betrüebt!
Weuscht immer, daß ehm nu Guet's möcht gscheh;
Uff sin Schatte nu z'trete thuet Eim weh.
Ja d'Liebi ist doch en eiges Ding;
Sie macht Eim so schwer und macht Eim so ring.
Doch ohni min Heiri z'lebe wär mer e Pi,
Und wenn ih gwüß chönnt e Künigi si.
Git 's ächt auh en Mensch wie Er so treu? —
Ih glaube fürwohr nüd daß Eine sei.
Aber wänn er auh müeßt unglücklih si!
De Traum — de Traum — 's wär schröckelih! —
(Sie sucht sich zu ermuntern.)

Doch, ih sinne nu nümme dra.
Was wöt de Traum z'bedeute ha! —
Ih will e chli singe, wenn ih scho nüd recht mag.
's Ist allweg hüt en gspässige Tag.
(Sie singt in fast gezwungenem Ton.)

„Es zieht en Hirt wohl über die Haid,
In Auge Thräne-n-im Herze Leid;
Sin Lieb ist ihm entkommen,
Der Tod hat's ihm genommen.
Scheiden und das thuet weh."

„Es lachen die Blüemelein uff der Flur,
Doch ach, er gseht s' nümme dur Thräne dur,

Gseht nüd die Schöfli springe,
Ghört nüd die Vögelein singe.
Scheide-n-und das thuet weh.“

„Er setzt sih bim Bächli am Wasserfall;
Gseht unte-n-es Chilchli im grüene Thal,
Und lueget so trurig druff abe,
Dört hät mä si's Lieb ihm begrabe.
Scheide-n-und das thuet weh.“

„Und alli Tag saß min Hirte dört,
Die Schöfli händ sis Chlage ghört,
Bis daß er erlöst vom Leide
Tod gfunde wurd uff der Waide.
Scheide-n-und das thuet weh.“

„Jetz lit min Schöfer in stiller Rueh
Im Chilchhof nebet sim Brütli zue.
Der Tod hat s' wieder vereinet,
Wo Keis meh um 's Andere weinet
Scheide müend s' nümme meh.“

Was mag ih auh singe, 's ist mer doch nüt drum:
Es wird mer so gspässig und weiß nüd worum.
Chunnt ächt auh d' Bäsi noh nüd bald hei? —
d' Wil wird mer doch z'Tod lang so ganz ällei.

(Sie schaut in die Ferne)

d' Lüt springed hüt auh duri und durus;
Aber kei Mensch chunnt zu euserem Hus.

(Nach einer Pause.)

Was gseh-n-ih auh? — oder isch nüd äso? —
Soldate vom Landeberg nohe cho?
E ganzi Gschaar chunnt dur d'Halde-n-ab dört,
Ha vorhi scho gmeint ih häi trummle ghört.
Herr Jesis Gott? Was gseh-n-ih auh noh,
Ganz Trupple dur 's Baumerthal abcho!
Und vom Steinebach nohe, geg der Tablet ie —
Das chunnt mer auh vor — ih weiß nüd wie — —

An e Musterig chönnt s' allweg nüd goh;
Denn über morn ist de Bettag jo.
Wenn 's emig auh Chrieg gäb — du großer Gott!
Und de Heiri müeßt furt — das brächt mer de Tod! —
Jä — wäger — es ahndet mer schier — —
De schülih Traum — das fürchtig Thier — —
Es macht mer allweg zum Wunder schwer.
Ach, wenn nu auh de Heiri do wär!
Lueg, lueg! Draguner! — es früürt mih drab —
Es rited dört Zwee dur's Mühlithal ab.
's Git Chrieg, 's git Chrieg! das gsehne-n-ich scho.
Wot ächt auh d' Bäst noh nüd hei cho? —
(Sie sieht ängstlich umher.)
Ih meiue fast 's Richters Babe chömm dört.
(Ruft ihr zu.)
Was git's auh Babe?!

---

## Zweiter Auftritt.

---

**Babe** (antwortet erst hinter der Couliſſe, dann tritt sie vor.)
Häst noh nüt dävo ghört?
Herr Jesis! das ist e großi Strof!
's Git Chrieg und Chriegsgeschrei!
Was Bei hät mueß laufe, das ist e Strof!
Und Keis chunnt viellicht meh hei.
Es gang halt mit mörde, dä darfst schier nüd lose;
's Bluet laufe scho chnüstüf, uff Wege-n-und Stroße.
Mä sengi und brenni, scho gester und hüt,
Und schoni em Chind im Muetterlib nüd.
O großi Strof! o großi Zit!
Wie ist **das** es Lebe, wenn's **deweg** chit!
**Babeli** (in größter Angst.)
Wo müend s' dänu auh **hi**? — um Gotts Wille, Babe!

Babe.

Du großi Strof! ge Basel abe!
De Ruß und de Chaiser, de Turgg, de Franzjos,
Alles marschiere uff eusere Schwiz los.
Gsehst, Chaiserlih chämet, sä viel as Schneeföcke —
Ja, das ist e Hauptstrof, das ist en Schrecke! —
(Sie will gehen.)

Babeli.

Was springst auh scho furt? — Ach, wart auh noh!

Babe.

Jä — 's Schuelmeisters wüssed noh nüt dävo. (ab)

Babeli (zum Himmel blickend.)

„Hilf Gott, hilf! daß ich nicht verzag!
Gib! daß mein Leid ich willig trag'.
Und wenn die Welt in Flammen kracht,
Ich trau auf deine Hülf und Macht."

Es ist mer doch auh sä-n-angst und sä schwer.
Ach, wenn nuh auh de Heiri do wär! (sieht, von wannen er kommen sollte.)
Gott Lob und Dank! Dört gseh-n-ehne scho
Ganz weidli über de Tößsteg cho.
Ach wenn er nu auh nüd abe fallt,
Die Liene, dört zue, ist gar äfa alt.
Er ist drüber — dört chunnt er i d' Stude-n-ie — — —
Wie Rose, schined si Bäggli dur's Grüe.
Und lueg! — sis wiß Chäppli, es schimmret wie Schnee.
Do cha mä der Großmuetter Reinlichkeit gseh.
So mängs mol scho ist de Heiri cho,
Doch nie hät mer 's Herz so klopfet und tho.
Eso en Durenand vo Freud und Leid.
Hä-n-ih noh nie im Herze trait.
Er ist do, er ist do und bringt mer viellicht,
En trurige, trurige, böse Bricht.

## Dritter Auftritt.

Babeli (geht ihm entgegen).

Gott Lob, daß d' auh chunnst! wie lang blang ih scho.
Säg, Heiri! muest du öppe-n-auh goh? —
Grad vorhi chunnt 's Richters Babe
Und jomeret, 's müeß Volch ge Basel abe;
Mä sengi und brenni, frönds Volch sei scho do —

Heiri (tröstend).

Ae bhüet is Gott! 's ist gwüß nüd so.
Jo wohl — frönds Volch! — Nei, glaub du nu die
Dörfed 's gwüß nüd grad woge-n-in eusert Schwiz ie.
Das goht nüd so wie-n-e Hand um z'chehre
Mä chönnt sih und wor sih z'erst wehre.

Babeli (ängstlich fragend).

Aber gell du, Heiri, es trifft dich nüd? —

Heiri (nach einer Pause).

Wol wäger, Babeli — hüt — —
Hüt mueß ih noh vo der Abscheid neh — —

Babeli (weinend).

Nei schwig auh! — vo mer Abscheid neh? —
Ach min Gott! das wär doch erschröckelih!

Heiri.

Jä gsehst, es mueß, es mueß si.

Babeli.

Lueg auh, daß d' nüd muest goh, es groth der vielleicht.

Heiri.

Verfüehr mih nüd, Babeli! Gehorsam ist Pflicht.
Dä kennst mis Herz, dä kennst min Si,
Und Gott weiß, wie treu der ich bi.
Auh kenn ih dis Herz, di Liebi zu mir;

De Herr Gott im Himmel belohn dih däfür!
Denn treuner as du, cha's Niemäd ge,
Das hä-n-ih erfahre, das hä-n-ih gseh.
Drum sit so treu mir liebed enand,
Ist auh größer mi Liebi zum Vaterland.
Gwüß zehmol größer, säg 's überlut,
Worum? — es ist 's Hus vo mire Brut, —
Vo Vater und Muetter, vo Gschwüsterte —
Sött ich das nüd bewache, wenn 's en Find will umge?!
Und Babeli, es ist mer allweg wie vor,
's Schwizerland chömm noh e chli i Gfohr.
Jä, säg — was chönnt dänn dir nüd gscheh,
Wänn mä-n-is d' Freiheit und Alles wor neh? —
Jetz bist du e freie Schwizeri,
Und so lang ih 's Lebe ha muest eini si.
Für dich will ih kämpfe, wenn 's für d' Freiheit got;
Dänn strit ih für 's Vaterland bis in Tod,
Wenn 's sie müeßt und 's d' Noth erfordere wor;
Denn d' Liebi schüt e kei Gfohr.
Grad bi-n-ih noh uff em Chilchhof gsi,
Bi mire Muetter Grab;
Hä do das Schößli Rosmari,
Die Rösli noh gno drab.
Und 's isch mer gsi, sie rüef mer zue:
„Beschütz die Erd, wo ich drin rueh'!!"

Babeli (faßt ihn bei der Hand).

Wie Gott will; aber wie schwer, wie schwer — —
Wie weuscht mis Herz, daß 's Friede wär.
O! unbarmherzig sind doch die Lüt,
Wo d' Ursach sind vo Chrieg und Strit.
Kenned denn die keis Muetterherz? —
Kei Fründschaft, kei Liebi, kein Trennigsschmerz?
Kein Gott, kein Richter am jüngste Tag?
Führt denn keis Gwüsse wider sie Chlag?

Heiri.

Uff das do cha der kei Antwort ge;
Die wirst du viellicht (zum Himmel deutend) dört obe verneh;
Und auh worum 's e deweg mueß si.
Drum noh Geduld und schick dih dri.

Babeli.

Aber, Heiri, wenn du mir di Hand,
Zum letste Mol hüt worist ge —
Was wär mer dänn mis Heimätland? —
Dänn hätt' ih keis Freudli meh. —
Wär meh as es Waisli — wo chönnt ih denn hi? —
Kein Vater, kei Muetter, kei Gschwüsterli! (weint.)
Und nächt hät 's mer traumt, ih hä dih gseh — —
Es hät dih en abschülis Thier wölle neh. — —

Heiri.

Ach, chumm jetz nüd mit em Sterbe scho,
De Herr Gott lot 's viellicht nüd zu dem cho.
Und gschäch's auh, sä gseh mer, will's Gott, enand
Wieder im ebige Vaterland.
„Alles, wie Gott will!" uff das wemmer scheide;
Und Er werd Alles zum Beste leite.

Babeli.

Ach, ist dänn die Stund scho do? —

Heiri.

Ghörsch es im Turbethal Vieri schlo? —

Babeli.

Ghörst du, wie trurig daß 's schlot? —

Heiri.

Denk, 's sägi: „Vertrau uff Gott!"
Und folgst ehm, und ghörsch es wieder schlo,
Wird der sin Ton ganz anderst vürcho.

(Nach einer Pause.)

Babeli, 's muß si — do ist mi Hand

Und bete wemer Tag und Nacht für enand.

(Drücken sich fest die Hände.)

Ebig vergiß ich dich nüd —

Babeli.

Und gsächtist auh öppe-n-i dere Zit — —

Heiri (fällt ihr schnell in die Rede).

O Babeli! glaub heilig mim Wort,
Mich trennt e kei Zit und kei Ort!
Gsehst dört d' Sunn geg em Berg abe goh? —
Eh wird sie de Morge dört wieder ufstoh
As daß dih mis Herz wird verlo.

Babeli.

Ghörst de Mühlibach rusche-n-, er lauft in See,
Eh wird er de Weg dur die Felse-n-ufneh,
As, daß ih mis Herz em en Andre möcht ge.

Heiri.

Nu denn, nu denn! so blibt 's därbei,
Mir sind enandre-n-ebig treu!

Babeli (schluchzend).

Treu — treu — —

Heiri.

Im Lebe-n-und Tod — —
Bhüet dih Gott!

Babeli.

Bhüet dih — — Gott!

Heiri (in einiger Entfernung.)

Chunnt d' Bäsi hei, grüetz mer sie tusig mol.

(Winkt ihm zu.)

Leb wohl! leb wohl!

(Babeli sieht ihm weinend nach. Sie winken sich noch mit den Nastüchern zu.)

(Der Vorhang fällt.)

## Dritter Aufzug.

(Stube der Großmutter. Sie ordnet noch Einiges für den Heiri.)

### Erster Auftritt.

Großmutter. Vater.

Vater (eintretend).

Ist schint's de Heiri noh nüd do?

Großmutter.

Ja, er wot emäl lang nüd cho. (Sie sieht durchs Fenster.)
Er chunnt, scho ist er bi 's Martis Hus.
Herr Jeger! de Bueb gseht trurig us.

### Zweiter Auftritt.

Heiri (bald darauf Liseli).

Jetz will mih alege-n-und goh.

Großmutter.

Hät öppe 's Babeli schülih tho?

Heiri.

Nei nei, Großmuetter! es schickt sih dri,
Und denkt, es werd äso müeße si.

Vater.

Häst ehm auh gsait, es söll z'Obig e chli cho.

Heiri.

Hä's gwüß vergesse-n-aber 's chunnt scho.
Händ er mer jetz z'weg gmacht was ih mueß ha?

Großmutter

Ja do ist Alles. Leist d' Stiefel a?

Heiri.

Nei d' Schueh, wenn s' gsalbet sind.
Jetz will mih doch ge-n-alege gschwind. (Er geht hinaus.)

Liseli.

Großmuetter! mueß de Heiri ächt lang furt si?

Großmutter.

Sä lang as Gotts Will ist, Liseli! —

Liseli.

Großmuetter! wie lang isch ächt auh Gotts Will? —

Großmutter.

Ach, bitt dih, frög mih auh nüd so viel

Liseli.

Hät denn de Herr Gott de Chrieg chönne mache?

Großmutter.

Herr Jesis! wie frögst du auh Sache.
d' Lüt mached de Chrieg, ih hä der 's jo gsait.

Liseli (ernst).

Großmuetter! die Lüt sind doch leid.
's Hans Martis Regeli hät auh gsait vorhi:
De Chrieg tödi ganz chlini Chindli,
Wenn s' noh i der Wiege seied,
Wenn s' gar nüd briegged und kein Lärme haied,
Und schlag chli und groß Buebe z' tod,
Wenn s' scho gern lehred und artig seied.
Großmuetter, worum lots auh de Herr Gott?
Verbarmed s' ehn denn nüd, die Chindli, die chline? —
Mich verbarmed s' emol, möcht ab ehne grine.
Großmuetter! was schwigist auh alliwil? —

Vater.

Ach, Liseli, de frögist sie ebe z' viel.

Heiri (tritt bereits ganz angekleidet in die Stube, und ordnet noch den Habersack).

Großmutter.

Häst ächt jetz Alles, fehlt der nüt meh?

Heiri.

Es Fatzenetli, was ih gseh.

(Sie holt ihm eins.)

Großmutter.

Do häst denn das vo dire Gotte.
Dänn hä-n-ih der noh es Hämmeli gsotte,
De chasch es denn esse wenn d' witt.

Vater.

Und die zwei Würstli nimm auh noh mit.

Großmutter.

Und de nübache Chümmiwegge.

Liseli.

Chast e nu dei zu der Hamme zue legge.

Heiri.

Großmuetter! gwüß grin jetz auh nüd äso;
Ih glaube, wills Gott, ih chönn wieder hei cho.

Vater.

Wie 's Gott will, wemer's geduldig aneh,
Und glaube-n-, er laß' der nüt Böses gscheh.

Großmutter.

„Ich hab myn Sach Gott heimgestellt;
Er mach 's mit mir wie 's ihm gefällt."

Liseli (die Tabackpfeife bringend).

Wost d' Dubäckle-n-auh mit der neh?
Se do! ih will der sie ge.

Vater.

Do häst e chli Geld und heb Sorg därzue.

Heiri.

Ih will's gwüß nüd unnütz verthue.

Vater.

Und wie d' dih verhalte muest, weist jetz jo;
Ih hoffe, dä werdist der 's gsait sie lo.
Lustig dörfed d' Soldate si,
Aber nüd wüehle-n-und thue wie's Vieh,
Wie Viel thüend, wenn s' d' Montur ahänd,
Und fluechet und schwätzed was s' gern wend.
Nei deweg thue nüd und denk mer dra;
Dänn wirst auh Glück und Sege ha.

Großmutter.

Heiri! ih hätt der Mängs z' säge noh;
Aber mi Thräne lö mih nüd z' Worte cho;
Nimm die für die best Ermahnig a,
Sie säged der meh, as ich säge cha.
„Befiehl dem Herre dyni Wege und hoff uff ihn,
Dann wird der Gott Israels by dir syn."
Und gseh mer enand nümme-n-im Jomerthal,
Sä gschehst 's, wills Gott, im Freudesaal.
Dört scheid't is denn nüt meh und 's ist is wohl.

Heiri (tief gerührt).

Großmuetter, ih dank der viel tusig Mol!
Und glaub nu sicher ih denke dra.
Verzieh mer, wenn dih beleidiget ha;
Und betet auh für mih, daß ih recht chönn thue.

Vater und Großmutter.

Ja ja, Heiri! das wemer thue.

Heiri (weinend).

Bhüet dih Gott, Großmuetter!

Großmutter (schluchzend).

Ja bhüet dih Gott wohl!
Ach min Gott! mis Herz — ja bhüet dih — Gott — wohl!
Ih gseh dih viellicht zum letste Mol.

Heiri (tröstend).

Großmuetter! mer gsehud enand wäger wieder.

Vater.

's Lieseli und ich chönnd dänn noh e chli mit der.

Liseli.

Heiri! ich will de Habersack träge.

Vater.

Ae wo wötst e du möge!

Großmutter.

O, 's ist mer, ih ghöri s' jetz scho schüße;
Ach, wenn nu auh kei Bluet mueß flüße!

Liseli (flehend).

Bitt dih Heiri! gang dänn auh nüd z' noch zue;
Sie chönnted der jo Oeppis z' leid thue.

Vater.

Nei Chindli! wie chunnst du auh ase mit Rede.

Liseli.

Hä jo! wenn s' schüßed, chönnt mä-n-Ein töde.

Heiri.

Sä wemer; es wird bald vieri schlo.
In Stall use will ih doch auh noh;
Ih könnt schier nüd furt, wenn ih das Veh nüd noh gsähcht.

Großmutter (reicht ihm noch einmal die Hand).

Heiri — Heiri! thue recht!
(Sie geht mit ihm hinaus, kommt aber bald wieder zurück.)

Großmutter (klagend allein).

„Ach! man beraubt mich aller myner Kinder!
Myner Söhne, myner Töchter auch nicht minder,
Bin verlasse wie Hagar.
O zeige mir ein Trostbrünnelein klar!
Die Sturmwinde erheben sich,
Und die Wasserwogen schlagen über mich,"
Ach, wie gseht Alles so trurig us!
Wie todtstill isch in euserem Hus! —
Es gseht, wie wenn Alles usgstorbe wär; —
Wo-n-ih hi luege-n-, isch öd und leer.
Nei lueg mä! d' Sunn ist wie Bluet sä roth,

Und wie sie sä trurig abe goht.
We wöt aber chönne fröhlih is Bett,
Wemä d' Mensche-n-edeweg gseht!
O, wie wär's auh e schöni Welt!
Aber wenn Friede-n-und Einigkeit fehlt,
Dunkt Ein Alles, ich weiß nüd wie, —
Und 's Lebe verleidet Eim öppedie.
Wo ist ächt auh dä Heiri äsa? —
Ach, min Gott, wie chunnt mih es Heiweh a!
O, wenn 's auh ase si Mutter wüßt!
's Ist guet aber, daß sie gstorbe-n-ist;
Das hätt' re-n-allweg schier 's Lebe gno,
Wenn sie de Bueb so hätt müeße gseh furt goh.
Ach! wenn er auh ase nümme chäm, —
Wenn de Chrieg si's jung frisch Lebe nähm, —
Doch ih will aber nüd verzage;
„Der alti Gott lebt noh",
Und wird i mine-n-alte Tage
Mir helfe-n-und bistoh. — —
Aber, wenn ase-n-Eine wor cho,
Und säge: „Kathrinli — weisch es scho? —
De Heiri ist alle Lide-n-ertrunne,
Sie händ ehn erschosse z' Basel unne —
Uff em Schlachtfeld hät er sis Grab" —
Dänn — dänn, — es früürt mih drab,
Wor wäger mis Stündli schlo;
De Jomer möcht ih nüd usgstoh.
Dänn hätt' ich uff der Welt keis Freudli meh.
Doch nei, de Herr Gott lot 's nüd gscheh.
Er macht, daß sih Alls wieder versöhnt.
Syn Güeti währet ewigklich und syn Erbärmdi hat kein End.
Er hilft sym Volk und gibt im Friede,
Schafft dene Recht, wo Gewalt müend lide,
Und im Glaube zu ihm bete:
„Erlöst Israel us alle syne Nöthe!"

## Lied eines Zufriedenen.

Z' friede si, e schöni Sach!
's Gnüegt Eim undrem Schindledach,
's Gnüegt Eim im e Hüttli chli,
Schint nu d' Sunn am Himmel dri.

Häst en Chrüzer, luegst ehn a,
Denkst: „wo ist en richre Ma?" —
Und dis Hüsli dunkt dih groß,
Wie-n-e propers Herreschloß.

Rit en große Herr vorbi,
Gheit 's di gwüß keis Bitzeli.
Bhüet is Gott! dä freust dih noh,
Daß du z' Fueß chast umme cho.

Trinkt en Andre Bier und Wi,
Gohst du zu dim Brünneli,
Und umarmsch es, füllst de Chrueg,
Dankist Gott, und trinkst bis gnueg.

Gsehst auh Eine müeßig stoh;
Nähmisch um kein Pris e so;
Arbeit macht dih gsund und frisch,
Magri Chost zum Herretisch.

's Glust dih nüd noh Geld und Guet;
's Glust dih no keim große Huet.
Denkst: „De Herr Gott hät wohl gwüßt,
Daß 's e deweg besser ist."

Ficht dih Chrüz und Chumber a,
Denkst: „ih chönnt's noh schlimmer ha."
Niemer gsehst, der's besser hai;
Keine-n-ist vo Sorge frei.

Z' friede si, macht Eim guet Lüt,
Denn dä wost vo Niemrem nüt.
Was ih aber säge will:
Z'friedeheit hät Mooß und Ziel.

Denn gar z'friede darfst nüd si;
Chämist sust auh niene hi.
Weusche darf mä spot und früeh,
Nu verstoht sih was und wie.

Nüd um Hüse Geld und so;
Nu um ehrlih dure z' cho.
Nüd wie 's dich am beste freu;
Wie's 's Herr Gotte Wille sei.

Lebt mä z' friede wie mä sot,
D' Zit Eim ring und liecht vergoht;
Und fast ohni Sorg und Müeh
Trämpelist is Alter ie.

Und so goht Eim 's Lebe hi,
Im vergnüegte heitere Si.
Tusig Freude cha me ha,
Was de richist Herr nüd cha.

Luegist z' friede-n-i dis Grab,
's Gruset der keis Bitzli drab.
Z'friedeheit macht frumm und still;
Lebst sä lang de Herrgott will.

Z'friede si, e schöni Sach!
's Gnüegt Eim und'rem Schindledach;
's Gnüegt Eim im e Hüttli chli,
Schinnt nu d' Sunn am Himmel dri.

## Der Unzufriedene.

Es hät 's doch auh kei Mensch ä so
Uff dere Welt, wie-n-ich.
Ih hä 's scho allweg z' Hande gno,
Und wirde doch nüd rich.

Und meine doch, ih huſt auh
Sä viel ih immer cha.
Und was ih gseh, sind d' Kind und d' Frau,
Bim Gwüsse bständig dra.

Und wot 's nüd ge und wot 's nüd ge;
Was das auh tusigs sei?
Wie mueß ih 's dänn auh z' Hande neh?
's ist doch kei Hexerei.

Wie Mängem Alls am Schnüerli goht!
Und ich, ihr liebe Lüt!
Mueß huse, werche, früh und spot,
Und chumme doch zu nüt.

Ach, 's Große Marx, de hät jetz scho
En Stier und zwo, drei Chüeh.
Und ich zwei Geißli — Jeger o!
Auh gar keis öppe die.

Und 's Gigers Heiri uff der Hof
Hät gwüß scho Säck voll Geld.
Nei, 's ist doch auh e großi Strof,
Daß 's so ist uff der Welt!

Daß mänge dumm eifältig Tropf,
Dei cha zu Oeppis cho.
Und mänge gschide witzig Chopf
Mueß hinne-n-abe goh.

Und 's Friedlis Hans im Mätteli
Hät gester Hauptmä g' ge.
Und ich bi nu de Väledi,
Mi Frau 's Chliheiris Vree.

Ach, daß ih auh so ungschickt bi,
Und nüt so mache cha.
Mueß ich denn auh mi Lebtig si
Ae so en gstrofte Ma.

Doch fang ih wieder neulih a,
Will huse früeh und spot,
Und alli Bitzli z'säme ha,
Daß doch nüt z' nüte goht.

Dänn git 's es scho, es Fäsli Chorn
Macht z' letst es Viertel us.
Es Räppli hüt, es Räppli morn,
Git z' letst en Guldi drus.

Dänn gib ih noh en riche Ma,
Wenn 's ase goht wie 's sött.
Dänn wot ih alles schöner ha, —
Ach, wänn ih 's nu scho hätt!!

## Klage der Frau Schul.

Ih bi doch gwüß e-n-armi Frau;
Ach min Gott, min Gott, hilf mer auh!
Dä weist, ih bi scho vieli Johr
En chrankne Tropf; 's ist wäger wohr.

Und mini liebe Chindli, ach!
Wie gsehnd s' nüd us, so bleich und schwach,
En Theil fast Chrüppel und verstellt;
Min Gott, sie chönnd scho chrank uff d' Welt.

Sie chönnd nüd ge was chönnted ge;
Und das thuet mir halt sterbesweh.
Denn werdet s' mängsmol hie und do,
Usglachet und verspottet noh.

Und sind s' denn d' Schuld, die arme Chind,
Daß s' deweg gsehnd und deweg sind? —
Nei wäger nüd, o denket noh! —
Und 's Spotte wird i gwüß vergoh.

Scho mängem Doktär hä-n-ih 's g'klagt,
Wie schwach ih sei und fast verzagt,
Und Mänge hät auh bald igseh,
Es fehl mer viel und sei mer weh.

Doch sei kei's Sterbe-n-jetzig noh,
Ih chönn vielleicht noh wol ufcho.
Dänn hät mä dieß und das probiert:
Doch Keine hät mih noh kuriert.

Worum? — das hät halt Jede gseh,
Ih chönn de Dokterloh nüd geh!
Und zu mim Reste brucht ih, ach!
Brav Batze, das ist ebe d' Sach.

Und will ih halt kei Geld gha hä,
Sä händ s' mer nu Rezeptli g'ge.
Jetz hä-n-ih dere Briefli wol
Scho öppe siebe Chräze voll.

Was cha-n- ih aber thue därmit,
Wenn mir kein Doktär izneh gitt?
Nüt, nüt! do gsehnd er, wo 's mer fehlt.
Ihr liebe Mensche! nu am Geld.

Erbarmet i, ihr liebe Lüt!
Und helfet mer, es greut i nüd.
De Herr Gott wird 's, er werdet 's gseh,
Gwüß zehfach ame-n-Andre geh.

---

## Hülfe in der Noth.

### I.

### Uff Rege folget Sunneschi.

---

Mutter (klagend).

's Mueß wäger um is si, mer werded 's gseh,
Eis Chrüz um's ander trifft is Tag für Tag.
Ist Eis eweg, und meint mä 's sei jetz gnueg,
Stoht nu e Größers wieder vor der Thür.
Nei, ich mag 's nümme meh usgstoh, mis Herz
Verbricht mer schier vo Chumber und vo Angst.
Und wenn ih bete will, sä cha-n-ih 's nüd;
Ih mueß nu süfzge, jomere; es druckt
Mih uff em Herz, es glaubt's kein Mensch wie schwer.
Nei, 's trifft auh gar Alls bei-n-is i das Johr,

Und alli Trüebsalswasser fahred uff
Is zue, weiß Gott vo-n-alle Site har.
Du 's Bei abbroche, ich der Arm verbrännt,
Und 's Büebli mängi Woche d' Blotre gha.
Jetz wäred mer Gott Lob und Dank fast gsund
Und chönnted auh de Doktärloh bald ge.
Jetz, daß 's eus alle wieder ghulfe wär,
Chehrt 's i im Stall und chunnt is hinder 's Veh.
Das einzig Chüehli, wo-n-is noh e Hilf
Gsi wär, ist jetz dähi, und schwerlih wird
Meh Eis de Stall bitrete; nei, fürwohr,
Keis Glöggli chringlet meh in eußrem Stall
Und uff der Weid. Die Schillig, wo mer us
Em Fleisch glöst händ, gend nüd de Doktärloh.
's Mueß wäger um is si, mer werded 's gseh.
I Hus und Feld chehrt 's Unglück i. Ach Gott!
Das Wiesli, wo mer g'kauft händ dört am Rai,
De hübsch hübsch Haber, d' Gerste, d' Oepfelbäum,
All's Liberments is Tobel abegrütscht!
Und jetz — wo uff de Winter z' esse neh?
d' Herdöpfel, wo mer überchönnd,
Sind vor der Faßnächt gesse, wirsch es gseh;
So chunnt 's. O Jomerthal! o Angst und Qual!
We wöt's auh möge-n-usgstoh, wenn 's so goht.
Jetz lönd denn d' Schulde-n-a, Martini chunnt;
's Wot Jede zahlt si, und wo neh, wo neh! —
Ach min Gott ja, und zahlted mer so gern,
Und gäbed Jedem d' Sach und was ehm ghört!
Jetz stöh mer wie-n-en Vogel uff em Zweig;
Und sind doch gwüß nüd d' Schuld, daß 's deweg ist.
Händ ghuset, gwerchet frueh und spot, und gschleickt —
Schier z' tod; mängs mol keis Möckli Brod
I's Mul ie glo, und gwüß keis Tröpfli Wi;
Jetz mueß es endlih doch noh um ih si.

Vater.

Dä häst e großes Chlaglied gsunge, Frau.

Wenn d' nu vo jedem Wort en Schillig hättst,
Sä gäb's is jo mi Seechtlig fast e Chueh.

### Mutter.

Ach! 's weißt kei Mensch wie du auh ase bist;
Ih glaube gwüß, wenn 's Hus im Füür ufgieng,
Sä chönntest du noh fröhlih si däbei.

### Vater.

Du chast jetz Trüebsal blose Tag und Nacht,
Spring 's Dörfli uf und ab, es chunnt kein Mensch
Und sait: „Ih will der auh chli Oeppis ge,
Dä bist doch gar is Chlämm ie cho das Johr."
Ae bhüet is nei; der Amme zählt sis Geld,
Bhalt 's schön is Chästli ie und denkt däbi:
„Es ist noh lang nüd gnueg, 's sött volle si."
De Sterne-Wirth hät leider auh si Plog;
Es sei e Strof, die neu Regierig hai
Ehm 's Dorf jo plattig voll Taväre gmacht;
Dä zwänzgist Ma chömm nümme wo dävor.
Er chönnt keim Mensche neue Wi meh ge.
Dä Heer cha-n-auh nüd all Lüt gschweige, ghörst;
Dä weisch 's jo wohl, er mueß auh gesse ha.
Und d' Fabrikante — min Herr Gott! — sind nüt
Meh Meister, leider Gott erbarm, seb sind s'!
Sie händ nu bald kein eigne Schillig meh.
Und eusre Bur do ene trait sih schier
Gar z' tod a Säcke Chorn uff d' Schütti ue,
Und jomeret, es chönnt e Thüri ge,
Er hai keis Fäsli vor; und lueget jetz
Scho trüriger as 's Siebezechnerjohr.
Und die, wo helfe möchtet, händ sä viel
As mir. Und jetz, wo anne, liebi Frau? —
Grin Wasser Tause voll, verräble schier, —
Dä häst noh was dävor, es hilft der nüt.
De Haber, d' Gerste, 's Wiesli, d' Oepfelbäum,
Chönnd ab dim Gschrei nüd us em Tobel ue.

Nei, gwüß nüd, Frau, sie sitzed fest im Nest.
Und 's Chüehli weckst auh nümme-n-uf;
Denn tod ist tod, das ist e-n-alti Sach.

Mutter.

Ja du, du bist en Tröster, bhüet mih Gott!
Du machist, daß mä noh meh jomre mueß.

Vater.

Sä jomere du nu, wenn d' meinst es helf;
Ih bi-n-jetz emäl gwüß noh nüd verzagt.
Es ist noh, wie 's sie Lebetag ist gsi:
Uff Rege folget wieder Sunneschi.

Mutter.

Du Nar, verzieh mer 's Gott! was hilft 's der dänn,
Wenn d' dei im Rege muest de Geist ufge?

Vater.

Frau, du verstohst mih nüd. Und stürbist auh,
Sä schien der, will's de Herr Gott, d' Sunne doch
Im Himmel obe. — Oder glaubsch es nüd?

Mutter.

Ja, wenn der arm Mensch nüd de Trost chönnt ha,
Sä hielt mä's mängs mol nüd äso lang us.

Vater.

Dänn weist jo auh, daß mä nüd grad ertrinkt!
Ae bhüet is Gott! 's wäscht Ein nu suber ab;
Und d'Sunn chunnt hinne füre, tröchnet Ein;
Dänn ist mä wieder frischer, as dävor.

Mutter.

Du nimmst d' Sach eisig liechter as sie ist.

Vater.

Dänn trait mä's auh viel liechter, ghörst!

Mutter.

Mer wänd dänn luege, wänn Martini chunnt,
Und Böttli z' flüge chönnd — ach min Herr Gott! —

Von alle Site har; ih will dänn gern
Gseh, öb's der noh e deweg sei um 's Herz.

Vater.

Martini ist jetz noh nüd do, und ich,
Wenn mir de Herr Gott Gsundheit schenkt,
Will wieder werche Tag und Nacht und früeh
Und spot, und huse, wo's sih huse lot.
De Herr Gott segnet is; das glaub ih gwüß.

Mutter.

Dä wirsch es gseh, wie 's noh wird goh.
Jetz lönd dänn d' Lüt noht noh im Dörfli a,
Verschreied is zum Gotterbarm: dänn lueg
Nu, was de Zeisherr sait, und gwüß
Jedwede, wo d' ehm schuldig bist; ja — ja —

Vater.

Ae bhüet is, 's sait kein Mensch es Wort;
Mä rüehmt is viellicht erst noh brav.
Die Lüt, wo-n-is d' Sach noh vergunnet händ,
Die gunned is jetz Alles herzlih wohl.
Und wenn s' is auh sust nüt chönnt ge und gend,
Sä chönnd s' is doch cho tröste-n-öppedie.
Ach! d' Mensche chönnd mängsmol schier mit
De Fröhliche sih freue; meine-n-ich.

Mutter.

Ach, 's weißt kein Mensch, wie du en Glaube häst!

Vater.

En Glaube-n-us de Werke, liebi Frau.

Mutter.

Ih wag nüd rede, 's ist e großi Strof.
Mer thüend doch auh keim Mensche-n-Oeppis z' leid.
Ach, mueß es ächt aus ase deweg si? —
Du bist fürwohr nüd d' Schuld, du thuest di Sach,
Und ich gwüß Mini auh, das weist.

Und müeßted mer vo Hus und Heime furt,
Sä chönnted mer mit guetem Gwüsse goh.
Allweg wär 's schüli, wenn 's zu dem müeßt cho.
Mir chönnd halt nu bi eusrem Sächli bstoh,
Wenn Alls grad nohe goht. E derig Schläg
Sind, weiß de Herr Gott, z' starch für Euserein.
Chunst um en Thaler zrugg und hinenoh,
Sä bringst ehn nümme-n-i bi dere Zit.
Jetz chunnt doch d' Wuche-n- und vergoht, das weist, —
Wie mängi schweri Burdi Holz und Chris
Muest d' träge-n-us em Tobel ue, und häst
Und gsehst de ganz hel Tag keis Möckli Brod.
Und jetz keis Tröpfli Milch meh! 's ist doch glich
E Meinig, wie mir 's händ; ja wäger isch!
O, hättet mir auh eusers Chüehli noh!

Vater.

Die Jomerpfiffe chit scho wieder nüd
Sä leid; wänn der nu Oepper Oeppis gäb.

Mutter.

Ach laß mih doch auh jomere, seb laß!
Es wird mer baser doch, wenn 's scho nüt hilft.

Vater.

Ja nu, sä pfif du furt, wenn 's deweg ist.

Mutter.

Wie mänge Schillig wird unnütz vertho,
Wie mänge Thaler, mängi Tuble brucht,
Wie wemä s' ase dei furtrüehre wor!

Vater.

Ae bhüet is Gott, nei Frau, mä rüehrt s' nüd furt;
's Wot Jede-n-öppe-n-Oeppis ha däfür.

Mutter.

Wie chäm is jetz en Thaler auh sä wohl!
Meh as feuf Wuche müemer werche drum.
O, wenn auh ase-n-Eine chäm und eus

En Chrone-Thaler bringe wor!
Dänn hättet mer i dere Zit scho Zwee;
Feuf Guldi wäred 's dänn — feuf Guldi ge — —

Vater.

Oder zweihundert Schillig, liebi Frau.

Mutter.

Herr Jesis Gott! wie wär das auh es Geld!
Wo müeßted mir auh anne mit? — Nei — nei —
E Geiß gäb 's wäger! gel du, 's gäb e Geiß? —
Dänn wöt i nümme schlofe; werche Tag
Und Nacht, sä viel ih undrem Himmel möcht.

Vater.

Denk nüd z' starch nohe, Frau; heb Sorg, heb Sorg,
Sust wirst vertrüdelet, häst ghört!
Dä machist ein schier z' fürche mit dim Chopf.

Mutter.

Ach nu auh weg em Büebli! — Wär 's Gotts Will!
De Herr Gott hilft is öppe wege-n-ihm.
Es ist doch auh si 's Chind; ja wäger isch!

Vater.

Allweg hätt' ich scho Mängs so liecht nüd trait,
Wänn mir de Bueb nüd so am Herze läg.
Er hät mer doch scho mängi Churzwil gmacht.
Er nimmt dänn Alles scho so gschickt i d' Händ;
Und wär is sicher bald e großi Hilf.

Mutter.

Jetz chömmer afe zu keim Chüehli meh;
Und 's Büebli git fürwohr der ärmist Tropf!
Ih möcht mer 's Hoor zum Chopf uszehre, gsehst.

Vater.

Ih gseh, da stimmst scho wieder 's Chlaglied a.
Es gfallt mer doch auh gar nüd, Frau, wie d' thuest.
De Furcht und d' Hoffnig ist halt bi dir z' groß.

Schlag auh emol es Mittelwegli i!
Entweder hoffist gar nüt oder z' viel;
Und deweg isch es doch wohrhaftig nüt.
Denk, bitt dih, wenn ich auh edeweg wär,
Mit Chlag und Weusche d' Zit vergrämple wor,
Und denke: „Gäb mer Eine-n-auh brav Geld!"
Das macht maßleidig, wußt nüd wie,
Und 's Herz voll Ungeduld, bis z' oberst ue.
Verglich dih nu mit tusig Andre, Frau,
Dänn bist du sicher nüd am schlimmste dra.
Und wemer jetz scho grusam übel stöhnd,
Sä glaub doch nüd, daß 's scho am Letste sei.
Es git all Johr en Früehlig und en Aehrn,
De Storch und d' Schwalme chönnd, es fehlt sih nüd.
Denk lieber, 's hätt' noh ärger chönne goh,
Dä wöllist gern mit dem do z' friede si,
Und glaub: Uff Rege folgi Sunneschi.
Ih säge das, erwart vo Niem'rem nüt;
Denk nu, du müeß isch's thue, nüd ander Lüt.
Chunnst Oeppis über, freut 's dih zehmol meh,
Und chunnst Nüt über, thuet's der dänn nüd weh.

Mutter.

Ach min Gott ja! — du saist mer ebe wohl, —
Will aber schwige, 's wird am beste si.
O, wär 's auh Gott's Will, daß de Vetter chäm!
Ih wött ehm 's auh erzähle, wie-n-ich 's hä.

Vater.

Das hulf der viel, wenn d' ihm noh 's Herz schwer miechst,
Er hät am alte Chumber gnueg von eus,
Ih möcht ehm nüd noh Neue mache, nei;
Er meinti sust, er müeßt is Oeppis ge,
Und hät jo leider selber auh nüt vor.

Mutter.

Ih weiß es ebe wohl, es hät e halt
I sire letste Chranket gar viel g' kost;

Und sini Chind, die choſted e halt auh.
Nu gſchech, was Gotts Will iſt, es wird am beſt — —
Herr Jeſis! lueg auh do, de Vetter chunnt.
Dä biſt egoppel uff de Zehe cho!

Vetter.

Nei — guete-n-Abig! Und wie ſtaht's, wie gaht's?

Mutter.

Um Gottes Wille, nei willkumm, willkumm!
Wo iſt auh 's Büebli? Hol auh 's Büebli hei!

Vater.

Willkumm, willkumm! grad hämer vo der gredt.

Mutter.

Ja gſehſt, ih hä der Augeblick noh gſait —

Vetter.

Es hai mih i der Chranket ſo viel g' koſt.

Vater.

Dä ſölliſt mer bim Tuſig g'loſet hat?
Nei, das wär auh e groſzi Strof!

Vetter.

Nei, g'loſet prezis nüd, doch hä-n-ih ghört — —

Mutter.

Sä chumm jetz auh und ſitz zum Ofe zue.
Chunnſt hüt vo Heime-n-oder geſter ſcho?
Lueg, 's Büebli chunnt. Chumm, chlöpf em Vetter auh.
Gell, das iſt doch en brave Bueb, ſeb iſch.

Vetter.

Ih hä der da es Brötli, iß es dänn.

Vater.

Säg, 's iſt nüd z' thue, und dank em Vetter auh!

Mutter.

Ach, worum häſt jetz auh noh Chöſte gmacht!
Es iſt ehm allweg öppis Frönds, er hät

Scho lang kei Brod meh gha. Es ist halt gar,
Wie 's eus nimmt uff all Site bald zwei Johr.

Vater.

Weist nümme, was ih züe der gsait hä, Frau?
De Vetter hai am alte Chumber gnueg.

Vetter.

Ih will's nu säge-, ih weiß Alles scho,
Wie 's staht, und was die Zit begegnet ist.
Am Fritig hät de Bot es Briefli bracht
Vom Anneli, das hät mer Alles gsait.
Zwar han ih meh vernah da vor der Thür.
Händ 's nu nüd ungern, daß ih g'loset ha.

Mutter.

Ach Mineli! und häst jetz Alles ghört?

Vater.

Ja, sprich're nu chli zue, sie thuet auh gar.

Vetter.

Du häsch es besser chönne-n-as ich 's chann.
Es wird, wills Gott, auh wieder besser cha.

Mutter.

Ih cha's nüd glaube, d' Last ist wäger z' groß;
Martini chunnt. Gsehst eus're Zeisherr nie?

Vetter.

Wohl frilih, gester han ih mit ehm gredt.

Mutter.

Nei säg auh! häst du mit ehm gredt?
Gell, ghörst, er git is a, wänn Niemäd chunnt?
Gsehst, zeise chömer gwüß z' Martini nüd.
Gell, Vetter, gell dä haltst auh an ehm a?

Vetter.

Ih han ehm 's Ann'lis Briefli z' lese g'ge.

Vater und Mutter.

Was saist auh — 's Ann'lis Briefli z' lese g'ge! —

Mutter.

Nei säg, was hät er do auh züe der gsait?

Vetter.

Er laß i fründlih grüeße.

Vater und Mutter.

Hät er gsait?

Mutter.

Lo grüeße, hät er gsait! Gott Lob und Dank!

Vater.

's Hät Oepper g'klopfet, gang auh use, Frau. (Sie geht.)

Mutter (im Hausgang).

Herr Jeger Gott! chunnst du do ue, Kathri?

Kathri.

Ja, d' Müllri schickt i do chlt Habermehl,
Und noh chli Milch, wil ihr jetz Keini händ.
De Sack und d' Channte gend dänn nu em Chnecht,
Er chunnt glaub morn für anne. Bhüet dih Gott!

Mutter.

Nei Kathri! Kathri! wart auh noh echli!
Du, chumm auh use, gschwind, gschwind spring're noh.
Sie ist scho üb'rem Bach dur d' Wiese-n-ab.

Vater.

Was rüefst um Gottes Wille-n-auh äso?

Mutter.

Ach min Gott! 's Müllers Kathri ist grad cho
Und bringt is do die Waar; nei lueg auh do!
Ih hä-n-ere nüd chönne danke, sie
Ist nu grad furt, was gist, was häst.

Vater.

Nei, cha 's auh si! Mer dörfed 's gwüß nüd gneh.
's Ist emäl auh zwei Viertel, lupf 's nu uf.
Ih dank ehne de Morge dänn däfür.

Vetter.

Was händ er auh da ußе, daß 's so tönt?

Vater und Mutter.

Ach, d' Müllri z' Balchestal hät eus
So Waar gschickt. Bitt dih, lueg auh do!

Vetter.

Das mueß e gueti Frau si, wie 's mer schint.

Vater und Mutter.

O gsehst, de chönntisch es nüd glaube, was
Die Frau an arme Lüte thuet dur 's Johr.

Mutter.

Sie hät im Siebezechni mängs arms Chind,
Und sust viel Lüt, vom Hungertod errett.
's Hät Tage g'ge, mängs mol, sie hät fürwohr
Meh as Zweihunderte z' Allmose ge,
Und chline Chindlene noh Müesli gmacht,
Und über Nacht gha, wer 's drum gfröget hät.
De Herr Gott geb ere de Loh däfür! (Alle gehen wieder in die Stube.)

Vetter.

De Zeisherr schickt i dänn auh Oeppis da.

Mutter.

Herr Jesis, lueg! — en halbe Thaler — lueg! —

Vater.

Mir gend noh Herrelüt, wenn 's deweg goht.
Gell Frau, es lüchtet der jetz doch bald i,
Uff Rege folgi wieder Sunneschi?

Vetter.

Dänn ha-n-ih do noh Eine vo der Frau.

Vater und Mutter.

Nei hör auh, bitt dih — 's ist a dem scho z' viel!

Vetter.

Dänn hät i d' Jumpfer auh noh Eine g' ge.

Mutter.
E Strof! — ich zittere-n-a Lib und Seel.

Vater.
Ganz Wälle Freude fahret dur mih uf!
Du großi Zit, was isch hüt für en Tag!
's Ist, wie wänn 's tusigjährig Rich wött cho.

Vetter.
Dänn hät i de jung Herr noh Eine g' ge;
Und 's Herre Brüeder git i da die Zwee.

Vater.
Ich cha bi Gott bald nümme rede, nei! — —

Mutter.
Ae — wie 's mir auh äfange-n-afe wird —
Es wot mih bald keis Bei meh träge, gsehst.

Vetter.
Und vo-n-re-n-andre Fraue noh vier Ganz.

Mutter.
Ih weiß nüd, wo-n-i ane will! Mis Herz —

Vetter.
Jetz bin ih fertig — nei, potz tusig Rad!
's Ist noh en Ganze da vom alte Herr.
Jetz zählet s' zämme; d' Täsche sind ganz leer.

Vater und Mutter.
Mir chönnd s' fürwohr nüd zähle, zähl's auh du.

Vater.
Nei lueg mä-n-auh de Hufe Thaler a!

Büebli (beide Händchen darnach ausstreckend).
En goße, goße, goße Hufe Geld!

Mutter.
Nei, nei! — Was chömer ächt auh thue dafür.

Vater.
Es wird mer sterbes weh, vor luter Freud.
Zwo Tuble, Frau, zwo Tuble sind's prezis!

Jetz simer gwüß erlöst, Gott Lob und Dank!
Zwänzg Tuble hättet s' spöter nümme tho,
Wemä-n-is länger hätti stecke lo.
Wie will ih wieder werche früeh und spot,
Und huse, spare, wo 's sih huse lot.
Es Chüehli ist morn z' Obig wieder do
Und 's Glöggli chringlet wieder wie-n-auh scho.
Ja gell auh, Frau, jetz gsesch es öppe-n-i,
Uff Rege folgi Sunneschi.

Mutter.

Mi Lebtig will ih nümme deweg thue,
Will Gott arüese-n-um Giduld im Chrüz;
Ja wäger will ih! Aber wemer nu
Auh dene Lüte-n-Oeppis chönnted ge!

Vetter.

Ghörst, Bäsi, bis jetz ruehig wege dem,
Und denk, daß wenn 's i hilft und besser gaht,
Das all die gute Lüt am meiste freut;
Und wenn er witer thüend, was müglih ist.

Vater und Mutter.

Sä wohr, aß is de Herr Gott Gsundheit schenkt.

Vater.

Ich thät 's jo auh mim Büebli do nüd z' leid;
Ih cha 's halt gar nüd säge, wie-n-ih möcht.
Vergiß es ebig dene Lüte nüd!

Mutter.

Und ich nüd, wenn ih hundert Johr alt wurd!
Der Müll're nüd und alle z' sämme nüd.
Gell Vetter, gell, dä dankist ehne-n-auh?
Und säg, Er chömm dänn ie, es glih er chönn.

Vater.

Und säg, mis Fräuli glaub, 's chönn mügli si:
Uff Rege folgi wieder Sunneschi.

## II.

## Es Nachtchnabe-Gschichtli.

Vater (krank im Bette liegend).

Gott Lob und Dank! e langi schweri Nacht
Ist wieder überstande. Lueg!
De Morgestern und d' Morgeröthi schined,
Wie nie so schön und chlor, dur 's Feister i.
Sie chunnt, sie chunnt, die lieb Herrgotte-Sunn,
Und d' Schneeberg glitzred scho wie Guld und Silber;
Und d' Vögeli singed: „Guete Tag!"
Noth noh erwachet All's. — Scho zieht
De Nochbär d' Läde-n-ue! und ach! — scho tribt
Mä 's Veh uff d' Waid. — Wie chringled auh die Glogge!
I Hus und Feld ist Alles druff und dra.
Nu ich, ich arme chrankne Ma —
Ich Unglückschind — ich liege do —
Bi bunde-n-a-n-e schmerzhafts Chrankebett!
Und wird mer mängsmol auh chli Schlummer z' Theil,
Sä wecked mih nu Schmerze wieder uf.
Und doch Gott Lob und Dank! de Sunntig z' Nacht
Isch emäl auh nüd so en Lärme gsi.
d' Nacht-Chnabe händ so still und artig tho,
Sie händ nüd gwüehlet wie auh scho,
Und ist doch 's Becke Greetlis Haus*) noh gsi.
Zwei Liedli händ s' mer gsunge vor em Hus;
Ach ja, wie hä-n-is sä gern ghört:
„Wer nur den lieben Gott läßt walten", druf

*) Ein Schmaus, den ein Bräutigam am Abend des Sonntags, wenn die Hochzeit von der Kanzel verkündet worden ist, den Jünglingen des Orts seiner Braut gibt.

Das: „Nicht so trurig, mattes Herz." *)
Ih will' ne-n-emäl auh lo danke hüt,
Und säge, wie mer das en Trost gsi sei.
Ach, min Gott! d' Frau und d' Chind sind jo scho uf;
Ih hä schint 's doch noh ordlih chönne schlofe.
Wo sind s' ächt hi? — Sie werched sih fast z' tod,
Und müend noh schwere Hunger ha däbei,
Nu daß s' das Güetli möged bha.
Ih cha-n-es nüd vergelte, was s' mer thüend;
Vergilt-n-es du, ja liebe Herr Gott du!
Und hilf'ne, wänn de Tod mi Auge schlüßt,
Wänn s' Waisli sind, die arme, guete Chind,
Und ihre Vater i der Erde lit.
Ach, läg ih nu scho dört! — Mis Chrankebett
Bringt s' doch noh i die üsserst Noth.
E so mönd sie's nüd länger meh usgstoh.
Frönd Lüt vermöged mer nüd z' ha,
Und ach, vergebe cha halt Niemäd cho.
Doch nei! — was weusch ih auh? — was säg ih auh?
„O Herr! nimm in der Hälfte myner Tage
Mich nicht hinweg, und thue zu myner Lebeszyt,
Wie zue des Künigs Hiskia,
Nur ein paar Johre noch hinzue!"
Ach ja — mis Vaterherz dringt mich
Zu dere Bitt, mi Liebi zu de Chinde,
Zu ihre guete Muetter. Ach, mis Herz,
Wie sehnlih blanget's auh uff Hülf!
Doch, doch — was händ die Chnabe gsunge nächt? —
„Wer nur den lieben Gott läßt walten,
Und hoffet uf ihn allizyt;
Den wird er wunderbar erhalte,
In aller Noth und Trurigkeit."
Ja, will's Gott! will's Gott! cha-n-auh ich
Uff wunderbari Wis erhalte werde. — —

*) Bachofens musikalisches Halleluja.

Ach ja, de Herr Gott weißt ja wohl,
Wie nöthig ich noh Wib und Chinde wär;
Worum ih noh gern lebe wor;
Verzieht mer's, wenn ih uff mim Chrankebett
Für Mängs noh ängstlih sorge mueß;
Verziehts mer, wenn ih Andri gseh
So artig ihrem Sächli nohe cho,
Dänn Thräne flüßed, daß ih 's so mueß ha.
Ach, arm und chrank därzue, ist doch
Fürwohr, 's schwerst Lide-n-uff der Welt.
Worum isch mir de Morge-n-auh äso?
Es wird mer liecht und schwer und wohl und weh,
Es ist mer eisig noh, ih sei im Traum.
Nie hä-n-ih noh de Himmel so schön gseh,
Und d' Sunn so fründlih hind'rem Berg ue cho.
Es ist, wie wenn sih Alles freue wor.
Es mahnet mih a Sunntig, an es Fest.
Ist ächt auh öppe-n-öppis Bsunders gscheh?
Ih meine fast, 's chömm Oepper d' Stege-n-uf.
Wer ist dei usse? Bist du 's Frau?

Mutter (in die Kammer tretend).

Ich chumme, ghörst, ich chumme nu —

Vater.

Häst öppe d' Geiße-n-use tho?

Mutter.

Ih weiß nüd, bi-n-ih uff der Welt,
Oder im Himmel obe, gsehst — —

Vater.

Um Gottes Wille, was hät 's dänn auh g'ge?

Mutter.

Ih weiß nüd, wie-n-ih 's z' Worte bringe cha;
Um halbi feuft bin ih uf,
Du häst so artig gschlofe gha,
Hä denkt, ih sägi der jetz nüt,

Wöll hübschli furt und d' Geiße-n-use thue.
Do wo-n-ih dänn zum Stäpfli ve cho bi,
Sä ghör ih einers mols e prächtigs Gsang
Dört ene-n-am Buechwäldli nohe-n-ue.
Ih hä nüd anderst chönne, stohne still,
Und lone d' Geiße läuble dört am Hag.
Do singt mä dänn, z' vier Stimme, das neu Lied,
Ih hä schier alli Wort verstande gha:

„Der armi kranki Steffen lag
Uff synem Bett scho manchen Tag;
Des Dorfes Lüti guet gesinnt,
Sie sorgten für syn Wyb und Kind,
Und hulfen, wo sie kunnten."

Es hät halt kide-n-über Berg und Thal.
Hä denkt, wer das jetz auh um die Zit sei.
z' Letst gsehn-n-ih dänn dört oben-n-am Schloßbööl
Wol ihne zwänzg Nachtchnabe duregoh;
All z' paarewis, mit Segese-n-und Reche,
Und Bluemesträüß händ s' uff de Hüete gha,
Und i der Morgesunn händ jo
Die Segese halt glitzret, glaubsch nüd wie.
Ih hä'ne nohegluegel bis de Letst
Dur d' Karrestroß i d' Hohlgaß abe-n-ist.
Do — wo-n-ih dänn zum Rosewiesli chumm,
Sä-n-ist — sä-n-ist — ach min Herr Gott!
De Augeblick vergiß i ebig nüd! —

Vater.

Sä säg mer's, bitt dih auh, emol.

Mutter.

Ist eusers Wiesli suber ganz abgmähet
Und zett und grächet, Alles, wie's sih ghört;
De Haber gschnitte nebet zue,
A Sammlete-n-agleit durnoh und noh.
Bi gstande dört, ih weiß nüd wie,
Hä grinne, betet, danket Gott und Mensche.

Do hä-n-ih denkt, und glaub es jetzig nah,
d' Nachtchnabe haied is de Gottsloh tho.

Vater.

Gsehst, Frau, ih weiß schier nümme, wo-n-ih bi;
O, min Herr Gott, wenn d' Welt edeweg wird,
Wenn d' Nächsteliebi so erwache will,
Dänn thuet's mer weh vo dere Welt eweg.
Und doch, ne nei — das macht mer 's Sterbe liecht,
So finded d' Waisli Hilf und d' Witiwe Trost.
„Myn Zyt und Stund ist wann Gott will."
Ach, nüd e Wunder ist de Morgestern
So bsunders chlor und heiter gsi,
Und d' Sunn so lieblih hind'rem Berg ue cho.
Noh nie, noh nie hä-n-ich sie so schön gseh.
Gwüß hät sie sih gfreut über so e Thot;
Und wäger schint sie dene Chnabe hüt
Viel schöner, as s' 'ne-n-auh scho gschiene hät, —
Und wird'ne gwüß auh schöner abe goh.
Wenn auh die wilde Freude so usarted,
Dänn git 's fürwohr en Himmel uff der Welt.
„Dann werden Fried und Grechtigkeit
Einander küssen wyt und breit."
O! chönnt ih doch die junge Lüt
Auh um mis Chrankebett versammle hüt!
Wie wöt' ne-n-ich auh danke-und dänn säge,
Daß Alles, was mä Guets tho hät,
Wie Blueme blüehe uff em Todesweg,
Und Eim de dunkel Usgang us der Welt — —

Muetter (in die Rede fallend).

Ach min Gott, Chasper! thue-n-auh nüd,
Wie wenn d' müest sterbe, bitt dih auh!
Wo müeßt ich dänn mit mine Chinde hi?
Es bessret wäger wieder mit der, gsehst!

Vater.

„In Jesu Wille füeget sich

Myn Herz, er will das Best für mich."
Das glaub ich stif und fest, 's mag cho wie 's will.

Mutter.

Ach, 's wird mer doch mängs mol sä-n-angst und schwer!

Vater.

Weist nüd, daß Furcht und Angst Eim 's Lebe noh
Verchürzed, und der a dim Grab,
Am Todtebaum arbeited Tag für Tag;
Und mängs mol glih, glih dämit fertig sind?
Los, ist nüd d' Husthür g'gange? Lueg auh gschwind!
(Sie geht.)

Mutter (nach einer Weile zurückkommend).

Nei, Chasper! Chasper! lueg auh do!
Zwo Fläsche plattig volle Wi!
Und a-n-jedwedere en halbe Thaler
Abünde, Jesis! lueg auh do!

Vater (betend).

„Schint dyni Hülfe fern zue syn,
So stellt sie sich am bäldsten yn.
Wenn wir in Dorn und Distle stahn,
So kommt der Herr und bricht die Bahn."
Cha nümme bete, — säg', wer hät 's auh brocht?

Mutter.

Ach min Gott, ich hä Niemer umme gseh;
Es sind Beedsamme bin enand
Zuegstande-n-uff em Ofebank.
Ich springe gschwind zum Hans Uerch ue —
Er weißt viellicht, wie Alles g' gange-n-ist.
Do chunnt er aber scho. — Nei säg is auh,
Um Gottes Wille, Hans Uerch, säg is auh!

Hans Uerch.

Was säge? — nei, wie du auh thuest! —
Ih will i säge, daß ih hüt

Wöll cho ge helfe 's Emd ie thue,
Und morn de Haber, wänn 's guet Wetter ist.

Mutter.

Wer hät is dänn auh gmähet und de Hab — —

Hans Uerch.

Nu nüd sä lut. — Wie goht's der, Chasper, hät?
(Chasper faßt ihn schweigend bei der Hand.)
Ach, Chasper, laß der's nüd z' tüf z' Herze goh.
Nei grin jetz nüd so wege dem.
E z' großi Freud cha schade wie-n-es Leid.

Vater (mit schwacher Stimme).

„Ach Herr! ich bin viel zue gering
Aller Barmherzigkeit, die du
An dynem Knechte hast gethon."

Mutter.

Ih weiß nüd, wo-n-ih anne will.
Wenn ih nu auh de recht Bricht wüsse wor!
Mag schier nüd gwarte, bis ih cha
Ge danke, sei 's sä wit as 's wöll.

Hans Uerch.

Allweg, dä chönntest dänn 's ganz Birg usgoh,
Und chämist viellicht nüd emol werth a.
Die, wo-n-ih gschnitte, gmähet händ.
Bigehred gwüß kein Dank däfür.

Mutter.

Ghörst, gell, es sind d' Nachtchnabe gst?

Hans Uerch.

Wenn 's mih nüd bsonders freue wor,
Sä sait ih allweg nüt dävo.
Will's aber deweg ist, sä cha-n-
Ih selber schier nüd schwige, gsehst.
Dä häsch errothe, die sind 's gst;
Und will i nu churz säge, wie

Das Ding ist cho und g' gange-n-ist.
Er wüsset, 's Bäcke Greetlis Haus *) ist gsi,
Sie händ vier Thaler übercho.
Därnoh chönnd halt Allsame zue mir ue,
Und reded dänn do drüber, wo s'
Das Geld vertrinke wölled hüt.
En Theil händ gsait: „J 's Furrershus",
Die Andere: „Bim Schreizebäck".
Wo s' gar nüd überei chönnd cho, sä stoht
's Schuelmeisters Ruedeli dänn uf und sait:
„Ihr Chnabe! wenn er mer 's nüd übel nehnd,
Es fallt mer Oeppis i; ih meine, 's wär
Nüd us em Weg. Er wüsset doch,
Mer händ erst so en Alos gha,
Und 's Geld vertrunke, wie allmol;
Sind furt gsi, bis schier z' heiter Tag,
Händ 's eige Geld vertho, noh us em Sack;
's Hät Schlägereie g' ge und dies und das,
Daß jetz noh Mänge Mänge weuscht,
Wenn er nu nie däbei gsi wär.
Und wenn mä-n-an en Freudenalos nüd
Mit Lust z' rugg denke cha, sä-n-isch es nüt.
Ih weiß, er gstöhnd mer's selber i.
Und mached mer 's auh jetz wie alli mol,
Wer weißt, was 's wieder Unagnehms chönnt ge!"
„Sä säg nu auh emol was d' möchst",
Sait 's Buechwald Hanse Reglis Bueb.
„Er gsehnd, es ist e so e schöni Nacht",
Sait druf de Ruedeli, „de Mo
Schint jo so heiter, 's ist wie z' mitzt im Tag;
Mä gsächt fast z'lese, schier de reinist Druck.
Jetz wemer auh mol Oeppis wored thue,
Das viellicht gwüß noh Keine tho
Hät ame Sunntig z' Nacht, und 's wär nüd Sünd.

---

*) Siehe die Erklärung auf Seite 64.

Wemer auh luege wored, wie 's
Aecht z' mähe wär a so re Nacht,
Und öppe Haber z' schnide, wenn 's
Noh Gständte-n-um hätt'. — Seh wie!
Do gäb 's jo Mähder und es Gschnitt,
Schier größer as im Chatzerütihof.
's Wär wäger noh sä schön, as wemä dei
An Gadefeistre-n-umchlettre wor.
Er wüssed jo, was us dem Chlopfe scho
Etstande-n-ist, wie Mänge gfalle-n-ist
Im Rusch, uff die und diesi Art und dänn
Dävo en Reste-n-übercho,
De siner Lebtig nümme bessret hät."
„De chätzers Nar!" sait 's Söögels Bueb,
„Jo wohl! — ge mähe-n-und ge schnide wot
De do? — Ge suse wemer, Alles mueß
Versoffe si!" „Jä loset nu",
Fangt do de Ruedli wieder fründlih a,
„Es Glas Wi cha mä-n-auh noh trinke z' letst;
Aber, ich weiß en arme chrankne Ma,
Hät Wib und Chind, es Schuldegüetli noh
Därzue, und ist de Summer dur
Kein Tritt zum Bett us cho; jetzt stoht
Sin Haber noh und 's Gras im Wiesli auh.
Tagnäuer chann er und vermag Kei z'ha,
Und d'Frau und d' Chind mönd 's nüd ällei.
Was si nüd i zwee Tage mönd,
Das hä mir viellicht i zwo Stunde scho;
Und 's wär'ne Zit und Müeh und 's Geld erspart.
Und wänn auch Eine nu en einzigs Glas
Wi weniger wor trinke, gäb 's
E ganzi Fläsche volle vor.
Und gwüß thät Dem e Gläsli guete Wi
Zum Wunder wohl, es gäb ehm auh chli Chraft.
Und min Gott! säget ihr, 's chönnt si,
Daß mir dur das der arme Frau de Ma,
De Chinde-n-ihre Vater rette chönnted.
Wär das dänn nüd e großes Glück für sie?

Und eus müeßt 's freue 's Lebe dur.
Jetz wenn er wend und meinet, 's göng,
Sä säg ih herzlih gern, wer de Ma sei."
„Nu gsait, nu gsait!" rüefed do öppe Zeh.
Er sait: „De Chasper isch, im Eiewald."
Chuum hät er ne de Chasper gnennt,
Sä chlöpfed halt allsame lut i d' Händ,
Und jede sait: „Ih goh, ih goh!
Mer mähed 's Gras und zettet 's noh;
's Letst Hälmli Haber schnidet mer.
Gend Sichle, Segese-n-und Reche her!
Wer Gschirr diheim hät, schafft a.
Jetz wemer werche druf und dra!"
„Hans Ruedi", säged s', „gang wo d' wit,
Mer folged der, mer sind di Lüt!
Du muest de Bur si und mir d' Chnecht,
Und was d' is saist, das ist recht.
Mer mähed, schnided, 's lang as goht,
Bis z' Wyle-n-une feust schlot!"
De Ruedi hät'ne danket und sih gfreut,
Und sait: „Mer chönned dänn e Gläsli Wi
Vorusse trinke, wenn 's mueß si."
Es holed ihne drei do Wi und Brod,
Und ziehnd dänn us mit Segesen und Reche
Und Gable, Sichle, Chräze, wie 's sih ghört.
De Ruedeli hät müeße grad vorus,
Die Andre hinenohe z' paarewis;
Und gsunge händ s' wie d' Lerche dädurab.
Nu 's Göögels Bueb, de ist nüd g' gange gsi,
De hät sin Theil am Geld gnoh und ist furt!
Hai bis um vieri trunke gha
Bim neue Wirth im Wildema;
Im Heiweg sei er noh im Rusch
In Schwandelbach ie gheit und fast ertrunke.
Ich bi do emäl auh noh abe gsi,
Und 's ist halt g' gange, gsehst, mit mähe, zette
Und reche, schnide, daß e Freud gsi ist.
Churz, 's Grine-n-ist mih gwüß acho.

Wo s' fertig gsi sind, setzed sie sih do
Dört under d' Eich uff 's Wiesebückli ue.
Dört hät de Mo halt so schön gschinne gha
Dur d' Tanne dur, 's ist gsi schier wie de Tag.
's Erst Glas voll Wi händ s' dir brocht gha,
Daß d' wieder gsuud möchst werde, händ All gweuscht;
Und Jedere hät gsait: „Wie wohl isch mir!
's Cha-n-im e Künnigshus Eim gwüß
Nüd baser si, as 's eus jetz ist."
Mängs Liedli händ s' noh gsunge-n-underdesse.
Wo s' fertig gsi sind, gend s' mer 's vorig Geld,
Ih söll zwo Fläsche volle guete Wi
Für dich ge chause, und was überblib
Därzue thue, wie-n-ih chönn, und söll 's,
Daß 's Niemer gsech, is Hus ie thue.
Wie d' Sunn ufgstande-n-ist, sind s' furt,
Und Jede hät sis Gschir uff d' Achsle gno.
Sie stimmed noh e geistlis Liedli a,
Und göhnd do mit enand dur 's Wäldli uf.
Jetz hä-n-is gsait, doch säget nüt dävo;
Die Buebe wänd gar nüd, daß 's müeß uscho.

### Mutter.

Ich säg es alle Lüte, mira wohl;
Mi Freud ist z' groß, und 's Herz ist z' voll.
De Himmel freut sih selber jo,
En schönre Tag ist nüd bald cho.

**Vater** (den Hans Uerch bei der Hand ergreifend).

„Der Samariter hät mit Wyn
Und Oehl gheilt die Wunden myn;
Sollt ich nicht danken, wo ich kann,
Und myni Freude drüber han?"
Hans Uerch! Hans Uerch! dä kennst mih wohl,
Ih cha nüd säge, wie 's mer ist.
De Chumber, wo-n-ih hä um Wib und Chind
Hät mir de Morge-n-us em Herze gno.
Es wird mer eisig liechter uff em Herz.

Mutter.

Weiß Gott! er gseht viel müntrer us.

Hans Uerch.

Ja, will 's de Herr Gott, wirst du wieder gsund!
Sind nu getrost, 's mueß Alle ghulfe si.
Trink dänn auh allbot vo dem gute Wi,
Er git der Chraft; und vo dem Geld
Chauf dänn noh öppe, was der fehlt.
Und wenn er Deppis z' werche händ,
Sä säget's, hilf i, wänn er wänd.
Ih chumme dänn um halbi zwei,
Und träg i noh das Fueter hei.
Bhüet Gott! Ist vorher Deppis z' thue,
Sä chömmet dänn nu züe mer ue! (Er geht.)

Vater.

Hans Uerch! Hans Uerch! nu Deppis noh:
Laß auh de Ruedi züe mer cho.
Ih mueß ehm, mueß ehm danke hüt!

Hans Uerch (im Fortgehen).

Gsehst Chasper, es gscheht wäger nüd! (ab.)

Mutter.

Ih gohne gwüß ge danke, ghörst!
Und wenn d' mer 's jetz auh noh so wehrst.

Vater.

Sind d' Chind ge holze-n-oder wo?
Gang doch, und säg, si sölled cho!
Es freu sih, wer sih freue mag,
Hüt ist für mich en Ostertag!

---

De Chasper lebt grad jetzig noh,
Ist wieder neu is Lebe cho;

Dänn d' Nächsteliebi hät ehm gar
Viel besser tho, as Doktärwaar.
Weist, liebe Leser! öppe-n-auh
En chrankne Ma, e chrankni Frau,
Und chast uff die Art z' helfe cho,
So geh' und thue auch also!"

---

## An ein neugebornes Kindlein.

---

Gott willche Chindli! tusig Mol!
O, wenn d' 's auh wußtest wie 's is freut;
Wenn d' gsächst der Muetter Freudeblick,
Und d' ghörtist, was de Vater sait;

Wie lang s' scho uff dih gwartet händ,
Und blanget uff die Freudezit.
Jetz ist sie do, jetz ist sie do!
Sit 's Chindli uff sim Bettli lit.

Dä liist und schlofft, und Engeli
Stöhnd wäger um dis Bettli do;
Sie freued sih und gsehnd dih gern,
Und 's Chindli weißt gar nüt dävo;

Weißt nüd, wo 's ist, nei wäger nüd.
Doch d' Aeugli göhnd der scho noh uf.
Dänn gsehst die schön Herrgotte-Welt;
Mer freued is grad jetz scho druf.

Ach d' Engeli selber blanged jo,
Bis d' chast de himmlisch Garte gseh.
Dänn füehred s' dih drin uf und ab,
Und werded der viel Blüemli ge.

Vo viele-n-Arde, Rösli auh —
Und Dörnli dra, mis Chindeli!
Doch stichst dih nüd, wänn d' Achtig gist;
Und gschäh 's emol, sä bhalt's im Si.

Es Blüemli, wie de Himmel blo,
's Gheißt Veieli, gsehst auh emol.
Es ist nu chli, doch schmöckt 's so guet,
Ih wensche Chindli, 's gfall der wohl.

En' and'ri Bluem, wiß wie de Schnee,
Gheißt Ilge-n-; o die wart und pfleg!
Und lueg're viel und lueg're gern,
Denn gsehst, die chunnt Eim gern eweg.

Doch d' Engli wend jo bei der si,
Sie säged der, wo's ane goht;
Die guete Wegli zeiged s' der,
Und wo-n-e giftigs Blümli stoht.

Und folgst ehne, dänn Chindli wird
Der nie, nie öppis Böses gscheh.
Wirst frumm und guet, häst eifig gnueg:
De Herr Gott wird der Alles ge.

Wirst dine-n-Eltre Lust und Freud,
E Chron in ihre-n-Auge si.
Häst scho en Himmel uff der Welt;
Und Gott und d' Mensche liebed dih.

# Verlegenheit.

Ueli.

De Hans und de Heir, häst d' auh ghört dävo?
Werded jetz dänn Prozeß über cho.

Chasper.

Jo ebe-n-es ist doch e Strof wie 's scho goht,
Wie All's dävo redt und z' sämme stoht.
De hät si Lüt und diese si Lüt;
Und wänn 's de Hans günnt — dänn lueg mä was 's gitt;
Wie-n-er 's dene wird mache, wo zum Heiri stöhnd.

Ueli.

Und lueg du dänn, was die überchönd,
Wo-n-em Hans wend helfe, wänn 's de Heiri günnt,
Was ehne de für Fäde hasplet und spinnt.

Chasper.

Ih glaube doch, de Heiri hai recht.

Ueli.

Das hät er, ih hä 's müeße zur Frau säge nächt;
Er wot jo nüt, as was ehm ghört;
Und wenn jetz de Hans scho so fluechet und schwehrt,
Sin Aehni und Urähni und Vukähni, mira,
Haied das Recht und die Freiheit scho gha.
Frog nu: „wie händ 's die sebe-n-übercho?"
Do mög er dänn aber nüt ghöre dävo.

Chasper.

Es wird halt en leide Prozeß abge;
Mä mueß sih allweg zum Wunder in Acht neh,
Was mä redi und was mä wöll säge.
Es ist mer eißig Angst, mä werd is noh fröge,
Zu weler Partei mer wölled stoh.

Ueli.

Natürlih wird mä-n-auh zu eus cho.
Ich hilfe-n-em Heiri — mira —
De hät mi Seel Recht und mueß auh Recht ha.
Und welem hilfst du? — Was chratzist im Hoor?

Chasper.

Dummer — wenn ih nu wußt, wele daß 's günne
wor.

---

## Luftschlösser.

---

### Erster Auftritt.

Vater.

De Heer ist mer hüt scho zwei Mol ebcho,
Und alli Mol hät er e chli glachet, und tho,
Wie wenn er mer Oeppis wöt säge;
Und ih hä-n-e nüd dörfe fröge. .
's ist allimol Oepper därzwüschet cho;
Dänn hä-n-ih halt wieder sust müeße goh.
Was hät er ächt auh wölle säge?

Mutter.

Das chönnt mih jetz emäl auh z' tod wunder neh,
Wenn d' e doch nu öppe-n-ällei chönnt'st gseh!

Hans.

Was wot er der ächt auh säge? —
Gsehnd er dört 's Maidli do hindere cho?

Mutter.

's ist gwüß öppis Wichtigs, das gseh-n ih scho.

---

## Zweiter Auftritt.

**Magd** (eintretend).

De Herr Pfarrer hät gsait: „Wenn 's ih müglih sei,
Sä söllet er auh öppe-n-um halbi zwei
Züe-n-ehm dure-n-is Stübli cho."

**Vater.**

Mer wend eh grad mit enandere goh. (Sie gehen.)

**Mutter.**

Um Gottes Wille! was hät 's ächt g'ge?
Es ist öppis Bsunders, er werdet 's gseh.
Wenn de Vater auh Oeppis agstellt hätt'. —

**Hans.**

Nei gwüß nüd, 's ganz' Dörfli hätt' scho dävo gredt.
d' Marei chunnt hei us em Haufland ue,
Will gern gseh, was sie sägi därzue.

---

## Dritter Auftritt.

(Marei eintretend; **Hans** ruft ihr entgegen.)

De Vater hät müeße zum Heere, Marei!

**Marei.**

Herr Jesis! worum auh? — nei — nei!

**Hans.**

Mer wüssed ebe noh nüd wege was.

**Marei.**

Ach min Gott, ach min Gott! — was ist ächt das?

**Mutter.**

Wemih wor z' tod stuhne, sä fund ih nüd,
Worum er hät müeße zum Heere hüt.

Hans.

Allweg mueß es öppis Wichtigs si;
Denn gester hät mer d' Frau Pfarreri
So ebig fründlih 's-Zit abgno,
Und ist mer emäl auh fürcho,
Sie wöll mer Oeppis säge;
Aber ih hä sie nüd dörfe fröge.

Marei.

Und gester, wo-n- ih mi Maie gsprützt ha,
Chunnt auh de Heer und lachet mih a,
Und ist mer halt so fründlih fürcho,
Sä lang er do ist nie äso.

Mutter.

Am Sunntig z' Mittag i der Chinderlehr
Ist gsi, wenn ehm ich es Augemerk wär;
Oeppe drü Mol hät er mer glueget ha,
Und so fründlih, daß ih 's nüd säge cha.

Hans.

Oeppis Böses ist allweg nüd gscheh,
Suſt wurd er sih nüd so bineh.

Mutter.

Aber jetz — jetz fallt mer Oeppis i —
Das chönnt doch wäger noh müglih si —
Wenn mis Aettis Brüeder noh lebe wor,
De, wo i Holland ist, scho öppe vierzg Johr —
Oder, wemer öppe tusig Guldi von ehm chönnted erbe!
O — ich wor für bstimmt vor Freude sterbe!

Hans und Marei.

Es chönnt bi Gost äso Oeppis si — —

Hans.

Potz Dunnstig, potz Hammer, wie chrüselet 's mih!

Marei.

Es sind viellicht en Guldi zehtusig do.

Hans.

Ae bhüet is — es sind viellicht drißgi cho.

Mutter.

Ihr Chinde, thüemer e chli gschid!

Hans.

Potz Hackermänge! wie wär das e Zit!
Dänn wor mih doch 's Buebe Bäbel neh
Aber sie chönnt passe-n-ich nähm 's Müllers Vree.
Oder potz tusig! ich nähm dänn grad
Ase-n-e Richi us der Stadt.
Wenn ih brav Geld hätt', sä quält mich nüd drüber;
Ih chäm gwüß eini von Schönste-n-über.

Marei.

Und ich luegti de Melcher mit keim Aug meh a;
Dänn wöt ich de Heiletsegg Hans zum e Ma.
Seb ist en schöne-n-! und so ehrlih und guet,
Hät ase Bagge wie Milch und Bluet.

Hans.

Dänn wor ih säge: „furt mit dem Hus!"
Die ander Wuche scho ziehtet mer us,
Und bauted Eis, 's müeßt si, wie-n-es Schloß,
Oder z' letst nu wie 's Pfarrhus sä groß;
Mit grüene Bälle-n-und wiß wie Schnee,
Und Thüre-n-und Chäste, daß mä sih wor drin gseh.

Marei.

Und vor de Feist're-n-en schöne Garte,
Mit Bäume-n-und Blueme von alle-n-Arte;
E Lusthüsli — dänn chönnted mer drinn inne,
d' Muetter und ich, ase lisme-n-und spinne.

Hans.

Vier Stube, sechs Gade-n-, en Schopf und e Schüür,
Uff em Dach obe-n-öppe-n-acht Guggehüür,
Und Wiese, so daß mer zeh Chüeh chönnted ha!
Potz Dummer! wie wär dänn min Vater en Ma!

Marei.

Dänn wor ih mi Jüppe, weiß de Chrieg wohi thue;
Es müeßted mer Hube-n-und Gstaltröck zue,
Mit wite-n-Aermle, wie Fäßli sä groß,
Dänn ase do vorne-n-e guldis Schloß;
Chräge-n-und Chmissete, wie Side sä fin.
Glitzerig Schueh und Gihri drin.

Hans.

Dänn chauf ich zwei Rösser, sä groß wie Kameel,
E Gutsche-n-, e Schäse, en Schlitte-n-, es Gschell,
Stiefel und Sporre, en Sattel därzue,
En Mantel, en Huet und en Ringge druff ue.

Mutter.

Ihr Chinde, thüend doch auh nüd gar wie d' Nare!

Hans.

Gell Muettee! — wenn d' dänn ase chönnst umefahre,
Und de Vater vielleicht noh Rothsherr wor ge —
Ih glaube-n-allweg, mä wor e dänn neh.

Marei.

Oder dich —

Hans.

Ja bhüet is, das chönnt auh noh si.
Mä meinti dänn, ih wär gschider, as daß ih jetz bi.
D' Muetter wor sih meine, das chäm ere vor,
Wemä ere-n-ase 's Zit weusche wor:
„Guete Tag Frau Rothsherreni! wie goht 's? —
Sind er gsund und wohl? — oder wie stoht 's? —
Ist de Herr Rothsherr bi Hus? — und so — —
Oder mueß ih en anders Mol cho? —
Ih hätt gern es Paar Wort mit ehm gredt,
Wenn 's e sih schicke thät.“ — —
Oder wemer an e-n-Ort hi wored fahre-n-oder goh,
Und is d' Lüt scho gsächted vo witem cho —
Alles sprung und rüefti: „fliehnd auh, fliehnd auh!

De Herr Rothsherr chunnt, sin Suh und si Frau."
Das wär es Fresse, das chäm is vor,
Wenn dänn Alles ase furchtsam guete-n-Obig säge wor.
Dänn wöted mer danke-n-und e chli lache därzue;
Dänn wußted d' Lüt schier nüd, wie s' wöted thue.
Aeh! — und dänn ase-n-en Cheller voll Wi —
Dummer! wie müeßt das es Lebe si!!

Mutter.

Ih säge, Hans, laß mer de Nar nüd ganz ab!
Dä redst, 's wird Eim schier trümmlig drab.

Marei.

Wot ächt de Vater auh noh nüd cho.

Hans.

Er werdet 's gseh, 's ist gwüß Oeppis äso.
Muetter! — dänn muest du kein Werchstreich meh thue;
Ich thät der dänn ase-n-e schöns Maidli zue,
Das müeßt dih alege, wäsche-n-und z'esse ge —
Und thue, was 's der wor an Auge-n-abgseh.

Marei.

Und en Chnecht, und en Chnecht! potz Hund, und en Chnecht!
En Schöne, der auh i d' Welt ie gsächt.

Mutter.

Nei Marei — nei Hans, wo chönnd er auh hi!

Hans.

Muetter, du gist gwüß e Frau Rothsherreni!
De Vater chunnt jetz enandre noh hei,
Und bringt is halt Geld wie Stei.

Mutter.

's Cha si und cha si nüd.

Marei.

Muetter! du gist noh e richi Frau hüt —
Es müeßted doch en Theil Lüt vor Vergaust sterbe,
Wenn mir so Geld chönnted erbe.

d' Stollenähri hät mer emol d' Charte gschlage,
Und gsait: ich erlebe noh Herretage;
Ih chömm en Ma über mit ebig viel Geld,
Und de hai schier 's schönst Hus uff der Welt.

Hans.

Do gsehnd er's jetz! die säb Nähri hät scho
Viel Tusige wohrgsait und 's ist ase cho.
Aeh! — das wird emig auh si —
Wenn ih ase 's Rothsherre Suh bi!
Dänn hämer alli Tag Anke-n-und Speck,
Hung und Kaffi und Zuckerstöck.
Dem will ih dänn aber auh guet däfür si,
Wo mer meh sait, 's Zapflis Hanseli!
Dem gib ih dänn gwüß en Zwick mit der Fust,
Daß 's ehm nüd für d' Churzwil in Ohre susßt.
„Herr Oberst, mueß mä mer säge, Groß und Chli."

Marei.

Und ich wot Jumpfer Obersteni si.

Hans.

Dänn hä mer ase kei Schulde meh,
E prächtigs Hus und en Stall voll Veh.

Marei.

Muetter, worum weuschst auh du noh nüt?

Mutter.

Ich will dänn weusche, wenn 's Geld do lit.
Nu, machet furt! mit dem Weusche do
Versumed er d' Arbeit, dänn was händ er därnoh?
Seh nu, nu, Hans hock still,
Und thue nüd wie-n-en Nar alliwil.
Zieh dei 's Zit uf, und laß d' Katz use —
Chätzer! — jetz gheist noh e Schibe-n-use.
Heb auh seb Chrätli voll Eier, Marei! —
Jetz gheisch es noh us — ihr wüeste Säu!
Kein Einzigs meh ganz und sind Drißgi gsi.

Hans.

Mer chaufed dänn Andri.

Mutter.

Ih pfif der dri.

Wo häst Geld, du Lappi — seb wo?

Hans.

Ae bhüet is, dä Vater bringt scho. —
Dört chunnt er, dört chunnt er, und lacht vor ehm har!

Marei.

Nei Hans! dä rüefst doch auh gar.

Hans.

Lueged nu, wie-n-er groß Täsche hät,
Und wie-n-er so lustig und fröhlih usgseht.
Jetz ist er do! — was hät de Heer gsait?

Vater.

Oeppis, das dih vo Herze freut.

Mutter.

Nei — wie-n-er auh zittret und Gröchs ablot,
Und d'Marei hät Bagge füürzündet roth.

Hans.

Nu säg's auh — säg's auh äfa!

Vater.

Jä — 's ist öppis Wichtigs; es grift dih a.
Es ist nüd liecht, es nimmt dih e chli her — —

Hans.

's Ist recht — 's ist recht, 's Geld ist jo schwer.
Mer wend 's scho ge hole, d' Marei und ich,
Und wenn 's mih schier z' tod druckt, das ist mer glich.

Vater.

Ih will's aber grad ase chüehwarm säge:
„Mer sötted ehm morn goh de Mist use träge!

Namlih dört z'oberst an Wieseböl ue."
Wie gfallt der das, Hans? — was saist därzue? —

Hans (in den Haaren kratzend).

Nei, bim Hag — bim Tüf — Tüfeli — — Dundli!
Wenn 's Flueche nüd Sünd' wär, sä fluecht ih.

---

## Einbildung.

Mutter.

Es ist mer, ih ghöri mis Chindli schreie;
Händ still — händ still!

Anneli.

Oder isch öppe nu 's Heiggelis Meie?
Seb Chind grint eisig so viel.

Jokebli.

Muetter! chumm use! 's Chindli chunnt hei,
Und hät doch auh e gottsjämmerlihs Gschrei.

Mutter (erschrocken).

Herr Jesis! wo isch es! —

Jokebli.

Bim Schopf.

Chindli.

O Muetter! o Muetter! min Chopf!

Mutter.

Ach min Gott! was häst auh — um aller Welt?

Chindli.

Die Buebe hä mih is Heu ie gfällt —
E Loch — e Loch im Chopf!

Mutter.

Wo häsch auh?

Chindli.

Do obe —

Mutter.

Du arme Tropf!

Chindli.

Nei rüehr's auh nüd a, o, o, o!

Mutter.

Göhnd gheised auh de Schärer cho! —
Jokebli! gschwind, spring züe-n-ehm ue! (Jokebli geht).
Seh, laß mih der nu auh d' Chappe-n-abthue.

Chindli.

Nei, rüehret mer's auh nüd a; es thuet weh — hee hee!

Mutter.

Wie mached die Läckersbuebe-n-ein auh sä höh! —
Sie müemer allweg e Paar Schwetterlig ha;
Oder ih zeig es em Schuelmeister a.

Chindli.

Mi Loch! min Chopf! hee! hee!

Schärer (kommt).

Seh Chindli! laß mih 's gseh.

Chindli.

Es blüet, es blüet! o — o — hoo hoo!

Schärer.

Ih gseh e Gotts Name nüt dävo.
Hebed ehm d' Händ; mer wend ehm d' Chappe-n-abthue.

Chindli.

Nei, langed mer auh nüd uff de Chopf ue.

Schärer.

's Hät gwüß keis Loch, und wenn 's jetz scho schreit.

Chindli.

Die Buebe händ's doch gsait.

# 's Verlore Himmlisch-Vergnüege. *)

Alt-Präsident (klagend).

Ist ächt uff der ganze Welt auh en elendere Tropf as ich? — Chrücht ächt auh es Würmli uff em Erdsbode-n-ume, das meh mueß lide-n-und erfahre-n-as ich? — Nei nei, es ist fürwohr e Keis. Tritt mä-n-Eis, sä gschehtʼs doch nüd alli Mol mit Absicht. Aber ich hä 's nüd äso. Wer mer sit im Herbst cha z'leid werche, macht sih en Ehr drus, und wer mer chann Deppis in Weg lege, meint, er hai e guets Werk tho. So stoht 's bi mir. — „Große Rinder haben mich umgeben und starke Ochsen von Basan haben mich umringet. Ich werde geplaget den ganzen Tag und des Nachts habe ich keine Rueh." O, wenn ih dra denke wie 's im Früehlig noh gsi ist; wie mih Alles hät müeße-n-in Ehre ha! Bin ih durs Dorf g'gange, sind sogar die chline Chind vom Gsäterle-n-eweg gsprunge, wenn s' mih gseh händ cho; und die Alte händ Thüre-n-und Feister zue tho, und nu dur d' Schibe-n-und dur d' Schrunde-n-usgügglet. Bin ih z' Chille cho, hät mä-n-in alle Stüehle gflismet: „De Herr Präsident, de Herr Präsident!" Bin ih i 's Wirthshus cho, und wär 's en Lärme gsi, wie uff em Rätschplatz, hät 's e Stilli g'ge, mä hätt 's Gras ghört wachse. Bin ih uff de Märt cho, ist mer All's us em Weg gflohe und hät mer Platz gmacht und 's ist gsi, wie wenn d' Windsbrut wor d' Hüet ab de Chöpfe jage. Hätt ih gsait: „Stöhnd uff de Chopf!" ih wette druf, in eim Augeblick hätt Alles d' Bei geg em Himmel ue gstreckt. Oder hätt' ih gsait: „Göhnd hei!" im Hui wär de ganz Märt gsi wie-n-e gmäheti Wies. Und jetz — o du liebi Zit! hät mä bald meh Estemih vor em Wächter und vor em Chämmifäger. Die, wo amig d' Kappe-n-abzoge händ vor mer, ziehnd sie jetz

*) Ein altes Gebetbuch.

erst recht über d' Ohren abe, wenn s' für mih dure göhnd. Die, wo amig geg mer glachet händ, mached Müler, wie wenn s' Siebezechner trunke hätted. Churz, „ich bin ein Spott der Lüten und eine Roch mynen Fynden.“ „Wehe mir! daß ich ein Fröndling bin in Mesech und wohne in den Hütten Kedar.“ Hä-n-ih 's dänn auh deweg verdienet? 's Cha si — Nei doch nüd — 's händ 's noh Viel gmacht wie-n-ich — 's Hät noh Mänge d' Dugoote gern gseh, und gschwiget, wo er hät sölle rede. Mer sind e Gotts Name-n-Alli armi Sünder, 's thuet Keine, was er sött. Ach, 's wird mer doch so wehmüthig und trurig; ih will emäl auh wieder emol bete. Ih hä doch, Gott Lob! auh no mini Büecher. Aber 's Himmelisch-Vergnüege-n-ist nümme do — mag sueche, won-ih will, 's ist furt, 's ist furt. — Nei — nei — 's ist nümme-n-im Chopfhüsli inne — das ist e großi Strof! Frau, ghörst Frau! chumm auh ie! 's Himmlisch-Vergnüegen-ist nümme do — ih suech es an alle-n-Orte, ih hätt 's ebig gern wieder.

Frau.

Ich cha der's e Gott's Name nüd ge; ih hä's scho lang nümme gseh; es wird is öppe vo so eme Zleidwerchi gstohle worde si. Nimm nu 's Schatzchästli, 's Paredisgärtli*) händ is halt d' Chind verderbt.

Alt-Präsident.

Ja — Herr Jeger! 's Schatzchästli — gang, lueg auh gschwind im Burvet inne.

Frau.

Nei, lueg auh do — ja, das gseht us — 's ist nüt meh weder noh der Ueberzug. All's druß use-n-, All's eweg.

Alt-Präsident.

Jetz ist min letste Trost dähi. O, wie mängi Freud hän-ih auh gha därmit! Ih hä 's amig ase zum Himmelische-

*) Beides alte Andachtsbücher.

Vergnüege brucht. Was für en Schölm hät mer jetz das gno? — ächt öppe de Frei?? —

Frau.

Gwüß kein Mensch weder 's Franzose Bueb. Seb ist de fülst gsi die Zit har; und an allem z'sämme d'Schuld, daß Alles so hinderenand cho ist. Wo er agfange hät nüt-rechts thue, und d' Kappe nümme-n-abzieh, goht's zenter der Gmeind umme-n-a, und de bös Geist — Gott bhüet is dä-vor! — ist wie-n-en Wetterleich i die Lüt iegfahre. Alles hät wölle bitehle, aber kein Mensch ghorche. Jede hät gsait: „Ich bi Hans obe-n-im Dorf!" wenn Depper Deppis mit mer hät. D' Guetthote hät mä vergesse, und 's chlinst Feh-lerli hinnefüre gsuecht. E deweg isch g' gange-n-und so isch cho. Mä söt Niemädem Deppis gunne; aber wenn ehm chönnt 's Chaisers de Groß hinder 's Hoor schicke-n-, ih wöt's grad hüt noh thue; de müeßt mer e recht bim Gschuppe neh, und ergutsche-n-und schodle bis er, bim Hackerment, meinti, er hätt 's Letst im Ofe. Es chunnt ehm aber viellicht noh wohl därzue; 's ist noh nüd aller Tagen Obig; 's sind noh nüd alli Oepfeli rif. Gwüß lauft ehm 's Wässerli noh is Mul und sis Thue wird ehm künftig werde. Hät er's nüd sim eigne Vater gmacht wie en Schölm, wie en Spitzbueb. Hät ere nüd vo Hus und Heime tribe, nu, daß er chönn regiere-n-und Meister si? — „Sollte dänn der Krieg die boshaften Kinder nicht treffen, wie die Gibioniter? — Ja, des Herrn Tag wird über sie kommen und ihr Bogen wird zerbrechen." Wenn auh sin Vater scho nüd gsi ist wie er hät sölle; ih weiß wohl, er hät dene Chinde meh Freiheit sölle lo, und hät ehne dänn allweg auh Mängs dure tho und verputzt. Aber — um Gottes Wille, was chann jetz der alt Ma mache mit dene siebetzg Guldene wo s' ehm g'ge händ, er hät viellicht kei Johr dra, wenn er nüt verdienet; z'letst stellt er noh alli Uheiler a; denn er ist sih halt gwohnt, guet z' esse-n-und z' trinke; hät leider auh sini Lüt an ehm, die e noh alliwil zum Böse verleited und gege d' Chind uf-hetzed. Ih säge noh emol, ih will e nüd bschöne; aber er hät glich sölle denke, 's ist min Vater. Gheißt 's nüd i der

Gschrift: „Wer Vater oder Muetter verachtet, der ist ein Fluech, Natan." Aber er kennt so wenig us der Bible, as de Bese; villicht glaubt er nüd emol en Gott. Do ist dänn 's Chaisers de Groß en andere Kerli; wenn er villicht auh scho nüd so gschid ist, sä folget er doch sim Vater und thuet, was er sait. Wiewol er mueß; sin Vater ist halt streng und hät ehn eißig e Bitzli underem Joch. Min Gott! er hät wohl en große Hof — aber auh viel Schulde-n-und e grusum schweri Hushaltig, wo er fast meh brucht, as daß ehm wachst.

Alt-Präsident.

Ach! Frau — wenn ih nu 's Himmlisch-Vergnüege wieder hätt.

Frau.

Nimms jetz, wenn d' chast. Es cha der 's kei Mensch meh zue thue, weder 's Chaisers de Groß. Heb nu Sorg, sust chunnst noh um d' Himmelsleitere-n-und um de Seeletrost *), 's Schatzchästli reut mih aber am mehrste.

Alt-Präsident.

Ach — wenn ih nu auh 's Himmelisch-Vergnüege wieder hätt'!

Frau.

Du Nar, verzieh mer's Gott! du saist eisig nu vo dem ällei; 's Schatzchästli ghört auh därzue; 's rüeft Eis dem Andre.

Alt-Präsident.

Ih chäm dänn villicht 's Schatzchästli scho wieder über, wenn ih nu 's Himmelisch-Vergnüege wieder hätt. Ach, ih weiß wohl wo 's Eis hät; aber dört hi darf ih nüd. Es

*) Alte Andachtsbücher.

wär prezis wie wenn de Nachteuel under die andere Vögel chäm.

Frau.

Wenn d' weist wo Eis ume-n-ist, sä säg's.

Alt-Präsident.

Z' Freiwyl obe hät de jung Siegmund Eis; aber er git 's mi Seel nüd eweg, das cha mer ich wol vorstelle. Es haied 's aber ihne Mänge mit enand.

Frau.

Ih chönnt jo glich ge fröge. Wenn ehm ase recht schmeichle, sä gitt er mer 's vielleicht.

Alt-Präsident.

Oder säg nu, er söll der 's z' etlehne ge. Wenn ih 's dänn emol in Hände-n-inne ha, weiß ih scho, was ih thue. Es chunnt mer dänn bi Ehr und Eid nümme grad furt. Ih will dänn mis Chopfhüsli anderst i der Ohnig ha, potz Sapperment! Nu sä gang jetz, Frau, um tusig Gotts Wille! gang, ich mag's mi Seel nümme-n-erlide. Ghörst, chumm sä glih as d' kast.

Frau.

Sä will ih mede goh. Gaum wohl! (Sie geht.)

Alt-Präsident (allein).

O, wenn ih auh wieder uff d' Bei chäm, und nu noh emol Meister wurd über die, wo mich jetz meistred! Ih wöt ehne d' Kappe-n-abthue, daß sie s' ihrer Lebtig nümme wored uffsetze. Wart, du Franzose-Büebli!! 's Chaisers de Groß mueß dih gwüß noh striegle; de wird dir — wenn d' 's nu glaubst, dis Chruselhöörli de rechte Weg verhächle, und der dis Großhanse-n-ustribe. Wenn d' nu magst gwarte, „die Zyt der Heimsuechung kommt, das soll Israel erfahren. Ephraims Herrlichkeit fliegt dahin wie ein Vogel."

(Schlägt auf den Tisch.)

Du muest mir wohrhaftig mis gstohle Himmelisch-Vergnüege wieder ge, sä wohr ih do zue sitze-n-und d' Sunn am Himmel stoht.

Ach, 's ist mer mi Frau sei scho gern zeh Stund lang furt. Wot sie ächt auh noh nüd cho? (Er sieht durch das Fenster.) Ih gsehne no nüt von're, nei. Ach min Gott! chunnt sie 's ächt auh über? — Wenn sie doch nu auh äfange chäm! Ae, wie 's i dem Freiwyl obe-n-auh ase gspäßig usgseht. Ih chönnt doch keim Mensche säge wie kurios mir das Oertli vorchunnt. Ach, die ganz Welt gseht und ist neime nümme wie auh scho. Es chunnt mer äfa Alles so leid und häßig vor. Ach, wenn ich nu 's Himmelisch-Vergnüege wieder hätt! — Lueg mä nu wie die Freiwyler-Hüsli ase sä frech und hoffärtig dört stöhnd; prezis wie d' Freiwyler selber. Ih mag s' nümme-n-aluege-n-, es ärgeret mih, daß 's e großi Strof ist. Es stigt dört so e schwarzi Wulch uf. Ih möcht ehne 's mi Seel gunne, wenn sie brav usleere wor über 's Dörfli ie. Mi Frau ist mer gwüß herzlih lieb, aber wenn auh sie dänn verregnet wurd, hätt mih kein Bitze en Acht. Lueg mä-n-jetz wie die Hüeterbuebe thüend dört obe. Sie chrieged — ziehnd us, gege de Find. — Ihr Thorebuebe-n-ihr! — Sie singed — los, was singed s' auh? „Ja Brüeder, es lohnt sich der Müehe." O, wär ich auh noh Präsident! ich wött i bim Sapperment d' Gosche zue thue.

E großi Strof! wie lang die Frau nüd chunnt. Es ist mer wind und weh, ih möcht bi Gottlig bald verstrupfe. Herr Jesis! wer chunnt dört dur's Wegli ab? — 's Ist d' Wittfrau, mein ih, us der Riedtwies? — Sie trait es Säckli und'rem Arm. — Lueg, lueg — sie häuscht bis Dietris Hus. — Du großer Gott, wie gseht sie dri! Wie bleich — wie volle Chumber. O! wie wachet mer mis Gwüsse-n-uf! denn ach, ich hä-n-'re Urecht tho. Hä sie und ihre Chind i d' Armueth brocht. O, wenn dermoleneinst, am Jüngstetag, die Wittwen und Waise wieder mich ufstöhnd, und 's heiße wird — — Cha nümme luege, nei.

(Er schließt das Fenster und geht tiefsinnig auf und nieder. Die Frau tritt bald darauf herein.)

Frau (keuchend).

Do — bin — ih — wie-der — leer furt, leer hei — und grusam — müedi Bei. Ih mueß gwüß absitze.

Alt-Präsident.

Herr Jesis, Frau! Häsch es öppe nüd übercho??

Frau.

Laß mih nu auh z' erst verchüüche, dänn — will — ih reden — ä — h — ä — h — ä — h — Wie bin ih auh umenand ghärret, ei Jochelee, lee, mi Bei! — Meh as a zeh Orte bi-n-ih gsi, und um tusig Gott's Wille-n-aghalte; aber alles umsunst und vergebe. De Siegmund hät mih zur Stube-n-us gjagt und tho wie 's Wetter. Do gohn ih noh i d' Strythalde-n-abe ge fröge. Der alt Gmeind-amme sait, er hai sis verlore z' Uster une; der Amtsrichter auh und noh öppe Mänge. De neu Zunftrichter hät Eis; aber er gäb's nüd um tusig Guldi; er trait's alliwil ume. Der Ehgaumer sait: er sei um sis cho, wo sin Bueb in Chrieg sei. De Chillepfleger hai sis verlore bim Chillebau und der Alt-Waiserichter neime bin ere Vogtrechnig, er jomeret, daß 's e großi Strof ist und hindersinnet sih fast. Der Aengüüli sait: si Frau hai ehm sis scho vor der Sechswuchete verzehrt. De Humbel-Marx sei drum cho, wo si Frau selig gstorbe-n-ist. 's Chnoppel-Hanse Bueb hai Eis übercho am Hochsig, aber 's sei nümme ganz, 's hai Strit g'ge wege der Vorred. z' Letst hä-n-ih noh wölle zum Heere dure, aber d' Lüt hämer's gwehrt, ih gang vergebe-n-, er hai gwüß auh e Keis. Der Armepfleger und de Schuelmeister hämer d' Krüzschuel *) wölle ge, und hätted gern 's Paradiesgärtli dä-für gha.

Alt-Präsident.

Ach, mer händ jo d' Krüzschuel scho. Ih wöt sie gern as Himmelisch-Vergnüege tusche; aber 's wot sie ebe Niemer;

*) Ein altes Andachtsbuch.

's wär aber auh kei Wunder, sie macht Eim zentnerschwer. Gsehst Frau, wenn ih 's Himmelisch-Vergnüege nümme-n-überchumme, sä mueß ih sterbe. Ach, ih nimme noht noh ab wie-n-es Liecht, und stohne bald do wie-n-en dürre Baum im grüene Wald. Wenn d' jetz auh noh is Leutobel abe giengist ge fröge; wer weißt, wer weißt — „von eim Streich fallt kei Eich".

Frau.

Nei, ach min Gott! wenn du jetz noh e deweg redst — dänn säg ih nüt meh. Jo wohl — ein Streich — ih meine-n-ih hai meh as Zeh tho, tz — tz — tz — und noh schier um de Othe cho däbei.

Alt-Präsident.

Wenn ih uff dich nümme cha zähle, dänn hä-n-ih kei Hoffnig meh.

Frau.

Ae bhüet is wohl — 's Chaisers de Groß!!

---

## Der Neubekehrte.

---

Babeli.

Was hät 's ächt auh mit em Anderes g' ge.
Es chönnt mih emäl auh z' Tod Wunder neh,

Er ist scho mängs Mol zue-n-is cho,
Aber wie hüt, noh kei Mol äso.
Erst gester noh hät er so trüeb usgseh —
Ih chönnt der nüd säge — wie Rege-n-und Schnee.
Jetz hüt äso artig, wie 's Keine bald git —
Bim Tusig so lieblih wie d' Früehligszit.
Er hät erst noh so bleichi Bagge gha,
Schier wie mis Göller do, wo-n-ih aha.
Und jetz hät er Bäggli wie-n-es Erdbeeri sä roth,
Wenn 's ame sunnige Rainli stoht.
Erst hätt ih noh gwettet die brävist Chue,
Wo-n-er nu chönnt 's chlinst Lächli thue.
Jetz hüt hät er glachet und so lut tho,
Ih meine-n-es chönns kei Mensch äso.
Erst hät er sogar zum Herr Gmeindroth,
Denk mä-n-auh, nüd emol gsait: grüetz Gott.
Jetz hüt — halt mit der größte Freud,
Hät er 's zu alle Stühdlene gsait.
Mä hät ehm sust müeße d' Wörtli abchaufe;
Jetz hüt ist ehm 's Züngli so weidli glaufe,
Bi Gost e keim Proferater äso,
Mä hät e nu schier nüd chönne verstoh.
Säg Anni, weisch nüd, was ist ehm auh gscheh?

Anni.

Du Nar! er hät hüt en Hochziter g'ge.

# 's Agente Bab.

Anneli.

Uff hundert Stunde, 's Land uf und ab,
Git 's kei so e Lügri, wie 's Agente Bab;
Keis Wöhretli sait sie, und hät eisig 's Mul off.
Nu lüge-n-und lüge-n-, es ist doch e Strof.

Anderes.

Wenn ewig die Bab auh kei Wohret sait,
Und nüt weder Lüg i der Welt ume trait!
Das wär doch sicher erschröckelih;
Ih weiß vor Angst nüd wo-n-ih will hi,
Sie hät gester gsait zue mer im Wiesli hinne,
's Hai alles brav Lüt im Große-Roth inne.

# Politischer Ifer.

David.

E großi Strof! wie 's i dem Hus inne chit;
Mer wend auh ge helfe, eb 's Prügel git.
Sie bringed mi Seechtlig enander-n-um;
Bitt dih, Hanns Jörr, chumm auh, chumm!

Hans Jörr.

Wie s' emig auh d' Füst uff de Tisch abe schlönd,
Und fluched und schwehred, sä viel as s' mönd.
Hanns Jokeb! die Lüt sind gwüß z' hinderfür.

Hanns Jokeb.

Sie lesed nu d' Zitig — ihr Nare-n-ihr!

---

## Nimm dih selber bi der Nase,

oder

Myn Vater hät gsait gha, 's Tanze sei Sünd;
Jetz tanzed er selber mit 's Chupferschmids Chind.

---

### Erster Auftritt.

Die Mutter allein; sie steht beim Tisch, betrachtet ein Paar Knabenhosen und spricht in jammerndem Ton:

Ach! nüd e Wunder goht 's edeweg zue,
Und ist nüt weder Chrieg und Chriegsgeschrei!
Und Thüri, Pestilenz und Wassersnoth!
Jetz lueg mä-n-auh die Hösli a vo drei
Ell Züg! — Nei, das ist doch e großi Strof!
Keim Mensche cha mä doch meh traue, nei —
Meh as e halb Ell hät de Schnider gno!
Nei, d' Welt cha doch fürwohr nüd bstoh äso.
Ae, wart sie auh, die chätzers Schnidergaiß!
De Böhlima macht dem gwüß auh noh heiß.
De mueß gwüß auh noh a der Decki chratze —
Ih wött das Züg wurd ehm zu Müs und Ratze.

---

## Zweiter Auftritt.

Meili (eintretend).

Ghörst Muetter! 's Eliasse Chind ist do;
Es möcht e Milch. Wo mueß ehm Eini ge?

Mutter (leise).

Chumm los! Nimm nu die uff em ob're Gstell,
Sie ist noh nüd ganz volle; dänn thue nu
Brav Wasser dri bis 's Becki überlauft.
Und heb dänn ase Sorg, daß 's Niemäd gseht.
Dä weist jo wie-n-ih 's mache. „Thüür ge ist
Nüd Sünd, nu übel messe." Gang jetz gschwind. (Es geht.)

(Man hört draußen mit einer Peitsche klatschen.)

Mutter (an das Fenster gehend).

Aha! de Müllerchnecht chunnt mit em Mehl;
Ih will doch gern gseh eb er mer d' Sach hai.
's Letst Mol sind gwüß fast drü Pfund zwenig gsi.

## Dritter Auftritt.

Müllerknecht (mit einem Sack voll Mehl eintretend).

Grüetz Gott! do hä-n-ih Mehl.

Mutter (auf einen Stuhl zeigend).

Stell's nu dei zue!
Was, häst mer d' Sach auh recht?

Müllerknecht.

Wie allimol.

Mutter.

Jä, 's letst Mol hä-n-ih zwenig gha.

Müllerknecht (im Abgehen).

Bhüet Gott!
(Für sich.) Es wär schier Sünd, wemä dir d' Sach recht gäb.

Mutter (ruft in die Küche).

Ghörst Meili! bring auh d' Bolzwoog ie!

Meili.

Wo ischi?

Mutter.

Grad am Nagel dört
Bi der Allmähri zue. Heb Sorg daß d' nüt
Verheiist, denn d' Latterne hanget dei.

(Meili bringt die Waage herein. Sie wägen.)

Mutter (den Kopf schüttelnd).

Das ist e großi mächtige Hauptstrof!
Scho wieder drü Pfund z' wenig, lueg auh do!
's Ist glich e Meinig wie 's äfange goht!
Nüd Eine wot meh d' Sach ge wie 's sih ghört.
Ach min Gott! wie ist doch die Welt verchehrt!
Ja das sind Mensche! das goht zue äfange!
's Ist vor der Sündfluth gwüß nüd ärger g'gange.
Churz Thote gschehnd, zum Schrecke-n-und zum Gruse.
Gang, Meili! hänk die Woog nu wieder use.

(Es geht.)

## Vierter Auftritt.

Anneli (eintretend).

Ih bi-n-jetz agleit, Muetter, cha-n-ih z' Märt
Mit 's Meilis Tuch?

Mutter.

Ja frilih, chast jo goh.
Chumm auh glih wieder! Häst en Strange gno?

Anneli.

Hä ja, do lit er, und de Bläß.

Mutter.

's Ist recht.
Gang e Gotts Name; grüeß mer 's Hanse Frau,
Und 's Breneli und 's alt Mareili auh. (Es geht.)

Meili (eintretend).

Ghörst Muetter, gib mer auh mis Vesperbrod!
Ih hung're wäger zume Wunder, gsehst!

Mutter (das Brod holend).

Ih hä der doch erst Birestückli g'ge.
Nei euf're Bäck macht doch äfange Brod;
Mä sött ehm sicher d' Händ abschlo, ja gwüß;
Es ist mi Seel fast orche Gerstemehl.
Nei deweg z' bischiße-n-ist doch nüd erlaubt.

Meili.

Mer wend nu vom e-n-andre Ort har neh.

Mutter.

Ih wött wol wieder bschicke-n-us der Stadt,
's Ist viel, viel wißer weder das, seb isch;
Jä aber — o du gottsvergeßni Zit!
Scho öppe drü Mol hä-n-ih 's Gwicht nüd gha.
Do hä-n-ih's, aber 's Mehl dra ist halt schlecht.
O, Christevolch, wie wird's dir noh ergoh!
Mi Muetter selig hät mih scho als Chind
Es Bättli glehrt, und das vergiß ih nüd.
Los nu wie 's gheißt und denk mer dra! Häst ghört?
„Was würd's dem Mensche-n-helfen thun,
Wenn er die ganze Welt gewunn',
Und Schad'n an syner Seelen litt? —

In welch groß Elend käm er nitt!
Wie würd es ihn nach dieser Zeit
Gereu'n im Pfuhl der Ewigkeit."

Meili.

Ih meine wäger, 's Devlis Ann gang dört
Geg 's Rüedels ue, mit 's Uerschen Oehlers Chind.
Jetz fallt 's mer auh grad i, mer sötted hüt
Noh Oehl ha, 's Stitzli ist fürwohr ganz leer.

Mutter.

Sä hol noh gschwind, ih will der Geld ge grad.
(Sie nimmt es aus der Tasche und zählt.)
Jetz hä-n-ih noh en Lutzerschillig do;
Ja nu, die alt Frau gseht nüd wohl,
Dä chast're 's nu bim Ofe hinne ge.
Bring dänn auh noh e halb Pfund Säupfe hei!
(Es geht ab. Sie ruft ihm nach.)
Wost 's blüemlet Schöößli nüd alege do?

Meili (im Hausgang).

Ih gohne nu i dem, es ist guet gnueg.

Mutter (betrachtet zufällig diese Schürze).

's Ist doch e Strof! jetz hät sih 's Chrömers Frau
Verflüecht, die Indiene laß nüd us,
Und hä-n-'re vierzeh Schillig müeße ge
Für d' Ell, und ist bim Strom nüd siebe werth;
Jetz lueg mä do, 's lönd alli Blüemli us,
Nei, gwüß keis Stieli gseht mä meh dävo;
De schön roth Bode-n-ist bim Eich chatzgro.
Nei, ase 's Chrömers Frau, wo d' Gschrift so kennt,
Scho d' Bible feuf Mol use glese hät,
Cha d' Lüt e deweg bschitze-n-und bitrüge,
So falsch ge schwehre und so gottlos lüge.

## Fünfter Auftritt.

Rudeli (eintretend).

Do ist es Gütterli, der Else Hans
Hätt ebe gern en Schoppe vo dem Bränz,
Wo mer die voderig Wuche zuetho händ.

Mutter.

De Chätzer! — daß jetz Er auh müd do ist!
Er hät halt noh kein Bitze gmachet dra.
Ja nu — ih gib ehm mede halb und halb,
Vom Schlechte-n-und vom Guete durenand.
Gib's Gütterli! ih will ehm eh ge ge.
Dä chönntst seb Gwand auh ab em Ofe neh. (Sie geht.)

Meili (tritt in die Stube).

Ist d' Muetter furt?

Ruedeli.

Nei nei, sie holet Bränz.
Der Else Hans ist do.

Meili.

Ih hä-n-e gseh.
Lueg, ich hä Zucker g'kauft für mich und dich;
Ih hä-n-em Vater gester Schillig gno.

Ruedeli.

Bis stille, schwig! ich ghöre d' Muetter cho.

Mutter (eintretend).

Aha! bist du? Häst Oehl und Säupfe brocht?
Händ s' doch nüt vo dem Lutzerschillig gsait?

Meili.

Ae bhüet is nei! es hät ehn Niemer gseh.
Und hät mer doch 's groß Chind noh 's Geld abgno.

Mutter.

Seh, gib die Säupfe har, wie ischi auh? (Es gibt ihr dieselbe.)
Herr Jeger! — sött jetz das es halb Pfund si?
Jetz will e sie doch gwüß auh wäge, gschwind;
Gib 's Wöögli ab em Ofe-n-abe, Chind.

(Meili gibt ihr die Waage; sie wiegt.)

Nei, lueg mä-n-auh! gwüß nüd emol ingständt;
Ja, das sind Lüt, ja das sind Lüt; und ist
Dänn noh flätsch naß. 's Ist glich e Strof!
Nei, wenn ich auh äso müeßt si;
Ih meinti doch, ih hätt kei Glück und Sege meh.
Nei, „Ehrlih währt am längste-n-. Unrecht Guet
Thuet niene guet." Das ist e wohrs Sprüchwort.
„E frumme Hand, die chunnt dur alle Land."

---

## Sechster Auftritt.

Vater (von der Waide kommend).

's Ist doch e Strof! wie mir mit dere Chueh
Auh hundemäßig bschisse worde sind.
Sie ist e Brüeleri, e Rit und läckt.
Ih wött doch gern, ih hätt sie nie vertuschet gha.
Ih bi verfluecht agfüehrt, das gseh-n-'re-n-a.

Mutter.

So — wieder Oeppis! 's mag bim Hackerment!
Verzieh mer Gott mi großi schweri Sünd!
Bloß Eis dem Andere-n-ertrünne hüt.
Die Bschißerei chunnt, schint's, noh hinder 's Veh.
E deweg werded mer gwüß nümme z' lang
Meh Hebi ha. Das ist e großi Strof!
Du Nar! hättst sie em Herreschnider g'ge;

Er kennt jo nüt von Chüehne, hä 's jo gsait.
Und hättst ehm sie für träget g'ge, seb hättst.
Und wenn sie auh scho laffestützig ist;
Er hätt bestimmt vo dem kein Bitze gmerkt;
Und ghandlet wär den ghandlet gsi du Nar!
Chast gwüß keim Mensch meh traue hütigs Tags.
Wart nu de Rüedel, bis er züe-n-is abe chunt;
Ich säg ehm wie-n-er is betroge hai,
Und was er für en falsche Kerli sei.

Vater.

Ih mein' ih wöll zum alte Hansel ue,
Und will ehm 's auh erzähle mit der Chueh.

(Er geht.)

---

## Siebenter Auftritt.

(Marei, eine Nachbarin, tritt in die Stube.)

Mutter.

's Ist recht, das d' auh chli züe mer chunnst, Marei.
Ih mueß nu jomere de ganz hell Tag,
Wie das e Welt sei hütigs Tags. Nei, 's ist
Doch gwüß bi mire Zit nüd deweg gsi.
Jetz goht 's mit lüge-n-und betrüge-n-und
Enand verschreie, 's ist e großi Strof!
Wenn d' meinst, das ist en rechte Mensch, de git
Der d' Sach, sä bist mi Seel zeh Mol agfüehrt.
Dänn cha 's mih amig duure, gsehst, ih wött
Grad use möge schreie (sie weint). Wemä doch
Auh Jedem d' Sach git, wie 's recht ist und brav,
Und d' Redlichkeit eim so vergulte wird.
Mer händ die gflecket Chueh vertuschet; gsehst,
Es git kei bessri uff zeh Stunde wit;

Jetz hämer so en wüeste Chätzer do
Erwütscht vom Rüedel i der Chalberwaid.

Marei.

Jä, seb ist allweg gwüß en schlimme Mo.
Er sait halt das: mä bschiß ihn ebe-n-auh.
Und wenn er auh scho recht und bravi Waar
Hai, glaub mä 's nüd, und büt mä-n-ehm fast nüt.

Mutter.

Ne nei, de Rüedel ist sie Lebtig nüt
Nutz gsi; er kennt kein Bitze vo der Gschrift;
Er betet nie, und hät jo nüd emol
Es Wohrechristethum. O, wenn er nu
En einzigs Mol de Spruch drin lese wor,
Er gheiß — er gheißt — nei seh, wie gheißt er auh? —
Will aber nu grad 's Buech neh; seh wo isch? —

(Sie sucht.)

Ih wird es doch auh nüd verlore ha —
Wo ist jetz aus mis Wohrechristethum? —
Nei, hät mer's ächt auh öppe-n-Oepper gno? —
Gsehsch's niene-n-ume do — Marei? —

Marei (halb lachend).

Ae bhüet is Gote! ih gseh für wohr
Keis Bitzli vo dim Wohrechristethum.
Do inne-n-isch es allweg, glaub ih nüd,
Dä chast jetz wäger sueche s' lang as d' witt.

Mutter.

Ih hä mi Seel es Wohrechristethum,
Das wär jo gschämig wenn ih Keis wött ha.
Aha, do gseh-n-ih d' Seelen-Apitheeg *)
Wenn nu de Rüedel 's Johrs en einzigs Mol
I so es Buech ie luegti, meint ih doch

---

*) Arndts wahres Christenthum, Seelenapothek; beides alte Andachtsbücher.

Sis Bschitze wor ehm öppe-n-auh vergoh.
Jetz los nu auh de Sime, wo do stoht:
„Ein falsche Waage, die gefällt Gott nicht,
So wenig als ein schlecht und ful Gewicht.
Gib dynem Nächste, was ihm ghört;
Denn Gott im Himmel hat 's ihm bschehrt.
Bringst unrecht Guet in Hüfen an,
So wird es doch kein Blyben han.
Beflyß dich einer treuen Hand,
So hast du Glück in jedem Stand."
E derig Sprüch sött Eine z' Herze neh;
Aber die hütig Welt, die denkt nüd dra.

Marei.

Wohl frilih, gsehst, ich kenne-n-emäl Lüt,
Sie gend d' Sach recht und wie 's sih ghört.

Mutter.

Die sebe sind dünn gsäet, bhüet is Gott!
Ih cha keim Mensch meh traue, gsehst.

Marei.

Nei, Käther, ghörst! d' Welt ist nüd gar so bös
Wie du jetz meinst; dä luegest sie auh gar
z' Bös a, dä muest nüd Alls edeweg neh,
Und nu grad 's Aergst von Lüte denke; nei,
Wenn d' Sach recht machst und brav und ehrlih bist
Sä findst d' auh sicher überall guet Lüt.

Mutter.

Ih säge, 's ist e grusam bösi Welt;
Marei, es ist e grusam bösi Welt!
Das gsehne-n-und erfahr ich alli Tag.
's ist nüd, wie wo mä Baule gspunne hät.
Chast auh keim Mannevolk meh traue, ghörst.

Marei (für sich).

Und d' Mannevölcher dir nüd, chätzers Nar!
Wemä 's nüd wüsse wor, wie d' Eini bist.

(Zur Mutter.)

Es ist jetz so, und wenn ich säge nei,
Und du saist jo; sä richted mer halt nüt;
Es ist äso und wird noh lang so si.
Am End mueß Jede z' Märt mit sire Hut.
Sä-n-esset z' Vesper, wenn er Oeppis händ.
Wotst d' bache? Du häst auh en Sack voll Mehl.

(Sie geht ab.)

Mutter (allein).

's Ist recht, daß d' emol gohst, du Hollehoh.
Wenn d' nüt chast weder trümpfe, hock diheim.
Jowohl, (nachspottend) wenn d' Sach recht machst, sä findst guet Lüt.
Dei ase thue, wenn ich d' Sach nüd recht miech.
Sie chönnt sih selber bi der Nase neh, de Nar.
's Schuelmeister Hanse Chind hät emäl gsait,
Sie sei so unguet geg die arme Lüt,
Sie geb keim Bettler nüt und wenn sie gwüß
's Hus volle Mehl, Brod und Erdöpfel hätt.

---

## Achter Auftritt.

(Es kommt ein alter Bettler unter die Stubenthüre.)

Sind auh sä guet, und gend auh eme-n-arme
Alte Ma es Almose, der Gotts Wille!
Nu auh en einzigs Stübli Mehl.
Ih bi-n-auh presthaft — —

Mutter.

Helf der Gott!
Gang nur i d' Mülli und is Pfarrhus ue;
Dört chönnd s' der ehnder Oeppis ge, as ich.

(Der Bettler geht schweigend fort.)

(Mutter fährt fort.)

Dänn sei die Marei noh so grusam falsch.
Sä lang sie bi Eim sei, sä tüeg sie halt
Wie wenn sie 's Herz im Lib dr grad mit Eim
Wött theile. S' bald mä 're-n-aber nu e chli
z' Noch chömm und nüd grad rede wie 's re gschmöck;
Chuum hai mä dänn der Thür de Rugge g' kehrt
Sä thüeg sie halt wie 's Wetter über Ein.
Dänn wott so Eini ase-n-Eusereim
Ge thue, as wär me nüd en rechte Christ.
Chömm sie mer noh e mol und spitzle mich
E deweg wie s' mih vorhi gspitzlet hät,
Ich will ere dänn säge was sie sei.
Nei, hätt're-n-auh verfluchtlig d' Meinig gsait!
Ae, chäm s' mer auh grad jetz i d' Stube-n-ie,
Ich wött're säge was s' mich z' spitzle hai
Ih ghör sie alliwilig noh im Ohr.
„Wenn d' Sach recht machst, so findst d' guet Lüt."
A chäm s' — — —

(In diesem Augenblick tritt Marei wieder in die Stube.)

Marei.

Mueß sicher wieder züe der cho.
Hä-n-ich mis Fatzenetli nüd do glo?

Mutter (erschrocken).

Ae Marei! bisch es du? — Chumm setz dih auh?
Häst Oeppis wölle? — oder was häst gsait? —

Marei.

Eb ich mis Fatzenetli hüt nüd do glo hai? —

Mutter.

Jo wohl, dis Fatzenetli, nei jo wohl!

(Sie fängt an zu suchen.)

Marei (für sich).

Ja, wenn ih 's do lo liege ha, sä-n-isch
Allweg verlore.

Mutter.

Find es wäger nüd.

Marei.

Nu, wenn d' 's nüd findst, sä will ich wieder goh.

(Sie geht.)

Mutter.

Ih cha nüd helfe, wött gwüß gern 's wär do.
Ae, wär ih jetz auh ase bsinnet gsi
Und hätt're-n-auh en rechte Spitz g'ge, daß
Sie z' chäue gha hätt dra bis zum Neujohr.

Vater (eintretend).

Ja ghörst, de Bot hät auh es Briefli brocht,
Mer söttend z' Feufe zeise hür.

Mutter.

Was —? z' Feufe sött mä zeise hür? — jo wohl!
En Ehrema cha nüd feuf Guldi ge.
Wer meh verspricht bigehrt nüd z' huse, nei.
Und nimmt auh Eine meh ab, isch nüd recht.
Ach min Herr Gott! wie mänge-n-arme Ma
Mueß schier Blut schwitze, bis er 's Zeisli hät;
Und wenn er's auh nu z' Viere noh müeßt ge.
Jo wohl, er möcht feuf Guldi, eus're Herr? —
Und hät er 's Rüedels Els und 's Charrers Chind
Nu Zwee en Halbe g' ge vo-n-ihrem Geld,
Wo s' ehm do i die Sparigskasse g' ge gha händ.
Er denkt gwüß auh nüd a de Spruch, wo 's gheißt:
„Was ihr wollet, das euch die Leute thun
Sollen, das thut ihr ihnen." Nehm er jetz
De Zeis auh z' Zwee en Halbe-n-ab von eus
Und geb auh ander Lüte s' viel
As ihm müend ge. Seb, seb wär Christepflicht.
's Ist halt wie 's gheißt: „Mit große Herren ist
Nicht guet Kirschen zu essen"; ja fürwohr.

Vater.

De Foster chunnt do ie, was wott er ächt?

### Neunter Auftritt.

Forster.

Er werdet ewig auh sa denke, daß
Ih do das Zeisli noh nie abzahlt hä
Vo dene hundert Guldene sit vern.

Vater und Mutter.

Ja, 's ist kei Sach, mer nehnd's jo jetzig noh.

Forster (nimmt das Geld aus der Tasche).

Do wär 's dänn ebe, wenn er 's zähle wend.

Vater (zählt).

Jä, Forster, 's sind nu bloß feuf Guldi do;
Und under Sechse lieh ich kei Geld us.

Forster.

Ach, bitt dih, 's wär doch gwüß a Feuse gnueg;
Dä häst mer's doch äso versproche gha.

Mutter.

Ae bhüet is! wer wöt's z' Feuse chönne ge.

Forster.

Ih bi-n-auh grusam arm und hä viel Chind.

Mutter.

Sechs Guldi sind en rechte Zeis, seb sind 's;
Meh nähm ih nüd, es wär auh gwüß nüd brav.
Denn: „Unrecht Guet thuet niene guet."
Ih hä 's scho mängs Mol müeße säge hüt.

Forster.

Gotts Name, wird es schätzwohl müeße ge.
Do händ er ebe diese Guldi noh.

Vater (schreibt die Quittung).

Sä will der dänn grad noh d' Quittierig ge.

(Forster geht schweigend fort.)

Mutter.

De hät de Schalk. 's Ist doch e großi Strof!
Was Eim vor Gott und alle Mensche ghört,
Das wott mä-n-Eim noh nüd e mol gern ge.
Ja nu, ih tröst mi halt mit dem, wo's gheißt:
„Hast du dem Nächsten Guets than viel,
Begehr nicht dank, nicht gueter Will;
Im Himmel wird's geschrieben stahn,
Was du auf Erden Guets gethan."
Lueg, lueg! de Rüedel chunnt, das ist jetz recht.

---

## Zehnter Auftritt.

Rüedel (keuchend).

Ih cha — nüd — anderst — mueß do abe cho — —

Vater und Mutter.

Mer händ erst vo der gredt, 's ist recht daß d' chunnst.
Du häst is e verfluecht — — —

Rüedel.

Ihr hämer e — —

Vater und Mutter.

Verdammti Chueh aghänkt — sie ist bim Dumm — —

Rüedel.

Sie ist läckfüchtig und e Strielerk.

Vater und Mutter.

Gitt bloni Milch — —

Rüedel.

Gitt rothi Milch und trait — —

Vater und Mutter.

Kei Chalb sufti die Milch — — —

Rüedel.

Noh nüd emol.

Vater und Mutter.

Du bist en Schölm!

Rüedel.

Ihr sind es Lumpepack!

Vater und Mutter.

Hee — was saist du — du — du —

Rüedel.

Was säget ihr — —

So Eine-n-ist — — —

Vater und Mutter.

De Friedesrichter — gwüß — —

Rüedel.

Ich zeig es a — ich hä — —

Vater.

Ich zeig es a.

Mutter.

Mir händ e rechti Sach.

Rüedel.

E rechti Sach.

Vater und Mutter.

Mach daß d' zum Hus us chömmist!

Rüedel.

Will scho goh;

Ih find dih gwüß däfür, du Jaunervolch. (Er geht.)

Mutter (seufzend).

Ach, nüd e Wunder, goht 's e deweg zue,
Und ist nüt weder Chrieg und Chriegsgeschrei,
Und Thüüri, Pestilenz und Wassernoth.
Ja, das ist auh e Welt — ach min Herr Gott!!

# Die Wünsche.

Es hätt 's e mol en arme Ma
Auh gern es Bitzli besser gha,
Und fangt dänn lut a wensche:
„Ach, wenn ih nu zwee Thaler hätt',
Dänn glaub ih doch fürwohr ih wött,
Mi Lebtig nümme chlage."

Was gscheht — er hät nüd lang därnoh
Die gweuschte Thaler überchो,
Und hät vor Freude grinne;
Bhalt s' ordlih in es Drückli ie,
Gschaut s' z' Obig spot, de Morge früeh,
Und zählt s' bi hundert Mole.

Doch eisig isch nu eis und zwei;
Er sinnt und denkt uff Allerlei,
Was er wohl chönn' drus chause.
Doch eisig sind s' nu eis und zwei;
Ach min Gott! denkt er, wäred 's drei,
Dänn wöt ih nüd meh weusche.

Es währt nüd lang, bi miner Treu!
Chunnt noh en Thaler nagelneu,
Is Drückli ie, zu Diese.
Jetz zählt er fröhlih: „eis, zwei, drü."
Bald denkt er: „chäm noh Eine dri!
Hätt ih, bi Gost, e Tuble."

Und was söll gscheh? — de Morge früeh,
Sä luegt er i si's Drückli ie,
Und Vier sind bi enandre.
's Herz chlopft ehm, zählt: „eis, zwei, drü, vier";
Denkt an e Chueh — denkt an en Stier —
Und an e größers Drückli.

Weuscht Hus und Hof und Allerlei,
Weuscht Roß und Wage, Geld wie Stei,
Und wird bitrüebt und trurig.
Und in Gedanke, 's früürt mih drab,
Fallt er e mol dur 's Rauchloch ab,
Und ist am Weusche gstorbe.

---

## An Herren Schuelmeister Fähnli.

---

Dä jomrest und chlagst, und schlost i d' Händ —
Es sei Alles um dih im Zorn entbrännt;
Es flacki und braschli, wußt nüd wie,
E großes Füür — und du schütscht Oehl drin ie —?
Nüt für unguet, min liebe Ma!
Aber de chehrsch es gwüß z' hinderfür a.
Wer mit Oehl wot lösche-n-e so en Brand,
Dem saitist du selber: Er hät kei Verstand.

---

## De rich Oehri und de Wächter.

A.
De rich Oehri sei chrank!
B.
Ach min Gott, o!
C.
Der alt Wächter ist chrank!
B.
So. — —

## d' Chind und d' Narre säget d' Wohret.

Mutter.
's Amtsrichters Bueb hai der dis Hegeli gno —
Säg d' Wohret, isch wohr oder nüd?
Lüg mer nu öppe, gsehst d' Ruethe do,
Dä chast dänn luege was 's git.
Das lo der nüd zue, ih schlieg dih eh
Bis d' meintist, dä haiist kein Rugge meh.
Häst ehm 's du g'ge, oder hät er dir 's gno?

Bueb.
Ich hä-n-en Oepfel vo-n-ehm übercho,
Do hä-n-ehm ich ebe mis Hegeli g' ge.

Mutter.
Mi Lebtig hä-n-ih noh kei so Lüt gseh;
Wie de Vater fönd 's d' Chind scho a;

Do wend s' auh Alls in ihrem Chrage-n-inne ha.
Hät 's dänn der Amtsrichter nüd gseh?

Bueb.

Woll — er hät gsait — ih söll ehm 's nu ge.

Mutter.

Er ist en uverschante Ma,
Wot Alles i sim Chrage-n-inne ha
Und brächt ehm 's de Bös us em Rollhafe-n-ue;
Wenn er nu rich wird, das ist ehm eithue.
Er thuet dänn sä niederträchtig, und ist doch verfluecht stolz
Und gwüß sä falsch wie Galgeholz.
Lueg, lueg jetz dört, de Bueb und 's Chind
Göhnd i mi Bohne-n-ie, was das für Lüt sind!
Ich will'ne scho rüefe, wenn s' sust nüd wend goh.
„Us de Bohne-n-use-n-enandere noh!"
Die Chrottechind ghöret kein Bitze dävo.
„Er söllet us de Bohne-n-use! chönnd er's nüd verstoh?"
Die wüste Gäst wemer schint 's d' Bohne noh neh.
Das wött ih jetz sust auh möge gseh,
Bueb, gang und jag s' use, wenn s' sust nüd goh wend.
Und söllet der 's Hegeli ge, wo s' der gno händ. (Geht.)
Potz Tusig! jetz chunnt der Amtsrichter dört —
Und denn — mira, hai er mih ghört.
Er redt mit sim Buebe — ih will doch gern gseh,
Eb er das Hegeli wieder müeß ge.
Er git ehm 's — er git ehm 's bim Hund —
Nei, wie de Bueb auh z'springe chunnt.
Ase, bist do — jetz häst e Freud,
Aber was hät auh der Amtsrichter gsait?

Bueb.

Er hät mih nu gfröget, was d' Muetter gsait hai,
Und eb sie öppe bös worde sei.

Mutter.

Und do, was häst ehm zur Antwort g'ge?

Bueb.

Es müeß mer mis Hegeli Niemer neh.
Du haiist gsait, er sei en uverschante Ma;
Wöll Alles i sim Chrage-n-inne ha,
Er hai en große, große Stolz,
Und sei sä falsch wie Galgeholz.

Mutter.

Nei, nei — wie chunnt mich auh e Täubi a!
Daß d' auh dis Mul häst müeße-n-offe ha.
Ih wöt der nu möge-n-e Paar Schwätterlig ge.
Das tüfels Hegeli — Säg mer nu meh
Dä wöllist es auh im Sack nohe träge.

Bueb (weinend).

Du häst jo gsait, ih söll d' Wohret säge.

## Tusig und doch nu Vier.

Felix.

Nei lueg auh, lueg auh dört, wer chunnt!
Dur d' Stroß vo 's Chüefers Hus!
E Strof, 's chönnd tusig Manne-n-und
De Präsident vorus.

Breni.

Wo sind s' dänn auh? wo — säg auh, wo?
Herr Jee! ich fürch mer schier!
Ih gsehne gwüß nüd Tusig cho,
's chönnd jo nu ihne Vier.
Drei Gmeindräth und de Präsident;
Sust Niemäd gsehne-n-ich.

Felix.

Lueg s' nu recht a! de Sapperment!
Drei Nolle, vor en Strich.

## Der Geizige an die Sonne.

Groß mächtigi Sunn! wie schön gohst abe;
Ach! chönnt der ich auh di's Guld abschabe.

## Eine Frage.

Ist ächt euseri Frau Seckelmeisteri
Deppe-n-auh scho e Kumödianteri gsi?
Oder lit ächt das Talent vo Natur in ihrem Bluet? —
Denn si spielt der Engel und de Tüfel doch zum Wunder guet.

## 's Storchenegg Anneli

ist i der Stadt inne z' Dorf gsi.

### I.

Mutter.

Nei, wot das Chind ächt auh noh nüd bald zue?
Es obiget; denn d' Sunn ist wäger bald
An Berge-n-une. Loß — es schlot fürwohr
z' Fischinge-n-une sechsi. Min Gott auh! —
Wenn's nu keis Unglück g'ge hät mit dem Chind!
Und fahret d' Hüeterbuebe scho allsamme hei.
Ihr Chinde! wend er noh chli geg ehm goh,
Bis öppe dört zu's Charrers Hörnli ue?
Dört gsehnd er's dänn jo guet dur 's Thal uf cho.

Kinder.

Hei jo! hei jo! mer wend auh geg ehm goh.

Mutter.

Sä göhnd! händ ase Sorg und fallet nüd. (Gehen.)

Vater (tritt herein).

Was springed auh die Chind äso durab!

Mutter.

Sie möchted geg em Anneli noh gschwind.

Vater.

Es blanget mih erschröckelih, bis 's chunnt.
Ih hä-n-ei Mol um 's Ander gmeint, ih gsech's
Vo 's Hauptmäs Hus z' Wellnau dur 's Thal uf cho.
Oder vom Schlößlirai, bim Schwändisteg,
Dört dur die sebe Stäpfetli ufgoh.

Mutter.

Und ich hä, mein ih, meh as hundert Mol
Scho useglueget sit em halbi drü. — —
Dört chunnt's, dur d' Wiese-n-uf!
Gott Lob und Dank!
Es hät gwüß müedi Bei; mä gseht ehm 's a.
Lueg, wie de Bueb auh z' springe chunnt vorhar;
Er hät e Pfiferößli — lueg, und 's Chind
En Eierweggli. — Spring nüd gar äso,
Du Leckersbueb! wart auh ehm Chind, seb wart!

Bueb.

Lueg Vater! ich e Pfiferößli hä.

Anneli.

Jetz muß ih gwüß absitze; händ er gaumt?

Vater und Mutter.

Mer händ bald gmeint, dä chömmist nümme hei.

Mutter.

Wenn d' öppe dürst, sä häst do suri Milch.

Und blähte Nidel chast auh ha, wenn d' magst;
Do hät's Holzöpfelmehl*), wenn d' wost, drinie.

Anneli.

Das ist e Strof, wie mir mi Bei weh thüend!

Vater.

Jä gell, das ist en wite Weg do ie?

Anneli.

Ja, das ist auh en Weg! wenn ih nüd gmeint
Gha hä, ih chäm fürwohr is Holland ie.
Meh as dur hundert Dörfer bin ih cho;
Meh as füfzg Chille hä'n ih gseh durab;
Und linggs und rechts halt Aechcher — o Herr Jee!
Mi Lebelang hän ich kei größer gseh.
Und d' Gotte lot i grüeze, tusig Mol;
Do hät s' mer noh en Brief voll Kaffi g' ge.
Und lueget, was ih noh do inne hä!

Mutter.

Nei lueg! e sidis Halstuech hät s' ehm g' ge.

Vater.

Ih säge, Chinde! machet mer 's nüd wüest!

Regeli.

Gell Muetter, ich mueß dänn auh so Eis ha?

Vater.

Wenn d' recht thuest und gern lehrst, dänn chauf der Eis.

Mutter.

Und brav Tannzäpfe suechst, wenn d' muest is Holz.

Vater.

De Hans im Heiletsegg wird mit der si
Bis ie?

Anneli.

Bis zu der Gotte Hus zue cho.

---

*) Mehl aus gedörrten wilden Aepfeln und Birnen, welche man in der Mühle durcheinander mahlen läßt, das einen säuerlich süßen Geschmack hat, und unter Milch oder Nidel (Rahm) in der östlichen Gebirgsgegend häufig gegessen wird.

Aber wie 's bi der Gotte-n-ase gseht! —
Das ist e Hus — das ist e Stube-n-und
E Stadt!! Mer sind do uff en Berg ue cho;
Do hä-n-ih müeße luege-n-o Herr Jee!
Das ist en ebig ebig große See!
Er ist bistimmt auh sibetzg Stunde lang.
Und Schiffer hä-n-ih gseh, e ganzi Gschaar;
Sie händ prezis gha wie zwei Bei und händ
Dänn alliwil so gingget mit. De Hans
Hät gsait, seb seied „Lueder" — Lueder — ja —

Mutter.

Hät 's i der Stadt auh viel — — —

Vater.

Seh stör 's jetz nüd,
Und laß es furt erzähle. Ja und do?

Anneli.

Sä simer eißig witer abe cho.
z' Letst gseh-n-ih dänn äso — e großi Strof! —
Hä wäger müeße luege wie nüd gschid,
En ganze Chrieg voll — weiß kei Oberkeit —
Eis Dach am Andre zue; ih hä fürwohr
Gmeint z' erste, do sei Alles z'sämme gheit.
Dänn händ do öppe zeh branderdrech schwarz,
Groß mächtig, ase dick dick Chillespitz
Dei obe-n-use glueget und d' Chöpf gstreckt,
Dä glaubsch es nüd, schier bis a d' Wulche-n-ue.
Do sait de Hans: Lueg, seb dört ist jetz d' Stadt;
Do fangt sie a; dört wit wit une hört
Sie uf. Das ist e Bräglete — nei — nei —!
Mi Lebetag hätt' ich nüd glaubt, daß so
En schwarze Rouß e Stadt wär. Gsehst, fürwohr
Ih hä sie gfürcht, und 's hät mer gschudret drab.
Ih chönnt der si nüd abfigüre, nei.
Sie gseht fast gar wie d' Hörnli-Gübel dört.
Ja, gsäch sie aber ase — bhüet is Gott!

Und wo mer dänn e Bitzli witer chönnd,
Sä sait de Hans: „Chumm uff das Bückli ue?
Gsehst dört in ennem wite wite Feld,
Grad a der Landstroß dört de höch, breit Baum,
Und dänn seb chli wiß Hüsli drunder stoh?
Dört unne-n-ist jetz d' Hauptgrueb, lueg nu recht!
Dort köpft mä; und dänn witer une, wo
Die sebe Stüd stöhnd —, ist de Galge, gsehsch? —
Dört hänkt mä —; 's hai grad jetz noh Menschechöpf
Und Menschenärm druff obe", hät er gsait.
Das ist e großi Strof, wie ist mih do
E Furcht acho! Ih säge: Hans, nei chumm
Um Gottes wille! mir wend wieder hei.

Mutter.

Um tusig Guldi möcht ich nüd do ie.
Do wird 's auh Gspeister ha; ä bhüet is Gott,
Und gseg'n is Gott! Nei, Storchenegg ist mir
Noh lang guet gnug, wenn du so Sache saist.

Vater.

Es ist jo recht, wenn d' gern do bist, will d' muest.

Anneli.

Do simer eisig witer abe cho;
z' Letst chömmer eismols zume lange Stäg.

Mutter.

Es wird e Tötz gha ha dört zue, schätz wohl?

Anneli.

Ae bhüetis Gott! es häe kei Tötz gha dört;
's Ist nu äso en Wiesegrabe gsi.
De Hans hät gsait, das sei e großi Schand.
Ja, deweg hät er gsait — „e großi Schand" —
's Hai z' ringelum um d' Stadt, ih werd 's dänn gseh.

Vater.

Nei „Schanze" wird er gsait ha.

Anneli.

Schätz wohl ja.
Do isch es dänn scho g' gange-n-uff dem Stäg
Mit Lüt und Veh und Wäge hin und her.
Und eismols chömmer zu me große Thor;
Do säg ih: Hans, ist das es Tenn? — Ih hätt'
Mih gwüß verredt, es stiehndet ihne Zwee
Mit Pflegle dört und wöttet dresche. Do
Sä gseh-n-ih dänn, daß 's Mustermanne sind,
Und Füßi händ und ase Dege-n-a;
Händ dänn so gel, rund Tätsch an Hüete gha.
Do sait de Hans: die müeßid wache Tag
Und Nacht und früeh und spot und Achtig ge;
Und z' Nacht werd Alles bschlosse.

Mutter.

Los mä-n-auh!
Das sind jetz sust Fürchgreete-n-i der Stadt.
Aech, ließed s' doch auh off; es fräß es gwüß
Kein Mensch, sä wenig as eus do.

Vater.

Das weist
Du währlih nüd, was öppe noh chönnt gscheh!

Anneli.

Do, wo mer zu dem Tenn us cho sind, chunnt
En Wage mit vier Rössere däthar,
Und dänn druff obe-n-ist en Chaste gsi!
En große-n-und vier Feister drinn,
Agmolet, roth und blo und Blueme druff.
Und hinne-n-uff ist Eine gstande, de
Hät dänn mit beede Hände ghebet dra.
Drinn inne-n-ist en Herr gsi, ganz ällei,
Und hät tubäcklet, was ih gseh gha hä.
Und höch vor uff ist dänn de Fuehrmä gsi;
De hät halt g'klöpft, 's hät kide wie-n-en Chrieg.

Mutter.

En Herr ist i dem Chaste-n-inne gsi?
De wött ih doch jetz auh he möge gseh.
Er ist egoppel mänge Zentner gsi? —
De söll mer sust en Chopf gha ha;
E großes Mul und Ohre — Hackerment!
De hätt ih nüd aglueget — nei, potz Hund!

Anneli.

Ae bhüet is! er ist mägrer gsi as du.

Mutter.

Und händ e vier Roß müeße zieh? — Ae, 's ist
Mi Seel kein Mensch gsi, glaube-n-ich emol;
's Ist öppe so en frönde Vogel gsi;
En Leu, es Kameel, oder en Tirann.
Das hätt' jetz sust e Gattig, wenn en Herr
Dei ase-n-im e Chaste z' rite chäm;
Mich schämt is hundemäßig a. Ih bi
Nu 's Chuerlis Frau i Storchenegg, und doch
Ließ mih um tusig Guldi nüd i so
'Me Chaste ume füehre; bhüet mi Gott!

Anneli.

's Ist gwüß en Herr gsi, glaub mer's doch nu auh.
Wo s' i das Tenn ie cho gsi sind, sä chunnt
E Frau und häuscht ehm dur de Chaste-n-i,
Und er streckt d' Hand und gitt re mein ih Geld.
Und 's ist für gwüß e Menschehand gsi, gsehst!

Mutter.

Ja nu, ich häs nüd gseh; erzähl nu furt.

Anneli.

Dänn simmer eisig witer abe cho.

Mutter.

Dä machist Ein bald z' fürche, Chind, mä meint,
Dä wärist in Rollhase-n-abe cho.
Gott Lob, daß d' wieder — — —

Anneli.

Loset jetz nu auh!
Mer sind do noht noh recht i d' Stadt ie cho.
De Bode-n-ist dänn, wie-n-e Chuchi, bsetzt;
Und Hüser hät 's fürwohr ganz Gschaare-n-, Eis
Am Andre zue, und höch, höch sind s', wie groß
Groß mächtig Felse-n-auh so schwarz und gro.
Und mängs Mol sind dänn Wäge z' rassle cho;
's Hät g' ride-n-erdelih, wie wenn de Strohl
Wor schüße-n-und 's größt Wetter chäm. Dänn sind
Dei ase wieder Rösser z' gumpe cho,
Chohlschwarzi und händ dänn auh Auge gmacht —
Und d' Zäh verbisse — und halt d' Läffer gstellt;
Ih bi schier 's Lebes nümme sicher gsi.

Mutter.

Do inne hät 's jetz sust e Gattig — ja —

Anneli.

Dänn simer ase wieder Lüt ebcho —
E großi Strof! ih hä-n-en Theil fast gfürcht —
Zwei Wibervölcher, — mein ih, seied s' gsi —
Sind dört so dur en dunkle Weg uscho,
Und händ, wie bi-n-ich auh erschrocke drab,
Brandschwarz, großmächtig, lang lang, breit breit Blätz
Vor über d' Gsichter abe gha; und händ
Dänn höch, höch Chappe uff gha; und dänn noh
Zwei langi, langi chrumbi Hörner druff —

Mutter.

Das sind bi Gottlig! Hexe gsi, gsehst du! —

Anneli.

Und händ wie Fäckete gha noh do zue
Bin Achsle.

Mutter.

's Ist scho das — do hä mer's jetz!

Vater.

Ach, bis auh gschid; es wird so d' Mode si.

Mutter.

Dänn sött mä 's eidlih in Kolender thue;
De Chlaus chunnt nüd so schülig am Neujohr.

Anneli.

Und Waar hät 's gha, wie am e Baumer Märt:
Zu Chappe, Teller, Tasse, Häfe, Säck,
Zu Röcke, rothi Fatzenetli, auh
Zu Hose, blone Chöltsch und Schoofsezüg —
Churz allerhand, was d' Auge nu gern gsehnd.

## II.

Do chömer dänn eismols zur Gotte Hus,
Und d' Thüre-n-ist dänn ebe bschlosse gsi.
Do zehrt de Hans dei a me-n-Jsedroht;
Es schällelet und grad goht d' Thüre-n-uf.
Und mir hät 's Herz halt g'klopfet, wie-n-me Has.
Do sait de Hans: „er chömm nüd mit mer ie,
Ih wüßi jetz jo wohl de Weg; er chömm
Am Dunnstig, viellicht uff Mittag."
Nu, er goht furt; ich gohne dei ällei
Dur Thüre-n-i und luege-n-emäl auh
Wer ufthö hai; kein Mensch ist ume gsi.
Do denk ih: nu — wo muest du ächt jetz hi? —
Es ist en große, große Husehrm gsi;
En ganz füürzündetrothe Bode drinn.
Und Thüre hät's uff alle Site gha,
Gern Zeh, und gwüß keis Müsli hät sih g'rodt.
Ih laufe-n-e paar Schritt; do tönt's dänn halt
Prezis, wie 's in're Chille-n-inne chlit.
Ih gohne dört grad zu der nächste Thür
Und chlopfe dänn es Bitzli mit em Schueh;

De Hans hät gsait, ih müeß z'erst chlopfe, wenn
Ih in e Herrestube-n-ie wöll goh.
Do chit 's dänn eismols ase gfürchig grob:
„Nour ain! nour ain!" Das ist e Strof! denk ih,
Do inne-n-ist en große Metzgerhund.
Ih stoffle furt, was gist was häst, und hä
Scho gmeint, er hei mi bim e Bei; do chunnt
Dänn dei en dicke, feiße Musterma
Zur Thüre-n-us, er schnauzt mih schülih a,
Und sait: „Häst du do vorne g'klopfet, Chind?"
„Ih möcht zu mire Gotte", säg ih do.
Und er schnauzt wieder, wie-n-e taubi Chatz.
„Ih weiß nüd, wer di Gotte-n-ist; gang nu
Dur d' Stege-n-uf!" — und haut d' Thür wieder zue.

Mutter.

So? — kennt jetz de di Gotte nüd emol? —
Das ist jetz auh en böse Chätzer gsi.
Jo wohl! — er hät edeweg tho mit dir?
De meint gwüß, d' Storcheneggler seied Hünd. —
Hätt'st gsait: „Ih bi glich noh sä guet, as du."

Vater.

Es ist ehm vielleicht nüd gsi, wie du meinst.

Mutter.

Was hät er dänn so z' balge mit mim Chind?
De Anketanzer! — —

Vater.

Anneli, fahr furt!

Anneli.

Do goh-n-ih ebe dänn dur d' Stäge-n-uf.
Ihr müeßted auh der Gotte Stäge gseh —
Ihr woret sust auh luege-n-, o Herr Jee!
Sie ist ganz gfäget, wißer as en Bank.

Mutter.

Ja, eigli wird 's jetz gfäget Stäge ha.
Ae — Stäge fäge — das wär sust e Witz.

Vater.

Ja ja, mä säget d' Stäge-n-i der Stadt.

Mutter.

Sä säged s', minetwege! 's ist mer glich.

Anneli.

Do bi-n-ih wieder zu-n-'re Thüre cho,
Die hät halt glitzeret, bim Hebet! schier
Wie 's Annereglis Badedrucke dört,
En Drückel dra, ganz guldi ist er gsi.
Ih chlopfe-n-auh und hä mer wäger gfürcht;
Do macht's dänn öppe drü Mol: di di di.
Bald anne goht dänn ebe Thüre-n-uf.
Do ist dänn emäl auh e Jumpfer cho,
Ih hä mi Lebetag kei süb'ri gseh;
Kei Chappe-n-uff, und dänn zwee Chrüsel hät
Sie gha dozue, wie groß groß Chrätte, gsehst!
Und dänn do dure chum rüehrchübels dick;
Halt ebig, ebig mager ist sie gsi.

Mutter.

Sie wird doch öppe-n-auh gnueg z'esse ha?
Di Gotte-n-ist jo gwüß zum Wunder rich.

Anneli.

Ih weusch' re 's Zit, und sie mir do grad auh.
Es hät mih dänn zum Wunder späßig dunkt;
Sie hät dänn neime nüd gsait: „Danki Gott!"
Do lachet sie, nu ase rein, nüd so
Wie mir, „ho ho ho hä hä hä hee";
Nei ase wie-n-e Pfife, „hi hi hi" —
Und sait: „Wohär sind ihr?" Do dreh mih um:
Ih hä gwüß gmeint de Hans sei öppe cho,
Und säge-n-: „Ih bi nu ällei; de Hans
Hät gsait, er chömm am Dunnstig dänn fürzue."
Und säg ere wohar und wem ih sei;
Ih ghöri 's Chueretlis i Storchenegg.

Und daß ih ebe zu der Gotte möcht;
Er lasset s' grüeße lo. Do sait sie dänn —
Nei seh, was hät sie do de doch auh gsait?
Wie us em Chüehreihe-n-isch Oeppis gsi —
Sie hät gsait: — hult oder holihee — —

Vater.

Aech, oblischee, wie 's de Schuelmeister sait,
Im Chämmiloch.

Anneli.

Ja, deweg hät sie gsait.

Mutter.

Die redet jeß sust ase-n-i der Stadt!

Vater.

Poh — Nachtlig, das bidütet: „Dank i Gott."

Mutter.

Und säget so en Schnogge für das Wort —?
Jä — das ist gwüß nüd recht, und säg's wer's wöll.

Anneli.

Z'letst sait sie: „Chömmet nu i d' Stube-n-ie,
Ih wills grad go de Manne säge gschwind."
De denk ih: das wär auh e großi Strof,
Wenn öppe de bös Ma auh wieder chäm;
Und, wenn sie 's nu der Gotte säge wor.
Ih stohne dört bim Ofe zue,
Und hä halt gmeint, ih müeß verstuhne schier;
En Glanz ist gsi, Herr Jeger Gott! es cha-n-
Im Himmel obe gwüß nüd schöner si.
En Ofe händ s', er ist fürwohr prezis
Wie d' Baumer Chanzle, halt zum Wunder schön.
Dänn hanget dört en Spiegel a der Wand,
Auh drümol größer, as e Chuchithür.
Und Guld und Silber hät 's dra z'ringelum,
Und z'mitzt druff obe stoht e guldis Schof;

Und Manne, Vögel, Herre, Roß und Chüeh,
Und Fraue, Geiße, Blueme, hät 's fürwohr
Ganz Gschaare-n-a de Wände-n-obe gha.

Vater.

Es cha doch Eine nüd gnueg lose, nei.

Anneli.

De Stubebode-n-ist auh gfäget gsi,
Zum Wunder suber, wäger wie-n-en Tisch.

Mutter.

Ae schwig auh, Chind! wo wöt mä-n-emig auh
Dei ase Stubeböde fäge! — ja —

Vater.

's Cha wohl si, daß mä s' fäget i der Stadt.

Mutter.

Allweg! — was bist auh — wenn d' en Nar wost ha,
Sä chauf en bleiene, mira — jowohl! —

Vater.

Du bist jetz jo scho g'kauft; erzähl' du, Chind!

Anneli.

Do ghör ih dänn, daß d' Jumpfer öppe drü
Mol „Manne — Manne" rüest; do z'letst chunnt doch
Zu allem Glück mi Gotte nu ällei.

Vater.

Sie hät nüd „Manne" grüest, ich glaub es nüd;
Sie hät're vielicht öppe „Mamme" gsait;
Es säget 's en Theil Herrelüt äso.

Mutter.

Was säget s' ehne? „Hamme — Hamme" — ä —
's Möcht s' Eine fresse.

Vater.

Mamme, Mamme! nei
Verstohsch auh nüd? — das ist glich Muetter, ghörst!
Und dänn em Vater — „Pappe".

Mutter.

So, auh noh?
Eis schöner weder 's Ander. Fahr furt, Chind!

Anneli.

Ja, d' Gotte hät dänn auh en Lärme gha,
Sie kenn mih ordlih a der Muetter a.

Mutter.

A mir a? — gwüß jetz auh — jowohl — was saist?
Und hät sih gfreut, daß d' züe-n-ere cho bist?
Sie ist schint's eifig noh die glich frei Frau,
Wie wo sie noh im Fischethal gsi ist.

Anneli.

Do stellt s' mer dänn e Siedele zum Tisch,
Und sait: „dä wirst wohl müed si, sitz e chli".
Do wo-n-ih dänn abgsesse bi, wenn ich
Nüd gmeint gha hä, ih sei in Lüfte, gsehst!

Mutter.

Säg, isch i dänn so höch gsi, oder was?

Anneli.

Ae bhüet is nei; nu grusam, grusam lind,
Viel linder noh, as uff me Hufe Mies.

Mutter.

's Mueß Eine'n ase lose, wie-n-en Nar.

Vater.

Jä, 's ist edeweg i der Stadt seb isch.

Anneli.

Und d' Gotte-n-ist dänn ase wie so im
E chline Bettstli inne gsi. Es hät
Dänn glich ken Laubsack gha und auh kein
Pfulme-n-und kei Deckt, gar nüt so;
Nu alls voll Chüssi z'ringelum, sie händ
Dem Ding gsait: „Schlofsha", oder was äso;
Dänn hät mä-n-ase chönne sitze druff.

Mutter.

's Ist glich de Herrelüte-n-ebig wohl!

Vater.

Es ist'ne viellicht auh weh öppedie.

Anneli.

Do hät s' mih dänn All's gfröget, wie 's i gang,
Und wie 's i dene Berge hinne stand,
Und wie 's em Heere gang und allerhand.
Um halbi vieri zehrt dänn d' Gotte dört.
So am e wiß und blone Band, und glih
Druf bringt e frönds, frönds Maidli Kaffi ie.

Mutter.

Und hät nu chönne zehre-n-a dem Band?
Sie chönnd, bim Dunnstig! hexe-n-i der Stadt.
Ih chönnt lang zehre, 's chäm — —

Vater.

Aech, bis auh gschid!

Anneli.

Der Gotte Chind schenkt i; mer sitzed zue.
Do händ s' dänn ase ganz Chlötz Salz dri tho.
Ih hä-n-auh sölle neh; do säg ih: „nei,
Ih wott kei; ih trink es lieber sust."

Mutter.

Die Lüt mönd jetz auh Salz erlide, nei —
Und do, wie isch es bi dem Kaffi gsi?

Anneli.

Ih hä mer neime z'erstebots schier gfürcht,
Hä schier nüd dürfe-n-aso trinke; do
Sait d' Gotte: „nu, nu, trink und bis nüd schüüch!"
Z' letst hä-n-ih auh min Täffel usegno
Und säge: „Gsundheit! Gotte mit enand!"
Und trinke drus und stelle wieder ab.

Vater.

Ne nei, was häst auh denkt, du torchtigs Chind!
Mä sait nüd „Gsundheit“, wemä Kaffi trinkt;
Das weist e goppel auh äsa, seb weist.

Anneli.

Poh! ich hä gmeint, mä trinke Gsundheit
J der Stadt.

Vater.

Ae, bhüet is Gott! nei Chind! mä trinkt
Nüd Gsundheit i der Stadt, eh uff em Land.

Mutter.

Ae, das sind Sache; fahr du furt, seb fahr!

Anneli.

Do, wo mer dänn bald fertig gsi sind, chunnt
Es Maidli mit 'me große Bogechorb
Am Arm, chunnt zu der Gotte zue und fangt
A lache-n-und halt flueche, großi Strof! —
Und sait: „Zwölftusig Sapperment vo's Herr
Diräcke-n-und sie schicked ehne do
En Präsident.“ Mit dene Worte zehrt 's,
Bim Hund! en große wiße Vogel us
Dem Chorb. Er hät en lange Hals,
En breite gele Schnabel gha, und dänn
Auh ase rothlachtig, so breit breit Füeß,
Und hät e mordios Gschrei gha, und grüest,
Schier wie-n-en Heerevogel, und hät dänn
Zum Erdewunder d' Fäckete vertho;
Und d' Auge halt grusamigklich verchehrt,
Und eisig obsih glueget und sih gstreckt.

Mutter.

Das wär jetz sust en Präsident, seb wär's.
Die mached glich auh Sache-n-i der Stadt.

Vater.

Dä häsch es gwüß nüd recht verstande, Chind.

Anneli.

Wohl wäger hä-n-is; d' Gotte hät do auh
Noh Oeppis gschwohre, wo die Magd furt ist,
Und glachet und zum Wunder Freud mit gha.
Sie händ e do in Hüenergatter tho.

Mutter.

Dem Maidli hät mä glich schier sölle 's Mul
Jschlo, edeweg in es Hus ie z' cho
Ge flueche; das ist jo e großi Strof äso.
Ich hätt' gsait: „Pack din Vogel wieder i,
Und lauf, sä wit de Himmel blo ist mit.“

Anneli.

Es hät do auh en Ma vorusse lut
Lut grüeſt gha: „Wer will in're Chutte nach
Freiburg, cha 's baar Geld ha bim e Rappe;
Und morn z' Mittag um Zwölfi sei 's barad.“

Vater.

Es dunkt mih eisig, Chind, du haiest viel
Nüd recht verstande.

Mutter.

Aech, sä hai 's, 's ist glich.
Was händ er do noh ase tho bis z' Nacht?

Anneli.

Poh! allerhand erzählt, und d' Gotte hät
Werch gspunne am e sub're, sub're Rad.

Mutter.

Werch gspunne? — nei — und ist so ebig rich,
Hät fast zweitusig Guldi nu gha vo
Der Muetter und vom Vater wohl so viel.
Ich thät kein Werchstreich, wenn ih 's deweg hätt'.

Anneli.

Aber der Gotte Chind hät Oeppis gmacht,
Das ist zum Erdewunder suber gsi;

's Hät gseh wie gmolet, aber glich nu büezt.
En Pudelhund, es Herz, zwo Tube; die
Händ dänn so d' Schnäbel an enand zue gha.
Und viel viel bloni Blüemli z' ringelum.
Dänn wieder ist en Engli gsi, das hät
E Harnisch gha und hät en Bolz abglo,
Und de ist ordlih i das Herz ie gfloge.
Der Gotte Chind hät gsait; das geb äso
Viel z' thue; 's thüeg 's aber gern, es sei ehm Tag
und Nacht im Si, — die Tübli seied schön.

Mutter.

Vo Derigem kennt euserein sä viel,
As d' Chüeh vom Rechne. Wie isch witer gsi?

Anneli.

z' Nacht hämer do sust Sache z' esse gha;
Fürwohr, wie am e Wurstmohl isch es gsi:
Grües Fleischt und Stückli, Suppe, Brod und Wi;
Und händ e silb'r'ni Chelle gha; dänn hät
Eim d' Gotte Suppe-n-use gschöpft därmit.

Mutter.

„E silb'r'ni Chelle?" — nei, ach min Gott auh!
Mir hätted nüd emol e hölzerni,
Wemer s' nüd selber chönnted mache, nei.
Die Gotte-n-ist, bim Strehl! bald richer, as
De Bohnepardi; 's cha nüd anderst si.

Anneli.

Dänn müeßted ihr auh ihre Liechter gseh;
E glitzerigt geli Röhre-n-isch,
Und dänn en lange-n-Ankezapfe drinn;
En Dochte dädur uf und de hät dänn — —

Mutter.

E goppel auh auh nüd brunne.

Anneli.

Brunne, woll.

Mutter.

Nei, Anke brenned s'! — Anke! — los mä-n-auh! —
Ih hätt' mi Seel en Chlotz abbisse drab.

Vater.

De hättsch es, mein ih, wohl lo si, seb hättsch.

Mutter.

's Ist doch auh ase-n-unglich uff der Welt!
Jetz brenned die der Anke-n-und mir händ
Zum Züüge nüd emol gnueg. Min Gott auh!

Anneli.

Do wo-n-ih z' Nacht is Bett cho bi, Herr Jee!
Das ist e Gade! — das ist sust es Bett! —
Ganz Hüfe Chüssi hät 's drinn inne gha,
Und Blueme druff wie Füst, und Spitz und Band,
Wie Händ sä breit. Und dänn so lind isch gsi
Wie uff em Heustock obe, ja für wohr!
Und d' Dilli ist ganz gmuret gsi, schneewiß,
Und d' Wänd vo persienenem Papier.

Mutter.

Nei, Chind, red emig auh nüd gar so dumm!

Anneli.

Jä gwüß isch wohr! — ih lüge sicher nüd.

Mutter.

Die händ jetz ase Gade-n-i der Stadt;
d' Dilli us Steine-n-und d' Wänd us Papier.
De dümmist Nar mied kei e so es Hus.

Vater.

Sie händ gwüß meh Papier, as mir do Holz.

Anneli.

Und denket, d' Bettstä hät vier Räder gha.

Mutter.

Nei dun — — jetz hätt ih schier gar en Schwohr gsait,

Sie wäred doch nüd umerite z' Nacht? — —
Ih glaube-n-, uff mi Seel! es fehl sih nüd,
Sie mached dere Gabriole, gsehst —

Vater.

Sä mached s' doch, was s' wölled, 's ist jo glich.

III.

Anneli.

De Morge, wo-n-ih do erwachet bi,
Sä hä-n-ih z'erste gmeint, ih sei diheim;
Do wo-n-ih aber d' Auge recht ufthue,
Die schneewiß Dilli gseh, die sub're Wänd,
Das bluemet Bett, do hä-n-is nümme gmeint.

Mutter.

Ja ja, ih glaube, 's werdi wohl kei Chris
Dur d' Dilli abeglampet si, wie do;
Und alt verfäcket Hose-n-a der Wand,
Und hölzi Schibe wird 's auh kei gha ha.
Ja nu, 's ist glich, mä gseht z' Nacht nüt dävo.

Vater.

Du gsehsch es mängs Mol nüd emol de Tag.

Mutter.

Ae bhüet is, ih bi noh sä früeh as du.

Anneli.

Z'erst ist mih ase d' Langwil schier acho,
Hä denkt: „Was machet s' ächter auh diheim?
Ist ächt de Vater mit em Veh uff d' Waid?
Und d' Muetter wird jetz z' Morge g'kochet ha;
Und ich so ebig ebig wit wit furt!!"
Ih stoh e Gotts Herr Gotte Name-n-uf,
Und denke: git 's ächt auh en schöne Tag?
Ih goh zum Feister, stoße hindre dra.

's Hät aber uff kei Site wölle goh.
Z'letst gseh-n-ih dänn, daß 's gmacht ist wie-n-e Thür
Und, minetwege, Bhänk und Riegel hät.

Mutter.

's Mueß Eine-n-ase lose wie-n-en Nar.

Anneli.

Ih thue-n-e-n-uf; — ach min Herr Gott! wie ist
Das auh es Uselueqe gsi, seb isch.
Hä weder d' Erde noh de Himmel gseh;
Kei Sunn, kein Berg, kein Baum, e bhüet is Gott!
Nüt as en alti, höchi, dicki Mur
Ist ase brandschwarz und bachtrüfet naß
Dei gstande-n-und gseh wie-n-en alte Rouß.
Ja, das ist doch zum Wunder trurig gsi.
Es händ kei Buebe gjuchset uff em Berg;
Keis Vögeli hät gsunge-n-uff em Baum;
Kei Amsle-n-und kei Lerchli hä-n-ih ghört;
Was will ih säge — nüd emol e Chräh! —
Nu Hüener, Güggel händ en Lärme gha,
Mä hät sis eige Wort schier nümme ghört
Churz, d' Langwil ist mih grüselih acho
Und hä denkt: „wenn ih nu diheime wär!"

Mutter.

Ae bhüet is Gott! wie mönd die riche Lüt
Auh im e so Nest diheime si? —
Jetz gseh mir ase-n-über Berg und Thal,
Wemer e chli uff's Hörnli ue göhnd dört,
Viel hundert Stunde wit, 's Land uf und ab,
Gsehnd 's Thurgi, 's Toggeburg, de Bodesee,
d' St.Galler Bleikene und 's Baumer Dorf,
's Fischinger Chloster ganz, und 's Schnebelhorn,
Gsehnd d' Chille z' Hittnau und 's Tannegger Schloß,
Gsehnd us em Sterneberg, wie spot as ist,
Gsehnd 's Pfarrhus und de Garte vorne dra,
Und ghöred lüte-n-uff viel Stunde wit,

Gsehnd mängs mol schier die ganz Stadt Winterthur;
Gsehnd d' Sunn ufstoh und gsehnd sie abe goh,
Und d' Vögel singed is de ganz hell Tag!

Vater.

Heb auh mol 's Mul zue, Frau! mer wüssed 's jo.
Dä chast dänn emäl auh e Predig ha.

Anneli.

Mer händ do z' Morge wieder Kaffi gha,
Und Chüechli fast en ganze Teller voll.

Mutter.

Jä ghörst — 's ist glich de Herrelüte wohl,
Wenn s' auh scho niene-n-ane gsehnd, seb wenn s'.

Anneli.

Ja denket — ih bi-n-auh noh z' Chille gsi,
Der Gotte Chind ist selber mit mer cho.

Mutter.

So, lüt's auh ame Werchtig i, jo wohl.
Sie werded aber scho der Zit ha z' goh,
Sie müend gwüß nüd so werche wie mir do,
Und spinne Tag und Nacht bis s' esse chönnd.
Ich giengti auh, wenn ich 's edeweg hätt?
Ach, 's ist nüt Schöner's weder z' Chille goh,
Und bsunders, wemä-n-auh de Heer verstoht,
Und er Eim aße wie-n-en Engel cha
J's Herz ie rede — O dänn isch fürwohr
En Himmelsluft; es ist der d' Wuche dur
So ebig liecht und wohl; dä blangist bis
De Sunntig chunnt und zählst all Augeblick.
Aber wenn Eine-n-ase praiet dei
Kein einzigs Wörteli verstohst dävo,
Und 's Ome mit keim Lieb wot füre cho,
Dänn chunnst mit dine Sinne weiß kein Mensch
Wohi, in alli vier Heiropa ie;
Nach Afrika und Asia und Chrimm 2c.

Vater.

Wenn d' nüt meh weist, sä fahr du eh furt, Chind!

## IV.

### Anneli.

Ja, da wo 's Achti gschlage hät, se lüt's
Und sind halt im enandrigsnoh dört gsi.
Sust ist das emig auh e Chille-n-, o!
Bestimmt sä groß as d' Oberhöfler Zelg,
Oder wie 's Chaspers Wies im Aegetswil.
Drei Porchille hät's emäl auh gwüß drinn;
Und Stäge, Stüehl und Stüd, zum Wunder viel.
Chum simer dinne gsi sä chunnt de Hans
Auh ase z' stoffle-n-i die Chille-n-ie,
Und hät fürwohr schier tropfet gha vo Schweiß.
Er hai halt gmeint, 's sei z'spot und geb kei Platz.
's Chunnt noh e Jumpfer und e-n-alti Frau.
Und z'letst de Heer und do kei Bei meh sust.

### Mutter.

's Wär emig auh e große große Strof!

### Vater.

Ae rüef auh nüd, wie wenn 's e Broust g'ge hätt;
's Wird nüd in alle Chille deweg si.
's Chind hät vielleicht nüd all Lüt chönne gseh,
Wenn 's so viel Stüd und Sache hät, wie 's sait.

### Mutter.

Hä jo, 's ist emäl wohr, vo dem hä-n-ich
Jetz auh mi Lebetag noh nie nüt ghört.
Nei emig auh — feuf Chiller mit em Hans —
Ih wöt nüt säge, wemä nüd der Zit
Hätt z' goh, und 's öppe zwo drei Stund wit wär,
Wie 's mir do hine-n-um enandre händ.
Aber dei d' Chille-n-a der Nase zue,
Und dänn nüd z' goh, ist uverschant, ja gwüß!
Ih wöt'n'es säge, wenn ih Pfarrer wär.
Oder isch öppe so en Praie gsi

Wie eusere der Alt — dänn säg ih nüt,
Wenn scho bloß eue Feufi dört gsi sind;
Ih bi do auh nüd g'gange-n-und noh viel
Lüt nüd. Sust wenn 's en rechte Heer gsi ist,
Sä wär 's auh gwüß vor aller Welt nüd recht.

Anneli.

Hä-n-allweg gmeint emol, 's hai Depper gschnüüßt
So nebed ene, hind're große Stud.

Vater.

Wie hät er dänn auh prediget, de Heer! —

Anneli.

Zum Wunder lut, 's hät kide rooß, rooß, rooß.

Mutter.

De Vater meint, e schöni Predig gha?

Anneli.

Er hät so gsait — vom Herr Gott emäl auh —
So gsait — ih hä nüd All's verstande gha.

Vater und Mutter.

Jä Chind — dä häst auh sölle lose, Chind —

Anneli.

Hai jo — de Hans hät mih scho z' erstebots
So grusam z' lache gmachet gha; er hät
Schier niene chönne sitze. Gsehst, er hät
Gern a zeh Stüehle zehrt, sä viel er auh
Hät möge-n-und e Keine-n-abebrocht.
Z'letst hät er do dört vor am Taufstei zue
An Eim zehrt, und de tätst halt abe, daß
E großi Strof gsi ist, wie 's kide hät.

Mutter.

Sie sötted allweg gwüß meh z' Chille goh.

V.

Anneli.

Wo d' Chille-n-us gsi ist, sait 's Gotte Chind:
„Mer wend jetz noh chli umenandre goh,
Ih müeß auh d' Stadt recht gseh, es sei gar schön."
Do füehrt 's mih dänn, es weißt kein Chrieg wohi;
Duruf, durab, z'letst uff'n en lange Stäg;
Dört ist en tüfe Bach gsi dur d' Stadt ab,
Auh zehmol tüfer weder eusri Töß
Und z' mitzt drinn uße stoht en Chillespitz.
Dänn vo dem Stäg wie dur' ne Chille dur;
Z'letst chömer uff'n große, wite Platz,
Und zum e große höche, höche Hus;
Ih glaub', 's hai auh zweihundert Feister gha.

Mutter.

Dört wird 's sust ewig auh e Heitri si!?

Anneli.

's Hät dört auh wieder Mustermanne gha,
Und händ dänn halt zum Wunder d' Füst gstellt,
Und g'kesslet mit de Dege, bhüetis Gott!
Und Auge gmacht schier wie-n-e taubi Chatz.
Churz ich hä denkt: do ist allweg de Chrieg,
Und wo mer dänn äso dört stöhnd, sä chunnt
En große, große blone Musterma
Und viel viel Trummechübler hinnenoh.
Dänn hät er so en lange Stößel gha,
Und ase torchtig gfätterlet därmit.
Halt trüllet, ufgrüehrt, wäger wie-n-en Nar.
Hä-n-emäl müeße denke, 's sei nüt Gschids,
Auh ase vom e große-n-, alte Mensch.
Nei, aber bi dem mächtig große Hus,
Dört isch es dänn e Bitzli anderst gsi;
Dört händ s' de Nar nüd gmacht, ä bhüet is nei!
Es hät e paar Mol chönne Händel ge.

's Hät aber auh zwee Mustermanne gha
Mit Füsene, grad bi der Thüre zue.
Es sind dänn allbot so schwarz Herre cho;
Händ bi der Thüre d' Hüet abtho und händ
Sih ase bolzgrad vor enand zue gstellt,
Und wäger wölle stoße mit enand.
Sie händ z'erst glich e Bitzli glache tgha,
Aber, ä bhüet is, 's ist'ne nüd ernst gst.
Sie hätted glich enand gno hinderuggs.
Die Mustermanne-n-aber sind dänn grad
Barad gst und händ Achtig g'ge und gscheecht,
Und sih auh gstellt und d' Schüüße-n-obsih gstreckt.
Jä — dänn sind s' g'gange-n-und — was gist was häst —
Dur die großmächtig höch, höch Thüre-n-i.

Vater.

Es weißt kei Mensch was du auh ase gseh häst, Chind.

Mutter.

Das sind jetz ase Herre gst! — jo wohl —
Und händ dei wölle stoße mit enand? —

Anneli.

Das glaub ih — die händ gfürchig Stoßchöpf gmacht,
's Ist guet, daß Mustermanne dört gst sind.

Vater.

Ae — das sind eigeli Rothsherre gst? —

Anneli.

Der Gotte Chind hät halt nüt gsait, wer 's sei.

VI.

Mer sind do wieder furt und als d' Stadt ab,
Und chönnd dänn zu'n're schwarze-n-is'ne Thür.

Mutter.

Nei säg is auh, was hät's do dört wohl gha?

Anneli.

Do sait dänn d' Jumpfer: Das ist de Spitol.
Die Thür goht uf, und mir göhnd emäl ie.
Do simer dänn dört in e Hus ie cho —
Dört hät's mih auh agheimelet; ich hä
Fürwohr z'erst gmeint, ih sei diheim. Es ist
En Gschmack gsi — ä wie guet hät's gschmöckt gha vo
Erdöpfle — Surchrut! ä, 's hät mih auh glust't —
Hä grad 's Mul plattvoll Wasser übercho.
Do wo mer aber dört i d' Stube-n-ie
Cho sind, do hät's mih emig nümme glust.
Ganz Gschaare Vetter und chrank Mensche drinn,
Sind i der große Stube-n-inne gsi,
Und händ dänn ase drigseh wie de Tod,
Dänn händ s' dei ase gesse — —

Mutter.

Gesse — was?

Anneli.

Erdöpfel und Surchrut.

Mutter.

Dä bist en Nar,
Verzieh mer's Gott! Sind s' dänn nüd rohß chrank gsi?

Anneli.

Herr Jesis wohl — dä hättsch nu müeße gseh.

Mutter.

Das wird'ne-n-jetz viel Marg i d' Bei g'ge ha!?

Vater.

's Wird öppe wohl en anders Hus gsi si?

Anneli.

Nei gwüß nüd, Vater! d' Jumpfer hät 's jo gsait.
Es hät do dört en Ma schier grinne gha:
Ach, wenn er nu auh öppis Anders hätt,
d' Erdöpfel würget ehm fast 's Lebe-n-ab.

Do sait der Abwart: lueged, guete Ma,
Ih cha-n-i wäger hüt nüd Anders ge;
Morn git's dänn Fleischt."

Mutter.

's Ist guet, daß d' das saist, Chind,
Sust hätt ih eidlih bald en Schwohr gsait, gsehst.

Anneli.

E subri Ohnig händ s' dänn glich,
Und Better schier gar wie mi Gotte hät.

Vater.

Sä lieged s' doch auh guet, Gott Lob und Dank!
's Hätt's allweg Mängs diheime nüd äso.

Anneli.

De Gipsegg-Hansli hä-n-ih auh noh gseh.

Vater.

Ach min Gott! lebt de Gipsegg-Hansli noh —
Was macht er auh, was hät er züe der gsait? —

Anneli.

Es schwini, will's Gott, mit ehm, hät er gsait.
Er hät äfange grusam gschwullni Bei;
Erdöpfel hät er chum en Löffel voll
Is Mul ie glo, er mög fürwohr e kei;
„De Dokter geb ehm aber allbot Wi;
Und vo'n're riche Fraue hai er Fleischt
Und Suppe-n-überchо, scho drü, vier Mol.
Und d' Meist'ri im Spitol, die hai ehm auh
Scho gueti, gueti Oepfelmüesli brocht."

Mutter.

's Hät glich auh noh guet Mensche-n-i der Stadt.
De Herr Gott wöll'n es zehfach wieder ge.
Das ist e Meinig, chrank z' si und nüt z' ha.
Ach min Gott! und kei Bettli, mängs Mol noh.

Anneli.

Der Abwart, wo er hai, sei bös;

De Thomas und de Ruedi hätt er gern,
De Heiri sei auh artig mit ehm gsi.
Sust sei 's e großi Strof, wie 's Abwärt geb,
Wie s' Ein de mängs Mol liege lassed, bis
Dä Doktär chömm, as fehlti Eim gar nüt,
Und wär Eim herrewohl; 's hai aber erst
E so e-n-Abwärteni müeße furt.

Mutter.

Die müeßted mir nüd übel 's Löhnli ha.
Sie werded's aber auh noh übercho.
Mä cha sih wäger am e chrankne Thier
Versündige, verschwige-n-am e Mensch.

Anneli.

So Torchtigi hät's viel viel gha, es sind
Eim i der Stadt noh dann und wann ebcho.
Ih hä-n-em Hansli noh drei Schillig g'ge
Und sind do furt.

Vater und Mutter.

Das ist scharmant gsi, Chind.

## VII.

Anneli.

Do sait der Gotte Chind, mer wölled jetz,
Es ist scho um e Zechni ume gsi,
Dört uff — dört uff — nei seh — wohl jetz auh —
's Chit schier wie umerade — doch nüd so —

Mutter.

Aech säg ehm du nu Oeppis, 's ist jo glich.

Mutter.

So uff ne-n-artigs artigs Bergli ue;
's Ist schier gsi wie-n-e langi Charrestroß;
Und linggs und rechts viel Bäum und so blo Bänk.
Dört hät mä-n-emäl auh guet d' Schneeberg gseh,

Schier wie do hinne-n-, und de See und viel
Viel Hüser, Chille und ganz Gschaare Bäum,
Und Jumpfere-n-und Herre sind dört gsi.
Jetz loset, wie 's mer do auh g' gange-n-ist.

Mutter.

Was — hät der öppe-n-Depper Deppis tho? —

Anneli.

Ih bi-n-ällei dört bim e Baum zue gsi,
Der Gotte Chind hät noh mit Depprem gredt,
Do chönnd zwee Herre-n-und stöhnd bei mer still.

Mutter (begierig).

Sind's öppe so Spaßvögel gsi,
Wie-n-euf're-n-Oberamtmä-n-eine-n-ist?
Und do? — —

Anneli.

Sind s' emäl auh sä fründlih gsi.
Der Einti hät dänn halt en Lärme gha,
Ih hai e so e subers Halstuch a,
Er wöt nu auh äso Eis möge-n-, und —
Was 's auh wor choste-n-? Und do säg ih dänn:
„'s Hät vierzeh Schillig g'kost't; am Baumer Märt
Hai ich's em Rüegger-Mädeli abgkauft."
Hä z'erste gmeint, es seied gwüß frumm Lüt,
Sie händ zum Wunder viel gredt usem Bät;
Vo schöne-n-Engle-n-und vom Parädies.
Do säg ih aber, ih verstand d' Schrift nüd
Aeso wie sie, ih sei nüd deweg glehrt.

Mutter.

Dä chast doch 's „Helferhilf" und 's „Herrigott";
Allsamme Froge-n-und, „Wer gesse hät".

Anneli.

Sie händ so glachet und ich emäl auh;
Do säged s': „ich hai Zäh wie E l f e b e i,
En A d l e r n a s e, R o s e w a n g e-n-und
Es weißt kein Mensch was — Lippe-n-emäl auh.

E Hut wie Wachs und de und diese Weg.“
Do hä-n-ih's aber gmerkt, die Wüest, daß s' mih
Uslached, und ich dreh mih um und furt,
Und säge: „chömer wo-n-ih meine-n-“. Do
Wend beed noh ase geg mer füre cho.

Mutter.

Was — was — die Herre händ edeweg gredt —
Usglachet händ s' dih? —

Vater.

Ach, viellicht gfexiert.

Mutter.

Allweg gfexiert — Wär ich auh bei der gsi,
Ich hätt' ehne bim Chätzer d' Meinig gsait.
Die hatt' ich eidlih z' Bode gritte. Nei —
Wie chunnt mih emig auh e Täubi a.
Jo wohl — e-n-Adlernase haiest du? —
Nei das ist auh e großi Strof, seb isch!
Ae bhüet is Gott, und gsegn is Gott! Seh gib
Auh 's Chindlis Namebüechli abe dei,
Nu z' luege wie-n-e-n-Adlernase sei.
Nei — lueg mä-n-emig auh de Vogel a;
Jetz söt mis Chind äso en Schnabel ha!?

Vater.

Ae, Frau, es ist'ne viellicht nüd ernst gsi.

Mutter.

Ih säge, mach mih jetz nüd taub! — Jo wohl!
Es ist kei Mißgeburt, Gott Lob und Dank —!
Mer dörfed 's zeige wem mer wend.
Du häst e rechti Nase, wie's sih ghört —
Und Zäh wie Felsestei? nei los mä-n-auh!

Anneli.

Ne nei, wie Elfebei, händ s' gsait.

Mutter.

So so!
Wie Elfebei? was ist ächt das für Waar?

Das söll mer eigli öppis Subers si.
Nei ewig auh! und häst du so schön Zäh!
Sie sind jo gwüß sä wiß wie Chriesibluest.
Und Wange? — nei bim fule Dunnstig auh!
Es nähm mih Wunder, wo d' wötst Wange ha;
Du häst sä wenig Wange-n-as ich hä —
Die chätzers Nare! Wange-n-ist es Dorf;
Mi Schwöster ist dört i der Aehrn gsi scho.
Und Lippe söttist auh noh ase ha? —
Das chit jo ase schier wie Lippeschwändi,
Und Lippeschwändi ist jo auh es Dorf.
Ne nei, du häst mi Seel e kei! — Jo wohl!
Die hänket dir e derig Schnööge-n-a;
Sie werded schätzwohl derig Sache ha.
's Ist glich e Strof, wie d' Lüt äfange sind.

Anneli.

Und hai en Hals wie alli Laster, händ s'
Mer gsait; und d' Füeßli lieged do, wie — seh —
Ja, wie zwei Tübli bi-n-enaandre zue.

Vater.

Erzähl doch auh mol öppis Anders, Chind!

Mutter.

Hättst do Eim recht de Schueh i d' Fresse g'ge,
Und gsait: Lueg, wie das Tübli artig bickt.

Vater.

Red öppe-n-auh e Bitzli gschider, Frau!

Mutter.

Hä jo, was schältet sie mis Chind äso —
Mis eige Fleischt und Bluet. — Jo wohl!
En Hals wie alli Laster haiest du! —
Nei Tüfel auh! e großi Strof — bim Dunn —
Bim Hag — nei doch, ih schwehre nüd. Wenn du
En Lasterhals häst, händ sie Schölmehäls.

Vater.

Was magst jetz auh äso en Lärme ha,
Es ist jo noh sä brav wie alliwil.

Mutter.

Ih weiß wohl, aber 's ärgeret mih glich;
Dänn wemä-n-Eim is Aug ie langet, ghörst!
Sä thuet's der weh.

Vater.

Ih weiß es ebe wohl.
Seh Anneli, erzähl is du noh meh.

## VIII.

Anneli.

's Hät Zwölfi gschlage, mir göhnd wieder hei,
Und 's Mittagesse-n-ist scho barad gsi;
E Tischlache schneechride wiß, und alls
Schneewißi Teller zringelum, und dänn
E Blatte wie-n-en Taufstei uff em Tisch.
Mer händ do wieder Fleischt und Suppe gha,
Und so grües Chrut, sie händ em gsait Spinnest.
Mer sind do auh so über's Singe cho;
Do säg ih dänn, ih ghör is äso gern.
Gschwind goht der Gotte Chind is Gade-n-ue,
Und bringt e-n-Ufmachi däthar; sie hät
Schier gar gseh wie-n-e Gige-n-. Ae! die hät
Doch ebig ebig suber kide gha.
Und gsunge hät der Gotte Chind därzue,
Ih hä mi Lebetag nüt Schöners ghört.
Do säget s' dänn: „Nu seh, sing du auh Eis!"
Und händ nüd noheglo. Z'letst fang ih a:

„Ih wött dä wärist e düri,
Rütsch und Federe Dilderidum,
Ih wöt de wärist e düri Bir.
Ih wöt dih fresse mit sannt dem,
Rütsch und Federe Dilderi dumm,
Ih wöt dih fresse mit sannt dem Stiel u. s. w."

Do händ s' bim Hebet glachet, überlut;
Und eißig eißig gsait: „sing auh noh meh!"
Und hämer schier drü Glas voll z' trinke g'ge;
Do sang ih emäl sicher das noh a:
„Es ziehnd drei Grose-n-über Feld,
Hee jo!
Sie händ verlore de Seckel und 's Geld,
Das Dilderi di und di!
Schön Anneli sitzt im grüene Chlee,
Hee jo!
Und schreit sie sölled ehm 's Lebe nüd neh,
Das Dilderi di und di u. s. w."

Mutter.

Nei nei, wie häsch auh dörfe, Hundsfudchind.

Anneli.

Do, wo-n-ih aber mit dem Liedli gräch
Gsi bi, sä chunnt druf d' Magd i d' Stube-n-ie
Und lachet dänn und sait: „'s Stand Alles still
Bim Brunne, 's chidi auh gar fürchtig lut."
Do säged s': wil ih so brav singe chönn,
Sä müeß ih z' Obig — seh wohi jetz auh? —
Es geb viel, ebig viel Lüt zsämme dört,
Sie mached uf und singed allerhand.
Es ist auh wieder so e frönds frönds Wort —
Es lauft mer im Mul ume, nei — daß ich 's —
's Chit ase wie Kummschwätz — oder Kummzerrt.

Mutter.

Aech säg ehm nu en Schnooge, 's ist jo glich.

Anneli.

's Hät ebig viel, viel Wibervölcher gha,
Ih säg ehm jetz Kummschwätz, ich glaube 's sei
Nüd Sünd.

Mutter.

'S Wird öppe-n-auh kein Schwohr si das?

Anneli.

Ih hä do gsait; ih chömm gern, wenn ih dörf.
Mi Gotte sait zum Chind: „dä chönnst ehm eh
Dis Gwand a'z'lege ge, er sind glich groß."
Ih säge: „poh, es ist mer glich." Mer göhnd
Is Gade-n-ue und leged is dänn a.
Was mir händ müeße lache-n-, o Herr Jee!
Mer sind mängsmol schier um der Othe cho.
Do chunnt dänn d' Magd und macht mer nu ein Zopf,
Dänn ase prezis z'mitzet uff de Chopf;
Er ist fürwohr auh schier zwo Ell lang gsi —
Und Chrüsel, ase zwe groß groß dozue.

Mutter.

Nei emig auh, en Zopf z'mitzt uff de Chopf!
Dä häst e goppel drigseh wie-n-e Hex —
Und hät dänn ase-n-abeglampet gha?

Anneli.

Ae bhüet is nei! en Strehl igsteckt, en Strehl,
En große, höche, prezis wie-n-e Chron.
Do chunnt dänn d' Magd und bringt e Gütterli
Voll gschmöckigs gschmöckigs Wasser ie und sait:
„Chumm, wäsch dih!" Ae, das ist auh ase gsi!
Do hä-n-ih wäger gschmöckt wie Rosmari.
Do, wo-n-ih mit dem gräch gsi bi, sä mueß
Ih dänn der Oberrock abthue, und 's Maidli nimmt
En lange, lange gele Länder dört
So zum e blone breite Chaste-n-us,
Mit Schnäble-n-und ganz Buschle Schnüere dra,
Und dänn e langs breits Ise z'mitzt durab,
Und sait: „Jetz lege-n-a, gschwind schlüf drin ie!"
Do säg ih: „nei, ach bitt dih auh! ich darf
De Länder gwüß voruse nüd aha;
Er sei mer emäl auh feuf Vierlig z'lang;
Ih wurd jo z' Tod usglachet." d' Jumpfer sait:

„Ae schwig du nu! mir händ auh derig a,
Mä leit dänn noh en Rock a d'rüber ie."
Ih lege-n-e z'letst a; do fanged halt
Die Wibervölcher, daß 's e großi Strof
Gsi ist, am Rugge hinne-n-aso zieh,
Bis ich äfange Mordio grüeft hä,
„Sie chnelled mer de Rugge-n-abenand!
Ih chönn mih deweg nümme glaiche-n-und
Nüd othne"; und sie Beedi händ sih halt
Schier gar z' Tod glachet, ab mim Jomergschrei
Und eisig zoge bis z'letst gnueg gsi ist.

Mutter.

Das ist jetz wieder Oeppis us der Stadt!
Wie wemä-n-Eim do wöt e Bei izieh —
Dä hätt'st e gwüß nüd müeße-n-aha, wenn
Ich dört gsi wär. Jetz weiß ih erst worum
Der Gotte Chind blos chrättlis-dick ist — Säg
We wöt auh chönne trüehe in're so
E chätzers Chluppe-n-inne?

Vater.

Poh, sie wend
Viellicht so dünn si.

Mutter.

So, dänn chämmed s' nu,
Mir wend ehne vo-n-euserem Chumber ge,
De macht s' mi Seel noh dünner, as s' e so
En Zangeländer macht, mä chönnt's dänn gseh.

Vater.

Red auh nüd eisig, was nüt nützt, seb red.
Säg du jetz wieder öppis Anders, Chind.

Anneli.

Do bringt dänn d' Magd en subre Rock.
En grüene-n-und roth Blueme druff wie Füst.
Und Ermel drin, wie Windliechter sä groß;

Dänn händ s' mer e-n-ase z'hinderfür agleit,
Und noh en schwarze Gurt um, wie wenn ih
Dei ase müeßt ge mähe.

Mutter.

Los mä-n-auh!

Anneli.

Und Chräge schier gar über d' Ohre-n-uf
Mit Spitze-n-und mit Blueme — glaubsch nüd wie!

Mutter.

Ja, du bist auh e Jumpfer gst, dä häst
E goppel gseh wie's Bohnepardis Frau.

Anneli.

Do gend s' mer dänn noh chridewißi Strümpf;
Ih wot s' alege gschwind, und hä mih dänn
Dei ase wölle bucke, und do cha-n-
Ih's nüd, de tüfels Länder hät mer halt
En Stich g'ge, daß 's e großi Strof gst ist;
Und hä do emäl auh en Geuß abglo.
Und Schüehli händ s' mer agleit, bhüet is Gott!
Sie händ kei Absätz gha, kei Uebergschüeh,
Kei Nägel — nu e Wüschli Leder isch
Es gst; dänn händ s' mer s' ase dei a d' Bei
Abunde gha.

Mutter.

Die chählis Nare, nei!

Vater.

Erzähl jetz auh emol vo dem Kummschwätz.

Anneli.

Los nu, do leged s' mer noh Händsche-n-a.

Mutter.

Dä bist en Nar, wenn 's so warm Wetter ist?

Anneli.

Ghörsch nüd, hä müeße Händsche-n-aha und
Z'letst säget s' dänn, ih müeß noh lehre goh.

Mutter.

Was —? lehre goh? jo wohl noh lehre goh? —
Do gohst jo recht; sie werded öppe-n-auh
Nüd anderst chönne goh as euser ein.

Vater.

Sie schlirped allweg glaub ih nüd wie du.

Mutter.

Und denn — sä schlirp ih — schlirp du auh, seb schlirp!
Ih bi noh allimol zu rechter Zit
A's Ort cho — he — „A Gottes Sege-n-ist
Jo Alles glege" — wenn d' auh das nüd weist,
Du Lappi.

Vater.

Frilih weiß ih's; fahr furt, Chind.

Anneli.

Ih hä z'letst chönne lehre goh, wie sie;
Hä nu so chlini Schrittli müeße neh,
Und eißig echli gümple; lueg nu — so — —

Mutter.

Das wär jetz g'gange? — wie-n-e-n Egerst! gwüß
Prezis göhnd d' Egerste-n-äso — mi See! —

Vater.

Nei Frau, wenn wirst ächt auh emol chli gschid?

Mutter.

Du Joggel, wenn ih rich gnueg bi.

Vater.

Dänn bist
Noh lang en Nar.

Mutter.

Und denn du auh.

Vater.

Schwig jetz.

Chind säg du wie's gsi sei i dem Kummschwätz.

Anneli.

Mi Gotte hät do halt en Lärme gha,
Wie-n-ich doch auh e schöni Jumpfer wär.

Mutter.

Wenn d' Geld hättst; wird sie gmeint gha ha, verstohsch? —

Vater.

Ae bhüet is Gott! sie lueged nüd uffs Geld.

Mutter.

Nei nei, nu uff's Vermöge, Narestuck.

## IX.

Anneli.

Und wo dänn d' Jumpfer auh agleit gsi ist,
Sä göhmer dänn do ebe mit enand;
Und ich hä denkt, wenn ich voruse chömm,
Werd's goh mit Luege; aber bhüet is nei!
's Sind Jumpfere-n-und Herre cho, sie händ
Nüd tho, wie wenn s' mih wored gseh, seb händ s'.

Mutter.

Sie händ der's nu vergunnet gha.

Anneli.

Mer sind do wieder dur viel Stroße cho,
Z'letst uff'nen ebne, große, schöne Platz;
So chlini Steinli druff, schier wie-n-e Töß;
Und z'ringelum viel Bäum, und d' Sunne hät

Durdure gschiene, halt zum Wunder schön.
Do isch es emäl auh zueg'gange dört.
Händ ganze Fueder Jumpfere zue gfüehrt.
Ih roth und blone Chäste-n-inne-n-und
Dä Fuehrmä hät s' gschwind gschwind abglade-n-und
Nu hurtig wieder furt und ander gholt.
Und d' Herre händ auh viel viel brocht, es händ
En Theil Zwo, Drei, en Theil nu Eini gfüehrt;
Es hät mih gmahnet an en Baumer Märt.

Mutter.

Was saist? enand're gfüehrt — de heiter Tag?
Die Schämdihnüte! nei, wenn's all Lüt gsehnd.

Anneli.

Und sind dänn dört so ine Chille-n-ie;
's Ist aber neime glich kei Chille gsi.
Do frög ih d' Jumpfer: „Wend s' dört Hochsig ha?"
Do lachet sie, und sait: „Ae bhüet is nei,
Das ist 's Kummschwätz, mir göhnd jetz auh dört ie."

Vater.

Sä säg jetz auh emol, wie's dört gsi sei.

Anneli.

Zwee Mustermanne hät's dänn auh dört gha,
Händ müeße Wacht stoh bi der Thüre zue.

Mutter.

Sie sölled mer doch hundsleid thue die Lüt,
Daß s' eisig Wächter müend um s' ume ha??

Vater.

Du Nachtlig, die sind nu do, Ohnig z'ha.

Mutter.

Wer macht dänn d'Unohnig? — Du Joggel du!

Anneli.

Es seied zwee Surgürbsler gsi us der
Gaßlärme.

Vater.

Nei, ach min Gott! Chind, was schwätzst
Du auh; Surrküßler, werded's wohl gsi si.

Mutter.

Ach, 's ist jo glich; sie werded mängsmol auh
De Surgürbs überchо. Erzähl du furt!

Anneli.

Ja nu, do chömer dänn i das Hus ie;
Und do, wo Thüre-n-usgoht — großi Strof!
Wenn 's mir nüd schier gar gschwunde-n-ist, seb isch —
Ih säge: Nei! ach min Gott o! was git's
Auh do? — Sie sind katholisch — beted gwüß
De Rosechranz? — e Parlete-n-ist gsi;
Und Lüt! ich hä mi Lebtig nüt so gseh:
Grasgrüe, füürroth, schneewiß, chnitschblo — schier wie-n-
En Achcher volle Mägi hät's usgseh.
Wenn ase recht de Wind drin ume fahrt;
's Hät Alles gwimslet obe-n-über ie.
Ih säge: simer auh noh uff der Welt? —
Es ist nüd Tag gsi und nüd Nacht; dänn sind
Am Himmel obe-n-ase öppe sechs
So großi Chäst ghanget gsi —
Ganz krällelet und Liechtli z'ringelum,
Gern hunderti.

Mutter.

Wenn d' Sunn am Himmel stoht!?
Will gern gseh was noh use chömm; fahr furt.

Anneli.

Poh, d' Läde sind halt dunne gsi.

Mutter.

So so.

Anneli.

Mer sitzed do e chli wit hinne-n-ab,
Und eisig sind noh Gschaare Herre cho.

Und händ halt allerhand für Jumpfre brocht,
Von alle Farbe. Und dänn händ en Theil
Kei Halstüecher agha, sind nacktig gsi
Bim Hammer bis do abe.

Mutter.

Hä's doch denkt!
Drum händ s' kei Sunn ie glo — kei Halstuech a?
Nei das ist auh e großi Strof, seb isch;
Das ist e subri Chille das — jo wohl!
Ach min Gott! nüd e Wunder isch es Chrieg.

Vater.

Ae heb auh 's Mul zue, 's ist nüd halb so bös.

Mutter.

Ih säge, schwig! „Was d' Auge gsehnd glaubt 's Herz."

Anneli.

Es sind dänn amig auh so Herre cho,
Sä bald as s' ie cho sind, händ s' d' Hüet abtho,
Und g'kratzet, daß 's e Strof gsi ist im Hoor,
Und mit de Beine gingget, halt prezis,
Wie eusri Lohbe, wenn's viel Breme hät.
Uff das händ dänn Viel geg de Jumpfre-n-ie
Aeso gmacht mit de Chöpfe.

Mutter.

Ase gmacht? —
Wie euser Geiße, wenn s' wend stoße — nei —!

Anneli.

Dänn sind die Jumpfere-n-erschrocke drab,
Und händ sih halt erschütt dä glaubsch nüd wie;
Händ Bagge-n-übercho füürzündet roth.

Mutter.

Ih säge nu vo dem: kei Halstuech a;
Wenn mir e Chind äso zum Vorschi chäm,
Dänn nähm ih dei de vierfach Hälsig und

Wor's halt ertöffle bis bim Hackerment,
Verzieh mer 's Gott mi Sünd! de Himmel für
E Baßgige-n-aluege wor. Das hät
Am Wibervolch kei Gattig, nei gwüß nüd!
Min Aetti selig hät is mängsmol gsait:
Ihr Chinde! wo kei Scham ist, do ist auh
Kei Ehr. Denn Gott der Herr, 's stoht i der Gschrift,
Hät jo im Paradies" — —

Vater.

Ach schwig jetz auh!

Mutter.

Ih schwige nüd, will rede wil's 's Chind ghört;
„E Wort zu finer Zit ist meh werth, as
Sust Tusegi zur Unzit", hät der alt
Guet amig gsait.

Vater.

Mer glaubet's; schwig jetz nu.

Anneli.

Do öppe-n-in're Viertelstund sä chönnd
Bim Hammer auh schier hundert Herre dört
Wie us'me Cheller ue und händ dänn auh
Ufmachene brocht, o Herr Jee! wie sind
Das Sache gsi: Glanete, Gige-n-und
Zwee Trummechübel emäl auh. Dänn händ
Dört ine Zwee e Gige brocht. Fürwohr
Schier größer, as de ufrecht Chaste dört.
Ae bhüet is, eusri Muelte-n-ist nu wie-n-
E Salbdrückli därgege. D' Jumpfer hät
Gsait, 's sei en Dunderbaß.

Vater.

Jowohl de wird
Gwüß brav dunneret ha, wo s' aglo händ.

Anneli.

Ja, de hät grumplet. Loset jetz! do fangt

Dänn Eine-n-um der Ander a e chli
Glanete, gige; z'letst chunnt dänn
En Herr, mit ere Gige-n-und hät dänn
En große-n-Augespiegel trait. Er stoht
Dört uff e Stüehli ue, und lueget dänn
So umenand. Ih denke: was wot's do
Absetze? Nu, de Herr macht drümol „sch“,
Und däggelet e Bitzli uffne Brett.
Do noht noh redt dänn Niemäd meh. Eismols
Sä trummechüblet de dört hinne-n-, und
De mit der große Gige hät dänn scho
Ufpaßt und schlot dem Dunderpaß halt Eis,
Ae bhüet is Gott und gseg'n'is Gott! wie ist
Das gsi, wie hät's en Rumpel g'ge. Uff das
Fangt dänn de Herr dört uff em Stüehli a
Mit Händ und Füeße drischlo, daß 's e Strof
Gsi ist. Do lönd bim Luft allzsämme-n-a.

Mutter.

De wird schätzwohl hä müeße mähne, gell?

Anneli.

Ih weiß es nüd. Ja, das hät kide, hä
Bald gmeint, de Jüngst Tag chömm, wie's zitt'ret hät,
Und dunneret und gkringlet, min Gott auh!
Es ist mer, ih sei jetz noh dört und ghör's —
Ih hätt nu ase möge sterbe — gwüß
Es glaubt's kein Mensch, wie das gsi ist.
Es hät mih ase gfrore-n-uff em Chopf,
Und grine hä-n-ih müeße-n-überlut.
Und mängsmol isch mer gsi, ih sei diheim.
Gwüß, 's Heiweh ist mih recht acho. Hä gmeint
Ih ghör Chüehreihe singe-n-uff em Berg,
Und d' Glogge chringle-n-i der Chlosterwaid.
Bald wieder wenn im Gieße 's Wasser ruscht;
Und kide hät's dänn öppedie, wie wenn
De Biswind pfife wor dur d' Schrunde-n-i.

Hä sicher öppe drümol uschoch gmacht;
Es ist en rechte Frost i mih ie cho.
Bald hät's dänn ase ghörelet und ist
Schier us gsi, und dänn hät de Herr ällei
Noh giget. Aber das ist sust auh gsi;
Es hät nu ase gihret öppedie,
Prezis wie's Kätters Buebe Chuchchithür.
Es ist mer gsi ih gsech de Chappi use cho.
Und gjomret hät er mit der Gige dänn
Und grochset — 's ist mer ordlih gsi, ih ghör
's Hans Wiße Beeteli, wenn's amig grint,
Und d' Händli zsämme schlot: „Wie bin ih auh
En arme Tropf!"

Mutter.

De Thorejoggel! nei —!
E deweg goh ge z'gige — chählis Nar!
Jä dieseweg isch 's zehmol schöner gsi.
Jo wohl, ge jomere — was denkt er auh?
Ih meine, wenn er wußt was 's Jomre wär,
Ih wette druf, er gigti nüd äso.
Hätt er en Psalme-n-ufgmacht, das wär dänn
Sust öppis Anders gsi.

Vater.

Du kennsch es nüd.

Mutter.

Nu z'guet, du Nar! weiß gwüß, was Jom're-n-ist.

Vater.

Ih meine drum nüd das. Erzähl du Chind.

Anneli.

Du hätt'sch nu sölle ghöre, wie's gsi ist,
Ih meine 's Grine wär dih auh acho;
Wenn's deweg chit im Himmel obe, will
Ih gwüß vo ganzem Herze z'friede si.

Mutter.

Allweg — jowohl — mä jomret gwüß nüd
Im Himmel; dört ist weder Leid noh Gschrei;
Die schönst Weltmusik sei nu Hundsgebell
Und Chatzeschrei, gheißt's im e Bät, seb gheißt's.

Anneli.

's Hät allweg suber kide-n-öppedie.
Der Gotte Chind hät aber gsait: Wenn nu
Sechs Herre nüd recht gige wored, wär's
Nüd recht und 's chiti falsch.

Mutter.

Der Gotte Chind
Verstoht doch auh zum Wunder Alls, und wird
Gwüß chum achtzechni si. 's Chann aber wohl —
Si Muetter hai's gar ebig früeh i d' Schuel
Gschickt i der Stadt, und eisig mit ehm glehrt;
So chönnt's us Eusereim z'letst Oeppis ge.

Vater.

Frau, schwig jetz auh und los was 's Chind erzählt.

Anneli.

Seh loset. Do ist dänn emol äso
En Ufmachete-n-us gsi. Nu das Ding
Ist guet; do glih druf chlöpft dänn All's i d' Händ,
Und ich hä-n-uff der Welt nüd gwüßt was 's git.
Gwüß alt alt Herre händ so närrisch tho,
Wie d' Chind mängs mol, wenn s' Chröli überchönnd.
Ih stohne-n-uf und gsehne dänn, daß dört
E Jumpfer bi de Gigre vorne stoht;
Im e schnee chride wiße Rock und auh
Kei Halstuech a, e große mächtigs Buech
In Hände-n-und dänn hät sie alliwil,
So wie katholisch, ue und abe gmacht,
Und ist dänn emäl auh sä-n-artig gsi;
Hät ase rothi Bäggli gha und dänn

Zwee groß, lang, guldi Ohreschlengge-n-in.

Mutter.

So, nüd e Wunder händ die Herre klöpft — !

Anneli.

Bald anne fanged öppe-n-ihne Feuf
A gige, blose, dänn nu ase zohm,
Und alles an eim Strich. Die Jumpfer hät
Dänn eisig umgkehrt. Eismols fangt sie a,
Ih hä halt müeße lose wie-n-en Nar
Halt juchse, hohle, lache — gsehst,
Mä hätt sie gwüß im Lenze-n-une ghört.
De Senn im Ragehorn ist nu en Nar
Geg ihre, und cha's doch zum Wunder lut.
Bald hä-n-ih sölle grine-n-und bald ist
Mih 's Lache-n-acho.

Mutter.

Aber bitt dih, säg,
Die hät egoppel trunke gha, es cha
Nüd anderst si?

Anneli.

Allweg — 's ist gwüß nüd wohr!

Vater.

Ae bis auh witzig, Frau.

Mutter.

Poh, wenn emol
E Wibervolch edeweg thuet, sä-n-isch
Nüd alls.

Anneli.

Sie hät für gwüß kein Rusch gha, gsehst! —
Ae, chönnt ih sie auh wieder ghöre-n-, o!
Sie ist mer doch zum Wunder agnehm gsi.
Do wo sie dänn usgsunge hät, händ halt
Die Lüt i d' Händ klöpft, zum e Wunder, gsehst.

Mutter.

Jä säg, was hät sie dänn auh gsunge gha?

Anneli.

Ih hä sie nüd verstande-n-, öppedie
Hät's kide wie-n-en Psalme.

Mutter.

Und hät dänn
E deweg giggelet und gjuchset — — nej! —

Anneli.

Jä 's ist dänn neime glich keis Juchse gsi;
Gsehst Muetter, wie sie's machet, cha's kein Mensch.

Mutter.

Min Aetti selig hät's sust emig auh
Guet chönne. O de hät e Stimm gha, wie-n-
En Engel, wenn er aglo hät. Der alt
Herr Pfarrer Hagebuech im Sterneberg,
Hät ebig mängsmol brichtet, daß er söll
Auh züe-n-ehm dure z' Chille cho, es sei
E mol e schöners Gsang, wenn er dri sing.
Er hät de höch Alt use ghaue, 's ist
Gwüß zum e große-n-Erdewunder gsi.
Wenn Tusig gsunge hätted, hätt' mä-n-ihn
Glich z'vorus ghört. Und d' Heereni, die hät
Viel ebige Mol mit ehm gsunge gha,
Sie hät dänn uff der Zittere-n-ufgmacht.
Und wo s' do furt gsi sind im Sterneberg,
Es Hüsli gha händ uf der Undre-Matt,
Hät er noh müeße zue-n-ehne mängs mol,
Sä lang as s' glebt händ.

Vater.

Ja ja, ich weiß es wohl.
Nu, Anneli, fang du jetz wieder a.

Anneli.

Sie händ do noh e Wili ufgmacht gha,
Emol sä bringet dänn dört ihne Vier
So wie-n-e großi großi Muelte mit
Vier Beine; wie's Wirths Hanse-n-eini händ,
Und stelled viel viel Liechter zweg. Eismols
Sä goht dänn wieder so es Tätsche-n-a;
's Hät Alles glueget; und do gsehn ih dänn,
Daß die wiß Jumpfer wieder dört ist und
E Rothi bei-n-'re zue. Die Wiß stoht still,
Die Roth sitzt ab, und ist dänn emäl auh
Zum Wunder fründlih gsi, und hät äso
Zwei subri Rösli i de Zöpfe trait;
Und e schneechridewißes Halstuech a.

Mutter.

Das ist jetz auh en ehrlihs Mensch gsi, das,
Die mueß mä gelte lo, das ist dänn wohr.

Anneli.

Das Ding ist guet; 's ist eisig anderst cho.
Es bloset Drei, es giget öppe Vier.
Die Wiß chehrt wieder allbot um im Buech.
Die Roth langt weidlih i die Muelte-n-ie —
Do isch es erst ag'gange-n-, o Herr Jee,
Wie ist das gsi!

Mutter.

Sie wird doch öppe-n-auh
Nüd gknette ha?

Anneli.

Nei, gharpfet hät sie, denk
Auh, gharpfet — wie-n-en Engel. Und uff das
Fangt dänn die Wiß a singe zu dem Spiel.
Wie das sust zsämme kide hät! fürwohr
Im Himmel obe cha's nüd schöner si.

Vater.

Ih gäb doch gwüß en Bock, wenn ih emol
Aeso es Gsang chönnt ghöre.

Mutter.

Ja und do
Was hät die Jumpfer wieder gsunge gha?

Anneli.

Ih meine gwüß de hundertnünzeht Psalm;
's Hät ebig lang gwährt bis sie gräch gsi ist.

Mutter.

De wöt ih jetz hä möge ghöre! nei —
Das ist mis Aettis seligs Psalme gsi.
Wenn d' doch nu auh uff d' Wort recht gloset häst.

Anneli.

Sie hät dänn mängsmol gsunge „schiglio"
Und „biglio", wie wenn sie wöt
De Hüen're rüefe.

Mutter.

Deweg hät sie gsait? —
Herr Jeger Gott! de Psalme heißt nüd so;
Ih merke wohl, a dene Schnöögge-n-a,
Isch's so e tüfels Bauzeliedli gsi.

Anneli.

Es hät doch suber kide.

Mutter.

So, meinst du
Wenn's nu schön chidi! nei, das ist nüd recht.
Zu-n-Bauzeliedlene hät Gott der Herr
Eim d' Stimm nüd g'ge; zu'n Psalme, Chind, und zu'n
Geistliche Liedere.

Vater.

Ja, Chind, und do?

Anneli.

Wo s' gräch gsi sind, chlöpft wieder All's i d' Händ;
Es chunnt en Herr und nimmt die Wiß a d' Hand,
En Andre nimmt die Roth und füehred s' furt.
Do isch es wieder gsi wie am e Märt;
Die Wibervölcher händ halt schüli grüeft.
Druf bringed ehne d' Mannevölcher Wi,
Und gend'ne z'trinke-n-und gel Chrö därzue.

Mutter.

Sie händ's sust glich verdammtlig guet, die Lüt.
Bim Tusig nu, was s' glusted und gern wend.
Was, hät auh öppe-n-Depper Deppis zue
Der gsait?

Anneli.

En alte Herr ist emol cho
Und lachet dänn und sait: „Was lebt sie Guets?"
Do säg ih halt: „Ja frilih" und do goht
Er nu grad wieder furt. Der Gotte Chind
Hät mängs mol mit mer gredt. Ih hä doch gwüß
Schier sölle lache. Es sind hindris zue
Zwo Jump'fre gsesse, die händ alliwil
Vo Stäle gredt.

Mutter.

Sie werded wohl Veh ha?

Anneli.

's Cha si. Die Jünger hät do gsait: „Sie hai
En Bluemete, en wiße Bode drinn
Und z'ringelum en breite Chranz."

Mutter.

Die mached sust auh Sache-n-i der Stadt.
Nei, bluemet Stäl — hätt Euserein äso
E Stube. Tusig Rad! wie werded sih
Die Lohbe meine im e so e Stal!

Anneli.

Der Jumpfer ist en Streich bigegnet, o
Potz Hund! sie hät sih wölle bucke, do
Verspringt ere grad einersmols e Schnuer
An ihrem Länder, und do hät's halt klöpft
Prezis wie wemä wor en Schutz ablo.
Hä denkt: wenn nu a Mim auh Eini ließ;
Ih hä-n-äfange gmeint, er druck mih z'tod,
Und rangge hä mih müeße-n-alliwil.
Sie händ do noh emol lang lang ufgmacht,
Händ mieder gmacht, wie 's z'erste gmacht gha händ.
Um halbi Zechni isch es us gsi, do
Sind dänn dört Manne cho und händ viel Lüt
J Chäste-n-ie gno und furt trait.

Mutter.

Was saist?
Dä bist nüd gschid.

Vater.

Poh, das cha wol wohr si.

Anneli.

Schwarz Chäste sinds gwüß gsi und Stange dra,
Dänn händ s' es dra furt trait.

Mutter.

Nei, los mä-n-auh,
Die werded wohl kei Bei gha ha,
Oder sie sind barhännig gsi, viellicht.

Vater.

Dä redst doch chäzers dummi Stucki, Frau;
Dänn lachet sie noh wie-n-en Thorebueb.

Anneli.

Allweg — kei Bei; sie händ gwüß Beiner gha.
Ih hä's jo gseh.

Vater.

Nu, wie isch witer gsi?

X.

Anneli.

Do wo mer hei cho sind, sä mueß ih dänn
Erzähle, wie 's mer gfalle hai. Es ist
En alte Herr mit sire Frau dört gsi,
Herr Rumple-n-und Frau Tanze händ s' ne gsait.
Und die händ glachet, daß 's e Strof gsi ist,
Wo-n-ich so allerhand erzählt gha hä.
D' Frau Tanze-n-ist ufgumpet öppedie,
Und de Herr Rumple hät en Lärme gha,
Ih hä-n-äfange müeße lache nu
Ab ihne. Z'letst händ s' dänn nüd nohe glo,
Bis ehne noh e Liedli gsunge hä.
Do sing ehne dänn ebe noh e Paar.

„Wenn d' Bure wored Herre ge,
Sä wöted s' gern regiere;
Wenn d' Herre wored Bure ge,
Wött Keine kunterbiere."

„En Herr und en Bur die haied emol
Wölle vo-n-enandre scheide;
Do chömm dänn 's Wenn und 's Aber därzue
Und säged: wir könned's nicht leide.
Vidireederidirai, vidireederidirai!
Und säged: wir könnet's nicht leide" u. s. w.

Do schlot halt de Herr Rumple-n-uff de Tisch,
Und hät e Freud gha; und d' Frau Tanze-n-ist
Drü Mol vom Stuehl ufgumpet und hät gsait,
Wie-ich brav singe chönn, und söll doch morn
Auh zue-n-ehne cho mit der Gotte Chind.
Und d' Jumpfer müeß dänn mit mer, seh wohi —?
Ja, dört hät's sust auh Sache gha und Waar.

Mutter.

Was hät's dänn auh gha?

Anneli.

Säge's dänn scho noh.
Jetz weiß ih's — Gunstusstellig händ s' ehm gsait.
Bald ane sind s' do furt, und mir händ druf
z' Nacht gesse-n-und halt Züg gha, wie-n-am e
Chrähanne; Tätsch, Salot und weiß nüd was.
Mer händ noh das und dieses gredt und sind
Is Bett. Wenn ich nüd gmeint gha hä,
Wo-n-ih hä chönne zu mim Länder us,
's Ganz Hus sei witer worde-n-und ich sei,
Ih weiß nüd wo — z'mitzt uff em Rafzer-Feld.

XI.

Morndeß, so geg de Nüne, göhmer dänn
Zu dem Herr Rumple-n-und Frau Tanze; chönnd
Dört bim'ne große breite Hus vorbi,
Es hät dänn auh ganz Gschaare Feister gha.
Aber en Staub ist gsi dört umenand
's Hät gstobe halt zu alle Feistre-n-us.
Und viel alt Herre sind zur Thüre-n-us,
Zum Wunder gspässig, z'laufe cho und händ
Recht trurig umeglueget, gern zeh Mol.
d' Jumpfer hät gsait, das sei 's Chorherre Hus,
Sie haied d' Usepuzzete hüt do.
Weiß aber nüd, was ase das sött si.

Mutter.

Dört ist jetz allweg öppis Wichtigs gscheh.

Anneli.

Mer sind do ebe zu dem Rumple cho,
Dört isch es doch recht schön und lustig gsi.
Sie händ is do grad Chröli brocht, und weiß
Nüd was für Wasser, süeßes, süeßes Bränz.

Mutter.

Ja, das sind doch zum Wunder artig Lüt.

Anneli.

Und de Herr Rumple hät dänn eisig gsait:
„Nu trink auh brav! schenk i und bis nüd schüüch.“
Und hät mer eisig Chröli wölle ge.

Mutter.

Die Lüt händ doch zum Wunder viel uff dir.
Jä, dene ließ ih nüd grad Oeppis gscheh.

Vater.

Häst noh kei Viertel Salz dört gesse, Frau.

Mutter.

Die guete Chüeli kennt mä-n-a der Milch.

Vater.

Fahr furt Chind; „Dild'ridumm ist auh en Tanz.“

Anneli.

Das Bränz hät mer do schier en Tosel gmacht,
Und de Herr Rumple hät do eisig greßt,
Bis ih z'letst wieder gsunge ha; ih söll
Nu Sternebergerliedli singe, hät
Er gsait. Do fang ih emäl grad das a:

„Mer sind sä gschid as ander Lüt —
Und wemä's scho nüd meint,
Mer kenned gwüß in eusrem Land
Auh d' Hünd und d' Katze vor enand
Und 's Silber vor em Blei.“

„Und wenn de Landvogt züe'n is chäm
Und saiti: ghöret ihr!
Feuf Räder mueß en Wage ha,
Und d' Stiere setzt mä hinne-n-a,
Sä glaubted mer ehm's nüd“ u. s. w.

Chum bin ih fertig gsi, sä stoht de Rumple-n-uf,
Wot geg mer dure cho, und lueget mer
Aeso und wot mer mein ih chlöpfe-n-und —

Er stüchlet a mim Schueh und fallt halt, daß 's
E großi Strof gsi ist, de lange Weg
In Bode-n-use, schlot noh öppe zwei
So geli Tischli volle Büecher um,
Und e Stabelle, und schier alles Hoor
Hät ab em Chopf glo, daß ih grüeft gha hä:
„De Chopf ist ab!"

Vater.

Was häst auh d' Bei so streckt.

Mutter.

Hätt er in Bode glueget; Narestuck.

Anneli.

Er hät mer aber auh fast alliwil
Kei Aug abgsetzt, sä lang ih dört gsi bi.
Er stoht do wieder uf und lachet nu,
Do sind auh Alli wieder fröhlih gsi.
d' Frau Tanze hät do gsait: „Es sei so Schad,
Wenn mih de Vater nu auh chönnti lo
Zu-n-ere Sängere-n-ustilge lo."

Mutter.

Wie meint sie ächt? — lo lehre? — bhüet mih Gott!
Du muest diheime si, dä häsch's guet gnueg.

Anneli.

Er sind guet sicher, ich gieng gwüß nüd furt.

Vater.

Händ s' nüd auh Chind, die Lüt?

Anneli.

Wo woll, en Bueb;
Sie säged ehm nu Schlang, er sei, seh was —
En Aflikat.

Mutter.

Das sind auh Näme das.

Anneli.

's Ist auh e Frau cho gsi und schället a
Der Glogg. D' Frau Tanze luegt zum Feister us,
Thuet wieder zue und sait nu lis zum Herr:
„Jetz chunnt d' Frau Zangger wieder, und ist erst
Am Sunntig do gsi", und ist emäl gwüß
Recht bös gsi drab. Die Frau chunnt hübschli ie,
Hät so es spitzigs spitzigs Näsli gha.
d' Frau Tanze lachet sih fast z' tod und hät
'Re schier gar d' Hand verdruckt und gsait, sie hai
Sie gwüß scho ebig ebig lang erwartet gha;
Und de Herr Rumple hät sih auh so gfreut.

Vater.

Sie händ s' viellicht glich nüd bös gmeint, seb händ s';
Mir händ 's jo auh scho mängs mol deweg gha.

Anneli.

Sie händ do neime lang vom Seechte gredt
Und vo-n-re Jumpfer, die sei jetz e Brut.
d' Frau Zangger hät sih dänn abschülih gklagt,
Wie sie auh mit de Mägde ploget sei.
Sie hai jetz i dem Monät Vier gha scho.
Und do, wo die dänn furt gsi ist, chunnt noh
En alte, lange magre, grone Herr;
Und er und de Herr Rumple händ do auh
Zum Erdewunder gspässig und so frönd
Frönd mit enandre gredt; weiß selber nüd — —
Was das äfange für e Lebe sei:
Wie's so Polyptiker zentume hai;
Sie undermieret 's Land, und füehret's Volch
Uff Gschirrwäge-n-und allerhand äso.
Mä hai Parisione-n-igleit, und
Druff abe-n- Scheerschlifion vörgno;
Und neu Verhassige gmacht, händ s' auh gsait.
Die Staatsgebäuer gsäupft durnoh und noh;
Mä hai kein Stei meh uff em andre glo,

Nu wege dem, daß 's Volch chönn Meister si.
Und so chönn d' Stadt nüd truckeriere mit
Em Land, hät do de mager gro Herr gsait.
Und schlot dänn emol auh Eis uff de Tisch;
Mä werde 's noh erfahre, mit der Zit
Was für en Eselthat werd use cho.
Die alte Chnecht, die müeßed wieder zue.
Druf chratzet dänn de Rumple so im Hoor,
Und sait: es sei halt ebe-n-e leids Züg.
's Geb Schariotte-n-um's Geld wär'ne-n-Alls
Feil. Dänn geb's Narestuckerate, die
Verstanded nüt, und meined eisig noh,
Es müeß zwee Himmel ha, der Ober sei
Für d' Herre-n-und der Under für d' Bürli.
Uff das stoht de lang, mager, gro Herr uf
Und git em Rumple fründlih d' Hand, und de
Herr Rumple stoht auh weidli uf und sait:
„'s Hät gfehlt mit Ihne", und de Herr goht furt.

Mutter.

Du häst en guete Chopf, Chind, ich chönnt doch
Die frönde Näme gwüß nüd im Si bha.
Du, gib mer auh en Prise, weiß nüd wo
Mis Drückli ist.

Vater.

Es lit jo bei der zue.

Mutter.

Die Herre händ gwüß öppis Wichtigs gha,
Daß s' so frönd gredt händ mit enand, seb händ s'.

Anneli.

Do, wo mer dänn bald furt händ wölle, sait
De Rumple zu der Gotte Chind: Jä seh —
Er werded dänn uff d' Gunstusstellig goh;
Er wöll is do es Büechli mit is ge,
Und hät is dänn so Zahle zeiget drinn

Und gsait: „Do söll sie säge, das sei guet;
Und das do auh — und das do auh — und das —
Do söll sie säge: Das sei gar nüd guet —
Und das und das — und das nüd guet —
De stand nüd guet, dem fehli 's halt im Chopf —
Und d' Ohre seied ehm auh viel viel z'lang.
De Dege stönd dem nüd wohl a und hai
Auh uff der rechte Site z'wenig Liecht.
De obe-n-am Tisch trägi d' Nase z'höch,
De unne-n-am Tisch hai 's Mul gar z'wit off.
De hind'rem Ofe hai z'viel Schatte-n-und
Sei z' stif und z' grob."

Mutter.

Was chätzers schwätzst auh, Chind? —
Wo bist auh hi cho uff der ganze Welt? — —

Vater.

Ih cha dih emäl selber nüd verstoh.

Anneli.

Ebe-n-uff Gunstusstellig simer cho.

Mutter.

Was häst dänn auh Nars gseh, daß d' deweg redst?

Anneli.

Agmolet Jumpfere-n-und Herre, halt
E ganzi, großi Stube voll.
Ae bhüet is Gott! wie allerhand für Waar!
So abfigürt — so abfigürt o! o! —

Mutter.

Es werded so Buechzeicheli gsi si,
Wie mä do hinne-n-um enandre macht.

Anneli.

Allweg! viel tusig Mol schöner händ s' gseh.

Vater.

Sie werded s' schätzwohl meh verfinret ha.

Mutter.

Erzähl du lieber öppis Anders, Chind,
Das ghör ih neime-n-ase nüd sä gern.

Anneli.

Do wo mer furt sind, denket auh, sä hät
Mer de Herr Rumple noh en Guldi g'ge.

Mutter.

En Guldi hät er g'ge — nei los auh du!

Vater.

Chind, wenn d' ehm doch nu auh recht danket häst?

Anneli.

Ja z'tusig mole hä-n-ehm danket gha.
Do, wo mer hei cho sind, chunnt grad de Hans.
Er hät noh müeße mit is esse-n-und
Um Eis simer do mit enandre furt.
Und sind do noh vier Stund wit g'gange gsi;
Und d' Gotte hät noh recht aghalte gha,
Ih söll dänn doch uff's Johr auh wieder cho.

Vater und Mutter.

Und jetz, Gott Lob und Dank! bist wieder do.

Mutter.

Gsehst du, ih säg es obe-n-ab,
Daß wenn ih recht guet uff de Beine wär,
Sä gieng ih sicher uff's Johr mit em Chind
Do ie, das Narezüg doch selber auh
In Augeschi z'neh; gwüß, es glust mih fast.
Ih bi ja, z' rechne miner Lebtig nie
Us dene Felse-n-use cho.
's Chind wußt jetz viellicht schier de Weg,
Dänn gienged mir Zwei mit enand.

Vater.

Ae, bis auh gschid! du torchtige Frau du!
Ja, das gieng suber har, wenn du i d' Stadt

Je chämist. Bhüet mih Gott! wie worist du
Auh ase Sache schwätze. Gsehst, mä wor
Dih sicher in Spitol ie thue.

Mutter.

Ja, wart e Bitzli! ä du Nar!
Sie hätted mih mi Seel nüd z'lang,
Dä chämist mih gwüß wieder über. Ae,
Was magst der auh scho fürche? Gsehst,
Mä ließ mih gwüß gern wieder hei.

Vater.

Ja nu, mer wend dänn luege-n-im e Johr.
Ih will jetz gschwind is Waidli ue,
Und du, chast dänn d'Erdöpfel überthue.

---

## Warnung.

---

Vater.

Jä — Chinde, Chinde, wüsset er's scho? —
Jetz werded er en neue Lehrer überecho;
Aber er ist katholisch, nend i in Acht,
Daß er i nüd öppe-n-auh katholisch macht;
Potz Tusig, das ging doch nüd wohl a!

Vreeneli (weinend).

Vater, Vater! ich wot ehm gwüß nüd anne ha.

---

## Die kranke Frau Amtmännin.

Anneli.

Worum ist ächt auh de Morge so früeh
De Herr Doktär zu der Frau Amtmänninn ie?
Lise! du wirsch es auh nüd wüsse?

Lise.

Ach — 's hät sie nächt ebe-n-es Flöhnli bisse.

## Berufswahl.

Vater.

Mi Buebe, die hämer doch mängs mol scho,
Bim Gwüße, die größt Angst atho,
Was ih auh noh chönn us ehne mache.
Ih möcht doch, daß Jede, sei's früeh oder spot,
Auh ehrlih verdienti sis Stückli Brod.
Schuelmeister! wie mueß ih's auh mache? —
Loß nu. — Wie de Groß, git 's nüd bald Eine-n-äso,
De denkt denn Allem so schülih tüf noh.
Do a me Sunntig, wenn er nüt mueß thue,
Sitzt er de ganz hel Tag bin Büechere zue;
Betet und liest. Dänn öppedie
Stuhnt er und stirret in Bode-n-ie,
Daß ih scho mängsmol aghalte hä,
Er söll doch nüd alles so schüli tüf neh.
Hingege de Joggi hät scho nüd de Si,
De nimmt e Sach eißig nu obehi.

Söt er werche, sä lueget er, wo
d' Vögel umeflüget und so und so.
Wenn d' Nacht chunnt, sä goht er i d' Wiese-n-ue,
Und lueget eisig de Sterne zue,
Sait ehne Näme, mä mueß schier lache drab,
Und molets dänn öppedie noh ab.
Und denk nu auh, gester hät er erzählt,
De Mo und jedere Stern sei e Welt.
Churz, sini Gedanke sind eisig in Lüfte;
Denn liest er mängsmol äso späſſigi Schrifte.
De Chli, de ist dänn sust pfiffig und gschid,
So Eine git's nüd uff zeh Stunde wit.
Ih setzti bim Tusig en Batze dra,
Er chönnt de Heer für en Nare ha.
Jetz bitt dih, Schuelmeister! gi mer en Roth,
Dä weist jetz wie's um mi Buebe stoht.

Schuelmeister.

Allerdings freut 's mih, daß d' a mih denkst,
Und mer i dere Biziehig dis Zuetraue schenkst.
Es wär schad für di Buebe, worum?
Persee, all drei händ gschide Genium.
Drum mueß mä si würklih doh wohl in Acht neh,
Daß mä-n-Jedem en agmäßne Bruef chönn ge.
Natürlicher Wis ist das mi Pflicht,
Jedem e Mette-n-a'zrothe, und was sim Talent etspricht.
So müeßt mir de Groß, wenn ih z' rothe hä,
En Brunnemacher ge;
De Joggi en Dachdecker, und de Chli
En Muser; so chönnt's noh am gschidste si.

Vater.

Bi Gost! dä häst recht — große Dank z' tusig mol;
Will's doch gschwind ge säge. Bhüet dih Gott wohl!

## Der kranke Schulmeister.

Marx.

Wege-n-euserem Schuelmeister isch mer doch angst und bang;
Ich meine de Mensch lebi nümme z'lang;
Er gseht doch esange-n-erschröckelih us!
Sä mager ist er wie-n-e Beihus.
Wo fehlt's ehm auh, weist du nüt?

Heiri.

Er sei ehrsüchtig, säget d' Lüt.

## Abschiedsgeschenk.

Der alt Richter im Schürli, händ er auh ghört dävo?
De hät zum Abscheid e Verehrig übercho;
E Schnupfstäbacktrucke — potz Sackermost!
Sie hai emäl auh zwo Tuble g'kost;
Mä hai si Lebtig kei Schöneri gseh.
De Grichtsvogt im Fuchsloch hai ehm si g'ge;
Es ghör ehm mit Recht Deppis e so,
Er hai auh alliwil Feusi grad si lo.

## Die Sylvesternacht 1831.

Jetz lüt's em alte Johr is Grab;
Ach, wie 's auh chit, 's Thal uf und ab!
Wie's ruscht und chringlet üb'rem See;
Und 's wird mer wohl und wird mer weh.

Mängs Lide, Freude, Schmerz und Leid
Wird hingächt mit ehm abegleit.
Drum ebe macht de Gloggechlang
So Mängem wohl und Mängem bang.

Wohl hät's en Theile fründlih glacht —
Und Bluemesträüß und Chränzli gmacht;
Und dene chringlet's Glöggli schön,
Wie Orgele-n-und Harpsetön.

Doch sait'ne 's Glöggli auh därmit:
„Hier duret all's nu churzi Zit,
Wie Gloggeton vergoht mängsmol
Glück, Ehr und Ruehm; bidenket's wohl."

Und Mänge stoht so trurig do,
Es hät ehm all si Freude gno.
Er zittret bi dem dunkle Grab;
Doch bhebt e noh de Hoffnigsstab.

Und 's Glöggli tönt ehm i sis Ohr:
„Vertrau uff Gott, und 's wird der wohr,
Gsächt's noh so trüeb und trurig dri:
Uff Rege folget Sunneschi."

Im Chilchhof ene stoht mängs Chind
Bi ihre Muetter Grab und grint.
Und 's Glöggli tönt ehm, o wie bang,
In Ohre — ach, wie Sterbesgsang.

Doch sait 's ehm auh: „Wie d' Glogg vertönt
Nimmt Chrütz und Leid noht noh en End.
Wenn auh scho langsam d' Nacht vergoht,
Chunnt doch z'letst noh es Morgeroth.“

Und 's Waisli ghört's, wüscht d' Thräne-n-ab,
Goht still vo ihre Muetter Grab;
Es gseht en Stern mit chlohrem Schi,
De git ehm Trost und Friede-n-i.

Und stoht do Eis i Schmerz und Leid,
Ist dört en Anders, das sih freut.
Und so wird's goh zu jeder Zit
Sä lang as Johr und Mensche git.

Jetz isch es dunne, 's Glöggli schlot,
Und's Neujohr chunnt, mit Grüetzi Gott.
Mä gseht ehm 's a, 's weißt grüslih viel,
Doch chleilut isch, fast müsli still.

Und Alles stoht und gaffet 's a,
Und möcht es Wörtli von ehm ha.
Wie goht's mer ächt? — was wird mer gscheh? —
Es aber sait: „Er werdet 's gseh.“ — —

Drum weuscht halt Jede lut und still,
Für sich und Andri, was er will;
Und 's ghört de Herr Gott alles a,
Und git, was glücklih mache cha.

---

## Das bescheidene Beeteli.

Uff der Welt ist Alles itel,
Weder 's Heiris Beetli nüd;
Und hät doch äso viel Mittel,
Wie's nüd bald e Richers git.

Losed nu, er werdet's inne
Was es scho hät überchо;
(Halt als Erbtheil, auh mit Spinne)
Glaube 's glust ih fast därnoh.

's Hät es Buech mit silb'rne Schlosse,
Tusig Guldi, wo nüd meh;
Ueber Hundert risti Schooße,
Siebetzg Hemper wiß wie Schnee.

Sechzg blo Jüppe, selber gwobe,
Sidi Nestel auh därzue.
Denn hät's uff em Chaste-n-obe
Vieredrißg Paar Stöcklischueh.

Strümpf sä roth wie Tulibahne,
Achtesechzg Paar, nagelneu;
Gstickti Brusttuech, breit wie Wanne;
Gürtleschloß mit Edelstei.

Ermel hät's fürwohr ganz Bige,
All vom schönste Therzenell.
Fatzenetli, will nüd lüge,
Zaine voll stöhnd uff em Gstell.

Hundert Göller wiß wie Chride,
Furschooßschloß und Stirnechnöpf!
Schooßschnüer vo ger finste Side;
Zeh Paar Mohreband i d' Zöpf.

Chappe hät's halt zum Verstuhne,
All vom finste Driumphand;
Roserothe, blone, brune,
Dra die schönste Spitz und Band.

Chralle hät's denn auh ganz Gschaare,
Schlößli dra, vergüldt und nett.
Churz, mä wird schier zum e Nare,
Wemä 's Beetlis Chaste gseht.

Aber 's Beetli ist nüd itel,
's Hät e schüligs Jüppli a,
Blätzet wie-n-en alte Chittel,
Unedure Fransle dra.

Ame Sunntig goht's i d' Chille,
Ohne Schueh und ohni Strümpf.
Ermel trait's, sä grob wie Zwille,
Und es Chäppli volle Rümpf.

Nüd emol e Fatzenetli,
Weg und Stroße müend's verseh.
Furschooßschloß und Göllerchettli
Wird mä-n-auh nie an ehm gseh.

Trait es Buech vom Aetti selig,
Alti Schlößli dra, vo Zi;
Und ih glaube, 's werdi völlig
Auh zweihundert Johr alt si.

Gellet 's Beetli ist nüd itel;
Worum wöt 's es auh so ha,
Und hät doch äso viel Mittel? —
Loset, 's Beetli wöll kein Ma.

Aber 's Beetli ist doch z' bscheide,
So z'cho roth ich Niem'rem a.
Laß sih keis zu dem verleite,
Wenn's auh nüd wot Hochsig ha.

Doch wot Eis in Ehstand trete,
Und es meint mit Spitz und Band,
Nu mit Hube-n-und mit Chette,
Im e-n-itle Jumpfre-Gwand,

Werd ehm eh en rechte Kerli —?
Nei, das gscheht zur Selteheit;
Denn en rechte lueget währlih
Nüd bloß uff'ne propers Chleid.

Nei, er lueget auh uff Sitte,
Uff'n e treus, e redlis Herz.
O, das macht in Ehstandszite
D' Freude größer, chli de Schmerz.

Drum wenn d' recht thuest, bist du währlih
Wunderschön, nu bscheide kleidt;
's Wird der gwüß en rechte Kerli,
Wirsch es gseh, säg, ich hai's gsait.

## Der Weg zum Grab.

Vreeneli.

Ach min Gott! wor auh mis Stündli bald schlo;
Ih weuschti es gschäch de Nohmittag scho;
Ih hä-n-e so nüt weder Chumber und Noth,
Und wo wär's mer baser, as bim liebe Herr Gott?

Marthi.

Ih weiß der en Roth, wenn d' so gern möchst is Grab;
Gang! lauf dur's Dörfli uf und ab,
Säg d' Wohret, Jedwedem, sei er arm oder rich;
Dänn gist fürwohr bis z' Obig e Lich.

## An eine mutterlose Waise.

Liebs Chindli! wäger wenn dih gseh,
Sä duurest mih und thuet mer weh,
Daß du, ach — i der Windle scho,
Häst müeße-n-um di Muetter cho.

Die guet Frau, ach wie gern wär sie
Bi ihrem liebe Chindli gsi;
Hätt's frumm und christlih gsuecht z'erzieh,
Wenn sie scho gha hätt' Sorg und Müeh.

Wie gern hätt sie dih umetrait,
Mängs Chüßli g'ge und schlofe gleit;
Und wie's e gueti Muetter macht,
Noh bständig um dis Bettli gwacht.

Und o, wie mängs mol wär sie noh
Mit dir in Garte-n-abe cho;
Hätt mit der gsunge, mit der glacht,
Und Blüemli g'ge und Strüßli gmacht.

Do isch es halt ganz anderst cho,
De Herr Gott hät sie züe-n-ehm gno;
Worum — das weißt nu er ällei,
Und auh wozue, daß 's nützlih sei.

Dört obe, wo seb Chilchli stoht,
Mit schönem Thürmli wiß und roth;
Seb Grab, wo so viel Rösli hät —
Dört schloft sie wohl im chüele Bett.

Sie schloft, und hät kei Schmerze meh.
Liebs Chindli! 's ist 're doch wohl gscheh.
Sie hät auh schweri Lide gha;
Jetzt ficht si jo nüd Eis meh a.

Und weisch es dänn, wenn d' größer bist,
Daß dir di Muetter gstorbe-n-ist;
Mis Chindli, denk mit Liebi dra,
Dä häst e gueti Muetter gha.

Und gang nu gern zu ihrem Grab,
Brich öppe-n-auh es Rösli ab;
Bitracht's, und denk, wo's gwachse sei,
Worum mä's dört zue pflanzet hai.

Und werded der di Aeugli trüeb;
Isch recht — 's gschehht dire Muetter z'lieb.
Sie isch es werth, doch grin nüd z'viel,
Bi Allem hät mä Mooß und Ziel.

Und folgist gern em liebe Gott,
Dänn, Chindli, wirst früeh oder spot
Di Muetter wäger wieder gseh,
Und's scheidt dih dört keis Lide meh.

## Blumen aus der Heimat. *

Chränzli vo Blueme-n-us Wiese-n-und Feld,
Rösli vo Häge-n-im Wald!
Chränzli, dä machst mer so wohl und so weh,
Hä-n-ih mi Lebtig kei Süberers gseh;
Blueme vo Heime sind drinn!

Rösli! er lachet so fründlih mich a,
Säged mer grüselih viel.
Füehred mih hei, uff die waldige Höh;
Lömih mi Chinderzit neu wieder gseh;
Rösli vo Heime wie schön!

Zeiged mer, ach äso dütlih und chlor,
Obe-n-am Wiesli de Hag;
Wie-n-er voll Bluest und mit Röslene roth,
Grad wie en Chranz um die Waid ume goht,
Wo-n-ih so glücklih gsi bi.

Hä-n-ih nüd d' Küehli und d' Geiße dört ghüet,
Hindre-n-und füre-n-am Hag.
Ghöre die Glöggli noh chringle-n-im Ohr,
Gsehne grad All's, wie wenn 's jetzig gscheh wor.
Rösli vo Heime wie schön!

* Von meinen Schwestern in einen Kranz geflochten, auf meinen Namenstag.

Blüemli Vergißmeinnicht! ach und wohi
Füehrst mih du hüt noh so gern? —
Abe zum Bächli vo Bueche-n-umstellt,
Wo 's sih im Wisli zum Weiherli schwellt,
Dört bi der Haselstud zue.

Bächli! wie d' lustig vom Felseli springst,
Ghöre dis Rusche durab.
Rüefist de Lohbe, sie sölled nu cho,
J'trinke sei wäger für Alli gnueg do;
Gsehne wie d' Lohbe scho chönnd.

Häsch mih auh sicher mängs Trünkli lo neh,
(Dank der noh herzlih däfür).
Und mih sä fröhli gmacht, as jetz de Wi,
Sit ih chli witer i d' Welt ie cho bi;
Bächli, wie bist mer so lieb!

Süeßgeli, Chünkeli, Erdbeeriblueſt,
Dört vo dem sunnige Rai!
Gseh mi grad jetzig noh barfiß dört stoh,
Luege de Morge-n-, eb d' Sunne wöll cho
Und mer mi Füeßli erwärm.

Hä-n-ih nüd Strüßli und Chränzli dört gmacht,
Gjuchset und gsunge-n-und grüeſt.
Hüttli ufbaue n-und Oefeli dri,
Ach, und wie liecht und wie wohl isch mer gſi!
's Wird mer denk nümme-n-äso.

Chleeblueme, Glöggli, und Müllerblüemli!
Und wohi füehred ihr mich? —
Abe-n-i d' Wiese voll Bluemen und Gras,
Ach und es wird mer so weh und so bas,
Gsehne mis Vaters Hus dört.

Blueme-n-, er zeiget mer alles so schön,
O wie en Herrgotte-Tag!
d' Morgesunn schint so gar lieblih as Hus;
d' Dübli, sie flüget dur's Bälcheli us;
's Vögeli singt uff em Baum.

Gsehne-n-eus Chinde scho springe-n-um's Hus,
Watte dur Blueme-n-und Gras.
Gsehne mi Muetter dur's Gärtli ab goh,
Gsehne de Vater bi-n-Imlene stoh;
Ghöre de Bihlene Gsums.

Aber auh gseh-n-ih mis väterlih Hus
Trurig, verlassen und leer.
Gsehne kein Vater, kei Muetter meh do;
d' Chinde-n-im schwarze Gwand, 's Heime verlo,
Scheide mit Chumber und Schmerz.

Aber wer goht mit dem trurige Zug,
Git dene Waislene 's Gleit? —
Ach, 's ist en Engel, ich gsehn ehne noh;
Mitlide gheißt er, ist mit is furt cho,
Hät is ermuntret und tröst.

O, und er ist noh viel hundert mol cho,
Hät is es Lide-n-umge;
Wäred mer gsi am verlaßneste-n-Ort,
Hätt er is gsuecht über Felse-n-und Bort,
Chumber und Sorge verschücht.

Blueme vo Heime-n-us Wiese-n-und Feld,
Rösli vo Häge-n-im Wald!
Chränzli! dä machst mer so wohl und so weh,
Lost mih mi Chinderzit neu wieder gseh,
Wo-n-ih so glücklih gsi bi.

Blueme vo Heime! wär's müglih e mol,
Blüethed er doch uff mim Grab!!
Blibt mer en Fründ bis mis Stündli wird schlo,
Bitt dih, sä setz mer und pflanz mer doch noh
Blueme vo Heime-n-uff's Grab.

# Worterklärung
## zu den
# Gemälden aus dem Volksleben
## nebst einigen Andeutungen zur Erläuterung und zur Vergleichung der hochdeutschen Schriftsprache.

---

Die Mundart, in welcher diese Gemälde geschrieben sind, gehört zur mitteldeutschen. Sie wird ganz eigens im östlichen Berglande des Kantons Zürich, und mit einigen Abänderungen von Jedermann zu Stadt und Land gesprochen.

Der Gebrauch der Selbstlaute ist vorherrschend; Anhäufungen von Mitlauten wird durch Hinweglassen einzelner oder Verwechseln der harten mit weichen vermieden oder gemildert; schwachtönige Vor- und Nachsilben bleiben meistens ganz weg: so wird die Mundart klingend, fließend und kurz.

**a** meistens dem o sehr ähnlich lautend. Darum im Drucke Schlof, Strof, Roth, Schlofodere; statt Schlaf, Strafe, Rath, Schlafader. Doch auch rein, z. B. Dach, Rad, Bach u. a. m.

**e** häufig dem a oder ä nähernd. Leben, Nebel; fast wie Läben, Näbel; däthar, daher. Mit i verwechselt: jungi Liebi. Nach i wird es gewöhnlich ausgesprochen: dié Liébe, Diéb, Hiéb. Doch unbetont in Sieb, Trieb rc. rc. Mit o verwechselt: goh, stoh; statt gehen, stehen. In den Vorsilben g e und b e fällt e heraus: gstoße, gschriebe, bstoh, bsinne.

**i** immer rein ausgesprochen, selten verwechselt; etwa in gwüß, nümme, nüd, statt gewiß, nimmer (nicht mehr), nicht.

**o** meistens rein, manchmal in u übergehend: chunnt, statt kommt; Strauh, statt Stroh.

**u** gewöhnlich wie u o oder u e: Buoch, guet, Huet, Bluet, statt Buch, gut, Hut, Blut; selten rein: du, Uhr.

**ä** rein. Verwechslung mit ö: Oepfel statt Apfel.

**ö** rein; bisweilen in e übergehend: dort, dört, wöllt, söllt; statt wollt, sollt; wird aber bei diesen Wörtern durchgehends wie e ausgesprochen: dert, wett, sett.

**ü** meistens mit e verbunden: trüeb, güetig, früeh.

**au** wie u: Maus, Mus; Haus, Hus; Haut, Hut; Bauch, Buch: blau, blo; grau, gro.

**eu** wie ü: Freund, Fründ; Zeug, Züg.

**ei** wie i: Weib, Wib; Leib, Lib; Speis, Spis; drei, drü. Bisweilen in ie verkehrt: Biel statt Beil; liecht statt leicht. Doch mitunter auch vollständig: Baum, Laub, Freud, Theil u. dgl.

**b** und **p**, **d** und **t** gut unterschieden, ohne die Härte des Hochdeutschen.

**ch** bleibt häufig weg: i, mi, au, statt ich, mich, auch. Der Deutlichkeit wegen steht in dieser Sammlung ih statt i, zum Unterschied von e i n; mih statt mi, zum Unterschied von mein; auh statt au; um diese Schreibart dem Hochdeutschen so ähnlich als möglich darzustellen. Auch wurde in der ersten Sammlung der ersten Auflage das Geschlechtswort und das Fürwort im dritten Fall gleich geschrieben, z. B.: hol e m das Buech, es liit uff e m Tisch; statt: hole i h m das Buch, es liegt auf d e m Tische. In dieser Sammlung steht: hol e h m, uff e m ꝛc.

**g** fällt insbesondere vor t meistens weg und wird da durch i ersetzt: trait, sait, lit; statt tragt, sagt, liegt.

**k** wie ch: Chueh, Chappe, Chaste; statt Kuh, Kappe, Kasten. Dieser Laut tönt stark aus der Kehle.

**m** mit n verwechselt: chunnt, unverschant; statt kommt, unverschämt.

**n** bleibt oft weg: ih bi, ich bin; vo, von; mä, man; rume, sume, räumen, säumen. Im dat. pl. mit e verwechselt; de Hüsern, Mensche; den Häusern, Menschen.

**r** bleibt oft weg: große, guete Ma; großer, guter Mann; Chille, Kirche; nu, nur.

**st** und **sp** wie scht und schp.

Die Nachsilben lein, chen, lich wie li: Chindli, Maidli, herzli; kleines, chlises.

Die Endsilbe en bleibt oft weg, und oft noch der Auslaut der Wurzel; z. B. ih will cho, stoh, schlo, lo, ge; kommen, stehen, schlagen, lassen, geben. Ih bi cho, ih ha's gno; ich bin gekommen, ich hab' es genommen.

Die geschlechtswörtliche Zeichnung ist in der Regel gut gegeben: en Ma, e Frau, es Chind, min Vater, mi Muetter, mis Chind, en guete Ma, e großi Frau, e sidis Chleid.

Der Accus. sing. „den" wird selten gebraucht und fast immer mit „der" verwechselt.

Wenn ein Wort auf einen Selbstlaut endigt, und das kommende mit einem solchen beginnt, so wird meistens ein n dazwischen gestellt; z. B. esse-n- 2c. 2c.

Die Erklärung folgender Wörter ist einzig nur auf Nicht-Zürcher berechnet.

## A.

A: an.
Abe: hinab, hinunter; auch herab und herunter.
Abneh: abnehmen.
Absäluti: bestimmt, unabänderlich.
Abeli: Adelhaid.
Age: angeben.
Ag'ge: angegeben.
Ackerat: genau, pünktlich.
Alag: Vermögenssteuer.
Alege: ankleiden.
Allert: gewandt, geschwind, schnell.
Alliwil: immer.
Allmähri: Speisekasten, auch Schaffreite.
Amali: trübsinnig, niedergeschlagen.
Ame: an einem.
Amig: ehemals.
Anne; hin.
Anneli, Annel, Anni, Anngel, Ann, Aenni, Nenneli: Anna.
Aparti: etwas Besonderes.
Arvel, Aerveli: ein Arm voll.
Ase: so.
As: als.
Aß: daß.
Augespiegel: Brille.
Auh: auch.
Averunte: Affront, Schimpf.
Achcher: Acker.
Achchere: pflügen.
Acht: wohl, vielleicht.
Aesa: einmal; chumm äsa, komm einmal!
Aehli mache: liebkosen.
Aellei: allein.

## B.

Babeli, Babel, Bäbel, Bähtsch, Babe, Babi, Bäbi, Barbel: Barbara.
Bagge: Backen, Wangen.
Balge: Vorwürfe machen, zürnen.
Barfiß: barfuß.
Barhännig: steif in den Gliedern.
Bas: wohl, gut.
Batt, Battli: Beat.
Bäsi: Base.
Bauke, tärche: essen.
Bauele: Baumwolle.
Baume: schwanen.
Blange: sich sehnen.
Blättli: eine tellerförmige irdene Schüssel.
Braget: starr.
Braschle: prasseln, vom Feuer.
Bräglete: Mischmasch.
Bränz: Branntwein.
Beeb: beide.

Beckl: Becken, irdene Schüssel.
Beelend: Mitleiden.
Beetli Liseli
Beeteli Lisel
Beet Lise } Elisabeth.
Beetsch Lisi
Beetel
Bettschte: Bettstatt, Bettlade.
Bei: Bein.
Beider, bider: bei dir.
Beiten: warten.
Bscheid thue: den Trunk annehmen.
Bscheid ge: Antwort geben.
Bscheelche: warnen.
Bi: bin, bei.
Bihli: Biene.
Birch, Birchli: Birke.
Bir: Birne.
Bisig: bis dann.
Bschiße: betrügen.
Bock: ein Vierbatzenstück.
Bochen, böchisch: trotzen, aufgebracht.
Bort: Wall, erhöhter Rand eines Grundstückes.
Brocht: gebracht.
Böögg: Maske an der Fastnacht.
Bößli: Ueberstrümpf, Kamaschen.
Bott, Böttli: Mahnzeddel an den Schuldner im Rechtstrieb.
Bueb: Knabe, Jüngling, Mann.
Bumbel: Tasche.
Bustber: munter.
Bschnueper: schnurrig.
Bückli: kleiner Hügel.
Büte: bieten.
Bhüetis: behüte uns.
Blütschi: Holzklotz.

## C.

Cha: kann.
Chanzle: Kanzel.
Chante: Kanne aus Zinn.
Chasper: Kaspar.
Chast und Chaust: kannst.
Chaste: Kasten.
Chlaus: Niklaus, Maske an der Sylvesternacht.
Chralle: Korallen, Halskette.
Chämmi: Kamin, Rauchfang.
Chänner: Käugel, Dachrinne.
Chästele: Kastanien.
Chläbe: ankleben.
Chnette: knetten.
Chräze: geflochtener Hängkorb.
Chellerhals: Eingang in den Keller.
Chnelle: brechen.
Cheue: kauen.
Chneue: knien.
Chifle: zanken.
Chille: Kirche.
Chilbi: Kirchweih.
Chillebu: Kirchenbau.
Chit: tönt.
Chli: klein.
Chris: Reiser.
Chringle: klingen, tönen.
Chriesi: Kirschen.
Chriesiblueſt: Kirschenblüthe.
Cho: kommen.
Choche: kochen.

Chrome: einkaufen, Etwas zum Geschenk vom Markt bringen.
Chronegg: Chronik.
Chömer: können wir, kommen wir?
Chömmet: kommet.
Chönnd s': kommen sie?
Chönnd s' es: können sie es?
Chönnd er 's: könnet ihr es?
Chlöpfe: klatschen.
Chnöpfli: Knödel, Mehlklöße.
Chröhli: Kram.
Chrönli: Krone.
Chrömer: Krämer.
Chrömere: hausieren.
Chröpfli: Krapfen.
Chumm: komme.
Chuum: kaum.
Chumber: Kummer.
Chuchi: Küche.
Chuuche: hauchen.
Chuute: tosen (der Wind).
Chrungele: Knaul, auch eine gewisse Maske in der Sylvesternacht.
Chrut: Kraut.
Chüechli, chüechle: Kuchen, Kuchen backen.
Chlübe: kneifen.
Chnü: Knie.
Chrüsel: Haarlocken.

## D.

Daune: taglöhne.
Dänn: dann.
Dä: du.
Däbei: dabei.
Dädur: dadurch.
Däggele: leichtes Schlagen auf Etwas, auch klopfen auf die Schultern.
Dargegen: dagegen.
Därmit: damit.
Däthar: daher.
Dävo: davon.
De: der.
Deeli, Dorre, Dortheli, Dörreli: Dorothea.
Der: häufig für dir; z. B. will der, muß der: will dir, muß dir.
Derig, dere, derigs: dergleichen, solches.
Dei: dort.
Deis ge: borgen.
Di: dein.
Dih: dich.
Dildern: trillern, sich muthwillig benehmen, tanzen, singen, hüpfen.
Dilli: Zimmerdecke.
Dinne: drinnen.
Dire: deiner.
Dirgeli: Zuckerwerk, Lebkuchen.
Dis: das Deinige, oder Deine.
Dri: darein.
Dötterle: schwanen, auch: 's hät ehm dötterlet: er hat sich gefürchtet.
Dubäckle: Tabackspfeife, auch rauchen.
Dugoote: Dukate.
Dulle: Dohle.
Dunke: däuchten.
Dunnere: donnern.
Dur: durch.
Dure: hinüber, hindurch, herüber.

Duure: bedauern.
Dusse: draußen.
Duuch; niedergeschlagen.
Düele: eine furchenartige Vertiefung in Etwas, auch Hohlweg.

## E.

E: häufig für ihn, z. B. häst e gseh; hast ihn gesehen?
Eh: ehe.
Ebig: ewig; ebig schön, überaus schön.
Ebcho: begegnen.
Egerst: Elster.
E chli: ein wenig.
E goppel auh: ob Gott will auch.
Els, Elseli, Elsi: Elsbeth.
Em: dem.
Emig: doch, gleichwohl, dessenungeachtet.
Emäl: einmal, wenigstens.
Ehm: ihm.
Ehn: ihn.
Ehne: ihnen.
Ehgaumer: ehemaliger Stillständer, Sittenrichter oder Gemeindrath.
Ene: jener.
Eni: jene.
Eni Wuche: letzte Woche.
Enes: jenes.
Enanderenoh: geschwind, einander nach.
Ermel: weibliches Kleidungsstück, hauptsächlich zur Bedeckung der Arme.
Erheit: erlogen.
Essech: Essig.
Etbehre: entbehren.
Eigeli: wahrscheinlich.
Eis: eins.
Eismols: schnell, auf einmal.
Eisig: immer.
Eithue: einerlei, gleichviel, (ein Thun).
Eiwelli, theilwelli: etwelche, einige.

## F.

Faßnächt: Fastnacht.
Fatzenetli: Nastuch. (Fazzoletto, ital.)
Flacke: hochsteigende Feuerflammen.
Flausemache: Ränke machen, wohl auch dummes Zeug machen.
Fratt: frech.
Fauke: fortjagen.
Fäckete: Flügel.
Fräch: unbescheiden; außer der gewöhnlichen Bedeutung auch verwegen.
Fechte: sich befleißen.
Feek: Felix.
Fexiere: scherzen.
Fexatz: Scherz.
Frei: sanftmüthig, gütig, leutselig.
Feiße: fett werden.
Feister: Fenster.
Ficke: stehlen, entwenden.
Figelant: figilant, gewandt.
Finke: Winterschuh aus Tuchenden oder Pferdehaaren.
Fitze: züchtigen mit der Ruthe, buttern.

Flisme: flüstern.
Fritig: Freitag.
Foster: Förster.
Fuere: nähren, sättigen.
Fuulket: Faulheit, Trägheit.
Furschooß: Schürze.
Furschooßschloß: eine ehemalige Zierart, welche die Bauernmädchen in den Schürzbändern trugen.
Furt: fort.
Fürche: fürchten.
Fürchgreet: furchttame Greet; ein furchtsamer Mensch.
Fürcho: vorkommen, erscheinen, z. B. im Traum.
Füür: Feuer.
Füürläufer: Feuerbote.
Füsi: Flinte.
Flüg: Fliege.
Flüge: fliegen.
Früüre: frieren.

## G.

Gabriole: Spässe machen, närrisch thun.
Gade: Schlafzimmer.
Gaine: gähnen.
Gasserme: Kaserne, Garnison.
Gaume: das Haus hüten.
Gha: gehabt.
Glanet: Klarinet.
Gätzi: küpfernes Schöpfgeschirr in der Küche.
Glaich: Gelenk.
Gräch: fertig, vollendet, beendigt.
Gwähr: wachsam; meistens von Hunden.
Ge: gen.
Ge: geben.
G'ge: gegeben.
Gend: gebet.
Gend s': geben sie.
Gemmer: gebet mir.
Geuße: schreien.
Gell: gelt.
Gheie: fallen, werfen; unversönl.: es gheit mih, es verdrießt mich.
Gseh: sehen, gesehen.
Gscheh: geschehen.
Greste: nöthigen.
Gwehr: Flinte.
Gimer: gib mir.
Gingge: zappeln.
Gieße: Wasserfall.
Giit: Geiz.
Giiti: Geizhals.
Glitzere: glänzen.
Glih: bald, sogleich.
Grine: weinen.
Grinne: geweint.
Gsi: gewesen.
Goh: gehen.
(i) Gohne: ich gehe.
Goope: spielen; z. B. mit einem Hund oder einer Katze.
Goräschi: Courage, Muth.
Gotte: Taufpathin, auch das Taufkind.
Gottwillche: willkommen.
Gfohrlih: gefährlich.
Grochse: ächzen.
Grothe: gerathen.
Götti: Taufpathe, auch Täufling.
Gugelfuehr: Muthwillen.
Guggehüür: Dachfenster.

Gumpe: hüpfe, springe.
Gunne: gönnen, vergönnen.
Guttere: gläserne Flasche.
Günne: gewinnen.
Gfürchig: fürchterlich.
Glüt: Geläut.
Grüseli: grausam, sehr.
Grütze: Etwas handeln, kaufen, verkaufen, auch eintauschen.

## H.

Ha, hä: haben.
Hagheer: Zwingherr.
Hamme: Schinken.
Hansel, Hanis, Hännsel: Johannes.
Haseliren: in der Zürcher Mundart, streiten, zanken, fluchen.
Hai: habe (verb. Aussageart).
Hausehrm: Hausgang, Hausflur.
Haus: ein Schmaus, den ein Bräutigam am Abend des Sonntags, wenn die Hochzeit von der Kanzel verkündet worden ist, den Jünglingen des Ortes seiner Braut gibt.
Haue, abhaue: schneiden, abschneiden.
Hälsig: (von Hals) Strick.
Hämer: haben wir.
Händ: haben, habet.
Häst: hast.
Häsch: hast es.
Hegeli: ein kleines Taschenmesser.
Helse: schenken zum Neujahr.
Heligizit: Vorbereitungszeit auf einen Festtag.
Herr Jeger: Herr Jesus!
Heer: Pfarrer.
Heereni: Frau Pfarrerin.
Heerevogel: Häher, Hätzler.
Hei: nach Hause.
Heime: Heimat.
Heiri, Heiggel, Heichel, Heirli, Heirch, Härch, Heiggi: Heinrich.
Heudilli: Heugaden, Heuboden.
Heuet: Heuärndte.
Hi: hin.
Hinne: hinten.
Hingächt: hinnächt: diese Nacht, heute Nacht.
Hindere: hinter Etwas hin.
Hindere: hindern.
Hindersih: hinter sich, rückwärts.
Hinderux: hinter dem Rücken, unversehens.
Hinnenoh: hinten nach.
Hocke: sitzen.
Hochsig: Hochzeit.
Hochziter: Bräutigam.
Hoor: Haare.
Höfeli: sachte, langsam.
Höh: zornig.
Hus: Haus.
Huse: sparen.
Huslih: sparsam.
Hustage: Frühling.
Hut: Haut.
Huet: Hut.

Hür: dieß Jahr.
Hürrothe: heirathen.
Hüenli: Hühnchen, Henne.

## J.

I: euch, in.
Ih: ich.
Jasse: ein gemischtes Spiel mit Karten.
Ignod luege: Etwas steif ansehen.
Is: Eis.
Is: uns, ins.
Isch: ist es.
Ischi: ist sie.
Ise: Eisen.
Jetzig: jetzt.
Ie: hinein.
Jokeb, Joggi, Joggeli, Kobel, Joggel, Hanogg, Gockeli, Jöggel, Goggeli, Gock, Nöggel, Göggel, Nöggli, Nohgg, Chnoppel, Joog, Oppel, Googel, Jokebli, Noppel: Jakob.
Jomer: Jammer.
Jochelee: (soll ein jüdischer Arzt gewesen sein??) ein Ausruf des Schmerzens, der Angst.
Jooch, Jocheli: Joachim.
Jute: Juchart.

## K.

Kathri, Kätherli, Käther, Kätheri, Trynel, Trynli: Katharina.
Ken: kein.
Kei: kein, keine.
Keim: keinem.
Keis: keines.
Kunterbiere: contre, unterthänig sein, gehorchen.

## L.

Läff: Maul.
Lebtig: lebendig, lebenslang.
Lehre: häufig für lernen.
Lieni: Leonhard.
Lingele: Zeile.
Lo: lassen.
Lohbe: Kuh.
Lose, los: hören, höre, horchen.
Lut: laut.
Lüt: Leute.
Lüte: läuten.

## M.

Ma: Mann.
Marixle: (spaßhaft) tödten.
Maidli: Mädchen.
Maie: Blumenstrauß.
Mä: man.
Mädeli, Mädle, Madle, Mäde: Magdalena.
Mänge: mancher.
Mängi: manche.
Mängs: manches.

Mägi: Mohn.
Märt: Markt.
Mede: so viel als eben.
Meh: mehr.
Mehrste: am meisten.
Mer: mir, häufig für wir.
Meie, Meili: Maria.
Mi: mein.
Mih: mich.
Mi Lebtig: mein Lebetag.
Mira: meinetwegen.
Mies: Moos.
Mo: Mond.
Mohse: Flecken.
Mole: malen.
Morndeß: am folgenden Tag.
Muul: Maul.
Muelte: Backtrog.
Muuchle: auf Händ und Füßen gehen.
Muchchel: Zuchtstier.
Mucker: munter.
Mumol: ein Gerücht.
Musterma: ein Soldat.
Mux: e Mux mache: eine kleine Bewegung machen.
Müemer: müssen wir.
Müend: müssen.

## N.

Nackig: nackt.
Nachtlig: Narr.
Nächt: verflossene Nacht.
Näggeli: unreife Kirschen.
Neh: nehmen.
Ne nei: nein, nein.
Niene: nirgends.
Niemer, niemäd: niemand.
Niedsih: hinunter.
Niederträchtig: bescheiden, leutselig.
Noh: noch.
Nohnig: noch nicht.
Noht noh: nach und nach.
Nohdle: Nähnadel.
Noll: Nulle.
Notte noh: zu dem noch.
Nu: nun, nur.
Nuever, nuevere: sich erholen, z. B. von einer Krankheit.
Nüd: nicht.
Nüt: nichts.
Nümme: nicht mehr.
Nüsele: eine Arbeit langsam verrichten.
Nüsterle: mit Etwas spielen.

## O.

Obig: Abend.
Obige: es wird Abend.
Ohnig: Ordnung.
Orche: einerlei, pur.
Ordelih: ordentlich, pünktlich, genau.
Osterebluem: Wasserlilie.
Othe: Athem.
Othne: athmen.
Oeppe: etwa.
Oepper: jemand.
Oeppis: etwas.
Oepfel: Apfel.

## P.

Partu: durchaus, bestimmt, unabänderlich.

Pi: Pein.
Porchille: Emporkirche.
Proper: sehr schön.
Prokerater: Prokurator, Advokat.

## R.

Rauchloch: eine weite Oeffnung über dem Feuerherd in den alten Bauerhäusern statt des Kamins.
Rätschplatz: Ort, wo der Hanf gebrochen wird.
Regeli Regel } Regula.
Reg Regi }
Ritere: Sieb.
Rite: reiten, fahren.
Rode: sich bewegen, rühren.
Rous: Felswand, Schlucht.
Rohß: sehr stark.
Rugge: Rücken.
Rumpf: Falten.
Ruedeli, Ruetsch, Rüedel: Rudolf.
Ruuch, rauh: roh.
Rüüche: rauchen.
Rüere: werfen, buttern.

## S.

Sait: sagt.
Strauh: Stroh.
Säge: sagen.
Sägi: sage.
Säupfe: Seife.
Schäppeli: in Form einer Blume ineinander geschlungene Bänder; ein Schmuck, den die Bauernmädchen bei Hochzeiten und Kindtaufen tragen.
Stäpfetli: ein Zaun, über welchen man vermittelst zwei kleiner Leitern hinüber steigt.
Stäge: Treppe.
Strehl: Kamm.
Strehle: kämmen.
Si: sein.
Stize: Flasche von Sturzblech, oder aus Zinn.
Stirnechopf: ein rosenförmiger Knopf aus Gold oder Silber, wie ehemals die Bauernmädchen in der Mitte ihrer kleinen Hauben trugen.
Schmine: abnehmen.
Schwinsucht: Schwindsucht, Auszehrung.
Schooßschnuer: Schurzband.
Schnooge: Schimpfnahme.
Suurgürbs: saures Aufstoßen aus dem Magen.
Suurgürbsler: für Sukürsler, wie die Soldaten vom Sukurs oder Bundesauszug genannt werden.
Sust: sonst.
Stuuche: Tuch um den Kopf.
Stupf: Stoß.
Strütte: eilen.

## T.

Tavere: Wirthshausschild.
Taub: zornig.
Terche: essen.
Tischlache: Tischlacken, Tischtuch.
Todtebaum: Sarg.
Toll, töllner: schön, schöner.
Torchtig: thöricht, blödsinnig.
Tho: gethan.

Thusig: tausend.
Trummechübel: Trommel.
Thüür: theuer.
Thüüri: Theurung.
Trümmel: Schwindel.

## U.

Ue: hinauf.
Ufmachi: Musikinstrument.
Uf: auf; als Adverbium.
Uff: auf; als Proposition.
Ume: herum.
Umerade: herumschwärmen.
Unger: ungern.
Under: unter.
Une: unten.
Use: hinaus.
Usse: auswendig.
Uwirsch: verdrüßlich.
Ueli, Uechel: Ulrich.
Uerthe: Zeche.

## V.

Vauzeliedli: Gassenlieder.
Väledi: Valentin.
Vergunne: mißgönnen.
Verheie: zerbrechen.
Vern: vor einem Jahr.
Verzüttere: zerstreuen, umherstreuen.
Verniffe: unansehnlich, klein, ungestaltig.
Verschlurze, vertorgge: verschwenden.
Vree, Vreeneli, Vreni: Verena.
Viellicht: vielleicht.
Vo: von.
Vome: von einem.
Vorig: vorräthig, übrig.
Vorhi: vorhin, diesen Augenblick, kürzlich.

## W.

Wäger: wahrlich.
Wämer: wollen wir.
Wämä: wann man.
Wänn: wann.
Wele, weli, weles: welcher, welche, welches.
Wender: wollet ihr.
Wehe: Ofenkuchen.
Werche: arbeiten.
Werchtig: Werktag.
Wet, oder wött: wollte.
Wetterleich: Wetterleuchten, blitzschnell; wie en Wetterleich.
Weusche: wünschen.
Wibe: sich ein Weib nehmen.
Wibervolch: häufig für eine Weibsperson.
Wibervölcher: mehrere Weibspersonen.
Widerpart: Gegenpartei.
Wiederävere: wiederholen, entgegen reden.
Wind und weh: Ausdruck für das Gefühl der Unruhe.
Wit: weit.
Witt: willst.
Wohlfel: wohlfeil.
Wost: willst du.
Wott er: will er.

Wuche: Woche; die voderig Wuche, die letzte Woche.
Wulchet: Rheumatisme.
Wulche: Wolken.
Wuehr: Damm durch einen Fluß zur Ableitung des Wassers.
Wurstmal: Schlachtmahl.
Wueste: Husten.
Wüsche: wischen, abwischen.

## Z.

Zainli: Zaine: Korb.
Zänzle: necken, reizen.
Zänne: weinen.
Zentume: überall, ringsherum.
Zette: das gemähte Gras zerstreuen.
Zi: Zinn.
Zistig: Dienstag.
Zittere: Zither.
Zringelum: im Kreis herum.
Zohm: zahm.
Zörkle: locken.
Zundel: Zunder.
Zusann, Zusle, Zußel, Zütter, Züüs, Züseli: Susanna.
Züüge: schmelzen.
Züe der: zu dir.
Z'Dorf goh: in einem andern Dorf, oder auch in einer andern Stadt einen Besuch machen.
Z'Stubete goh: an demjenigen Ort, wo man wohnt, einen Besuch machen.



Lith. v. C. Studer.

Der Brand in Uster.

# Gemälde aus dem Volksleben

nach

DER NATUR AUFGENOMMEN

und

treu dargestellt

im

gereimten Gesprächen

ZÜRCHERISCHER MUNDART

von

Jakob Stutz

dritter Theil

Zürich bei Friedrich Schulthess

1836.

# Der Brand von Uster

oder:

die Folgen

verabsäumter Volksaufklärung

in Wort und That.

---

Ein Zeitgemälde.

# Vorwort.

Die Nachsicht und Zuneigung, womit das verehrl. Publikum meine „Gemälde aus dem Volksleben“ aufnehmen wollte, ermunterte mich zu neuen Versuchen in dieser Gattung von Darstellungen. Kein Vorgang in unsern bewegten Zeiten ergriff so tief mein Innerstes, wie eben der traurig berühmte Brand von Uster. Als mir die Namen der Gefangenen, ihre Heimatsorte, ihre Aeußerungen und Handlungen näher bekannt wurden, da traten mit nie geschauter Lebendigkeit die Bilder meines Jugendlebens vor meine Seele. Manchen, der nunmehr mit Ketten klirrend an mir vorüber wankt, sah ich als harmlosen Knaben spielen, hörte ich als lebensfrischen Jüngling jauchzen, und es durchzuckte schmerzhaft mein Herz, wenn diese sonst so gutmüthigen Menschen als böswillige Verbrecher beurtheilt wurden. Lange hing ich in Gedanken dem unheilvollen Ereignisse nach, und immer klarer erkannte ich die Beweggründe, welche zu der strafbaren Handlung hintrieben. Zum innigsten Mitleid gesellte sich der Wunsch, meinen unglücklichen

Heimatsgenossen, wenn nicht Hülfe, doch einigen Trost zu gewähren, und zwar dadurch, daß ich versuchte, einem größern Theile des Publikums die Ueberzeugung beizubringen, es seien die Verurtheilten keine gemüthsverdorbene Bösewichte, sondern Menschen, die unter irrigen politischen Ansichten, unter Mißkennung der industriellen Verhältnisse und unter banger Furcht vor der Zukunft — eine That begingen, die ihnen als gerecht und nothwendig vorkam, die aber schon dem geläuterten Verstande, noch mehr dem strengen Gesetze als grobes Verbrechen erscheinen mußte. Indem ich nun den Quellen des Uebels nachgespürt, reiheten sich mehre Generationen jenes Bergvölkleins vor meinem Blicke; treulich gab mir die Erinnerung Bericht über die Lebensweise und die Denkart derselben in verschiedenen Epochen. Die schaffende Phantasie hatte hier Nichts zu bewirken. Ich beschäftigte mich nur mit lebendiger Auffrischung früher aufgenommener Bilder. So erhielt ich ein Gemälde voll Wahrheit, und die vorliegenden Schilderungen dürfen keineswegs als Gebilde der Poesie gelten. Wo die Gegenstände einen poetischen Anstrich haben, da kommt derselbe aus der Lebensansicht und Handlungsweise jenes Völkchens selbst her.

Viele Aeußerungen, die in diesem Gemälde vorkommen, sind wortgetreu aus dem Munde der Vorgeführten; manche der handelnden Personen sind ganz

nach dem Leben gezeichnet. Wie sehr ich auch meinen Landsleuten mit herzlicher Liebe zugethan sei; ich habe nirgend auf Kosten der Wahrheit sie zu erheben gesucht. Dann aber muß ich auch mit eigentlichem Abscheu die Zumuthung von mir weisen, als wollte ich der ländlichen Einfalt spotten, als könnte ich zur Belustigung des Publikums meine Heimatsgenossen der Lächerlichkeit Preis geben.

Wenn eine meiner Hauptabsichten bei Herausgabe vorliegender Blätter darauf gerichtet ist, den vom Unglück Betroffenen mildere Beurtheilung und wohl auch tröstende Theilnahme zu verschaffen; so geht eine andere Hauptansicht darauf hin, heilsame Belehrung zu verbreiten und dieß einerseits unter meinen nähern Landsleuten selbst, anderseits aber unter denjenigen, die auf das Schicksal dieser Leute Einfluß üben mögen. Lieblich kommen uns die Zeiten vor, da die Völker in kindlicher Einfalt, gleichsam im Stande der Unschuld, ihre Tage verlebten; aber „Alles hat seine Zeit nnd seine Stelle in der Welt.“ Wer nunmehr glaubt, auch in unsern Verhältnissen sei jene Zeit schuldloser Unwissenheit wünschbar und erreichbar, der scheint uns in großem Irrthume befangen. Nur wenn die Ausbildung gleichmäßig mit der industriellen und völkerschaftlichen Entwickelung fortschreitet, kann sich ein glücklicher Zustand gestalten. Da kommen wir auf die Hauptquelle

des Unglücks bei Uster: es ist die unglaubliche Versäumniß, die im Schulwesen Statt gefunden hatte, und die den lächerlichsten Vorurtheilen und Ansichten Raum gab. Leute, welche meinen, die Welt habe da ein Ende, wo der Gesichtskreis die scheinbare Gränze bildet, können mit Sicherheit annehmen, daß mit Zerstörung von zwanzig künstlichen Webstühlen die Handweberei überall erhalten werden möge. Wer von einem geschichtlichen Entwickelungsgange der Menschheit nie die leiseste Spur erhalten, und somit die Dauer eines Menschenalters als den längsten Zeitraum betrachtet, der kann unmöglich ermessen, welchen mächtigen Veränderungen die Verhältnisse von Zeit zu Zeit unterliegen. Mache man die untern arbeitenden Klassen mit der Erdkunde, mit der Geschichte bekannt, und die thörichten Ansichten werden bald verschwinden. Wahrlich die Bergländer des Kantons Zürich sind von guten natürlichen Anlagen keineswegs entblößt: Herz und Verstand sind empfänglich. Möge darum mit immer größerm Eifer die Volksbildung gefördert werden. Alsdann müssen Wahn und Trug weichen, und nicht mehr werden Rohheit und Unwissenheit über so viele Familien namenloses Unglück verbreiten.

Schließlich drücke ich noch den Wunsch aus, es möge Niemand Anstoß nehmen, wenn hie und da etwas

derbe Scherze in der Darstellung vorkommen; solche Ausdrücke sind nun einmal in dem Gemälde nicht zu vermeiden. Ferne wäre von mir der Gedanke, Jemand eine Kränkung zuzufügen; ich wollte unterhalten, trösten und belehren.

Zürich im März 1836.

Der Verfasser.

# Erste Zeit.

## Die Spinnstube.

Ungefähr um's Jahr 1807.

# Personen der ersten Zeit.

Urscheli, die Großmutter.
Chasper, der Vater, ihr Sohn.
Margeet, die Mutter.

Madlee,
Vreeneli,
Nöggli,
} ihre Kinder.

Babel,
Trynel,
Beetli,
Chliann,
Felix,
Heiggel,
Ruedli,
Hans,
Friedli,
Joggi,
Schulmeister,
} Nachbarsleute.

# Erste Zeit.

Eine Spinnstube im Winter. Es ist Nacht. Eine kleine Oehllampe hängt an der Decke.

## Erster Auftritt.

Großmutter, Mutter, Madlee, Vreeneli, Nöggli, sitzen im Kreise herum und spinnen.

Die Kinder singen:

„Ein frumme Spinneri war einmal,
Sie spinnte all Tag acht Schneller an Zahl.

Acht Schneller an Zahl, wie Syde so fyn,
Sie glänzten wie Silber und Edelgestein.

Sie hatte das Bätbuech stets auf der Schooß
Und betet' beim Spinnrad ohn' Unterlaß.

Der Segen war groß by ihrer Arbeit,
Der Rast hat ihre kein Mol versait.

Sie hatte wol selber auch Mangel und Noth,
Doch gab sie den Armen ihr Stückelein Brod.

Hät mängs arms Waisli als Chind agno,
Hät mänge Pilger gern über Nacht gha.

Im ganze Lande wyt und breit
Wurd von der frumme Spinnere gsait.

Ein Küniginn hat im Baierland
Us ihrem Garn ein fynes Gwand.

Der Künig und die Küniginn,
Sie kamen einmal zu der Spinnerinn.

Sie sprachen: „O komm in uns'ren Pallast!
„Wo rych du bist, viel Freude du hast."

Die Spinnerinn sprach: „O nein, o nein!
„Blyb lieber by mynem Rädelein."

Sie dütet gen Himmel mit Thräne fast:
„Dort oben ist wol ein schönre Palast."

Sie hatte sich nicht bewegen lan,
Nahm auch kein Geld von ihnen an.

Einmal an einer dunkle Nacht
Do stehet ihr Hüslein in Glanz und Pracht.

Man hörte singen und Harpfentön,
Es war als sungen die Engelein schön.

Es luffen die Leute zu seh'n was es sei;
Es kam wol das halbe Dörflein herby.

Und siehe, die frumme Spinneri war
Gestorben und wyß wie der Schnee so klar.

Es füehrt' ihre Seele zur ewigen Rueh
Ein Engelschaar in Himmel ue."

## Großmutter.

Jä gellet Chinde, wemä so brav spinnt,
's Garn ase chli und suber macht,
Und betet früeh und spot, sä chunnt mä z'letst
In Himmel ue, z'oberst in Himmel ue,
Wo Gott der Herr vor sinem Thron Ein kleidt,
Mit einem schnee= schneechride wiße Chleid,
Und uffetzt eine guldne Kron,

Und ischenkt, zuckersüeße-n- Engelswy.
Drum spinnet, Chinde, spinnet und händ Ernst!
Nu umme mit em Rädli, nu!
Ziehnd d' Fäde-n- use chlosterslang,
Und machet mer kei Chnölle dri.
En Batze gitt's vom Schneller jetz,
Wer weißt wie lang daß 's noh edeweg ist.
Drum spinnet, Chinde, spinnet und händ Ernst!
Was Eis meh as de Rast mag ist für ihns.
So chönnd er noht noh zum e Schillig Geld.
Der Aetti chann i, i der Thot nüd Alles ge.

Mutter.

Bis Stüür und Brüüch abgfergget sind,
Göhnd wäger mänge Schillig hi.
Und möchtet doch auh cho wie andri Chind.
Das chönnd er, und ich gunn i 's herzlih wohl.

Großmutter.

Es Gwändli, das mä selber hät verdienet,
Stoht wohl Eim zehmol schöner a.
Dä darfst dih sicher zeige drinn wo d' witt;
Heißt das, wenn 's ehrbar gmachet ist.
Und wemä flißig ist bi dere Zit,
Sä macht Jedweders auh noh Oeppis vor.
Drum spinnet Chinde, spinnet s' viel er mönd,
Händ d' Zit und Stunde z'sämme wo er chönnd.
Er sind noh jung. O wär ich noh wie-n- ihr,
Wie müeßt mi Spille surre Tag und Nacht!
Gotts Name! 's ist jetz das, seb isches, hät
Der Ankewäger g'sait, und, hi ist hi.
Und wüsset Chinde, d' Sunne frögt i nüt
Därnoh, sie goht glich abe wenn 's Zit ist,
Und haiet ihr dänn gwerchet oder nüd.
„Drum spinnet recht flyßig bim Sonnenliecht,
Es brucht kein Oehl und kostet Nichts."

Mutter.

Und denket auh wie schön er 's händ,
So i der warme Stube-n- ine z' si.
Wie hät 's nüd grusam gschneit hüt ie,
Und gstobe, daß mä schier um 's Gsicht cho ist.
Jä, 's Bure Buebe händ prezis
Glich müeße-n- in Wald ue, ge Holz umthue.
Ach, und viellicht sind s' jetz noh uff em Weg,
Und stürmt und windet jo so gar.

Nöggli.

Sie händ dänn auh all Sunntig Speck, und mir
Müend nu so dick Herdöpfelpfnotte ha.
Ich wött auch Oeppis thue däfür.

Großmutter.

Wenn d' nu nüd z' lut thuest. Nöggli, Nögli! 's chönnt,
E Zit cho, wo d' 's gern deweg möchtist ha.

Vreeneli.

U schoch! wie jagt 's de Schnee a d' Feister zue!
Wenn nu der Aetti auh do wär vo Märt.
's Ist aber noh nüd sechsi, was ih gseh.

Madlee.

Ach, wenn's edeweg obe-n- abe macht,
Sä chömmed eusri Liechter *) hinächt nüd,
Und sind dänn ase ganz ällei.

Nöggli.

Dänn chunnt de Schlof Ein grusam a.

Großmutter.

Mueß emäl wieder uff die Pfnotte cho.
Jo wohl, de Nöggli ist nüd z'friede mit!
Versündige dich öppe nu mit dem,

---

*) So nennt man die Leute auf dem Lande, welche in den langen Winterabenden ihren Nachbaren einen Besuch machen, um da Etwas zu arbeiten.

Und daß der Gott der Herr es Zitli lang
Lot Brod und Wasser ge für das.

Rögg li.

Allweg! Wo wött ich auh is Gfänknuß cho!
Wenn ich recht thuene, gscheht mir nüt äso.

Großmutter.

Dä chönnst auch Oeppis us Unwüssehelt
Thue, wo d' noh meine worist 's wär ganz recht.
De Mensch ist Mensch, und d' Welt ist Welt.

Mutter.

Großmuetter! bitt dih, schwig mer auh vo dem;
Wöll Gott, daß ich a mine Chinde kei
E so es Herzeleid erfahre müeß.
Nu spinnet Chinde, spinnet und händ Ernst.

Rögg li.

Ih wött doch gern wenn auch de Felix chäm
Und wieder so erzähle wor,
Vo Hexe, Gspeistre-n- und vom Jüngstetag.

Mutter.

Ich wött jetz gern er wär diheime, denn
Er schwätzt doch mängsmol schier wie lätz im Chopf.
Die heilig Schrift verstöhnd er, hä-n- ih ghört;
D' Offebahrig Johannis chann
Er schier ganz uße, das ist wohr.
Wie wol, er meint sih aber auch därmit,
Und das ist doch all weg nüd recht;
Und thuet mängs mol die größte Schwöhr.

Die Kinder.

Großmuetter, ist ächt 's alte Greet e Hex?

Großmutter.

Ja sicher ist die seb e Hex,
Und wäger eine vo de fühlste. Drum
Ihr Chinde, nehm 're Keis nüt ab,

Und wenn s' i 's gröst Stuck Brod wött ge;
Sie chönnt i Oeppis athue. Bhüet is Gott!
Sie hät auch gmacht, daß 's Wyße Chind
All Tag so grusam Chrämpf und Gichter hät,
Und drischlo mueß wie-n- es Haupt Veh,
Und daß 's Fulhunde Chüeh kei Anke gend,
Und 's Schniders Regeli hät chönne flüge.

Nöggli.

Ich wor gern flüge wenn ih 's chönnt.

Großmutter.

Du tusigs Leckersbueb, jo wohl!
Ae bhüet is Gott und gesegnis Gott!
Säg mer das nu auh noh emol.

Vreeneli.

Worum redt 's Wyße Chind auh frönd?

Großmutter.

's Hai mängs Johr dienet i der Matte z' Bern,
Um Zürih ume-n- emäl auh,
Und hät do halt die seb Manier agno.

Madlee.

Mä sött halt d' Hexe-n- all um 's Lebe bringe.

Großmutter.

's Ist ebe schülih gnueg, seb isch,
Daß mä de Bruuch hät abgoh lo.
Vor Altem hät mä-n- All verbrännt,
Vervиertheilt, oder auh lebig vermuret.

Nöggli.

Großmuetter! mich wor 's Alte Greet verbarme,
Sie ist gar ebig frei und guet,
Und thuet fürwohr keim Mensche-n- Oeppis z' leid.
Ich wär jo auh ertrunke, wenn sie mich
Nüd uß em Bach ue gno hätt, weist? —
Sie ist jo selber schier um's Lebe cho.

Großmutter.

Jä, meinst du sie sei selber in Bach ie?
Allweg! ä bhüet is Gott nei! gsehst,
Sie hät i d' Auge nu verblendt.
Z' letst sei 's wie 's wöll. Bewahr is Gott vor Hexe!

Mutter.

Nu spinnet Chinde! denn er chönnd jo glich
Furtmache, wenn d' Großmuetter scho erzählt.
Jä, 's chunnt bald d' Ostre, 's chunnt de Märt.
Dänn möcht doch Jedes gern es Fetzli Gwand.
Das möcht e Jüppe, das e Schooß,
E Chappe-n- oder Göllertätsch.
Jä Alles chostet, 's Chlinst wie 's Gröst. —
Dänn möcht d' Madlee zum Tisch des Herre goh
Uff d' Pfeiste —

Großmutter.

Was? — es ist en anders Johr
Noh früeh gnueg. — Meine-n- auh — ä bhüet is Gott!
Sie ist erst zwänzgi i der Aehrn.
Ich bi bald drißgi gsi, wo-n- ich
Zum Nachtmohl g'gange bi, und lebe noh.

Madlee.

Es ist mer gwüß schier angst druff hi,
Will ih kein Name lese cha.

Großmutter.

Was häst vom Lese, wirst glich chönne si.
Es chönnt 's viellicht nüd drü vo dene, wo
Mit dir zum Nachtmohl werdet goh.
Ich cha 's jo auh nüd, bi glich dure cho.
Und bete chast fürwohr sä guet as Eis,
Und spinne chast sä guet as Eis.
De Heer frögt sicher Keis, öb 's lese chönn;
Er ist en alte schwache Mensch
Und gseht und ghört jo bald nüt meh.

Wo wött mä chönne lehre lese do!
Im Summer hät mä nüd därwil,
Und Winterszit isch chalt und hättz'viel Schnee.
Es wot jo Niemäd meh Schuelmeister si.
De Chalbertryber sait, er sei 's gwüß nümme,
De Schuelloh geb ehm auh chuum 's Salz
Für ihn und d' Frau und für de Bueb.

Nöggli.

Mä chönnt ehm jo nu mehner ge.

Großmutter.

Ja, wemä nüd müeßt gesse ha,
Kei Chleider nöthig hätt und nüd müeßt zeise!
Du redst halt ebe wie d' 's verstohst.

Nöggli.

Mueß ich dänn noh keis Namebüechli ha?

Großmutter.

Du gohst jo erst is Zeht, seb gohst.
Mer wend dänn luege wenn d' Eintlefti bist.
Gell, möchst nu gern i d' Schuel, daß d' nüd müest spinne!

Nöggli.

Großmuetter, ich wött doch fürwohr brav lehre.
Ich gibe dänn en Heer, wänn ih groß bi.
Ich kenne jo im Wohrechristethum
Scho 's A und 's B und viel, viel Näme noh.
Der Aetti hät mih nu e mol drin glehrt.
Er cha jo auh guet i der Bible lese,
Und cha so viel, viel Sprüch und Lieder uße.

Großmuter.

Du häst drum kei e so en guete Chopf
Wie er, er hät fast Alles selber glehrt.
Ach, das sind aber Flause; schwig und spinn!
Mach 's Garn chli und kei Chnölle dri,
Sust nimmt 's de Bauleherr nüd ab.

'ꝛs Iſt nümme, wie 's auh ſcho gſi iſt,
Wo 's ſechs und ſiebe Schillig z' Loh g'ge hät.
Ach min Gott! wie ſind ſeb auh Zite gſi!
Do hät mä chönne brötle-n-, o Herr Jee!
Und Wehe-n- eſſe-n- am Neujohr,
Bis daß mä ſchier gar us enand gſprützt iſt.
D' Lüt ſind glich aber auh gottlöſer as ſ'
Zu ſeber Zit gſi ſind. Wenn von
Eus Chinde-n- eis en Schwohr gſait hätt,
Es wär halt gſchlage worde-n- uff de Tod.
Ih weiß de Chlevel hät emol, nu im
Feratz, bi Oeppis gſait: „Potz Hund!" Do ſtoht
Der Aetti ſelig vo ſim Rädli uf,
Ih gſeh's mi Lebetag, er nimmt en Schueh,
En Stöckliſchueh, noh vo der Muetter ſelig,
Und ſchlot 're grad e großes Loch in Chopf
Und öppe drei Zäh us em Mul.
Do hät ſie 's gha; hät aber auh dra gſinnet,
Und ihrer Lebtig nie meh gſait: Potz Hund!
Jetz ſchwehred bald die chlinſte Chind,
Und ſicher halt die allergröſte Flüech.
Das ſait: „Bim Strehl", en Anders ſchwehrt „bim Schnegg",
Und wieder Andre ſäged „gwüß."
Und ſcho gheißt 's, ſötted d' Stöckliſchueh abgoh,
Die rothe Strümpf und d' Würſt an blone Jüppe.
Ich ſäge das: ſä gwüß, daß 's mueß
Zu dem do cho, ſä gitt 's groß mächtig Strofe.

Vreeneli (für ſich).

Wie hänkt d' Großmuetter Eim de Schlof
Auh a mit ihrem Jomre-n- alliwil.
Ach wenn ſie nu auh ſchwige wor!
Madlee, ſäg auh ſie ſöll is Oeppis ſinge;
De Schlof vergoht mer dänn viellicht.

Madlee.

Großmuetter! wäger sing is auh es Lied!

Nöggli.

Weist do das Gfürchig, vo dem böse Heer?

Großmutter.

Wo wött ich singe, Thorechinde-n- ihr,
Wemmä scho lang keis Biß meh hät!

Kinder.

Ach, bitt dih auh, de Schlof vergoht is dänn!

Großmutter.

Es ist mer nüt um singe, händ 's jetz ghört!
Do chunnt jo de Schuelmeister grad.

---

## Zweiter Auftritt.

Schulmeister.

Will emäl auh es Bitzli züen i cho.
Es hät doch en grusame Schnee.
Bi do bim Steishoffelse zue in e
Windwechtele-n- ie cho, hä gmeint,
Ih chömm mi Lebtig nümme drus.

Großmutter und Mutter.

Sä lieg dei uff der Ofe-n- ue, er ist
Füürheiß, mer händ hüt zwei Mol gheizt.

Schulmeister.

Ih nimm es a, und liege-n- ue. (Er steigt hinauf.)
Ae, 's ist doch niene-n- Eim so wohl, as wenn
Mä-n- uff em warme-n- Ofe-n- obe lit.

Großmutter.

Dä häsch präzis wie-n- ich. Ih glaube wenn
Ih de nüd hätt, wär nümme do.

Schulmeister.

De ist doch jetzt prezis wie-n- er mueß si.
Nüd z' heiß nüd z' chalt, grad wie 's sih ghört.

Großmutter.

Dä machst mich schier gar z' gluste; mein ih wöll
Auh grad es Augeblickli züe der ue.
Es früürt mich ase fast a d' Bei.

Schulmeister.

Sä chumm nu har, häst noh Platz gnueg. (Sie geht.)

Die Kinder.

Schuelmeister! wäger sing is auh es Lied,
Mer händ fürwohr scho fast de Schlof.

Schulmeister.

Ach, ich cha nümme singe. Ja wo-n- ich
Noh jung gsi bi, do hä-n- ih Keine gfürcht.
Ja — weminä-n- äfa geg de-n- Achzge ruckt —
Sä-n- abet's scho — potz tusig Rad!

Mutter.

Dä chasch es jetzig noh; stimm nu Eis a.

Schulmeister.

Ja nu, es ist mer mede glich.
Großmuetter du singst auh, häsch ghört.
Es fallt mer grad en Psalme-n- i, de gheißt:

„Hilf Gott wie geht es immer zue,
Daß alles Volk so grimmet.
Fürsten und Künig all gemein u. s. w."

Kinder.

Ja ja, d' Großmuetter hät is de do glehrt.

Schulmeister. (Er räuspert sich.)

Nu denn, sä stimmed a, und singed auh
Recht noh de Worte-n- und recht noh der Not.

Bi „Volk“ gend Achtig, denn do chiit 's
Mängsmol e Bitzli trurig; händ er's ghört? —
Bi „Hilf“, do goht 's erstuhndlih langsam; aber
Bi „grimmet“, lauft's halt zum e-n-Erdewunder gschwind,
Bi „Künige“-n- und „Fürste“ goht 's
Ganz trurig, trurig; — merket das!
Und wenn er dänn zu dene chönnd,
Sä haued mer s' recht use; denket dra!

Rögli.

Mer wend s' scho usehaue, wenn 's agoht.

Schulmeister (stimmt an).

Aehäf aha gee, gehee, jaha jäff.

Alle (singen).

„Hihihihilf Gonitte wieni geht jesi jeimmeri zuä,
Danis allesi Volikeni soni gärimmet.
Försteni jundi Künigeni alle gemein“ u. s. w.

Rögli.

Händ still, händ still! ich ghöre-n- Oepper lache.
Juhee, hee! eusri Liechter chönnd!

---

## Dritter Auftritt.

Eblianu, Babel, Trynel, Beetli treten mit ihren Spinnrädchen herein.

Babel.

Poß Chätzer, wie goht 's do scho lustig zue!
Nei lueget auh dört uff der Ofe-n- ue,
Die beede-n- alte Mensch, nei, nei!
Schuelmeister, wenn 's der nu nüd z' warm wird bei
Bim Urscheli zue, heb mer Sorg,
Es ist erst Achtesiebetzgi.

Schulmeister.

De Babel ist doch eisig volle Späß.

Babel.

Jä hinächt wemer aber auh
En alti Nacht ha, 's ist mer drum.
De Heiggel und de Ruedli chönnd dänn noh.
Und die müend is bi Gost en Schoppe Bränz
Und e nübaches Brödli zahle, bstimmt!
Das söll ehne verheiße si.
Dänn wird de Friedli auh noh cho,
De Trynel freut sih jetz scho druf.

Mutter.

Aha! jetz weiß ih scho worum.

Trynel.

De Babel gseht e gwüß sä gern as ich.

Babel.

Dä häst nüd übel gschosse. Gsehst, ich hä
Die subre Lüt mi Lebtig lieber gseh
As wüest; ih hä 's i dem wie ander Lüt.

„Subri Schätzli gsehn ih gern,
Hür noch lieber weder vern.“

Schulmeister.

Wenn doch de Babel nümme spasse mag,
Dänn stoht 's fürwohr schlimm i der Welt.

Babel.

Ich mag bim Hell kei Trüebsal blose, nei,
Do wär ih auh en Nar! Es wird
Glich Nacht und Tag, lach ich dänn oder grin.
Und s' lang 's en Batze z' Loh gitt, chann
Ich alle Tag verdiene was
Ich nöthig ha. Drum heiß ßa ßa.

(Sie singt.)

„Lustig will ih jung noh bi,
Fröhlih si in Ehre!
Maie-n- isch nu's Johrs e mol
D' Zyte thüend sih chehre.“

„Es gyget en Gyger,
Es tanzet ein Schwob.
Spring ume, spring ume,
Du fule Spitzbob!“

„Gygeligupf und Schwobegätzi,
Alti Wyber und Ente.
Siebetzig Chüeh und achtzig Chalb
Gend e großi Sente.“

Seh! singed Alli mit enand noh Eis;
Mer wend jetz auh recht lustig si.
Oho! do chömmet s' scho die Zwee!

---

## Vierter Auftritt.

Heiggel und Ruedli kommen mit ihren Spinnrädern herein.

Alle.

Gottwillche, Heiggel, Ruedli, mit enand!

Heiggel und Ruedli.

Mer sind nüd frönd, mer sind nüd frönd.
Nu furt gmacht Babel, 's chiit e goppel schön.
Mer händ dih sicher ghört bim Brunne-n- une.

Mutter.

Nu spinnet Chinde, spinnet, und händ Ernst!

Babel.

Sä allo! agstimmt! Alli mit enand.
's Mueß chiide bis a d' Wulche-n- ue.

Ihr Mannevölcher singed dänn de Baß.
Schuelmeister ab em Ofen abe, gschwind!
Wenn d' nüd grad chunnst sä stell dih uff de Chopf.
Chumm abe-n- Ursch! Du singst dänn de höch Alt.

Heiggel und Ruedli.

Jä so, händ sih die Zwei a d' Wärmi gmacht?

Schulmeister.

Ih chumme scho, händ nu Geduld,
Ih bi gwüß nüd de Letst bim Gsang. (Er steigt herab.)

Babel.

Jetz leit sih d' Ursch erst noh recht zweg.
Wotst obe-n- abe-n- oder nüd? —

Großmutter.

Ih säge Babel heb jetz Rueh,
Ih singe hinächt gwüß kei Not.
Und gohne-n- auh nüd abem Ofe-n- abe,
Bis 's uff die Nüni gwarnet hät.
Chann auh do obe singe wenn 's mueß si.

Babel.

Sä sing vom Ofen-n- abe, wenn 's nu chiit.
Mer wend das: „Anneli, wo bist gester gsi?"
Es gilt!

Schulmeister.

Ich mueß noh z'erst en Prise neh.
Jetz fanget a, und rodet i auh recht.

(Sie singen.)

„Anneli, wo bist gester gsi?
Hind'r em Hus im Gärtli.
Säg, was häst im Gärtli tho?
Rösli pflückt und Maiero,
Hind'r em Hus im Gärtli."

„Anneli, wer ist bei der gsi,
Hind'rem Hus im Gärtli?

Denk, myn Schatz, myn liebe Schatz;
O, wie gern gieb ich ihm Platz
Hind'r em Hus im Gärtli."

„Anneli säg, was händ er gredt,
Hind'r em Hus im Gärtli?
Gang, und frög du d' Röseli,
D' Ilge-n- und de Rosmari,
Hind'r em Hus im Gärtli."

„Anneli, sind er alli Tag
Hind'r em Hus im Gärtli?
Ach myn Schatz chunnt nümme meh,
Wird ehn schwerlih wieder gseh
Hind'r em Hus im Gärtli."

„Denk, hät müeße furt in Chrieg,
Ach, mis Lieb so zärtlih!
Darum ich so trurig-bi,
Cha wol nümme fröhlih sy
Hind'r em Hus im Gärtli."

Großmutter.

Es hät brav kide. Jä, de Babel hät
E Stimm, es gitt nüd alls voll so.

Babel.

Jetz hä-n- ih aber bald en ruuche Hals.
Heiggel und Ruedli netzed a!

Ruedli.

(Er zieht eine Branntweinflasche aus der Tasche.)

Es söll nüd fehle; lueget do!
Wo händ er Gläser? — schenket i!

Heiggel.

Und do ist Brod, 's brennt noh wie Füür.

Großmutter.

Ihr tusigs Purst, was stellet ihr auh a!

Jä, wenn 's e deweg goht, sä will
Ich ab em Ofe-n- abe cho.

Ruedli.

D' Großmuetter, die mueß z' erste ha,
Sie wird dänn auh chli lustig drab.
(Er überreicht ihr ein Gläschen.)

Babel.

Nu singet, 's mueß auh recht zue goh.
„Trink äus, säuf äus! trink äus, säuf äus!
Es lebe das ganze Helvetische Häus."

Röggli.

Schuelmeister, was ist ächt auch das: „helvetisch?"

Schulmeister.

Wo wött ich wüsse was helvetisch wär.

Babel.

Du chählis Wunderchelle du!
Was hämer vo helvetisch. Trink us Ursch!
Und lönd helvetisch lo helvetisch si.

Großmutter.

Jä, das ist wäger herrlihs Bränz.
Do händ er 's Gläsli wieder. Große Dank!

Ruedli.

Wenn Alli gha händ, trinkt mä das dänn z' letst.

Heiggel.

's Händ Alli gha, stell 's nu dei zue.

Babel.

Und wenn er abegschluckt händ, singt mä wieder.
So isch mer noh nüd bald um singe gsi.
Das: „Breeneli ab em Guggischberg".

Chliann.

Ich hä do noh en Mocke Brod im Mul.

Babel.

Sing dänn wenn d' 's dunne häst, mir fanged a.

(Sie singen.)

„Vreeneli ab em Guggischberg,
Mädeli vo Schaffhuse.
's Wott en chalte Winter cho,
Laß der nüd drab gruse,
La la la la la la la
Laß der nüd drab gruse.

Speck und Rebe sind my Spys,
Lon es nüd grad fahre.
Und wer de Verstand verlürt,
Wird halt zum e Nare.
La la u. s. w.

Fischli schwümmed i dem See,
Chrebsli i de Bäche.
Styg mer uff kein dürre-n- Ast,
Chönnst es Bei abbreche.
La la u. s. w.

Beeri wachsed a der Stuud,
Traube-n- a de Rebe.
Und wer nüt vom Sterbe weißt,
Weißt auh nüt vom Lebe.
La la u. s. w.

Zürih ist e großi Stadt,
Winterthur e chlini.
Und wer Geld im Chaste hät,
Luegi, daß 's nüd schwini.
La la u. s. w.

Oepfel, die sind chugelrund,
Dörnli, die sind spitzig.
Denk, wenn dih de Zorn asicht,
Hitzig ist nüd witzig.
La la u. s. w.

Ankebrut und Hung druff ue,
Das ist währlih z' esse.
Häst e mol en Fehler gmacht,
Thue ehn nüd vergesse.
La la u. s. w.

Rebe bschnide-n- ist de Bruuch,
Rüebli thuet mä schabe.
Und wer z' höch ue styge will,
Fallt z'letst obe-n- abe.
La la u. s. w.

Zusle-n- ab der Eierbrächt,
Bis mer frumm und sittlig.
Wenn die Hüener gstorbe sind,
Sä gitt de Güggel en Wittlig.
La la u. s. w.

Rösli in dem Garte stöhnd,
Blüemli uff de Haide.
Tag und Nacht bim Schätzli z' si,
Thät mer nüd verleide
La la u. s. w.

Chabisstöck und Chriesistiel,
Bruucht mä nüd zum Schrybe.
Nare chönned mängsmol auh
Gschyde d' Zyt vertrybe.
La la u. s. w.

Schulmeister.

Jetz ist doch das bim Tusig 's Schönst
Das ich mi Lebtig ghört hä scho.
Das lehr ih bstimmt auh noh, und wenn ih gwüß
Dra z' lehre hätt bis zum Neujohr.

Madlee.

Jetz wemer auh enand noh z' rothe ge.

Babel.

Ja, seh Schuelmeister, gib is Oeppis uf.

Schulmeister.

Noth mehr i, roth mehr a, was ist das?
„'s Sitzt Oeppis ame Rainli,
Es gschauet ihm sis eige Beinli.
Vo Angst und Noth
Wird ihm sis Chöpfli füürzündetroth."

Wer 's nüd errothe cha de mueß
En Chümmiwegge zahle, und das bstimmt.

Trynel.

Das macht mir heiß, ich cha 's gwüß nüd errothe.

Babel.

Ich rothe grad, und glaube bstimmt ih hai 's.
's Ist, wemä mueß ge z' Gvatter neh.

Heiggel.

Und ich: wenn Eine-n- um es Aemtli chunnt.

Ruedli.

Und ich: wenn Eine nümme zahle cha.

Beetli.

Nei, wenn de Pfarrer i der Predig bsteckt.

Madlee.

Ich roth, wenn Eim en Lug us chunnt.

Nöggli.

Nei, wemä bösi Füeßli hät.

Babel.

Aech rothet doch auh nümme, 's ist
Mi See nüt Anders as en Gvatterma.

Schulmeister.

Es hät 's von allesamme Keis. Es ist,
Es Erdbeeri, ihr Nare-n- ihr.

Alle.

Nei, daß mer jetz auh das nüd z' Si cho ist!

Vreneli.

Mir ist de Si dra cho, emol,
Hä-n- aber gmeint, es sei nüd recht.

Babel.

Ich will i jetz auh Eis ufge:
„Roth mer i, roth mer a, was ist das?
Pfnidere, pfnädere Pfand,
Es hät e kei Verstand,
Pfnidere pfnädere pfnei,
Nüd goh cha 's und hät doch Bei.
Schnittere, schnättere schni,
Wer 's errothe cha, der ist mi.“
Jetz, ihr zwee Chnabe, rothet brav.

Trynel.

Ae bhüet is Gott! das ist e Liechts!
Hä 's scho errothe; 's ist de Junker Hans,
De seb cha nümme goh, und hät doch Bei.

Babel.

Du chälis Nar! nei, 's ist en Güllebock.

Alle.

Jä so —! ja gwüß, en Güllebock — prezis.

Schulmeister.

„Höch oben e Lyreglogg.
Es chunnt en Wind und wehet sie,
Es chunnt en Schnegg und fähet sie,
Es chunnt en Wygerewy,
Und frisset de Schnegg und sie.“

Alle.

Das wüsset mer scho lang; es ist e Bir.

Schulmeister.

Es chunnt mer noh Eis z' Si. Seh chönnd er das?
„Roth mer i, roth mer a, was ist das?
Fuchseschwanz und Chatzebei,

Säg mer was der Underscheid sei,
Zwüschet einer Mur
Und einem schlechte Richter?“
Jä gellet, das ist jetz en andre Gspaß.
Ae bhüet is Gott! wie gitt i das auh z' thue,
Und ist doch gwüß kein Bitze schwer.

Babel.

Ich weiß bi Gott kein Underscheid.

Alle.

Und ich weiß Keine-n- und ich nüd.

Schulmeister.

Er händ 's errothe, schwiget nu. Es ist
Kein Underscheid; denn Beedi lönd sih bsteche.

Mutter.

Wött lieber wenn er wieder Oeppis woret singe.
Das Rothmeri und Rothmera
Versuumt Ein, daß 's e Meinig ist.

Alle.

Häst Recht, 's ist aber gwüß auh wohr.

Nöggli.

D' Großmuetter chann e-n- ebig subers Lied.
Ghörst, wäger sing 's jetz auh. Weist das
Do, vo dem böse, böse Heer?

Babel.

Ih säge-n- Urschel sing, wenn d' Oeppis chast.

Großmutter.

Ach, 's ist halt gar en ebig großes Lied,
Sä lang schier, as de Tag im Summer. Nu,
Es ist z' letst Eis, ih will is z' Gfalle thue.

(Sie singt:)

„Es stoht ein Hus i der Este;
Der Heer hat frönde Gäste.

Hat frönde Gäste viellerlei;
Ein Heer us Mailand war auch dabei

Des Heeren Töchterli hübsch und fyn
Es chochet und brotet und holet der Wyn.

Das Anneli hät Aeugli so chlor wie en Stern,
Die gseht der Heer vo Mailand so gern.

Hät Bäggli wie-n- es Röseli roth,
Wenn 's früeh im Maie-n- im Garten ufgoht.

Drei Tag blybt de Heer is Heere Hus,
Goht mit dem Anneli wol ine-n- und us.

Goht mit ihm im Garten uf und ab,
Sie breched bim Moschi Röseli ab.

Und 's Anneli chlagt ihm auch dabei,
Wie bös und streng syn Vater sei.

Es Thränli wie Christal so rein,
Fallt ihm us synem Aeugelein.

Do, wo de Heer furt gsi ist, währet 's nüd lang,
Sä wird 's dem Anneli angst und bang.

Es weuscht, wenn nu de Heer bald chäm,
Und ins auh zum e Brütli nähm.

Am Obed spot, de Morge früeh
Lueget 's dur Thräne geg' Mailand ie.

Und d' Heereni gseht 's und froget 's mängsmol:
Mis Anneli! wo fehlt 's der, ist der nüd wohl? —

Aber mis Anneli sait kein Wort;
Luegt trurig uff 's Schöößli und wandlet fort.

E mol an 're Nacht, do was söll gscheh,
Wird 's eis mols dem Anneli sterbesweh.

Es chlopfet der Magd, sie söll zue ehm cho,
Und wo sie chunnt liit es Chindli do.

Das Chindli schreit, und druf gar glih
Chunnt scho de Heer und d' Heereni herbi.

Und de Heer, er chnirschet und stampfet und schlot,
Und rüeft: „Du häst verdienet der Tod.

Dir wird in dreien Tagen
Der Hänker der Chopf abschlagen.

Dis Chindli wird män ertränken
In tüfe See versenken.

Alle.

Das ist e großi, großi Strof!

Heiggel.

Großmuetter seh, do häst es Gläsli Bränz;
's Ist wol e Halbmooß werth das Lied; trink 's us.

(Sie trinkt.)

Großmutter (fährt fort).

„Und 's Anneli sinkt i, es wird ehm weh,
's Wird todtebleich und wiß wie Schnee.

Wo 's wieder erwachet, sä-n- isch es allein,
Und süfzt noh sym Heeren in Mailand ein.

Es will ihm ein Briefelein schrybe thue,
Ach aber es hat kein Dinten darzue.

Das Anneli uf, mit frischem Mueth,
Es haut sih in Finger und schrybt mit Bluet.

Es schrybt ihm mit zittrete Händen,
In drei Tagen müeß 's Leben es enden.

Und erst am zweiten Obed spot
Bringt das Briefli dem Heere-n- ein ylige Bot.

Er list — wird bleich, syn Angst wird groß;
Er lauft und sattlet wol selber das Roß.

„Jetz will ich ryte Nacht und Tag,
Daß ich mys Lieb errette mag."

Und er rytet und rytet verwegen und keck,
Im größten Galopp über Studen und Stöck.

Und wo die drei Tag sind ume gsi,
So füehrt mä zum Sterbe 's schön Anneli.

Es trait sys schön lieb Chindli im Arm,
Und chüßt 's und druckt 's, dàs Gott Erbarm!

Es netzt ehm mit Thräne die Bägglein roth,
„Erbarm dich unser, sait 's, liebe Herr Gott!“

Es betet und süfzget an Himmel ue,
Es lueget mit Thränen nach Mailand zue.“

Alle.

Cha 's grine nümme-n-überhebe, nei. (Allgemeines Schluchzen.)

Babel.

De Heer hätt mä halt sölle schlo, bis daß
Er gwüß en Rugge gha hätt wie-n-e Zwetschg.

Großmutter (fährt fort).

„Jetzt stoht 's höch uff der Hauptgrueb scho,
Und sait zum Hänker: „Ach wart auh noh!

„Ih gsehne dört uße-n-uff wyter Stroß
En Rüter chunnt z' ryte wol uff eme Roß.“

Chuum zwo Minuten so ist er scho,
Grad wie en Blitz bei der Hauptgrueb acho.

Und als er unter das Volch ie trat,
Da wünscht er Allen ein gueter Tag,

Dem Hänker ein süeßer Morge,
„Wer wend ihr so früeh scho versorge?“

„O Anneli, Anneli, styge herab!
Ich bin dyn Helfer, chumm sitz uff myn Rapp.“

„Ich führ dich zum Hochsig, zum Brutaltor,
Chumm har, die Brutlüt warte scho.“

„Wo häst dis Chindli, 's ist hohe Zyt,
Mer ryted, mer rytet nach Mailand wyt."

Und Alles rueft lut, daß 's chringlet im Wald:
„O, 's Anneli mueß leben! erlöset 's nu bald!"

Und Mutter und Chind errett er vom Tod,
Er bringt sie nach Mailand und danket Gott.

Alle.

Gott Lob und Dank! daß 's deweg g'gange-n- ist.

Babel.

Was ist ächt do em Heere gscheh, dem Schölm?

Großmutter.

„Zeh Johr druf lüt en Bettler am Hus;
Der Heer, der lueget zum Feister us.

„Ach Anneli, chumm! dyn Vater ist da,
Chumm, schütt ehm heißes Wasser a."

Babel.

Brav, brav! o wenn 's ehm doch nu auh
Es Tollecheßi vollen-n- agheit hät!

Großmutter.

„Ich schütt ihm kei heißes Wasser a,
Ich hab ihm verziegen und denk nümme dra."

Babel.

Ich hätte tauft, bi Gott ich hätte tauft,
Und hätt mer müeße gheiße — Tod.

Großmutter.

„Uff das springt 's Anneli und öffnet Thür,
Es lot syn arme Vater herfür.

Und do erchennt er 's und fallt ehm an Hals,
Und betet und grint: „Verzieh mer All's!

Er süfzget noh drümol: „Gott, Herr Gott!
Ist still — wo mä lueget — so ist er — tod."

Gott Lob und Dank, daß 's fertig ist!
Ich hätt kein Heer g'ge, nei fürwohr. E Strof!
Wie mir de Hals weh thuet im Rache hinne.

Ruedli.

Das ist jetz sust en Vater gsi, daß er
Sis eige Chind hät wölle köpfe lo.

Schulmeister.

Ja, 's hät doch amig großi Wunder g'ge.
's Gitt neime hütigs Tags nüt derigs meh.

Nöggli.

Großmuetter! sing jetz auh noh das:
„Z' Stäfen an dem Zürihsee,
Und auch an andren Orte meh,
Krieg und Stryt.“
Und weist? — er gheißt dänn auh noh drinn:
„Isene Aerme sind zerbroche.“

Großmutter.

Ih säge schwyg vo sebem Lied!
's Ist eis noh us der Revälutzion.
Ih mag nüt ghöre meh vo seber Zit.
Wenn 's nu nüt meh ederigs gitt!
Es bhüet is Gott der Herr vo frömdem Volch!
Vo Chaiserliche, Russe-n- und Franzose.
Wenn derig Vögel z' flüge chönnd,
Hät 's gfehlt in alli Ebigkeit.
Raubvögel sind 's, und das von allerfülste.
Die stehled 's Ei und 's Hüenli mit enand.

Schulmeister.

Ja seb sind sust auh ase Zite gsi.
Do hät mä-n- Ein auh für en Nare gha.
Es schämt mih sicher jetz noh a.
Nüd Eine hät 's treu mit em Andre gmeint.
Mä hät enand nu ase hinderüxlet,
Und Jede wär gern Oeppis gsi;
Hätt gern gregiert und wenn er gwüß,

Verzieh mer 's Gott! sä viel g'kennt hätt
As eusri Chueh vom Spinne weißt.
Ja do händ eusri Herre Streichli gmacht,
Und Geld verschlurzet. O, Herr Jesis auh!

Heigget, Ruedli.

Es müeßt nu wieder so was ge,
Mä thät dänn d' Auge mein ih anderst uf,
Und wor mä säge was Trumpf ist.

Babel.

Er meinet 's jetz, ihr chätzers Nare-n- ihr!
Es müeßtet alles gschid Regente si.
Ja, nehnd s' dänn wenn er s' händ, und wenn er 's chönnd.
Es gäb bim Hackermänge, wie grad jetz
Auh so e Chrüsimüsi=Oberkeit.
Was hämer aber jetz vom Chrieg? — Sä lang 's
En Batze z' Loh gitt, wemer Friede ha.
Wenn mir nu z' lebe händ, seb wenn
Hee! lustig, gsunge-n- Alli mit enand!
Ih wött das Lebe währti tusig Johr.

(Sie stimmt an, die Andern fallen ein.)

„Iche habehe Lust zuehä scheiden,
Myn Sinn geht äus deri Welt.
Ich sehne miche mite Fereuden,
Jäuf Zeions Roseniseld.
Waili abere keine Schedunde,
Zumi Jabscheid iste. behenennt;
Soni hört jäus mäinem Munde,
Myn letstese Tenistanimert. u. s. w.

Beetli.

Nei, wenn de Babel das do singe wor:
„Es wollte ein rycher Edelmanns Sohn."

Trynel.

Ja seb ist Eis! mä mueß gwüß schreie drab.
E Trürigers hä-n- ich fürwohr
Sä lang ih lebe noh keis ghört.
Es gheißt vom Todtschlo und vom Rädere drinn.

Alle.

Sä bitt dih, Babel, sang 's auh a!
Das hämer euser Lebtig noh nie ghört.

Großmutter.

Die Trurige ghör ich zum Wunder gern.

Babel (singt).

„Es wollte ein rycher Edelmanns Sohn
Mit viele tusig Dugote
Vidi rumm dumm dumm, vidi räl lä lä,
Ein armes Mäkden hürothe.

Und als die Mutter es inne wurd
Da fieng sie lut an schreien,
Vidi rumm dumm dumm, vidi räl lä lä,
Das Mäken darfst du nicht freien.

Druf sagte der Sohn mit weinendem Aug,
Im größte Liebesschmerzen:
Vidi rumm dumm dumm, vidi räl lä,
Das Mäken lieb ich von Herzen.

Die Muetter weinte Tag und Nacht,
Und schreite und jommrete immer;
Vidi rumm dumm dumm, vidi räl lä lä,
Doch aber es war nur schlimmer.

Der Hochzytstag kam fast dahar,
Do sagt sie heimlich zum Knechte,
Vidi rumm dumm dumm, vidi räl lä lä,
Daß er das Mäken umbrächte.

Schulmeister.

Das ist jetz doch en alte Siebechätzer.

Babel (singt weiter).

„Bist arm, ich gebe dir Geld genueg,
Und Niemand wird 's erfahren,
Vidi rumm dumm dumm, vidi räl lä lä,
Im Walde thue sie verscharren.

Druf sagte der Knecht, er hörte schon
Die silberne Thaler klingen;
Vidi rumm dumm dumm, vidi räl lä lä,
Heut Nacht will ich sie umbringen.

Druf schlueg der Knecht das Mägdlein tod,
Und sagte der Muetter gar balde:
Vidi rumm dumm dumm, vidi räl lä lä,
Verscharrt hab ich sie in dem Walde."

Großmutter (schluchzend).

Du arme — arme — arme — Seel.

Ruedli.

Bim Eid mueß ich mich fast z' tod brüele drab.

Babel (singt).

„Der Knechte bekam wol der Thalere viel,
Doch wehe! er mueßte bekennen;
Vidi rumm dumm dumm, vidi räl lä lä,
Das Gwüsse thät ihn heiß brennen.

Und als der Sohn die Bottschaft vernahm,
Do hat er sich gleich erschossen,
Vidi rumm dumm dumm, vidi räl lä lä,
Und trurig syn Leben beschlossen.

Geräderet wurde die Frau und der Knecht,
Wegen ihre böse Thoten,
Vidi rumm dumm dumm, vidi räl lä lä.
Und im süttigen Oehl versotten."

Schulmeister (eifrig).

Es ist ehne bi Gott recht gscheh, seb isch!

Großmutter.

Viertheile hät mä s' sölle, ja fürwohr,
Es wär kein Schad gsi für s'!
Ja nu, sie händ jetzt was 'ne ghört.
Chönnd brote brav, im Höllefüür, seb chönnd s'!
Nu wege dem verfluechte Geld.
Gott Lob und Dank, daß ich keis ha!

Babel (singt).

„Das Mägdlein begrabet s' in Kirchhof ein,
Der Sohn aber unterem Galge.
Vidi rumm dumm dumm, vidi räl lä lä,
Doch was thät nun drauf folge? —"

Schulmeister.

Ich glaube-n- er sei ume cho.
E derig finded kei Rueh i der Erde.
Auh wo e so en Mensch verlochet ist,
Wachst weder Laub noh Gras a so me-n- Ort.
Und keis Haupt Veh goht uff de Platz.

Heiggel und Ruedli.

Ja 's ist prezis wie de Schuelmeister sait.

Schulmeister.

Do wot nu Gott, der Herr es Byspiel ge,
Daß mä nüt derigs sötte thue.

Babel (singt).

„Ein schöne Bluem wachst uff sim Grab,
Druf stoht geschriebe mit Namen:
Vidi rumm dumm dumm, vidi räl lä lä,
Sie seied im Himmel beisammen."

„Und aus ist das Liedli,
Und leer ist mi Hand.
Und d' Nunne-n- und Pfaffe
Chönnd 's guet mit enand."

Breeneli.

Nei Babel, säg wo häst das Lied auh har?

Babel.

D' Zusann hät 's am Ehrloser Märt
So vom e Schwobemaidli g'kauft.

Schulmeister.

Aha! jä so! jetz isch es öppis Anders,
Wil so e Bluem druff gewachse-n- ist,

Dänn ist er uff all Fähl in Himmel cho.
Die Bluem wött ich he möge gseh.

Babel.

's Hai gsait, das Maidli, sie sei jetz noh z' Rom,
De Pobst hai sie und sei ganz frisch.

Schulmeister.

Das will ih sicher glaube; denn
Es hät vor Zite großi Wunder g'ge.
Wenn 's nüd so wit wär, gieng ich z' lieb ge Rom.

Einige.

Wie wit isch ächt auh bis dört hi?

Schulmeister.

Ae bhüet is Gott! viel tusig Stund vo do;
Es sei schier gar am End der Welt.

Röggli.

Ich wött nu auh so in e frönds, frönds Land
Je möge, wär 's sä wit as wöt!
Wenn ich groß bi, wott ich en Chrömer ge.

Schulmeister.

Ja wenn d' dänn in es Land ie worist cho,
Wo d' Lüt kei Chöpf händ, d' Auge, 's Mul
Und d' Nase-n- uff em Herz. En Theil
Händ s' uff em Rugge. Wieder gitt 's
Dört Lüt nu mit eim Bei, und mit eim Aug.
Und Gaißfüeß, Hundschöpf, Schnäbel; Churz
Vo-n- alle Gstalte, darfst schier gar nüd lose.
Es hai sie essed Schlange. Wieder gitt 's,
Sie essed nüt und lebed nu vom Gschmack.

Alle.

Das ist e große Strof, e derig Lüt!
Stoht ächt das i der Bible-n- inne? säg!

Schulmeister.

Nei, 's stoht nu im e Büechli; hä 's emol
Auh vom e Schwobemaidli g'kauft.

Es wird i sebem Land gmacht worde si.
Es gheißt, mis Bhalts: „Lehrmeister und der
Schüeler.“

Ruedli.

Dört söll 's mer ewig auh gschid Mensche ha?

Beetli.

Sie seied gwüß wie Engel hä-n- ich ghört;
De Chlefel ist scho i der Aehrn gsi dört.
Nu seided s' gar so schüüch und zohm,
Und reded, z' säge nu fast nüt.

Babel.

Ja ja, sie ist bi sub're-n- Engle gsi,
Wemä-n- eso hei chunnt wie sie.

Beetli.

Ae bhüet is Gott! 's cha si seb Chind
Ist viellicht vom en Andre gsi;
's Gitt dere Vögel i der ganze Welt;
Nüd bloß ällei im Schwobeland, du Nar!
Z'letst minetwege sei 's wie 's wöll,
Wenn 's nüd e deweg ist, wird 's anderst si.

Heiggel.

Und mich verbarmet d' Schwobe gwüß.
Min Aetti selig hät scho gsait,
Ist- auh e paar Mol i der Aehrn gsi dört,
Sie müeßed lide wie die arme Hünd.
Und mängsmol schwarze Hunger ha,
Und wenn ehne gwüß alli Völli wachs.
Drum esset s' öppedie so nüd sä wenig,
Und reded en Theil ase gern dävo.
De Künig freß ehne schier Alls eweg;
Das haiet s' ehm usdrucklih gsait.

Großmutter.

Das ist jetz auh en tüfels Fressi, das!
Er frißt e goppel meh noh as e Sau.

Babel.

Es müeßt mir so en fule Chätzer cho,
Und fresse wölle was ih agricht hä,
Ih saukti e de rechte Weg
Zur Chuchi us. Er chäm mer nu emol.

Nöggli.

Ich wött nu auh emol en Künig möge gseh.
Ich meine-n- öppedie sie seied schwarz.
Die sölled mer auh großi Müler ha?

Vreeneli.

Ja, wenn er dih dänn fresse wor? —

Nöggli.

Allweg! — ich gäb ehm sicher Eis uff d' Schnorre,
Daß er mer nümme chäm zum zweite Mol.

---

## Fünfter Auftritt.

Hans, ein Bauer (tritt herein).

Was redet er vom Fresse — was?

Babel.

Es sei en Schwob erstickt, am ene Chnöpfli.

Hans.

Machst aber wieder dini Gspäß.

Babel.

Und öb d' is kein nübachne Wegge haiest?

Hans.

Ich möcht kei Stei i d' Töß ie träge, nei.
Du häst gwüß meh nübaches Brod as ich;
Denn d' Baulespinner händ 's das Mol
Bstimmt besser as die richste Bure händ,
Sie müend nüd deweg gstroft und ploget si.

Babel.

Dä häst nüd übel recht, das gfallt mer Hans.
Es chä keim Mensche baser si as mir.
Wenn 's chalt ist, sitz ich i der warme Stube,
Wenn d' Sunne brennt, bi-n- ich am chüele Schatte,
Wenn 's regnet sitzt mä troche-n- und'r em Dach.
Gsehst, wenn ih gwüß de richist Bur
Chönnt ha, ih nähm e sicher nüd.

(Sie singt.)

„Ich bin ein arme Spinneri,
Doch weusch mer nüd dieß und das.
Ich singe mit heller Stimme,
Und 's Rädli surret de Baß.
Dilli dilli dummdita.
Dumm dilli dilli di u. s. w.“

Jetz singed mer em Hans noch Eis.

(Sie singt, die Andern fallen ein.)

„Wenn die Bure z' Achcher fahren,
Können wir die Schuch ersparen;
Uns geht 's wohl!

Wenn die Bure mähn und schwitzen,
Können wir am Schatte sitzen;
Uns geht 's wohl!

Wenn die Bure sich müend bucken,
Göhnd wir mit ufrechtem Rucken;
Uns geht 's wohl!

Wenn die Bure früeh ufstehen,
Können wir im Bett uns drehen;
Uns geht 's wohl!

Wenn die Bure Wyde haue,
Sitzen wir daheim bin Frauen;
Uns geht 's wohl!“

Babel (allein singend).

Hute räl lä lä! heiß ßa ßa!
Hee Trynel! lueg, de Friedli chunnt, din Schatz.
Gang mach ehm auh es Aehli, gang!
Botz Ment! er sitzt scho züen're zue.

---

## Sechster Auftritt.

### Friedli und Felix.

Felix.

Was mönd er auh so singe-n- und so thue!
Wenn ihr auh wußtet was ich weiß; ih mein
Das Jubeliere wor i dänn vergoh.

Einige (aufmerksam).

Das ist e große Strof! was hät 's dänn g'ge?
Brünnt 's ame-n- Ort, oder gitt 's Chrieg.

Babel.

Ae, 's hät ehm gwüß nu traumt, dänn meint er grad,
's Sei wohr, er wüssed jo wohl wie-n- er ist.
Und sust, er macht dänn auh im Augeblick
Grad us're Mugg en Elephant.
Wend aber doch z'erst lose was 's sött si.

Felix.

Wenn das wohr ist, sä simer Alli hi;
Chönnd ganz um eusers Brod, um de Verdienst.
Es geb in Engeland Maschine, so
Spinnräder, wo 's vo selber spinni dra,
Und viel, viel tusig Schneller mit enand,
Und halt so rein und fin wie chlori Side,
Und euser Schneller nehm kein Mensch meh ab.

Hans (schadenfroh).

Hee Babel! sing jetz: „Uns geht 's schlecht!“

Babel (zu Felix).

Dä bist en Hackerment, so cho ge z' thue,
Wie wenn 's, weiß Gott im Himmel was g'ge hätt'.
Was händ mir auh vo Engeland, du Nar!
Mira gang 's dört wie 's wöll seb gang 's!
Wenn 's nu bi eus recht goht, seb wenn 's!
Z' letst thuene-n- ich auh so es Spinnrad zue,
Wenn 's vo sih selber spinnt, das wär mer recht.

Schulmeister.

Dir hät mä-n- jetz do auh en tüfels Bär
Ufbunde. Nei, wie magst du auh
E derig Thorejoggelsache glaube!
Wenn 's auh noh wär, was ging das eus dänn a?
Mir sind in eus'rem Land und sie in ihrem.
Was gheit eus Engeland und alli Welt!
Ach, jomret doch nüd scho äso,
Und lönd um Gottes Wille nu auh de
Verstand lo walte. Säg mer auh en Mensch,
Wie so es Spinnrad z' mache wär,
Das vo sih selber spunn! Ae bhüet is Gott!
Das chann in alle Ebigkeit nüd si.
De Tüfel, bhüet is Gott der Herr dävor!
Brächt nüt so zweg, verschwige dänn en Mensch.

Felix.

Jä 's Wasser tribi 's hä-n- ih ghört.

Schulmeister.

Säg ich hai 's gsait, es sei bim Eid nüd wohr.
So viel Verstand wird ih doch auh noh ha,
Und wüsse was cha si und nüd cha si.

Felix.

Es ist mer emäl angst, seb isch,
Das Ding chönnt noh dohare cho.
Und gsehnd er, so e Roch ist i mih cho,
Wo-n- ich de Bricht vernoh hä hüt,
Daß wenn 's zu dem do chäm, wußt nüd was 's gäb.

Ich hä-n- e Frau und Chind, und wenn
Ih dieni nümme chönnd erhalte, wött
Ih lieber, daß mä mer grad 's Lebe nähm!

Babel.

Ae, bis auh still! Dä meinst dänn grad,
De Schnee thüeg brünne-n- und es schüß de Strohl
Vom glanzne Himmel abe. Bist en Nar,
Und chast nüd gige. Schäm dih auh.
Heb 's aber nüd ungern, 's ist nu Feratz.

Felix.

Jä Babel, z' Dummer, ich feriere nüd,
Do macht mä-n- jetz kei Finkestreich.
Es stand druckt in're Zytig hät mä gsajt.

Großmutter.

Was ist ächt auh e Zytig?

Schulmeister.

Weiß gwüß nüd.
's Wird öppe so es Lugerbüechli si? —
Glich wött ich Eini möge gseh emol.

Babel, Heiggel, Ruedli.

Do häst du recht, das ist jetz gwüß e so
Es Büechli wie der Eulispiegel ist.
Und seb dei sei gwüß ghufig volle Lüg
Vom erste bis zum letste Blatt.
Es werded 's wol Studente-n- ufgricht ha;
Die mached so verfluechti Narestreich
Mängsmol und chönned kei recht Stückli thue.

Mutter.

Wie spot isch auh?

Vreneli.

Es wird bald nüni schlo.

Mutter.

Wenn nu der Aetti auh fa chäm!
E so lang ist er doch noh nie furt gsi.

Felix.

Er wird mit Garn z' Märt si, schätz wohl?
De bringt jetz gwüß de recht Bricht hei.

Babel.

Mer singed noh Eis bis er chunnt,
Er ist dänn auh chli gliner do.

Felix.

Mir wär 's jetz emäl sicher nüt um singe.

Babel.

Wenn d' nüd gern singst, sä laß es si.

Mutter.

Wenn 's nu nüd gar so stürme wor.
De Wind bütscht jo schier d' Stotzwand i.

Friedli.

Und schneie thut 's was obe-n- abe mag.
Und grusam, grusam dunkel isch.

Babel.

Und dänn! sä schneit 's, stimmet a!

(Sie singt:)

„Wie lachet der Himmel,
Wie glänzet die Erden!
Es freuet sich Alles
Weil 's Summer will werden.
Wie lustig, wie lieblich,
Wie herrlich und schön,
Thuet Alles in Wäldren
Und Feldren ufgeh'n." u. s. w.

Schulmeister.

Jetz wemer noh en Psalme, zum Beschluß.
De wor sih jetz grad nüd sä-n- übel schicke.

„Erfreut hat sich myn Herz und Mueth,
Als ich die Zytung hab gehört."

Babel und Heiggel.

Ja gwüß, de schickt sih jetz vrezis;
's Stoht ase von 're Zytig drinn.

Großmutter.

Ich ghörte doch noh lieber de:
„Sagt an, die ihr euch Rothslüt nennet,
Roth und verbindt euch wider mich.
Ob ihr auch handlet ehrbarlich?
Und das, was ihr sprecht und bekennet,
Dörft sagen, daß es Alles recht,
Ihr Menschen und Adams Geschlecht? —“

Schulmeister.

De gfallt mer neime-n- ase nüd sä wol.
Sä viel as ich vom Gsang verstoh,
Isch i dem Psalm a mengem Ort nüd recht.
Bi „Rothslüt“ harmoniert 's gar nüd;
Do chiit 's mängsmol vermaledeiet wüest.
Jä gsehnder, 's ist mer sicher Ernst — —
's Ist gar nüd i der Ohnig z'sämmegsetzt.
Es hät z'viel Vögli und so Waar;
Dänn obe dra so tusigs spässig Note.
Die chiided halt zum Gotterbarm.
De Lobwasser hät aber die nüd gmacht.
Es hät die mol verfluechtlig Strit g'ge drab.
De Melcher Groß und Ander meh händ gsait:
Mä müeß die Note singe, 's chiidi recht;
De Franzli und de Chläusli und ich weiß
Nüd wer noh, haied 's zue-n- ehm gsait.
Und 's Hesse Chli und noh es Paar händ gsait,
Sie singed s' eidlih und bim Eid nüd, denn
Es chiidi hundemäßig grob. Es wär
Jo gschämmig, wemä deweg singe wor;
Mä wurd usglachet vo der ganze Welt.
's ist do glich Oeppis gsunge worde-n- — aber —
Es hät uff 's Hööɾli kide wie

Wenn ase-n- alti Wyber wored singe.
Und auh bi „handlet“ goht 's nüd wie 's sött si.
Und bi „sprecht“ und „bekennet“, ach, do mag
Ih gar nüd rede was do für Tön sind.
Z' höch, z' tüf und falsch — — Churz uff all Wis und Weg.

## Siebenter Auftritt.

Der Vater kommt schweigend in die Stube und setzt sich auf die Ofenbank.

Mutter.

Gott Lob und Dank! Do chunnt der Aetti wieder.

Alle.

Wie isch es g'gange? — Häst nüt Neus vernoh? —

Vater.

Herr Jesis wol! Ihr arme-n- arme Tröpf!
(Er zieht ein Geldbeutelchen aus der Tasche.)
Frau! zähl das Geld, gsehst dänn was Neus g'ge hät.
Es sött en ganze Chronethaler si.
Weisch wol, mer händ vierzg Schneller gha.
(Sie zählt es.)

Hans.

Es söll mer ruuch si duße, gell?

Vater.

Ich weiß es nüd, ich hä nüt gmerkt dävo.
Es ist mer halt zum Wunder heiß.
Ich weiß nüd wie-n- ih hei cho bi.

Mutter.

Das sind jo nu zwänzg Batze, ghörst!

Vater.

Ja so viel isch es. O, du groß̈i Zit!
Es ist mer ordlih 's Halb abbroche worde.
Es gitt jetz noh feuf Rappe z' Loh.
Das ist en Lebelang, das ist e Strof,
Wenn 's eismols derig grusam Zite gitt!

Er hät Garn übercho, de Bauleherr,
Gern hundert Stund wit har us Engeland.
Mä sait ehm nu Maschinegarn.

Felix.

Gell 's hai e so e späßigs Spinnrad g'ge? —

Vater.

Jo ebe, o Herr Jesis auh!
Und euser Schneller chömä z' letst
Gar nümme bruche-n- um kein Pris.
Das wird e grusams Lebe ge für eus.

Felix.

Do händ er 's jetz! ich hä 's jo gsait.
Gell Babel, 's hät jetz doch de Strohl
Vom glanzne Himmel abe gschlage — hä?
Jetz fressed, wenn er nüt verdiene chönnd,
Und Feld zum Pflanze händ er auh e keis.
Churz, wenn ih ledig wär, nähm ich grad hüt
Noh Handgeld und ging halt in Chrieg.
Ach, wenn ih auh erschosse wurd, sä gschäch 's
Mer wohl; was hä-n- ih meh guet's uff der Welt?
Ge häusche mag ih nüd, und bhüet mich Gott
Vom Stehle. O, ihr liebe Lüt!
Groß Leid kommt über uns und unsre Kinder.
Und Jomer wird si bis as End der Welt.
„Das eine Wehe ist dahin,
Und sieh' nach diesem kommen noch zwei Weh."

Babel.

Ae bhüet is Gott, wie thuest du auh!
's Wird öppe-n- auh noh nüd so gfohrlih si?

Hans.

„Essed d' Bure Brod und Wehe,
Müessed d' Spinner nu zuesehe,
Euch geht 's schlecht!
Euch geht 's schlecht!"
He Babel! nähmist jetz en Bur?

Schulmeister.

's Ist noh nüd aller Tage-n- obig, Hans!
Es chönnt dir auh um 's Chöpfli ume cho.
Wenn Niemäd nüt verdiene cha,
Sä chauft mä-n- auh de Bure nüt meh ab,
Und cha mä-n- ehne auh nüt abchaufe, ghörst!
Dänn — wie wotst zeise-n- und Abgobe ge? —
Das gäb e Plog halt für 's ganz Land.

Großmutter.

„Was ist die Welt? — ein Jomerthal;
Angst, Noth und Chumber überall.“

Beetli.

Ih wött de Jüngsttag wor bald cho,
Die Welt wor mih kein Bitze reue, nei.

Alle.

Ach, daß 's jetz auh e so es Rad mueß ge!

Babel.

Wer hät das Satansgspeist ächt auh ersinnet? —
Ih wött, bim Hackerment! daß de
Stoßvogel de gno hätt, sammt Hut und Hoor!
De bringt jo Thüri, Hunger, Chrieg
Und Pestilenz därmit i d' Welt.

Großmutter.

De Bonepardi wird schätzwol
Das Herewerch ersinnet ha.
Ich glaube heilig 's sei e Stuck von ihm.

Einige.

De tüfels, tüfels Bonepardi! Nei,
Was bringt de Schölm für Unglück noh i d' Welt.
Ae, chäm er auh grad jetz däthar,
Er müeßt verschrenzt si wie-n- en Birewegge.

Nöggli.

Ich zehrt ehm sicher alli Höörli us.

Felix.

Ich schlieg e z' tod, bim Eid, grad uff der Stell.
Kein Augeblick gäb ehm Pardon.

Friedli.

Am Lebe wor ehm ich nüt thue.
Nu das: er müeßt mer alli Tag
Sechs Schneller spinne-n- und bi Gott
Keis Möckli Brod ha, 's ganz hel Johr;
Nu lut'ri Mehlbrüe, 's Tags drü Mol.
Und dänn vom Schneller nu drei Rappe z' Loh.
Dänn chönnt er luege wie 's die Arme händ,
Und selber fresse was er agricht hät
Für ander Lüt.

Babel.

De chätzers Nar,
Was hät er auh um 's Himmels Wille nöthig,
Spinnräder goh ge z' mache-n- als en Künig!
Das hät bim Strom si Lebtig keine tho.

Felix.

Es sött halt gar kei Künige meh ha,
Wenn s' wend den Arme 's Brod weg neh.
O, wär ich 's auh kababel! churz,
Usrüte wor ich All bi Eim.

Friedli.

Jä, wenn 's dänn auh Unschuldig treffe wor? —

Felix.

Ja, d' Chätzere sind Eis, du Nar!
Wenn 's drum z' thue ist die arme Mensche z' ploge.

Babel.

Churz, ich hä-n- jetz e so e Roch,
Daß wenn de Bonepardi chäm,
Sä zehrt ehm ich bim Eid d' Chron ab em Chopf.
Er chönnt mir a en Nebelspalter dänn
Uffetze, wenn er wött, de Nar.

Schulmeister.

Wo ist ächt auh das Lumpe-n- Engeland? —

Felix.

's Wird üb'rem Schneeberg ene si, schätz wohl? —
Wenn 's nüd so wit wär, sött bi Gost
's Ganz Schwizerland uszieh und halt
Die Räder z' chline Stücklene verschlo.
Und de, wo s' gmachet und ersinnet hät — —

Schulmeister (einfallend).

Wenn 's nüd de Schwarz libhaftig ist? —

Felix.

Grad töde-n-, oder in es Loch ie thue,
Und gwüß si Lebtig nümme-n- use lo.
De ist viel füler as de Schinderhans,
De seb hät doch Eim de Verdienst nüd gno,
Und de ist eus sä viel as 's eige Lebe.
Nimmt mä-n- is de eweg, sä müemer sterbe.

Hans.

Und wenn ich so es Spinnrad mache chönnt,
Sä miech ich s' wohr ih lebe-n- eis.
Heißt das, nu so us Gspaß für mich.
Do chönnt mä Geld verdiene jo, wie Stei.

Felix.

Was — du miechst so es Ding? potz Sapperment!
Dänn sött mä der auh grad en Mühlestei
Alege-n- und versenke wo
Das Meer am allertüfste-n- ist.
Ih säg es obe-n- ab; de, wo
De-n- arme Lute 's Brod weg stiehlt,
Ist gwüß en höllische Tirann, und nüd
E so viel werth, daß e de Bode träg!

Vater.

Ihr guete, guete, liebe Lüt!
E so es Ding choste viel tusig Guldi.

Hans.

Jä so, potz Strehl! wenn 's deweg ist.

Vater.

Drum chönnt s' nu rich Lüt mache lo,
Und die nehnd is halt de Verdienst eweg.
Sie werded all Tag richer und mir ärmer.

Felix.

O, wie mich auh e Noch achunt! Ae, chönnt
Ich auh usfahre wie-n- ih möcht!
Und gheißt doch i der Gschrift: „Myn ist die Roch,
Ich will es widergelte, spricht der Herr."
Do lieged mer mir armi Tröpf!
Sind übler dra as Bettler uff der Gaß;
Die sebe händ sih scho verschämt.

Ruedli.

Ich meine dänn glich öppe die
Die Dinger chömmed nüd dohar.
Und wenn s', zum Byspiel, auh noh müeßted cho,
Sä währt 's viellicht doch noh viel Johr. Jetz sind s'
Allweg noh viele hundert Stund vo do.

---

## Achter Auftritt.

Joggi (eintretend).

Jä jetz isch us und ome! mir
Müend wäger hungersterbe, werdet 's gseh.

Babel.

Mer wüssed 's scho, mer wüssed's scho!
Herr Jesis schwig! sust machst is du
Noh bis zum Tode lätz im Chopf.

Joggi.

Jä losed nu auh was ih säge will!

'ʒ Geb scho so es Maschinehus
Bi Zürih oder Winterthur, händ s' gsait.
(Er zieht eine Zeitung aus der Tasche.)
Es stand i dere Zitig do,
Hät mer de Seckelmeister gsait.
Jetz singet i grad selber 's Sterbeslied:
„Wenn myn Stündlein vorhanden ist."

Alle.

Das wär e große, große Höllestrof,
Wenn 's Elend grad scho vor der Thüre stiehnd!

Schulmeister.

Herr Jeger! sött jetz das e Zitig si?
Es ist jo nu en Wüsch Papier. Es gseht
Schier wie-n- en Chaufbrief, oder was äso.
Ich hä gmeint, 's sei e großes Buech.

Heiggel.

Aha! das ist schint 's das, jo wol!
Jetz weiß ih 's wieder. Euf're Heer
Hät das zum Schüße-n- amig brucht,
Wemer als mit enand uff 's Jage sind.
Kenn 's a dem abfigürte Chrömer a.

Schulmeister.

Seh, zündet auh e chli, ich hä
Bi Gottlig gmeint es sei en Has.

Nöggli.

Ich meine wäger 's sei en Leu.

Vreeneli.

Ja lueg nu, wie-n- er schreit; er fürcht ehm, gsehst,
Es wott ehm viellicht Oepper Oeppis thue.

Heiggel.

Ae bhüet is Gott! was sinnist auh? Gsehsch nüd,
Er hät jo en Ellstecke-n- i der Hand,
Thuet d' Gosche-n- uf, streckt Zunge-n- us,
Und rüeft: „Hee! chromed, chromed, Spitz und Band!"
Gsehnd 's öppe-n- auh, er stoht jo hind'rem Stand.

Babel.

Ach, sei z' letst seb was 's wöll, lis nu
E mol vo dem Maschinehus.

Joggi.

Ich cha 's bim Eid nüd lese, gsehst.
Es hai gar hundsbös Näme drinn.
Schuelmeister! seh, chumm lies es du!
(Er überreicht ihm das Blatt.)

Schulmeister.

Jä, wenn ih nu de Spiegel bei mer hätt'.
Will 's aber glich probiere, gend 's Liecht har. (Er will lesen.)
Jä, Hackermost! das ist halt gar e kei
Papier, und auh d' Buechstäbe sind nüd wie
Im Namebüechli und im Teständment.
Jetz lueget do das Wort, es ist
Auh gar erschröcklih von enand. (Er buchstabirt.)
„Eschebo-we-ja we, e-i-zet-Schwiz
„Man sagt: die ef-er-e-i-Frei--
Do gseht 's doch wetters gspässig us, seb gseht 's.
„Ho-e-i-heit, ist viel z' noch bi-n- enand.
Ja das ist auh en Druck, seb isch!
Ih fange-n- eh chli witer une-n- a.
„Die a-a-er-i-ri-Ari-
„Eschte-o-ze-ko-stock, ja stock-
„keraten, ge-i-en-ge-ging-
„ge-e-en-gen, ginggen — bei dem —
„Ja, bey dem Bürgermeister — vau-o-von —“
Aech — hock dei! — de ist jo fast ganz verchratzet.

Joggi (für sich).

Er liest 's bim Hell nüd recht, mä chann e jo
Keis Wort verstoh.

Alle.

Nei gwüß keis Wort.

Schulmeister.

Ihr liebe Lüt! das ist e Gschrift,

Die gwüß de Tusigist nüd lese cha,
Und nüd kababel ist z' verstoh.
Ich glaube halt 's sei nüd recht dütsch.
Do händ er das Ding wieder, ich
Verstoh 's bim Hakermänge nüd.
Er müend halt warte bis 's Tag ist — —
Dänn cha mä 's besser lese-n- und verstoh.
Ich mueß jetz hei. Sä schlofet wohl! (Er geht fort.)

Babel.

Jetz wüssed mer sä viel as Nüt.
Es ist doch auh e großi Strof!
Ja, das ist en Schuelmeister, das.

Felix.

Seh, gend die Zitig har! viellicht
Chann ich sie lese. — (Pause.) Ja do stoht 's.
Herr Jesis! ja do stoht 's prezis,
Was is de Joggi brichtet hät.
Und leider, Gott erbarm 's! wird 's deweg si.

Alle.

Und jetz, und jetz, was fangt mä-n- a?

Felix.

Jetz uf! hinder die Räder har!
Mit Haue, Chärste, Bielere-n- und was
Mä-n- atrifft; Heulüücher und Isegable.
Und wer nüd goht, de ist kein Ehrema,
Und sorget nüd für Wib und Chind!

Joggi, Babel.

De Felix hät bim Dummer Hammer Recht!
's Sött Alles laufe, was Bei hät.
Und wemä z' letst um 's Lebe chäm,
Es wär jo liechter noh as hungersterbe.
Und hungersterbe müe mer uff all Fäll.

Friedli.

Und s' lang daß d' Oberkeit nüd hilft,
Und nüd verbüt, sä richtet ihr gwüß nüt.

Felix.

Ja nu, sä-n- uf dänn! hinder d' Oberkeit!
Uf, händ're 's Biel a d' Stirne zue.
Nehnd sie bim Zopf — Bluet oder Geld? —
Wotst helfe-n- oder nüd? — sust häst bi Gost,
Bim de und diese 's Letst im Näv.
So müend er 's mache, dänn goht 's gwüß.

Friedli.

Ach, Felix, du redst halt nu wie d' 's verstohst.
E deweg gieng 's für gwüß nüd a.
Am beste wär 's, wemä-n- ahalte wor:
„Um tusig Gottes Wille sind,
"Ach sind auh vo der Güetigkeit,
Verbütet 's auh, daß 's kei Maschine geb,
Sust chunnt 's därzue, daß mir müend hungersterbe."
Dänn werded s' is doch öppe-n- auh erhöre.

Felix.

De Friedli ist en Nar, ich säg
Der 's under 's Gsicht; heb 's unger oder gern.
So chönntst d' ahalte bis zum Jüngstetag,
Und dänn noh leer abzieh, seb chönntst.
Nei hungerstirb du lieber, oder gang
In Chrieg, wenn d' is nüt Bessers z' rothe weist.

Joggi.

Guet Felix, guet! deweg isch recht!
Dä häst mer uß em Herze gredt.

Friedli.

Ich hungerstirbe, cha si, nüd,
Und gohne viellicht nüd in Chrieg.
Wenn 's nüt meh z' spinne gitt, sä rüte-n- ich
Mi Winterhalde-n- us, und pflanze dänn
Erdöpfel dra. Mi Muetter sait:
Es sei vor Zite-n- auh en Achcher gsi,
Wo de Verdienst nüd g'gange sei.

Joggi.

Ae bhüet is Gott! was denkst du auh!

I dire Winterhalde sött 's
Erdöpfel ge? — Nei los mä-n- auh!
Wo nüt as Stöck und Stuude sind und Dörn,
Und Stei und Otere-n- und Schlange — Nei!

Trynel.

Ae bhüet is Gott! thüend ihr nu nüd äso.
Das ist fürwohr recht, was de Friedli sait.
Wer weißt zu was daß 's euh noch chunnt? —

Babel.

De Trynel hilft ehm wieder, loset auh!
Das Liebeli, das Herzeli, de Schatz.

Trynel.

Ich wött mih emäl lieber z'erst
Mit Haue-n- und mit Chärste-n- a
So Oeppis woge-n- as a d' Lüt,
Und mit em Biel a d' Oberkeit.
Z' letst chönnt de Friedli auh noh lehre webe.

Felix.

Ja wenn er Platz hätt zum e Weberstuehl.
Sis Stübli hät jo blos drü Feisterli.
Und Geld zum Baue hät er wäger auh
Sä wenig as ich hä, de Tropf.
Mir händ zun Weberstüehle gar kei Platz.
Herr Jesis! wenn 's nu do nüd hebe wor,
Dänn wär 's mir nüd edeweg angst.

Friedli.

Und wenn ich recht thue und bigehre z' si,
Sä stoht mä mer auh öppe bi.
De Herr Gott lebt jo noh und er verlot
Gwüß Keis auh i der gröste Noth.

Felix.

Nu minetwege, nimm 's sä liecht as d' witt,
Er werdet 's gseh, daß 's gwüß bös Zite gitt.

Großmutter.

Ja, ja, das wird mä sicher noh
Erlebe-n- und erfahre, wie 's wird goh.

Felix.

Großmächtig Strofe sind halt uff em Weg.
O glaubet nu, daß de Kometstern nüd
Vergebe werd erschiene si, diemol.
Händ er die Ruethe gseh dra und das Schwert?
De Todtechopf und de schwarz Todtebaum? —
O, de vergiß ich nüd — sä lang ih lebe.
Ih gseh-n- ehne grade jetzig noh,
Wenn er so an're Sternenacht
Afe großmächtig us em Lohreholz
Ufgstiege-n- ist. Und wie-n- er dänn
Fast heiter g'ge hät wie de Mo.
Herr Jesis! wie isch mir do gsi!
Und wie mi Muetter selig gjomret hät,
Und gsait: „Es folged gwüß groß Strofe druf.
Es chunnt e kei e so en Stern umsunst.“
Und wemä-n- auh nüt wußt as was d' Sybille
Gwissaget hät, sä wußt mä gnueg
Und chönnt mä merke, daß 's bald ende wor.
Sie hai gwissaget: wenn e mol
Die Linde-n- uff em Raftserfeld
Rüerchübelsdick sei, werd de Jüngsttag cho.
Und jetzig sei sie jo fürwohr
Fast wie-n- es Sagholz, hät mä gsait. Und wänn
D' Rothsherre kei Parügge-n- und kei Zöpf
Meh träged, geb 's, ich weiß nüd was für Zite —
Chrieg emäl auh und Chriegsgeschrei.
Und wenn 's Frau Vreenlis Gärtli dört, emol
Kei Schnee meh hai, sä regni 's Füür.
Und 's dreh sih d' Welt noh z' ringelum.

Alle.

Jä, dänn wär 's bös! Das wär e großi Strof!

Felix.

Z'letst minetwege, dreh sä sih!
's Ist recht. Mä wird dänn mein ih wol
Ufhöre so Maschine mache, wenn

Alls umetanzt und umespringt.
Und wemer in en anders Land
Je tanzted, wär 's mer glich.

Babel.

Und wär 's mira is Glanerland,
Is Bündtnerland; ih ließ kein Schnell däfür.
Mer chönnted 's jo nüd füler übercho.

Beetli.

Gsehnd er ihr Lüt, ich darf fürwohr
Schier nüd dra denke, wie das noh
Wird Zite ge. Ach min Gott auh!
Wenn 's ase nüt meh z' spinne gitt,
Und sust nüt z' biße-n- und nüt z' breche häst.
O, du betrüebti Zit! Du Angst und Noth!
Ach, chäm auh Pest! Verzieh mer 's Gott!
Und nähm is Alli us dem Jomerthal,
In Himmel ue in Freudesaal.

Felix.

Ich säge das, und schwehr es bi
Dem Ofe zue, daß wenn 's hüt oder morn
Wor gheiße: „Jetz goht 's a! uff die
Maschine zue!" de Schinder söll mih neh,
Wo-n- ich nüd grad Alls gheie ließ,
Und sprung und rennti über Berg und Thal!
Do achteti mis Lebe gwüß
Sä wenig as das Föckli Baule do.
's Wär aber auh gwüß nüd meh werth, wenn mir
E derig Zite sötted übercho.
Und wo-n- ih anne chumm, sä mahn ih Alles uf
Und säge, so und so, e deweg isch.
Die Riche wend is ganz zu Gschlave mache.
Wenn mir nu Eini uscho lönd,
Sä frisset 's noh wie 's Heidefüür.
Dänn gend mir, 's wohr as d' Sunn am Himmel stoht,
Die ärmste Tröpf, er werdet 's gseh.

Do chönnd er dänn ge häusche-n- oder stehle,
Churz Eis vo Beide, was er lieber wend.
Und eb ich das do thue, sä wött
Mer ich grad lieber lo de Chopf abhaue.

Friedli.

Ach, d' Oberkeit verbüt 's viellicht, nemä
Ahalte wor, wie-n- ich vorhi gsait ha.

Felix.

Chunnst wieder mit der Oberkeit, du Nar!
Sie weißt jo nüd was 's Spinne-n- ist.
Sie weißt bim Dummer nüd wie 's goht
In Berge hine. Bhüet is Gott!
Sie glaubt viellicht, es sei is heerewohl;
Es regne Milch, es schneie Mehl und Brod.
Und d' Kleider wachsed is am Lib.
Mer lebed i der rauhe Wildnuß do
Ganz sorgelos, wie im e Parädies,
Im himmlische Jerusälem.
Drum hilft keis Bitte-n- und keis Bete nüt.
Drum uf, hinder die Räder har!
Wem Wib und Chind am Herze liit.
Mit Schwertre-n- und mit Stange-n-. Uf!
Verthädiget s', verbrennet s', die
Verfluechte Gspeister, s' viel as 's hät.
Der ganze Himmel, wit und breit,
Soll bluetroth werde vo dem Füür.

Friedli.

De Felix thuet fürwohr wie letz im Chopf.

Felix (schlägt auf die Bank).

Ih rüefe was ih nu zum Hals us mag:
Uf, uf, ihr Lüt! hinder d' Maschine har!!
Der grüeni Wald und Berg und Thal soll chringle,
Und alle Welt und alles Volk sag: Ame!

# Zweite Zeit.

## Die Webestube.

Um's Jahr 1814.

# Personen der zweiten Zeit.

Chasper, der Vater.
Margeet, die Mutter.

| | |
|---|---|
| Vreeneli,<br>Mareili,<br>Nöggli, | ihre Kinder. |

Peter Hans Heirch, ein Gemeindrath.
Freihauptmanns Knecht.

| | |
|---|---|
| Heiggel,<br>Ruedli,<br>Felix,<br>Babel,<br>Uecheli,<br>Hansli,<br>Schulmeister, | Nachbarsleute. |

# Zweite Zeit.

## Eine Webestube.

### Erster Auftritt.

Vreeneli und Mareili weben; der Vater und die Mutter spulen.

Vater.

Was für en Lärme-n- ist in eus'rem Hus!
Mä ghört sis eige Wort schier nüd.
Wie raßled auh die Schiffli hin und her.
Wie stampfed Trete-n- und wie tanzed d' Gschirr.
Es wird Eim sicher schier gar trümmlig drab.
Wie surred d' Walze-n- und wie rumpled d' Lade,
Wie neggelet 's, wie niggelet 's und thuet.
Wie schnättret 's Spuelrad und wie chuutet d' Häspel.
Ach, 's wird Eim doch so eng und schwer.
Weiß mängsmol nüd wo i und us,
Keis Rüehli ist im ganze Hus.

Vreeneli und Mareili (singen).

„Ein Lämmlein trank zur Frische
Aus einem küehlen Bach.
Da kam aus dem Gebüsche
Ein Wolf und schlich ihm nach.

Da sprach er zu dem Lamme:
Was hab ich dir gethan?
Der Strom ist voll von Schlamme,
Daß ich nicht saufen kann.

Das Lamm gab guete Worte,
Und sprach: Du treibst nur Scherz.
Es fließt von mynem Orte
Der Strom ja unterwärts.

Der Wolf ward überwiesen,
Doch hub er wied'rum an u. s. w."

Vater (mit gerührter Stimme).

Ihr liebe Chinde! o wie händ
Ihr mir mit eu'rem schöne Lied
Vergangne Zite-n- i d' Erinnrig gsunge.
Er hä mih sicher in es Parädies ie gfüehrt.
Ach, 's ist mer ordlih gsi ih gsech
Min Aetti und mi Muetter selig grad
Vor Auge-n- und eus Chinde, wie
Mer amig mit enand so gspunne händ,
Und gsunge dänn: „Ein Lämmlein trank zur Frische."
Ach, wie das Lied sä-n- artig kide hät!
Und viel, viel Lüt us eusrem Dörfli sind
Noh bei-n- is gsi, wo jetz, will 's Gott!
Scho lang im Himmel obe sind.
Ach, wär mis Stündli do, und wär ich auh
Scho dört! Ih schick mih jo doch nümme für
Die hütig Welt. 's Wird alles anderst, Tag
Für Tag, und nüt blibt meh vom Alte stoh.
's Liebst wird Eim gno, oder verchehrt,
Verstellt. Churz, uff all Wis und Weg.
Und nüt as Unrueh wit und breit.
d' Lüt sind gar nümme meh so still
Wie amig; denn es rennt und springt
Do Alles, wie wenn s' sicher 's Füür wor jage.
Und Alles rennt und lauft i d' Schulde-n- ie.
Das gseh-n- ich wol, mä glaubt mer 's aber nüd.
O, wenn ich auh dra sinne, wie 's
Vor Zite noh ist gsi in eus'rem Hus.
Wie still und groß ist amig auh die Stube gsi.

's Ist eisig gsi wie Sunntig drinn.
Und jetz so eng, vom Feister bis zur Thür.
Findt nu de Tisch keis Plätzli meh zum Stoh,
Hät müeße-n- ufghänkt werde, dört a d' Wand.
Und 's, Löffelfaß, 's Chopfhüsli, 's Zit, churz Alls
Hät dene Weberstüehle müeße flieh.
Und ach, ich gsehne nüd emol meh recht
Zum Feister us, 's Ist doch e Plog!
Hä-n- amig do vom Ofebank so schön
I d' Wiese-n- und a d' Schneeberg dure gseh.
Jetz decked und verdunklet d' Webstüehl Alls.
Dänn ghört mä vo dem Grassel nu
Keis Vög'li meh vor usse singe. O!
Wie mängsmol hä-n- ehne-n- ich auh
Zue gloset do bim Spinnrad zue.
Wenn so zur Frühligszit, im Hölzli ene,
De Morge früeh scho d' Amsle gsunge händ.
Und 's Finkli, 's Spiegelmeisli uff
Em Zwetschgebaum. Wie schön isch nüd auh gsi!
Und wenn äfange d' Bäum voll Bluest gsi sind,
Die Wiese grüen und alls ei Bluem;
Dänn hät Ein Niemäd meh bha i der Stube.
Do hät mä d' Rädli gno und Alls
Hät gspunne dusse, Jungs und Alts.
Und jetz, daß Gott erbarm! gseht nu
Bald Keis de Früehlig meh. Do wenn 's
Am schönste-n- ist vorusse, müend die Chind
Im nasse füechte Cheller une si;
In dunkle Stube-n- oder in Maschine.
Ach Gott! und dört isch dänn halt gar.
Die Chind verdorred und verchrüpled ganz.
Händ weder Schlof, noh Esse meh
Zur rechter Zit, und werded grusam leid.
Wend nümme folge, nümme bete. Churz,
Die Welt wird böser alli Tag.
Drum b'langet 's mih je meh und meh,

Bis daß de Herr Gott chunnt und mich
Hei holt, zu ihm, zu ihm is Vaterhus.

„Nein, hier kann ich nicht mehr rasten,
Hier ist weder Fried noch Ruch.
Zue Gott, wie zu Noah's Kasten,
Yl ich wie das Düblein zue."

Mutter.

Häst wol Recht, Vater, tusigmol häst Recht.
Doch was chast mache? — muesch es lide, muest
Anneh was chunnt, und wie 's die Zit will ha.
Was häst Vollkummes uff der Welt,
Sä lang mir selber unvollkumme sind?
Es nimmt z' letst Alls en End. Die Zit
Vergoht, es chunnt kei Stund meh z'rugg.
Ich bete nu um das, daß is
De Herr Gott Gnod und Chraft verlih,
Daß Alli recht thue chönned bis as End.
Denn wäger mängsmol isch es mir,
Es warti große Chumber noh uff eus.

---

## Zweiter Auftritt.

Rögli

(der inzwischen herein gekommen ist).

Ach, Aetti, gsehst, dä muest dih jetz dri schicke.
Es cha nüd eisig Alls bim Alte stoh.
Es ist bstimmt nüd sä gfohrli as du meinst.
Die Zite chönnted jo nüd besser si.
Gitt 's nüd en Thaler jetz vom Stückli Tuech?
Und inn're Wuche mag es Chind fast eis.
Händ d' Sidespinner nüd schier meh
As d' Baulespinner gha händ z'erst?
Wer hätt auh gmeint, daß 's noh edeweg chäm,
Wo 's gheiße hät d' Maschine chömmed uf? —

Wie schülih hät nüd Alles tho,
As wenn 's kein Schillig meh z' verdiene gäb,
Und grad Alls hungersterbe müeßt.
Ach, d' Mensche sind halt ebe grad verzagt,
Wenn nüd de Herr Gott augeblicklih hilft.
Es ist mer noh 's sei gester gsi, weist wo
De Bricht cho ist a seber Nacht,
Es hai so Räder scho um d' Nächi ume,
Wie do de Felix gwüethet hät,
De Babel dummeret und ghammeret,
Es müeßed All i d' Lüft gsprengt si.
Und wie d' Großmuetter gschroue hät
Und gweeberet, wie wenn d' Welt undergieng.
Jetz gsehst jo selber, daß wer flißig ist,
Brav Geld verdienet d' Wuche dur.
Dänn weist was für en Loh d' Maschinelüt
Heiträget alli Wuche. Churz,
Es ist fürwohr e gueti Zit,
Und lueg sie du jetz a wie d' witt.

Vater.

Und ich, ich säge sie sei bös,
Und böser wird sie alli Tag.
Gsehst nüd wie d' Ueppigkeit und alle Hochmueth
Thuet überhand neh vo Johr z' Johr.
Wie isch am Ostermändig gsi?
Wie hät 's usgseh am Maiemärt?
Wie 's in den Tage Noah g'gange-n- ist.
Es denkt und glaubt bald Niemäd meh a Gott.

Nöggli.

Ach, Aetti, 's ist halt jungi Purst.
Es ist vor Zite wäger auh so gsi.
Weist wie d' Großmuetter selig amig auh
Prezis edeweg gjomret hät.
Gsehst, jung ist halt nüd alt, und alt nüd jung,
's Hät jede Stand sie eige Zit.

Und die Lüt, wo-n- e chli hoffärtig chönnd,
Sind sicher mängsmol bräver noh as die
Do, wo sih nüd alege mönd.

Mutter.

So hät min Aetti selig amigs gredt.

Rögli.

Ih säg es noh e Mol, es ist
Fürwohr kei schlechti Zit, und chunnt
Viellicht noh besser vo Johr z' Johr.
Wer jetz frisch ist und woge darf,
En große Gwerb afangt, de wird
Rich werde-n- in're churze Zit.
Gsehst Aetti, wenn ich 's chönnt, sä fieng
Ich sicher auh so Oeppis a.
Ist nüd 's Bachhänslis Bueb en Herr?
Er hät bi Gost es Hus 's ist wie-n- es Schloß.
Und hät erst noh kein eigne Schillig gha.
Was wemer lang em Bauleherr
Goh 's Geld in Bumbel träge, nei,
Do wär mä jo auh dümmer weder dumm.

Mutter.

Nu Chinde, Chinde, machet furt!
Und händ nüd alliwilig still.

Rögli.

Chönnt 's z' erstebots viellicht auh nu
Probiere mit em eigne Volch.
Mer hätted jetz en Guldi hundert Geld.
We mä-n- en Cheller mache ließ,
Und öppe drei, vier Stüehl drin abe thät?
Dänn für eus selber gwerbe wor?
Mer hätted dänn auh wieder besser Platz.
Und alli chönnted webe. Churz,
Mer chönnted Geld verdiene gwüß wie Stei.
Meinst, 's wär nüd zeh Mol besser as äso,
Wo nu die Halbe bloß arbeite chönnd?

Und 's Traue hätt ich bstimmt, mä gäb mir gwüß
Uff Zit für hundert Guldi wenn ih wött.
Churz, recht rich Lüt chönnted mer z'letst noh ge.

Vater.

Ja wemer sterbed und in Himmel chönnd,
Dänn simmer will 's Gott rich, händ was mer wänd.
O, Röggli, Röggli! 's ist es Spiel;
O trau der Welt und dir nüd z' viel.
Weist, was i sebem Sprüchli stoht?
„Wer rych und glücklich lebe wott,
Fallt i Versuechig, fallt i Strick,
Und chunnt i Gfohr all Augeblick."
„Zuevor gethon, und noch bedocht,
Hat Mängen in groß Leid gebrocht."

Mutter.

Häst wieder recht; doch chönnt 's auh si,
Daß doch de Röggli glücklih wär.
Wemä nu chönnt i d' Zuekunft gseh.

---

## Dritter Auftritt.

Hansli (tritt herein).

De Peter Hans Heirch chunnt do ie.
Es nimmt mih Wunder was er wöll.

Röggli.

De wird en Alag iziëh hüt.

Vater.

Jo wol, scho wieder eini, so!
E de Weg wird 's eus gwüß nüd z' starch ufgoh.

---

## Vierter Auftritt.

Peter Hans Heirch.

Mueß auh es Bitzli züe-n- i cho, Grüetz Gott!
Er werdet wüsse, worum daß
Ih chumme — schätz wol? (lacht.) hä hä hä.

Nöggli.

Ja ja, Herr Gmeindroth.

Gemeindrath.

Hä, hä, hä.

Nöggli.

Und wie viel isch?

Gemeindrath.

Lueg nu im Rodel do,
Dä weißt jo wol, daß ich nüd schribe cha.

Nöggli.

Ich cha 's e so e chli mit Noth.

Gemeindrath.

Nu wenn d' 's nüd lese chast, sä zähl.
Dis Aettis Name-n- ist de Feuſt
Vo z' oberst oben-n- a, das weiß ih bstimmt.
Und hinne-n- a stoht 's achtzeh Schillig, drei
Alage müend er das Mol ge, hä hä.

Vater.

Das dunkt mih nüd so glächerig wie dich.
Das ist denn doch schier über 's Bohnelied,
So drei Alage mit enand.

Nöggli.

Ach Aetti mer verdienet auh;
Das simer jo noh wol im Stand.

Mutter.

Ja ja, ich sait i auh, wenn nüt
z' Verdiene wär; sä lang mä-n- aber hät,
Sä gieb ich nüd ungern, 's wär auh nüd recht.

Gemeindrath.

Jetz söll mä sih nüd weigere, potz Hebet!
Es ist e Zit, sie chönnt nüd besser si.
Ich gwerbe-n- jetzig auh für mich, hä hä.
Ich hä, bim Hebet, drü Mol meh
As wo mer um de Loh noh gwobe händ.

Nöggli.
Hä-n- ebe-n- auh im Sinn azſo.

Gemeindrath.
Dänn thueſt der du bim Hebet recht.
Wer 's jetz im Groſſe tribe cha,
Iſt inn're churze Zit en riche Ma.

Nöggli.
Los Aetti! was de Gmeindroth ſait.

Vater.
Ih ghör es, ghör es, bhüet is jo!
's Wird ſuber goh, wenn Alls zu Herre wird.

Gemeindrath.
Dänn goht 's halt wie 's goht i der Stadt, hä hä,
Mä-n- iſt und trinkt und rit brav ume-n- and.

Vater.
Ja nu, ich weuſch i Glück därzue.
Seh Nöggli! gieb em Gmeindroth Geld. (Er giebt es ihm).

Gemeindrath.
Es iſt wie zählt; ſä lebet wohl! (Er geht ab.)

Nöggli.
Ich fange gwüß es Gwerbli a.

---

## Fünfter Auftritt.

Heiggel, Ruedli, Felix, welche inzwiſchen hereingekommen ſind.

Heiggel.
Und ich, ich fange-n- auh Eis a!
Hä ſcho es Webergade gmacht;
Hä Garn g'kauft, Alles iſt barad.
Die alte guete Zite chömmed wieder.
's Goht Alles beſſer as mä meint.

Ruedli.
Und ich fang Eine-n- a, es blibt därbei!

Felix.

Und ich hä scho agfange; bhüet is Gott!
Respekt vo de Maschine! Nei,
Ih hätt nüd gmeint, daß 's deweg chäm.

Hansli.

Möchst nümme spinne, gell?

Felix.

Ae bhüet is nei!
Ich hä mis Spinnrad vor feuf Johre scho
Is Rauchloch ue, a d' Bei ufghänkt,
Es ist scho ghufig volle Rueß,
Und gseht mi Seel bald wie-n- en Pudelhund.

Ruedli.

Und häst du schier am fülste tho,
Wo 's gheiße hät, es werd Maschine ge.
Weißt noh, a seber Durspinnacht? —

Felix.

Ghörst, de Verstand chunnt halt erst mit de Johre.
Und wemä-n- Alls wußt, wär mä rich gnueg gheißt 's.
Jä nu, was gscheh ist, wemer gscheh si lo.
Ich bi vo ganzem Herze z'friede, wenn 's
So blibt und 's nüt meh anders gitt.
Wenn ich nu cha mit Ehre dure cho.
Rich denk ih gwüß nüd z' werde, nei.
Hä 's wie de Künig Agur bittet hät:
„Herr, gieb mir weder Armueth, noch Rychthum."
Und: „Wenn ich nur Nahrung und Deki hab."

---

## Sechster Auftritt.

Babel

(welche die letzten Worte gehört hat).

Dänn möchst noh gern es Underbett därzue.
Do bin ih auh. Gott grüetz i mit enand!
Er redet gwüß vom Gwerb, mä gseht i 's a.

Es gsehnd do öppe drei so lieblih us.
Nu do de Chasper lueget dri, wie wenn 's
Ehm nüd sä recht im Strümpfli wär.
Du Vogel! ach, was magst jetz auh
So trurig si? Du Nachtlig freu dih auh.
Es sött jetz Alles lache, s' viel mä möcht.
Denk nu, ich bin jetz e Frau Gwerberi.
Wer hätt auh gmeint, daß ich noh so was gäb? —

Vater.

Eimol! es hätt das Niemäd gmeint
A seber Nacht, wo 's gheiße hät,
Es werdi so Maschine ge.

Babel.

Ih weiß wol, daß ih tho hä wie-n- en Nar.
Ja nu, ih miech 's jetz allweg nümme so.
Ih bi do halt noh ledig gsi,
Dänn brünnt mä mängsmol gar glih uf.

Heiggel.

Dänn häst der ebe-n- auh noh gfürcht,
Wenn 's öppe so bös Zite gäb, chämist
Kein Ma meh über. Gell 's ist wohr?

Babel.

's Cha si, und cha si nüd. Nu sei 's wie 's wöll,
Ich hä-n- jetz Eine-n- und bi z'friede mit.

Ruedli.

De Joggi ist allweg en freine Ma.

Babel.

Hät d' Wahl; gsehst, wenn er mer es Uwort gäb,
Sä stellt ehne grad uff de Chopf.
Do chönnt er dänn brav gingge, wenn er wött.
Es ist mer aber gwüß nüd Ernst;
Ih spasse sicher wäger nu.
Und will 's so guet ist mit em Gwerb,
Sä mueß mä-n- auh e Bitzli lustig si.
Mer händ gnueg müeße brüele scho und lide.
Es ist jetz Aehrn für eus, jetz cha mä schnide.

Vater.

Wenn er dänn nu der Frucht Sorg händ,
Uff gueti Johrgäng wird 's gern thüür.

Babel.

Jetz wege dem isch mir nüd angst.
Wie wött 's denn auh meh chönne-n- anderst cho? —
D' Maschine spinned, d' Weber webed brav,
Und deweg goht 's gwüß euser Lebetag.

Vater.

„Hier ist wohl All's veränderlich,
Das Glück ist rund und drehet sich."

Babel.

Poh, 's wird doch auh kei Ehegelchugle si? —

Röggli.

Aha! do chunnt 's Freihauptmäs Chnecht.

---

## Siebenter Auftritt.

Knecht.

Hä de Montierigsfranke sölle ha.

Vater.

's Ist doch e Plog, wie 's auh äfange goht.
Wemän-n- e Goldgrueb hätti, chönnted mer
Das Geld bald nümme meh ustribe, nei.
's Ist doch vor Zite glich nüd deweg gsi.

Felix.

Ach, quäl dih jetz nüd wege dem,
Und bis froh, daß d' 's im Stand bist z' ge.
Es müeßt jo doch si, wär dänn d' Zit
Guet oder bös, mä krieg der nüt därnoh.

Röggli.

Do wär de Franke für min Aetti, sehnd!

Knecht.

Und do händ er Quittierig; bhüet i Gott! (Er geht ab.)

Vreeneli und Mareili.

De Schuelmeister goht grad für d' Feister ue.

Mutter.

De wott gwüß cho de Schuelerloh iziech.

Heiggel.

Es dunkt mich doch, de kenni 's besser as
Sin Vater selig g'kennt gha hät.
D' Kind lehred emäl brav bi ihm.

Hansli.

Jä schwiget mer, der Alt hät d' Sach auh g'kennt,
Gwüß hindersih und fürsih, wie 's sih ghört.

---

## Achter Auftritt.

Schulmeister.

Weusch guete-n- Obig allersits!
Do hät 's e Stube volle Lüt.
Gitt 's öppe Wichauf, oder was äso?
De Nöggli wird gwüß d' Kueh verhandlet ha?

Alle.

Ne nei, mer reded nu vom Gwerb.

Schulmeister.

Ja d' Fabrikante händ guet Wetter jetz.
Ich gibe-n- eidlih min Schuelposte-n- ab,
Und fange-n- auh so Oeppis a.
Was hä-n- ich vo dem Schuelha do;
Das wo-n- ih über chumme-n- ist uff Ehr
Nüd de Verdruß und d' Täubi werth,
Wo-n- ich mueß ha 's Johr us und i.
De schlechtist Weber hät meh weder ich.
Und mueß dänn nüd em ganze Dörfli noh
Recht thue däbei. Nei do wär ich en Nar.

Babel.

's Schuelmeister-Hantrech wär sust gwüß nüd leid.

Schulmeister.

Min Aetti selig ist vierzg Johr
Schuelmeister gsi und isch es worde, wo
Er drißgi gsi ist. Jä das Züg, es hät
E doch z'letst noh in Bode-n- ie brocht gha.

Vater und Mutter.

Er ist doch, will 's Gott, auh in Himmel cho.

Schulmeister.

Wend 's hoffe, dänn er hät, verzieh mer 's Gott!
Wie-n- ich, mängsmol schier d' Höll gha uff der Welt.
Mä sait jetz auh, es geb e neui Lehr,
Die alte Namebüechli chömmed furt,
Und dänn geb 's öppe drü statt Eim.
Und 's Psalmebuech chömm auh eweg.

Vater.

So so, ja deweg wird 's z'letst cho.
's Wort Gottes mueß auh noh ag'griffe si.
O, säged ich hai 's gsait, die Zit ist bös.

Schulmeister.

De Heer hät aber tho, es chönn
Sih noh viel Johr verzieh, bis daß die Lehr
I dene Berge hine sei,
Mä bruch sie halt z'erst i der Stadt.

Babel.

Mira geb 's z'letzt was 's wöll, wenn 's nu
Em Gwerb nüt thuet; säg mä-n- em A dänn Zet,
De Füchse-n- Oberkeit, das ist mer glich.
De Dummer! mä mueß doch z'erst gesse ha.

Nöggli.

Das chunnt mir vor wär gwüß nüd uß em Weg,
Wenn d' Chind und d' Buebe chönnted lehre schribe.

Ich säge das: wenn Eine gwerbe will,
Sä sött er chönne schribe; denn es gitt
Do Brief und Künte, churz so Allerlei,
Und heimlihs Züg mängsmol, das mä
Nüd gern Jedwedem z' Lese gitt.

Ruedli.

Ich hä-n- emol recht ordlih chönne schribe,
Und Alls vergesse wieder, wie 's halt goht,
Wenn d' us der Schuel bist und das nümme tribst.

Babel.

Und mir isch deweg g'gange mit em Lese.
Ich kenne gwüß bim Eid kein Name meh.
Ja uße chann ih dänn ganz Chräze voll.
Und d' Froge chönnt ih gwüß all uff
Der Geißle chlöpfe, wenn 's müeßt si.
Schuelmeister, aber säg mer auh was das
Uswise sött, wo 's gheißt: „wiedergebihrt"?
Das hä-n- ih doch kei Mol chönne verstoh.

Felix.

's Ist aber auh e gspässigs Wort
„Wiedergebihrt", chönnt 's gwüß auh nüd verstoh.

Schulmeister.

Do chönnt ih selber auh kei Uskunft ge,
Was das Wort „wiedergebihrt" wär.

Babel.

Und wieder gheißt 's auh in're Frog:
„Summarischer Wys." Was ist ächt auh das?

Schulmeister.

Viellicht gheißt 's uff die recht Sproch, Summerwies.

Vater.

Du, Nöggli! gieb ehm auh de Schuelerloh.

Nöggli.

Ja, 's ist schier uverschant. Wie viel isch auh?

Schulmeister.

Ach, 's preßiert nüd. Drißg Schillig wär 's
Vo Beede, Winterschuelerlo. (Nöggli giebt sie ihm.)

Vater.

Nüt weder Geld usge und Geld usge;
E deweg chömir z' Lumpe-n- us.

Schulmeister.

Sä-n- essed z' Vesper! Bhüet i Gott! (Er geht ab.)

Felix.

Ja ghöret er, de Hans wöll auh
Sin Burehof verchaufe, hä-n-
Ih gester uff em Chilleweg vernoh.

Babel.

Ich nähm e nüd und wenn ih e gwüß chönnt
Um siebe Schillig ha, bi dere Zit.
Aech, d' Buregwerb sind nüt do umenand.
's Mag d' Köste gwüß nüd use gschlo.
Und so usicher isch, dä glaubsch nüd wie.
Wenn d' mängsmol meinst dä haiist Oeppis, goht
E Leui, und die schönst Frucht fahrt der dei
Is Tobel abe-n- und weiß Gott wohi.
Ne nei, furt mit der Drucke, das ist nüt.
Mir bured jetz bim Webstuehl zue,
Und mustered d' Sach, daß 's e Gattig hät.

Ruedli.

Die ander Wuche wird dänn auh
E Musterig si, hä-n- ih ghört.

Felix.

Das tüfels Mustre-n- alliwil;
Do mueß mä wieder es Stuck Tuech versuume,
Mä chönnt glich chriege, wenn 's müeßt si.

Heiggel.

Ja ghöret er, es hät Chrieg sölle ge;
Der alt Agent hät gester doch

Verfluecht tho über d' Oberkeit,
Daß er müeß en Montierigsfranke ge.
Die ganz Verfassig sei nüd recht.
D' Regierig thüeg nu was sie wöll.
Em Rechte noh, müeßt 's ganz Volch Meister si.
Und alles glichi Recht und glichi Gsetz.
De Richst müeßt 's grad ha wie der Aermst i dem;
Dänn Gott der Herr hai Alli glich erschaffe.
Jetzt müeß de Richist i der Stadt nu bloß
En Franke ge, wie der Aermst uff em Land,
Und das sei gwüß bim Eid nüd recht.
D' Regierig hai is do en Pfarrer g'ge,
Er suf sih alli Obig Blitz Stern voll,
Und bringi mängsmol Rüsch uf d' Kanzle-n- ue,
Und hai mä-n- e doch müeße neh;
Er sei 's Verderbe gwüß der ganze Gmeind.
Do gheißi 's grad: „De Pfarrer thuet das auh."
Dänn wüß mä, wo de Chellema
Em Heer emol Sufchueh gsait hai,
Er grad in Lüsthurn ie cho sei,
Hai für die rein chlor Wohret vierzeh Streich
Uff sin steialte Buggel übercho;
Hai müeße druf, vor Gram und Schmerz
Nüd lang därnoh, de Geist ufge.

Babel.

„Der Pfarrer leb der Lehr gemäß
Und sei wie Salz im Strofamt räß u. s. w."

Heiggel.

Dänn laß d' Regierig d' Burelüt
Nu wege dem nüt lehre, daß mä-n- e
Nüd chönn' in ihri Eharte gseh.
So füehr sie 's Landvolch ganz am Nareseil.
Und Alles sei so dumm und merki 's nüd.
Wenn 's Chrieg gäb, chönnt sih Niemäd wehre; denn
Die Große seied durenand verschwohre.

So chömä gar kei Liebi ha
Für 's Vaterland, es freu Ein nüt.
Und hät do gsait von ere Schwizergschicht,
Wemä die kenne wor und wurd verstoh,
Das wär e chöstlichs Augesalb für eus,
Mir Alli seied wie stock blind.
Wenn Alles wär wie-n- er,
Sä fieng er hüt noh Revälutzion
A, setzti gwüß die ganz Regierig ab,
Halt denn sie mieched d' Sach recht, wie 's sih ghört.
Mä sött en Ard e Landsgmeind ha,
Und weiß nüd was er gschwätzt hät noh.

Alle.

Ach min Gott! hät er ächt auh Recht??!!

Felix (nach einer Pause).

Aech, Larivari, chätzers Nar;
We wött auh Chrieg afo, wenn de Verdienst
E deweg ist. Ja wenn is d' Oberkeit
Wor de eweg neh! dänn, potz Safferment!
Dänn chönnt sie luege, was mä thät.

Heiggel, Ruedli, Babel.

Dä häst bi Gott nüd übel Recht.
Sä lang 's en Thaler gitt vom Gallistuck,
Sä-n- ist de gwüß en Nar wo Chrieg afangt.
Was ich mueß ge, sä gieb ih gern,
Sä lang ih 's ha und s' lang ih 's cha.
Nei wege so mä Chrieg gieng ich
Mi Seechtlig nüd für d' Thüre-n- use, nei.

Vater und Mutter.

„Stüüir dem die Stüür, Zoll, dem der Zoll."
Es bhüet is Gott der Herr vor Chrieg!

## Neunter Auftritt.

Uecheli.

Das ist e großi großi Strof, wie 's goht!
Zwee Landjäger händ grad der alt Agent
Furtgfüehrt, bunde-n- und gfange, d' Händ
Am Rugge hinne.

Alle.

O Herr Jesis Gott!

Felix.

Do hät er jetz si Revälutzion.

Uecheli.

Hät alliwil noh vor sih ane grüeft:
„Hä nüt as d' Wohret gsait, nu d' Wohret gsait!"
's Sait All's er chömm si Lebtig nümme hei,
Er chömm an Charre-n- und weiß Gott wohi.

Mutter.

Seh Chinde! seh, wo wend er hi?

Vreeneli und Mareili.

Mer möchted nu ge luege, gschwind.

Mutter.

Ae bhüet is Gott! er chönnd e nümme gseh.

Röggli.

Jä 's niggelet mih doch. Der alt Agent
Wär sust mi Seel kein leide Ma.
Und loset! er chönnt doch Recht ha.

Felix.

Dänn sött bim Dummer Alls ufstoh
Und goh ge helfe, ja bi Gott!
Nei wenn ih ghöre, daß mä-n- ungerecht
Mueß lide, 's ist e großi Strof,
Wie mich dänn auh e Roch achunnt.

Vater.

„Die Obrigkeit hat 's Schwert von Gott empfangen,
Zu Guet dem Frumme-n- und zur Strof dem Bösen.
Ih säge das: „sind müsli still,
Sind Gott und Mensche ghorsam und thüend recht."

Uecheli.

Ja ja, das chönnt am beste si.

Felix.

Es ist mer neime doch nüd recht,
Und rüücht verfluechtlig i mer uf.
Churz, wenn ih d' Sach recht kenne wor,
Und rede chönnt, wußt ih scho was ih thät.
Ja nu, 's ist noh nüd aller Tage-n- Obig.

Babel.

Aech thüend jetz auh nüd deweg, Nare-n- ihr!
Sie werded e wol wieder use lo.
Wer wött jetz auh so jomre-n- alliwil.
Hee, lueget! 's chunnt en Bernerwage dört.
Potz Tüfel! wie fahrt de dävo!
Es ist bi Gost de Waldegg Hans.
Jä gelled, jetz hä de erst, z' säge noh
Kein eigne Löffel gha und cha
E deweg umerite scho und nu,
Daß er en Gwerb agfange hät.
Mira! ich gohne hei ge gwerbe; gang 's
Z'letst i der Welt wie 's wöll, seb gang 's,
Wemä-n- is d' Webstüehl nu nüd nimmt.

Uecheli.

Ich fieng jetz emäl kein Gwerb a,
Und wenn gwüß noh so viel z' verdiene wär.
Uff großi Gwünnst, gitt 's gern auh groß Verlürst.
So wieb ich lieber um de Loh,
Verlüre nüt und weiß dänn was ih ha.

Babel.

Dä bist di Lebtig so e Fürchgreet gsi.

Felix.

Das händ all, wo nüd dörfed Hochsig ha.
Du bist glich bald en alte Chnab,
Scho drüezwänzgi und noh ledig si.

Babel.

Ja, das ist auh en alte Pfaff.

Vater.

Ih säge schelted mer der Uechli nüd.
Wer weißt, er lachet viellicht euh noh us.
Denkt: „Ei Zyt ist nüd alle Zyt.“ Und witer
Sait 's Sprüchwort: „Alles mit Bedocht.“

Röggli.

Und witer gheißt 's: „Wer nüt wogt, gwünt auh nüt.“

Ruedli.

Und: „Woge gwünnt, Woge verlürt.“

Babel.

E deweg chönnd er „zwüschet Roß und Wand.“
Aech, „so viel Köpfe, so viel Sinne“ gheißt 's.
Nei, „frisch gewogt ist halb gewunne.“ O!
„Die gschwinde Möhli sind die beste.“ „Wenn
Das Glück achlopfet, thuen ehm uf.“

Rögli.

Mira, ich hä für wohr kei Rueh,
Bis ich e mol agfange ha.

Vater.

Gotts Name! nu sä wog 's mira.
„Bettest der guet, sä liist dänn guet.“
Die hütig Welt thuet was sie will;
Mä loset nümme-n- uff die alte Lüt.
Mä mueß halt Feust grad si lo, mängsmol,
Sust hätt mä-n- allziwilig Chrieg.

Babel.

Botz Tusig! lueget auh! chunnt nüd en Herr
Dört z' rite-n- uff'me wiße Schümmel? — Lueg —
Das ist bim Chätzli auh en Bauleherr;
Er fahrt jo wie-n- es Pfil dävo.

Felix.

Dä häsch errothe — 's ist jo 's Meiers Marx.
Wenn 's eus emol äso ufgoht! —

Babel (klatscht in die Hände).

Dänn, huppeli hee, und trel le la!
Wott ich all Morge Kaffe ha!
Botz Hund! es lüt scho Vesper — loset auh —
Ich gohne hei, wer mit mer will söll cho. (Sie gehen ab.)

Vater.

Ja hüpfet ihr nu furt und lachet brav;
Wer aber z'letst lacht, lacht am beste, gheißt 's.

Mutter.

Nu Chinde, webet wieder, machet furt!

Nöggli.

Gell Aetti! 's blibt jetz dänn därbei,
Daß ih en rechte Gwerb afange cha.
Chann e Gotts Name nüd die Zit
So unbenutzt vorbi goh lo.
Möcht dir und möcht der Muetter gern
Auh euri alte Tag recht froh
Und glücklih mache, wenn 's chönnt si.
De Herr Gott wird mer öppe-n- auh
De redlih Wunsch lo in Erfüllig goh.

Vater.

„Nicht allzyt sind die Wege guet,
Die sich der Mensch hier wählen thuet.
Er will uff Sammt und Syden gohn,
Und nur uff grüenen Matten stohn.

Doch würd die Seel uff diese Wys
Wol nicht gedeihn für 's Parädies.
Drum füehrt uns Gott oft rauhe Bahn,
Und — Rosen müeßen Dornen han!"

Nöggli.

Ich weiß wol, daß Mängs anderst chunnt as daß
Mä meint. Doch ich wött gwüß vorsichtig si.
Wenn 's fehle wött, so hört ich uf,
Und giengte vor em Rege-n- under 's Dach.
Will 's Gott, ich glaube stif und fest, mir chönnd
E sorgeloses Lebe-n- über noh.
Und ihr chönnt eure Zit i Fried
Und Freud verschliße bis a 's End.

Vreneli und Mareili.

Das wird auh si, wenn mir 's so überchönnd!
Ae, wie 's mich auh scho blanget druf.
Säg, Nöggli, wie lang währt 's auh noh?

Nöggli.

Er werdet 's dänn scho gseh wenn 's chunnt;
Viellicht noh gliner as mä meint.

Mareili und Vreneli (singen).

Uff em Nußbaum, uff em Nußbaum,
Da sitzt ein Vögelein.
Singt scho früeh im Morgeschi,
Singt, es chönnt nüd schöner si.
Uff em Nußbaum, uff em Nußbaum,
Da singt ein Vögelein.

Uff den Aeste, uff den Aeste,
Da hüpft es uf und ab.
Pickt mit sinem Schnäbelein
Uff die grüene Blätter ein.
Uff den Aeste, uff den Aeste,
Da hüpft es uf und ab.

I de Lüfte, i de Lüfte,
Zieht 's lustig um enand,
Ueber Berg und grüene Thal,
Und es glänzt im Sunnestrahl.
I de Lüfte, i de Lüfte,
Zieht 's lustig um enand.

Und es Büebli, und es Büebli
Fangt e mol das Vögelein.
Aber 's blibt nüd lang im Hus,
's Flügt e mol zum Feister us.
Uff em Nutzbaum, uff em Nußbaum,
Da singt das Vögelein.

Und das Büebli, und das Büebli
Jagt nach dem Vögelein.
Aber ach, si Freud, sis Glück
Flügt dävo, chunnt nüd zuerück.
Und das Büebli, und das Büebli
Es weint und truret sehr.

# Dritte Zeit.

## Fabrikantennoth.

Um's Jahr 1824.

## Personen der dritten Zeit.

Chasper, der Großvater.
Margeet, die Großmutter.
Nöggli, der Vater.
Anneli, die Mutter.

Jokebli,
Kätherli,
Heirli,
Nenneli,
} ihre Kinder.

Felix,
Heiggel,
Ruedli,
Esterli, dessen Frau,
Joggi,
Babel, dessen Frau.
Beetli,
} Nachbarsleute.

Gemeindammann.
Schulmeister.

# Dritte Zeit.

Die Wohnstube des Großvaters.

## Erster Auftritt.

Nöggli (allein).

„O Herri Gott!
In myner Noth
Rüef ich zue dir,
Du hilfest mir.
Myn Lyb und Seel
Ich dir befehl.
Ach Gott, ich bitt,
Verlaß mich nitt,
Wenn mich anficht
Des Tüfels Gwalt,
Des Tods Gstalt u. s. w."

Grusami Zit! o falsche, böse Gwerb!
Unglücklichs Lebe! jomervolli Welt!
Wer gfoltret wird und wer verurtheilt ist
Zum Tod, zum e grusame Tod,
Cha nüd meh Angst und Chumber ha as ich.
Wer hätt auh gmeint, daß ih mi Lebetag
En einzigs Mol ä so i d' Noth ie chäm!
Wer hätt auh denkt, wo-n- ich emol
Zwölfhundert Guldi vor gha hä,
Müeßt noh um de letst Pfenig cho? —
Chäm so i d' Schulde, wie-n- ih jetz drinn bi? —

Ach, daß ih auh mim Aetti gfolget hätt!
Hä-n- amig ase gmeint, ih sei
Um die Zit rich und hai brav Geld.
Jetz hä-n- ih do, daß 's Gott erbarm!
E drucke volle Künte-n- ach!
Und Keine-n- underschriebe. Churz,
Ich weiß nüd, wo-n- ih ane will.
Bi bald sä-n- arm as Lazärus,
Un darf 's keim Mensche chlage, nei!
Mueß eisig thue noh as stand Alles guet,
Nu daß ih de Kredit nüd ganz verlür,
Und nüd i Spott und Schand ie chömm.
Mueß mine Webere von jedem Stuck
Viel meh ge, as ich selber löse drab,
Nu daß s' mer blibed und mer helfed chehre.
Dänn wüssed s', daß ich sö a s' bunde bi,
Und mached 's Tuech wie sie gern wend.
Und mit em Garnherr hä-n- ih 's wieder so.
De gitt mer Garn, es ist e großi Strof,
Und hät mih noh am füülste-n- und'r em Joch.
's Ist g'gange, wo-n- ih noh um 's Baar
Hä chönne handle; ja do hät er mer
So rechti Waar g'ge. Aber jetz,
Wenn er mer Mist wor ge für Garn, sä müeßt
Ih 's zahle-n- as wie wenn 's vom beste wär.
Dänn gitt 's schlechts Tuech und löst Nüt drab.
Jetz säged: wer wött chönne bstoh deweg? —
Dänn gitt 's halt do e Schuld und dört e Schuld.
Do zahlt mä-n- ab, hänkt wieder a, nu daß
Uff d' Zit die ander Schuld chönn abzahlt werde.
So hät mä hundert bis feufhundert Guldi
Dei im Verchehr. Dänn sött das Chehre goh
Fürwohr fast wie-n-e-n- Uhr. Stoht 's öppe still,
Gitt 's do e Hindernuß und dört
E Hindernuß; sä chunnst ganz hinne noh.
Do lauft en Kunte-n- us, dört ist e Schuld

Verfalle. Heuschbrief chönnd von alle Site,
Und dräuet Eim bald mit em Bölima;
Mä trib dih, pfänd dih us und so und so.
Dänn stohst i Furcht und Aengste Tag und Nacht.
Schlofst spot am schwere Chumber i,
Und d' Schulde wecket dih scho früeh vor Tag.
E so es Lebe hä-n- ich jetz.
Wer hätt auh gmeint, daß ich 's so überchäm? —
Und mueß noh froh si wenn 's so goht, daß ich
De Angstcharre cha furt zieh bis a 's End.
Hä nüt meh as noh Ehr und guete Name.
Für das will mih noh wehre Tag und Nacht,
Und chümbere-n- und sorge früeh und spot,
Und wenn ih gwüeß Bluet schwitze müeßt däbei.
O wenn ih de verlüre müeßt! dänn, dänn! —
„Ihr Berge falled über mich! und ihr
Hügel bedecked mich! Fall z'sämme Hus
Uff Wyb und Chind, daß sie und ich
Das Unglück nüd erlebe müend."
Jetz chunnt mer erst das Betli z' Si, wo de
Großvater selig amig betet hät:

„Ach Gott, ich bitt,
Verlaß mich nitt,
Schick was dä witt,
Ich nimm 's geduldig an,
Und werde nichts dawider han.
Nur bitt ich dich, Herr Zebaoth!
Verschon mer mit em Schuldebot."

---

## Zweiter Auftritt.

### Mutter.

Ach, wie d' auh wieder jomerist und chlagst;
Hä bald die gröst Angst nu für dich.

Dä gsehst jo us grad wie-n- es Marterbild.
Denk, wenn d' dih auch z' todt chümbre worist, ach —
Wo müeßt ich dänn mit mine Chinde hi?
Denk, wenn du nümme chönntist bei-n- is si —
Wär nüd das Elend unussprechlih groß?
Bist noh die einzig Stütze-n- eus'rem Hus.
O, Jesis, wenn die breche wor!? —
Dänn fiel jo Alles z'sämme-n- i;
Groß wurd 's Elend, daß größer nüd chönnt si. (Sie weint.)

Vater.

Weiß Alles wol, häst meh as Recht.
Wenn ich halt nu em Aetti gfolget hätt.
Wär ich auh mit mim Sächli z'friede gsi!
Jetz gseh-n- ih leider z' spot si Warnig i.
Dä weist, daß mer acht Tuble söttед ha,
De Garnherr tribt is jo scho lang däfür.
Wo wemer s' neh — wo jaget mer die uf? —

Mutter.

Ach, wemä s' nu z' etlehne wußt?
Chönnt der s' de Ruedli ächt nüd ge?
Ich glaub es; denn er ist für wohr
Nüd so ungfällig gsi wie mir.
Ich will e gschwind ge fröge — doch
Er chunnt jo selber grad zu eus.

---

## Dritter Auftritt.

Ruedli.

Du! das ist doch e großi Strof!
Chönnst mer nüd auh drei Tuble ge?
Ih sött en Kunte zahle hüt und hä
Sä wohr ih lebe gwüß kein Schillig Geld.
Mi Weber sind fast all i d' Aehrn,
Will 's bloß en Guldi gitt vom Stückli Tuech.

Jetz wird mer halt nüd gwobe, dänn
Chann ich kei Tuech verchaufe-n- und nüd chehre.
Mi Lebtig bin ih nie so ploget gsi.

Nöggli.

Sind, schint 's, im gliche Spitol chrank.
Ich hä-n- acht Tuble sölle ha,
Und hä grad wölle zu dir cho.

Ruedli.

Herr Jesis! wie ist das en Gwerb!
Ih weiß bald nümme meh wo us und a.
Chönnt mer s' de Heiggel ächt nüd ge?
Will eh grad züe-n- ehm abe goh.

---

## Vierter Auftritt.

Heiggel (eintretend).

Aha! de Ruedli ist auh do.
Säg Nöggli, chönnst mer nüd en Gfalle thue?

Nöggli.

Chönnst du mir nüd auh Eine thue?

Ruedli.

Thue nu grad Beede-n- Eine, bist dänn frei.

Heiggel.

Ja nu, was sötted 's dänn für Gfälle si?

Nöggli, Mutter, Ruedli.

Dä söttst is nu chli Geld alieh.

Heiggel.

Ja, mach e Fust, wenn d' e kei Hand häst.
Ihr Nare-n- ihr! ich möcht von euh.
Das wär e Strof, wenn ich Keis überchäm!
Und sind mi Künte scho so lang verfalle.
Um 's Himmels Wille, Nöggli! wenn d' 's auh chast,
Sä lieh mer bitt dih nu auh hundert Guldi.

Ih gieb der s' sicher wieder s' glih ih cha.
Und will der vo der Stund zwee Schillig ge.
Sust chönnt ich noh, daß Gott erbarm!
Um Ehr und guete Name cho, und möcht
Dänn gwüß kei Stund meh lebe-n- uff der Welt.

Röggli und Ruedli.

E deweg isch es eus vrezis.
Nu Ehr und guete Name hämer noh.
Für das gilt 's Lebe, Guet und Bluet.

Heiggel.

Wie simir auh äso i d' Noth ie cho? —
O, wäred auh die alte Zite noh!
Spinnrädli, Haspel, Löckebrett,
Trolspiele, daß mä-n- euh noh hätt!
Um Gottes Wille! wo mueß ich z'letst hi?
Chann auh en ärm're Trof uff Erde si? —

Ruedli.

Das händ d' Maschine brocht; wer hätt 's auh gmeint? —

Rögli.

Und mir d' Sach nüd gnueg g'kennt; wer hätt 's auh gmeint? —

Heiggel.

Und ich nüd Achtig g'ge; wer hätt 's auh gmeint? —
O Elend über Elend! Noth uff Noth!
Chrüz, Chrüz uff Chrüz, das ist myn täglich Brod.

Ruedli.

Ich fröge gschwind de Felix um das Geld.
Wenn 's Niemäd sust cha gė, sä cha 's gwüß er.

Mutter.

Grad chunnt de Babel und er une-n- ue.

## Fünfter Auftritt.

Felix und Babel (treten ein).

Babel.

Ihr hocked jetz do ase bi-n- enand!
Wie machet ihr Müsfallegsichter. Ae,
De Heiggel macht e Mul grad wie-n- en Schuldebot,
Und Auge wie-n- en Schreckzedel — nei nei!
Was Chätzers händ er auh, ihr Nare-n- ihr?

Nöggli, Ruedli.

Mer möchted Geld uslieh, und wot 's kein Mensch.

Felix.

Dänn gend 's nu mir, deßwege chumm ih jetz.
Nei ohni Gspaß. Gwüß Nöggli, gimer auh
E Tuble vier bis morn z' Mittag.
Ih wirde-n- ebe tribe, gsehst,
Und die verhexte Böttli mached mih
Aefange gottlos taub. Es chömer bald
All Tag so tusigs Dunstige-n- is Hus.
Wemä s' wor z'sämme chläube, gäb 's es Blatt,
Mä chönnt bi Gost 's roth Meer decke därmit.
Ja ich bi mit mim Gwerb in Mist ie gheit,
Das hät de Chasper aber prophezeit.

---

## Sechster Auftritt.

Großvater und Großmutter.

Großvater.

Respekt vo de Maschine, Felix, gell?

Felix.

Ja, nähm s' de Schinder und de Bölima,
Ih wött es flügted hüt noh All i d' Luft.
Die händ Alls z' under obsih g'kehrt
Und gmachet, daß mä Schulde hät wie Berg.

Er werdet 's gseh, die bringed is,
Bim Sapperment! noh ganz an Bettelstab.
Mer sind kein Bitze Meister meh,
D' Maschineherre händ is ganz am Strick.

Großmutter.

Denkst auh noh a die Zite, ghörst!
Wo d' amig züe-n- is z' liecht cho bist,
Wo 's noh en Batze z' Loh g'ge hät? —

Babel.

Schwig mer von alte Zite, sust
Mueß ich bim Eid grad use brüele, gsehst.
Wie hämer 's do sä-n- artig gha!
Wie simer auh sä glücklih gsi!

Großvater.

Säg, wie viel hundert Sache händ
Is do nüd gmanglet, wo mer jetz müend ha.
Mä hät in Allem ordlih möge ko,
Händ, z' rechne, schier kei Schulde gha.

Großmutter.

Zwänzg Guldi simmer gsi, em Chrömer z' Wyle,
Jetz hämmer so en Schuldelast;
Was hät nüd 's Webergade g'kost?
Und d' Weberstüehl drin ie? Jä 's hät
Doch müeße gmachet si, das weist.
Was hätted 's Buebe Chinde wölle thue
Und er und d' Frau und Alli mit enand,
In eus'rem chline Stübli ine? — Ach,
Es händ jo chuum Zwei chönne webe drinn.

Felix.

Mir händ z'erst ordelih z' verdiene gha,
Und d' Schulde wäred bald bald abzahlt gsi;
Jä do — was gschehf? — 's chunnt 's Siebezechnerjohr,
Die groß, großmächtig Thüri, wo mä chuum
Meh 's Esse hät verdiene chönne. Jä,

Mä hät glich Schiff und Gschirr und Alles brucht.
Do händ die Schüldli zuegno wie de Tag
Im Summer, und die Zeis sind gwachse wie
Es Uchrut. Ach mä hät sih gwehrt und gspert,
Es hät halt Niemäd wölle-n- i
Die grusam, grusam Armueth ie,
Mä hät nüt vo der Chille wölle-n- esse.
Ach, aber leider Gotterbarm!
Do hät mä Gsundheit müsse-n- ane ge
Für gfrore Bohne-n- und Erdöpfelhüt.

Heiggel.

Ja do hät 's Räste g'ge, du lieber Gott!
A Guet und Bluet, sie beßred ebig nümme.

Babel.

Und s' lang as die Maschine stöhnd,
D' Spinnrädli nümme surred i de Stube,
Der Aetti d' Karte nümme stricht,
D' Großmuetter d' Löcke drohlet uff em Brett,
Und s' lang 's kein Batze z' Loh vom Schneller gitt,
Goht 's eidlih und bim Gwüsse nümme guet.
Die Räste werded böser alli Tag,
Und fressed nohe wie en fule Chrebs.

Felix.

O, die vermaledeiete Maschine!
Hätt mä vor Johre nu mir gfolget gha,
Und d' Lüt ufgreizt wo mä hätt chönne, dänn
Stiehnd viellicht kei e so en Besti meh.

Ruedli.

Jä wenn 's druf mit em Webe nüd so guet
Cho wär, hätt' gwüß so Oeppis chönne gscheh.

Felix.

Seb ist halt en Lockvogel gsi, der is
De rechte Weg is Garn ie zöklet hät.
Es gheiß auh in're Chronegg, hä-n- ih ghört,

Daß wol vor hundert Johre scho
Auh so Maschine gha hai do, und All
Seied i d' Luft gsprengt worde. Druf
Hai 's halt die beste Zite g'ge.
Chönnt mä-n- ächt auh nüt meh so thue? —

Heiggel.

Nei, jetz isch us und ist vorbi. Mer sind
Halt alliz'sämme-n- i der Gschlaverei;
Sind schwach und chrank a Lib und Seel.

Babel.

Mä chönnt sih nümme wehre, nei.
Mä gseht jo bald kein starche Kerli meh.
Die junge Lüt, die, wo-n- äso
In Chell're-n- und Maschine hocke müend,
Sie gsehnd jo eidlih us wie urif Zwetschge,
Wie alt Charresalbbüchse. Ach,
Und sind nu ase Chrügel; stöhnd
Wie halb erfrore Spatze. Churz,
Es ist viel besser g'gange wo
Mä weder schribe noh hät lese chönne.

Felix.

Wo d' Kirchebeter, d' Froge, 's Psalmebuech,
Und 's Namebüechli, 's Evägelium,
Noh unveränderet gsi sind.
's Hät amig gheiße-n- „ohne Mackel syn
Wird", und im Testäment, „fürbas."
Jetz stoht mi Seel kein Bitze meh vo dem.
Dänn müend die Chind drü Namebüechli ha,
Wo nu bloß eis zu mire Zit.
Do stöhnd dänn Sache drinn, mä darf
Nüd lose was 's für tüfels Schnöhgge sind.
In Eim gheißt 's: Mücke, Stücke, Elsterneſt.
Jetz säg mer auh en Mensch, was das sött si?
Dänn wieder gheißt 's: „Ich bin ein Kind,
Kinder sind junge Mensche-n-" und deweg.

Dei ase, gottmersprich? wemä nüd wußt,
Daß d' Kinder jungi Mensche sind.
As wie wenn Eusercin nüt kenne wor.
Was aber noh am böste-n- ist, wo 's gheißt:
D' Chind dörfed spiele. O, betrüebti Zit!
Drum ist das gottlos Chartegspiel
Bin junge Lüte so uscho.

Babel.

Die, wo die Büechli ufgricht händ,
Die werded 's gwüß dermole-n- einst
Bereue müeße, daß e Gattig hät.

Felix.

Churz, je gelehrter, je verkehrter, 's cha
Si Lebtig nümme guet goh, nei.
Gottlöser Lüt sind kei noh gsi
As wie die jetz sind, hütigs Tags.
Wenn 's nüd noh Füür und Schwebel regnet, gsehst,
Sä glaub ich bald es sei kein Gott.
De Herr Gott wöll mer doh auh gnädig si,
Daß ich e deweg rede mueß.

---

## Siebenter Auftritt.

Jokebli, aus der Schule kommend.

Mutter.

Chunnst aber wied'r emol glih us der Schuel.
He, worum chunnst auh scho? du Leckersbueb!

Jokebli.

Es sind jo alli, alli Chinde hei.
De Schuelmeister hät gschlofe-n- uff
Em Ofe-n- obe-n- und do simer furt.

Mutter.

Hät dänn 's Schuelmeisters Frau hüt d' Schuel nüd gha?

Jokebli.
Nei, gester und am Zistig und am Fritig,
Wo de Schuelmeister Mist trait hät.
Mir händ scho lang kei-n- einzigs Mol
Meh müeße-n- ussäge. Juhee! juhee!
Ich gohne-n ebig gern i d' Schuel.

Mutter.
Sä gang ge spuele-n- jetz und heb brav Ernst. (Er geht.)

Ruedli.
Die Schuel ist allweg gwüß nüd recht igricht
E deweg. Nei, das gfallt mer nüd.
Mä mueß de Schuelerloh prezis glich ge.
Es chostet mich all Winter schier
Drei Böck für 's Chind und für de Bueb.

Felix.
Ach, die neu Lehr ist halt kein Blutzger werth.
Und de Schuelmeister ist dänn auh
En ebig, ebig gstrofte Ma; er hät
En Schuldelast und cha de Zeis schier gar
Nüd ge. Dänn mueß er luege wo 's har chömm,
Und schleikt und trait sih dänn fast z' tod,
De Morge früeh und z' Obig spot.

---

## Achter Auftritt.

Kätherli.
Ist de Gmeindammä nüd do gsi?
Er lauft wie wild im Dörfli umenand.

Großvater.
Es nimmt mih Wunder was de wöll?
Grad chunnt er dur de Husehrm i, sind still!

---

## Neunter Auftritt.

Gemeindammann.
's Ist recht, daß ih so Lüt atriffe do.
Sött eben nu es Bitzli Geld izieh.

Alle.
Was? — Geld izieh? — mir händ kei Geld;
Wer wött Geld chönne ge bi dere Zit? —

Babel.
Ich hä der erst en Alag müeße ge.
Was Tüfels ist jetz wieder das? —

Gemeindammann.
Jä, 's ist für d' Tagsatzig das Mol.
Es müend viel tusig Franke-n- abzahlt si.

Babel und Felix.
Ae, z' Dummer! ist die wieder do?
Für was hät sie so Franke brucht? säg! — hä? —
Ih wot 's bim Dummer wüsse, gsehst!
Es sait jo Alls sie hai nüt tho,
Sie fressi nu u suf sä viel sie mög.
Für so Tagdiebe zahl ich eidlih nüt.
Mä gäb mir auh nüt, wenn ih nu
Fulhunde wor, und 's wär auh recht, seb wär 's.

Gemeindammann.
Jä lueg, do hilft das Räsoniere nüt,
Dä muest di Sach dra ge, chömm 's har wo 's wöll,
Do wäscht 's bi Gost de Rhi nüd ab.
Und wenn d' nüd müslistille bist — sä — lueg —

Babel.
Mira, ich gibe-n- emäl nüt,
Do chönnt s' mich cho ge neh däfür.

Gemeindammann (für sich).
Wenn d' nu erst zwänzgi wärist — dänn —

Alle.

Sie söll d' Maschine nu furt thue,
Und is brav Geld z' verdiene ge;
Dänn wemmer zahle was mer schuldig sind,
Und gwüß keis Wort däwieder ha.

Felix.

Ja, aber bisig eidlih nüd.
Was hät sie die Maschine-n- uf cho lo,
Und eus de letst Schillig Verdienst weg gno.
Sie meined dänn auh alliwil
Wenn nu sie gfresse haied, fehl eus nüt.

Babel.

Wenn d' Oberkeit e rechti Oberkeit
Si will, sä sött sie für eus sorge wie
En Vater sorge thuet für sini Chind.

Alle.

Ja und en rechte Vater nimmt
De Chinde de Verdienst gwüß nüd eweg,
Er denkt und trachtet alliwil
Wie s' ehrlih chönned dure cho.

Gemeindammann.

Jä, d' Oberkeit chann auh nüd Alls.

Felix und Babel.

Was?! sie cha gwüß thue was sie will.
So chönnt sie auh uswürke, daß 's
E kei Maschine meh müeßt ge,
Und Alles wieder glich z' verdiene hätt,
Wie 's auh vor Zite noh gsi ist,
Nüd bloß d' Maschineherre nu ällei.
Ja die sind bald bald Künige und händ
Eus armi Tüfle-n- und'rem Joch.

Gemeindammann.

Ne nei, sie händ Verdienst und gend Verdienst,
Do mueß mä dänn glich billi si.

Was wött mä-n- auh um Gottes Wille thue,
Wenn 's kei Maschine meh hätt i der Schwiz?

Alle.

's Ist besser gsi, wo 's kei gha hät.

Gemeindammann.

Jä, 's hät do niene noh kei gha.

Felix.

Sä gwüß, daß 's noh lang deweg goht,
Sä wird mä dänn scho gseh was 's gitt.
Mä thuet viel eb mä hungerstirbt.
Denn d' Noth bricht Ise — 's ist e-n- alts Sprüchwort.
Mä mueß sih selber helfe z' letst,
Wenn Eim sust Niemäd helfe will.

Gemeindammann.

Ihr tusige Lüt ihr! die Zit ist schlecht,
Und meh as schlecht; ich aber hä
Es Vögeli ghört pfife — ja —
Wenn das wohr ist, sä müend mir froh si wenn 's
Nu deweg blibt — 's chönnt ärger cho.
Dänn wär uff jede Fall d' Mooß voll.

Alle.

Um Gottes Wille säg! was isch dänn auh? —

Gemeindammann.

's Geb Webmaschine, hä-n- ih ghört,
's Müeß bstimmt e ganzi Wohret si,
Daß z' letst kein Mensch meh vo Hand webe chönn,
Und gang wie's mit em Spinne g'gange-n- ist.

Nöggli.

Herr Jesis! lueget auh d' Großmuetter do,
Es wird ere steiweh — o händ sie auh!

Großvater.

Ach min Gott! wenn sie nu nüd stirbt!

Babel.

Ae bhüet is nei, sie chunnt scho wieder z'weg.
Gend nu chli frisches Wasser har.

Großvater.

Hol doch auh Eis en Pfulme-n- abe, gschwind.
Was fehlt der auh Großmutter! — hä? —
Ach, wie d' auh schwitzst, ischalte Schweiß.

Großmutter.

Es fehlt mer nüt, es ist mer heerewohl.
Ist de Gemeindamme wieder furt?

Gemeindammann.

Ne nei ich bi noch do. Was wotst? —

Großmutter (mit schwacher Stimme).

Um tusig Gottes Wille! Wenn er auh
Chönnd mache, daß 's kei so Maschine gitt,
Sä thüend 's, sä thüend 's doch, bitt dih auh!
Ich rüef i a, im Name-n- Alle, wo
Do sind. Ich weiß dä bist en Ma,
De rede cha und d' Sach verstoht.

Großvater.

Ach, wemä-n- öppe chönnt eso
E Gschrift schribe-n- a d' Oberkeit,
Und Alles hoorchli säge wor wie 's ist.
Wer weißt, wer weißt, mä wurd vielleicht erhört? —

Alle.

Ach, mer begehred jo sust nüt,
As, daß mä-n- is noh das Verdienstli laß.
Wie chli as 's ist, mer wend gern gstroft
Und ploget si, wemer nu nüd

Um Ehr und guete Name chönnd.
Mer händ mit Gott und Ehre glebt,
Und möchted auh mit Gott und Ehre sterbe.

Gemeindammann.

Ich glaub es gern es sei äso.
Wenn ich nu helfe chönnt, nu helfe chönnt,
Doch chunnt 's vielleicht noh besser as mä meint.
Fasset nu Mueth, und sind nüd grad verzagt.

Babel.

Ich hä bim Eid Mueth z' genueg, wenn ich
Nu auh es Bitzli gseh, daß 's besser chunnt.

Gemeindammann.

Ih säge das; sind jetz noh müslistill,
Es zeigt sih gwüß bald wo d' Sache use will.

Felix.

Ja müslistille si, bis öppe so
En Besti vor der Thüre stoht.

Gemeindammann.

Ja nu, do mueß mä gwärtig si.
Jetz mueß ich aber goh, und mueß Geld ha.

Alle.

Gwüß, wartet nu auh noh bis morn.
Ich hä kei Geld und weiß kei Geld.

Gemeindammann.

Jä dänn wär 's misserabel, wenn 's so ist.
Ich hätt nüd gmeint, daß 's so bös stiend bi euh.
Z'letst chann ih warte noh bis morn. Bhüet Gott! (Er geht fort.)

Großvater.

„Und Gott der Herr zue Noah sprach:
Geh hin, und bau ein große Arch;
Es kommen böse Zyten har,
Der Mensch verderbt ist ganz und gar.

Herr Gott! ich mag nicht länger mehr
Hienieden syn, 's wird mir so schwer.
Schließ uf das Grab, die Arch der Rueh,
Und füehr myn Seel dem Himmel zue."

Nöggli.

Wenn mir emol die Welt verleidet ist,
Sä-n-isch es jetz. J so 're Noth,
Und so 're große Strof bin ich
Sä lang ih lebe noh nie gsi.
Hä-n-alliwil noh gseh es Sternli lüchte,
Und wenn 's auh noh so dunkel usgseh hät,
Jetz aber ist mi Hoffnig fast dähi,
Mueß 's Schiffli z'letzt de Welle-n-überlo,
Und schlag 's es ane wo 's gern wöll.

Mutter.

Ach, 's wird mir auh äfa so angst und schwer,
Und weiß bald nümme was ih denke mueß.

Felix.

Und eb ich hungerstirbe-n-und mi Ehr
Mueß fahre lo, sä wog ih 's Letst,
Und wenn ih um de Chopf müeßt cho, das wär
Mer glich, wie-n-ih scho hundert Mol gsait ha.

Babel.

Hä gwüß lang nie meh brüelet, aber jetz
Wött ich halt möge schreie, daß mä mih
J der Pfalz une ghöre wor.
Sä lang as d' Welt stoht isch noh nie so gsi.
Ih saiti gwüß keis Wort, wenn ich
Nüd werche-n-und verdiene möcht.
Die Herre aber wend mit Tüfels Gwalt
Eim 's Brod und Ehr und guete Name neh.
Eb ich e Lümpeni mueß ge
Zünd ich bim Dunster noh d' Stadt a.

Sie ist e Leuegrueb gsi scho, und mueß,
Wenn 's deweg goht, auh wieder eini werde.
Dänn händ s' es, die verchratzete Wollüst,
Die Speckhäls, die Säuankebüch.
's Wär besser wenn 's gar kei Regierig hätt,
Sä chönnt mä-n-auh thue was mä wött.

Großvater.

O Babel, Babel! gang nüd z' wit.
„Myn ist die Roch," heißt 's i der Gschrift,
„Der Herr ist Künig ebigklich,
Dyn Gott, o Zion, für und für."

Ruedli.

Ne nei, en Oberkeit, das mueß mä ha,
Sust chönnt mä jo auh Eim thue was mä wött,
Und dänn wohi wött mä sih goh ge chlage? —
Nu möcht ich e Regierig, die
Auh wüsse wor was arme Lüte fehlt,
Und was mä nöthig hät und ha mueß, um
Mit Gott und Ehre dure z' cho.

Felix (schlägt auf den Tisch).

Und so en Oberkeit wot ich noh ha,
Und chömm sie dänn gwüß har noh wo sie wöll.
Goht 's nüd mit Güeti, goht 's mit Gwalt.

Nöggli.

Am beste wär 's, wemä-n-e Gschrift igäb,
Und ehne saiti wie d' Sach stoht.
Wenn 's nu grad Eine mache chönnt,
Am Dunstig z' Mittag goht de Bott.

Alle.

Das wär fürwohr nüd us em Weg.
Wenn halt nu Eine schribe chönnt.

Heiggel.

Wüssed ihr was? — lönd de Schuelmeister cho.
Er schribi jo flacktur und wie mä will.

Babel.

Ich will e gschwind ge gheiße cho. Hä nei —
Do chunnt er jo scho z' chüüche, machet Platz!

---

## Zehnter Auftritt.

Schulmeister.

„Ach Gott im Himmel sieh daryn,
Und laß dich das erbarme!
Wir wenig sind der Heil'ge dyn,
Verlasse sind wir Arme.“
Er werdet 's wüsse? — gellet auh,
's Letst, 's letst Verdienstli stiehlt mä-n-is noh weg.
Um Gottes Jesu Wille! säget ihr,
Was fanget mer z' letst auh noh a?

Alle.

Grad hämer do abgschlosse mit enand,
Wenn du is wor ist e Gschrift mache-n-a
d' Regierig, wege dene Webmaschine.

Babel.

Aber sie müeßt zum Wunder trurig si,
Daß s' gwüß grad use müeßted brüele drab,
Und wenn 's die Würkig hätt, sä glaub ich bstimmt
Sie werded es Gebot lo usgoh lo,
Daß 's nüt e Derigs dürft ge.

Schulmeister.

Ach Gott, wie-n-Alles z'sämmetreffe mueß!
E so e Gschrift hä-n-ich scho gmacht,

Hä-n-aber auh drei Tag und drei
Nächt gschriebe dra, und gschwitzt, daß gwüß
Ein Thrän der Ander gschlage hät.
Es ist halt zum en Erdewunder schwer,
So uß em eigne Chopf was z'sämme z'bringe,
Dänn hä-n-e sie ganz noh der neue Lehr
Igricht, sust nähm mä sie viellicht nüd a.
Hä 's Deklinierbüechli fast wie
Es Unservater ußeglehrt.
Dänn gend die Absetzzeiche so viel z' thue.
Abschribe chann ih wol, seb ist en Gspaß,
Dütsch und Flacktur, grad wie mä 's will.

### Alle.

**Um Gottes Wille! nu sä lies es auh.**

### Schulmeister (liest).

Nothfeste, frumme Hoch und wollwyße Regierung Frogszeichen.

„Ihr werten Sych färwuntern worum wir eüch schreiben Thun Gedankenstrich. Weir habet keyn verdienst und Kein Geld Doppelpunkt. Und wer kein Ferdyenst und kein geld Hat ist Arm Punktum Wier Habet gehört eß gäbe Webmascheynen Wegwerfungszeichen und das Können weir nicht Leiden Punktum Wyr Hofen yhr meynen es mit alen menschen Guth Frogszeichen. Tenn Wanne Yhr es nicht gut Meyntetet währe Eß nicht rechth Gedankenstrich. Dorum wollweiße Obrigkeyt Frogszeichen Wanne yr uns mit dem erfreütetet und die Webmascheynen Weg thätetet wurde Zwüschet Statt und Lant Verbindungszeichen Glük Seyn Komma Wänn Weir Nichts Färdienen Thün können wier eüch auche Nichts Geben Punktum und Wanne weir eüch nichts geben So Können eihr nicht Leben Ausruf Darum Gute Regierung Koma Weyr bidden und erflöhen eüch Um Gottes barmherzigkeit Weillen lasen die Webmaschynen Nicht ufkummen Abästrof"

Felix.

Säg nu die Absetzzeiche nümme, ghörst,
Denn mir verstöhnd doch Nüt dävo.

Schulmeister (liest).

„Mann hat uns vor Johren die spinnrädlein mit Allem Gwalt weggeno und darmit ist ahles glück und sägen fortgewichen. Da hat man die zuflucht von den Webstühlen genomen der Ferdienst ware Nicht Ungering gewesen, in der erste aber doch Kamm ieder Husvatter in dye schulden Herrein Wyl allen blatz zu den webstühlen zu Klein gewesen Wahr, und Mann hat pouen müsen.

Wenn ein Vatter vor zyten siben kind Hatte gehábt, so hatt er Ordelich gleich mit Allensammen in dem Kleinen stüpli innen Können Arbeiten. aber ietz nümmen. Ein Webstuhl brucht Feufmol Meer platz alls Ein Spinnredli und kostet Zähn mol Meer alls es. Auch muß yeders ein Liecht Haben, Sintemohlen wo do z'molen eins Eins dannethin mit Zächnen hat Könen bruchen.

Mann hatt Gesucht alen Ferdeinst unß Weg zu Nemmen, aber der Nebentatz kan Mann nicht Auß unseren seelen Raupen das wyir Lumpen wollen geben und das Uns Dei eere So leib ist alls das eiggene Leben.

Denken Selper Nohen waß Wier auf unseren bergen Open müßten Thun. Oder Sollen weir Unsere kinder dan von unß tun in so Gottlose Maschynenen allwo Sei allda an Lieb und seele ferrdeerbt Werdet. Nein daß können weir Nicht und Sind eß auche nicht im stand.

Wahrlich wahrlich ich Sage euch Eine mutter sol auf ihre Kind Achtig geben wie eine Gluggeri auf ihre Hüenli achtig Gibt.

Ihr werten Eß erleben und Erfarren Wanne wier Um unsere Webstülle komen So gibt eß Kreig dän wan Mann nichts hat zu Thun So yst man Auf Alerlei geföhrliche Dingge Bedenkt. Wen wier Aber zu Arbeiten und zu ferdienen haben Sind wir steill in unseren Bergen und Sind gewüß Mitt wenigem zu Freiden und essen mit Vernüegen unsere Milch und unser Erdöpfel und Ales was weir habend.

Item weiter wir Sind eüere Getreüen unter Tanne und gäben euch gerrn wos Wyr Schuldig sind oder auch noch Oeppis dorüber aus.

Dorum bitten Wyr eüch habbed Erbarmuß um deß jüngsten und lesten Gerichtswillen lassen die Webmascheinen nicht aufkommen. Und so ihr solches tun wolet so sprechet ja.

Gott der Herr der Allmächtige Gott wird eüch dermohlen Einst dafür belohnen Und eüch geben die unverwelkliche Kronne des ewigen Lebens das Ja viel besser ist Alls zeitliche und ewige Strafe Gottes gericht urtheil und Värdammnuß, — nebst vründlichem Grutz und Hockachtung.

Großmutter.

Ach min Gott! wie ist das sust auh e Gschrift!

Einige.

Ja nüd e Wunder häst du gschwitzt.
Wenn ihne das 's Herz nüd erweicht,
Dänn sind s' verstockt a Lib und Seel.

---

## Elfter Auftritt.

Joggi, Esterli, Beetli.

O, gellet auh was 's wieder gitt!
Vertilge wott mä-n-is bald in
Grundsbode-n-ie.

Joggi.

Händ 's ärger bald
As 's d' Kinder Israels gha händ
Bin Türge-n-im Egipteland.
O, daß ich auh mi Roch usüebe chönnt!
Es ist kein Mensch d' Schuld weder d' Oberkeit.
Sie chönnt nu säge: wer das thuet, und so

Maschine macht wird gstroft; dänn hätt 's es scho.
Wer aber schwiget und keis Mul ufthuet
Ist sie, die hochwis Oberkeit. Sie lot
Die Herre mache was s' gern wend;
Natürlih nu will 's Herre sind.
Fienged die arme Lüt so Oeppis a,
Sä wurdet s' tödt und chämed um de Chopf.
Nu do sei 's gsait, es goht halt gwüß nüd guet
Bis mir en anderi Regierig händ.
Wenn 's aber nu auh Niemäd ghört sust gieng 's
Mer wie 's em Agent g'gange-n-ist, ih chäm
Weiß Gott wie für mängs Johr is Zuchthus ie.

Alle.

Herr Jesis ja! der alt Agent!

Schulmeister.

Wer weißt wie 's noh chönnt cho mit mire Schrift.
Ghörst, Joggi, mir wänd ebe der
Regierig so e Gschrift ige,
Daß 's kei so Webmaschine geb.

Joggi.

Herr Jesis! thüend ihr das noh nüd!
Schribe thuet blibe, bhüet is nei!
's Chönnt öppe-n-Oeppis drinn stoh wo
Mä-n-i villicht grad packe chönnt.
Die Herren sind gar tüfelmäßig fin.
Wartet ihr noh, wer weißt, viellicht
Fangt öpper Ander de Chrieg a.
Dänn mached mir mit uff der Stell.
Er werdet 's gseh, wenn d' Noth emol
Recht do ist goht 's zentume-n-a.
Der Erst wött ich nüd si, aber de Zweit.

Großvater.

„Drei Plogen legt Gott vor David:
Krieg, Pestelenz und thüre Zyt.

Von diesen mußt er wählen ein'
Zur Strofe für die Sünden syn.
Und David wählt den schwarzen Tod,
Und süfzget zue Herr Zebaoth:
Viel lieber falle ich am End
In dyn als in der Menschen Händ.
Do hält der Tod ein schröcklich Gricht,
Und schonte auch dem Kindlein nicht."

Großmutter.

Großvater! ach du machst Eim doch auh bang.

Großvater.

Wachet und betet, denn die Zit ist bös,
Bös, wenn 's Chind Roch gege sin Vater hät.
Dänn mag wol kei Hushaltig bstoh.
Es nagt en Wurm, es Füürli mottet, o!
Mit Schrecke nimmt das Ding viellicht en End.
Wehe den Schwangren und den Säugenden!
In selben Tagen wird groß Elend syn.

Felix (seufzend).

Im Kampf und Strit bin ich und weiß
Will 's Gott bald weder rechts noch linggs,
Denk ich a mini Chind und d' Frau,
Und wie-n-ich gern möcht ehelih dure cho,
Und Eim de Weg mit Gwalt verschlage wird,
Sä bricht 's mer schier 's Herz ab enand.
Und ist mer doch nüd g'ge, daß ich
Nu Alles chönn lo goh wie 's goht.
Es drängt und tribt mih uff all Wis und Weg.
Ach mueß ich ächt noh so unglücklih si,
I Noth und Armueth cho, i Spott und Schand?
Verrüeft werde-n-als Lump vor allem Volch,
En Fingerzeig do si der ganze Gmeind?
O, nei! das chann ich nüd lo gscheh!
Ja wehre will ich mich bis uff en Tod.

Zieht Eine-n-us, uff die Maschine los,
Sä hilft dänn Alles nüt, bin ich de Zweit.

Ruedli, Nöggli, Heiggel, Joggi.

Und ich! — zieht Eine-n-us bin ich de Zweit.

# Vierte Zeit.

## Zerstörungswuth.

Vom Jahr 1830 bis 1832.

## Personen der vierten Zeit.

Chasper, der Großvater.
Margeet, die Großmutter.
Nöggli, der Vater.
Anneli, die Mutter.

| | |
|---|---|
| Jokebli, Kätherli, Heirli, Nenneli, Regeli, Liseli, | ihre Kinder. |

Felix,
Lisebeth, dessen Frau.

| | |
|---|---|
| Chuerli, Anneliseli, | ihre Kinder. |

| | |
|---|---|
| Ruedli, Esterli, dessen Frau, Joggi, Babel, dessen Frau, Hs. Uerch, Heiri, dessen Sohn, Greetli, Heiri's Braut, Salome, Greetli's Mutter, Heiggel, Beetli, Zusann, Friedli, Uecheli, Hansli, Hans Marti, Hans Ludi, Ester, Elsbeth, Salemo, | Nachbarsleute. |

Matt. Hans Heiri, aus einem benachbarten Dörfchen.
Mehre Landjäger.
Ein Fremder, als Schulmeister.
Volk.

# Vierte Zeit.

## In der Wohnung des Großvaters.

### Erster Auftritt.

Großvater, Großmutter, Nöggli, Mutter, Ruedli.

Felix (eintretend).

Jetz hämer die großmächtig Strof,
De Hölledrack scho vor der Thüre zue.
Grad chunnt min Große hei von Uster ue
Und jomeret erschröckelih und sait,
Daß dört scho so e Webmaschine hai.
Bald wird mä 's gseh, stüürt mä dem Uebel nüd,
Sä goht 's, sä wohr as ich en Sünder bi,
Wie 's mit de Spinnmaschine g'gange-n-ist;
Sie wachset gwüß wie Filz zum Boden us,
Und dänn — was afange, was thue? —
Jetz hämer d' Wahl noh Lumpe z' ge,
Dänn hungersterbe-n-oder is
Z'erst wehre, s' lang en Tropfe Bluet do ist.
Säg 's noh emol und rüef es überlut,
Daß ich mi Ehr und guete Name thür
Verchaufe will, sä wohr as 's jetz Tag
Ist und 's en Gott im Himmel hät.
Ich lid mih gwüß sä lang 's z' erlide-n-ist,
Und hä mih glitte bis uff jetz,
Und bin auh gwüß mit Wenigem vernüegt.
Ih chann i säge, daß mir sit 's

So misserabel ist mit em Verdienst,
Die ganz hel Wuche gwüß keis Mökli Brod
Chönnd esse — Glaubet 's oder nüd.
Und wäred noh gern z'friede so,
Wemä-n-is nu nüd wött zu Lumpe mache,
Das aber quält mich bis in Tod.
Ja, wenn ih so glichgültig wär wie Viel,
Und denke wor: „Es ist eithue,
Geb ih Lump oder nüd, mira!"
Und Alles z'sämme gheie ließ,
Dänn chäm 's mih wohl viel liechter a; so isch
Es aber mir in Ebigkeit nüd g'ge.

Röggli, Ruedli.

Und so isch eus uff's Höörli auh.

Großvater.

Säg, Felix, säg, um Gottes Wille! wie
Wend ihr i dänn auh wehre? — Ach,
Was chönnd mir armi schwachi Mensche mache?
Chast dū der Oberkeit befehle? säg! —

Felix.

Mir gend nu kei Abgobe meh,
Und zeised nümme, dänn wird 's scho — —

Großvater.

Dänn macht mä dih grad zum e Lump,
Und jagt dih us mit Wib und Chind.

Felix.

Do häst auh wieder Recht. Es ist
E große, große Höllestrof!

Mutter.

Ich mueß nu süfzge-n-alliwil, und weiß
Nüd sött mä das thue, oder dieses thue.
De Chumber macht mich sicher noh todchrank.
Es ist mer alliwil, es chömm
Noch großes Unglück über mich.

Wenn 's mir so viel vom trüebe Wasser traumt;
Bedüt 's fast allimol es Herzeleid.
Und letste Samstig z' Nacht hä-n-ich
De Röggli prezis gseh so im
E trüebe, trüebe Wasser undergoh.

Felix.

Allweg isch nüd alls, wenn 's Eim deweg traumt.

---

## Zweiter Auftritt.

Jokebli.

Ich meine gwüß es hai es Unglück g'ge,
's Halb Dörfli stoht dört und'rem Nußbaum vorne:
Es jomered en Theil, en Theil händ Freud,
Die Andre fluechеd. Churz, ich weiß
Nüd, was auh gscheh ist i der ganze Welt.
De Hinderbürgler Bott ist emäl auh
Zu der Gschaar Lüt us cho und hät
E Zitig i der Hand trait, hä-n-ih gmeint.

Großvater.

Was wird 's g'ge ha? — es Unglück, denn es gitt
Jo nüt meh nders hütigs Tags.

Großmutter.

So goht 's halt ebe-n-i der letste Zit.
Ach Gott! wemä 's nu glaube wött,
Und uff die Zeiche-n-Achtig gäb.

Großvater.

Hät euser Heiland nüd es Glichnuß gsait:
„Lernet vom Fygebaum; wenn syne Zweig
Jetz zart sind und herfürwachset das Laub,
Dänn wird der Summer vor der Thüre syn."

Mutter.

Wie guet wär 's, wenn 's bald ende wor!

---

## Dritter Auftritt.

Babel und Joggi.

Jetz wird 's dänn doch emol los goh.
Z' Paris ist Reväluzion.
Sie händ de Künnig abgsetzt und furtg'jagt.

Joggi.

Aber es gang mit Mörde-n-und mit Töde,
Zum Gotterbarm; die Schwizergardi sei
Fast ganz kaputt; mä chriegi scho zwee Tag;
's Bluet lauf dur alli Gasse-n-i der Stadt.

Großvater.

Ach Gott! wenn das wohr ist, dänn wird
Mä 's gseh, es goht zent ume-n-a,
Und wird dänn usgmacht i der Schwiz.

Felix.

Sä gwüß, daß 's Reväluzion mueß ge,
Sä dringt mä z' allererst uff das,
Daß d' Webmaschine müeßed furt.
Ich wette druf, 's stimmt Alles z'sämme-n-i.
Und wenn d' Regierig das nüd igoh will,
Sä wird sie s' gwüß abgsetzt, daß 's jetz Aehrn ist.
's Füür hät scho lang brennt gege sie,
De Chrieg z' Paris blost 's jetz erst noh recht a.
Sä lang mih denke mag, isch mir
En Schrecke gsi, wenn 's gheiße hät, 's geb Chrieg,
Und jetz, verzih mer 's Gott! freut 's mih schier druf.
Ich gsehne scho, sust gitt mä-n-Eim kei Ghör.
Chunnt mä-n-auh öppe zum e Herr,
Und chlagt mä sih und sait, wie d' Sach jetz stöhnd,
Sä lachet 's Ein nu us mängsmol,
Und gheißt, mä sei halt dumm und kenni nüt.
Und schwätzet dänn, es cha 's kein Mensch verstoh.
D' Schwiz stöhnd e so und so und de
Und diese Weg; mä müeß Maschine ha,

Sust chönnted mir gar nümme si.
Aech Larivari, Lumpegschwätz! Es redt
Halt Jede nu uff si Mühli, seb redt.

Babel.

Wött gern, es redti Eine so zu mir,
Ih schlieg ehm eidlih d' Hand is Mul..
Jo wohl mä müeß Maschine ha! — Ja nu
Kei Webmaschine, diesig geb 's mir a
Die ganz Welt volle, wenn 's gern will,
Das ist mer jetz äfange glich,
Mer chönnted doch noh gsi däbei.

Joggi.

Wenn nu e so en Herr en einzigs Johr
Müeßt so es Lebe ha, wie mir eis händ,
Ih wette druf, er zündti miner Seel
All, all Maschine-n-a, wo 's ume hät.
Wenn mir is schier gar töded d' Wuche dur,
Verdienet Eis, wenn Alls abgrechnet ist,
En Franke*) und dänn sött mä-n-us dem lebe,
De Zeis ge, Stüür und Brüüch und was so gitt.
Do cha mä sih dänn wohl lo si däbei;
Esse-n-und trinke, was guet ist.
Und alti Lüt chönnd nu gar nüt meh thue.

Babel.

's Chunnt emäl 's ganz Johr us und i
Keis Tröpfli Wi i mis Mul ie,
As i der Chille-n-ame hellige Tag.

Großvater.

Wer alliwil gnueg z' esse hät,
Weißt halt nüd, was de Hunger ist.

---

*) Um bei dem, in dieser Sache zwar sehr wichtigen Punkt nicht weitläufiger zu sein, verweise ich den wohlwollenden Leser auf das treffliche Schriftchen „über den zunehmenden Verdienstmangel in den östlichen Gemeinden des Kantons Zürich, von L. J. Schweizer, Pfarrer zu Wyla. Zürich bei Orell Füßli und Kompagni 1831.„

### Vierter Auftritt.

Heiggel.

Chönnd auh cho luege, gschwind! der alt Agent
Ist us em Zuchthus grad hei cho.
Er stoht bim Brunne vorne, chönnd! das ist
E großi Strof, wie de auh thuet,
Und gseht halt us zum Gotterbarm;
Erzählt Alls, wie 's ehm g'gange sei,
Und was er glitte-n-und usgstande hei;
Es stöhnd Eim alli Hoor ge Berg dävo.

Einige.

Potz Tusig! jä, de wemmer gseh
Und ghöre. Chönnd! sust goht er furt.

(Alle ab bis auf den Großvater und die Großmutter.)

Großvater.

„Wenn's nüd will brenne, doch brunne sött syn,
So kummt der Wind und blost darin."

---

## Einige Zeit später.

Es ist Sonntag Abends.

---

### Erster Auftritt.

Großvater, Großmutter, Jokebli.

Großvater (durch's Fenster sehend).

De Winter hät sih gsetzt uff Berg und Thal,
Und friedlih ruebet d' Erde wit und breit.
De Vogelgsang hät ufghört überall,
Und d' Hirteglogg vertönt uff Alp und Waid.
Wie ruehig ist de Winter amig auh
Um die Zit do im Dörfli gsi.
's Hät Jede gern si Arbeit still verricht,
Und ist diheime gsi bi Wib und Chind.
Und jetz stürmt Alls im Dörfli umenand.

Do stoht e Truppele-n-und eini dört,
Und alliwil und eisig chiit's vom Chrieg.
Was wott's, um Gottes Wille! z'letst noh ge?
De Suntig wird äfange zuebrocht weiß
Nüd wie; 's goht nu fast Niemäd z' Chille meh,
Und hät de Heer hüt doch
E so e schöni, schöni Predig gha.
Ach, daß's mit em Verdienst bald besser chäm!
Dänn wußt ih scho, daß das sis End auh nähm.
Was für en Bricht ist hüt ächt wieder do,
Daß Alles so im Dörfli ume springt? —
Ih meine ghör de Nöggli cho;
Ih will doch gern gseh, was er bringt.

---

## Zweiter Auftritt.

Nöggli, Mutter, Felix, Ruedli, Heiggel, Joggi, Babel.

Nöggli.

Gott Lob und Dank! jetz ist die Zit
Doch emol cho, wo-n-eus cha ghulfe werde.
Wie sehnlih hämer nüd auh blanget druf,
Und betet Tag und Nacht däfür.
Jetz aber hät de Herr Gott eus erhört,
Die viele tusig Süfzer sind
Ufgstiege zu sim höchste Thron.
Denk Aetti! 's gitt e Landsgmeind morn,
Und Alles, Alles zieht uff Uster zue,
Und Jede dörfi säge dört,
Was er vo der Regierig wöll,
Und was er weuschi, was ehm fehl.

Großvater.

Und werdet er dänn wol erhört?? —

Alle.

Poh! öppe-n-auh! mir weusched jo sust nüt,

As daß mä-n-is z' verdiene geb,
Und d' Webmaschine-n-jetz emol verbüt.
Dänn das ist jo d' Regierig wol im Stand.

Felix.

Es gilt bim Dummer jetz emol der Ernst.
Die Lüt im Thal, die haied erst
Auh e Pedizion ig'ge;
Aber, e bhüet is Gott! keis Wörtli Bscheid
Händ s' über cho. Und so isch jo e Strof,
Wenn's Chind de Vater alliwil um Hilf
Arüeft, und er ihm gar kei Ghör will ge.
Z'letst macht mä-n-und probiert mä was mä cha.

Großvater.

Isch aber gwüß, daß 's morn e Landsgmeind gitt?

Alle.

Do hämer's gschriebe, bhüet is Gott!

Nöggli.

Es ist en Kerli cho vom See, und hät
Im Dörfli dere Brief ustheilt,
Und gsait, mer sölled doch auh cho,
Es werd e Bittschrift a d' Regierig gmacht.
So uff 'ne-n-Ard wie die, schätz wol,
Wo de Schuelmeister gschriebe hät emol.

Großvater.

Sä leset mer de Seebrief vor.

Nöggli.

Chumm, Jokebli! chumm lies e gschwind, mir chönnd
Nüd Gschriebes lese, du chasch guet.

Alle.

Nu denn, sä wemer lose; sind jetz still.

Jokebli (liest).

Stäfa, den 19. November 1830.

„Ueber hundert Freunde des Vaterlandes, die sich heute in Stäfa versammelten und denen das Heil der

Zukunft am Herzen liegt, haben beschlossen, die allgemeinen Wünsche des Volkes für eine bessere Stellvertrettung in der obersten Landesbehörde auf gesetzlichem Wege vor den großen Rath zu bringen. Zu dem Ende werden alle Landesbürger, die den Drang und die Noth des Augenblicks fühlen, und denen Glück und Wohlfahrt des Vaterlandes am Herzen liegt, dringend eingeladen, sich auf eine allgemeine Landesversammlung künftigen Mondtag den 22. November Morgens 10 Uhr in Uster einzufinden, von wo aus sogleich eine in Ruhe und Würde abgefaßte Vorstellung an den großen Rath abgehen wird. Der Segen der Nachwelt ruhe auf dem Werke, an welchem jeder Freund des Vaterlandes Theil zu nehmen beschwohren wird."

Die Committirten.

Felix und Nöggli.

Jä gell, Großvater, das gheißt schön.

Babel.

's Schuelmeisters Brief ist doch noh schöner gsi.
Ab sedem hä-n-ich müeße brüele; aber
Vo dem do neime-n-ase nüd. Es sött
Auh ase von 're große Strof drin stoh,
Vo Chrüz und Trüebsal und so Waar,
Vom Himmel, vo der Höll, churz Alls äso.
Denn weißt kein Hackerment was „die Summierte".
Oder was 's für en Schnoogge-n-ist, bedüt.
Söttед ächt das d' Urhebereier si?
Ne nei, das ist mi Seel kein rechte Brief.
Wenn ich nu schribe chönnt, ich wött
Scho schribe wie's müeßt gschriebe si.
Dänn säget ihr, von Webmaschine stoht
Nüt drinn, und das ist jo eus 's Mehrst.

Felix.

Es gheißt jo mä dörf weusche, was mä wöll,
Dänn wird mä 's Mul gwüß nüd diheime lo.

Mer chönnd jetz noch nüt säge bis
Ustrag der Sach und bis mä gseht,
Wie's i dem Uster une goht.

Babel.

Und wenn sie für en Nare händ, und eus
Nüd us der große Strof errette wend,
Sä hauet s' us zum Gotterbarm.
Und säg e Keine jo, bis mä verspricht,
Die Webmaschine müssed furt.
Gsehst, Joggi! wenn d' mer du hei chunnst,
Und d' ohni das do j o gsait häst, dänn chunnst
Du gwüß Feuffingerechrut über z' Nacht,
Verschrenz dih wie-n-en alte Zipfelhuet,
Und bschlüüß dih uff mi Seel in Säustal ie.

Joggi.

Heb du kei Chumber, weiß wol was ih thue,
Wirde gwüß 's Mul und d' Ohre mit mer neh.

Ruedli.

Ihr Manne! 's fallt mer Oeppis i, wil do
De Jokebli so Gschribes lese cha,
Sä sött mä noh en Wunsch ige;
D' Regierig möcht für d' Schuel auh Oeppis thue.
Ich gsehne scho mä sött fürwohr
Meh chönne-n-as zu mire Zit.

Alle.

Das wär nüd us em Weg, das chönnt mä thue,
Sä wurded d' Kind auh gschider as mir sind.
Jä 's ist e Freud wie de Bueb lese cha.

Babel.

Wartet ihr nu bis mir z' verdiene händ,
Es mueß bim Chätzer Alles anderst si.

## Dritter Auftritt.

### Friedli und Uecheli.

Der alt Agent hämer grad gseh,
De rennt gwüß über Berg und Thal,
Und rüeft, was Bei hät söll uff Uster morn,
Jetz, jetz sei die Erlösung do.
Jetz chömm de Tag, wo Pharao
Die Kinder Israels befreie müeß.
Wem Ehr und Lebe lieb sei mach sih uf.

### Friedli.

Churz morn geb's halt en Tag,
De mä si Lebtig nüd vergesse werd.

### Uecheli.

Sust mueß ich säge 's macht mer Angst.
Kein Spaß isch gege d' Oberkeit ufzstoh.
Herr Jesis, denket! wenn's auh fehle wor?
Dänn wäred mir däbei gsi doch.

### Friedli.

Ich säge das, wenn's nu en Guldi gäb
Vom Stückli Tuech, wär ich diheim,
Verlupfti, s' wohr ih lebe, gwüß kein Fueß,
Und wenn das Züg do grad voruße wär.
Jetz aber, will ih Nüt z' versuume hä,
Und's um die Webmaschine goht,
Dur die mä jo, weiß Gott um Ehr
Und guete Name chönnti cho,
Sä möcht ih emäl nüd diheime si.
Will z'letst nu auh ge luege was 's wöll ge,
Mä wird Eim wege dem nüt chönne thue.

### Felix.

Und so isch Jedem do, frög gwüß wer d' witt.

### Großvater, Großmutter, Mutte.

Und mir macht's Chumber und viel Angst,
Die Sach nimmt viellicht noh e trurigs End.

Felix.

Ihr Manne-n-, also morn, stigt mä vom Berg
Herab in's tiefe tiefe Thal.
In Uster wollen wir einander sehn.
Mich blanget's schier wie uff de Maiemärt,
Wo-n-ich noh so en Bueb gsi bi.
Ih wött, daß jetz de Morge scho do wär. (Er singt.)
„Frau, gang hol mer de Schnappsack abe,
Mir wend morn ge-n-Uster abe,
Es gitt e neui Regierig."

---

# Am ersten Ustertag

Montags den 22. November 1830.

---

## Erster Auftritt.

(Im Freien.)

Großvater, Großmutter, Mutter, Jokebli, Kätherli, Babel, Beetli, Hans Ludi, Esterli, nebst mehren Leuten aus dem Dörfchen.

Babel.

Herr Jesis Gott! wie goht das auh!
Mi Lebtig hä-n-ih doch noh Nüt so gseh.
E großi Strof! wie springed d' Lüt,
Wo-n-alle-n-Orte har, vo Berg und Thal,
's Ist gwüß wie wenn en Imm glo hätt.
Nu Keine goht em rechte Weg meh noh,
Alls über Stuude-n-ie und Stöck.

Jokebli.

Lueg, lueg! wie gumpet s' über d' Häg,
Wie springet s' über d' Gräbe, d' Börder, d' Züü,
Dur d' Gärte dure-n-über d' Wiese-n-ie.

Esterli.

Und lueget auh dört abe geg em Riedt,

Es ist as schlüfted d' Lüt zum Bode-n-us.
Als Bei a Bei und Chopf a Chopf.
Wie-n-e verschüüchti Schofheerd rennet s' dört.
Alls dur enand geg der Veichrüti ie.

Hans Ludi.

Das sind allsame chätzers Nare, wo
Ge-n-Uster abe springed dört.
(lacht) Ae hä hä hä, die hauet uf
Wie Märzefülli und Lohrind. Ja das
Sind auh lätzchöpfig Zite hütigs Tags.
Die alte Stöck, sie mached gwüß, de Bur
Lot sini Esel, hä nei, Schöfli us.

Babel.

Hans Ludi halt di Gosche, oder lueg!
Bi nu e Wibervolch, aber sä gwüß,
Daß d' 's Läff nüd zuethuest, leg dih dört
De lange Weg in Brunne-n-ie.
Dört chast dänn sufe, du Bränzfaß! und di
Füürchübelnase wäsche drin.

Hans Ludi.

Potz Chätzer! wenn d' nu nüd i d' Lüft ue springst.
Ih fürch dih emig nüt, wenn d' scho so thuest.
Es ist mer emäl noh äso.
Jetz wege dem verlupft ich gwüß kein Fueß;
Mira, geb's Webmaschine-n-oder nüd,
Und chömm ich ganz um de Verdienst,
Das kümmret mich sä wenig as e Chatz.
Wenn ich Nüt ha, händ ander Lüt.

Babel.

So! nüd e Wunder hockist du diheim.
Gott Lob und Dank! daß doch nüd Alls
Do hinne-n-um enandre-n-ist wie du,
Daß mä-n-auh Ehr im Lib hät noh,
Und denkt wie's recht und brav ist dure z' cho.

Hans Ludi.

Chönnt's doch nüd besser über, Narre-n-ihr!
Was mönd'r i auh so ploge-n-um die Welt? —
Und jomere-n-und sorge Tag und Nacht?
Ach, lönd ihr gheie, Thorebuebe-n-ihr!
Und lönd die für i sorge, wo Geld händ.
Ich hä-n-jetz siebe Chind diheim, mä chönnt s'
Schier und'r e Wanne-n-undre thue.
Ich lone s' laufe wo s' gern wend,
Do chönnd s' wie d' Hüener 's Fuetter selber suche.
Und findet's auh, do bin ih guet däfür.
Dänn bringed s' mängsmol Stucki Brod noh hei
Wie Paßgige-n-und Mühlistei.
Und d' Frau allbot es Büschli Rappe, daß
Ih chann es Bränzli ha däfür. Juhee!
Es ist bi Gott keim Mensch sä bas wie mir!
Wenn's doch nu auh en ganze Tüfel voll
So Webmaschine gäb, seb wenn's, und mä
Z'letst gar nüt meh z' verdiene hätt, und dänn
De Riche hinder d' Geldsäck grothe thät
Um derigs giengt ih scho uff Uster zue.
Aber um d' Webmaschine — huß — ne nei — —
Oder, wenn aße-n-am en Ort
Es Bränzfaß z' leere wär, so groß wie de
Thurm z' Babel, oder größer noh,
Dann brüelt ih wie-n-en Leu: „Freiheit! Freiheit!"
Und in Gedanke: „Bränzfaß! Bränzfaß! Bränz!"
„Uf, uf! es gilt für's Vaterland!"

Einige.

Dä bist en Schölm, daß d' deweg redst.

Hans Ludi.

Dänn bin ich nüd der einzig Schölm. Es redt
Noh Mänge-n-anderst as er denkt,
Und bsunders in 're Reväluzion.

Babel.

Göhnd schlönd ehm auh all Zäh in Chrage-n-abe.

Esterli.

Was mönd'r i auh vertäube-n-a dem Nar.
Er ist si Lebetag en Nütnutz gsi,
Und trait halt weder Scham noh Ehr im Lib.
Dänn gsehnd er jo auh, daß er gsoffe hät.

Großvater.

Er ist halt auh erzoge worde wie
Er sini eigne Chind erzieht.

Babel.

Nei lueget auh wie-n-er die Lüt
Verspottet, wo durab göhnd dört.
Und schier erstickt vor Lache, nei,
De macht mih doch jetz gottserbärnkli taub.
Wo hätt's en Stecke? — (Sie reißt einen Zaunstab aus) Wotst
hei oder nüd?
Du Reväluzionsspöttler! du Veh!

Hans Ludi (lachend).

Wenn's deweg chiit, sä mach mih ich do gschwind
Zum Rothsherr dure, goh es Bränzli ha. (Er geht jauchzend
und singend ab.)

„Wenn d' Schnegge, wenn d' Schnegge
Uff d' Bäum ue chrüüche wend,
Dänn gitt's gern schwere Wetter,
Jo Wetter,
An aller Ort und End.

Mis Chüehli, mis Chüehli
Möcht bessers Fuetter ha.
Es stampfet und gingget,
Jo gingget,
Und luegt Ein grimmig a.

Babel.

's Ist guet daß d' gohst, du erz Uchrut.

Kätherli.

Nei lueget auh das Volch, das Volch!

Mutter.

Ach, 's wird mer doch so schüülig drab.
Um Gottes Wille! was gitt's ächt auh noh? —

Großvater.

Jomer und Elend, Chrieg und Chriegsgeschrei.

Esterli.

De Geltema hät auh heibrocht, mä hai
A dieser Nacht e bluetigs Schwert,
Und füürroth Spieß am Himmel gseh,
Husare-n-i bluetrothe Mäntle, mit
Cholschwarze Todtechöpfe-n-i der Hand,
Sie seied dänn am Himmel nohe gfahre,
Und inn're große, rothe Wulch verschwunde.
Auh hai mä-n-uff der alte Burg
Scho wieder so e grausams Naßle ghört,
Prezis wie wenn e ganzes Heer
Saldote chriege wored mit enand.
Und weiß nüd wo, sei lebigs Füür
Ufgstiege-n-us me höche Berg.
Erdbebe seied gsi, furchtbar, daß gwüß
Viel Tusig haied müße's Lebe lo.
Und chönnt nüd säge wie viel Schiff
Versunke seied uff em Meer.
Und i der Zitig stand's: Im Kanton Zug
Seied zweihundert Dörfer undergange;
De Heer z' Hegnau hai's uff der Chanzle gsait.
Churz nüt as Jomerbricht und Herzeleid,
Daß Eine schier nüd lose darf.

Großvater.

„Der Hahn kräht uns die Stunde,
Da der Tag kommen soll u. s. w."

Alle.

Mer lebed wäger i der letste Zit.

Jokebli.

Es wot nüd ende-n-, alliwil
Chönnd Gschaare noh vo Berg und Thal.
Lueg, lueg! scho wieder eini chunnt
Von Ottehuse nohe, geg em Wald.
So hä-n-ih's doch mi Lebtig noh nie gseh.
Großätti, gwüß ich will auh goh.
Bi dem Volch wött ich jetz auh möge si.

Großvater.

Ne nei, du blibst diheim. Es chunnt vielliecht
E Zit, wo mer dih müend lo goh,
Wo d' Elt're-n-nümme Meister si
Chönnd über ihre eigne Chind.
„Wo Rachel weint und Hagar schreit,
Verlassen in der Einsamkeit."

Esterli.

Wenn doch die Manne nu auh nüt
Astelled, wenn s' zu der Maschine chönnd.
Herr Jesis 's ist mer eisig angst,
Sie fanged öppe-n-Oeppis a,
's Händ ebe-n-All gar e grusami Roch.

Babel.

Und wenn's d' Regierig nüd guetswillig thuet,
Probiert mä's gwüß mit Gwalt, er werdet's gseh.
Sie wehred sih uff Lebe-n-und uff Tod.

Großvater.

So wird's es ge, uff Lebe-n-und uff Tod.
Chönnd har, mer wend i d' Stube-n-ie
Ge bete, denn die Zit ist bös.

Esterli.

Und alliwil und überall,
Chönnd Gschaare her vo Berg und Thal,
Und Alles rennt und lauft dävo,
Wie wird d' Sach wol am Obed stoh? —

# Am Abend.

## Erster Auftritt.

Großvater, Großmutter, Mutter und deren Kinder.

Großvater.

Und Alles zieht mit Jubel wieder hei,
Und bis an Himmel stigt das Freudegschrei.
Vo Berg und Thal rüeft's wit und breit,
Nüt weder: „Freiheit, Menscherecht, Freiheit!"

Großmutter.

E so en Lärme hä-n-ih doch noh nüd bald ghört.
Wie rüefed auh die Lüt und thüend.
A dem a ist doch auh keis Unglück gscheh.

Mutter.

Los, los! de Nöggli chunnt! Gott Lob!
Und all die Manne chönnd do ie.

Die Kinder.

Juhee! de Vater chunnt! de Vater chunnt!

## Zweiter Auftritt.

Nöggli, Joggi, Ruedli, Heiggel, Friedli, Felix.

Do simer wieder. Guete-n-Obig mit
Enandre! händ er auh recht gaumt? —
Jä gellet, das hät kide hüt.
Er händ e goppel gmeint de Chrieg wöll cho.

Felix.

Hüt hämer Oeppis usgricht, Sapperment!
Wött nüd um hunderttusig Guldi, daß
Mä nüd do abe g'gange wär.
De Tag vergiß ich ebig nüd.

Die Andern.

Ja das ist auh en Tag gsi, min Herr Gott!
Meh as drisgtusig Mensche hät's
Gha uff em Platz, von alle-n-Orte har.

Großmutter.

Und chönnd d' Maschine-n-jetz eweg? —

Felix.

Das hät mä-n'is versproche-n-überlut.
Eimol ich hä's äso verstande gha,
Und All, wo mit mer sind durab.
Wenn das nüd gscheh wär, jä — dänn hätt mä gwüß
Die sebe Drei echli bi-n-Ohre gno.

Joggi.

Ich meine-n-aber auh sie haied's gmerkt,
Was Drumpf sei.

Die Andern.

Ja gwüß händ s' es gmerkt.

Großvater.

Und wer hät i denn wol versproche z' ge,
Was ihr scho lang so innigklich gweuscht händ? —

Röggli.

Ih will der ungfähr säge-n-Aetti, wie
Das Ding zueg'gange-n-und abglaufe-n-ist.
Allweg hä-n-ich de Chopf so voll
Ih chönnt der gwüß nüd säge wie.
Uff ere große große Wies,
Ist die großmächtig Mängi z'sämme cho.
Dört ist dänn so es Grüst ufgschlage gsi,
Wie d' Zimmberlüt und d' Murer bruched, wenn
Mä-n-e neus Hus ufbaue will.
Druff obe sind drei Herre gstande-n-und die händ — —

Felix.

Halt prediget, dä glaubsch nüd wie.

Die Andern.

Und händ halt gsait, und händ halt gredt und grüeft —
Wenn ich nu nächer bei ehne gsi wär,
Sä hätt ih's scho verstande gha.

Nöggli.

Und händ halt gredt und händ halt gsait und gsait —

Die Andern.

Vo Freiheit—Glychheit—Menschrecht—Freiheit—
Churz drunge-n-isch es Eim dur Marg und Bei.

Felix.

Wie unigricht und schlecht, daß die
Verfassig sei, sie müeß verbessret si.

Joggi.

Es werd es Memerial, ebe-n-ä so
En Brief, werd a d' Regierig gmacht,
Und jedi Gmeind chönn ihri Weusch ige —

Die Andern.

Und säge was sie wöll verbess'ret ha.

Nöggli.

Do isch mit Weusche halt ag'gange, gsehst,
Dä chönnst fürwohr nüd glaube wie.

Felix.

Wenn Eine-n-alliwil 's Mul zue gha hät,
Sä hät er's sicher do uftho.

Großvater.

Und do — was hät mä gweuscht uff das? —

Felix.

Was ich vernoh hä uff em Weg, sä wänd
D' Wehnthaler ihre Grundzeis abgschaft ha.
D' Wyländer wöllet z' Zween zeise noh,
Und d' Seelüt fast gar All in Großeroth.
Und Alls do hine-n-um-e-nand hät gweuscht,
Daß d' Webmaschine müeßed furt.

Mä hät versproche z' helfe wo mä chönn.
Druf hät do alles Volch en Eid abgleit,
Grad und'rem freie Himmel. Ach,
Es ist mir gsi ich weiß nüd wie. Därnoh
Hät sih halt Jede müeße-n-underschribe,
Wär's nüd hät chönne-n-, underschribe lo.

Die Andern.

Und's hät viel tusig Underschrifte g'ge.
Jetz werd das Alls em Burgermeister gschickt.

Felix.

De wird sust Auge mache — Hackerment!
De zehrt sih gwüß schier alli Höörli us.

Großvater.

Und jetz — und jetz wie wird's dänn goh! —

Felix.

Und jetz — „Vogel friß oder stirb."
Müend s' igoh was mä hüt abgschlosse hät,
Sust gheißt's: „furt mit der Waar, gend Andri har."

Ruedli.

Es hät mir Eine gsait, wo mer
Dört geg em Wald ue sind, daß gwüß
Die Webmaschine-n-uff der Stell furt chömm,
Und gwüß bi Chopfabhaue keini meh
Dörf gmachet werde-n-i der ganze Schwiz,
Dänn werdet sicher guldi Zite cho. Sä bald
En anderi Regierig sei, müeß mä
Z'letst auh kei Abgobe meh ge.
Churz, 's werde wie-n-es Parädies.

Heiggel und Felix.

Das glaub ich sicher; 's chömm äso.

Großvater.

Wird ächt wol auh e Schlang dri cho? —

Felix.

Ja minetwege chömm dänn dri was 's wöll;
Wenn nu emol d' Sach ist wie sie sött si.

Großvater.

Ihr guete liebe Lüt, erwartet doch
Um Gottes Wille-n-auh nüd z'viel.
Er chönnd's jo glich aneh wenn's besser chunnt.
Abgobe müend er ge zue jeder Zit
Und glaubet nu das stif und fest.
Nehnd's an euh selber a; er sind
Husväter. Chostet i d' Hushaltig Nüt?? —

Die Andern alle.

Ae bhüet is Gott! de Si chunnt mir nüd dra,
Daß kei Abgobe meh g'ge müessed si,
Wemä-n-eus nu z' verdiene gitt,
Wie mer jo alliwil gsait händ,
Sä gemer was mer schuldig sind.
Regier mira de Heiri oder Hans.
Ich glaube stif und fest, mä werd auh halte
Was mä-n-is hüt versproche hät.
Sust gitt's es Unglück und gscheh's dänn wenn's wöll.

Heiggel.

's Hätt hüt scho öppis Ungschickts chönne ge.
Häst gseh, wo dört die sebe Zwee
Für abe sind, wie s' dräuet händ;
Wie Eine noh me Feister gworfe hät?

Alle.

Gott Lob und Dank, daß 's nüt äso g'ge hät,
's Hätt gheiße sust, mä hätt e kei Räson.

Felix.

Ach Gott! wie wird das auh es Lebe si,
Wenn's öppe-n-i der Zytig chunnt, es sei
Willfahret, was män-n-is versproche hät.

Einige.

Dänn fallt mer doch en schwere Stei vom Herz.
Und mag mä-n-auh eh wieder Oeppis thue.
Wenn d' Tag und Nacht so i der Strof muest si,
Verleidet Alles Eim, gwüß wie chalts Chrut.

Großvater.

Er werdet's gseh, 's goht anderst as mä meint.
Hä-n-ebe-n-auh scho so e Zit erlebt.
Es ist e Reväluzion.

Felix.

Sä sei's.

Großvater.

Ja ja, sä sei's. Lueg! „d' Zyt wird lehre", sait's
Sprüchwort, „Mit große Herre-n-ist es nicht
Guet Kirschen essen", denket dra.

Felix.

Es mueß jetz dure ghaue si, mer gend
Nüd ab, die Webmaschine mueß
Vertilget si und wenn's bim Hafner alle
Müse-n-in Schwänze weh thät, 's ist is glich.
Mä hät's versproche-n-und's mueß ghalte si.
Zwo Wofe hämer i der Hand,
Wo's noh probiert mueß si därmit.
Die Eint gheißt Güeti und die Ander Gwalt.
Jetz wemer aber hei und hoffed zue
Dem höchste Gott, daß diese Tag ein Tag
Des Seges werd für alle Welt.
Daß de Verdienst und alles Glück
Wieder z'ruggkehre mög uff uns're Berg.
Daß Jungs und Alts i Fried und Freud
Genießen könn' das täglich Brod.
„Es walte gnädig Gott der Herr,
Laß uns zue Schanden werden nimmermehr:"

Großvater.

Vergessed nu das Sprüchli nüd:
„Die Zuekunft bringt wol Anders oft
Als was der Mensch erwart't und hofft."

---

# Zwei Tage später.

---

## Erster Auftritt.

Großvater, Großmutter, Mutter, die Kinder, Vreeneli.

Esterli (eintretend).

Ja Gottserbärnklih gang's zue i der Stadt.
Ih weiß nüd öb er scho ghört händ dävo.
Nächt haied's alli Thor zuetho; mä löß
Kein Mensch meh use-n-und kein Mensch meh ie.
Schwarz und roth Fähne haied s' uff
All ihr Chillethürm ue gsteckt. So sait's de Marx,
Er hai's mit eigne-n-Auge gseh,
Und sägi's alſo Niem'rem noh.

---

## Zweiter Auftritt.

Beetli (die inzwischen hereingekommen ist).

Zum Wunder sei's — sie haied ganze Fueder
Kanone furtgfüehrt, glaub uff d' Schanze-n-ue.
Und Wib und Ma und Bueb und Chind, und Chnecht
Und Mägd, alls stand bewofnet dört,
Und wöllet sih halt wehre geg em Land.

---

## Dritter Auftritt.

Regeli (inzwischen hereingetreten).
Uff alle Dächre-n-i der ganze Stadt,
Stand Volch mit gladne Gwehre, 's gsech
Halt us wie-n-im e Türggechrieg. 's Sei Alls
Grusamig durenand und wid'r enand.
Die, wo de Nutze haied vo der Stadt,
Die seied grusam gege's Land,
Und die, wo Glück erwarted ab em Land,
Sind schülih mit der Stadt im Strit. Auh geb's
Sie seied nu so im Zwiz, Zwaz,
Und haied's grad wie-n-e Lus an're Jüppe,
Bald rechts, bald linggs, bald abe-n-und bald ue.
Und's wöll, es müeß e gwüßni Wohret si,
En Chämmifäger Bürgermeister ge.

Großvater.
Do gsehnd er — das gheißt Reväluzion.
Isch nüd in Nünzgerjohre-n-auh so gsi? —

---

## Vierter Auftritt.

Zusann.
Nei 's ist doch glich etsetzlih wie's auh goht,
Grad hä-n-ih ghört, daß wol zweihundert Schiff
De See abfahred uff d' Stadt zue; mit Chrüz
Und Fahne-n-mit Haupitze-n-und Kanone,
Churz, Jungs und Alts, mit Schwert're-n-und mit Stange.
D' Stadt werde hüt noh igno und verbrennt.

Alle.
Nei, 's wär doch glich e Meinig wenn's so chämm!
Ach Gott! wie viel Unschuldige träf's nüd!

Großvater.
Verstöhnd's! das ist halt Reväluzion. —

---

## Fünfter Auftritt.

Babel.

O, denket auh, d' Regierig sei abgsetzt!
Die ganz Kumödie hock im Welleberg,
Sie wölled d' Webmaschine nüd furt thue.
Es gschcht ehne bim Tüfel recht, was händ s'
E so versluemeret Setzchöpf. Jetz chönnd s'
Dänn Kaffi sufe, wemä 'ne gitt, und Speck
Und Hamme fresse, wenn's kei über chönnd.
Sie gsehnd jetz auh emol was 's Elend ist.
Mir händ's scho lang e deweg gha.
Wenn d' Mooß voll ist, sä überlauft sie, gheißt's,
Und do ist sie gwüß volle gsi.

## Sechster Auftritt.

Chlyann.

Ae bhüet is Gott! es sei kei Wort wohr, daß
D' Regierig gfange sei, sie wöllet sust
Thue was mä wöll und was mä chönn.
Und d' Webmaschine chömmed sicher furt.

Babel.

Jä so! dänn rüehr mä-n-e keis Höörli a.
Ne nei, jetz laß mä-n-e nüt Böses gscheh.
Jetz söllet s' lebe-n-ebigklich! Und Gott
Der Herr wöll ihne Glück und Sege ge;
Und ihre Tächt're Manne wie Nußbäum,
De Sühne Fraue, schön wie Hochsigmeie.
Und Chind und Buebe s' feiß wie jungi Säuli.

## Siebenter Auftritt.

Uecheli.

Das ist e groß Strof! Es gheißt;

Von alle Site chömm frönds Volch
D' Regierig hai's um Hülf agrüeft.
Es währi viellicht kei zwee Tag, sä hai
Mä Chaiserliche, Russe-n-und Franzjose.
Und 's geb en Chrieg, wie s' lang as d' Welt
Stand keine noh deweg gsi sei. Em Chind
Im Muetterlib werd nüd verschont. Und ach!
Die Manne, wo die Landsgmeind agstellt händ,
Die werded gwüß lebig verbrennt,
Verviertheilt, gräderet, im Oehl versotte,
Churz alli Marter werd mä-n-e-n-athue.

Einige.

O, du allmächtiger Gott, hilf is auh!

Babel.

So, deweg ist d' Regierig denkt!
Jetz söll mä s' nu kei Stund meh lebe lo. Wenn Alls
Mueß sterbe müend sie gwüß auh ane ha. Nei 's ist
Doch auh e großi Strof! cha mä
Dänn gar keim Mensche traue meh? —

Großvater.

Ach, Babel! das ist Reväluzion.

---

## Achter Auftritt.

Hansli.

Was händ er auh so z' weebere-n-und z' thue?
's Ist gwüß nüd halb sä gfohrlih as mä meint.
Grad chumm ich us der Stadt und hä, sä wohr
Ih lebe, gwüß kein Bitze gmerkt vo dem,
Was mä so usgstreut hät do umenand.
D' Thor stöhnd speer offe wie dävor, und d' Lüt
Göhnd ie und use, Tag und Nacht.
Wer sust nüt weißt, merkt emäl nüt, daß das
E Reväluzion sött si.
D' Lüt sind fürwohr wie Schöfli durenand.

Babel.

Sind dänn nüd d' Dächer volle Lüt,
Und Fähne-n-uff de Thürme, schwarz und roth?
Fu:der Kanone z'rings um d' Stadt?
Viel hundert Chriegsschiff uff em See?
Und die ganz Oberkeit im Welleberg? —

Hansli.

Glaub mine Worte, das sind nu
So tüfels Pflänz, und weder Staub noh Flaug.

Alle.

Nei, das ist doch e große Strof! So macht
Mä-n-Ein ganz letz im Chopf, daß mä
Z'letst nümme weißt, was mä meh thuet.

Großvater.

Ihr liebe, guete Lüt! das ist
Halt ebe Reväluzion.

Alle.

Säg Hansel, häst nüt ghört? chönnd ächt
Die Webmaschine-n-auh eweg? —

Hansli.

Will's Gott! ich glaub es stif und fest,
Und Alles glaubt's do hine-n-umenand.
Mä hätt's jo nüd versproche, wenn's
Nüd z' halte wär — das ist e Sach —
Allweg, wird's nüd grad i der Ersti gscheh;
's Chönnt mängi Wuche noh astoh.

Alle.

Ja, wenn's nu gscheht! Herr Jesis, wenn's nu gscheht!
Und währi's dänn mira es Vierteljohr.

Großvater.

„Die Hoffnung auf ein' beßere Zyt.
Erliecht'ret 's gegenwärtig Leid.

Doch wer syn Hoff'n auf Menschen setzt,
Der wird betrogen oft zuletzt.
Nur wer syn Hoffnung setzt auf Gott,
Ein Solch' wird nimmermehr zue spott."

## Einige Zeit später.

### Erster Auftritt.

Großvater, Großmutter, Röggli, Mutter, Jokebli.

Großvater.

Und wit und breit nüt weder Chrieg und Strit,
Und böser wird vo Tag z' Tage die Zit.
Und überall und her und hi
Sött Alles neu und anderst si;
Und niene niene-n-ist mä z'friede meh.
Wie doch das Tribe noh es End mag neh? —
Wie isch es mir so bang und schwer.
Ach, daß 's doch auh bald anderst wär!!

Großmutter.

Großvater! mir isch ebe-n-auh äso;
's Ist allewile noh keis Helfe do.
's Steckt Alls in Schulde-n-ine wie dävor,
Bim alte Gsatz, säg isch nüd wohr? —

Röggli.

Händ ghoffet, gwartet jetz scho bald zwei Johr,
Von einer Morgenwache bis zur and're,
Und kei Hülf, kei Erlösig ist is cho.
Ach's Gegetheil, 's chost viel meh as dävor.
Wenn nu de Burgermeister Usteri
Noh lebe wor, dänn glaub ich gwüß

Die Webmaschine wäred scho furtgschaft.
Ach daß de guet Ma auh hät müeße sterbe!
Jetz lit halt eusri Hülf im Grab,
Und mir sind Gschlave s' lang mer's Lebe händ.
's Hät Alles ghoffet, Alles gmeint, wo fast
All Stadtregierigsräth abg'ge gha händ,
Und druf fast All sind worde-n-ab em Land,
Jetz werdi die Maschine gwüß furtcho,
Wil ihne-n-eusri Lag viel besser sott
Bekannt si as de Herre-n-i der Stadt.
Jetz stoht das Hus prezis noh wie dävor;
Thüend webe Tag und Nacht drinn, s' viel as s' mönd.
Die neu Regierig lueget zue,
Uff's Höörli wie die alt und gitt kei Ghör,
Und wemä noh so bittet und ahalt.
Ach Gott! und händ is doch versproche gha,
Vor Gott und aller Welt, sie wölled is
Mit Hülf und Roth bistoh wo z' helfe sei.
Uff das hät mä die neu Verfassig bschwohre,
Mit größter Hoffnig en Eid tho zue Gott.
Mä hät 'ne trülih gfolget bis uff jetz.
Wenn's Chrieg g'ge hät, oder wenn sust Gfohr do
Gsi ist, sä-n-ist mä gsprunge-n-uff der Stell.
Und doch nu so glichgültig lueget s' zue,
Und wend die Webmaschine nüd furt thue.
's Letst Fünkli Hoffnig wott mih bald verlo,
Und glaub, ich müeß im Elend undergoh.

### Großvater.

O Röggli bet! und rüef de Herr Gott a!
Denn ohne Hoffnig ist de Mensch
Ein Schifflein ohne Rueder uff em Meer,
Gheißt's i der Chrüzschuel, im e Bätt,
Das hin und her getriebe wird vom Sturm,
Bis es in Wellen untergeht,
Oder an einem Fels zerbricht.

Jokebli.
Ach Vater, nimm's nüd gar so schwer; wer weißt,
Wenn auh die Webmaschine müeßted noh
Ufscho, 's dänn viellicht öppis Anders gäb,
Daß mä glich noch z' verdiene hätt'.

Nöggli.
Um Jesu Wille! säget mer nu was,
Dänn bin ich tröst, hä Fried und Rueh,
Und's wird mer federliecht um's Herz.
— — — — — — — — — — —
Jä gellet — 's schwiged Alli still —
Und Keis weißt, grad wie-n-ich, was 's afoh will.

---

## Zweiter Auftritt.

Lisebeth.
Erschrecket nüd, erschrecket nüd! ih mueß
I wäger öppis Trurigs cho ge säge.
Um Gottes Wille denked auh!
De Weid Hans Jörrli hai sih nächt umbrocht;
Ih weiß nüd wer ehn abeghaue hät,
Er sei am Webstuehl ghanget gsi.
Ich weiß nüd wo-n-ih ane will,
Ih zittere-n-a Lib und Seel.

Großmutter.
O! — Gott sei siner arme Seele gnädig
Und barmherzig! was ist das für es Unglück!
Ja nüd e Wunder hät nächt d' Windsbrut so
Erschröcklih gwüethet gha im Loreholz
Und d' Nachteuel so ghohlet allewil,
Und d' Katze gschraue die ganz Nacht.

Jokebli.
Worum hät ächt der alt Ma das auh tho? —

Lisebeth.

Mä sait; er hai nüt meh z' verdiene gha,
Und sei en Ard schwermüethig gsi.
Jetz wölled s' ehn in Chilchhof thue.
Die neu Regierig hai ehne-n-es erlaubt.

Alle.

Was, was? — in Chilchhof thue? — Herr Jesis Gott!
Ne nei, das wird doch öppe-n-auh nüd gscheh? —
So heidnisch wird d' Regierig doch nüd si? —

Großvater.

„Der Kirchhof soll ein Gottesacker syn,
Drum nichts Unreins gehört daryn."

Lisebeth.

Ja, ja, Großvater, du häst recht;
Mi Ma thuet emäl auh so drab.
Si Lebtig hät mä dere Lüt
In Hölzre-n-usse und're tho.
„Verfluecht ist, wer am Holz hangt", sait is Gschrift.
Ach, 's wär halt besser wemä noh
Die alt Regierig hätt', ja gwüß.
Was hämer dänn auh Bessers as vorhar? —
Ich gsehne-n-emäl sicher nüt.

Großvater.

Doch das vergiß nüd, Lisebeth; mä cha
Nüd sääe-n-und grad schnide mit enand.

Lisebeth.

Dä muest mer seb nüd säge, weiß es sust.
Mä wird scho gseh noh wie's wird cho.

Jokebli.

's Chunnt viellicht besser as mä meint.

Lisebeth.

Ja, wemä d' Webmaschine-n-all
Verbrenne thät, dänn chönnt's wol besser cho.

Die chömmed aber sicher nüd eweg,
Halt denn mä groth mit Gwalt dä hinder har.
Das sait de Felix alliwil; wie wol
Ich wehr ehm 's aber ab sä viel ib cha.
Mer wurded doch nüd Meister. Ach!
Mir sind halt Gschlave-n-euser Lebetag.

---

## Ein paar Tage später.

---

### Erster Auftritt.

Großvater, Großmutter, Röggli, Mutter, Jokebli, Felix.

Jokebli.

De Vetter Heiri chunnt vo Hörne-n-ue,
De weißt jetz besser wie 's zueg'gange-n-ist.

---

### Zweiter Auftritt.

Heiri.

Er werded wüsse was gscheh ist? —
Das ist e Strof, wie 's g'gange-n-ist bi eus.
De Weid Hansjörrli hät mä-n-is
In Chilchhof wölle thue, mit allem Gwalt.
Das ist en Lärme gsi a dieser Nacht,
Er chönnted gwüß nüd glaube wie.
's Hät gheiße gha, sie bringed e d' Töß uf
Und werded bald bim Felsebächli si.
Do Alles uf, was gist was häst, durab,
E Gschaar duruf, zum Chilchhof ue,
Händ sih do dick zu-n-Thüre gstellt,
Und z' ringel um uff d' Mure-n-ue.
Das Ding hät fast die ganz Nacht gwährt.
Allweg händ sih en Theil nüd brav benoh.

Mä hät ehn aber nüd harbrocht.
De Morge druf sind scho Regierigsräth,
Und öppe zwänzg Landjäger do.
Jetz ist erst d' Roch recht in is cho, wo die
Nüthaltere däthar cho sind. Und Alls
Hät gsait: „Für die chönnd mir kei Respeck ha,
Was thüend s' die Webmaschine nüd eweg.
Mer wend jetz luege doch, wer Meister sei.“
Jä Alles hät sih wieder gstellt uff's Neu —
Die Herre händ glih gseh, daß 's Ernst will gelte,
Händ sih agfange fürche-n-und mir sind,
Um Gottes Wille! denked — Meister worde — —
Jetz liit de Weid Hansjörrli dört
In Stube-n-ine, wie 's sih ghört.

Alle.

Um Gottes Wille-n-ihr sind Meister worde!

Heiri.

Ja, mir händ gsait: „So mueß es si!“

Felix.

Jetz, allo, marsch, uff d' Webmaschine zue!
Hät do Gwalt ghulfe, hilft 's auh dört.
Gwalt! Gwalt! i Güete goht 's jo ebig nüd!
Do händ ihr eus es Bispiel g'ge,
Das nochg'ahmt werde wird von allem Volch.

Heiri.

Mer sind fast einer Meinig, ich und du,
Glaub's oder nüd, das Ding hät mich
Scho viel, viel Nächt ungschlofe gleit, und hä
Dänn Träum gha, öppe die, zum Gotterbarm.
Bald bin ih uff der Hauptgrueb gsi,
Bald in're tüfe, schwarze Gfangeschaft,
Bald volle schweri Chette-n-um und um,
Und mängsmol im e große, große Füür;
Dänn wieder uff're schöne grüene Haid,

Doch hät mih eisig Oepper wölle neh.
Churz alliwil bin ich im Kampf und Strit,
Bald mein ih nei, bald mein ih io.
Das säg ih auh, wenn 's gheiße wor, wenn d' brav
Ahaltst, sä chönnd die Webmaschine furt,
Ih will en Nar si, wenn ih nüd
Vor jedem Herre vo der Oberkeit
Wor chneue s' lang as s' wötted, bis ich gwüß
Mi Chnü voll Löcher und voll Wunde hätt.
Er wüsset, ich hä-n-jetz e Brut
Und hä-n-im Sinn bald Hochsig z' ha. Kein Mensch
Wird chönne säge, 's sei noh z' früeh,
Wemä scho Drißgi hind'rem hät.
Und daß mis Greetli brav und artig ist,
Mis Lebe-n-und min Himmel uff der Welt,
Das weißt mä, ja das wüssed schier all Lüt.
Und daß mer arm sind, weißt mä-n-auh,
Doch chönnted mer mit Ehre dure cho,
Wenn 's Webe nüd ufhöre wor. So macht
Mir ebe d' Zuekunft zentnerschwer,
Denn so liechtsinnig, wie 's Viel gitt,
Tritt ich wohrwaftig nüd i d' Eh. Und wenn
Ich müeßt mis Greetli fahre lo,
Möcht ich kei Stund meh lebe-n-uff der Welt.
Drum bin ih alliwil im Kampf und Strit,
Weiß mängsmol nüd wo us und a,
Mein öppe die wöll nach Amerika.

Großvater.

„Blybe im Land, und nähr dich redlich, dann
Wird Gott dir geben, was dyn Herz begehrt."

Felix.

Ja, nähr dih redlih, wenn d' 's meh chast. Ih wußt
Nüd wie mä meh de Spruch befolge chönnt,
Wenn 's deweg chunnt wie 's jetz usgseht.
Nu, churz und guet, es wird probiert
Mit Gwalt, uff Lebe-n-und uff Tod.

## Dritter Auftritt.

Hansli.

Ich hä-n-es Bitzeli ghusiert
Um Zürih ume-n-und am See,
Und bi do über Dürte, Wetzike,
Hiwyl und Bäretschwyl und Baumä hei.
Jetz hä-n-ih ebe ghört es geb es Fest,
Der Ustertag werd gfiret z' Uster une,
Die Herre chömmed wieder wo 's erst Mol.
Und Alles sait, wenn s' nüd versprechet, daß
Die Webmaschine nüd im Augeblick
Müeß furt, sä zünded sie sie a.
Churz, 's goht halt, daß 's e Meinig ist.
Am See händ s' aber schröckelih tho drab,
Mä söll, um Gottes Wille-n-auh
Nüt Derigs thue, es greu is gwüß därnoh.
Mer sölled lieber e Petition
Ige *), und deweg eusri Chlag vorbringe.

Felix.

Ae bhüet is Gott! das hulf gwüß Alles nüt,
D' Regierig weißt zwei Johr scho was mer wänd,
Und worum, daß die Lüt vo do
I sebem Mol ge-n-Uster sind.

Hansli.

Do säg ih aber: „Säget ihr!
Wenn Eine chäm und säge wor er wött
E Sidewebmaschine mache, hä? —
Wer 's i dänn recht und nähmet er 's gern a? —
Wenn er nüt anders gsächted as
Er müeßted hungersterbe noh?“ —
Do säget s' dänn; ih hai wol öppis Recht
I dem; doch sei d' Noth nüd am Ma,
Es geb jo alliwil z' verdiene noh.

---

*) eingeben.

Do säg ich dänn: „Die Webmaschine sind
Viel füler noh as d' Chollera.
Sött mä dänn warte bis die Pest
Von alle Site-n-überhand gno hätt,
Und gar nüd wehre, nu lo cho? —
Nei helfe söll mä, wil noh z' helfe-n-ist!"

Felix.

Recht gredt, brav gredt! wenn d' nu noh meh gsait hättst.

Hansli.

Ih hä noh viel gsait, bhüet is Gott!
Und i der Stadt hä-n-ih dänn nu so im
Vorbiweg vo paar Herre ghört;
Sie müeßted doch verfluechtig lache, wenn
Die Webmaschine wor im Füür ufgoh.
Es gschäch ehne bim de und diese Recht.
Sie werded schätz wol gmeint ha dene, wo
Die Webmaschine ghört, glaub ich.

Felix.

Natürlih, wußt sust auh nüd we — —

Großvater.

Sä gitt 's jetz wieder so es Fest? — Wer will 's
Auh fire, wenn Alls so unz'friede-n-ist? —

Röggli.

Es goht halt Alles durenand.
Es gitt auh, die mit z'friede sind.
Keis Unglück ist so groß, es bringt mängsmol
Dem oder diesem Glück is Hus.
Die, wo zu Ehr und Asch cho sind dur
De Tag, die werdet nüd diheime si.

---

## Vierter Auftritt.

Heiggel, Ruedli, Joggi.

Wer wot mit eus ge-n-Uster morn?
Das Fest werd wieder gfiret, gheißt 's.

Nöggli, Felix, Hansli.

Es goht gwüß Alles, müend kei Chumber ha.

Großvater.

Ach, wäred er doch auh diheim!
Bedenked nu, 's ist Reväluzion,
Uff alle Site luuret mä-n-uff Ein,
Chast wol em eigne Brüeder nümme traue.
Und 's eige Chind verroth sin Vater oft
I so 're böse böse Zit. Ist d' Noth
Am Ma, stohst einsam und verlasse do.
Die beste Fründ gend dini Find,
Und Alles wendt sie noht noh vo der ab.

Felix.

Und wenn d' Sach noh so gfohrlih wär,
Und wenn 's Hallbarde regne wor,
Chönnt ich morn nüd diheime si;
Es zehrt mih gwüß a Händ und Füeße furt.
Ich fange gwüß nüd z'erste-n-a;
Fangt aber Eine-n-a, bin ich de Zweit.

Nöggli.

Und so isch fast Jedwedem, frög wo d' witt.

Großmutter, Mutter.

Ach, 's wird mir ängster alliwil.

Jokebli.

Wie wär 's ächt wemä noh chli warte wor;
Wer weißt, viellicht chönnd s' doch eweg.

Felix.

Ach, gsehnd er, 's hilft weiß Gott keis Warte nüt.

Hansli.

Ich hä-n-auh in 're Zitig lese ghört;
En Ard en Ahalt uff das Fest;
Und stoht dänn was für Unglück gschäch,
Wemä die Webmaschine ließt ufcho.

Druf in 're-n-andre Zitig stoht
Dänn en Verwurf uff de Ahalt,
Und was mä denke, denn das chönn
In alle Ebigkeit nüd müglih si,
Mer haied kei Verstand und so und so.
Mer sölled nu e Landchart neh,
Dänn werded mer gseh was d' Schwiz sei.

Felix.

Aech Landchart hi und Landchart her,
Was kennt auh Euserein vo dem,
Ich hä mi Lebtig keini gseh.

Heiri.

Wenn s' aber glaubed mä sei do so dumm,
Und kenned d' Sach nüd wie sie ist,
Sä chömmed s' auh und lehred is,
Und säged so und so und deweg isch.
Das wär jo Pflicht und Schuldigkeit, wenn s' gsehnd,
Daß mer dur das is Unglück chäm. Ih will
Mih gwüß vo Herze gern belehre lo.

Hansli.

Was weißt es Chind wenn's erst morn wird? —

Felix.

Mä chönnt s' viellicht noh nüd emol verstoh
Wenn Eine chäm und eus do lehre wött.
Es weißt kein Mensch was für e Sproch daß s' händ.
Do chönnd s' mit Wörtere däthar, es weißt
Kein Chrieg was das uswise sött,
Und i der Zitig isch es auh äso,
Wenn d' eini lese ghörst, verstohst nüd 's Halb.
Mä sött nu rede-n-und auh schribe so,
Daß 's Euserein auh chönnt verstoh.

Heiri.

Ach, schwätzed aber jetz nüd z' lang vo dem.
Der Augeblick ist so und anderst nüd.

Elend und Noth das hämer uff em Weg.
's Gilt Freiheit, Lebe-n-Ehr uad guete Name.
Und do mueß Hülf gschaft werde, gschehch's wie 's wöll.
Goht 's nüd mit Bitt und Bätt, verfahrt mä halt
Grad wie 's bim Weid Hansjörrli g'gange-n-ist.
Ich möcht e bessri Zuekunft gseh. Für das
Wog ich mis Lebe, Guet und Bluet.
Ih wott mis Greetli ha und wott, mit Gott
Und Ehre dure cho mit ihm.

Felix, Heiggel, Nöggli, Ruedli, Joggi, Hansli.

Und ich, ich woge 's Letst für Wib und Chind.

Felix.

Ihr Manne! also morn uff Uster zue.
Verspricht mä-n-is nüd z' helfe, dänn —
Ja dänn, mä wird 's erfahre-n-ist d' Mooß voll;
Und 's wird, dört a dem Höllehus,
Kein Stei meh uff em andre glo.
Der Erst will ich nüd si, aber de Zweit.

Die Obigen und Heiri.

Der Erst will ich nüd si, aber de Zweit.

---

## Am Vorabend des zweiten Tages von Uster.

(In der Wohnung des Felix.)

Lisebeth.

Um Gottes Wille Felix! stirr
Und stuhn doch auh nüd gar äso.
Dä gohst jo ume wie-n-en Schatte. Ach,
Bis auh diheim und gang nüd morn.
Dis Rede hulf der jo doch Nüt,
Mer wend is nu guetswillig dri erge,
Es ist fürwohr keis Helfe meh.

Felix.

Um's Himmels Wille; schwig vo dem! ich cha
Mih nüd erge *), und cha mih nüd erge!
Wie 's mit em Weid Hansjörrli g'gange-n-ist,
Sä cha 's morn z' Uster une goh;
Denn Alls ist einer Meinig, frög wo d' witt.

Mutter.

Denk a di Frau, denk a di Chind; wie bald
Chönntst nüd is Unglück cho und mir dämit.
Ih hä wol auh denkt z'erst dä söttist goh,
Jetz aber wird 's mer ängster alliwil,
Und eisig isch mer, 's sägi: „bis diheim".

Felix.

Ghörst, ebe denke-n-ich a Frau und Chind,
Das isch, was mih uff Uster tribt, und mir
Kei Rueh lot weder Tag noh Nacht.
Dä weist, mer chönnted jetz so artig gsi,
Und weist wie mer in Schulde gstecket sind;
Jetz sött mä 's wieder deweg übercho,
Oder noh zeh Mol schlimmer as dävor.
Wer nüd sis Lebe wogt für Wib und Chind,
De hät keis Vaterherz, de ist kein Ma.
Jetz red mer nu keis Wörtli meh,
Und halt mih nümme-n-ab, kein Augeblick.

Mutter.

E Gotts Herr Gotte Name! wenn 's
Unglück mueß gscheh, sä cha mä mängsmol nüd
Dävor si.

Felix.

Frau weck d' Chind und thue s' is Bett.
Chum Chuerli! mach mer noh es Aehli, gschwind,
Ae, wie bist auh sä volle Schlof.
Nu chüß mih — druck mih — so isch recht. (für sich.)
Ach, wenn ich dich auh nümme müeßti gseh!
Brächt mer nüd's Heiweh schier de Tod? — Wie bin

*) ergeben.

Ich auh en arme Vater! ja fürwohr. —
Es gitt kein ärm're-n-uff der ganze Welt.
Chumm Anneliseli! säg auh guet Nacht.
Jetz schlofet wohl, und betet auh!
Frau, nimm die Andre-n-auh noh mit der ue.

(Sie geht mit den Kindern zu Bette.)

Felix (allein).

O, wenn mi Lebetag emol mis Herz
Voll Unrueh und voll Schmerz und Leid gsi ist,
Sä-n-isch es jetz. Morn ist der Ustertag,
De Tag, wo mir mis Herz voll Trost,
Voll Freud und Hoffnig gmachet hät,
Und jetz voll Unrueh und voll Angst.
Es rißt mih hi, es zieht mih furt. Ih mag
Nüd goh und mag doch nüd diheime si.
Herr Gott, im Himmel! säg, was mueß ih thue? —
Mueß ich mi Wib und Chind Pris ge
Der größte-n-Armueth und em Hungertod?
„Du nährst die Raben — kleidst die Blueme-n-uff
Dem Feld.“ Ja, das ist wohr und meh as wohr.
Mis Herz verbricht mer schier — ich stirbe fast,
Das Lebe wird mer Angst und Qual.

„Weine nicht! Gott lebet noch,
Du betrüebte Seele!
Drückt dich glych ein hartes Joch
In der Truerhöhle.
Nur Geduld,
Gottes Huld
Macht us Dornen Rosen,
Us Egypten Gosen.“

Ach, daß ich 's auh nüd fasse cha!

„Er hat dich bisher erhalten,
Da dyn Herz in Aengsten war.
Drum, so laß ihn ferner walten,
Und vertrau ihm ganz und gar.“

„Ehe werden Berge wychen,
Eh' er dyn vergessen kann.
Er will dir die Hände reichen
Und gibt sich als Vater an,“

's Ist wohr — 's ist wohr ! — Ach, das ist Gottes Simm. — —
Es wird mer doch so bang und schwer.
Ich weiß gar wohl, daß nie es Chind
Gege sin Vater uffstoh sött. Doch wenn
De Vater 's Chind nüd recht behandlet, ach,
Was mueß es dänn auh mache-n-oder thue?? —
Ach, oder mein ich 's öppe nu,
D' Regierig handli nüd recht, wie sie sött? —
O, wenn ich denke, daß ich mache chönnt, datz 's kei
So Webmaschine meh müeßt ge, — —
Dänn zuckt 's mer halt dur Lib und Seel.
Und wenn ich für en Künig müeßt,
Sä fürcht ih mer sä wenig as grad jetz.
Wie wored mir die arme Lüt
Auh danke! Uff de Chnüne wored s' mer
Gwüß danke, und mih tusig Mol
Segne däfür. Wie wär das auh es Glück!
En unussprechlich großes Glück!
Wenn 's aber auh wor fehle? — Nu! —
Und brächt 's mer auh de Tod — was wär 's? —
Hätt doch nüt Guets z' erwarte meh.
Herr! ich befehl dir Wib und Chind,
Befehl dir mini arme Seel!

## Am 22. November 1832.

(Morgens früh.)

Felix (durch das Kammerfenster sehend).
De Himmel ist noh volle Sterne. — Ach,
Wie truurig schint de Mo im Burgholz dört

Noh dur die höche schwarze Tanne dur.
Wie-n-es Oehllämpli am Todtbett,
Und wie-n-es Liechtli us 're Gfangeschaft.
Daß doch die lang schwer Nacht scho umme wär!
Ih glaube nüd, daß ich zwo Stund
Hai chönne schlofe, 's hät mer eisig traumt,
Und so abschülih wie mi Lebtig nie.
Ach Gott! de Wächter rüeft erst drü im Thal.
Doch nei — er singt de Tag ie, — vieri isch,
Und 's chiit so truurig wie-n-e Sterbeslied.
Sust still ist Alles wit und breit.
Ach, oder wacht viellicht grad jetz, auh so
Es Herz, — so e bekümbrets Herz wie mis? —
's Ist z' glaube, denn keis Hüttli ist,
Wol z' Berg und z' Thal, wo nüd die nähmlih Sorg,
Die glich Bekümmernuß idrunge sei.
Dört chunnt es Liechtli füre-n-im e Hus.
Chönnd nüd Laterne dört vo Hinderburg?
Und wieder eini chunnt vom Hohlestei.
Ach, wie dört üb'rem Wallme noh
De Morgestern so heiter schint,
Die Geged ist mer doch noh nie
So sunderbar für d' Auge cho.
Und 's Brünneli, do vor em Hus,
Es rödelet de Morge-n-auh,
Es ist mer hai 's noh nie so ghört;
's Ist wie wenn 's mit mer schwätze wött.
Ach sait 's viellicht ih söll diheime si? —
Wie isch mer doch de Morge-n-auh
Sä kurios und sunderbar.
Lüt 's nüd Bättglogge z' Bäretschwyl? —
Hä nei — es ist nüd eusers Glüt — —
Es hät jo en ganz andre Ton — —
Doch 's isch — ach kenn ich 's dänn auh nümme meh? —
Chönnd nüd dört Lüt vom Bueßethal? —
Und vo der Tanne nohe chönnd e Paar —

Die wend allweg uff Uster zue.
Jetz leg mih a und gohne-n-auh.
Bist wachbär, Frau, ich wott jetz goh? —

Frau.

Ach frilih bin ih wachbär, hä
Dih lang scho ghört. — Und meinst, es müeß jetz si? —
Wenn d' wüsse worist, was mir traumt hät nächt,
Sä giengist wäger viellicht nüd.

Felix.

Ach, 's hät mir auh traumt, gohne-n-aber glich.
Los — chlopft nüd Oepper a der Thür? —

Stimmen (vor dem Haus).

Seh Felix! wottst du noh nüd uf?
's Ist Alles uff de Beine scho.
Ganz Gschaare ziehnd durab is Thal.
Allweg viel stiller as 's erst Mol,
Mer händ noh Keine juchse ghört.

Felix.

(zu seiner Frau) Das ist de Ruedli und de Röggli. (laut) Ja! —
Händ nu Geduld, ih chumme grad!

Frau.

Ach, worist auh noh warte bis z' Mittag.

Felix.

Um 's Himmels Wille, schwig jetz auh!
Und halt mih nümme ab. Dä weist doch, wenn
Ich Oeppis gredt hä, blibt 's därbei.
Ih lege dänn 's roth Libli ai wo isch? —

Frau.

Im ändre Chaste hanget 's, nimm 's nu dei.

Stimmen.

Nu mach auh, Felix, sust wird 's z' spot!

Frau.

Wenn d' meinst doch, es müeß g'gange si,

Sä säg de Chinde-n-auh noh bhüeti Gott,
Und chumm dänn hei sä glih as d' chast.

Felix.

Ih bi viellicht z' Mittag scho wieder do, und will
I dänn cho säge wie 's abgloffe sei.

Chuerli und Anneliseli.

Ghörst, Vater! säg, wo wottst auh hi? —

Felix.

Ih gohne nu gschwind öppe hi.
Ih chumme glih, glih wieder hei.
Thüend asä recht, ih chrom i dänn.

Chuerli.

Ach, Vater! du chunnst wäger lang, lang nüd.
Ghörst, bis auh do, dä bist dänn frei.
Es ist jo noh so dunkel und so Nacht.
Bis auh noh do bis d' Sunne schint.

Beide Kinder.

Ach, Vater! wäger bis auh do!

Felix (für sich).

Min Gott! wie händ de Chind e Sproch!
E deweg händ s' noh nie gredt, nei —
Herr Gott, im Himmel! ach, was mueß ih thue? —

Stimmen.

Wenn d' noh nüd chunnst, göhnd mir ällei.

Felix.

Im Augeblick, händ nu Geduld.
Sä gaumet jetz und thüend auh recht,
Jetz grinst du, Frau, und häst du z'erst so tho,
's Sött Alles laufe-n-Alles goh.
E Gotts Herr Gotte Name! — gaumet wohl!

Frau (weinend).

Säg auh im Hindergade noh

Zun große Chinde behüet i Gott.
Gang e Gotts Name! — denk a Wib und Chind!

Felix (im Weggehen).

A das do denk ih ebe, Frau!
Doch, a de Weid Hansjörrli auh.

## In der Wohnung des Großvaters.

### Erster Auftritt.

(Es ist Morgen.)

Großvater (allein, er nimmt das Gebetbuch und betet).

„Gebet in Kriegsläufen.“

„Der Herr Gott hat syn Schwert gezücket,
Hat synen Bogen usgespannt.
Die Morgenröthe trieft von Blute,
Die Sunne tragt ein Trurgewand.
Der ganze Himmel wyt und breit
Zeigt, daß uns Gott mit Strofe dräut.
Herr Gott! verschone dynen Kindern,
Erbarm dich gnädig unserer Noth!
Du bist die Langmueth, bist die Liebe,
Ein gueter Vater, treuer Gott.
O, sende dynen Frieden rab,
Und wisch die tausend Thränen ab. u. s. w.“

### Zweiter Auftritt.

Großmutter.

Jetz ist de Nöggli furt und uff em Weg.
Wie chunnt er ächt wol wieder zrugg? —

Großvater.

O, daß ehn ich chönnt wieder ume neh! —

Großmutter.

Ach, wenn er aber auh de Bricht heibrächt,
Die Herre hätted das Geschrei der Arme
Um Hülf und Rettig gnädigklich erhört.
Wie sprung mis Herz vor Freude-n-uf. Wie fiel
Mir auh e schweri, schweri Last vom Hals.
Wie ruehig und wie fröhlih chönnt ich sterbe.
Wie wött ich auh im Himmel obe noh
Für all die guete Mersche bete, daß
De Herr Gott ihne tusigfältig geb,
Was sie an Arme Guets tho händ.
Wie blanget 's mich auh bis der Obig chummt,
Bis d' Sunne dört am Bergli abegoht.

Großvater.

„Der Obed nur kann sagen treu,
Wie jeder Tag gewesen sei.“

---

## Dritter Auftritt.

Mutter.

Jetz werded s' d'une si. Wie goht 's ächt auh? —
Ich hä kei Rueh und hä kei Rast. Es ist
Mer wind und weh mag si nu wo-n-ih will.
Und bi nu nüd im Stand en Werchstreich z' thue.
Herr Jesis! wenn 's auh müeßt es Unglück ge!

---

## Vierter Auftritt.

Lisebeth.

Isch auh 'me Mensch so grusam angst wie mir? —
Nei, 's glaubt 's doch Niemäd wie 's mir ist

E deweg ist de Felix noh nie furt
Wie hüt. Was de nüd gkämpft und betet hät,
Er chönnted gwüß nüd glaube wie.
Es gitt für wohr es Unglück hüt;
Denn alliwil biist mich 's lingg Aug, und hä
Am Finger en Rehflecke gha, dänn gitt 's
Fast all Mol Oeppis, das mih trurig macht.
Dänn hät s' mer wieder von Schwarzdörne traumt,
Und das ist ebe-n-auh kein guete Traum.
Händ ihr e keis Traumbüechli do? Wött nu
Auh möge luege was 's bedüte wor.
Herr Jesis! lueget auh! — was gitt 's? —
Wie-n-Alls dört geg em Schloß ue springt. —

Einige.

Um Gottes Wille! was hät 's ächt wol ge?

Lisebeth.

Ich gohne hei, hä kei Rueh meh.

---

## Fünfter Auftritt.

Jokebli (nebst den andern Kindern).

Mä sdit es brünni z' Uster une, denn
Mä gsech en fürchterliche Rauch ufgoh,
Und 's rasslet scho Füürsprütze furt. Gsehnd dört,
's Springt Alles geg em Schloßberg ue.
Und 's stürm' im Sterneberg mit alle Glogge.

Lisebeth.

Herr Jesis! jetz isch Unglück gscheh!
Ich springe hei, zu mine Chinde hei. (Sie eilt fort.)

Großvater.

Ach, 's stigt viellicht auh nu de Nebel uf.

Jokebli.

Ich will doch selber auh ge luege gschwind. (Er geht.)

Mutter.

Ja, bitt dih, gang, und chumm dänn glih und säg 's.

Regeli.

Seh, loset, stürmt 's nüd ame-n-Ort?

Großvater.

Ne nei, es lüt z' Goßau Mittag.
Lueg nu, 's ist einlesti am Zit.

Kätherli.

De Jokebli chunnt wieder z' springe dört.

Jokebli (zurückkommend).

Ach, 's goht mit weeb're-n-und mit schreie-n-uff
Dem Schloßberg obe, daß 's e Meinig ist.
Bi-n-aber nüd ganz dobe gsi.
De Babel aber gumpet uf und chlöpft
I d' Händ und rüeft was sie zum Hals us mag:
„S' ist recht! es ist bim Dummer Hammer recht!"
Und d' Lisebeth verzwiflet fast vor Angst,
Sie zehrt ganz Wüsch Hoor zum Chopf us.

Einige.

Jä, brünnt 's dänn? — Gseht mä Rauch und Füür? —

Jokebli.

Mä meint es brünni dur de Nebel uf.

Die Kinder.

Ach wär de Vater auh nüd g'gange hüt.

Mutter.

Wer hät sie ächt auh azündt wenn sie brünnt? —
Hät 's ächt auh d' Oberkeit erlaubt? —
Ist wol auh Alles einer Meinig gsi? —
Ach nei, es hät es Unglück g'ge — es wird
Mir ängster iede-n-Augeblick —
Ach min Gott! wußt mä-n-auh bald rechte Bricht!

Großvater.

Hüt ist en Tag, der nüd vergesse wird.

„Der Zorn der hat gesäet,
Es wachsen Distlen uf.“

Lisebeth (eintretend).

Was meined ihr auh ase, sind
Aecht eus'ri Manne-n-auh däbei? —
Ach tröstet mih, um Gottes Wille-n-auh!
Wenn nüd Alls einer Meinig gsi ist, dänn
Hät's gfehlt in alli Ebigkeit —
Dänn grothet s' hind're-n-and're und de Stärchst
Wird Meister und 's gitt Mord und Tod.

Mutter.

Ja, deweg isch mir auh — äso wird 's cho.

Großvater.

Das ist nüd christlih, daß ihr scho so thüend.
Nei, betet, betet, daß i Gott Chraft geb
Das Chrüz z' erträge wenn 's müeßt cho, daß ihr
De Lidesbecher willig aneh chönnd.

„Es fallt kein Haar von unsrem Haupt
Ohne den Will des Herrn.
Wer das von ganzem Herzen glaubt,
Der füeget sich wol gern
In Alles, was ihm Gott der Herr
Thuet schicke, sei 's liecht oder schwer,
Er tragt es mit Geduldе.“

Lisebeth.

Großvater! ach, daß mir din Trost
Auh ase recht is Herz ie chäm. Ih bi
Halt volle-n-Angst bis z' oberst ue.

Großmutter und Mutter.

Ich luege schier gar d' Auge-n-us
Und meine-n-alliwil, sie sötted cho.

Jokebli.

Chunnt ächt de Seb dört nüd von Uster ue?

Nenneli.
De hät fürwohr en Bricht glaub ich;
Er lauft dävo was gist was häst.

Mutter.
Es ist de Matt Hans Heiri, lueget nu.
De Mensch verchiichet schier und ist
Gwüß todtebleich. Ich rüef ehm ie.
(Laut rufend) Hans Heiri! bist du z' Uster une gsi? —

Lisebeth.
Lueg, lueg! er düt, jo, mit em Chopf.
(Laut rufend) Sä chumm auh gschwind en Augeblick do ie.

Großmutter, Mutter, Lisebeth.
Was sait er ächt? — ach Gott, wie chlopft mis Herz!

---

## Sechster Auftritt.

Hans Heiri (tritt herein).

Großvater.
Darf schier nüd froge — isch es wohr — daß 's brünnt? —

Hans Heiri (sich auf die Ofenbank setzend).
Ja ja, 's ist meh as wohr. O min Herr Gott,
Im Himmel obe, wie goht 's zue
Do une! o Herr Jesis auh!
Mit senge, brenne, mörde-n-und z' tod schlo.
Do liit en Arm, dört liit es Bei,
Oder en Chopf, füürroth vo Bluet. —
Ganz Wäge volle füehrt mä furt,
Bunde-n-und gfange-n-Alls uff Zürih zue.
Churz glaubet 's oder nüd, bi der Zerstörig
Jerusalems cha 's i der Thot
Nüd schüliger zue g'gange si.
's Ist Alls wie rasig durenand,

Wie Wölf und Bäre sind die Lüt
Und Füür und Rauch und Dampf stigt uf
Us dem großmächtige Maschinehus.
Es brünnt scho lang, und brünnt noh alliwil.
Es ist, verzib mer 's Gott! schier wie-n-e Höll.
Sä lang as d' Welt stoht ist noh nüt
So Schröckelichs begegnet, nei. Allweg
Hä-n-ich nüd Alls mit eigne-n-Auge gseh,
Hä 's erst noh uf em Weg vernoh,
Sind öppe-n-auh Lüt furt vo do?

Einige.

Ja ebe, leider Gott Erbarm's!

Hans Heiri.

Es chunnt fürwohr nüd Eine meh.
Wer sih nüd flüchte cha, wird packt,
Und sei er schuldig oder nüd,
Do fröget mä keis Bitzli meh därnoh.
Fast Alls ist untreu geg' enand.

Großvater.

Do händ er d' Reväluzion.

Hans Heiri.

Die Angst, wo-n-ich gha hä, vergiß
Ich Tags und mines Lebes nüd.
Hätt ich nüd chönne dur de Wald uf furt,
Sä läg ich jetz i Chette-n-und i Bande,
Viellicht im allertüfste Thurm. Ist wol
Auh öppe-n-Oepper furt us eu'rem Hus,
Daß ihr so todtebleich usgsehnd? —
Und daß d' Großmuetter do, und die
Zwo Fraue gar so schülih grined und die Chind? —

Großvater.

Erbarm 's Gott! ja, min Bueb ist ebe-n-auh
Do abe, hüte Morge früeh, vor Tag,
Und do der andre Fraue-n-ihre Ma,

Und Mänge-n-us em Dörfli noh. Jetz wird
Min Bueb wol auh im Unglück si, und wird
Min graues Haupt mit Herzeleid
Hinunter bringe-n-in die Grueb. —
Doch grinet jetz nu noh nüd so, mer wend
Geduldig harre bis der Obig chunnt.
Sind s' dänn nüd do — isch z' fürche, daß
Erwohret sei, was ich gsait hä, scho lang — —
Dänn helf is Gott der Herr und stand is bi! —

Großmutter (schluchzend).

Tröst Gott mi armi, armi Seel!
O, wenn de Bueb müeßt itho si —
I Chette-n-und i Bande Tag und Nacht.
Das Unglück möcht ich nüd erträge, nei.
Ach, oder wenn er scho tod wär? — —

Mutter (seufzend).

„Vo Chumber muß ich sterbe,
Vo Chumber macht mä mir das Grab."
O mini Chind! o mini arme Chind! —

Lisebeth (betend).

„Kehre wieder, kehre wieder,
Du verführte Sulamith!
Hörst du dann nicht Gottes Stimme?
Ach, entflüch doch synem Grimme,
Do dich Jesus noch vertritt!
Kehre wieder, kehre wieder,
Du verfüehrte Sulamith! —"
Ich cha kei Rueh meh ha, ich laufe furt,
Und springe, bis daß ih de Felix hä.
O du allmächtiger Herr Gott! Hilf, hilf
Mir uß der große Pi und Qual!
Um 's Himmels Gottes Wille! wo mueß ich
Mit mine-n-arme Chinde hi? —
Ach, daß er uff mi Warnig gloset hätt!

Was wend mir Armi gege Rich ufstoh?
De Rich hät tusig Händ und tusig Gwält.

Renneli.

Wie-n-auh de Babel z' springe chunnt.
Was bringt ächt öppe de für Bricht? —

---

## Siebenter Auftritt.

Babel.

Er werdet wüsse, daß de Satan brünnt! —
Die rüücht de rechte Weg a d' Wulche-n-ue.
Die Manne händ sih, schint 's doh tapfer gwehrt.
Jetz simer gwüß erlöst, er werdet 's gseh.
Hüt ist en Heilstag für die arme Lüt.
„Sie ist gefalle, sie ist gefalle,
Babelon die große Stadt
Und die Huere und der Dracke
Und das siebeköpfig Thier."
Ja, ja, mä mueß nu nud grad nohege.
Er werdet gwüß vo Freude grine — gell? —
Oder was händ er auh, daß er so thüend? —

Großmutter.

Frog nu de Ma, dä wirsch es dänn verneh.

Hans Heiri.

Ja gsehnd er Frau, ich chumme grad,
Und wenn ich scho erzähle wor
Bis morne Morge, wär ih noh nüd gräch.
Ganz Wäge volle Gfangni füehret s' furt.
Mä schlot mit Prügle-n-uff sie zue, und rauft
Ehne ganz Gaufle Hoor zun Chöpfe-n-us
Churz, mä behandlet s' grad wie 's Veh.
Ae bhüet is Gott! viel füüler noh.
Er werdet 's gseh, es chunnt nüd Eine meh.
Sie müend de Geist ufge öb s' d' Stadt chönnd gseh.

Babel.

Du großi Weltstrof du! — was? — was? —
Isch wohr? — säg, oder lügst mih a? —
Wer fangt s' dänn und füehrt s' furt?
Sind d' Türge-n-oder d' Heide cho? —

Hans Heiri.

Ae bhüet is nei! viel derig, wo
Diheime-n-alliwil tho händ, sie müeß
Bim Dummer Hammer hüt verbrännt sie noh.
's Ist Alls enandre-n-untreu worde, gsehst?
Und wo mä gseh gha hät daß 's fehlt,
Händ die noh ghulfe packe, wo
Viellicht noh selber azündt händ.

Großvater.

Do händ er wieder d' Reväluzion.

Babel.

Ich glaub es alliwil noh nüd,
Und wenn 's jetz du scho saist, seb wenn.
Es hät jo wit und breit, wie us eim Mul,
Wie us eim Herze gheiße, daß
De, deh und diese müeß vertilget si.

Hans Heiri.

Ghörsch jetz — e deweg isch und anderst nüd,
Wirsch noh erfahre-n-öb der Obig chunnt.

Lisebeth.

Säg häst du Niemäd gkennt vo dene, wo
Du ebe gseh häst gfange neh?

Hans Heiri.

Nu Eine hä-n-ih gseh, de ist allweg
Do umenand diheim. Das ist dänn wohr,
Daß de wie-n-e wilds Thier dri gfahre-n-ist —
Churz, gschuumet hät er öppe die, und grüeft:
„Zue! zue! mä mueß sih selber helfe wenn
Eim d' Oberkeit nüd helfe will!

Ich woge Lib und Lebe, Guet und Bluet!"
De hä-n-ih bund und gfange gseh.
Und gschlage händ s' ehn, o Herr Jesis Gott!
Churz, 's Bluet ist ehm zu Mul und Nase-n-us.
Er hät sih halt abschüülih gwehrt
Ich glaube 's seied gern Zeh an ehm gsi.

Lisebeth. (ängstlich).

Weisch nüd wie-n-er däthar cho ist? —

Hans Heiri.

Wo wol — er hät e roths Libschöpli a.

Lisebeth (laut jammernd).

's Hät gfehlt —! er isch —! Herr Jesis Gott min Ma!
Um Gottes Wille helfet auh! —
O helf mer auh wer helfe cha! —
Die Trüebsal mag ich nüd usgstoh.
O Felix! arme Felix! ach warum
Häst du do abe müeße hüt! —
Bist gschlage, bunde, gfange — quält —
Chunnt nümme hei — er stirbt — er stirbt —
O Felix! Felix! — daß ich doch nu noh
En einzigs Wörtli mit der rede chönnt!
Ich mach mih uf, mit alle mine Chinde —
Und suech ehne im Gfänknuß uf —

(Alle weinen laut.)

Großvater.

„Ob mir auch glych myn Herz zerbricht,
So ist doch Gott myn Zuversicht.
Ob mir glych Lyb und Seel verschmacht,
So weist du Herr, daß ich 's nicht acht."

Ach, schreiet auh nüd gar so lut!
Nei betet — betet — und de Herr Gott hilft.
„Us sechs Trüebsale hab' ich dich errett,
Und in der Siebente laß ich dich nicht.
Syn Angesicht verbirgt er kleine Zyt,
Und syne Gnode währet für und für."

„Eh wird eine Muetter ihr Kindlein vergessen,
Eh uns der Vater im Himmel vergißt.“
Um Gottes Wille schreiet auh nüd so,
Und loset uff die Trostsprüch, wo-n-ih säge.
„Und Hagar irrt in der Wüeste umher,
Kein Wasser, kein Brünnelein findet sie mehr,
Es weinet ihr Ismael in der Fern,
Es schreien wol Beide zu Gott dem Herrn.
Und siehe! es kommt ein Engel herbei
Und macht sie von ihrem Lyde frei.“
Wer weißt, wer weißt, es hät viellicht
So müeße si; denn syne Weg,
Syne Gericht sind wunderbar.
O, Lisebeth! denk auh a mich.
Wenn min Bueb nümme müeßti cho —
Ich alte Ma, scho lang es Bei im Grab,
Sött dänn e Stütze si dem Hus — — O denk!
Denk, wel e schweri Last mich drucke wird!

Großmutter.

Großvater! ja, das bringt eus halt de Tod.

Babel.

Und wenn min Ma tod ist, sä stirb ich auh.
Und wenn er igspehrt ist, sä wott
Ich uff all Fäll auh igspehrt si. Do wott
Ich 's ha wie-n-er, und wenn ih gfoltret wurd.
Churz, wenn ih alli Marter müeßt usstoh.
Ich springe furt — und laufe hüt
Noh bis 'ne hä, lebendig oder tod — —
O, wie 's auh hammret i mim Herz!
Wie 's ruuscht und wüethet i mim Chopf!
Ae — chönnt ih auh ustobe wie-n-ih wött,
Und schreie, rüefe bis a d' Wulche-n-ue!
Herr Jesis! — mueß ich 's dänn auh glaube 's sei
So, daß die Manne nümme meh hei chönnd —?
Daß s' gfange seied oder tod —?

Daß weg 're rechte Sach deweg chönn goh —?
Mir wend jo nüt, as, daß mä-n-is mit Gott
Und Ehre 's täglih Brod verdiene laß —
Ist dänn auh i der ganze Welt kein Mensch,
Der rothe-n-oder helfe chönnt?! —
O, daß ich rüefe chönnte dur 's ganz Land,
Daß mä mih ghörte z' Berg und z' Thal, daß Alls
Wor ufstoh für die recht Herrgotte-Sach. —
Nei — ruhig chann ich nümme warte do;
Ich springe furt, uff Lebe-n-und uff Tod —
(Sie läuft schreiend fort.)

Großvater.

„Was willst du armer Erdenkloß? —
Dyn Kraft ist klein, dyn Schwachheit groß.“

Hans Heiri.

Wenn nu die Frau auh nüt astellt? —
Wött gern ih hätt de Bricht nüd brocht.
Nei loset, loset! wie sie schreit.

Lisebeth.

Ich mueß auh hei, zu mine Chinde hei, ih gseh
Die Chlinere chönnd z' laufe dört.
Ghörst, Chasper, wenn 's cha si, sä chumm
Auh hingächt noh chli züe mer ue. Din Trost
Erliechteret viellicht e chli mis Herz.

Mutter.

Seh, lueget auh! ich meine 's chömm
De Heiri dört dur d' Hörnerhalde-n-uf.
De weißt jetz Alls, er chunnt von Uster ue.

Lisebeth.

Herr Jesis wie-n-er auh Schritt nimmt!
Ich laufe geg ehm abe, gschwind! (Sie geht.)

Jokebli.

Er trait de Huet an Hände — lueg!
Und wüscht noh eisig d' Stirne-n-ab.

Mutter.

Es ist wie wenn 'r ehm fürche wor;
Er luegt eimol um 's ander z'rugg.
Jetz lauft er grad geg ihrem Hus ie, dört.
Lueg wie-n-auh Alles z'sämme springt.
Ih gohne-n-auh. — O, wie mis Herz auh chlopft!
(Sie geht. Hans Heiri und die Kinder folgen nach.)

Großmutter.

Großvater! ach, was meinst du auh? —
Was fieng mä-n-auh mit dene Chinde-n-a? —
Mir brächt 's de Tod — fürwohr mir brächt 's de Tod!
Ih meine 's sött nüd si und sött nüd si,
Es müeß de Bueb dur d' Wiese-n-uf cho dört.
Jä — wenn er nüd um sechsi do ist — dänn —!
Dänn chunnt er wäger nümme hei,
Und Noth und Chumber, Herzeleid,
Wird eus're Theil si, bis in Tod.

Großvater.

Uff das bereit dih vor, und stärk dis Herz
Mit Himmelstrost, mit Glaube-n-und Gebät.
Denn chunnt de Röggli nümme hei, sä chunt 's,
Daß mir, in eus're-n-alte Tage noh
De Wanderstab ergrife müend, furt zieh,
Vo Hus und Heime furt, und luege wo
Es Hüttli offe stand für eus. Jä das
Ist schwer, im spote-n-Alter dopplet schwer.
Doch wemmer nüd verzage. Hät is Gott
Us scho so mänger Noth errett, vergißt
Er is wol auh i dere nüd.

Beide.

Am mehrste dured aber mich die Chind.
Ach, wenn ih die aluege bricht mer 's Herz.
Möcht schreie was ih nu vermag. (Sie weinen.)

## Achter Auftritt.

**Esterli.**

De Nöggli wird auh noh nüd hei cho si? —
O, wie-n-ich auh en Angst ha, Jesis Gott!
's Chunnt Eine-n-um der Ander hei, nu wott
Vo-n-euſ're Manne keine zue.
Mein alliwil ih sött de Ruedli gseh
Vom Burgweidhölzli nohe cho.
Hä d' Auge schier usglueget scho.
De Bueb ist abe gsprunge bis ge Palm,
Hät gmeint er treff e dört im Wirthshus a.
Und d' Chinde rüefed alliwil
Zum Feister us: „O, Vater o!
O, Vater o! chumm auh bald hei!"
Was meined ihr auh afe wie 's werd cho? —

**Mutter** (kommt mit den Kindern zurück).

's Hät gfehlt, 's hät gfehlt! All, All sind gfange gno —
Uff Leiterwäge furtgfüehrt, uff d' Stadt zue.
Vom Nöggli wüß mä 's aber noh nüd recht —
De Heiri hai ehn niene gseh.
Mi Hoffnig aber ist dähi, dähi — —!

**Jokebli.**

Tödt aber hai mä Niemäd, hät er gsait.
Em Felir, o dem sei 's erschröcklih g'gange.
Er sei halt gsi wie letz im Chopf.
Ach min Gott! wie die Lisebeth auh thuet.
Sie müend 're wache. O, die schreit,
Churz, was sie nu zum Hals us mag,
Und wot sih gar nüd tröste lo.
Es Gschrei ist halt von Chinde-n-und von ihre,
Zum Gotterbarm, 's bricht Eim schier 's Herz.

**Großvater.**

„Ein Stimm ist in Rama gehöret worden,
Viel Klagens, Weinens und Heulens; Rachel

Beweinet ihre Kinder und will sich
Nicht trösten lassen, weil sie nicht mehr sind."

Kätherli.

Ja lueget nu, grad chunnt sie z' springe dört.
Und trait de chli Bueb uff em Arm.

Jokebli.

Nei, nei, sie gseht us wie verruckt.
Kei Chappe-n-uff, kei Halstuech a, kei Schooß —
's Hoor über d' Achsle-n-abe. Jesis Gott!
Das ist en Schrecke — 's ist en Furcht.
Ach, wenn sie nu auh nüd so schreie wor.

Lisebeth (tritt ein und fällt dem Großvater um den Hals).

Großvatere o! Großvater, o!
Um Gottes Jesu Wille hilf mer auh!
Jetz händ mi Chind kein Vater meh!
Sind armi Waisli und im größte Leid.
Großvater! o, mis Herz, mis Herz! —

Großvater.

„Er sieht die Wittwen gnädig an,
Und will der Waisen Vater syn."
„Wenn du durch 's Wasser gehst, so will
Ich by dir syn, daß dich die Ströme nicht
Ersäufen; und wenn du in 's Füer gehst,
Sollst du nicht brennen und die Flamme soll
Dich nicht anzünden." So spricht Gott, der Herr.

Lisebeth.

Großvater! ach, das Chrüz erträg ich nüd.
Feuf Chind, und mir kein Vater meh.
Chumm, chalte Tod! — Grab thue dih uf!
Ziehnd d' Glogge-n-a und lütet mir —
Der Aermste-n-und Unglücklichste-n-is Grab —
Decket mih zue — tüf, tüf decket mih zue —
Und wer vorüber goht wird säge; 's sei
Der arme-n-arme Frau wohl gscheh.

Herr Gott! und mini Chind — nimm auh zue dir!
Mis Lebe wird zur gröste Qual.
Nei, nei, de Felix chann ich nüd deweg
Verlasse-n-und im Elend lo. Jetz liit
Er viellicht im e tüfe, tüfe Thurn;
So gschlage, volle Wunde-n-und voll Bluet.
Uff härte Steine, viellicht nüd emol es Bett.
Um 's Himmels wille! mueß ich das lo gscheh? —
Das chann ich nüd — ich woge 's Lebe dra.
Er hät sih gwehrt für Wib und Chind,
Drum reut mich 's Lebe nüt an ihn.
Ich springe hingächt noh ge Zürih ie
Und wenn ih müeßt über die höchste Berg
Und dur die tüfste Thäler, Chlüft und Häg.
Wenn d' Nacht noh zeh Mol schwärzer wär,
Wenn 's chrachte i der Luft, und die ganz Welt
Erzitt're-n-und erbebe wor.
Ich gohne — nei, ich halt es nümme-n-us. —

Mutter und Esterli.

Und mir chönnd mit der — ja mir chönnd — mir chönnd.
(Sie wollen gehen.)

Großvater.

Um Gottes Wille! nei — was wend er auh? —

Die Kinder (halten sie schreiend).

O, Muetter, Muetter! bis auh do!

Großvater.

Ach betet, rüeft euser Herr Gott a!
Mir träged jo 's glich Chrüz — ach sind jetz do!
Großmuetter! Lisebeth! thüend auh nüd gar
So lut. Es hilft i Nüt, 's hilft Alles Nüt.
O, betet, betet lieber, und sind still!
Wer chann i helfe? — Niemäd weder Gott.
Sind do — ach laß dih b'rede, Lisebeth.
Um Gottes Jesu Wille folget auh!

Gang, Jokebli! gheiß auh noh Oepper cho,
Mag nümme Meister gwerde, nei.

Lisebeth.

Großvater! laß mih goh — ich hä kei Rueh,
Und hä kei Rueh in Ebigkeit
Bis ich min Ma erlöst hä us der Qual.
Loß — loß — es schreied mini Chind. (Sie läuft zur Thüre hinaus.

Großvater.

Gang, Jokebli! gang mit 're hei —
Und lueg, daß auh noh Oeoper züe-n-'re chömm. (Jokebli geht.)

Esterli.

Ich will auh mit der cho, wart nu. (Sie geht.)

Großvater.

Jetz, Anneli sitz du dört zue und bät.
Großmuetter! sitz auh ab — sind Alli still.
Nimm d' Himmelsleitre-n-Anneli! und du,
Großmuetter, de Zippressebaum,
Und ich — ich nimme 's Psalterspiel.

(Er betet.)

„Wenn Menschehülf schynt us zue syn,
So stellt sich Gottes Hülfe yn.
Wenn Niemand hilft, so hilft doch er
Und macht min Lyde nicht zu schwer.
Was tracht ich lang nach Menschengunst,
Die da vergeht als wie ein Dunst?
Es mueß doch gehn wie 's Gott gefällt,
Wenn sich glych Alles gegen stellt."

Mutter (betet).

„Ach wie lang soll ich noch warten,
Bis des Lebens Faden bricht? —

Schatz, ich bin im Rosegarten,
Wo mich Dern und Distle sticht.“ u. s. w.

Großmutter (betet).

„Vor Chumber bricht das Herz mir fast,
Herr Gott sieh an myn Krüzes Last!
Ich sinke yn an dieser Stell,
Das Wasser geht bis an die Seel.“ u. s. w.

Großvater.

„Banges Herze lerne doch,
Dich in dyn Verhängnuß schicken,
Und das schwere Krüzesjoch
Durch Geduld vom Halse rücken,
Wyl dem Auge, wenn es weint,
Alles dopplet größer schynt.
Gerne tragen, schwächt die Last;
Willig lyden, stärkt die Hände,
Wer das Rueder muethig faßt,
Macht der Schiffahrt bald ein Ende,
Welche man in dieser Welt
Durch das Meer der Trüebsal stellt.
Zwar ist es kein schlechtes Werk,
Sich im Chumber fröhlich zeigen;
Wer vermag wol einen Berg
Ohne schwitzen auf zustygen?
Doch ein Wyser zwingt das Leid,
Durch den Sinn der Tapferkeit.
Ich verschwyge was mich drückt,
Ich bin in dem Höchsten stille;
Gott hat mir es zuegschickt,
Und viellicht ist es syn Wille,
Daß nach Klageliedren bald
Auch ein Halleluja schallt. —“

Großmutter und Mutter.

Herr Jesis Gott! de Nöggli chunnt!!

---

## Neunter Auftritt.

**Nöggli** (tritt herein, sprachlos drücken ihm Alle die Hand).
Hä gmeint ih müeß i nümme gseh.
Wo sind mi Chind? — wo sind mi Chind? — (Er küßt sie Alle.)

**Mutter.**
O Nöggli! was häst eus für Angst a tho!

**Großmutter.**
Jetz stirb ich gern, daß ich dich noh emol
Hä chönne gseh uff dere Welt.

**Großvater.**
Jä gell, wie-n-Alles anderst chunnt!
„Was ist der Mensch, und was sind syne Werk? —"

**Nöggli.**
Wo ist de Jokebli, ist de nüd do?

**Die Kinder.**
Do chunnt er! lueg — de Vater do!

**Jokebli.**
De Vater!? — nei, ach min Gott! bisch es du?! — (Sie reichen sich die Hände.)

**Regeli.**
Du bist auh ebig, ebig lang nüd cho.
Gsehst d' Mueter hät auh grinne-n-alliwil.

**Liseli.**
Gell Vater, gost jetz nümme furt?

**Vater** (gerührt).
Ne nei, ich blibe jo so gern bi euh.

**Regeli.**
Ghörst, Vater! häst du d' Broust auh gseh? —

**Vater.**
Jo ebe, leider Gott erbarm!

Liseli.

Hät 's rohß, rohß brunne, gell?
Noh größer as e Faßnächtfüür? —
Erzähl is auh e chli dävo.

Vater.

Morn will ih dänn erzähle, morn.

Großvater.

Häst du auh azündt Nöggli, säg? —
Geb Gott, dä haiist kei Schuld dra.

Nöggli.

Ich weiß nüd was ih tho hä. — Ach,
Wo 's brunne hät, isch mir halt gsi
Ih chönnt 's keim Mensche säge wie.
Wer azündt hät, weiß ich nüd recht.
Ich hätt 's nüd tho, und hätt 's nüd chönne thue,
Wil etlih Herre dört zuegsproche händ,
Und Alles gsait prezis wie 's ist,
Daß ich ganz weich bi worde drab.
O, wemä früehner so mit eus gredt hätt',
So wär das Unglück gwüß nüd gscheh.

Großvater.

Sä bist du dänn unschuldig dra? —

Nöggli.

Das hä-n-i gmacht: Wo 's scho lang brunne hät,
Und denkt 's sei jetz scho das, sä rüehr ih noh
Es Holz, das so im Weg gsi ist, is Füür.
Bald goht 's mit Gfangeneh, und ich halt furt,
Dur 's Othäl *) uf um Heime zue, nnd bi
Do noh e chli zum Vetter ie.
De Tag vergiß ich aber nüd sä lang
Ih lebe-n-und en Odre rod.
Wie 's witer gsi ist will ih dänn
Erzähle morn. Ih bi so müed.

*) Athal.

Mutter.

Mer wüssed 's scho, und wüssed 's gnueg.
Gott Lob und Dank, daß mer dih wieder händ.

Großmutter.

Wenn d' nümme hei cho wärist, ach!
Dänn wär ich wäger gstorbe, gsehst. —

Großvater.

Ach, wenn 's jetz nu genueg ist a dem.

Großmutter, Mutter.

Ne nei, es gscheht ehm will 's Gott nüt.
Er hät jo nüd azündt. Gott Lob und Dank!

Jokebli.

Denk Vater, d' Lisebeth ist wie verruckt.
Sie schreit und thuet, mä mag sie schier nüd bha.
Im ganze Dörfli schreit und jomret Alls.

Nöggli (seufzend).

Ja ja — 's chann erst der Noth en Afang si.
Ih mag nüd esse; wemer ächt is Bett? —
Nimm d' Chind, du, Muetter! wend eh goh.
Chumm, Liseli! du liebs, liebs Chind!
Wie hä-n-ich hüt de Morge-n-auh
So chönne furt von euh eweg? —
O, wenn ich jetz, wie dieß, im Gfängnuß wär!
Und hätt so liecht, liecht chönne gscheh.
Wie reut 's mich, daß ich hüt uff Uster bi.
Ach, aber bin nu g'gange wege-n-euh.
Ihr hämer federliecht gmacht mini Füeß.
Für euh hä-n-ich mih wölle-n-anege
Uff Lebe-n-und uff Tod; das weißt min Gott.
Chönnd, Chinde! säget mer guet Nacht;
Und betet auh: „Es walte Gott, der Vater" u. s. w.
(Die Mutter führt die Kinder zu Bette und kommt wieder zurück.)

Großmutter.

Herr Jesis, lueget auh! es thuet
En Ma dört 's Rebetfeister uf!

Röggli (erschrocken für sich).

Wenn 's öppe-n-en Landjäger wär? —

Ma.

Erschrecket nüd! ist Niemäd Frönder do? —

Alle.

Jä so — es ist de Heiri — chumm nu ie;
Es ist kein Mensch do, mir sind ganz ällei.

---

## Zehnter Auftritt.

Heiri.

O, gellet! wie hät eu'rе Plan auh gfehlt.
Ach, hättet mir 's auh besser überleit!
Jetz gsehn ich 's i, daß mir ganz gletzet händ,
Und gsündiget, vor Gott und aller Welt.
Er chönntet doch nüd glaube wie das mich
Auh tusigfältig graue-n-ist, und gäb
Der Augeblick mi Chleider ab em Lib;
's Letst Räppli, de letst Pfenig gäb ih har,
Wenn d' Sach noh stiend, wie 's gester gstande-n-ist.
Wie sind mir d' Auge-n-auh ufg'gange scho. —
Ich bin auh gar mit Blindheit gschlage gsi.
Ach, daß 's auh mit em Weid Hansjörrli so
Erschröckelih hät müeße goh.
Seb hät is ganz is Unglück brocht. O, 's ist
Es säg mer 's Eine, wie 's mir wird ergoh.

Großvater.

Säg, Heiri, häst du dänn das Füür azündt? —
Oder, wer hät em Unglück d' Thür uf tho? —

## Heiri.

Nei, azündt hä-n-ich nüd, das weißt min Gott;
Verstöhre ghulfe-n-aber, das ist wohr.
Denn, wo-n-ich das hoffärtig Hus gseh ha,
Und ase dei hä müeße denke, das
Do bringi nüt as Elend über eus,
Und was 's auh für es Glück wär, wenn 's nüd stiend.
Daß mir do wege-n-e paar Herre, die
Rich möchtet werde, söttet i die größt
Armueth, und was noh schwerer ist,
Um Ehr und guete Name cho. Jä do
Hät 's g'kochet i mer ine und hä denkt:
Wenn nu das Gspeist bald brünne wor.
Druf währt 's nüd lang, sä flacket 's scho.
Und ich hä zitteret vo Freud und Zorn.
Bald druf sä gheißt es sei erlaubt, sie müeß
Bis uff de Bode z' Grund gricht si.
Die Herre haied jetz d' Erlaubnuß g'ge.
Schnell, wie-n-en Wetterleich, hä-n-ich 's halt glaubt
Und denkt, ih wöll dem Höllledrack
Auh noh en Todstreich ge. Ich uf,
Und schlone grad zwei Thörlifeister i.
Druf aber chunnt en Herr grad uff mih zue,
Und de hät halt ganz anderst mit mer gredt.
So inniglich zuegsproche, daß 's mich uff
Der Stell zum Wunder graue-n-ist,
Und sider d' Auge schier usgrine möcht.
Daß ich auh so verblendt hä müeße si!
Und d' Sünd erst noh der Thot igseh.
Ach Gott! wie wird 's mer ächt ergoh?
Groß Strofe wird ih halt z' erwarte ha.
Gotts Name, wenn ich für de Richter mueß,
Bekenn ich grad Alls, was ih gmachet hä.
Viellicht, daß er mer gnädig ist und mi
Unwüsseheit auh übersehtt.
Ich hä doch auh mi Lebetag

Mit Wüsse, z' rechne, noh keis Chind erzürnt.
Doch, wie de Vater 's Chind stroft für
En anders Mol, wird 's wäger mir auh goh.
Ach, wenn ich 's nu scho überstande hätt!
O, daß ich mire Muetter gloset hätt,
Und 's Greetlis Worte-n-ingedenkt gsi wär!
Wie hät in letste-n-Augeblicke noh
De Vetter mich so fründlih gno bim Arm;
„Dä wirst unglücklih," sait er, „chumm,
Flieh, flieh will 's Zit ist, denk a Gott!
Denk auh was im Lehrmeister stoht:
„Du sollst nicht schädigen des Nächsten Guet."
Und ich hä-n-Alles das nüd überdenkt,
Die Sach gar nüd i dem Si gno,
Bis noh der böse, schwere Thot.
Jetz ist mis Herz voll Reu und Angst,
Und weiß nüd weder us noh a.
Wenn ich mueß gfange werde-n-ist
Das 's Greetlis und der Muetter Tod.
Chönnt ich de Tag auh wieder umeneh,
Und ungscheh mache was gscheh ist!
Aber 's ist gscheh und blibt uff ebig gscheh;
Es übergibt 's ein Tag dem andere,
„Und myne Sünd blybt immerdar vor mir.
Herr strof mich nicht in dynem Zorn
Und züchtige mich nicht in dynem Grimm."

Großvater.

Der ebige und weltlih Richter mög
I gnädig und barmherzig si.

Mutter.

Nei lueget auh! was hät 's ächt g'ge? — es ziehnd
Wol öppe sechs Latterne dört durab,
Dur 's Holz dur, em Felstobel zue.

Alle.

Die sueched Oepper, 's cha nüd anderst si.

Nöggli.

Es chunnt en Ma geg euſ're Feiſt're-n-ie.

Ma.

Herr Jeſis! denket, d' Liſebeth iſt furt!
Sie wird auh nüd do inne ſi?

Alle.

Biſch du, Hans Marti? Nei ſie iſt nüd do.

Hans Marti.

Das iſt es Elend und e groſsi Noth!
Sie ſchreit und thuet, prezis wie letz im Chopf.
Mer mönd ſie nu ſchier nümme bha.
Und vorhi ſpringt ſ' is halt zum Feiſter us.
Wie mä ſie wieder findt — weißt Gott. Ih fürch,
Ih fürch es hai es Unglück g'ge. —

Großmutter.

Ich zitter-n-a Lib und Seel. Loß — loß —
Sie rüefed 're — Herr Jeſis! wie 's
Sä trurig chiit, ſo bi der Nacht im Wald.
So ſchülig rüefe hä-n-ich noh nie ghört.
Jetz rüefed 're noh d' Kind zum Feiſter us.
Nei, das iſt doch zum Gotterbarm!

Alle.

Du großer Gott! was rüeſt mä-n-auh? — — —

Eine Stimme aus der Ferne.

Mer händ ſie — — chönnd auh — — ſie iſt todt — —

Alle.

Um Jeſu Gottes Wille-n-jetz hät 's gfehlt! — —
Sie händ ſie — aber — ſie iſt todt — —
Lueg dört! — es ſpringed noh meh Lüt durab.
Sie rüefed wieder — loſed jetz auh recht —

Die Stimme aus der Ferne.

Mer händ ſie — chönnd auh — ſie iſt do — —

Alle.

Ne nei — sie lebt, sie lebt! Gott Lob und Dank! —
Mä ghört sie rede — lueget dört —
Sie füehret sie grad zum Buechhölzli us.

Heiri.

Ich will jetz hei. Ach betet auh für mich,
Daß mich de guet Geist nüd verlaß. (Er geht ab.)

Großvater.

„O, hätt ich Wasser gnueg in mynem Haupt,
Daß myne Auge Thränequelle wärend,
Um zue bewein'n das Elend mynes Volks."

---

# In Greetlis Wohnung.

## Erster Auftritt.

Mutter (sitzt mit gesenktem Blick auf der Ofenbank, die gefalteten Hände in der Schooß), Greetli (sitzt weinend beim Tisch, die Stirne auf die Hand gestützt. Ein offenes Gebetbuch liegt vor ihr. Eine kleine Oehllampe brennt auf dem Tisch).

Mutter (für sich).

Wenn 's Greetli jetz scho so erbränklih grint,
Und sih schier nüd will tröste lo. Wie wird 's
Dänn si erst wenn 's e mol as Scheide goht? —
Und 's gschehd allweg, de Heiri blibt nüd uß.
Wie bald daß doch die schönist Hoffnig Eim
Zu Nüt cha werde-n-uff der Welt!
Wie hä-n-ich mich viel hundert Mol
Im Herze gfreut, die Zit so schön vor Auge gseh,
Wenn Beide bald als Brut und Brütigam
Igsegnet werded so vor Gott, und ich
Im Alter werd e Stütze ha. Und jetz —
Wie flüchtig ist doch Alles uff der Welt!

Wie unbeständig, wie unsicher! Ach — —
Doch nei, ih will nüd chlage. Ist ja doch
Im ganze Dörfli nüt als Chlag
Und Chlagsgeschrei in jedem Hus.
Und ändere-n-und helfe cha mä jo
Doch nüt. Drum will ich tröste wo-n-ih cha,
Will bete, Gott arüefe für die, wo
Mit Chrüz und Chumber eismols ach,
So schwer, so schwer sind heimgsuecht worde, daß
Ehne de Glaube blibi fest und treu.

(Sie wendet sich zum Greetli.)

Chind, ach! verzag doch auh nüd gar! Weist doch,
Daß 's uff der Welt nüd besser goht.
Weist nüd, daß mängs unschuldigs Thierli
Sis Gspähnli, uff die oder dieß Wis,
Verlüre-n-und entbehre mueß,
Und wäger auh Heiweh und Schmerze hät? —
Wie sötted mir, sündhafti Mensche, denn
Vo Chrüz und Leid frei wölle si?
„'s Ist jo kein Heiliger im Himmel, der
Das Syni nicht gelitten hat uff Erde.“
Und mueß die grusam Stund dänn schlo, daß dir
Dis Liebst, dis Allerliebst entrisse wird,
Dänn bet Chind, bet und halt dih fest a Gott!
So blibt der doch din Seelebrütigam,
Di Freud, din höchste Trost in Ebigkeit.
Und sprich voll Glaube-n-und mit Zueversicht:
„Wenn ich nur dich habe, so frag
Ich nichts nach Himmel und nach Erde. Ja —
Wenn mir glych Lyb und Seel verschmackt, so bist
Du doch, Gott! mynes Herzes Trost und Theil.“

Greetli.

O Muetter, Muetter! ach din Trost chann ich
Nüd fasse, nüd verstoh. Wie ein
Zweischnidet Schwert fahrt de Gedanke mir

Dur 's Herz, und wie 's grusamist Marterbild
Stoht 's mer vor Auge, wenn ih denk,
Daß mir de Heiri, ach die guet lieb Seel!
De best Mensch uff der Welt! deweg gno werd.
O Muetter! säg, was cha mich dänn
Meh freue-n-uff der ganze Welt,
Wenn ich mueß denke, daß er gfange' sei? — Wenn er
Im chalte, dunkle Kerker wacht und grint.
Mueß mir de schönist Bluemegarte nüd
Wie die abschülichst Wildnuß, wie-n-e Heid
Voll Distle-n-und voll Dörn vor cho?
Und müeß 's mer bi de beste Mensche nüd
Ganz einsam, ach ja trurig einsam si?
Ach wenn ich so an ihn denkt ha,
Und ehn gseh ha dört undern Bäume goh,
Er mir so fründlih 's Zit gweuscht hät;
Wie ring ist dänn mi Arbeit gsi.
Wol zehmol liechter, zehmol gschwinder ist
Mis Weberschiffli dur de Zettel gfahre,
Und Tuech hät 's g'ge, as wenn 's vo Side wär.
Und wenn mer am e Sunntig mit enand
Dur Feld und Wiese g'gange sind:
Dänn ist mer Gott und Welt, Himmel und Erde,
So lieb und heilig gsi, daß ich 's
Keim Mensche chönnti säge wie.
's Händ alli Blüemli glacht und d' Vögeli
Händ Freudelieder gsunge wit und breit.
Und d' Nacht ist mir so schön gsi wie de Tag.
Und jetz — lueg ich an Himmel ue, schint mir
Keis Sternli meh so heiter wie dävor.
Lueg nu wie ist de Mo so bleich. Die Wulche
Drum umme wie-n-es Leidgwand schwarz und dunkel. —

Mutter.

Nei Chind, gsehst, d' Sterne lüchted hel und chlor,
De Mo ganz heiter um und um.

Sind nüd die heilige drei Künige,
Der Obedstern und 's Siebetgstirn so schön
Wie alli Mol a so 're Nacht?
Chind, aber ach, du grinst und luegst
Dur Thräne nu an Himmel ue. Weist nüd?
Dur trüebi Feister schint Eim Alles trüeb.
Wär heiter nu dis Aug, so müeßt
Dir wäger auh de Himmel heiter si.
Säg Chind, und liebt er alliwil
Dich auh so treu wie du ihn liebst;
Wer scheidt dänn euri Liebi wer? Und wer
Cha sie us eu'rem Herze neh?
Ist nüd din Vater tod, sit mängem Johr? —
Aber mi Liebi zu ihm lebt
Noh furt und furt und blibt in Ebigkeit.
Und werded, will 's de Herr Gott noh
Im Himmel obe wieder z'sämme cho;
Denn treui Liebi findt sih wieder, sei 's
Uff dere-n-oder i der andre Welt.
Em Lib noh cha mä-n-euh wol trenne, wit.
Chind, aber wer trennt eure Geist?
Wo ist en Künig uff der ganze Welt,
Der das chönnt mache, das chönnt thue?
Ihr blibed ebig, ebig bi-n-enand.
Sind i der Zit, scho i der Ebigkeit.
Drum wüsch di Thräne willig ab und denk:
„Was ich mit Lybesauge gsehne-n-ist
Nu Welt, nu Alles itll Welt."

## Greetli.

Nei, Muetter! grine will ich Tag und Nacht,
Will um ihn lide-n-um ihn sterbe; denn
Er ist nu wege mir is Unglück cho.
Hät dich und mich mit siner Händearbeit
Ehrlich und redlih wölle durebringe.
Ach, Muetter! mich tröst nu de Tod.

Mutter.

O Greetli! deweg isch nüd recht.
Weist doch auh wie das Sprüchli gheißt:
„Geduld, Geduld erlangt die Kron
Das wyße Kleid vor Gottes Thron.
Allein dem Kämpfer werden Palmen,
Der Sieger nur singt Siegespsalmen."

Greetli.

De Herr Gott hät mit mir Erbarme; denn
Er kennt min Schmerze nu ällei.

Mutter.

Chind, aber müglih chönnt 's auh si,
Daß 's doch em Heiri nüd so übel gieng.
Weißt mä 's doch i der ganze Gmeind, daß er
Kein ruuche Mensch gsi ist si Lebetag.
Bereit dih aber doch uff 's Trurigst vor.

Greetli.

Meinst Muetter, 's chönnt auh müglih si? Ach Gott!
Wie schlot mis Herz voll Hoffnig und voll Furcht!
Los Muetter, los! das ist sin Gang — —
Er chunnt — er chunnt! ich kenne-n-jede Tritt.
(Sie eilt der Stubenthüre zu.)

## Zweiter Auftritt.

Heiri tritt ein. Stillschweigend reichen sie sich die Hand und setzen sich zu Tische.

Heiri (das Gebetbuch erblickend).

Häst für mih betet, Greetli? — Ach,
Dänn thuest du wol; nüt Bessers chast meh für mich thue.
Ist alli Menschehülf doch us für mich.
De Herr Gott stand bi, mir und dir!
Er tröste dis beküimbret Herz!

Nu wenig Augeblick, viellicht, bin ich
Noh do. Ich weiß es Greetli, daß
Die hütig Nacht allweg die letst si wird.
Hä gmeint wöll nümme züe der cho,
Und dur min Abscheid dir dis Herz
Noh schwerer mache-n-as 's scho ist.
Doch Liebe, treui Liebe gege dich
Hät mir kei Ruch glo dich noh z' gseh.
(seufzend) Darf ich wol hoffe, Greetli, wenn 's mueß si,
Daß ich im Kerker süfze-n-und i Spott
Und Schand mueß cho, du mir dennoh treu blibst,
Und oft und gern noh a mih denkst?

Greetli (schluchzend).

Ja — —

Mutter.

Will 's Gott Heiri.

Greetli.

Ja — —

Mutter.

Do mueßt nüd zwisle.

Greetli.

Und wenn kei Seel meh a dih denkt, denk ich — —
(Sie verstummt in Thränen. Alle weinen.)

— — — — — — — — — — — — —

Mutter (betend).

Vater im Himmel! ach, daß ich 's
Erbete chönnt, erbete chönnt, — —
Daß Keis vom Andre scheide müeßt,
Bis du sie rüeftist durch de Tod! — —
„Doch nicht myn Will', sonder dyn Will gescheh!"

Heiri.

So ist di Liebi mir, wenn 's Nacht
Und dunkel um mich wird, e heiters Liecht,
En Balsam, wenn mih Schmerz und Chumber druckt.

Greetli.

Herr Gott! ach laß is sterbe grad,
I dere Stund, und eis Grab deck is zue!
O, wie wär das es Freudefest für eus!
Bringt jo das Unglück Beede doch de Tod.

Mutter.

Still, Greetli, still! und denk und glaub a Gott.

Greetli (ergreift Heiri bei der Hand).

Ach, oder chumm — du bist noh frei — —
's Ist Nacht — und dunkler wird 's all Augeblick,
De Mo goht abe-n-und 's stöhnd Wulche-n-uf, —
Keis Liechtli gseht mä meh, 's ist Alls i d' Rueh —
Und wenn 's scho uff die zwölfi goht,
Ich fürch mer nüt bi dir — do ist mi Hand — —
Mir ziehnd und laufed über Berg und Thal,
Und gang 's so wit as 's wöll, bis d' sicher bist.
D' Nacht ist jo lang — wenn d' Sunn ufgoht,
Sä schint s' is wit dört üb'rem dunkle Wald,
Und ich verlo dih ebig nüd;
I Chrüz und Lide will ich bei der si.

Mutter.

Still, Greetli, still! und denk und glaub a Gott!

Heiri (in hartem Kampf mit sich selbst).

Wär 's müglih? — Gott! — —

Greetli (fest).

Ja, ja —

Mutter (bedenklich).

Nei, nei —

(Pause.)

— — — — — — — — — — — — —

Mutter.

„O bychte dyne Sünde treu,
So wird dyn Herz von Aengsten frei.“

Heiri.

Ach, Greetli! wie bewegst du mir mis Herz!
Nei, nei! — blib mir nu treu, nu treu,
Und willig büeß ich für mi Schuld.
(Er steht auf) Ich mueß, ich mueß — leb ebig wohl!

Greetli (hält ihn zurück).

Um Gottes Wille, Heiri! nei, ach nei! —
Wotst mich dänn ganz und gar verlo? —

Mutter.

Chind, bet! nu im Gebet findst Trost.

Heiri (zieht seine Uhr aus der Tasche).

Nimm, Greetli, do mi Uhr, zum e
Denkzeiche-n-a mich hi — — doch nei —
Vergiß die trurig, schröcklih Stund.
Es wär nüd recht, wenn ich dir so en schwere
Gedanke-n-uff dis Herz wor lade noh.
Vergiß mich und mis Unglück — ja vergiß — —

Greetli (hastig).

Nei, nei, gib, gib! um dinetwille lid
Ich gern, und wenn 's die gröste Marter wäre.
Sind wol die Stunde, wo die Uhr
Mir zeige wird, so schwer, ach und am schwerste
Die, wo de Zeiger grad druff stoht, doch uff
Verlebti Freudestunde fallt er auh,
Die ich wol ebig nüd vergesse wird.
Drum chönnd die Zahle mir grad vor, as wenn 's
Es Chränzli wär us Dörne-n-und us Rose.
Nei Heiri, laß du mir die Uhr. Chürzt sie
Jo dir und mir doch alles Lide-n-ab.
Und kei Stund wird vorübergoh,
Daß ich nüd für dich bete will.

Heiri (gerührt).

Ja, Greetli, deweg nimm sie a!
Und endlih zeigt s' is doch 's letst Stündli auh.

Mutter.

Auh will 's Gott das, wo d' wieder züe-n-is chunnst.

Heiri (reicht Greetli die Hand).

Uff Wiederseh, hier oder dort, leb wohl!
Keis Leid, kein Tod lösch eusri Liebi us!

Greetli (sinkt ihm an die Brust).

Will 's Gott! — keis Lide-n-und kein Tod! — Leb wohl! —
Ach Heiri! — — nu auh noh en Augeblick — — —

(Sprachlos halten sie sich umfangen.)

Mutter (betend).

„Erbarmen! — ach Erbarmen! gueter Gott! —
Sieh, wie die Liebe weint, hör wie
Die Treue süfzt in Angst und Schmerz,
Wie in den Felshöhlen die Turteltub.
Erbarmen, Herr! ich hoff, ich hoff uff dich!"
Ach, 's bricht mer schier gar 's Herz, doch mueß mih fasse.

(Sie zieht den Heiri sanft bei der Hand.)

So weh 's mer thuet — bhüet dih Gott wohl!
Gang jetz — gang e Gotts Name, gang!
Rüef euser Herr Gott a! bet, bet!
Mer wend 's auh stündlih thue für dich.
Denket, „das Lyde dieser Zyt,
Ist jo nicht werth der Herrlichkeit,
Die einst an uns soll offenbaret werden."
Ach gang jetz, Heiri, gang! Gott sei din Trost!

(Sie trennen sich; Greetli sinkt; die Mutter setzt sie auf eine Bank.)

Heiri (im Weggehen).

So z' scheide-n-ist — — wol bittrer — as de Tod.

# In der Wohnung des Großvaters.

(Es ist Morgens früh.)

## Erster Auftritt.

(In der Schlafkammer des Nöggli.)

Nöggli, Mutter und die Kinder. (Man hört poltern am Haus.)

Nöggli (erwachend).

Ih weiß nüd hät 's mer traumt, oder isch wohr —
Hä gmeint ih hai starch chlopfe ghört, vorhi?
(Es wird wieder geklopft.)
Ja 's ist äso. Ach Gott! was gitt 's ächt wohl? —

Mutter.

Lueg nu zum Feister us wer 's sei;
Thue-n-aber lisli, daß mä dih nüd ghört.
(Er öffnet sachte das Fenster.)

Nöggli.

Es stoht en Ma do bi der Husthür zue;
Ih will e fröge was er wöll:
Wer chlopfet? — Was hät 's g'ge so früeh? — —

Stimme.

Wohnt do en Jakob Angst? — ih hä
En Brief, de-n-ehm sött überge.

Nöggli (für sich).

Am Rede-n-a ist das 's Wirths Chnecht.

Mutter.

Herr Jesis! worum chunnt ächt auh en Brief a dich?
Das wird mer jetz auh eismols Angst.

Nöggli.

Es cha viellicht nüt Böses si —
De Chnecht ist emäl nu ällei. (Er ruft aus dem Fenster.)
Wenn er nu warte wend, ih chumme grad! (Er geht hinunter.)

Mutter.

Nöggli! ich hä kei Rueh, ich chumme-n-auh.

Nöggli (im Weggehen).

Nei wart, ich nimm ehm halt de Brief
Nu ab und chumme wieder grad.

Mutter.

Ich stohne-n-uf, es ist mer wind und weh.
(Nach einer Pause.)
Um Gottes Wille! was ist das? — — —
Wie rumplet 's dur de Husehrm i.
's Ist nüd blos Eine — 's sind gern ihne Zeh.
Es cheßlet Oeppis wie vo Dege — los — —
O, du allmächtiger Gott, wel es Gred! — —
Sie händ grad gsait vom Gfange neh.
Stöhnd uf! stöhnd uf, es hät es Unglück g'ge!
Es chunnt es Liecht i d' Stube-n-ie — —
Will luege dur der Ofeballe-n-ab.
Am Schi a mueß es e Latterne si — —
Herr Gott! allmächtiger Herr Gott!
Landjäger sind 's, mit lange, schwarze Strüüße,
E ganzi, ganzi Stube voll.
Stöhnd uf! stöhnd uf, es hät es Unglück g'ge!
(Sie springt hinunter.)
Was? — wend ihr mir min Ma furt neh? —
Göhnd z'rugg! — ich wehr mih uff de Tod — — —
Er hät jo nüt verfehlt — drum lönd e goh.
Großvater! chumm auh chumm! sie wend e neh!
Chönnd helfed auh! chönnd helfed auh!
Stöhnd uf, ihr Chinde! 's sind Landjäger do,
Sie wend i eure Vater neh!
Göhnd z'rugg! ich wehr mih uff de Tod!

Ein Landjäger.

Seh, seh, was ist das für en Lärme do? —
Er werded doch nüd glaube, daß ihr das

Verwehre chönned! Stille, Frau! Mir händ
Kei Gnad und kei Barmherzigkeit.

Mutter.

Um Gottes Wille, säget mer
Nu auh was er sött agstellt ha?

Landjäger.

Das ist nüd nöthig, 's brucht sih nüd,
Er wird scho wüsse was er gmachet hät.
Mach, daß dich alegist, mir händ
Kei Zit zum lange Warte do.
Mir müend dich ha, do hilft keis Schreie nüt.
Wo häst di Schueh und d' Strümpf? Leg s' a!

Mutter.

Ich lo-n-es nüd, er müend min Ma nüd neh.
Eh goh-n-ich auh mit ihm und alli Chind!

Ein Landjäger.

Seh, Blitz und Dunner! wotts noh nüd vorwärts?
Müend mir ächt warte bis zum Jüngstetag?
Mueß ich der d' Strümpf azieh, wenn 's du nüd chast? —

Mutter.

O, redet doch nüd gar so bös.
Landjäger! denket auh, ach denket auh!
Er händ viellicht auh Wyb und Chind —
O, wemä 's euh e deweg mache wor?! —
Es ist as wenn er mer mis Herz zum Lib
Usriße wötted! O sind doch
Barmherzig, wie Gott auh barmherzig ist.

Landjäger.

Mir händ kei Ordere barmherzig z' si.
Wo häst din Rock? — 's Preßiert, 's preßiert.

Nöggli.

O, hätt mä mich scho z' Uster gfange gno!
Ach, daß ich wieder z'rugg hä müeße cho!

E so vo Wib und Chind e weg
Ist doch en unussprechlichs Leid.

(Großvater und Großmutter kommen mit den Kindern herein.)

Großmutter.

Herr Jesis! wend ihr mir min Bueb furt neh?
Um 's Jüngstegrichts wille thüend das auh nüd!
Die einzig Stütze-n-ist er eusrem Hus.
Ach lueget nu do sini Chind,
Und eus zwei alti Mensche-n-a;
Mir chönnd nüd lebe-n-ohne ihn. (Alle schreien.)

Nöggli.

Ergend i nu! 's hilft Alles nüt.
O, wie bin ich en arme Tropf!
Wer spricht min Jomer und min Chumber us,
Wenn ich deweg mueß furt vo Wib und Chind!

Großvater.

Schwer ist mis Herz, groß ist mis Leid.
Hätt wol nüd gmeint, daß ich noh müeßt
Schier a mim Grab, e so e Prüefig, so
E großes, großes Herzeleid usstoh!
„Ach Herr! wie druckt mich dyne Hand so schwer."

(Er bricht in Thränen aus.)

Ich alte, schwache Ma, was fang ich a! —

Jokebli.

Ach, daß mä mich chönnt für de Vater neh!
Is grusamst Gfängnuß wött ich goh.
Landjäger! bitti, nehnd auh mich für ihn!

Ein Landjäger.

Was ist das für e Sprach vo dir? —
Wirst doch noh kei Romane glese ha? —

Ein anderer Landjäger.

Nu furt gmacht, furt gmacht! Mir chönnd nüt däfür,
Daß ihr so chalbermäßig ghandlet händ.
Mä hät i gwarnet, hättet er Ghör g'ge.

Das cha mä nüd ungstraft lo dure goh,
Sust chönnt 's noh viel e derig Brauste ge.
Nu sind er bald parad? 's preßiert!

Mutter.

Nei, o Herr Jesis auh! hilft denn
Keis Bitte-n-und keis Bäte nüt? —
Um 's Himmels Wille nehnd e-n-auh nüd furt!

Großmutter.

Landjäger o! Landjäger o!
Ich falle-n-uff d' Knü nieder vor i zue.
Um Gottes Wille, lömer auh min Bueb!
Nehnd mich für ihn, ich stirbe gern.

Landjäger.

Nu seh, was ist das für es Gschrei,
Mä ghört sis eige Wort schier nümme, still!
Geb Eine d' Dümelisk dört.

Kinder.

O Vater o! o, Vater o!!
Gang auh nüd furt, gang auh nüd furt!!

Mutter (springt dazwischen).

Ich lohne ehne nüd binde, fliehnd!
Ich säge göhnd mit dene-n-Ise furt!

Großvater.

Ach sind auh still, und lönd 's nu gscheh,
Der Lideskelch wird müeße volle si.

Großmutter.

Herr Jesis, bindet ehn auh nüd!
Händ auh Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!

Ein Landjäger (für sich).

Ich halt es nümme-n-us. Jä das macht mir
's Herz weich, ich hä-n-auh Wib und Chind diheim.
Was hilft 's, ih mueß mich z'sämme neh.
(laut) Nu seh — de Dummer! so ge z' thue, thüend auh
Nüd gar e so, er chunnt jo wieder hei.

Ein anderer Landjäger.

Zur Stube-n-us do mit dem Wibervolch!
Das ist es dunnerwetter Gschrei!
(Er stößt Großmutter und Mutter weg.)
Wenn 's nüd i Güeti goht, sä gilt 's z'letst Ernst.
Jetz chömmer Keine meh dozue, bis daß
Er bunde-n-ist, oder es gitt 's nüd guet!
Gib har di Händ! Heb s' z'sämme — so — (Er bindet ihn.)

Großmutter und Mutter.

Sie binded e — o — o — Herr Jesis o —
(Sie sinken halbohnmächtig hin.)

Nöggli.

Ach, nu auh noh en Augeblick lönd los,
Möcht nu auh noh en einzigs Mol mi Chind
As Herz zue drucke, a mis Vaterherz.
Gseh s' viellicht nümme-n-uff der Welt.
Landjäger, thüe mer das, sind doch so guet.

Landjäger (nach einer Pause).

Nu denn — so sei 's, doch machet 's churz. (Er löst ihn auf.)

Nöggli (schließt die Kinder in seine Arme).

Jetz bhüet i Gott, ihr mini liebe Chind!
Thüend recht, sind brav, und folget eure Muetter,
Em Großvater und der Großmuetter gern;
Dänn chömmet er in Himmel ue,
Zum liebe Herr Gott, wüsset er,
Wo d' Sternli so schön lüchted z' Nacht. Und wenn
Er frei sind chumme-n-ich glih wieder hei.
Drum sind jetz still und grinet nümme meh.
Göhnd gern i d' Schuel und lehret brav,
Dänn gschecht i will 's Gott! nüt äso wie mir.
Druf gemer d' Hand — — bhüet i de Herr Gott wohl! —
Verzieh mer Vater! — — bhüet dih Gott! Ach, daß
Ich auh a dire Trüebsal d' Schuld mueß si!
Weist aber auh, daß mich de Wollust nüd
I das schwer Ungemach brocht hät.

De Herr Gott geb der Chraft und Trost.
Und bet — ach bet für dis unglücklih Chind! — —
Sorg für die Chline noh was d' chast.
Wie weh thuet 's mir, daß ich 's jetz nümme cha!
Und ich will bete für i Tag und Nacht,
Im tüfste Kerker ghört mih Gott.

Großvater.

Thue recht! — häst öppis Böses tho,
Bekenn 's em Richter wie vor Gott.

Nöggli.

Und Anneli, ach du — wie schwer, wie schwer —
Du, vo der erste Stund a, daß
Mer bi enandre sind, mi Freud, min Trost;
Du häst mih, z' säge nie betrüebt.
Wie trülih häst du Freud und Leid,
Und Chrüz und Chumber mit mer theilt;
Wie willig dich i Noth und Mangel gfüegt,
Und gsorget Tag und Nacht und früeh und spot.
Und dich — dich mueß ich jetz deweg verlo —
Hülflos in allem Lide-n-allem Leid,
Cha dir und cha de Chinde nüt meh si —
Fern si mim alte Vater und der Muetter.
Ach Gott wie schwer! wie unussprechlih schwer!
Doch lebt die Hoffnig noh in mir, wie Gott
Gerecht ist, so ist er barmherzig auh;
Barmherzigkeit lebt doch noh uff der Welt.
Gott lenkt der Menschen Herz wie Wasserbäch,
Barmherzig cha wol auh de Richter si.
Und gnädig dem, der us Unwüssenheit,
Us großer, großer Schwachheit fehlt.
Drum tröst dih Anneli, und hoff und glaub.
Nimm noh min Dank für all di Liebi, für
Di Sorge für die arme Chind und mich.
Bis ehne gern noh furt und furt, was du
Bis jetz gsi bist, e treuni gueti Muetter.

Und eußer Herr Gott lohn dih einst däfür.
Verzieh mer, wenn der öppis Leids tho ha.
Leb woh! — bhüet dih de Herr Gott wohl!!
Lebwohl, mi alti, liebi Muetter! Ach,
Daß ich dis Muetterherz so gar,
So inniglich betrüebe mueß.
Wie gern hätt ich dir dini alte Tag
Recht liecht und glücklih gmacht, dä hättst 's verdienet.
Häst jo vo früeh a so viel Chumber gha,
Und mängi Nacht mit Thräne duregwacht.
Tröst dih de Herr Gott! — bet für mich! —
Ach betet, — ja — ja — betet doch — für mich — —

(Sprachlos reichen ihm Alle die Hand.)

Landjäger.

Isch fertig bald, das Abscheid neh? —
Jetz gilt 's und das im Augeblick. (Er will ihn binden.)

Nöggli.

Landjäger! bitti, lönd das Binde si.
Ich riß i bstimmt nüd us, do lönd i dra;
Und 'wötts 's auh gscheh — sä sind jo eue Vier.

Landjäger.

Nu denn, sä stell dih do i d' Mitte, chumm! —
(Großmutter, Mutter und die Kinder wollen ihn wieder zurückhalten.)

Mutter.

Ist dänn kei Gnod und kei Barmherzigkeit?!

Kinder.

O Vater! Vater! — bis auh do!

Mutter.

Nei, o Herr Jesis auh min Ma, min Ma!
Ich chumme mit der, gang 's wohi as 's wöll.

Landjäger.

Z'rugg, z'rugg! säg ich, sust schlot mä dri.

Mutter.

Erschüßet mih, erstechet mih —
Es ist mer Eis — ich stirbe gern — —

Landjäger.

Das ist es Höllewettergschrei; so was
Hä-n-ich i keiner Schlacht noh ghört.
Großmuetter flieh! — jetz gilt 's dänn Ernst —
Du Alti die und diese! — Lost nüd goh? —
(Er stößt sie auf die Seite.)
Thüend d' Thüre-n-uf! vorwärts, vorwärts!!
(Sie schleppen ihn fort.)

Großvater.

Großmuetter! Anneli! ach sind doch do!
Um Jesu Wille schreied auh nüd so!
Und denket auh er sei i Gottes Hand;
Und Gott der Herr ist mächtig gnueg,
Daß er e rette chönnt wie us
Der Leuegrueb de Daniel.

Mutter.

Sie töded e, sie töded e!
Er chunnt si Lebtig nümme hei!
Ich springe ehm nohe — chönnd ihr Chinde, chönnd!
Wend lebe, wo er lebt, und sterbe, wo
Er stirbt! Nei, do hä-n-ich kei Rueh!

Großvater.

Ach, Anneli, ghörst, los jetz, bis auh still!
Und denk, de Herr Gott lebi noh. „Syn Arm
Ist nicht zu kurz, daß er nicht helfen könnt';
Und syne Rechte blybet ebig stark.“
„Er hilft dem Lydenden us syner Qual,
Und dem Bedrängten us der Noth.“
„Alles stelle Gott nur heim,
Und ergib dich synen Schlüssen,
So wird dir zu Honigseim
Gall und Wermuth werden müssen;

Ein in Gott vergnüegter Geist
Bebet nicht, wenn Alles reißt."
Denk auh, was das für Trostsprüch sind!

Mutter.

O Jesis Gott! jetz hauet s' ehm viellicht
De Chopf ab! O, o, o! wie wird das si!
Himmel und Erde fallet i!
Ihr höche Berg, ihr höchste Felse um
Und um, o decket und begrabet mih;
Sä wird mis Herz von Martre los
Und mire-n-Angst ein Ende sin! —

Jokebli.

Ach Muetter, Muetter! Jesis bis auh still!

Großvater.

Seh, geb're-n-Eis es Schlückli Wasser, gschwind.

Mutter.

Ih trinke keis, 's ist Bluet, 's ist Bluet! — —
„O Ewigkeit, du Donnerwort!
O Schwert, das durch die Seele bohrt,
O Anfang, ohne Ende!
O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit!
Ich weiß vor großer Traurigkeit
Nicht wo ich mich hin wende.
Myn ganz erschrocknes Herz erbebt,
Daß mir die Zung am Rachen klebt."
Ja gsehnd er dört, de Henker füehrt e grad
Uff d' Hauptgrueb ue — das ist e großes Schwert! — —
Das ist e Bluetete im grüene Gras! — — —

Großvater und die Kinder.

Nei Muetter, Jesis, red auh nüd de Weg!

Jokebli.

Trink auh es Schlückli Wasser, ghörst! —

Mutter.

Wott nüd, wott nüd, 's ist volle Bluet.
Herr Jesis! lueget dört! es stoht
En Landjäger bim Ofe zue.

Jokebli.

's Ist wäger Niemäd, Mutter! glaub 's doch nu.

Großmutter.

„Und David stygt mit Weh und Ach
Wol uf des Huses breites Dach,
Und jomeret und spricht im Sohn:
O Absälon, myn Sohn, myn Sohn!
O Absälon, myn Sohn, myn Sohn!“

Großvater.

Wenn 's nu auh tage wor und Oepper chäm!
Ihr thüend jo ganz wie vom Verstand.
Ach, bitt i, bitt i, schicket i auh dri,
Rüefet de Herr Gott a, er hilft i gwüß.

Mutter.

„Und sieh', — es stygt uf us dem Meer
Ein großer füüriger Drack.
Er hatte sieben Köpfe,
Er hatte sieben Kronen,
Zehn Hörner an der Zahl.“

Großvater.

Nei Anneli, was saist, was betist auh? —
So häst du diner Lebtig noh nie gredt.

Mutter.

„Und sieh — der rothe Dracke
Stoht für das schwangere Wyb,
Er wollte ihr Kindlein fressen;
Doch aber es konnte nicht syn.“

Großvater.

Schwig auh! schwig auh! und bet doch nüd äso.

Mutter.

„Und sieh — der Engel Michael
Stritt mit dem füürige Drack;
Er hat die alte Schlange
Geworfen in ebige Schmach."

Großvater.

Ich weiß bald nümme wo-n-ih ane will.
Großmuetter! ach wie stirrist auh.

Großmutter.

„Es hat eine Muetter ihr Kindlein verloren
In einem finstren Wald.
Sie suecht das Kindlein überall,
Sie ruft, es chringlet z' Berg und z' Thal
Und weinet gar so sehr,
Und weinet gar so sehr.

Sie goht und suecht in jedem Hus,
Sie weint sich fast die Augen us,
Und findet 's nimmermehr,
Und findet 's nimmermehr.

Vor Chumber stirbt die Muetter bald,
Sieht täglich nach dem finstern Wald,
Hät weder Rast noch Rueh.
Es lüt die Todteglogg is Grab,
Ein Engel kommt vom Himmel 'rab,
Füehrt sie zum Chindli ue,
Füehrt sie zum Chindli ue."

Großvater.

Wenn ihr jetz noh chrank werde müend;
Was fang ich alte Ma dänn a? — So bricht
's Unglück von alle Site-n-i.

Jokebli und Kätherli.

Ach Muetter, gang, lieg du chli ab,
Viellicht, daß d' dänn etnucke chast.
Gsehst, 's ist der jo auh gar nüd wohl;

Dä zitterist und bist ganz bleich.
Und du, Großmuetter, gang du auh is Bett.

Mutter.

Wie wött ich chönne schlofe? — Nei,
Ich schlofe nümme bis ich gstorbe bi.
Dänn schlof ich, will 's Gott schön im chüele Grab,
Und kei Landjäger wecket mich meh uf.
„Komm, du angenehmer Tod!
Unter dynen kalten Küssen
Will ich allen Jomer schließen.
Süeßes Ende, bitt'rer Noth,
Komm du angenehmer Tod! —“

Hartes Lager, guete Nacht!
Jakobs Leiter ist bestiegen;
Nun werd ich auf Rosen liegen,
Die mir Jesus Hand gebracht;
Hartes Lager, guete Nacht!“

Raset nun, ihr Schmerzen us,
Für den Mord in mynen Beinen
Wird jetzund ein Arzt erscheinen.
Laß mich, Welt, du Krankenhus,
Raset nun, ihr Schmerzen us!“

„Schmöck ich doch den Himmel schon,
O, wie triefen Hermons Hügel! — —“
„Hallt und schallt durch Zions Wald,
Wo das Horn des Heils erklinget — —“

Herr Jesis! riglet, riglet, lönd 's Schloß ab!
Es stöhnd Landjäger vor der Thür!

Jokebli und Kätherli.

Nei, Muetter, gseht, 's ist wäger Keine do.

Großvater.

Ghörst, Anneli, ach lieg jetz auh chli ab.
Ihr Chinde, füehret sie is Gade-n-ue;
D' Großmuetter auh. Nu göhnd jetz, göhnd!

Sä bald daß 's taget hol ich dänn de Heer,
Er chann i besser tröste, ja will 's Gott.

(Die Kinder führen Beide ab.)

Großmutter (im Weggehen).

„Welt adee! ich bin dyn müde,
Ich will nach dem Himmel zue — — —“

Großvater (allein).

Noh liit die lang schwarz Winternacht
Uff Berg und Thal, und 's hangt de Himmel ganz
Voll große schwere Wulche-n-um und um,
Und 's wott kein Tag cho und kei Sunn uffstoh,
Wie wenn s' vor Unmueth über so es Leid
Hüt nüd erschine möchted. Ach,
Die lieb Herrgottesunn, viellicht —
Sie truret über mich? — ja über mich.
Bist wol viel tusig Mol scho i
Mis Hüttli cho; doch so unglücklih, ach,
Und so voll Chummber häst du mich
Und mini Chind noh nie atroffe. Nei,
Bekümmbreter cha wol ja uff
Der ganze Welt kein Vater si, wie ich. —
Schwer isch, ja grusam schwer, wenn Eim de Tod
E liebs Chind us de-n-Arme rißt;
Doch liechter, tusig Mol, wär 's mir, chönnt ich
Min Bueb zum Grab begleite hüt;
Das Todteglüt wär mir es Freudegsang.
Doch Alles wie Gott will. Vergißt
Er doch keis Würmli, das am Bode chrüücht,
Verachtet 's ärmist Gschöpf nüd uff der Welt;
So ist ihm mis bekümbret Herz
Fürwohr auh nüd verborge, nei.
Ist d' Nacht auh noh so dunkel und so schwarz,
Und schint keis Sternli wit und breit,
Chunnt doch, will 's Gott! de Morge wenn 's Zit ist.

„Ich warte, Herr, auf dyne Hilfe,
Wie Moses dort im Meer und Schilfe,
Wie Daniel in syner Gruft.
Wie Sadrach in der heißen Flamme,
Wie Jeremias in dem Schlamme,
Und wie Elias in der Kluft.“

Ach Herr! ich habe mich nun unterwunden,
Mit dir zu sprechen, ob ich glich
Nur Staub und Asche bin. Ach, so vernimm
In Gnoden myne Süfzer für
Die Unglückliche, wo so tüf,
Tüf gfalle sind am gesterige Tag.
Ist kein Gedanke jo dim Aug verborge,
Ach Herr! so weist du auh worum 's gscheh ist — —
Vergieb ehne, um Christi Wille, wenn s'
Mit Reu und Leid beweined ihre Sünd.
Erhalt s' in dinem guete Geist,
Daß Keine zwisle mög a diner Gnod.
Und wenn voll Heiweh i der Gfangeschaft
Die heiße Thräne flüßed noh
De-n-Ihrige, noh Wib und Chind;
Wenn dur die lange-n-und schloflose Nächt
Keis Liechtli ihne lüchte wird,
Herr Gott! dänn tröst s', und gib ehne Geduld,
Und laß ehne das ebig Liecht vo dim
Erbarme lüchte Tag und Nacht.
Ach Herr! und laß de Richter mit Wisheit
Urtheile nach Gericht und Grechtigkeit.
Wol hä-n-ich müede-n-alte Ma mich lang
Scho gsehnt nach dem Ruehbett im chüele Grab.
Gern möcht ich us der Wüeste zieh
Hinuf in 's himmlisch Kanaan. Mis Chrüz
Ablege, das ih scho so lang trait ha.
Doch Herr, wenn es din Wille ist,
So bitt ich um Verläng'rung mines Lebes.
Gern möcht ich das groß Leid der Minige

Noh helfe träge mit Geduld.
Wie schwer fiel 's mir sie so z' verlo,
In Chumber und in Angst und Noth.

„Doch Herr, nur wie du willt;
Dyn Wille sei der myne,
Dänn trag ich frumm und still
Auch das, was bös mir schiene.
Aus Dörnen, wild und rauh,
Blühn Röslein uff der Au.“

Gott Lob! die Nacht verschlicht sih so noht noh,
Und als gmachs stigt de Tag am Himmel uf.
Es Gschäärli Wülchli, wiß und roth,
Wie Engeli, ziehnd sanft und schön
Dört üb'rem Wallme-n-ie, und 's schint de Tag
Scho heiter dur die schwarze Tanne dur.
Alls ist noh still und ruehig — doch — was ist
Das für es Jomergschrei eismols? — — Ach das
Ist 's Heiris Muetter, — 's cha nüd anderst si — —
Sie Schwöstere-n-und 's Greetli — — ja es sind s' —
Lueg — lueg! — jetz goht dört d' Husthür uf — —
Wer chunnt ächt use? — Ach — de Heiri isch,
Und zwee Landjäger hinnenoh. —
Hät 's Fatzenetli vor em Gsicht — —
Luegt noh mol ume — geg sis Vaters Hus —
Jetz goht 's is Wäldli ie — dur d' Halde-n-ab — —
Und jetz — verschwunde — ach — verschwunde — ja —
Fahr wohl! — unglückliche Heiri! —
Wol wirst du nümme grad dis Heime gseh —
Di Muetter nümme — Ach, wenn du
Nach Johre wieder chunnst, so lieged mir
Dört une, wo 's jetz Betzit lüt,
Tüf, tüf im dunkle chüele Grab.
De Chumber leit is wäger bald dört hi.
Arms Greetli! stigst noh uff de Hügel dört,
Und winkst ehm bhüet dih Gott, is Thal. Grusam,
Grusam! wenn so zwei treue Herze, wie

Ihr sind, e deweg von enandre müend!
Wie 's betet und wie 's grint an Himmel ue —
Arms Greetli! ach, so goht 's uff dere Welt! —

„Thräne, Thräne, luter Thränen,
Ist der Christen Leben hier,
Die sich nach dem Himmel sehnen,
Gehn in Thränen für und für.
Thränenspyse, Thränentrank,
Thränen unser Lebenlang.
Wer der Menschen will erwehnen,
Der muß sagen: Thränen, Thränen.

Armuethsthräne, Witwethränen,
Thräne, wenn man Unrecht leidt;
Thränen derer, die sich sehnen
Nach des Jomers Endlichkeit.
Thränen in Verfolgungsnoth,
Thränen um der Fründe Todt.
Und wer kann genueg erwehnen,
Thränen, überall sind Thränen."

Ach, daß i tröste chönnt! denn euers Schreie-n-ist
Umsunst, und eure Süfzer bringed ihn
Nüd z'rugg. Du armi, armi Muetter du!
Betrüebte Vater! häst auh sust
E schweri, schweri Burdi gha, wie-n-ich,
Und jetz chunnt das groß Unglück noh därzue.
Herr Gott! hilf, hilf, daß doch min Glaube nüd
Ufhör! min treue Glaube, Herr,
Daß dine Wege unerforschlich sind,
Daß dene, die Gott liebe-n-alle Ding
Zum Beste diene müeße, immerdar.

# Ein paar Tage später.

## Erster Auftritt.

Großvater (allein).

Wenn nu de Jokebli auh bald
Vom Heere-n-und vom Doktär chäm; denn mit
Dem Anneli wird 's böser alli Stund.
Wenn nu die Fieber wurded nohe ge,
Und de Verstand bald wieder chäm.
Es ist auh gar verwirret öppe die.
Bald rüeft 's: „Es chönnd Landjäger, wehred auh!"
Dänn wieder meint 's de Nöggli chömm,
Und wott furtspringe, zum Bett us.
Bald singt 's, bald betet 's und bald schreit 's.
Churz trurig, trurig isch es mit ehm hüt.
Und ach, d' Großmuetter ist auh nümme bim
Verstand; sie meint de Nöggli sei scho tod,
Und will sih gar nüd tröste lo. 's Ist doch
E Plog, ich weiß mis Leids kei End.
Ach, 's ist doch schwer, i so 'me Kampf,
J so 'me Leid en feste Glaube z' ha.
Nie, nie noh hä-n-ich gfühlt was Glaube heißt
Wie jetz. — Ja, Glaube-n-ist e wichtigs Wort.
Wie nöthig hätt ich auh Ermunterig
Und Trost. Wenn doch nu auh de Heer bald chäm!
Meint er 's jo mit em Aermste doch so wol,
Und weißt de Trurigst z' tröste i sim Leid.
Ja, das ist wohr; en guete Pfarrer cha
Doch Eim zum Wunder lieb und agnehm si,
Und viel, viel Guets an Lüte thue.
Wie rennt und lauft Alls wieder umenand!
Min Gott! was hät 's ächt wieder g'ge?
Holt mä wol wieder Eine? — Ach, 's cha si! —

's Vergoht jo fast kei Stund bi Tag und Nacht,
Daß nüd bald De, bald Diese furtgfüehrt werd.
Es ist bald Alls verwittwet und verwaidt.

---

## Zweiter Auftritt.

Elsbeth und Ester (ängstlich).

Nei denk auh! grad isch agsait worde, daß
Mer Iquatierig überchömmed morn,
Und als Soldate-n-ab em See.
Das sei halt e grusamigs Volch,
So wild wie Bäre-n-und wie Wölf.
Verriiße-n-und verzehre thüeged s' Ein,
Und bringed Alles um, was Lebe hai,
Wemä sih nu es Bitzli stelle wött.

Elsbeth.

Ich mache mich will 's Gott zum Dörfli us,
Wenn derig Lüt dohindre chönnd. Dä chönust
Nüd glaube wie zentume Alles schreit,
Und jomeret und schröcklih thuet.

Ester.

Ich gib ehne was s' und'rem Himmel wend,
Wenn s' mer nu nüt am Lebe thüend.
Hä noh chli Anke, noh chli Milch und Mehl; do chönnt s'
Es ha zum Chüechle, wenn 's 'ne gfallt.
Sust witer hä-n-ich e Gotts Name nüt,
As Erdöpfel, doch das händ s' ebe-n-auh.

Elsbeth.

Sie haied d' Dege gschliffe scho drei Tag,
Und bringed noh Kanone mit,
Wie Eiche-n-und wie Saghölzer so dick.

Ester.

Ach min Gott! daß jetz auh noh das mueß gscheh!

Und mir begehret doch, will 's Gott,
Keim Mensche nu es Höörli z' chrümbe. 's Ist
Jo Alls i Furcht und Angst, i Reu und Leid;
Drum stellt und wehrt sih gwüß kein Mensch.
Mer gsehnd jo jetz, 's hät Alles gfehlt, und mir
Sind überwunde-n-ebiglich.
Die ganz Herrgotte-Welt hät eus verlo,
Ja mir sind arm, verachtet und elend.
E kei Regierig und kei Oberkeit
Wott eus meh helfe-n-und bistoh.

Großvater.

Verlasse schined mer, jo das ist wohr,
's Gitt Stunde, 's chunnt mir auh so vor. Er wüssed
Wie trurig und betrüebt, daß 's stoht bi mir.
Doch — Gott, der Herr vergißt is nüd.
O, suechet nu de Glaube z' ha, dänn schint
I wäger i der schwärzste Nacht
Es Liecht, e fründlihs Liecht, und i
Der tüfste Finsternuß en heit're Stern.

Elsbeth.

Ja Chasper, du häsch schwer und meh as schwer.

Ester.

Ach min Gott! wenn nu kei so böses Volch
Do hind're chäm, das macht mer grusam Angst.

---

## Dritter Auftritt.

Salemo.

Er chönnted doch nüd glaube was ich für
En Angst gha hä. Ich chumme hüt vom See,
Und 's chiit do ene, daß 's en Jomer ist.
Uff alle Berge standed Lüt
Mit Wehr nnd Wofe, Jungs und Alts, mä hai
Usgmacht, daß mä kei Iquatierig wöll.

Wie Leue-n-und wie Bäre sei mä do;
Der erst Saldot, das chömm, de werde grad
Ohne Pardon verrisse-n-und verzehrt.
Es hät en alts Großmüetterli
Dört grinne, churz mä hätt fürwohr
D' Händ chönne-n-und'rem wäsche, so hät 's tho.
De Schangli, hät sie gsait, müeß ebe-n-auh
Do hind're-n-i das Chelleland
Zu dene grusam, grusam wilde Mensche.
Sie glaube nüd, daß sie e meh werd gseh.
Und hät gwüß ganz Wüsch Hoor zum Chopf uszehrt.
Auh hät sih gwüß de Schangli selber gfürcht.

Ester und Elsbeth.

Nei, 's goht doch glich strofmäßig zue!
So bringt mä-n-Ein ganz vom Verstand.

Großvater.

Was hä-n-ih nüd scho mängs mol gsait?
Das ist halt ebe Reväluzion.

Salemo.

Denn weiß ih noh e Neuigkeit:
De Hans Ludi sei auh igsteckt;
Er hai im Wyland uße gstohle, Geld
Und Geldeswerth.

Ester und Elsbeth.

Dem wird 's jetz suber goh.

Großvater.

's Ist trurig, meh as trurig was die Lüt
Do z' Uster une-n-agstellt händ;
Doch viel, viel schwerer fiel 's mer noh,
Wenn min Bueb wege so eme
Verbreche müeßt im Kerker si.
Ach Gott! 's ist aber Beides schwer — ja schwer. —
Gott Lob! de Jokebli chunnt hei.
Wie isch es g'gange? — säg, was häst für Bricht?

## Vierter Auftritt.

Jokebli.

Für d' Muetter und Großmuetter hä-n-ih do
Zum Jneh. Aber denk, de Heer
Ist chrank. Das Unglück hai ehm so zuegsetzt,
Daß er sit gester im Bett liege müeß.
Jch hä nu mit der Heer'ne gredt. Sie hät
Zum Wunder grinne, gsehst,
Und gjomeret, de glaubsch nüd wie.
Sie lot i Alle grüetze, tusig Mol,
Und s' bald daß 's mit em Heere besser sei,
Sä chömm er wäger züe-n-is ue.

Alle.

Ach nei! jo wol, und duuret ihn äso?
Ach, wie-n-er mich jetz auh verbarmet, gwüß
Jch cha nüd anderst as mueß grine drab.
Jä eusre Heer ist gwüß en rechte Heer.

Großvater.

Drum schmerzt 's mich zeh Mol meh, daß er dur so
Es Unglück g'kränkt mueß werde, wege-n-eus.
Ja, das betrüebt ihn wäger uff de Tod.
Weiß wol wie-n-er verbärnket hät
Mit Jedem, wenn er mueß unglücklih si,
Und sei er denn rich oder arm.

Salemo.

Ja, das ist wohr. Er wüßet jo
Wo 's Wächters Bueb z' tod gfalle-n-ist, wie viel
Daß er a Frau und Chinde Guets tho hät.
Ist er nüd schier der Erst gsi i
Dem Jomerhus? Wie hät er nüd
Die trurig Muetter wie-n-en Engel tröst,
Und gsorget für die arme Chind,
Grad wie-n-en guete Vater sorgt.

Alle.

Ach, daß er auh i sire Gmeind e so
Es Herzeleid erfahre mueß! Das hät
Er wäger nüd verdienet, nei.

Großvater.

Wenn er meh Bistand gha hätt, wor viellicht
In eusre Gmeind Mängs besser stoh.

---

## Fünfter Auftritt.

Kätherli (stürzt ängstlich herein).

Großvater! Jesis, chumm auh, chumm! —
D' Großmuetter stirbt, sie stirbt, sie stirbt!! —
(Alle eilen erschrocken ab.)

---

## Erster Auftritt.

(In der Schlafkammer der Großmutter. Sie liegt sterbend im Bette; die Kinder stehen um sie herum; die Andern kommen ängstlich herein und versammeln sich um sie her.)

Großvater (jammernd).

Du liebe Herr Gott! mueß es dänn
Scho gstorbe si?! Erbarm dih doch!
Erbarm dih doch! um Jesu Christi Wille!
Ach Herr! ist dänn das Lidestrank
Auh noh nüd bitter gnueg? — Ist es
Dir möglich, ach so nimm den Kelch von mir!

Elsbeth und Ester.

's Ist nüt meh anders — ja sie stirbt, sie stirbt — —
Mä merkt jo fast kein Othe meh.

Kinder (schreien).

Großmuetter! nei, nei — stirb auh nüd! —

Großvater.

Söhnd holet auh e chli Schlagwasser ue!
Großmuetter! ach red nu auh noh
En einzigs Wort mit mir. Thue nu
Auh noh e Mol di Auge-n-uf.

Salemo.

Mä sött doch bete-n-, ist keis Bätbuech do?

Großvater und die Kinder.

Ja, Salemo, ja bät du auh.
Gsehst d' Himmelsleitre lit dei uff em Trog.

Salemo (betet; es entsteht ein lautes Weinen und Schluchzen).

„Fahr hin, du userwählte Seel!
Zue dynem Herr Gott, der dich ruft;
Zue dynem treue Seelebrütigam,
Der syne Brut heim holen will
Zur ew'gen Freud und Herrlichkeit.
Fahr hin zue dynem himmelischen Vater,
Der syn geliebtes Kind us dieser Frönde
In syne rechte Heimat füehren will.
Fahr hin, glückselige Seel, fahre hin!
Zue dynem Heiland, der dich hat erlöst.
Gott, der die Seel des armen Lazärus
In die Schooß Abrahams hat tragen lassen,
Den Schächer noh am Krüz in 's Parädieß
Gefüehret hat, woll mit und by dir syn,
Uff dynem Weg durch 's finst're Todesthal."

---

## Zweiter Auftritt.

Mutter (tritt schwankend herein).

Sind öppe wieder so Landjäger do,
Daß Alls e deweg jomeret und schreit?
Jä, ghöret ihr, ich hä 's scho gsait,

Für min Ma wehre-n-ih mich uff de Tod —
Ih lon ehne fürwohr nüd furt.

Alle.

Nei händ sie auh — sie fallt schier um.

Jokebli.

Chumm Muetter, chumm, lieg do uff 's Bett.
Denk auh, denk auh, d' Großmuetter stirbt.

Mutter.

D' Großmuetter ist jo lang scho tod,
De Nöggli auh, 's ist Alls voll Bluet.
Herr Jesis! — lueget dört! Landjäger chönnd! —

Ester, Elsbeth, Salemo.

Ach min Gott! sie ist jo ganz vom Verstand.
Wenn nu auh bald de Doktär chäm. —

Kätherli.

Se Muetter! nimm do wieder i.

Großvater.

Ist wohl en Mensch i größ'rem Leid as ich?
Großmuetter! nu auh noh en einzigs Wort! — —

Nenneli.

Lueg — lueg — jetz thuet sie d' Auge wieder uf. —

Elsbeth.

Wie stif sie lueget, geg em Himmel ue.

Großmutter (mit schwacher Stimme).

O — wie — viel tusig Engel sind —
In dinem — Himmelrych — Herr Gott — —
Schneewiß — und guldi Chrone-n-uff —

Großvater.

Sind doch auh still, daß mä sie recht verstoht.

Großmutter.

Wie singed s' — und wie — spieled s' doch so schön —
Wie chringled — auh — die Harpfe-n-und Posune —

Wie — glitzret — Alls — vo Guld und — Edelstei.
Wie heiter — isch — es glaubt 's kein Mensch —
De helist — Tag — ist gege dem wie Nacht.
Und nüt as Blueme, nüt — as Rose — nüt
As eb'ge Freud und Herrlichkeit — — —

Die Kinder.

Großmuetter! meinst dä müeßist sterbe? — säg!

Großvater.

O, wenn ich 's auh erbete möcht, daß dih
De Herr Gott auh noh länger lebe ließ!

Großmutter.

Ich stirbe — ja de Herr Gott — hät mer 's gsait —
Em Nöggli — — hät er — gnädigklich verziege —
Und nimmt ehn auh in Himmel ue — —
Ach — aber — ach — de Bueb — de Bueb —
O — säget — auh der Oberkeit — —
Sie söll — ehne doch gnädig si. — —

Großvater.

Sie chunnt e Blödi über, weidlih gend
Die Tröpfe — strichet 're-n-a d' Schlöf — —

Ester.

Jä jetz — jetz chunnt sie wäger numme z' weg —
Lueg nu — es chömmed schüülih Chrämpf. —
(Lautes Weinen und Schluchzen.)

Großvater.

Jetz ist mi Hoffnig und min Trost dähi —
O, gend ere-n-auh noh chli Tröpfe-n-i. —
Gott Lob! — sie chunnt doch wieder e chli z' weg — —
Machet 're-n-auh de Pfulme dört!

Großmutter.

„Behüet euch — Gott — der Herre —
Ihr Vielgeliebte — myn —
Truret — nicht — all zu — sehre —
Ueber — den Abscheid — myn —

Beständig — blybt im Glaube,
Wir — werde — nach kurzer — Zyt
Einandre — wiederum sehen —
Dort — in der Ewigkeit. — —"

Alle.

Will 's Gott! Großmuetter, ja will 's Gott! —

Jokebli.

Großvater! lueg sie streckt der d' Hand.

Großvater.

Ist das zum Abscheid? — Bhüet dih Gott! — fahr wohl!
Will 's Gott, gsehnd mir enand're bald im Himmel —
Bet für is, bis mer chönnd, a Gottes Thron.
Chönnd, Chinde, chönnd, sie streckt i auh noh d' Hand.
Elsbeth und Ester, füehrt auh
Noh d' Muetter dure, do zum Bett.

Mutter.

Wie isch es mir so weh — so weh — —

Großmutter (reicht Allen sprachlos die Hand).

— — — — — — — — — — — — — — —

Salemo (betet).

„O, du barmherziger Gott! sieh, dyn Kind
Liegt in der letzten Todesnoth,
Und alle Menschenhülf ist us an ihm.
Es kämpft nun synen heißen Todeskampf.
O, hilf ihm siegen, lieber Herre Gott!
Schenk ihm den Ehrenkranz vor dynem Thron.
Laß es am großen Weltgericht
Fröhlich aus synem Grabe auferstehn.
Und yngehn, in dyn ewiges Rych. Ome!"
Jetz, mein ih, währi 's nümme lang.

Großmutter.

Er kummt — er kummt — myn Heiland kummt — —
Großvater — Muetter — Chinde — Nöggli — ach — —

Alle.

Nei lueget sie verscheidt — sie stirbt — 's ist us.

Salemo.

Doch nei — sie othmet wäger noh e Mol — —
Und — jetz — jetz — ischi i der Ebigkeit —
Der ebig und barmherzig Gott nehm dich
In sinem Gnoderich mit Ehre a.

— — — — — — — — — — — — — — —

Großvater! tröst dih jetz und denk,
Es sei ere wohl gscheh. Was hät
Sie auh Guet's gha uff dere Welt? —
Nüt, nüt, as Chumber, Angst und Noth.
Jetz schloft sie jo so sanft und schön,
Sie liit jo wäger wie-n-en Engel do.
Drum gunn 'r es wohl und denk, dä chönnist sie
Im Himmel obe wieder gseh.

Großvater.

Will 's Gott! — doch so verlasse hä
Ich mich noh nie gfühlt uff der Welt.
Ja, unussprechlih ist mis Leid. —

„Ach, wo ist nun myn Gott,
In diesen mynen Nöthen?
Die an das Leben gehn,
Und mich fast wollen tödten?

Zwar syne Allmacht ist
Mir all zu wol bekannt,
Und doch empfind ich nicht
Die starke Helfershand."

Salemo.

So trüeb und dunkel daß 's jetz schint,
So heiter cha 's auh wieder werde noh.
Ihr liebe Lüt, sind nu getrost! Gwüß, gwüß
Wird i de Herr Gott nüd verlo.
Und jede Mensch, der billi gsinnet ist,

Wird auh Verbärnket mit i ha,
Gern helfe-n-und bistoh, wo mä nu cha.

Großvater.

Ach, Salemo! die Welt ist Welt,
Wer eusri Lag nüd kennt und nüd verstoht,
Schwer, schwer wird de urtheile-n-über eus,
Versait is Mitlidsthräne, Hülf und Trost.
O, bitt i, bitt i, betet doch für mich! daß ich
Nüd wanke im Vertraue-n-uff min Gott;
Denn 's wott so dunkel werde-n-i mim Herz,
Und Nacht und Graue schwebed über mich.
O, daß ich Thräne hätt, daß ich auh recht
Mis schwer bekümbret Herz usschütte chönnt!
Großmuetter! ach, wie liist du do,
Und redst keis Wörtli meh mit mir.
De Chumber hät der 's Lebe gno, und d' Angst
Und d' Sorge händ der 's Herz abdruckt.
Ach, wär ich auh wo du! Doch nei, — ich mueß
Noh helfe lide, helfe träge Chrüz
Und Leid, und will 's, sä lang 's em Herr Gott gfallt.
„Endlich bricht der Thränenkrueg,
Endlich spricht der Tod — genueg."
Gang, Anneli, lieg du jetz wieder ab.
Und gend ehm wieder ordlih i,
Daß dich de Herr Gott bald gsund mache wor!
O, wenn 's mit dir noh lang deweg müeßt si,
Wer möcht de Jomer meh usgstoh? —
Elsbeth und Ester! wöttet ihr jetz auh
Der Großmuetter noh 's Todtegwand alege.
Nehnd was sih schickt zu ihrem Chaste-n-us.
Chönnd Chinde, chönnd! mir wend eh mit der Muetter
Is Nebetgade dure. Grinet jetz
Nu nümme gar äso. Ach, daß
I tröste, daß i helfe chönnt!
Ach Herr! verbirg dyn Angesicht doch nicht
Von mir; sieh gnädiglich uff uns herab!

Die Trüebsalsfluthen haben uns umringet,
Das Wasser gehet uns bis an die Seele.
Ja Herr, groß ist die Noth, erbarme dich!!

---

## Die Sylvesternacht 1832.

### Erster Auftritt.

Großvater (allein).

Allsgmachs und still chehrt 's wieder Heime zue
Das scheided Johr, woher 's ist cho.
Hät ustheilt Freud und Leid und Lust und Weh,
Hät Wunde gschlage, Wunde gheilet — ach!
Und mich so schwer, so schwer heimgsuecht.
Mi Freud, d' Großmuetter, liit jetz tüf im Grab,
Mi Hülf, der einzig Suh, im Kerker, hart
Getrennt vo Wib und Chind, von Allem, was
Sis Herz so treu, so innig liebt,
Und 's Anneli, so fröhlih sust, das goht
Jetz ume, wie-n-en Schatte-n-a der Wand.
Gott Lob! daß 's aber wieder bim
Verstand und bi der Bsinnig ist. Und ach
Die Chind, die arme-n-arme Chind! 's Heiweh
Noh ihrem Vater bringt 'ne fast de Tod.
Und mir bricht 's schier gar 's Herz, wenn so
Die Chlin're z' Zitewis em Vater rüefed.
Mer händ 'ne-n-auh ali Johr a dere Nacht
Es Freudli chönne mache-n-, aber jetz
Sind mir so arm wie euser Lebtig nie.
's Verdienstli, Alles liberments stoht still.
Ach Gott! und 's mag der Noth erst noh
En Afang si; denn wäger sind mir hüt
Die letst Sylvesternacht noh do.
Das Hüsli, wo ich drinn gebore, drinn

Erzoge worde bi, das müend
Mir wäger in 're churze Zit verlo;
Die Chind chönnd furt, Eis dohi, 's Ander dört. —
E so e Trennig mag ich alte Ma
Fürwohr nüd usgstoh; 's ist min Tod.
Voll Wehmueth und voll Chumber ist mis Herz,
Süfze-n-und Thräne händ mich ganz umge,
Und linggs und rechts Bekümmernuß und Angst.
O, wenn ich auh das groß, groß Chrüz
Im Afang gseh hätt scho vor Auge stoh? —
Und mine Ohre hätted das
Wehchlage-n-und die Süfzer ghört? —
Ach Herr! wie sichtbar ist mir jetz
Di Weisheit und dis Vaterherz!
Wie meinsch es doch so guet und treu, daß du
Dem Menschenaug d' Zuekunft verborge häst.
Ach ja — und wie du 's guet in Eim
Meinst, meinsch in Allem, sei 's groß oder chli.
Cha doch Nüt ohne dinen Wille gscheh,
Und nüt begegnet, was du nüd zuelost;
Drum uf, min Geist! sei starch und glaub!

---

## Zweiter Auftritt.

### Mutter, Jokebli, Kätherli und Nenneli.

Mutter.

Jetz lüt 's, Großvater, häsch es ghört?
Chumm los nu do zum Feister us.
Großvater! gell, wie trurig daß 's auh chiit?
Ja, wie so trurig und doch schön.
's Chiit eisig lüter, und de Wind
Bringt 's allwil näher über Berg und Thal.
Wie 's ruuschet und wie 's chringlet i der Luft!
Großvater! gell wie trurig daß 's auh tönt?
Wie ist mis Herz so schwer, so schwer,

Wie ist min Geist so inniglich betrüebt!
Großvater! denk was händ mir auh
Usgstande-n-und erlitte-n-i dem Johr!
O, wie so trurig töned auh die Glogge!
Chiit 's nüd grad wie-n-es Sterbesglüt? —
Ghört 's wol de Vater auh im Thurm?
Und denkt mit Thräne-n-und mit Reu
Und Leid a die vergangne Zite z'rugg? —
Wie unussprechlih groß wird auh
Sin Chumber und sin Jomer si? —
Ach, oder hät ehm öppe d' Angst
Scho 's Lebe gno, und liit viellicht im Grab? —
Großvater! ach, wie trurig töned auh
Die Glogge! — Isch nüd wie-n-es Todteglüt? —
Ja grinet nu, ihr Chinde, grinet nu,
Denn eure Vater werdet ihr
Wol schwerlih wieder gseh uff dere Welt.
's Heiweh noh euh und mir bringt ihm de Tod,
Und bald müend mir vo Hus und Heime zieh.
Viellicht, daß sih de Herr Gott über eus
Erbarmet und ufnimmt in sin Himmelrich.
Dört hört dänn Alles uf, was Lide heißt.
Dört sind kei Thräne-n-und keis Scheide meh.
Ich freu mih druf — ja, ja ich freu mih druf.
Wenn nu de Herr Gott bald wor cho.
Großmuetter, o wie isch es dir so wohl!
Ach, daß mir wäred wo du bist!
Wie töned doch die Glogge-n-auh so schön!
Großvater, ghörsch wie 's chringlet i der Luft? —
Ach, aber 's Vaters Plätzli dört ist leer!
Nu sini Chleider hanget noh
Zum trurige-n-Adenke do.
Wie hät er vern de Chinde-n-auh
D' Klausbäumli noh so artig gmacht,
Und wäger schier meh Freud mit gha as sie.
Wie simmer am Neujohr z' Nacht noh

So froh und friedlih bin enandre gsi — —
Er do am Tisch — d' Großmuetter dört.
Wer hätt auh gmeint, daß 's deweg chäm?
Großvater, ghörsch wie trurig daß
Die Glogge töned us em Thal? —
Chiit 's nüd grad wie-n-es Sterbesglüt? —

Großvater (gerührt).

Ja trurig tönt 's do une-n-ue vo der
Großmuetter Grab; doch noh viel trüriger
Ja zeh Mol trüriger vo dört, wo jetz
De Nöggli und die Andre gfange sind.
Doch dann und wann en Freudeton;
Denn 's Glöggli sait: „'s Nimmt Alls en End,
's Nimmt Alls en End"; — so wäger auh
De Chumber und de Schmerz, wo-n-eus jetz druckt.
Denn, will 's Gott! lüt 's is auh emol is Grab.
Doch wemmer nüd vergesse, daß
Die gliche Glogge-n-eus mängs Freudejohr,
Mängs Segesjohr scho ieglüt händ.
Drum chömmet Alle, sitzet do zum Tisch
Und danket eusrem Herr Gott durch Gebet
Für guet und bösi Johr, für Freud und Leid.

Jokebli.

Ich meine 's chömmed viel viel Lüt do ie —
Loset — sie schlönd de Schnee an Schuene-n-ab.
Ih will doch gern gseh wer 's auh sei.

---

## Dritter Auftritt.

Friedli, Hansel, Hs. Uerch, Babel, Lisebeth, Esterli.

Wend emäl auh cho luege wie 's do stand.
Ja gellet, wie das Glüt so trurig chiit —
Mi Lebtig hä-n-is nie noh deweg ghört.

Babel.

O, wenn ich afe chönnt und dörft,
Sä wor ich schreie, churz daß 's noh
Viel lüter chiide wor as all die Glogge.
Ja das ist auh e grusams Johr für mich!

Lisebeth.

's Isch wäger nüd für dich ällei.

Babel.

Ach Gott im Himmel, wie ist das es Chrüz!
Es bringt mih um, er werdet 's gseh.
Denn lueget nu auh mini Aermli a,
Sind s' nüd wie Spieleli sä dünn?
Und hä nu fast kei Bagge meh.
Wer hätt auh das do gmeint vern am Neujohr?
Herr Jesis! wie wird 's auh em Joggi si!
Wie hät jetz er auh e Sylvesternacht!
Ae bhüet is Gott und gsegn is Gott!
Wie ist das auh e großi Strof! Ich mein
Wöll brüele was ih nu zum Hals us mag,
Und rüefe, daß mä mih, bim Strom
Z' Paris und z' Chlote-n-une ghöre möcht.
Und stampfe-n-und drischlo bis blitzt und chrachet,
Bis daß, verzih mer 's Gott! die höchste Berg
Und alle Felse z'sämmefalle wored,
Sä wär mä-n-auh e mol dem Elend ab.

Großvater.

O Babel, Babel! so denkst du nüd recht;
Nei, bet, bet und rüef euser Herr Gott a.

Babel.

Gsehst, 's betet gwüß kein Mensch so gern as ich.
Und was ich die Zit her scho betet ha,
Ae bhüet is Gott! das glaubt kein Mensch.
Wenn 's gschriebe wär, es gäb es Buech
Noh größer as der Ofe do. (Er händ
Schint 's auh nüd bache, daß er nüd heiß ist?)

Ach aber alles z'sämme wott nüt helfe.
Mis Chrüz wird schwerer alli Tag,
De Chumber größer vo Stund z' Stund.
Churz, wie-n-ih vorhi gsait ha scho,
Möcht schreie was ih nu zum Hals us mag.

Lisebeth.

Und ich hä keini Thräne meh;
Mi Auge sind vertrochnet ganz.
Nu süfze mueß ich Tag und Nacht,
Und bete wo-n-ih goh und stoh.
Viellicht, daß mih de Herr Gott bald erhört,
Und mir erliechtret mis bekümbret Herz.

Großvater.

Will 's Gott, werded mir auh erhört,
Zur rechter Zit, zur rechter Stund.
„Ruefe mich an zur Zyt der Noth, und ich
Will dich erretten und du sollst mich pryse."

Hansel.

Ich meine 's hai scho öppe zwei Mol dört
Am Feister Oepper g'klopfet — — lueged auh!

Stimme draußen.

Wär 's nüd für es paar Augeblick
Erlaubt i d' Stube-n-ine z' cho?

Großvater (das Fenster öffnend).

Wol frilih, frilih, chumm du nu.
Gang, Jokebli, nimm 's Liecht und zünd ehm auh.

Friedli.

De Mensch kenn ich gar nüd am Rede-n-a.
Mer wend doch auh gern gseh wer 's sei.
Es ist doch gwüß kein Samechlaus, — denn das
Johr macht mä do jo nüt eso.
Wenn auh vo dene Manne-n-Eine-n-us
Der Gfangeschaft ertrunne wär? — —

Mutter und Lisebeth.
Wie schlot und chlopfet mir mis Herz! — —

Babel.
Er chunnt — er chunnt — nei lueget auh — er hät
En lange schwarze Mantel a.
Wer weißt was 's öppe für en Kerli ist? —
Das ist e großi Strof! Wer ist ächt das? —
Mä gseht ehm nu schier gar kein Chopf. — —

---

## Vierter Auftritt.

Der Fremde.
Verzihet, daß ih so frei bi — —

Babel.
's Ist scho verziege, bhüet is Gott!
(für sich) Das ist allweg en freine Mensch;
Ich merk ehm 's a, er redt so zohm.
Hock nu dei zue, wenn Ihr müed sind.

Der Fremde.
Ich ha mich ebe ganz verirrt
Im Nebel und im Schnee,
Ha glaubt ih finde nu kein Usweg meh.
Ha wölle z' Bauma über Nacht si hüt,
Und dänn vo da is Toggeburg;
Ich han e Tante dort, die ich
Gern bsueche möcht, sie ist sehr gfahrlih chrank.

Friedli.
O Jeger, Jeger! Ihr sind wit,
Zum Wunder wit vom rechte Weg abcho.

Der Fremde.
Wär wol nüd Jemand da, der mir um Geld
Und guete Wort 's nächst Wirthshus zeige würd?

Alle.

's Wär ebe-n-uff all Site wit.

Großvater.

Jä guete Fründ, so gern mä gieng,
So möcht ich dir nüd rothe, daß Ihr jetz
Noh so wit hinächt sötted goh.
Die Nacht ist keines Menschen Fründ. —
Uhablih und müehsam ist jetz de Weg,
Füehrt ziemlih wit dur Wald und Waid,
Dur schmali Fueßweg härt am Felsebach,
Und noh bim höche Gieße dur.
Es schneit, hät Nebel und gar dunkel isch,
's Liecht blendt — und bald, bald wär es Unglück gscheh.
Und was ih gseh, so bist du müed.
Drum zieh din Schope-n-ab, oder was ist,
Und sitz e chli zum warme-n-Ofe zue.

Babel.

Er brennt dih nüd, mä hät nüd bache do
Das Mol — seb hät mä — ach min Gott! —

Großvater.

Gang, Anneli, und hol ehm du chli Bränz,
Mach ehm e guets Milchsüppli z' Nacht.
Und gfallt 's der i dem arme Hüsli do,
Sä freut 's mich, wenn d' do bist, bis 's Morge-n-ist.
Mer wend dih lege s' guet mer chönnd.
Säg, oder fürchst der viellicht bei-n-is z' si? — —
Er werdet 's inne worde si
Wie 's z' Uster une g'gange-n-ist? —

Babel.

Ja seb ist auh es Unglück gsi für eus.

Der Fremde.

Großvater! Eure Güete freut mich sehr.
Und wenn ich säge, daß 's mer da, bi Euh,
Recht heimelig und traulih ist, so gschebt 's

Us Ueberzügig. Glaubet nüd
Großvater! daß de trurig Vorfall z' Uster
Mich etwa fürchten mach vor Euh.
Wol han ich die Zit her so viel, ach ja
So viel lieblose Urtheil ghört,
Und zwar vo Lüte, die noh Bildig händ.
Zum Tadlen ist der Mensch halt ebe gneigt,
Und leicht ist 's dem, der nicht hinab
Will schauen auf die Ursach auf den Grund,
Wie und warum die oder diese That
Begegnet und zur Reife kommen sei.
Niemandem z' lieb, Niemandem z' leid
Red ich. Nur ein Punkt fasse ich ins Aug,
Wenn ich den Brand in Uster überdenk.
Und wer das Lebe dieser Bergbewohner
Hier, näher kennt, und billig denkt, der wird
Mit mir der glychen Ansicht si.

Großvater.

Was wär dänn das wol für en Punkt?

Der Fremde.

De Grund, Großvater, heißt: Unwissenheit.
En böse, schröcklich böse Geist. Er hat — —

Babel (einfallend).

Ja ja, de bös Geist hät viel Gwalt.
De Tüfel ist en Schölm, si Lebetag.

Der Fremde.

Er hät, mit Nahrungssorg gepaart,
Den Brand in Uster angezündt.

Babel.

Ja emäl euser Manne-n-eidlih nüd.

Großvater.

Ach Babel, bis jetz still; denn du
Verstohst de Ma jo doch nüd recht.

Der Fremde.

O, schröcklich ist das Unheil, das er scho
So uff viel Arte gstiftet hät. Er sieht
Auch wol das Beste oft für schädlich an;
Zerstört mit frecher Hand was Glück ihm brächt.
Kurz sieht syn Auge vorwärts und zurück;
Denn Finsterniß und Nacht verhüllt syn Blick,
Und i der Meinig Guets z' thue, thuet er Böses.
Wol lebt der Funke göttlichen Ursprungs
In jedes Menschen Brust; jedoch
Die Lust zum Böse wohnet auh in ihm.

Babel.

Prezis, das stoht auh im e Bät.

Der Fremde.

Erzügt das beste Ackerfeld
Nicht Unkraut auch? Bedarf es nicht, so wie
Das schlechtre treulich Wart und Pfleg, wenn es
Nach Anlag guete Früchte bringe soll?
Chann ohne dieß der guete Grund nicht wild,
Der schlechtere zur rohsten Wildniß werde? —
Ach ja! Und so verhält es sich
Unstrytig mit dem Geist des Menschen auch.
Gepfleget soll er werden und genährt,
So wie de Körper dessen auch bedarf.
Wol üebt Unwissenheit gerade nicht
Bei Jedem eben und dieselbe Kraft,
Denn das Gemüth der Menschen ist nicht glych.
Bym Eine vo Natur sanftmüethig, mild,
Bym Andre unbedachtsam, heftig, rasch.
Doch scheitern Beide stets in solchen Fällen,
Wo ryfe Ueberlegung nöthig ist.
Denn ach, der Geist ist ungenährt und schwach,
Und hat zue dieser Arbeit keine Kraft.
Er ist ein schwaches Kind, und wär
Der Körper noch so groß und starch.

Nun fragt es sich: Wie soll der Geist
Denn syne Nahrung, syne Pflege finde?
Großvater, das chann einzig nur
Durch angemessnen gueten Unterricht,
In Schuel und Kirche müglich syn.
Pflanzt ihr ein Bäumlein — nun? Ihr bügt
Den Stamm fürwahr nicht, daß er auf
Der Erde kriechen müeß. Ach nein,
Ihr wendet ihn der Sonne zu, daß er
Im Lichte steh und gute Früchte bring.
So einem Baume glycht der Mensch.
Auch sollen wir das Nöthigste
Noch aus der großen Welthaushaltung kennen.
So wie der Bürger jede Einrichtung
In synem Dorf, in der Gemeinde kennt,
Und kennen soll, wie ein Nachbar zum andern,
Ein Dorf zum andern steht; so thut es Noth,
Daß wir vorzüglich unser Vaterland,
Ja unsre ganze Erde nicht
Nur bloß allein dem Namen nach nur kennen.
Dann wird fürwahr uns manche Einrichtung
Im Staat, im Handel und Gewerb,
Kein unauflösbars Räthsel syn.
Und in der Noth weiß man sich dann wol auch
In jeder Hinsicht leichter Rath und That.
Stehn dem Gebildeten ja doch so viel
Hülfsmittel zue Gebot, wovon
Der Ungebildete nur gar Nichts weiß.
So gseht mä nu us dem, daß wahre Bildung
Dem Arme, wie dem Ryche nöthig ist,
Und daß es heilige Pflicht ist sie zue
Befördere wo Glegeheit sich zeigt.

Babel (für sich).

De predigt schier wie-n-en Heer.

Der Fremde.

Der Staat hat Vaterpflicht; denn wir

Sind syne Kinder. Soll er dänn nüd auh
Für Geistesbildung trülih für sie sorge,
Wenn d' Müglichkeit dazu vorhande-n-ist? — —
Oder soll er sie in Unwissenheit
Ufwachsen lassen, und dann wenn sie us
Unwissenheit Verbrecher werden, strafen?! —
Ach Gott, wie truurig gseht das us!!!
Und solche Opfer der Unwissenheit
Giebt es so viel, ach ja so viel!
Ein trauriges Beispiel davon,
Ein wol getroffnes schaurlichs Bild
Kann man im Brand von Uster gseh.
Denn kein Gebildeter, und wenn
Auch Nahrungssorgen ihn belasten würden,
Könnt jemals eine solche That verüben.
Und nun — sind die Unglückliche denn schuld,
Daß s' kei Erziehig gnosse händ?? —
Wär wol in einer Hinsicht jenes Wort
Nicht auch auf diese Mensche-n-awendbar?
„Vater vergieb ihne!!"

**Großvater** (seufzend).

Ach ja — vergieb!!
O guete Fründ! du meinsch es wol mit eus,
Und nimmst Atheil an eus'rem Leid.

**Alle.**

Ja wäger meint er 's guet, das ist dänn wohr.

**Der Fremde.**

Großvater, wol weiß ich wie es
Bisher aussah in eurer Schul.
Wie wenig — —

**Babel.**

Mueß Euh i d' Red falle Herr.
Wenn ihr in eusri Schuel ie chämtet, gsehst,
Ihr woret säge: Bhüet is Gott! das ist
Kei Schuel, das ist en Schopf, en Hüenerstal.

Und wenn er grad uf wöttet goh drin ie,
Sä schliegist sicher d' Nase-n-an en Bläder,
Und viellicht d' Hirneschaale-n-i.
D' Schuelmeister göhnd sust all ufrecht,
Hingege-n-eus'rem wär 's nüd müglih gsi,
Er hät fürwohr schier müeße lehre muuchle.
Und wenn gwüß siebe Sunne gschiene hättet,
Sä wär 's in eusre Schuel doch dunkel gsi.
Nei d' Chind händ nüt glehrt, gwüß 's ist nüt.
Es hät em Heer leid gnueg tho, daß
Mer 's eisig so händ müeße ha.
Er hät gern zwänzg mol gschriebe-n-i d' Stadt ie;
Mä söll auh helfe, 's sei e Strof. Dänn händ
Die Herre halt nu gsait: „Morn dänn, morn dänn!"

Einige.

Ja ja, de Babel sait 's fürwohr wie 's ist.

Der Fremde.

Dem Sinn nach ha-n-ih ungefähr
Das säge wölle. Nu, so Gott will wird
Auch da bald, bald es Liecht ufgah.

Großvater.

Iß Suppe, iß! sust wird s' der chalt.
Das ist die Erst, und glaub ih auh die Letst,
Die ich dir i dem Hüsli do cha ge.
O guete Fründ! groß Leid händ mir erlitte,
Schwer simer heimgsuecht worde-n-i dem Johr.
Viel Chumber und viel Angst usgstande scho.
Doch nei — ich will nüd chlage — 's hilft doch nüt.

Der Fremde.

Ih gsehne wol, Großvater, daß
Euh und die Andre schwere Kummer drückt.
Doch wenn ihr Euers Herz usschütte wend,
So schüüched i im gringste nüd vor mir.
Cha mä nüd helfe — cha mä doch mängsmal

Ein tröste-n-und belehre-n-über dieß
Und das, und 's wird Eim liechter oft um 's Herz.

Alle.

Do hät er Recht, es ist e ganzi Wohret.

Großvater.

Im ganze Dörfli ist nu fast keis Hus,
Wo nüd Suh oder Vater wege dem
Unglück verchlagt, oder im Gfängnuß sei.
So ist min einzige Suh auh
Im Kerker — und ach Gott! — — mi Frau,
Vor Chumber und vor Heiweh gstorbe.
Und 's Anneli, si Frau, ist siterher
Fast eisig chrank und mängsmol ganz trostlos.
Ach, und er wär sust gwüß nüd gottlos gsi.
Uwüssebeit hät ihn is Unglück brocht,
Und d' Furcht, i Spott und Armueth z' cho.
Mag witer nüd erzähle, 's thuet mer z' weh.

Babel.

Und min Ma händ sie mer auh packt!
Die dieß und Jene — o ih möcht i d' Lüft
Ue springe, wenn ih 's ase-n-überdenk — —
Ih saiti nüt wenn er si Lebetag
Scho Oepprem Oeppis gstohle hätt!
Churz, churz — ih mag nüd rede, wirde z' taub! —

Lisebeth.

Und ich bi-n-arm — verlasse-n-und elend —
De Vater gfange-n-ich ällei,
Ach — bi-n-'re Stube volle Chind! — —

Hans Uerch.

Min Suh, min Einzige, der s' lang er lebt,
Mich z' säge nie hö, oder bös gmacht hät,
Und z' rechne nu keis Chind erzürnt,
De ist jetz leider auh im Thurm.
Und schwer und trurig wird sis Urtheil werde.

Das hätt ich doch nie gmeint. Was Eltre doch
An Chinde-n-oft erlebe müend!!

Friedli und Hansel.

Und eus hät mä nu wege-n-e
Paar Worte halt zum Gotterbarm tracktiert,
Bunde-n-und gfange, Beed is Gfängnuß gfüehrt.
Do lueget nu mi Händ, sind gschwulle noh
Wie Säck, mer chönnd kei Werchstreich thue.

Hansel.

Jetz säget, ist das auh erlaubt,
Mit Lüte, wo sust nüt verfehlt gha händ,
So unbarmherzig, so tirannisch go
Z' verfahre, grad wie mit em Veh? —
Churz, wenn ich ase-n-Alles überdenk,
Sä lauft mer d' Galle fürchtig uf.
Das weißt doch jede Christemensch,
Daß mir kei Webmaschine chönned ha.
Und wit und breit hät Alles gsait,
Mä lidi 's nüd, mä lidi 's nüd.
Ich hä nüd lang vorher noh igkehrt gha
Bim Neuwirth i der Bodewies,
Und de hät tho wie 's Wetter, churz
Die Webmaschine schier verflüecht.
Es sei kein Schad, wemä sie scho verbrenn.
Churz, mir sind einer Meinig gsi.
Und so hät er zu viele Lüte gredt.
Do z' Uster une — denket auh —
Sä hilft, de Sapperment, noh fange,
Churz, wen er g'kennt und nüd g'kennt hät.
Und, o Herr Jesis! wie-n-e paar
Regierigsräth verfahre sind — — —

Babel.

Schwig mer vo Sebe-n-oder ih
Verriße-n-und verzehre-n-Alls.

Hansel.

's Hät Eine-n-eus allsamme g'kennt —
Und de ist Alle 's Unglück gsi. — —
Hätt de gsait: „Ghöred ihr, ich weiß
Vo-n-allem z'sämme Nüt und kenne Keine",
Dänn hätt mä-n-uff mi armi Seel!
E Keim es Hoor arüehre chönne, nei.
Dem wird ich 's aber nüd vergesse s' lang
Ich lebe-n-und en Odre rod.
E derig sind — ich weiß 's scho was — — —

Der Fremde.

O, seid im Urtheil doch nicht all zu schnell!
Fern soll euch Haß und jede Rache syn!
Betrachtet nicht einseitig das,
Worüber ihr ein Urtheil fällen wollet,
Da jede Sache doch zwei Seiten hat.
Nei, nei betrachtet Alles mit Vernunft,
Und richtiger wird euer Urtheil syn.
Der, wo euch g'kennt hät, und uff den ihr, wie
Es schynt, erschröckelich erbittret seid,
Ist, als Beamteter und Ehrenmann,
Auf Eid und Gwüssen ufgefordert worde
Die Schuldigen all az'ge, wo er kenn'.
Wie hätt er anders chönne? — denket doch!
Aus Bosheit oder Rachsucht hätt
Er das gewüß nüd chönne thue.
Bedenket das, und jeder Groll wird wyche.
Ihr liebe Lüt! ihr wüsset noh
Was ich im Afang scho gsait ha;
Ich rede Niem'rem z' lieb und Niem'rem z' leid,
Mi Meinig säge-n-ich grad frei herus.
Mer wend die wichtig Sach nüd obehi
Betrachte; nei, mer nehnd sie so
Genau als 's immer möglich ist. Eha si,
Es chunnt i Mängs z'erst unbegriflih vor,
Besonders, wenn ih säge, daß

Mir müend, ja müend Maschine ha —
Und ohne Zwifel Webmaschine-n-auh.

Alle.

O, das ist eine harte Red!
Wer mag sie höre? Bhüet is Gott!

Der Fremde.

Doch, ob 's preßieri mit, das weiß ich nüd.

Friedli.

's Ist halt vo dene Herre mänge-n-auh
Viellicht de rechte Weg im Chlämm, mag mit
Em Baulespinne nümme ko —
De macht ehm warm, und diese macht ehm heiß,
Dänn mueß er sih halt wehre wie-n-er cha.
's Hät Mänge wol e großes mächtigs Hus,
Aber — en ebig chlises Hüsli Geld.

Hansel.

E deweg chann und darf mä-n-ebe dänn
Nüd alli Mol die rechte Gründ age,
Worum mä dieses oder jenes wöll.
Es schreied Tusig hütigs Tags:
„Für 's Vaterland! für 's Vaterland!"
Und endlih chunnt 's druff use dänn,
Daß leider nu sie selber und ihr Hus
Das Vaterland und d' Freiheit gmeint gsi sind.
Wie wol, mä wehrt sih halt für Ehr
Und Lebe s' viel mä cha und wie mä cha.
Und wo de Schueh druckt weißt halt nu am beste
De, wo-n-ehn a hät. 's Ist e wohrs Sprüchwort.

Großvater.

E Reväluzion etstoht
Halt ebe-n-alli Mol us viele Gründe.

Der Fremde.

Und wahr isch ebe-n-auh; was Eim recht ist,
Cha mängsmol Viele-n-auh recht si, sei dänn

Der angegebne Grund wahr oder falsch,
Und allgemeine Nutze-n-oder Schade,
Glück oder Unglück bringe für ein Volk.
Doch reine Liebe, ohne Eigenutz,
Für 's allgemeine Wohl, blüht, will 's Gott,
Auh noh schön in unsrem Vaterland.
Um wieder uff die Webmaschine z' cho,
Sä schwiget mer jetz eh vo dem.
Für einmal nu so churz als müglih gredt.
Es wäred zum Byspiel, zwei Dörfer da;
J beide wurd en Chleiderstoff,
Er wüssed, Züg zu Chleidre gmacht.
Die Eine hätted Alles guet
Jgricht, daß sie viel schön're Waar,
Und auh viel wohlfeilre und finre Waar,
Mit eim Wort Alles besser mache chönnted.
Im andre Dorf wär 's aber so:
Sie hätted ihre Werkzüg so igricht,
Daß 's schlechtere und thür're Waar müeßt ge.
Jetz würd us jedem Dorf en Chrämer cho;
Der Eint hätt gute und wohlfeil,
Der Ander schlechte und sehr thüür.
Nu wele würded ihr uschrame dänn? —
Ih gsehn i d' Antwort richtig a.
Zum Andre saited ihr: „Lauf du sä wit
De Himmel bla ist mit dim Chram, mir chaufet 's
Dem ab, wo 's wohlfeiler und besser hät.“
Nu ei Frag aber noh: Wenn euh
Der ander Chrämer, wie mä sait,
Vo Hut und Haar nüt agah würd,
Euh dennoh zwinge wött, ihr müeßted ihm
Vo sire schlechte Waar abneh?
Ihr saited halt, er wär en Narr.
Und darin hätted ihr vollkumme Recht.

Einige.

Hä ja — de wär mi Seel nüd gschid.

Der Fremde.

De Chrämer muß sie Waar ganz und'rem Pris
Verchaufe-n-und halt viel verspiele dra.
Wie diese fröhlih mit Gewinn hei chehrt, so chunnt
Der Ander trurig mit Verlurst.
Die Lüt sie rathe hin und her,
Und jameret erschröckelih;
Sie werded über jene Lüt,
Im andre Dorf, halt fürchterlich erbost',
Und rased: „Wenn doch nu de Blitz,
Und alle Wetter ihre Werkzüg wurden
Zertrümmre-n-und auf ewig würd zerstöre!"
Händ aber churz kein Bitze chönne mache;
Denn Keine hät ehne z' befehle gha.
Die Andere händ glachet drab,
Und Geld verdienet Tag und Nacht,
Wo dieß schier ganz um de Verdienst cho sind.
Vo dene Dorfbewohnre-n-Eine gseht,
Es ist nüt Anders z' mache-n-als wir müend 's
Prezis irichte wie 's dieß händ,
Damit mä-n-eus, wie Jene d' Waar abnimmt,
Sonst göhnd wir in 're churze Zit ja z' Grund.
Ist das recht, oder nüd recht gsi von ihm??

Alle.

De hät fürwohr e gueti Meinig gha.

Der Fremde.

Das mein ich auh. Die Andre-n-aber händ
Die guet, guet Meinig nüd verstande gha,
Händ glaubt, er thüeg das nu us Eigenutz,
Warum? Es hät ehne-n-a Kenntniß gfehlt.
De Dorfbewohner opferet viel Geld,
Und richt si Werkzüg besser i;
Macht Arbeit — akerat wie dieß. Das händ
Die Andre-n-aber schülih ungern gseh.
Jä druf gaht 's i dem Dörfli a — mä schreit:

„Herr Jesis! das ist eu'sre-n-Undergang!!"
Mä läuft zur Oberkeit — und hin und her,
Sie müeß dem Ma befehle, daß er ja
Durchus kei solche Arbeit mache dürf.

Babel.

Ae, das sind chätzers Nare gsi.

Friedli.

Wart, Babel, wirsch scho gseh wie 's use chunnt.

Der Fremde.

Wär das vo der Regierig wol chlueg gsi?? —

Alle.

Hä nei — es hättet 's jo die Lüt dur das
Keis Hööꝛli besser über cho;
Halt denn, die Andre hätted 's gmacht wie sie.

Der Fremde.

Ja wol — zu dem hätt 's aber Niemäd bracht.
Was hätted wol die Mensche sölle thue?

Alle.

Sie hätted sölle luege d' Sach auh so
I z' richte wie-n-im andre Dorf,
Wil s' ehne doch nüd händ befehle chönne.

Der Fremde.

Und glaubed ihr, sie hebed 's tha?

Einige.

E goppel auh! das hätt jo Jede tho.

Babel.

Jä emäl ich hätt gsait: „Chönnd har! mir wend 's
Jetz z' leid ha wie 's die Andre händ, sie müend
Nüd Geld verdiene-n-und mir keis."
Und wenn mer 's Oepper hätt verwehre wölle,
Sä hätte ehn ich mi Seel bim Gschuppe gno,
Und ehn de rechte Weg verchrätzt.

Friedli.

Nei Babel, Babel! wie d' auh redst.

Der Fremde.

So aber, händ 's die Lüt nüd gmacht.
Mä rott sih z'sämme-n-i der größte Wueth —
Stürmt uff das Hus und uff die Werkzüg los —
Und rump und stump wird Alls verstört — —

Babel.

Nei — das ist auh e großi Strof!!! —
Jä dene hät mä sölle 's Löhnli ge.
Die händ jo minderg'kennt as chlini Chind —
Nei säged — ist das auh scho gscheh?? —

Der Fremde.

Ja Frau! — das ist geschehen — wo? — in Uster.

(Pause.)

Ihr süfzed — stirred — sind erstuhnt — —
Wie, glaubet ihr? — ist wol mis Glichniß wahr? —
Eis Dorf ist euf're Schwiz — und 's ander Dorf
Ist Engeland und andre Länder meh,
Wo gegewärtig Webmaschine sind.

Großvater.

O, guete Fründ! du redst so wahr!
Ach, Gott, daß du erst jetz erschine bist!

Der Fremde.

Ich merke scho, ihr gsehnd 's jetz besser i,
Und denket selber, es sei thöricht gsi,
Daß mä mit dere Webmaschine so
Verfahre-n-und umg'gange-n-ist.
So chömmed mer uff 's Gfangeneh.
's Hät jede Mensch, nach Gottes Gsetz,
Die heilig Pflicht uff sich, des Andern Leben,
Ja Guet und Bluet nach Kräften und Vermögen
Helfen zu schützen und getreu zu schirmen.
So ist de Brand von Uster ja

En offebare-n-Agriff gsi
Auf fremdes, auf des Nächsten Guet.

Großvater.

Ja ja, das hä-n-ich mängsmol gsait.

Der Fremde.

So hätt ja de si Pflicht verletzt,
Wo nüd abgwehrt und nüd abgmahnet hät.
Chäm Eine grad da ine, würd
Aus diesem oder jenem Grund
Die Hausgeräth und was vorhanden ist,
Zerstören und zernichte ganz: das wär
En Agriff auh, da uff 's Großvaters Guet,
En Frevel a sim wahre-n-Eigethum,
Wir aber wäred ruhige Zuschauer,
Und ließted de Großvater ganz im Stich;
Mer freuted is noh drüber, wenn
De Alls recht tüchtig würd verschla,
Und ließted e am End noh ruehig fort,
Statt ihn em Richter z' überge.
Urtheiled selber, wäred wir
Nüd ebe so wol strafbar gsi as er? —
Wir hätted eusre Nächstepflicht
Und Bürgerpflicht im höchste Grad verletzt.
So händ diejenige, wo gfange händ,
Nu Nächstepflicht und Bürgerpflicht erfüllt.
Daß mä die Lüt so hart bhandlet hät,
Und auh Unschuldige sind drunder cho,
Hätt bi dem großen Gwüehl, bi der
Verwirrig schier nüd anderst chönne si.
Ach, über das wär Mängs z' bemerke noh,
Besonders über die, wo z'erst däheim
D' Lüt zu der böse That ermuntret händ,
Und z' Uster da deweg verfahre sind.

Friedli und Hansel.

Ja, das thuet mir gwüß i der Seele weh.

Jetz wird mir Alles hell und chlor, und gseh,
Daß mer ganz unvernünftig ghandlet händ.
Und ganz, ganz i der Irre g'gange sind.
Ach, daß 's eus auh en Mensch deweg gsait hätt!!

Babel.

Ja, ja de Ma redt d' Wohret 's fehlt sih nüd.
Was chönnd er aber mache-n-jetz? — 's ist gscheh — —
Und blibt gscheh euser Lebetag,
Und alliwil in Ebigkeit.
O Jesis, daß 's auh so hät müeße goh!!

Großvater.

Ach, daß en guete Geist dich scho
Vor langer Zit i das Gebirg gfüehrt hätt!
O, daß din Fueß so lang z'rugg bliebe-n-ist!
Daß di Belehrig eus so spot, ach ja
So spot hät müeße z' Ohre cho.
Wär 's früehner gscheh — fürwohr säß jetz min Bueb
Vergnüegt bi sine Chinde do, und hätt
Sih gfreut wie-n-alli Johr a dere Nacht.
Mis Liebst läg viellicht nüd im Grab, ich hätt
Auh chönne-n-i dem Hüsli sterbe, wo
Ich drinn gebore worde bi.
Wie mängi Muetter sitzt im größte Chumber,
Mit ihre Chinde ganz verlasse do,
Und grint und truret innig um de Vater,
Un d' Väter i der Gfangeschaft um sie.
Wie viel Hushaltige, die werded ganz vertrennt,
Und Noth und groß Elend wird ihre Theil.
Ach, daß din Fueß so lang z'rugg bliebe-n-ist!
Daß du erst jetz erschinst i dem Gebirg,
Und di Belehrig eus so spot,
Ach ja, so spot z' Theil worde-n-ist!!

Der Fremde.

Großvater! aber glaubet Ihr, ich hätt
Bi Alle so Ghör gfunde wie grad da?

Und zwar so in 're churze Zit? —
Ich zwifle sehr ob 's so cho wär.
Denn Eure Geist begrift jetz Mängs
Wol besser als bevor die That gscheh ist.
Jedoch bedur ich 's sehr und thuet mir weh,
Daß bsunders die zwei letzte Jahr zu dem
Zweck nüd, uff irgend eine Wis
Benutzt und agwendt worde sind.
Wie wol, d' Regierig hät sither
Sust gar viel z' thue und z' mache gha. Und doch —
Ich weiß es nüd — — wär 's viellicht müglich gsi —
Und wenn 's nüt ghulfe hätt, so wär
Sie ietz doch vo dem Vorwurf frei.

Alle.

Ach, daß Ihr früehner wäred cho,
Fürwohr das Unglück wär nüd gscheh!

Der Fremde.

Ihr guete, liebe Lüt! wol ist
Es eine schwere, schwere That, doch auch
Vielleicht kein bloßes Ungefähr.
Der Brand in Uster — o — der zeigt
Mit warnendem und droh'ndem Finger uns,
Was ein unwissendes und irrend Volk
Zu thuen im Stande ist. Unwissenheit —
Soll dieser böse, böse Geist noch lang
In unserm freien Vaterlande hausen?
Nein, nein nicht länger mehr; es werde Licht!
Drum auf, ihr edlen Männer all,
Dene das Wohl des Vaterlands
Am Herzen liegt! Treibet ihn aus,
Den bösen Geist, wo er sich immer findt,
Es wird der Sieg auf Eurer Seite sein.
Schaut mit Entsetzen auf den Brand von Uster.
Besucht die Kerker; kommt und sehet die
Unglückliche-n-in Schmerz und Noth.

Besucht die Jammerhütten hier,
Schaut rothgeweinte Augen, blasse Wangen,
Schwermuth und tiefen Seelenschmerz,
Und sprecht, und sagt es laut: „Das hat
Unwissenheit, der böse Geist, gethan!!“

Alle.

So hät noh Niemäd mit eus gredt.

Der Fremde.

Ach, das ist nu en Schatte gege dem
Was tusig Andre hätted säge chönne.

Alle.

O, guete Fründ! jetz säg is auh,
Woher du bist und wer du bist?

Der Fremde.

Schuelmeister bin ich z' Lichtenau,
Und leider isch es ziemlich wit vo da.

Alle.

Um Gottes, Gottes Wille loset auh!
Der ist geg Eus'rem Anderlei!

Großvater.

's Hät schätzwol Niemäd vo dim Ort
Am Brand von Uster Atheil gno.

Der Fremde.

O nei! Gott Lob! da sind wir sicher gsi,
Nüd Eine hätt das z' thue begehrt,
Ob Viel auch schwere Armuth drückt.
Dänn höret: „Eusri Lüt händ i der Schuel
Himmel und Erde kenne glernt.“
Wär das in Eure Schuel auh gsi, wär wol
De Brand von Uster niemals gscheh.
Das wird erchennt von Jedem, der die Sach
Nimmt wie sie ist und recht und billig denkt.
So wird der Richter das auh i
Betrachtig zieh und z' Herze neh,

Und billi Gnad für Recht ergehen lassen.
O ja, gewiß!! der Staat hat Vaterpflicht!!
So wird man auch für Leib — und Seel —
Der Unglückliche treue Sorge tragen. —
Will 's Gott, sind nu getrost; so trurig, daß 's
Jetz schint, chunnt 's doch am End noh guet.
Horchet wie hell und schön die Glogge läute,
Zum Grueß und zum Willkum dem neuen Jahr.
Wär 's auh zum Grueß für eine beßre Zeit!

Alle.

Ach, 's wird wol nümme besser cho! —

Der Fremde.

O ja, will 's Gott! chunnt 's besser noh.
Der erste Tag von Uster ist fürwahr
Das Morgenroth von einer beß're Zyt,
Und wenn 's jetz Mängem noch so dunkel schynt.
Denn lueged, lueged, d' Schuel wird neu!!
Wird Gottesfurcht und kindlich reiner Glaube
Darinn gepflanzt und treu gepflegt,
(Was sicher nüd usblibe wird)
Dann wird fürwahr nur Glück und Heil
Erblüehn für 's ganze Vaterland!

---

Und 's Zitli schlot ungsinnet eis, und druf
Gend Alle dem Schuelmeister fründlih d' Hand,
Drucked sie starch und danked ehm mit Thräne.
Jetz göhnd s' is Bett, und de Schuelmeister liit
Nu uff de hinder Ofebank. Er schloft
Bald sanft und ruehig i und gseht im Traum
En neue Himmel und e neui Erde.